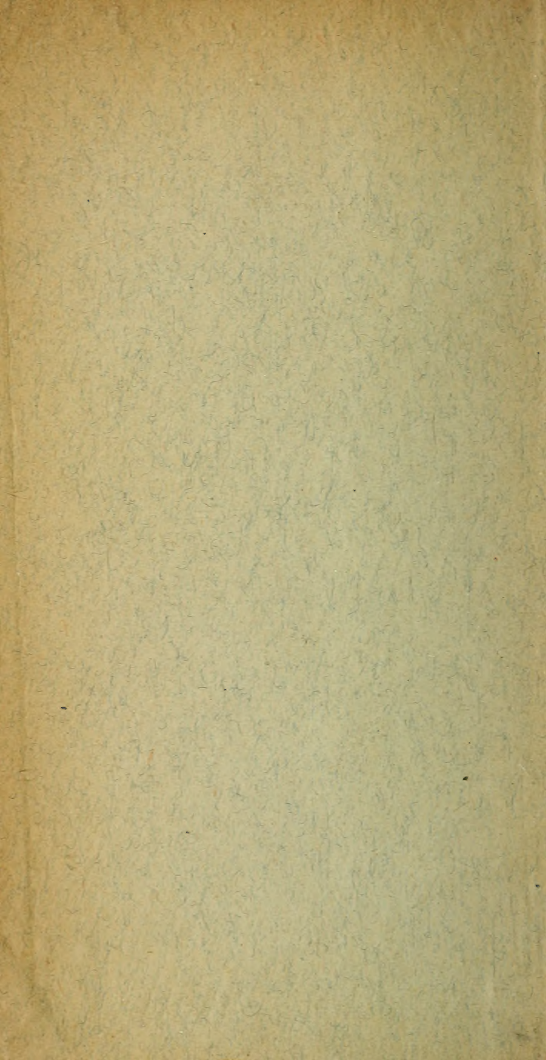
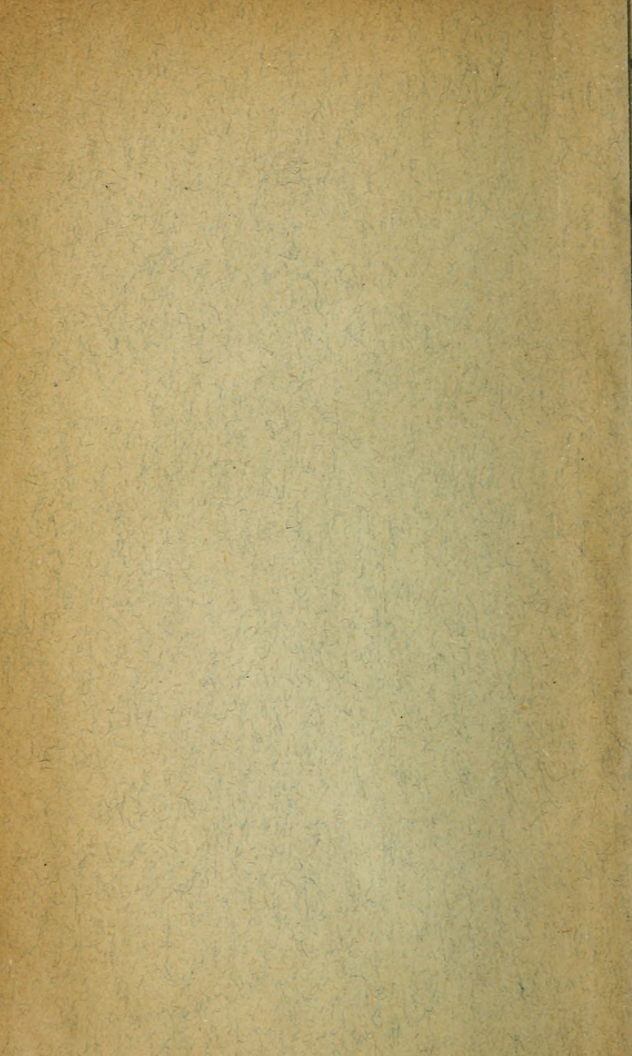

3 1761 08170076 7







Gesammelte Werke

von

Charles Sealsfield.

Zwölfter Theil.

Lebensbilder aus der westlichen Hemisphäre.

Vierter Theil.

Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1846.



Lebensbilder

aus

der westlichen Hemisphäre.

Von

Charles Sealsfield.

In fünf Theilen.

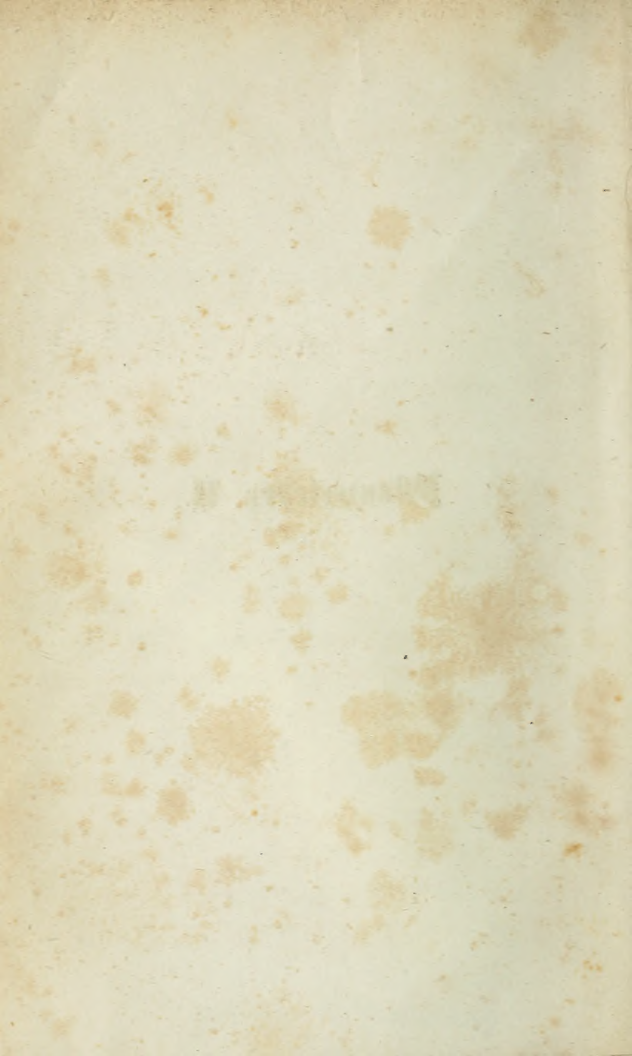
Vierter Theil.

Pflanzerleben. II. Und Die Farbigen.

Dritte durchgesehene Auflage.

Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1846.

Pflanzerleben. II.



I.

Das Vaterhaus.

Es ist ein entzückender Abend! — im Westen der Pflanzung erglühen die Wälder wie ein wogendes Feuermeer, die gebrochenen Strahlen flammen durch Plaquemines, Traubenkirschenbäume, Papaws und Peccans herüber — leuchten die ganze Landschaft in siegender Glorie auf, sie erscheint wie die Hesperiden-Gärten; die Giebel des Vaterhauses neigen sich und tanzen in dem verschwimmenden Farbenschmelze der Cotton- und Akazienwipfel, Himmel und Erde scheinen in den lechzenden Strahlen des abscheidenden Gestirnes sich noch einmal zu umarmen. — Es bebt Alles, zittert in den letzten Pulsschlägen des Tages; Bäume und Sträuche, die Orangen- und Citronen-bosquets, die südwestlich und östlich vom Seechen sich gegen das Negerdorf hinabwinden, schwimmen, die Negerhütten mit ihren winzigen Gärtchen scheinen zu tanzen in der scintillirenden Atmosphäre, die unab-

sehbaren Cottonfelder, die eine Meile lang bis zu den Urwäldern hinüberlaufen, zu wogen. — So weit das Auge reicht, wogt es wie ein Flammenmeer. — Ein solcher Abend läßt Euch wieder die Hitze eines ganzen Sommers vergessen. Ist doch ein glorioses Land, unser Louisiana!

Aber Mistreß Houston und Compagnie sind bereits ausgestiegen, warten unser auf der Piazza, neben ihnen einige fremde Gesichter, die unsere guten Landsleute in einige Verlegenheit zu bringen scheinen. Sie schauen darein mit Mienen, die recht deutlich sagen: Touch me not.*) Ist eine wahre Plage diese unsere Steifheit und Starrheit, die aller geselligen Annäherung Trotz bieten, so lange sie nicht auf- und eingeführt sind. Wie ganz anders wieder diese Franzosen oder Creolen, was sie sind? — Welche zuvorkommende Beweglichkeit! sie hüpfen, tanzen, springen uns entgegen, wie Schulknaben, die der Ruthe des Präceptors entschlüpft, der Mama entgegen kapriolen, schon von weitem nach dem Butterbrode haschend, das aus ihrer Hand entgegen winkt. Es ist ein schöner

*) Rühre mich nicht an.

Zug, der unsere Schwiegereltern trieb, ihren Kindern entgegen zu fahren; — ein lieber Zug in diesem Creolen-Tableau, der viel Vertrauen in den Zartsinn ihrer Gäste beurkundet, das diese auch vollkommen zu rechtfertigen scheinen; zwei Damen zu Pferde mit einem ältlichen Herrn kommen gerade, als wir auszusteigen im Begriffe sind, durch das Dorf an unsern Wagen herangesprengt — aus den Laubengängen, die den See einfassen, brechen ein paar Andere hervor. Es sind Vergennes und D'Ermonvalle mit einer Dame, die wahrscheinlich in einer Seefahrt begriffen waren; — sie schultern ihre Ruder, präsentiren, und springen dann lachend herbei. Alle fühlen sich augenscheinlich wie zu Hause, bis auf Mistreß Houston und Compagnie, die sehr anständig unbeweglich in der beweglichen Umgebung sich ausnehmen. Maman und Julie werden unterdessen von zwei Messieurs Lassalle und Monteville aus dem Wagen gehoben, Louise hüpft lachend statt mir, dem Chevalier der beiden Damen, den sie Papa Rossignolles tauft, in die Arme, der auch sans façon, ohne mich erst zu fragen, vom Wagenrecht Gebrauch macht, und ihr einen Kuß auf die linke, einen zweiten auf die

rechte Wange drückt. Und sie macht es ihm recht bequem! — „George,“ lacht sie, „Papa Rossignolles, Papa Rossignolles mon mari!“ Und der Mann präsentirt sich mir, eine altadelige Physiognomie — man sieht es beim ersten Blicke. Ich war im Begriffe, während Louise den beiden von ihren Pferden abgestiegenen Damen in die Arme flog, einige Worte mit ihm zu wechseln, hatte aber nicht die Zeit, die Embrassements gingen so stürmisch vor sich. — „Ninon! Genievre! Louise!“ rufen alle drei auf einmal, und halten sich umschlungen, dann tanzen sie Arm in Arm der Piazza zu, ich hinterdrein — mit Reticule, Shawl und derlei Concomitantien. — Auf dem Wege hat sie, nämlich Louise, noch ein halbes Dutzend Knixe zu machen, Embrassements zu erwiedern; Vergennes und D'Ermonvalle kommen gleichfalls, um ihren Antheil abzuholen, sie aber schlägt ihnen ein Schnippchen: „How dye dow?“ lachend, und ihnen die kleinen Finger beider Hände reichend, die sie in Ermanglung etwas Substantielleren zum Munde führen, was sie auch zugibt, und ganz recht ist, denn reicht man diesen Franzosen den kleinen Finger, wollen sie in einer halben Stunde darauf die ganze Hand. Und jetzt kommt

ein Dutzend Kammerzofen und Hausbediente, versteht sich Schwarze, alle in ihrer Gallalivree, grün mit Goldschnüren, die Mädchen dunkelroth mit grünen, turbanartig gewundenen Kopftüchern, Alle vor Freuden grinsend, die Zähne fletschend, unter Anführung der alten Diana, der Hausmeisterin, die mit vier Schlüsselbünden, jeder wenigstens zwanzig Schlüssel haltend, bewaffnet, einen Major Domo gar nicht übel vorstellt. Kaum wird sie von Louisen ersehen, so wird sie auch bereits in Empfang genommen. „Ah Diana! Unsere Zimmer, geschwind unsere Zimmer!" Und nicht Zeit läßt sie der Alten, ihr die Hand zu küssen, sie muß sogleich fort, die Zimmer! die Zimmer! Und hinter uns ein Viertel=Dutzend schwarzer dienstbarer Geister, Jeder etwas von unserer Luggage *) in den Händen. Fort geht es wie im Sturme, durch die Gänge den Zimmern zu. Louise ruft: „Aber mein Gott, Diana, wo willst Du denn hin, hast Du denn den Kopf verloren? Da sind ja unsere Zimmer."

Und Diana lacht, und grinset, und weist die Zähne; „Monsieur le comte de Rossignolles."

---

*) Reisegepäcke.

„Aber mein Gott! Papa Rossignolles hatte ja sonst seine Zimmer über dem See.“

„Le baron de Lasalle:“ grinset die Alte wieder mit einem schlauen Lächeln.

„Welche Verwirrung!“ schmollte Louise. — „Da siehst Du, George, wenn Unsereines vom Hause ist, so geht Alles bunt über Eck.“

Und fort trippelt sie bereits höchlich ungeduldig der Alten nach, die endlich am äußersten Ende des ewig langen Corridors vor einem Galleriezimmerchen hält, und es sofort aufschließt.“

Wunderschön dieses Zimmerchen, recht lieblich traulich! — Citronen= und Orangenzweige ranken durch die Jalousien in das Kabinet, Ihr könnt die goldenen Früchte pflücken, ohne die Hand durch die Fenster zu strecken.

„Aber klein, Louise, sehr klein, kaum zwölf Fuß lang, zwölf Fuß breit, enge, gar zu enge, und nur ein einschichtiges Bett.“

„Aber mein Gott!“ ruft wieder Louise, „wo hat nur Papa hingedacht?“

Und die alte Diana lacht ihr ins Gesicht, sie aber läßt Alles liegen und stehen, faßt mich bei der Hand

und rennt fort, wohin weiß der Himmel! doch fort geht es, durch den ganzen langen Zickzackgang zur Piazza, wo der Papa noch mit den Gästen steht. Wie er Louisen ersieht, überfliegt ein schelmisches Lächeln das einigermaßen vertrocknete väterliche Gesicht. Sie aber zieht ihn ungeduldig seitwärts, „viens Papa, viens Papa, qu'as-tu fait?“

Und mit muß er, er mag wollen oder nicht, durch den labyrinthischen Gang; denn wie gesagt, das Haus oder vielmehr die drei Häuser bilden ein wahres chaotisches Labyrinth, das aber wieder mehr Comfort birgt, als Ihr darin suchen würdet. — Und vor dem Zimmerchen angekommen, zieht sie ihn hinein, läßt ihn dann stehen, trippelt höchst ungeduldig auf und ab, — einmal, zweimal, recht possirlich ist sie zu schauen, gerade als ob sie die Nußschale von Zimmer abmessen wollte; auf einmal wendet sie sich zum Papa:

„Mais Papa! que penses tu? — comment nous arrangerons nous? — mais c'est trop petit.“

Und der Papa lacht — „Mais oui ma chère fille? — mais ma bonne petite, c'est pour ton mari, et ton mari, n'est ce pas mon cher Howard, vous

aimez ce petit cabinet? — et pour toi, ma bonne petite Louise, j'ai le cabinet, qui tient à notre appartement."

„Mais Papa, comme tu es drôle!" schmollt Louise.

„Mais ma bonne petite Louise! je pensais, que tu aimerais mieux être près de Papa et Maman."

„Mais tu es bien bon!" meint Louise, läßt aber dazu das Unterlippchen so allerliebst schmollig herabhängen, daß ihr die schneeweißen Perlenzähne durchschimmern; — sonst ein seltener Artikel bei unsern Creolinnen, sie essen so viel — Zucker. Es ist allerliebst dieses schmollige Gesicht.

Und der Papa lacht und hüpft ein Entrechat zur Wand, und greift unter die Seidendecke des Bettes, und es knarrt eine Feder, und eine vergoldete Handhabe kommt zum Vorschein, und er dreht, und die Schuppenwand bewegt sich, geht auseinander, das einfache Bettchen wird zum doppelten, das Kabinetchen zum geräumigen Schlafzimmer. Louise schaut, klatscht in die Hände, fällt dem lieben Papa, der so wie die Mehrzahl der Creolen ein mechanischer Tausendkünstler in derlei Bagatellen ist, um den Hals, und der Papa rollt die Wand wieder in einander

und zeigt auf eine zweite Feder, die eine in der Wand verborgene angebrachte Thüre öffnet, dann lauft er mit den Worten: „Ah, te voilà bien attrappé“ zur Thüre hinaus. — Und wir besehen den niedlichen Einfall, die artige Ueberraschung, um so artiger, als wirklich eine Mauer durchbrochen werden mußte, um seinem lieben Kinde den kleinen Streich zu spielen. Das hätte wieder ein amerikanischer Pa nicht gethan, eine solche kurzweilige Idee wäre alle Tage seines Lebens nicht in sein trockenes Gehirn gekommen.

Recht artig, wirklich recht artig! die beiden Toiletten allerliebst, das Schlafzimmer, im besten Geschmacke eingerichtet, kann nach Belieben in zwei Ankleidezimmer umgewandelt werden. Und Louise trippelt aus einem Zimmerchen in das andere, prüft die Toilette, die verschiedenen Parfümes, Eau's, Bürsten, alle die namenlosen Items; — Alles findet sie allerliebst.

„Louise, wollen wir uns nicht umkleiden?“

Und sie legt den Finger auf einen der Knöpfe ihres Reitkleides, — zögert aber; — etwas Neues fährt ihr durch den Sinn. Zuvor muß sie noch sehen, ob das Haus auch noch am alten Flecke steht. „Die Veränderungen, die Improvements;“ lacht sie, „muß

sie zuerst schauen, und ich muß natürlich mit, und die Inspections-Tour geht zuerst in das Appartement der Maman, die aber nicht chez elle ist, ein flüchtiger Blick wird auf das Boudoir geworfen, und dann geht es wieder weiter. Diana, die gerade vorüber trippelt, wird mit den vier Schlüsselbünden in Empfang genommen. Und nun beginnt ein Fragen, ein Examiniren! Beide reden auf einmal, jeder Nagel, der während ihrer Abwesenheit eingeschlagen worden, wie er eingeschlagen worden, Alles wird erörtert, mit einer Volubilität erörtert! — es ist etwas Einziges um ein Paar voluble Weiberzungen! — Alle Gemächer, die noch nicht besetzt sind, werden im Fluge durchstrichen, in jeden Winkel wird hineingesehen, selbst die Vorrathskammern, die Garderobe für die Schwarzen wird nicht vergessen. Bei dieser letztern kommt der Papa dazu. „Papa,“ meint sie, „gar zu viele Wolldecken. was willst Du mit all den Wolldecken machen? die Motten, weißt Du.“ — Und der Papa lächelt. — „Ein hundert Wolldecken könnten wir brauchen,“ ist ihre unmaßgebliche Meinung; „wollen darum senden, oder besser, Papa, Du sendest sie uns selbst;“ — und Papa lacht, und nickt, und sie fliegt ihm um den

Hals, — „O mon cher Papa“ — und er „Ma petite chère Louise.“ — Und weiter geht es, nachdem sie ihm die Hand zum Danke für die Wolldecken geküßt — Alles wüßte sie zu gebrauchen, ich glaube, ließe sie der Pa schalten und die Ma, sie behielten keinen Topf im Hause. Aus dem Hause geht es in den Garten, oder vielmehr den Orangen- und Citronenhain, einige hundert Orangen- und Citronenbäume sind mit Früchten ganz beladen, das erste Mal seit sechs Jahren, denn im Winter von 22 erfroren sie in ganz Louisiana, sie bilden einen deliziösen Kranz goldener Früchte, duftender Blüthen, auch hier weiß sie Rath. „Noch ein dreißig bis vierzig Citronen- und Orangenbäume könnten wir wohl brauchen, George, die unsrigen tragen vor einigen Jahren nicht.“ „Aber Louise, wir müßten erst Kübel haben, und sie darin hinabschaffen, die Vorrichtung würde viele Mühe verursachen.“ — Aber sie meint: „laß Du dafür nur Papa sorgen, er wird schon Rath schaffen.“ Und ich glaube, er würde Rath schaffen, denn in diesem Punkte ist wieder der Creolen-Papa ein ganz anderer, als Eure amerikanischen Pa's. Je mehr die Kinder plagen, desto lieber es ihm ist — seine Zärtlichkeit

hat keine Gränzen, ist wirklich unerschöpflich. — Aus den Gärten springt sie hinüber ins Negerdorf, und kaum ersieht das schwarze Völkchen die Gestalt des Lieblings, so erhebt sich ein Jauchzen, von allen Seiten kommen die Kinder, Knaben, Mädchen frohlockend herangesprungen, eine ganze Heerde von schwarzen Wechselbälgen, wenigstens hundert stark, vom zweijährigen Picanini zum zwölfjährigen Mädchen oder Knaben. In jede Hütte guckt sie, ein paar Worte lacht sie hinein, und springt wieder heraus, um dasselbe Spiel bei der nächsten fortzusetzen. Fort geht es weiter ins Negerdorf hinab, immer fort, endlich wendet sie sich: „George, wir gehen zur alten Toni, weißt Du die alte Toni, die schon bei Großpapa —“

Es ist die erste Schwarze, die in die Familie gekommen, gewissermaßen die Stammmutter der schwarzen Generation auf der Pflanzung. „Toni!“ ruft sie, „Toni, liebe gute Toni, kennst Du Deine Louise nicht.“

Toni ist eine eisgraue Negerin, die Ihr, säße sie in einem Garten im Gestrüppe, oder vor einer Eremitage, unfehlbar für eine verwitterte, mit Moos überzogene Statue halten würdet, so ist ihr Gesicht nicht mit Negerwolle, nein, einem Haarmoose überzogen,

das auf dem dunkelgrünen versteinerten Gesichte Euch wunderbar anspricht. Ihre Augen sind tief eingefallen, und bloß ein zeitweiliges Schimmern des Weißen verräth, daß sie der Sehkraft nicht ganz beraubt ist. Sie ist ein malerisches hundertjähriges Fragment, die alte Toni, wie sie dasitzt, in dreifache Wolldecken, trotz der lieblich milden Lüfte, gehüllt. Wie sie Louisen hört, erhebt sie ihre Stimme, es ist mehr röchelndes Geächze, als menschliche Stimme; sie streckt ihre klapperdürre Rechte aus der Wolldecke heraus, und erfaßt die Hände Louisens, und preßt sie in die ihrigen, und schlägt ihre Augen auf, senkt sie aber wieder, die Abendröthe ist zu grell für sie. — „Mon bon enfant!“ kreischt sie endlich. Und Louise ruft ihr zu: „Toni! Toni! Du mußt in die Hütte, die Abendluft wird zu kühl für Dich, und die Alte nickt, und wir heben sie und führen sie ihrer Hütte zu, in der eine ihrer Urenkelinnen mit ihr wohnt, und lassen sie auf ihrem Bette nieder, und die Alte kreischt ein nochmaliges Bon enfant! Und Louise frägt sie, ob sie zufrieden, ob sie keinen Wunsch habe?

Den hat sie nicht, zur Ehre Menou's sey es gesagt, der die Alte wie seine eigene Großmutter nährt und

pflegt, obwohl sie mehrere tausend Dollars eigenes Vermögen besitzt, was sehr häufig bei alten treuen Negern, die mit ihren Ersparnissen Haus gehalten haben, der Fall ist. Und sinnend verlassen wir die Hütte Tonis, vor der nun die ganze junge schwarze Bevölkerung des Dorfes versammelt ist. Louise hat nun Gelegenheit, ihren ziemlich schweren Reticule zu erleichtern. Und sie erleichtert ihn, Jeder erhält seinen Antheil, die größern einen halben, die kleinern einen Viertel=Dollar, die kleinsten ein Escalin. Der Jubel ist groß, wir müssen uns im Ernste der Zärtlichkeiten erwehren, denn sonst würden wir auf Händen in das Haus zurückgetragen. Zurück geht es endlich auf dieses zu, gerade wie der flammende Feuerknäuel hinter dem Kranze der Traubenkirschbäume verschwindet.

„Wir müssen auf unsere Toilette denken, George;" meint Louise. „Papa sieht bei solchen Gelegenheiten darauf."

„Er hat Recht, Louise, eine elegante Toilette ist das Lebensprincip eines Salons."

Doch siehe da! Wie wir vor dem Wirthschaftsgebäude ankommen, finden wir Doughby mit Julien

auf einer ähnlichen Tirer begriffen, nur daß Julie, weniger beweglich, auch kürzere Entfernungen liebt. Sie steht vor dem Wirthschaftsgebäude, Doughby mit dem Aufseher, einem Monsieur Tricot, vor dem Hundebehälter. Menou hält nämlich ein Dutzend Hunde, auf deren Zucht und Veredlung er viele Sorgfalt verwendet. Es ist eines seiner altadelichen Steckenpferde. Drei Bluthunde von der Höhe halbjähriger Kälber, furchtbare Thiere, aber dabei ungemein edel und schlank gebaut. Doughby hat wieder irgend eine Teufelei im Kopfe; was es ist, weiß ich noch nicht. Er schaut sich die Hunde so inquisitorisch an, und man sieht zugleich, daß ihm etwas durch den Sinn fährt, endlich kommt es heraus. Er will die Hunde heraus haben, ihren Gang und so weiter sehen. Monsieur Tricot dagegen meint, wenn er vier Leben hätte, so möchte er es wagen; drei würden sie in weniger Zeit nehmen, als nöthig wäre, eine Cotelette zu verzehren; bloß Monsieur de Menou könne sie meistern. Doughby aber weint, er wolle es probiren.

„Pah mit ihren Bluthunden und wildem Gethiere!“ schreit er. „Sag' Euch, Schwager, das wildeste Gethier ist der Mensch, der ledert sie alle.

Sah letztes Jahr so eine wilde Caravane in Newor=
leans, einen Löwen und ein Paar Bären und Panther,
mit denen sie eine Hetze veranstalteten. Schaute mir
den Löwen so an, und wie ich ihn mir ansah, kam es
mir in den Sinn, und war auch vollkommen über=
zeugt, ihn ledern zu können. Sagt' es auch dem Thier=
treiber, sagte ihm, was gilt die Wette, ich nehme es
mit Euerm großmauligen Löwen auf, will ihn ledern,
Euch zeigen, wie ein Kentuckier einen Löwen ledert,
und mögt noch dazu ein Paar Affen und Zibetkatzen
an meinen Rockschößen herumzerren lassen, will mit
allen fertig werden. Wollte es auch mit einem dieser
Bluthunde aufnehmen. Aber wo geht Ihr hin?"
ruft er uns nach, die wir bereits die Richtung dem
Hause zu eingeschlagen haben, um nicht einer neuen
kentuckischen Großthat beiwohnen zu müssen, das beste
Mittel, den Wildfang ins Geleise zu bringen. Er
hat Lust, man sieht es, zu einem pugillistischen set
to. *) Vor acht Wochen würde er kaum widerstan=
den haben, aber sechs Wochen Ehestand machen doch
kühler, zahmer. —

---

*) Anbinden, Boxen, Fechten.

„Toilette zu machen;“ war unsere Antwort.

„Toilette zu machen?“ meint er — sich von Kopf zu den Füßen besehend. „Glaube, wir schauen doch sauber genug aus.“

„Gehen zur Tafel, und die Gesellschaft ist, wie Ihr wißt, eine ausgesuchte — können doch nicht in Stiefeln unsere Erscheinung machen.“

„Habt recht, dürfen uns nichts vergeben, möchten sonst glauben, wären so ein Paar Squatters.“

Noch wirft er einen Blick auf die beiden Bären, die an einer Kette gefesselt vor dem Hundezwinger einherschreiten, kehrt ihnen aber dann den Rücken und trabt uns nach.

„Wollen also Toilette machen, nicht wahr, Julie, aber macht es kurz, Schwager; bin bei Euch, ehe Ihr es Euch verseht.“

Braucht Euch nicht sehr zu beeilen, lieber Doughby, werden ohnedem noch oft genug das Vergnügen Eurer Gesellschaft haben.

„Ist im Grunde genommen gar kein übler Bursche, liebe Louise, ein wenig rauh zwar, auch juckt es noch stark in ihm, lodert, brennt heraus, wie inneres Feuer, kommt aber doch bereits nicht mehr so stark, die Aus=

brüche sind bei weitem nicht mehr so heftig, und eine sehr schöne Falte in ihm ist wieder die Abwesenheit aller Malise, Bösartigkeit. Im Ganzen ist doch schon viel Unterschied zwischen dem Junggesellen Doughby und dem Ehemanne zu spüren."

„Aber noch fehlt die Politur," meint Louise, „er ist ein halber Barbar."

„Das ist wahr, wird sich aber geben, denn er hat Ehrgeiz, und dieser, weißt Du, ist ein trefflicher Hebel, der den rauhsten Klotz —"

Doch Louise ist bereits in ihrem Kabinet verschwunden, und ich mache mich nun gleichfalls an die Toilette. —

Ich bin bis zum Anlegen des Rockes fertig. Louise tritt so eben im Peignoir in die Thüre, in der Hand zwei Kornähren aus Madame Dubois berühmter Blumenfabrik, als es an der Corridorthüre klopft.

„Walk in!" *)

Und Doughby tritt bereits umgekleidet ein.

„Doughby, wenn Ihr ein zehn Minuten später uns mit Eurem Besuche beglücken wolltet, so glaube

---

*) Treten Sie ein! — Herein!

ich, unser Vergnügen würde durch die Verzögerung kaum gemindert; Ihr seht, wir machen Toilette.“

„Dann will ich Euch nicht stören,“ versetzt Doughby. „Komme nur, weil mich Julie mit dem Mosquittowedel forttrieb, habe ihr, sagt sie, ein ganzes Blumenbouquet verdreht, das, weiß nicht, wie viele Dollars kostet, und aus einer weltberühmten Fabrik her ist.“

Louise gibt mir einen Wink, der zu sagen scheint: laß ihn.

„Wohl Schwager, so nehmt denn Platz.“

„Hört,“ fährt er fort: „wenn ich so allein bin, und gar nichts zu thun habe, kommen mir immer Teufeleien in den Kopf, eine nach der andern.“

„Was sagst Du, George?“ fragt Louise, die die beiden Kornähren über die in einen Knoten geschlungenen Haarflechten hält.

„Recht artig, doch würde ich sie nicht im Knoten, sondern zu beiden Seiten, und zwar mehr liegend, wogend anbringen, beiläufig auf diese Art, sie dürfen das Haar nicht verbergen.“

Und ich legte die beiden Kornähren zu beiden Seiten des Haarknotens.

„Du hast Recht, George;“ meint Louise, die wieder ins Kabinet zurückhüpft, und in der nächsten Minute coeffirt herauskommt.

„Und Robe? George?“

„Evening Dress, Louise. Weißt, rosaroth läßt Dir ungemein gut zu Deinen blonden Locken und Schelmenaugen.“

„Aber was nimmst Du für einen Rock?“

„Braun ist die letzte Mode.“

„Wohl, dann will ich gleichfalls braun nehmen.“

„Auch das kleidet Dich vortrefflich.“

Und mein liebes Weibchen schlüpft abermals durch die Thüre, Doughby sieht ihr aufmerksam nach, schaut dann mich an, er ist augenscheinlich in Gedanken. Sie kommt wieder hereingetanzt in einer Robe von braunem Gros de Naples.

„Nun,“ lacht sie, „gehe und thue desgleichen, ich will unterdessen unsern Schwager unterhalten.“

Und ich ging, und that — den braunen Frack an.

„Die emaillirten Busenknöpfe lassen Dir recht gut, George; ich glaube, ich will Bracelets von derselben Façon nehmen.“

Und abermals schlüpft sie durch die Thüre, kommt

jedoch sogleich wieder mit den Bracelets in der Hand, die sie mir reicht.

„Willst Du so gefällig seyn?“

Und ich lege die Goldschnallen um die zarten Gelenke, die ich dann küsse, gerade als die mit ihrer Toilette fertige Julie an der Thüre klopft, den Kopf hereinsteckt, und fragt:

„Darf ich?“

„Siehst Du, Doughby!“ lacht Julie, auf mich deutend, der ich so eben mit meiner Aufgabe fertig bin.

„Aber Julie,“ ruft Louise, die Hände in komischem Schreck zusammenschlagend — „Du hast ja noch die Chaussüre vom Dampfschiff her!“

„Daran ist Doughby Schuld, der mir und Polly den Kopf so wirre machte, daß sie mir wieder die Prünellstiefelchen anlegte. Psyche gehe und sage Polly, sie soll die grünen Schuhe bringen.“

Und Psyche läuft, und Polly bringt die grünen Schuhe, und Psyche das gepolsterte Fußschemelchen, auf das Julie den rechten Fuß setzt.

„Nun, Doughby, wißt Ihr nicht, was Pflicht und Schuldigkeit von einem galanten Ehemann heischt?“ sagte ich.

„Was?“ meint Doughby.

Ich deutete auf den Fuß.

„Werden doch nicht wollen, ich soll die Schuhriemen auflösen?“

„Er ist's nicht würdig, sie aufzulösen,“ meint Louise.

„Da hat meine schöne Schwägerin ganz recht,“ lacht Doughby, der sich recht bereitwillig herabläßt, die Schuhriemen zu lösen, und sich bückt, obwohl etwas mühsam ungelenk, und seine Bärentatzen an die Stiefelchen legt.

„Doughby, das ist brav, sehe, es läßt sich etwas aus Euch ziehen, aber was würden Eure Demokraten sagen, wenn sie jetzt einträten.“

„Hony soit qui mal y pense,“ erwiedert Doughby, der bereits einen Fuß seiner Einfassung entledigt, und dafür eine neue substituirt. Während er mit dem zweiten beschäftigt ist, treten der Papa und die Maman ein.

Einen Augenblick schauen sie, angenehm überrascht; die Scene freut sie ungemein, besonders die Maman, die, nach ihrer halbverwunderten Miene zu schließen, Doughby einer solchen Aufmerksamkeit gar nicht fähig zu halten scheint.

„Schwager,“ raunt mir Doughby zu, während der Pa und die Ma mit den beiden Töchterchen die Toilette Louisens besehen; — „Ihr macht mich noch zum Adepten.“

„Der den Stein der Weisen noch sicher finden wird, Doughby. Merkt Euch das, unsere Weiber sind Creolinnen, oder was dasselbe sagen will, Französinnen, die zwei Seelen haben, eine äußere conventionelle, und eine innere. Erst wenn Euch in diese letztere zu dringen, Euch darin festzusetzen geglückt ist, seyd Ihr ihrer sicher, sonst nicht, und das unfehlbare Mittel, da einzudringen, sind diese kleinen Aufmerksamkeiten, Spielereien, sie wollen in der Ehe ein wenig flattirt, cajolirt seyn.“

„Wahr, aber ein wenig lästig.“

„Nicht, wenn Ihr Euer Weib liebt — dann ist es eine Lust. Auf alle Fälle laßt Euch ja keine Impolitesse, wie die auf dem Dampfschiffe, mehr zu Schulden kommen.“

„Hobelt mich nur immer ein wenig,“ meint Doughby, mir die Hand drückend; „brauche es, weiß es wohl.“

Und unsere Lieben, die wieder zu uns treten, unter-

brechen unsere weitere Unterhaltung, und die Tafelglocke, welche sich nun hören läßt, führt uns Alle heiter und fröhlich ihrem Schalle nach, dem Speisesaale zu. —

II.

Ein creolisches Diner.

In den Corridors fängt es an zu dunkeln, die Gentlemen und Damen, wie sie ihre Zimmer verlassen, sind kaum mehr von einander zu unterscheiden, der Gäste sind mehr, als ich gedacht, die Letzteren allein erreichen die schöne Zahl der Musen, die der Herren ein volles Dutzend. — Und wie wir nun in den hell erleuchteten Salon einschreiten, schweben, tänzeln, tritt eine kurze Pause ein; Eingeführte und Einführende werfen sich forschende Blicke zu, die einen Augenblick auf den Gesichtern, den Toiletten haften, und dann in ein zufriedenes Lächeln übergehen. Es ist etwas naiv Drolliges in diesem wechselseitigen Mustern, Spioniren, das mit einem Blicke herausfinden will, wer das Vis-à-vis, ob es auch comme il

saut ist. — Den Creolen oder Franzosen jedoch gebührt der Vorzug in dieser Espece physiognomischer Kritik; ihre Blicke sind neugieriger, verrathen aber mehr Delikatesse, Wohlwollen, obwohl ein leichter Anflug von Perfide auch wieder nicht zu verkennen ist; — die der Unsrigen sind wieder starrer, fixirter, bohrender. Auch die Haltung der Franzosen ist natürlicher, ungekünstelter, franker. Man sieht es ihnen an, daß gute Gesellschaft das Element ist, in dem sie sich von Jugend auf bewegt — sie sind ganz at their ease *), wogegen die Unsrigen, besonders Mistreß Houston, wieder so gespreizt dasteht, als ob sie die ganze Würde unserer Pseudo-Aristokratie zu repräsentiren hätte. Kommt mir wie eine Repräsentantin unserer Geldaristokratie vor, die oft mehr in Sorgen ist, ihre neu erlangte Fashionabilität, als ihre Geldsäcke zu conserviren; sie mustert Franzosen und Creolen mit zweifelhaften Blicken, die erst in süßes Lächeln aufthauen, als sie die klassischen Namen: Le Comte de Rossignolles, le Baron de Lassalle, de Monteville und so weiter hört, Namen, die sich an

*) Ungenirt. Correspondirt mit der Franzosen à leur aise. —

sehr bedeutende Häuser an unserem Red=River und in den Attacapas knüpfen, und deren Gründer ihre Geschäfte so wohl verstanden, daß sie heut zu Tage die gute Gesellschaft par excellence bilden. Und soll ich Euch die Wahrheit gestehen, so nehme ich, wenn ich zwischen guter Gesellschaft zu wählen habe, lieber die der Creolen, als die unserer Pseudo= oder Geld=aristokraten in Newyork, Boston oder Baltimore, sind beinahe durchgängig blos Provinzial=Nachdrücke Eurer Londoner Ausgaben, die, habt Ihr wirklich guten Ton, Euch durch ihre Nachäfferei je länger desto unausstehlicher anekeln. Diese hingegen bilden eine wahrhaft gute Gesellschaft, der man es ansieht, daß sie noch aus jener alten Zeit herdatirt, wo der Adel noch keine Rivalin an der Geldaristokratie hatte, so daß er human tout le monde à son aise zu versetzen gewissermaßen nothgedrungen war. — Doughby hat bereits mit den Meisten Allianz=Traktate abgeschlossen, die Hände der Herren so wie der Damen mit Kentucky=Anmuth erfaßt — so eben fragt er den Grafen Rossignolles: „And how dye do my dear Mister Comte?" — „Very well my dear Mister Doughby," erwiedert der Graf. — Ich glaube, käme

der gute Doughby in die Tuilerien zu Charles dix, er würde die Hand des alten Gesalbten gleich ungenirt erfassen, und ihn eben so unbekümmert fragen: „How dye do my dear Mister Charles dix?“ — Nur Schade, daß die aufgehenden Flügelthüren des Speisesaales uns diese interessante Unterhaltung verkürzen, aber was kommt, ist noch interessanter, obwohl Doughby frappirt scheint. — Es ist recht possirlich zu bemerken, wie naiv er auf einmal darein schaut, sich so auf einmal allein stehend, von aller Welt verlassen zu finden. Der gute Doughby ist noch Neuling in diesem Punkt, hat keine Idee von den angenehmen Empfindungen, die der Anblick eines wohl arrangirten Speisesaals, einer elegant uns in die Augen blinkenden Tafel erregen; wie wohlthuend das Ensemble gastronomischer Vorrichtungen auf Herz und Sinn wirkt, wie der Vorgeschmack auf allen Gesichtern ein so unvergleichlich wohlwollendes Lächeln hervorzaubert. Bei Einigen äußert sich auch bereits der Effekt dieses Anblicks durch ein unwillkührliches leises Schnalzen der Lippen und der Zunge. Das ist der Fall mit meinem Nachbar, dem Chevalier D'Ecars, den Doughby mit einem Satyrslächeln

anschaut; aber Doughby, wie gesagt, ist in diesem Punkte ein ganzer Barbar, der weder von Lucull noch Apicius gehört, von Epicurs Lebensphilosophie keine Idee hat, eine Canvas-back duck hinabsendet, als wäre es eine Hammels=Cotelette. Ich wieder nicht. — Ich liebe mir eine wohlbestellte Tafel, mit appetitlich weißem Tischzeuge, elegantem Tafelgeschirr, um Silberservice frage ich nicht viel, wäre auch bei uns, die wir unser Kapital zu andern Dingen brau=chen, ganz am unrechten Orte, aber erträgliches Sèvres=Porzellain thut es auch, und gegenwärtiges läßt sich schauen. Die Aufsätze sind geschmackvoll, die Kühlwannen mit den Bouteillen, alle in kühlende Präparate eingewunden, verrathen viel savoir vivre, die ganze Vorrichtung viel Takt mit unstudirter Ein=fachheit. Hasse Eure Berge von Roastbeef, die Euch schon bei Eurem Eintritt in den gastronomischen Tempel den Magen drücken, und die Ungeheuer von Schinken und Wälschhühnern, wie in eine Bucht ver=schlagene Wallfische in einem Fettsumpfe schwimmend. — Nein, so ist's recht, einfach, aber geschmackvoll. Feine Servietten auf den Couverts, zwei Suppennäpfe an beiden Enden, nebst einigen gedeckten Schüsseln;

in der Mitte einen Auffsatz, und hinter den Sesseln ein halbes Dutzend sauber gekleideter Diener. Verabscheue das Gelaufe, Gerenne, Getreibe Eurer großen Diners, die Euch schon allen Appetit durch den Gedanken an die Plage und Mühe verleiden, die die armen Gastgeber mit Euch haben.

Doch wir haben Platz genommen. Der meinige ist neben Louisen und Genièvre Rossignolles, einem allerliebsten Mädchen, die Emilien gefährlich werden dürfte, — mit der, wie ich erst heute vernahm, die Ehestandspräliminarien nichts weniger als abgeschlossen sind. — Meine Rhapsodien werden durch den Ausruf: „Deliciöse Suppe!" unterbrochen, der den Lippen Monteville's entfährt. — Es ist eine Austersuppe, die ihn in Entzücken bringt, ich halte es mit der braunen, die das Forte der Maman ist. — Lassalle ist meiner Meinung, und auch D'Ecars; Andere nehmen die Parthei der Austernsuppe; es entsteht eine kurze Debatte, die aber inmitten abgebrochen wird, denn die Deckel werden von den Schüsseln gehoben, und natürlich nimmt der Ideengang eine neue Richtung.

„Weißt Du aber, theurer Menou," hebt de Vig=

nerolles an, „daß das neueste gastronomische Axiom gegen das Bedecken der Fische ist?"

„Es kommt nur darauf an, welche Gattung von Fischen es ist. Zum Beispiel Soles oder frischer Stockfisch, das gebe ich Dir zu, aber unsere Sturgeons und Turbots vertragen es nicht," versetzt Menou mit dem Gesichte eines Kathedermannes.

„Du hast mir versprochen, das Mystere Deiner Austersauce mitzutheilen," nimmt D'Ecars das Wort.

„Das ist etwas Bekanntes," fällt Rossignolles ein; „ich ziehe aber zur Sole die Hummernsauce vor, diese ist vortrefflich."

„Ich nehme zwei Drittheile Hummern, sehr fein geschnitten, mit einem Drittheile Butter, und meine Gewürzessenz."

Die einigermaßen wässerige Fisch- und Saucen-Conversation wird durch das Anstoßen der Madeira-gläser unterbrochen, worauf eine kurze erwartende Pause eintritt, deren Uebergang zu regerer Thätigkeit durch zwei neue Erscheinungen bewirkt wird. Es sind Green Turtle *) und Ringeltauben-Pasteten.

*) Die beste Gattung der Seeschildkröten.

„Bon," sagt D'Ecars.

„Delicieux," Lassalle.

Wollen also die Schildkrötenpastete versuchen. — Sonst liebe ich sie nicht sehr, denn das Fleisch, sagt, was Ihr wollt, ist weder Fleisch noch Fisch, und erhält erst durch Gewürze seinen haut goût, — und ich hasse Alles, was Gewürze heißt, — selbst gegen Papa's Extract habe ich mein Bedenken. Gewürze bleiben Gewürze, die, mögen sie noch so fein destillirt seyn, Euch die Säfte verderben, und die Hydropsie früher oder später auf den Hals bringen. Ich halte es mit der Würze, die uns die Natur gibt. —

Da kommt das wahre Ding, die zweite Tracht, und mit dieser als Einleitung: —

Canvas-back duck *). Die sind eine Delikatesse, die, hätte sie Lucull geahnet, Columbus um die Ehre der Entdeckung unseres Welttheiles gebracht haben müßte. Keine europäische Kaisertafel kann ein Gericht so zart, so duftend, so schmelzend aufweisen, das Fleisch zerschmilzt Euch buchstäblich auf der Zunge,

*) Eine Gattung Wasserenten, die blos in den Verein. Staaten zu Hause ist. Im Norden sind die der Chesepeake=Bay vorzüglich geschätzt.

das Fett träufelt. Ihr mögt es anfangen, wie Ihr wollt, Euch über die Lippen: es ist ein wahrer gastronomischer Hochgenuß, dieses Gericht. Tiefe Stille herrscht während der sechs Minuten dieses sardanapalisch-heliogabalischen Schmauses; Jeder ist mit sich selbst beschäftigt, und von den schönsten Lippen fällt Euer Blick schnell wieder auf Euern Teller, — denn sie glänzen von Fett. — die allerliebsten Thierchen sind in der letzten Nacht im Ocasse-See gefangen worden, und also ganz frisch, was sie seyn müssen: denn zwei Tage alt haben sie ganz den haut-goût, allen goût verloren. Unsere Seen, im Vorbeigehen sey es bemerkt, so höllische Dünste und Dämpfe sie ausathmen, sind wieder für den Gastronomen ein wahres Himmelreich. Sie wimmeln von Fischen, und sind ganz bedeckt mit allen Arten von Wasservögeln. Eine Jagd auf dem See bei Natchitoches — die Zeit kommt nun — ist der Mühe werth. Der Horizont ist eine dichte Wolke von Wildenten, Gänsen und fliegendem Gethiere, unter die ihr blindlings hineinschießt, ohne Unterlaß ladet und schießt, wie der Infanterist in die Rauchwolken des Schlachtfeldes hinein, ohne Euch zu bekümmern, ob Ihr getroffen.

Es ist eine wahre Schlacht, die zwei oder drei Stunden dauert, und auf der einen Seite von ein paar hundert Schützen geliefert, auf der andern von Hunderttausenden von Wasservögeln ausgehalten wird. Erst wenn Ihr müde und matt, weder mehr laden noch schießen könnt, sammelt Ihr die Todten, von denen in der Regel auf den Mann mehrere Hunderte kommen. — Ueberhaupt so wenig Ihr uns im Sommer um unsere Tafeln zu beneiden Ursache habt, so reich, luxuriös werden sie jetzt. Der liebe Gott weiß, was seinen Louisianern gut thut, und daß vieles Essen im Sommer sie mit Extrapost in sein Himmelreich bringen müßte, deßhalb spart er sich und uns die Freude auf den Herbst und Winter. — Aber dieser Herbst und Winter! Das sind ganz andere Herbste und Winter als bei Euch! Ganze Armeen von Zug- und Wasservögeln kommen nun aus dem Norden herabgezogen, unsere Schaalthiere, den Sommer hindurch ungenießbar, erlangen ihre Reife — — unser Louisiana ist doch, nehmt es, wie Ihr wollt, eine ganz gute — die beste Welt, die einen Carême selbst um seinen Verstand bringen konnte. — Was sind zum Beispiel Eure wilden Truthühner im Nor-

den gegen diesen Coloß, der vor uns — in seinem eigenen Fette schwimmt, wie ein zwanzig Gallon haltendes Faß. Es ist jetzt ihre Mastzeit, und so wohl benutzen die guten Dinger die Gelegenheit, daß von zwanzig ausgewachsenen Hähnen, die Ihr schießt, achtzehn ungezweifelt im Fallen zerplatzen. Dieser ist jedoch gefangen, denn wie Ihr wißt, so werden diese treuherzigen, aber, wie alle treuherzigen, einigermaßen dummen Thiere auf unsern Pflanzungen zu Dutzenden in Fallen verlockt, in die sie den Weg, so enge er ist, hinein, aber nicht wieder heraus finden. Ihr Fleisch ist jetzt eine wahre Delikatesse; doch wir ziehen die Schnepfen vor, deren lange Schnäbel uns recht angenehm anlächeln. Auch diese haben vor Euern nordischen Woodcocks den Vorzug der Fette, ich habe nie im Norden einen gefunden, der über sechszehn Onzen wog, wogegen die unsrigen bis zwanzig schwer sind. Sind ein unvergleichliches Verdauungsgericht, die just das Gewürz haben, das ich liebe. Doch genug von unsern Louisiana-Delikatessen; — die fragmentarisch abgebrochene Unterhaltung, die sich vorzüglich über Kochkunst ausläßt, in der zu meiner Verwunderung D'Ermonvalle und Vergennes recht

solide Kenntnisse an Tag legen — fehlt ihnen Alles, so können sie doch noch Köche abgeben, die bei uns besser als unsere Gouverneure bezahlt werden, denn ich kenne Köche, die fünfzehnhundert Dollars Gehalt haben, und Gouverneure mit nur tausend per annum: — also die Conversation beginnt in neue Geleise überzugehen. Es entsteht ein Gesumse, aus dem man zu dato noch nicht so eigentlich klug werden kann. Der Chambertin und Chateau Margôt thun ihre Wirkung bei den Franzosen, bei uns der Madeira, an den wir uns für unsern Theil halten. —

„Ist doch die Krone aller Weine, der Madeira,“ bemerke ich zu Richards.

Und Lassalle fällt andächtigen Blickes ein — „Oui er ist die Krone aller Weine.“

„Aber nur, wie er bei uns getrunken wird,“ bemerkt Hauterouge, Baron de Hauterouge, muß ich beisetzen.

„Ah ist auch in Charleston vortrefflich;“ fällt Lassalle ein.

„Haben die nämliche Behandlungsweise,“ versichert Vignerolles.

„Abominable aber in England“ behauptet Monteville. —

„Verstehen das Zeitigen nicht,“ belehrt ihn Menou. „Glauben genug gethan zu haben, wenn sie ihren Madeira ein- oder zweimal nach Ostindien senden, dann legen sie ihn wieder in ihre feuchten kalten Docks, und diese verderben den Wein durch und durch, nimmt in diesen Docks einen widerlichen Nachgeschmack an.“

„Mein Keller,“ bemerkt der Graf Vignerolles, „ist das Dach.“

„Die mittlere Terrasse der meinige, wie Du weißt;“ versichert ihn Menou. „Dieses Gewächs ist erst sechs Jahre alt, liegt aber seit fünf — in Demi Johns *), der Hitze so wie der Kühle ausgesetzt.“

„Ziehst Du die Demi Johns den Johns vor?“ fragt D'Ecars.

„Er kam in Demi Johns an,“ erwiedert Menou. Und die obere Weinunterhaltung wird durch die untere Doughby's und seiner beiden Antagonisten D'Ermonvalle und Vergennes überschrieen. Sie sind

*) Große gläserne Flaschen, die von fünf bis zehn Gallons, 25 bis 50 Bouteillen enthalten.

am Ende der Tafel placirt, und in eifriger Debatte begriffen. Doughby parlirt französisch, Vergennes radbricht unser Englisch; D'Ermonvalle gibt ein Quodlibet von beiden Zungen zum Besten. Es ist der Mühe werth, sie zu hören. Vergennes spricht mit apodiktischer Bestimmtheit:

„I say de English Ladies are booty full also.“

„Booty full!“ fragt Doughby, ihn anstarrend. „Que pensez-vous avec cela.“

„Bootyfull!“ wiederholt Vergennes noch bestimmter.

„Ah vous voulez dire,“ verbessert ihn Doughby lachend; „Nos dames sont presque belles dans visage et leur figure.“

„Presque belles,“ lacht wieder Vergennes zu D'Ermonvalle. „Hear him, Presque belles! He mean by dat, Les dames américaines sont les plus belles quant au visage et à la taille.“

„Oh how drôle!“ meint D'Ermonvalle.

„Ah Mister Doughby, I must laugh over you,“ lacht Vergennes wirklich.

„Vous riez sur moi!“ fragt Doughby — „mais non pas sur moi à particulier?“

„No indeed, in public, out open — I laugh not in particular over you but, I laugh over your french, because you laugh over my English, and you must know I live for two year in England, I rid de English, rode de English, I rid de Edinbro Waterly — “

„De Edinbro Waterly?“ wiederholt Doughby, ihn anstarrend.

„The Edinbourgh Quarterly,“ platzt Richards heraus, und wir Alle mit ihm. Lautes Gelächter erschallt durch den ganzen Speisesaal. Die Comedie erinnert mich an die Debatte, die vor einigen Jahren zwischen zwei ehrenwerthen Mitgliedern unserer Assembly Statt fand, zur großen Belustigung der Uebrigen. Denn wie Ihr wißt, so haranguiren in unserer General-Assembly die Creolen französisch, die Amerikaner englisch. Der gute R—n war so eben in seinem besten Redestrome, die Nothwendigkeit darthuend, das Balize in einen bessern Zustand zu versetzen — zu welchem Zwecke er blos fünfzig tausend Dollars forderte. „Was!“ schrie ein Creole ihm in die Rede, „fünfzig tausend Dollars für eine Balise! mit zwanzig will ich eines herschaffen.“ Der eine

hatte die Stockade an den Missisippi-Mündungen, der andere ein Felleisen verstanden.

Mit dem funkelnden Champagner tritt eine frischere Lebensperiode ein — die Geister werden lebendiger, stürmischer, wären die Damen nicht, vielleicht nur zu lebendig stürmisch. Vergennes hat eine neue Batterie eröffnet, läßt etwas von seinem französischen Liberalism,* seiner weltbeglückenden Philanthropie hören, Richards und Doughby beginnen die Stirnen zu runzeln.

„Eh bien, et le principe de l'ordre social!" ruft ihm der gemäßigte D'Ermonvalle zu.

„Ah le principe de l'ordre — c'est une abomination, que ce principe de l'ordre."

Und fort fährt er, findet es horribel, daß in einem Lande der Freiheit, das sich mit seiner Aufklärung, seiner Humanität brüstet, die Sklaverei existire. — —

Monteville nimmt den hingeworfenen Handschuh auf, bemerkt dagegen, ziemlich gelassen, obwohl ihm die Lippen bereits zucken, daß unsere Sklaverei ein altes, seit anderthalb Jahrhunderten eingeführtes und so eingewurzeltes Uebel ist, das nur mit der Zeit gehoben werden könne. Das gibt wieder Vergennes

nicht zu, ein so monströses Uebel, das die Moralität der bürgerlichen Gesellschaft von Grund aus zerstöre, sollte zur Stelle ausgerottet werden, die Regierung sollte sogleich eingreifen, die Sklaven frei geben, ihnen Ländereien anweisen, Schulen errichten und so fort. — — Hätte unsere Regierung die Allgewalt des olympischen Zeus, und den Verstand seiner Tochter dazu, Vergennes wüßte ihnen Beiden Beschäftigung genug. Mit Ausländern und besonders politischen Systemsmännern über unsere politischen Einrichtungen zu debattiren, ist das Peinlichste, das es geben kann. Sie sind so ganz in ihren Formen befangen, so ganz Cockneys, Kleinstädter, die nie über die Nußschaale, in der sie gelebt, gewebt, hinaussehen, daß sie wie kleine Kinder, die aus dem englisch redenden Norden nach Louisiana, oder von hier hinaufgeschickt werden, um die neue Sprache zu lernen, immer nur dasselbe herplappern. Schon das Prinzip, von dem sie ausgehen, ist dem unsrigen so schnurstracks entgegengesetzt! — Ihnen ist die Regierung ein abstraktes, halb überirdisches Wesen, das Alles leiten, lenken, bewirken, schaffen soll, eine Art irdischer Gottheit, die das Volk als Materiale behandelt. Daß wir selbst,

wir Pflanzer — wir Volk die Regierenden sind, und unsere Repräsentanten, Senatoren, Gouverneure, Staatssekretäre mit dem Präsidenten obendrein — blos die Diener unseres Willens, unsere Organe sind, das können sie nimmermehr begreifen. Daß wir in den Besitz unserer Sklaven durch unsere Voreltern, unter der gesetzlichen Garantie der Staaten- und Central-Constitution gelangt, in diesem Sklavenbesitze ein eben so unantastbares Eigenthum haben, als jedes andere Eigenthum ist, das will ihnen nicht einleuchten. — Der Mensch kann nimmermehr das Eigenthum des andern seyn, ist ihr ewiger Einwurf. „Er ist richtig, Vergennes," gibt ihm Monteville zu: „wir geben unsere Neger frei," fährt er fort, „sobald Ihr uns für die Summen, die unsern Eltern ihr Ankauf, ihre Erhaltung gekostet, entschädigt. — Wir haben, gezwungen durch Frankreichs, Englands Regierungen, nothgedrungen, unser Kapital, unser Vermögen, unser Alles in sie hineingesteckt, es unter der Garantie der damaligen, der nachfolgenden Central- und Staaten-Constitutionen, so wie sie noch heute zu Tage bestehen, hineingesteckt, wir fordern als unser Recht, daß die Gewährleistungen für den

uns aufgedrungenen Besitz auch gehalten werden. — Wir haben in den südlichen Staaten über zwei Millionen Sklaven, auf eine Bevölkerung von etwas über vier Millionen Weißer, in Louisiana allein auf weniger denn hunderttausend Weiße mehr denn hundert und zwanzig tausend Schwarze und Farbige. Die zwei Millionen Schwarze der eilf Sklaven haltenden Staaten — der Kopf im geringsten Durchschnittspreise nur zu dreihundert Dollars gerechnet, fordern eine Entschädigungssumme von sechshundert Millionen Dollars, weit über drei Milliarden französischer Franken. Wo ist," fährt Monteville fort, „der Nationalschatz, der diese Summe aufbringen, wo die Nation, die sich und die kommenden Geschlechter zu Gunsten einer solchen Race mit einer so ungeheuern Schuldenlast beladen würde? Aber selbst wenn der Fall Statt fände, und die acht Millionen unserer nordischen Mitbürger, denn sie allein müßten die Entschädigung leisten, — ihren fünf nachkommenden Generationen diese Schuldenlast aufbürden wollten, wäre dem Uebel abgeholfen? Könnten sie die thierischste, die trägste Race des Erdbodens, die einzig durch die Peitsche regiert zur Arbeit vermocht

wird, durch eine Emancipationsakte zu thätigen Bürgern umwandeln? Würden diese nicht in den ersten Monden ihrer Freiheit, das Spielwerk irgend eines schwarzen Spartacus, den Kampf auf Leben und Tod mit uns beginnen?"

So beiläufig lautet die Schlußfolgerung Monteville's, der während seiner sprudelnden Rede immer heftiger wird, auf einmal abschnappt, das Champagnerglas unwillig von sich stößt, und Vergennes mit einem Flammenblicke mißt. Der gute Monteville merkt, daß er eine Unbesonnenheit begangen, indem er sich in die Widerlegung einer Frage eingelassen, die nie von einem Fremden in unserem Lande gestellt werden sollte. — Es ist eine Frage über Mein und Dein, eine Existenzfrage, eine Lebensfrage, die Uns, und Niemanden sonst angeht, in die sich kein Fremder zu mischen hat. — Was würde, ich sage nicht der französische oder englische Peer, nein, der bloße Fabrikbesitzer sagen, an dessen gastlicher Tafel ein Fremder das Monströse der Sklaverei seiner Fabrikarbeiter, die enorme Ungleichheit, die zwischen dem Verdienste des Taglöhners und dem Gewinnste des Fabrikherrn herrscht, aufs Tapet bringen wollte? Aber unsere

Freiheit hat wieder ihr Unbequemes. — Weil unser Land frei ist, erlaubt sich Jeder, der importirt wird, Freiheiten, die er sich in seinem Lande herauszunehmen wohl hüten würde.

Eine unheimliche, ja bange Stille herrscht im ganzen Saale, eine schweigsame Spannung; keine Sylbe ist zu hören, Alle scheinen den Athem an sich zu halten, es ist die Windstille, die dem Tornado vorhergeht, Aller Zungen sind wie gelähmt, die Augen der Creolen auf Vergennes und Monteville geheftet, einige bleich vor Zorn; die allgemeine Heiterkeit ist verschwunden, unsere Damen sind nicht weniger aufgeregt. Bin nur begierig, wie die Episode endigen wird.

Auf einmal läßt sich die Stimme Monsieur de Vignerolles vom obern Ende der Tafel herab hören. Sie hat eine freundlich wohlwollende Betonung. „Sind Sie schon lange in unserm Louisiana, lieber Vergennes?“

„Bereits zehn Wochen, Monsieur de Vignerolles.“

„Schon zehn Wochen? da haben Sie freilich unser Land kennen zu lernen Gelegenheit gehabt.“

Und die Miene des Grafen überfliegt, während er

so spricht, ein ungemein fein ironisches Lächeln, das ihn allein schon interessant machen würde. Wir Alle sehen ihn erwartend an.

Er wandte sich an Papa Menou.

„Gedenkst Du noch der Zeiten von 88, Du warst damals freilich noch sehr jung, bist fünf Jahre jünger als ich; — ah, welcher Unterschied zwischen der vieille und der jeune France!“

„Es hatte viele loyauté und Delikatesse, das gute alte France,“ murmelt Lassalle.

„Les extrêmes se touchent,“ bemerkt der Graf — „die alte und neue Welt berühren sich. Wir hörten in unserer Jugend die Nachklänge der alten — in unserem Alter hören wir die Anklänge der neuen Herrschaft.“

„Ich halte es mit der neuen,“ ruft Vergennes mit beinahe herausfordernder Heftigkeit. Der gute Junge hat etwas zu viel Chambertin eingenommen.

„Ich glaube nicht, lieber Vergennes,“ erwiedert de Vignerolles in demselben freundlichen Tone, „daß der gesellschaftliche Zustand im Ganzen bei den großen Umwälzungen verloren hat; wir haben verloren, so

viel ist ausgemacht, aber das Volk hinwieder gewonnen.“

„In fünfzig Jahren wird Europa republikanisch oder kosackisch seyn,“ versichert Vergennes kurz und bestimmt.

„So hat Napoleon gesagt,“ entgegnet der Graf in demselben gefällig leichten Tone. „Ich wieder bin der festen Meinung, daß die Throne der alten Welt so ruhig fortbestehen werden, als in der neuen Republiken entstehen und fallen werden. An ihrem Glanze mögen sie allenfalls einbüßen — und vielleicht das nicht einmal; — aber ihre Existenz ist zu tief in der menschlichen Natur begründet, als daß sie je gestürzt werden könnten. Als Napoleon die berühmten prophetischen Worte sprach, hatte er noch keine Idee von der großen Potenz, die seit seinem Falle entstanden, der Potenz der Geldaristokratie, die als Mittlerin zwischen Völkern und Thronen beide in ihrer Wagschaale balancirt, keine von beiden sinken läßt, und kosackischer prinziploser Willkühr nie den Eingang in das eigentliche Heiligthum europäischer Civilisation gestatten wird. Das Prinzip der Geldaristokratie, la propriété, welches die Stelle der loyauté eingenom=

men, kämpft für die Throne gegen die Prolétaires, und umgekehrt, — ihr Losungswort ist Sicherheit des Eigenthums."

"Aber Sie geben doch zu, Monsieur de Vignerolles," hebt Vergennes abermals an, "daß die Welt seit den letzten zwanzig Jahren demokratischer geworden ist, als sie es je war."

"Ohne Zweifel," erwiedert der Graf, "haben die materiellen, oder was dasselbe sagen will, demokratischen Interessen seit zwanzig Jahren gewonnen, aber eben weil sie materiell sind, werden sie, wenn sie bis zu einem gewissen Punkte gelangen, conservativ; denn merken Sie wohl, Individuen so wie Staaten sind nur so lange, als sie arm sind, demokratisch; reich geworden zeigen sie sich conservativ, aristokratisch, — die Interessen — "

"O diese Interessen, diese preziosen Interessen!" bricht Vergennes aus.

"Für uns Franzosen so wie Europäer überhaupt ist es ungemein schwer, lieber Vergennes, das Wesen des republikanischen Charakters zu erfassen, und noch schwerer, Geschmack daran zu finden. Wir sind in zu künstlichen Formen auferzogen, um an der natürlichen

Ungezwungenheit — einer philosophischen Ordnung der Dinge Gefallen zu finden Die Menschen erscheinen uns nicht nur zu ungenirt, sondern auch zu selbstsüchtig, interessirt im Vergleich mit dem dévouement der Alles aufopfernden generösen Loyauté rein monarchisch beherrschter Nationen; aber die Ursache ist wohl diese, daß in reinen Monarchien die Interessen Aller, der allgemeine Egoismus, wenn ich so sagen darf, in der Hand eines Einzigen und seines Cabinettes concentrirt, in Republiken hingegen dieser Egoismus, diese Interessen wieder über die ganze Masse der Bürger zerstreut sind, daher die Erscheinung, daß je republikanischer eine Regierung wird, desto selbstsüchtiger, egoistischer, geldsüchtiger das Volk. — Ich zweifle, ob Napoleon, wenn er heute in all seiner Kraft erstünde, noch die Hälfte der Opfer von unserem Frankreich erlangen würde, die ihm während seines Consulats und Kaiserthums zu seinem Unglücke gewissermaßen aufgedrungen wurden."

„So zweifle ich," fährt er nach einer Pause fort, „ob Sie heut zu Tage fünfzig Cavaliere finden würden, die, wie wir zu Tausenden es thaten, unserm Vaterlande, unsern Besitzungen, Familien den Rücken

kehren würden, um für eine hohe Idee zu kämpfen. Die materiellen Interessen sind das Grab jener hohen Loyauté, wie sie früher verstanden wurde; aber diese materiellen Interessen haben wieder auf der andern Seite das Gute, daß auch die sogenannten Prinzipmänner nur wenig mehr heut zu Tage ausrichten würden."

„Und halten Sie das für etwas Gutes, Monsieur de Vignerolles?" fragt Vergennes, und die Lippen des jungen Mannes kräuseln auf eine Weise, die nicht undeutlich zu verstehen gibt, wie er gerne einen solchen Prinzipheldden spielen würde.

„Allerdings, lieber Vergennes, weil wir die Uebel geschaut, gesehen die Brände, die Stürme, die diese Prinzipmänner, die Mirabeau's, die Robespierre's, Dantons, Marats verursacht."

Und der Mann hält inne, sieht den Jüngling einen Augenblick mit einem diamantfunkelnden Blicke an, und fährt dann fort:

„Ah, mein junger Freund! Es ist etwas Schönes und wieder etwas Furchtbares mit einem sogenannten Prinzipmanne. Er ist ein Wesen, das seinem Prinzipe Alles opfert — Religion und Familie, Vaterland

und Heerd, Alles soll sich diesem fügen: Anarchie und Verwirrung, das Zerreißen aller Liebes-, Freundes-, geselliger Bande, Ströme Blutes, brennende Städte und rauchende Landschaften kümmern ihn nicht, so nur sein Prinzip weiter schreitet. Es ist sein Gott, dieses Prinzip, dem er das ganze Menschengeschlecht zum Opfer bringen möchte. Und es ist wirklich etwas Göttliches, Gottähnliches in dem consequenten Aufrechthalten eines Prinzipes; aber darum wehe dem schwachen Erdensohne, der sich Allgewalt anmaßt, ohne den Arm derselben zu besitzen. Er fällt früher oder später als der Sklave, das Opfer seiner Anmaßung. Mirabeau und Robespierre und Danton und Marat waren Prinzip-, Systemsmänner, Erdengötter, sie fielen. Warum? weil sie nicht die Kraft hatten, ihr Prinzip bis zum Ende durchzuführen Noch einen Schritt, und sie hätten triumphirt, aber diesen Schritt vermochten sie nicht mehr zu thun, die Kraft ging ihnen aus, weil sie beschränkte Erdensöhne waren.“

„Aber ihre Prinzipe, ihre Systeme stehen fest,“ erwiedert Vergennes; „ein Anderer führt sie, bringt sie zum Ziele.“

„Nie,“ versetzte der Graf, „nie wird ein Prinzip ein Systemsmann fortführen, was ein anderer begonnen, es ist moralisch unmöglich — ein Denkmal wahnwitziger Vermessenheit findet er es, und so läßt er es — kahle riesige Grundmauern eines aus den Trümmern einer zerstörten Stadt aufgebauten Warnungstempels, dem vorübergehenden Wanderer ins Auge zu starren, ihm die furchtbaren Schicksale der geschlachteten Tausende, den Jammer der Väter, Mütter, die Flüche, die Verzweiflung eines ganzen Volkes zu erzählen — und Nachteulen, Schlangen und Fiedermäusen zum Schlupfwinkel zu dienen.“

„Was hat der Mann gegen Prinzipe — scheint kein Freund von Prinzipien?“ raunt mir Doughby herüber. „Gebe keinen Strohhalm für den Mann ohne Prinzipien.“

„Vergebung, Mister Doughby. Ein Mann ohne Prinzipien, ohne Grundsätze, der ist freilich nur wenig werth, aber es ist ein großer Unterschied zwischen dem Manne von Grundsätzen und dem Prinzip-, dem Systemsmanne,“ versetzt der Graf, der ihn gehört hatte.

„Verstehe, was Sie sagen wollen, Monsieur de

Vignerolles," fällt Doughby ein. „Dem Einen sind sie Meilenzeiger auf seinem Wege, die ihn die gerade Straße fortführen, dem Andern ist sein System, sein Prinzip ein Sporn, der ihm Tag und Nacht in den Flanken sitzt, ihn zu Tod hetzt. Wüßte auch etwas von derlei Prinzipmännern zu erzählen."

„Aber mein Gott, Papa," unterbricht auf einmal Louise die Prinzip-Diskussion; „über lauter Prinzipien haben wir ganz auf das Desert vergessen — Papa, das Desert."

Und Alle schauen auf und rufen laut ein Ma foi — En vérité — mais voyez donc. — Wirklich haben wir in der Hitze der Diskussion und der darauf folgenden Spannung ganz auf diesen wesentlichen, ja vorzüglichen Bestandtheil einer Louisianatafel vergessen, und die Ueberbleibsel der zweiten Tracht stehen noch immer in nichts weniger als pittoresken Bruchstücken umher, und die Leute, scheint es, machen es sich auch bequem, keiner ist zu sehen.

„Mein Gott! wo sind denn die Leute alle?" fragt die Maman. „Wo sind sie? kein Einziger ist da, Champagner seit einer halben Stunde auf der Tafel und kein Desert! Welche Verwirrung!" jammert sie.

Und der Papa springt auf und Louise mit ihm, und Beide laufen zur Thüre hinaus in den Salon. Louise kommt laut lachend zurück.

„Stellen Sie sich nur vor, Amadee steht mitten unter unsern und ihren Domestiken, und erzählt ihnen der Himmel weiß was für Geschichten, und sie hören zu Alle mit offenem Munde —"

Und neues Gelächter, „ma foi, c'est drôle."

„Wer ist dieser Amadee?" fragte ich Louisen.

„Der Amadee? kennst Du Amadee nicht? — Es ist der Amadee von Papa Rossignolles — mein Gott, alle Welt kennt ihn. — Da kommt er, Amadee, lieber Amadee!"

Und der liebe Amadee kommt wirklich mit Papa Hand in Hand, ein Paar Worte flüstert dieser dem Grafen und Maman in die Ohren; die gute Mama schaut auf, wird betroffen, faßt sich jedoch gleich wieder, reicht dem Alten freudig die Hand, die er recht französisch galant an die Lippen drückt. Wir alle schauen der Pantomime gespannt zu. Die Creolen stecken die Köpfe zusammen, horchen, und ihre Gesichter erheitern sich; sie werden kindisch ausgelassen.

Die guten Creolen! Nichts als Amadee, bon Amadée ist zu hören.

„So sage mir nur, was das Alles soll?“

„Später!“ lispelt mir Louise zu — „Du wirst hören.“

„Amadee, Deine Gesundheit!“ ruft der Papa, das Glas hebend.

Und Alle heben die Gläser.

„Amadée! ta santé.“

Und der alte Amadee hebt das ihm von der Maman gereichte Glas gleichfalls, salutirt mit Anstand rings umher, und leert es dann auf unser Aller Gesundheit.

Das ist doch seltsam, wirklich seltsam. Der alte Vendeer oder Gascogner führt uns unsere Diener mir nichts dir nichts aus dem Saal, um ihnen alte Geschichten zu erzählen, statt sie das Desert aufstellen zu lassen, und wird dafür von sämmtlichen Creolen toastirt, als ob er eine Heldenthat vollbracht hätte. Auf alle Fälle ist er ein ganz einziges Exemplar eines Ci-devant Valet de chambre oder was er ist? Ein wahres Laternengesicht, das blos Haut und Knochen vorweiset, und Runzeln, und eine scharfe spitze Nase am äußersten Ende roth punktirt, ein Paar kleine

funkelnde Augen, grauweiße Wimpern, das ganze Profil ungemein scharf, nicht eigentlich aristokratisch, aber verschlagen scharf, eine wahre Häscher-, Polizeidirektors-Physiognomie. Für das ihm übrig gebliebene Haarkapital trägt er übrigens viele Sorge, ein kurzer dicker Haarzopf sitzt ihm im Nacken und zwei eisgraue Wülste über den Ohren, die mit dem spiegelglatten ehrwürdigen Scheitel nicht übel contrastiren. Sein Rock ist aus dem feinsten blauen Tuche mit weißen Aufschlägen, aber in einer Façon geschnitten, die wenigstens ein halbes Säculum alt ist. Auch seine Kamaschen datiren in diese Zeit zurück. — Jetzt ist er ganz mit Aufstellung der Deserts beschäftigt, das er recht kunstgerecht vor die Augen zu bringen weiß. Unsere Deserte aber verdienen es auch, unsere Ananastorten allein, die vor uns stehende verräth eine Meisterhand — sind wahrhaftig deliziöse Artikel; auch unsere Bananentorten, obwohl sie nicht das Pikante haben, sind nicht zu verwerfen. —

Und wie er den Schwarzen die Teller, Schüsseln und Schüsselchen abnimmt, und sie in gefälligerer Perspektive auf der Tafel arrangirt, geht mir auch das Licht auf. Der Alte hat sie mit den Dienern der

Gäste zweifelsohne aus dem Saale bugsirt, um zwischen ihre Ohren und die Zunge Vergennes die gehörige Distanz zu legen — „Nicht wahr, Louise?“

Louise nickt, legt aber den Finger mit einem vielsagenden Blicke auf meinen Agnaten an den Mund. —

„Weiß nicht, liebe Louise, wer so rücksichtslos jede Convenance verletzend, wie dieser junge Mensch, seine crüde philanthropische Club-Effervescenz bei jeder Gelegenheit auskramt, und den fanatischen Apostel spielt, verdiente eigentlich eine ernstliche Zurechtweisung. Respekt vor jeder Meinung, aber Delikatesse ist da am unrechten Orte, wo unsere und der Unsrigen Sicherheit und Leib und Leben in Gefahr stehen. Ohne die einigermaßen seltsame Dazwischenkunft des fremden Majordomo würden ein Dutzend Sklaven Dinge gehört haben, die in Zeit von einer Woche unsern fünf und zwanzig tausend Negern am Red-River — auf die wir nicht fünf und zwanzig hundert Weiße haben — die Köpfe leicht so lichterloh hätten anbrennen können, als uns unser Louisiana nur zu heiß gemacht haben dürfte. Ist nicht zu scherzen in diesem Punkte, es ist furchtbarer Ernst, versichere Euch. Wir sitzen auf einem Vulkan — auf einem

Pulvermagazin, wir dürfen es uns nicht verhehlen, so qualvoll, so entsetzlich diese Gewißheit auch seyn mag; aber kennen, wie wir unsere Lage sollen, sollen wir auch nicht jeden Unbesonnenen mit brennender Lunte in dieses Magazin eintreten lassen, ehe wir aufgeräumt, die Explosion unmöglich gemacht haben. — Wie Männer sollen wir unsere Lage ins Auge fassen, nicht wie alte thörichte Weiber, und die Creolen und Franzosen sind in diesem Punkte belfernde, leichtsinnige, schnatternde Weiber. Befürchte, gestehe es aufrichtig, diese Creolen bringen früher oder später eine St. Domingo-Teufelei über uns und unser Louisiana! Zum Glück haben wir Uncle Sam im Norden! — "

Doch die Stimmen werden wieder fröhlicher, die Zungen lauter, die Inspiration beginnt sich auf den Gesichtern, der Männer wenigstens, zu zeigen. Alle fühlen sich so wohl, wie man es immer nur seyn kann, wenn Ananas- und Bananentorten und Granadillos und Peccans und Orangen und zwanzigerlei Arten tropischer Früchte mehr, und Champagner- und Madeiraweine Euch anlächeln.

Es ist erstaunlich, welche Niederlage in den Vivres

und Fluiden unsere zwanzig Personalitäten oder vielmehr unser Dutzend, denn die Damen zählen nicht, angerichtet; — es scheint, als ob Alle das Versäumte wieder einbringen wollten. Einige sitzen bereits wie im Traume, die Akazien vor dem Hause beginnen ihnen Menuets zu tanzen — werden revolutionär, die Tafel, die Sessel fangen an zu promeniren. — „Hauterouge," ruft de Vergennes zu, „de l'ordre, de l'ordre — on a toujours assez de liberté, c'est de l'ordre qu'il nous faut."

Vergennes hat die dreifarbige Kokarde in der Hand, die er an die Lippen drückt, er schreit: „C'est une honte, qu'on ait reculé devant l'idée d'une nationale assemblée, qu'on n'ait point fait révolutionairement une loi d'élection; qu'il fallait une nouvelle loi d'élection, une nouvelle chambre, puis un und so weiter, zum offenbaren Verdrusse D'Ermonvalles, der ein ganzer Doktrinär — eine neue Espece Menschenbeglücker — in kurzen abgebrochenen Sentenzen das Belle-France analysirt, dividirt, subdividirt, so daß es zuletzt impalvable erscheint. — Er thut wieder die Nothwendigkeit des Friedens dar, der Quiescenz der großen europäischen Familie. Es

geht uns nur, um die verschiedenen Nüancen der großen Nation alle zu haben, noch ein St. Simonist und ein Congregationalist ab. — Wir wußten gar nicht, welchen Partheien-Reichthum unser Louisiana besitzt; Bonapartisten und Republikaner, Legitimisten und Doktrinäre, alle möglichen Arten und Abarten tauchen auf. Die Wirkungen des Champagner und Madeira springen in die Augen. —

Schade, daß Mistreß Houston endlich sich vom Sessel erhebt — sie hatte mit einiger Ungeduld der französischen Sitte, an der Tafel zu bleiben, das Opfer gebracht — jetzt erhebt sie sich jedoch, mit ihr die Uebrigen. — Es ist auf alle Fälle Zeit, den Aufruhr, den die Weinfluthen angerichtet, mit dem Oele der Moccabohne zu beschwichtigen. —

„Mesdames und Messieurs! Ist's gefällig, in den Salon zurückzukehren?“

Keine Einwendung gegen die Motion des guten Papa — wir arrangiren uns in Reihe und Glied.

III.

Die Soiree

oder

New-Orleans im Jahre 1799.

An unserer Spitze zieht der Graf mit Mistreß Houston ein; — wirklich ein vollendeter Gentleman. Elegante Formen, leichte ungezwungene anmuthige Haltung, die alles Auffallende, Auszeichnung heischende, zu vermeiden weiß, lebendige, geistreiche Physiognomie, von einem fortwährenden Lächeln aufgehellt, das bald mild ironisch, bald schärfer spöttisch, wieder freundlich gutmüthig, dem von Natur malignen Franzosen so wohl ansteht. Die fein aristokratischen Züge, der schöne schneeweiße Kopf mit der geistreichen Stirne, leicht gerunzelt, der zarte Teint mit den lichtblauen, ungemein brillanten Augen, hatten mich schon beim ersten Zusammentreffen ungemein angesprochen. Ich liebe wieder gute alte Dinge, alten Wein, alten Rum und alten Adel. Wüßte auch nicht, warum ich in das zur Mode gewordene Pöbelgeschrei John Bulls einstimmen sollte, das den Hand-

langer eines Sir Arkwrights, *) der sich seine Millionen auf Unkosten von Millionen zusammengescharrt, in die Wolken erhebt, und den edlen Sprößling einer noblen Raçe mit neidischem Hohne anglotzt. Wartet zuerst mit Euerm Verdammungsurtheile über die alten Feodalen — bis Ihr die Segnungen geschaut, die Euch Eure neuen Zwingherrn gebracht, die verbutteten verkrüppelten Milliarden von Wesen, in denen Ihr kaum das Ebenbild Gottes mehr erkennt. — Wenigstens ließen diese Barone und Grafen Euch und Euern Vorfahren Mark und Kraft in den Knochen — und einen regen Geist, etwas zu entdecken, Eure neuern Patrone; — doch wollen unsere Rhapsodien für ein andermal aufsparen — und zurück zu unserm Grafen. Er hat Vieles vom Höflinge im bessern Sinne des Wortes. Wie unvergleichlich er die krampfhafte Spannung, in die der heillose Vergennes die ganze Tischgesellschaft versetzt, zu lösen, das Phantom, das er heraufbeschworen, zu verscheuchen gewußt, wie gefällig, leidenschaftslos der Wortfluß seiner Rede! auch nicht die mindeste Aufregung; —

*) Sir Richard Arkwinght, der Vervollkommner der Spinnmaschine.

Sprache, Ton, Haltung, Kleidung, Alles verräth den gebornen Aristokraten jenes alten Regime, bei dem Leidenschaften und Thränen längst versiegt sind. Chevalier d'Ecars sagt, er habe herbe Tage in seinem Leben gesehen. In seiner Jugend am Hofe Ludwig XVI. und Vertrauter einer der Brüder des Königs, soll er nach dem Tode des unglücklichen Monarchen in wichtigen Aufträgen gebraucht worden seyn, die Aufstände in der Vendee mit organisiren geholfen, gegen die Westermanns, die Marceaus, die Dumas und Hoches gefochten haben, war, als Alles verloren, außer der Ehre, nach England — und von da nach Amerika entwichen, wo seine Familie noch aus früheren Zeiten her eine bedeutende Schenkung an Ländereien in den Attacapas besaß. Auf dieser hat er eine Pflanzung gegründet, die zu der bedeutendsten in Louisiana gehört, und sich durch musterhafte Zucht und Ordnung auszeichnet. So lieb soll ihm sein neuer Wirkungskreis geworden seyn, daß er es abschlug, nach Frankreich zurückzukehren, wo ihm nach der Restauration seine Familiengüter mit einer bedeutenden Entschädigung von der Milliarde heim fielen.

Welche immer die Gründe seyn mögen, die ihn

bestimmten, die ewig grünen Wiesen und Orangen-bosquets der Attacapas den glänzenden Antichambres der Tuilerien vorzuziehen, sie verrathen einen bestimmten dezidirten Charakter. Das Portefeuille dieses Mannes müßte eine reiche Ausbeute von Erfahrungen darbieten.

Er hat sich mit Mistreß Houston auf dem Sopha niedergelassen und Louisen nachgezogen. Ein zweites, das herangeschoben wird, nimmt Genievre, Lassalle und mich auf; die übrigen Gäste gruppiren sich in kleinen Abtheilungen, mustern die Gemälde, d'Ermonvalle ergeht sich im Reiche der Töne, und verliert sich in einer stürmischen Symphonie Beethovens. Er spielt meisterhaft, auch Vergennes hat ungemeine Fertigkeit.

„Es ist eine merkwürdige Eigenheit," bemerkt der Graf, „daß diese schönste, erhebendste aller Künste bei freien Völkern so wenig betrieben wird. So versichert man, daß Musik heut zu Tage in Frankreich viel weniger, als sonst, einen Theil männlicher Erziehung ausmache; überhaupt wird sie weniger in England, als in Frankreich, in Frankreich weniger als in Deutschland, weniger in Deutschland als in Italien,

am allerwenigsten in Amerika getrieben. — Ich habe nie von einem amerikanischen Staatsmanne, oder überhaupt einem Manne von ausgezeichneter Stellung gehört, daß er Musik triebe!"

„Ich glaube wohl vorzüglich deßwegen," fiel ich ein, „weil eine gewisse Fertigkeit in der Musik wieder so vielen Zeitaufwand bedingt, als Jeden, der seine Stunden zu schätzen weiß, abschrecken muß. Bei uns würde deßhalb ein guter Fortepianospieler zugleich Vergnügen und mitleidigen Spott erregen. — So gerne wir künstlerische Fertigkeit an unsern Damen sehen, bei dem Manne können wir uns eines gewissen mißbehaglichen Nebengedankens nicht erwehren, wie dieser seine Zeit und Kräfte hätte besser gebrauchen können. Wir sind ferner sehr behutsam, uns nicht von Gefühlen, von leidenschaftlichen Aufregungen fortreißen zu lassen, und Musik ist es vorzüglich, die weich stimmt, entnervt. Gefühlvolle sensitive Individuen sowohl als Nationen sind nicht für die Freiheit geschaffen. Die Aeußerung, die Crösus zugeschrieben wird, enthält viel Wahres. *)

*) Willst du Sklaven, so gib ihnen Musik.

„Ich glaube, Sie haben im Ganzen genommen Recht,“ versetzte der Graf; „nur Schade, daß der Erde schönste Freuden gerade wieder mit so vielen Entsagungen verbunden sind!“

„Amadee!“ wandte er sich zum Alten, der mit chasse caffé nun die Runde zu machen begann. „Woran denkst Du jetzt?“

„Vergebung, Herr Graf, ich denke mir so allerlei.“

„Zum Beispiel?“ fragte der von seiner Tasse nippende Graf weiter: „war es der Rencontre bei St. Florent?“

„Nein, Herr Graf.“

„Oder die furchtbaren Tage von Nantes? — wo Deine Schwester und — armer Knabe! — in dem Boote mit zwanzig Fuß breiten Fallthüren — “

„Nein, Herr Graf, diese Alle habe ich zu vergessen gesucht.“

„Ja ja, alter Freund, Du hast zu Deiner Zeit — den Hof und die königliche Familie gekannt, — den Marquis von Beaulieu und Charette und Marigny.“

Und während er so spricht, streckt er die Hand dem alten Diener dar, der sie mit Herzlichkeit erfaßt, und

in beiden seinigen haltend, dem Grafen gerührt in die Augen schaut.

Es ist ein schöner Zug, diese freundliche, beinahe brüderliche Umgangsweise der alten Franzosen mit ihren Dienern, verglichen gegen unser und unseres Verwandten John Bull vornehmes Herabsehen auf dieselben dienstbaren Geister. — Dafür sind aber unsere Diener blos bezahlte Miethlinge, Werkzeuge, jene Kinder des Hauses, die am Wohl und Wehe desselben kindlichen Antheil nehmen.

„Also erzählt hast Du, Amadee?“ fragte der Graf wieder.

„Aufzuwarten, Herr Graf.“

„Und was hast Du erzählt?“

„Vergebung, Herr Graf!“

„Wissen Sie,“ wandte er sich zu uns, „daß Amadee durchaus nichts davon wissen will, daß wir wieder nach Frankreich zurückkehren.“

„Ah, Herr Graf, Sie thun wohl daran, daß Sie hier bleiben,“ murmelte der Alte.

„Schön, lieber Amadee,“ fällt Louise ein: „Du mußt uns den Papa Rossignolles hier behalten helfen.“

„Dazu bedarf es nicht viel Drängens, liebe Louise,“ fällt dieser ein; „nein, liebes Kind, wer die Höhen gemessen hat, in seiner Jugend darauf so viel herumgeklettert, und sich die Beine müde gezappelt hat, wie wir, der liebt in seinen alten Tagen Ruhe. Zudem würden, aufrichtig gesagt,“ — sein lächelnder Blick fiel auf Baron Lassalle — „uns, die wir seit so langer Zeit gewissermaßen nicht aus dem Schlafrocke gekommen, halbe Hinterwäldler geworden sind, die Tuilerien einigen Zwang verursachen.“

„Würden uns wenigstens anfangs seltsam genug darstellen,“ meinte Lassalle.

„Und dann, was dürften wohl unsere dreihundert Neger sagen?“ schaltet Amadee ein.

„Du hast Recht, Amadee. La belle France, unter seine legitimen Monarchen zurückgekehrt, wird auch ohne uns bestehen können, aber unsere armen dreihundert Schwarzen würden es nicht so wohl.“

„Es wundert mich, Monsieur de Rossignolles, wie Sie sich so leicht in unsere Sklavenverhältnisse hinein finden konnten; für einen Europäer aus den höhern Ständen sicherlich keine leichte Sache?“

Meine Frage schien de Rossignolles zu frappiren; er warf Lassalle einen jener Blicke zu, die indefinissable genannt werden könnten, und versetzte dann: „Sie haben vollkommen Recht, Mister Howard. Es ist wirklich für einen Europäer, und vorzüglich Unser Einen, keine leichte Sache. — Schon das Wort Sklaventhum hat für unsere Ohren etwas Beleidigend-Verletzendes, die Idee war mir anfangs qualvoll.“

„Und wie überwanden Sie das allgemeine Vorurtheil?“

Der Graf zuckte die Achseln. — „Das Gebot der Nothwendigkeit anfangs, die Ueberzeugung später, daß sich in diesem Wirkungskreise ungemein viel Gutes thun lasse. — Was aber unsern Widerwillen vorzüglich und am schnellsten besiegte, war der Reiz der Neuheit, und die furchtbar grausige Natur des Landes, das wir betraten.“ —

„Wie,“ fragte ich, „der Reiz der Neuheit, die furchtbar grausige Natur?“

„Ich glaube,“ fährt der Graf fort, „daß der Anblick der gräßlichen Gestade Louisiana's an den Mündungen des Missisippi, und die kaum minder gräßlichen theilweisen Striche, die unsere Ländereien umgeben,

vieles, ja das Meiste beitrugen, mich mit dem Sklaventhume zu versöhnen, indem sie mir beim ersten Anblicke die Ueberzeugung aufdrangen, daß der Weiße, sich selbst überlassen, unmöglich dieses Land der Cultur gewinnen könne.“ — Er fuhr nach einer Weile fort: „Ich hatte viel Entsetzliches gesehen, als ich in Louisiana vor neun und zwanzig Jahren ankam, aber nie so etwas Grauenerregendes, als diese unabsehbaren Flächen von Sumpf und Schlamm und Morast, diese Tausende vermodernder Baumstämme, mit Tausenden von Alligatoren, diese gräßlichen Wolken von Musquitos; überhaupt dieses Chaos einer erst beginnenden Gestaltung. Ein solches Land der Cultur zu gewinnen, schien mir etwas so Ungeheures! — daß selbst das Furchtbare der Sklaverei dagegen verschwand, in meinen Augen gerechtfertigt ward.“

Es liegt sehr viel Wahres in dieser Bemerkung — obwohl, wenn unser Sklaventhum keine positiveren Rechtsverhältnisse aufweisen könnte, es kümmerlich genug darum stände.

„Ja, Herr Graf, Sie riefen oft aus: mein Gott, in diesem Lande sollen wir leben!“ schaltet Amadee ein.

„Wir kamen noch dazu in der schlimmsten Jahreszeit, im Anfang Juli,“ bemerkt Lassalle.

„Das war freilich eine übel gewählte Jahreszeit!“

„Wir fuhren in der Mitte Aprils ab,“ berichtigt wieder der Graf, „brachten aber drei volle Monate auf der See zu. Es war ein trauriger Eintritt, der unsrige, nach den langen Mühseligkeiten und Entbehrungen einer solchen Seereise — die trostloseren Gestade der Mississippimündungen zu sehen.“

„Und die Hauptstadt —“ gab wieder Amadee das Schlagwort.

„Mit ihren leeren geschlossenen Häusern, Fensterladen, schmutzigen Gassen, statt des Pflasters mit Abfällen aller Art Thiere besäet, abgenagten Knochen, Gerippen, an denen ganze Schaaren sogenannter Carankros*) hackten und zerrten, kein Mensch zu sehen — unser Schiff das einzige, das im Hafen lag. Es war die häßlichste verödetste Stadt, in die ich je den Fuß gesetzt. Eine todte Stadt, aus der alles Lebende gewichen.“

---

*) Die creolische Benennung der Turkey-Buzzards. Aasgeyer.

„Mit vieler Mühe," fuhr wieder der Baron fort, „fanden wir endlich ein Estaminet."

„Am untern Levee gegenüber der Cathedrale."

„Pierre Brodin," schaltet wieder Amadee ein.

„Aber dieses Estaminet, dieser Pierre Brodin," bemerkt der Graf, „war auch der Wendepunkt unserer Leiden."

Alle drei wurden auf einmal ungemein heiter gestimmt.

Der Baron nimmt das Wort. „Gerade wie wir an die Thüre der Kneipe herantreten, wird diese geöffnet, und eine Leiche von zwei Negern herausgetragen."

„Courage, Monsieur de Vignerolles, Sie sehen, man macht uns Platz, sagte der arme Ducalle;" schaltet wieder Amadee ein.

Eine sonderbare Erzählung, die, was ihr an Zusammenhang fehlt, durch Originalität ersetzt; wenigstens hat sie den Vortheil der Authenticität, denn die drei Referenten berichtigen sich viva voce. — Es ist eine Art Terzett, ungemein lebendig, rasch vorgetragen. Jeder steuert seinen Antheil gewissenhaft bei, fällt mit dem Schlagwort auf eine Weise ein, die die

Andern immer auf dem qui vive erhält. Wir sind gerade in jener glücklichen Stimmung, die bei gesundem Verdauungsvermögen in der Regel nach einem guten Diner einzutreten pflegt, jener behaglich wohlwollenden Trägheit, in der die abgespannten körperlichen und geistigen Kräfte sich mit irgend einem Surrogate geistiger Nahrung begnügen. — So lassen wir denn das Trio seinen eigenen Weg nehmen.

„Pierre Brodin," fährt der Baron zu den Beiden gewendet fort, „war der schwärzeste Bretagner, den ich je gesehen, voll Pockennarben, mit einer dicken russischen aufgestülpten Nase, und ein Paar ewig umherrollenden rothen Fuchsaugen. Als wir zehn Mann hoch angerückt kamen, übersah er uns einen Augenblick vom Kopf zu den Füßen, schrie den Negern nach, sie sollten sogleich zurückkehren, und ja nicht den Todten entkleiden, er sey am gelben Fieber gestorben, dann sprang er in die Schenkstube zurück, ohne sich auch nur im Mindesten um unsern Zuspruch zu bekümmern."

„Wir standen zweifelhaft," fuhr der Erzähler fort, „ob wir in diese Gelb-Fieberhöhle eintreten sollten oder nicht." —

„Sie haben also die Ueberfahrt zusammen gemacht?“ fragte ich.

„Zu dienen, lieber Mister Howard,“ antwortet der Graf. „Wir waren unserer Zehen: de Lassalle, Hauterouge und Ducalle, mit ihren Dienern, ich und Amadee mit noch zwei Bedienten. Wir verließen Europa acht Monate nach dem 18. Brumaire. Das Aplomb, mit dem Buonaparte die Zügel der Regierung erfaßt und festhielt, hatte unserm Treiben ein Ende gemacht. Unsere Rollen in Frankreich waren ausgespielt; für unsern König, unsere ererbten Rechte hatten wir gekämpft, so lange ein Hoffnungsstrahl des Erfolgs leuchtete; — der letzte war verschwunden, und wir dachten es sey an der Zeit, mit den Trümmern, die wir aus dem Schiffbruch gerettet, eine eigene Hütte zu bauen.“

Diese Worte waren mit einer gewissen Würde gesprochen, die jeder Mißdeutung vorbeugen zu wollen schien.

De Lassalle nahm wieder das Wort: „Pierre Brodin, weißt Du, ließ sich endlich herab, hinter seinem schmutzigen Schenktische hervorzukommen, und uns einige Worte zu schenken. Als er hörte, daß wir

die Passagiere waren, die so eben mit dem Schiffe angekommen, verzog sich seine Fuchsmiene in ein schlaues Lächeln, mit dem er fragte, ob wir bei ihm Quartier nehmen wollten."

„Auswahl war keine, so traten wir in das Schenkzimmer, in dem ein Dutzend Spanier, Mestizzen und freie Mulatten tranken und lachten, wurden in ein anstoßendes Hinterstübchen geführt, und nahmen Platz auf den Sesseln und Bänken," fiel der Graf ein.

„Pierre Brodin musterte uns abermals vom Kopf zu den Füßen, und fragte dann **Plait-il?"** der Baron.

„Ohne unsere Antwort abzuwarten, lief er fort, und kam in einer Minute mit einem Korbe Bordeaux und einem Dutzend Cigarren zurück," wieder der Graf.

„**Eh bien,**" fährt der Baron fort, der nun in die Erzählungslaune gekommen zu seyn scheint, „wir setzten uns. Die Promenade durch die häßliche Stadt, obwohl kurz, hatte uns gänzlich erschöpft, die Hitze war ungeheuer, die Musquitos jedoch in Vergleich zu denen, die uns an den Mündungen des Missisippi zur Verzweiflung gebracht hatten — zu ertragen. Wir tranken das erste Mal auf Neu-Frankreichs Grund und Boden."

„Kommen jetzt die Lettres de récommendation,“ fiel Amadee im Baßtone ein.

Der Baron nickte.

„Eh bien! Wie wir so saßen und tranken, trüben Gedanken Audienz gebend, nimmst Du Rossignolles Dein Portefeuille heraus, und wir folgen Deinem Beispiele. Pierre Brodin, der durch die Thüre hereingelugt hatte, kam, schlich eine Weile wie der Fuchs um den Hühnerstall um uns herum, schielte Hauterouge und Ducalle über die Achseln, und hob endlich mit einem spöttischen Seitenblicke an —“

„Ah des lettres de récommendation — Empfehlungsbriefe an Monsieur Bouligny; — Nicht in der Stadt, der Monsieur Bouligny — An Baron Marigny, auf seinem Landsitze der Baron Marigny — Pah.“

„Und er wandte sich, drehte sich herum, rief abermals eine Pah — gut, sehr gut; diese Empfehlungsbriefe sind gut, fährt er fort, uns wechselseitig mit Luchsblicken messend.“

„Die Wahrheit zu gestehen, so war unsere Toilette nichts weniger als gewählt, unsere Wäsche — wie sie nach einer solchen tristen Fahrt seyn mußte. — Pah,

rief Pierre Brodin Hauterouge und Ducalle zu: Habt Ihr fünftausend Thaler jährlich?"

"Hauterouge und Ducalle sahen ihn mit großen Augen an."

"Habt Ihr fünftausend Thaler jährlich, wohl und gut! — so werden diese Empfehlungsbriefe weit gehen, um Euch eine niedliche Demoiselle zu verschaffen, eine Quateroone oder derlei Zeitvertreib, die Euch Eure Gourds verzehren helfen wird. Pah! und Messieurs wird es geben, die Euch belehren werden."

"Auf einmal wandte er sich ausschließend an Ducalle, dem er über die Achsel in seinen Brief geschaut."

"Ihr seyd ein Bretagner?"

"Ja, mein Herr, antwortet Ducalle."

"Ihr habt einen Brief für die Attacapas?"

"Ja mein Herr."

"Ihr hattet, was man eine Erziehung nennt?"

"Ich glaube Ja, mein Herr."

"Versteht etwas von Chemie, von Chirurgie, von — von —"

"Ducalle sah den Mann erstaunt an."

"Tenez! fuhr dieser fort — werde Euch etwas sagen. Ich, Pierre Brodin, sage Euch, — verlaßt

die Hauptstadt so schnell als möglich, befördert Euch weg von hier, sonst werdet Ihr befördert, so wie der, der so eben vor Euch hinausbefördert worden. — Ihr habt Chemie studirt, fuhr er bestimmter fort, beide Hände in seine Westentaschen steckend, denn er hatte keinen Rock an, — Chemie studirt, oder was dasselbe sagen will, Medicin, man nimmt es hier nicht so genau, — so sage ich Euch denn, Ich, Pierre Brodin, sage es, geht in die Attacapas — in den Attacapas herrschen, regieren intermittirende Fieber — intermittirende Fieber, versteht Ihr mich? Balot! schrie er auf einmal zur Thüre hinaus, Balot!"

„Balot, brüllte eine Stimme aus der Schenkstube herüber, was wollt Ihr mit Balot?"

„Balot! nicht wahr bei Euch in den Attacapas herrschen intermittirende Fieber?"

„Herrschen, ja wohl herrschen, regieren sie, brüllte Balot; — brauchen Rekruten, wißt Ihr, Rekruten für die intermittirenden Fieber. Boudin haben die Krebse, Allien die Alligatoren, Borel gleichfalls."

„Balot kam mit einem halbvollen Rumglase zur Thüre herein, die Aussage durch seine Persönlichkeit

zu bekräftigen, die eine der abschreckendsten war, die wir noch je gesehen hatten."

„Pierre Brodin, schrie er, das Rumglas leerend und diesem zuwerfend, der es wie ein Pudel den Bissen erhaschte, und zur Thüre hinauslief."

„Und wir saßen und schauten bald den uns mit trunkenen Blicken musternden, hemde=, schuh=, hut=losen Balot, wieder einander an. Es war etwas Trostloses, Verzweifelndes in unserer Lage, fremd, unbekannt in einer öden, verlassenen, vom gelben Fieber heimgesuchten Stadt, und unter solchen Men=schen."

„Aber hat Sie denn nicht der Kapitän in seine Obsorge genommen?" fragte ich kopfschüttelnd.

„Kapitän und Matrosen," war die Antwort, „wa=ren in der ersten Stunde verschwunden, um sich für die langen Entbehrungen so schnell als möglich zu ent=schädigen."

„Brodin trat wieder unter uns, und nachdem er Balot das gefüllte Glas gereicht, hob er zu Ducalle gewendet an: —"

„Ihr geht also in die Attacapas, das ist mein Rath,

werdet da kuriren, Leute begraben, Geschäfte machen, Geld machen. — Apropos, habt Ihr Geld?“

„Die Frage frappirte Ducalle. — Er schaute Pierre Brodin wieder mit großen Augen an.“

„Pierre Brodin maß Ducalle mit einem blinzelnden Seitenblicke, und fuhr fort: Gut, Ihr habt keines, schadet aber nichts — thut nichts. Sollt Geld haben. Habt da eine goldene Uhrkette, hängt doch auch eine Uhr daran. Strecke Euch zwanzig Gourds vor, laßt die Kette mit der Uhr als Unterpfand zurück. Kauft Medizinen ein, will sie für Euch einkaufen. Mit zwanzig Gourds Medizinen kurirt ihr ganz Attacapas, wenn Ihr die Sache versteht. Calomel ist die Hauptsache, versteht Ihr, legt einen tüchtigen Vorrath von Calomel ein. Strecke Euch zwanzig Dollars vor, will für Eure Passage noch extra sorgen, nehme bloß fünf per cent per Monat, bin billig, seyd ein Landsmann, ein Franzose, ein Bretagner. Man muß billig mit Landsleuten seyn. Einem andern thäte ich es nicht unter zehn per cent. Gebe Euch einen Brief an Damien mit — ist Alles was ich thun kann, das Uebrige ist keinen Picaillon werth. — Schaut, daß Ihr so schnell fortkommt, als möglich.“

„Schaut, daß Ihr so schnell fortkommt als möglich, wiederholte der trunkene Balot.“

„Und Pierre Brodin, nachdem er solchermaßen Ducalle abgefertigt, wendet sich an Dich, Rossignolles.“

Der Graf nickte.

Und der Baron erhebt sich, steckt die beiden Hände in seine Westentaschen, und mit kecker, sorgloser Miene tritt er an den Grafen heran.

Und wir schauen Alle hoch auf, begierig auf die neue Wendung, die dieser Trilog nehmen zu wollen scheint.

„Ihr seyd ein Gentilhomme von Geburt?“ fragt Lassalle den Grafen im höhnisch lachenden Tone.

„So glaube ich,“ versetzte dieser.

Der Baron wirft ihm einen halb mitleidigen, halb verächtlichen Seitenblick zu.

„Ah ben — es hat ihrer — hat ihrer in erklecklicher Zahl — kommen, kommen. Auch ich, auch ich war, was Ihr seyd — Ihr wollt in die Attacapas?“

„Ich glaube ja —“ war wieder des Grafen Antwort.

„In die Attacapas?“ frägt der den Pierre Brodin

repräsentirende Baron. „In die Attacapas also? Habt Ihr Geld?“

„Habe es nicht gezählt.“

„Nicht gezählt, so recht — auch ich zählte es nicht, als ich es nicht hatte. Man zählt nicht, wenn es nicht im Beutel ist,“ lacht der Pseudo-Brodin — „Ihr wollt also in die Attacapas? Ihr wollt? Sage Euch, Pierre Brodin sagt es, thut besser, Ihr geht nach Natchitoches.“

„Geht nach Natchitoches, richtet Euch einen kleinen Laden mit Pulver, Blei, Seidenbändern zum Handel mit Indianern und Negern ein.“

„Eh bien,“ versetzt der Graf.

„Richtet Euch einen Laden ein,“ versetzt der Pseudo-Pierre Brodin, „leihe Euch zehn Dollars — leihe Dir zehn Dollars, Kamerad, Du giebst mir ein Pfand — fünf per cent — kaufe Dir die Waaren ein — verstehst Du mich? he?“ —

Und so sagend faßt er den Grafen beim mittlern Rockknopfe.

„Chien,“ schreit auf einmal der alte Amadee, der vor und auf den Baron zuspringt, „chien, Du wagst es den Herrn Grafen zu dutzen?“

Und wir schauen, wie aus den Wolken gefallen, den alten Amadee an. Das ist doch ein wenig weit gegangen. —

Der Baron läßt sich jedoch in der übernommenen Rolle nicht irre machen.

„Pah," entgegnet er, Amadee mit einem höhnischen Blicke messend. — „Pah, was geht das Dich an, Freund? Freund, bekümmere Dich um Deine Schuhe. Wenn der Mann da will, was geht das Dich an? will er nicht, so geht es Dich auch nichts an. Ist ihm mein Cabaret zu schlecht, so — hier ist die Thüre."

Und der Baron springt der Salonthüre zu, und öffnet sie.

Die ganze Gesellschaft hat sich um die drei Akteure gruppirt. — Es ist etwas Einziges um diese Franzosen, sie sind wirklich geborene Schauspieler.

„Ah," fährt der Baron fort, indem er wieder näher an den Grafen, der mit vornehmer Nachlässigkeit im Sopha liegt, heranrückt. „Ah, auch Wir — auch Wir — Wir wüßten etwas zu erzählen von adelichen Vorfahren, vom Hofleben; auch Wir, die Wir Oberster im Regimente von Artois, die wir Graf, Baron,

Chevalier, Besitzer von Herrschaften, Silberbergwerken —"

„Im Regimente von Artois? darf ich um ihren Namen bitten?" fragt de Vignerolles.

„Louis Victor Comte de Rossignolles — Baron de Pierpont, Chevalier de Mazanares," trompetet der Pseudo Pierre Brodin mehr, als er spricht.

„Also habe ich die Ehre mit dem Grafen Louis Victor de Vignerolles zu sprechen?" frägt der Graf.

„Mit dem Grafen Louis Victor, versetzt Pierre Brodin, mit Louis Victor de Vignerolles, Herr der Herrschaften von Pontbleu, der Silberbergwerke von Blois."

„Der Silberbergwerke von Blois?" frägt wieder der Graf, „in welchem Theile der Welt liegen diese Silberbergwerke von Blois?"

Der Baron wird wüthend. „Was!" schreit er, „Ihr wollt Pierre Brodin zum besten halten, die Silberbergwerke von Blois nicht kennen? Ihr wollt ein Franzose seyn? Ein sauberer Franzose seyd Ihr!"

Und wir alle schauen den den Kneipenwirth nachäffenden Baron an, und schlagen ein lautes Gelächter auf. Und der alte Amadee springt mit seinem Rohr-

stocke vor, und ruft dem Baron zu: „Pierre Brodin kennst Du mich?“

Und Pierre Brodin schaut Amadee verblüfft an, verliert die Fassung sichtlich, und stammelt: „Nein, mein Herr, ich kenne Sie nicht.“

„Jacques Pajol!“ schreit Amadee stärker — „Jacques Pajol! Sohn der Marketenderin und Wäscherin Jeannot vom Regimente Provence! kennst Du den Sergeanten Amadee nicht?“ ruft dieser, den Stock schwingend.

Und der Pierre Brodin springt verblüfft, halb entsetzt im Saale herum. Er, der Doppelgänger Louis Victors Graf von Vignerolles, Oberst des Regiments Artois, hatte sich in den Sohn der Marketenderin Jeannot und Trommelschläger Jacques Pajol verwandelt.

„Jacques Pajol!“ schreit Amadee stärker, den Stock schwingend — „Jacques Pajol! höre mich an. Unsere Effekten und Gepäcke und zwar des Herrn Grafen Rossignolles, dessen Doppelgänger Du bist, und der Barone Lassalle, Hauterouge und Monsieur Lacalle, sind am Bord unseres Schiffes, und wenn besagte Effekten in einer Stunde noch am Bord des

Schiffes sind, und die Erlaubniß zur Ausschiffung nicht ertheilt ist, so wird dieser mein Stock auf Deinem Rücken einen Cotillon aufführen."

„Parbleu!" ruft der nun in Jacques Pajol travestirte Baron Lassalle — „Was soll das bedeuten, Herr Sergeant?"

„Jacques Pajol!" wiederholt dieser trocken: „höre mich an. Unsere Effekten und Gepäcke, und zwar das des Herrn Grafen Rossignolles, dessen Doppelgänger Du bist, und der Barone Lassalle, Hauterouge und Monsieur Lacalles sind am Bord unseres Schiffes, und wenn besagte Effekten in einer Stunde noch am Bord des Schiffes sind, und die Erlaubniß zur Ausschiffung nicht ertheilt ist, so wird dieser mein Stock auf Deinem Rücken einen Cotillon aufführen."

„Pierre Brodin, alias Jacques Pajol, ci-devant Louis Victor Graf von Vignerolles, Baron de Pierpont, Chevalier de Mazanares und Herr der Herrschaften Pontbleu und der Silberbergwerke von Blois" — fährt der Baron sich setzend mit ungemein drolliger Wichtigkeit fort, weit entfernt, über die Entdeckung seines ursprünglichen Charakters verblüfft zu

seyn, wußte zum bösen Spiel gute Miene zu machen. Er sprang auf Amadee zu, drückte ihm die Hände, machte tausend Kratzfüße vor dem Grafen, und schien ganz Jubel und Entzücken, seiner Doppelgängerschaft los geworden zu seyn.“

„Amadee unterbrach abermals die Lustigkeit des Wichtes: Gnädiger Herr der Herrschaften von Pontbleu, wir müssen Sie, wie gesagt, bemühen, sich mit ihrer eigenen Reise-Equipage auf die Douane zu verfügen, und unsere Effekten aus den Händen dieser weltlichen Hermandad zu erlösen, ansonst unser Stock doch unvermeidlicher Weise einen Menuet auf Ihrem Rücken tanzen müßte.“

„Was,“ schrie Jacques Pajol, „in meinem eigenen Hause?“

„Auf alle Fälle wollten wir uns erkühnen,“ fiel mein Jean ein, der sonst gerade nicht sehr zu Scherzen aufgelegt war.“

„Chevalier de Mazanares!“ schrie der Diener Hauterouge's.“

„Herr der Silberbergwerke von Blois, der Lacalle's.“

„Allons, fort mit Euch.“

„Jacques Pajol flog umher wie ein Ball, aus einer Hand in die andere."

„Ma foi! Morbleu! schrie er, wer wird mir aber mein Estaminet besorgen?"

„Wir Alle," riefen unsere Diener. Jacques jedoch kratzte sich hinter den Ohren, und Ducalle machte dem Zögern durch den Vorschlag ein Ende, der Demi-Escalins für ihn einzunehmen. Erst nachdem er ihn in die schöne Kunst, Sangaree und Toddy, Sling und Cocktail zu bereiten, eingeweiht hatte, trollte er sich fort.

„Es war die erste fröhliche Stunde, die wir in Louisiana genossen," bemerkte der Hauterouge.

„Wirklich erquicklich war sie," bekräftigt de Lassalle, „sie erschien uns gewissermaßen als eine glückliche Vorbedeutung unserer Schicksale in der neuen Welt. Und wahrlich, wir brauchten eine solche Aufmunterung, hülflos wie wir waren, inmitten einer, von allen nur einigermaßen respectablen Einwohnern verlassenen, verpesteten Stadt, in der nur der verworfenste Auswurf zurückgeblieben war, gleich den Carancros über jene unglückseligen Opfer herfallend, die der Zufall ihnen als Beute hingeworfen."

„Noch saßen wir lachend über unserm Bordeaux, der wenigstens dem Estaminet zu keiner Schande gereichte, als Jacques mit einem kleinen klapperdürren Spanier — denn Louisiana war, wie Sie wissen, bei unserer Ankunft noch unter spanischer Herrschaft — zurückkam. Der Hidalgo war eingethan in einen braunen Rock, den er noch von seinen Universitätsjahren von Salamanca her haben mußte, denn die Arme hingen sechs Zoll über die Gelenke aus den Aermeln heraus, seine Spindelbeine waren in gleichfarbige sehr zerlöcherte kurze Beinkleider eingehülset; er griff bei seinem Eintritte mit vieler Amtswürde an seinen dreieckigen Hut, gab uns seinen langen Namen und längeren Titel, von denen ich blos das Don Henriquez behalten habe, und sah uns dann, eine Antwort erwartend, der Reihe nach an."

„Wir waren alle aufgestanden."

„De Vignerolles bekomplimentirte den Don, der aber nichts weniger als redselig schien. Nach den ersten Begrüßungen fragte er: ob Se. Excellenz, Don Salceda, der Gouverneur, in der Stadt sey."

„Se. Excellenz, der Civil- und politische, auch militärische General-Gouverneur der Provinzen von

Louisiana und Westflorida sind auf der Inspections-tour der Festungen, versetzte der Spanier, der während der Erwähnung der Excellenz den Hut abgenommen und dann wieder aufgesetzt hatte, mit feierlich erhobener Stimme."

„Perdon *), entschuldigte sich Vignerolles: Wir haben eine lettra de recommendacion **) an Se. Excellenz, und bedauern sehr, Hochdemselben unsere Aufwartung nicht machen zu können."

„Diese Worte besänftigen in etwas den beleidigten kastilianischen Stolz, so daß Vignerolles die Frage wagte: ob vielleicht der Ober-Intendant der königlichen Finanzkammer in der Hauptstadt sey."

„Wieder schrie der Hidalgo: Se. Herrlichkeit, der Ober-Intendant der königlichen Douanen für die Provinzen Louisiana und Westflorida, auch Intendant der Krondomänen, ferner Richter der Admiralität, und Chef der Handelskammer besagter Provinzen, sind auf dem Lande."

„Perdon, entschuldigte sich abermals Vignerolles: Wir haben eine Schenkung über Ländereien in den

*) Vergebung.

**) Empfehlungsschreiben.

Attacapas, ausgestellt von Sr. Majestät Louis dem XV.: und wünschen sehnsüchtig, die gesetzlichen Formen zu beobachten, um in den Besitz besagter Schenkung eintreten zu können."

„Se. Herrlichkeit, Don Maria Nicolas Vidal Chavez, Fabavarri de Madrigal, Valdez, bürgerlicher Gubernador Lugerteniente *), auch Kriegsauditor in den Provinzen Louisiana und Westflorida, ferner Oberrichter ꝛc. ꝛc. sind in der Stadt, leben aber zurückgezogen von allen Geschäften."

„Vignerolles spielte, statt der Antwort, mit ein paar Goldstücken zwischen den Fingern."

„Der Spanier verzog keine Miene, schwenkte sich aber mit ächt kastilianischer Grandazza dicht an Vignerolles heran."

„Auf keinen Fall zu sehen, sprach er in demselben abgemessenen Tone: der aber dann eine Ausnahme findet, wenn Don Henriquez die Staatsgeschäfte von hinlänglicher Wichtigkeit erachtet, um Sr. Herrlichkeit kostbare Musestunden durch eine Unterbrechung zu behelligen."

*) Vice-Gouverneur.

„Vignerolles ließ einen Louisd'or in seine Hand schlüpfen.“

„Der Spanier besah das Goldstück, und sprach trocken — “

„Es bedarf noch einer Bedingung, Se. Herrlichkeit zu sehen.“

„Vignerolles ließ ein zweites zwischen seine Finger gleiten.“

„Muy bien,“ erwiederte der Spanier. „Senores wollten aber auch Ihre Effekten ans Land haben? Gefällt es Ihnen, die Bedingungen auf einmal zu erfüllen, oder? — “

„Vignerolles sah sich abermals genöthigt, seine Finger in die Börse zu senden.“

„Zwei Bedingungen sind hinreichend, versichert ihn der pragmatische Diener Sr. katholischen Majestät.“

„Nachdem diese erfüllt worden waren, verneigte sich der Hidalgo, griff an den Hut, und mit den Worten: Venid Senores! *) schritt er gravitätisch durch die Schenkstube des Estaminets der Thüre und dann dem Levee zu.“

---

*) Kommen Sie, gnädige Herren.

„Wir folgten, und nahmen unsere Effekten, die zur Ausschiffung auf dem Verdecke bereit lagen, in Empfang. Während unsere Leute beschäftigt waren, die Kisten und Ballen mit Hülfe der Neger, die uns Pajol mitgegeben hatte, vor das Estaminet zu schaffen, winkte der Hidalgo Vignerolles, ihm zu folgen. Ich habe vergessen, zu bemerken, daß unser Kapitän, gleich nachdem das Schiff an der Levee befestigt worden *), mit unsern Pässen verschwunden war, und das Schiff zwei Matrosen zur Bewachung überlassen hatte. — Jetzt fragte der Spanier, welcher von uns beiden der Chevalier Mazanares sey; der Umstand, daß einer der Vorfahren Vignerolles das spanische Adelsdiplom erhalten, hatte wahrscheinlich am meisten beigetragen, unsern steifen Führer so zuvorkommend, nämlich spanisch zuvorkommend, zu stimmen. Mir, der sich anschloß, wurde erst nach wiederholten Betheurungen, daß auch ich ein Caballero sey **), gestattet, mitzukommen. Wir gingen durch die mit den

---

*) Wegen der Tiefe des Mississippi werden nie Anker geworfen, sondern man befestigt die Schiffe mittelst starker Taue an der Levee.

**) Cavalier.

ekelhaftesten Abfällen angefüllte und beinahe ungangbar gewordene St. Louis-Straße hinab, der Rue Rempart zu, und die kurze Promenade war, ich versichere Sie, hinreichend, unsere gute Laune wieder so ziemlich zu verscheuchen. Unbegreiflich war es uns, wie in solchen Umgebungen und einer so gänzlich verpesteten Atmosphäre ein lebendiges Wesen es aushalten konnte. Auch sahen wir keines; aber hinter den zerstreuten Häusern der Rue Rempart krochen in den Gräben Alligatoren und anderes namenloses Gewürm herum. Dies waren die einzigen lebendigen Geschöpfe, die wir sahen. Die Häuser bestanden durchgängig aus einem bloßen Rez de chaussée mit breiten vorspringenden Dächern. Vor einem, das einige dreißig Schritte von der Straße zurück stand, hielten wir."

„Der Spanier sah uns bedeutsam an, legte den Finger warnend auf den Mund, und mit den Worten: Se. Herrlichkeit recreiren sich von den Lasten der Staatsgeschäfte, bedeutete er, uns einige Schritte seitwärts zu halten, während er an die Schwelle des barackenähnlichen Häuschens trat, und leise anklopfte."

„Eine rauhe kreischende Stimme fragte:"

„Que es eso?"

„Don Henriquez," versetzte unser Führer.

„Nach einer Weile wurde die Thüre aufgethan, unser Führer sprach die Worte: Ave Maria purissima; der Oeffnende erwiederte lachend: Sine peccado concebeda, und die Thüre ging zu."

„Wir standen einige Minuten, unsere Blicke auf die ominöse Hausthüre gerichtet. Sie wurde abermals geöffnet, unser Führer trat zwischen sie, und nachdem er uns herangewinkt, schritt er vor uns her, uns in ein mäßig großes, aber unglaublich schmutziges Zimmer einführend."

„Auf einem hochlehnigen Sessel, der hinter einem Tische stand, auf dem Schnürleibchen, Muschettowedel, alte Beinkleider, Gläser mit Ueberresten von Ananaspunsch, Strumpfbänder und derlei Sachen herumlagen, saß die Person, der wir, oder vielmehr der Caballero Mazanares, von unserm Führer mit einem tiefen Bückling präsentirt wurde. Er hatte kurze, auf dem Kniee offene, Beinkleider an, aber keine Strümpfe; einer der Füße war in einem alten Pantoffel, der andere baar. Ueber dem Hemde hatte er einen schwarzen Rock, auf dem Kopfe einen drei-

eckigten Hut, und obwohl er saß, einen Degen um den Leib gegürtet. Das war Se. Herrlichkeit der Vice=Gobernador, im Vorbeigehen sey es bemerkt, die gräulichste Affenphysiognomie, die mir je im Leben aufgestoßen."

"Don Mazanares," redete er Vignerolles an.

"Dieser verbeugte sich und überreichte ihm mit einigen vorläufigen Komplimenten unsere Pergamente."

"Der Senor warf nochmals einen amtlichen Blick auf uns, und winkte dann Don Henriquez, der ihm die Brille brachte, die Se. Herrlichkeit gravitätisch auf der Nase befestigten, worauf Sie die Dokumente überlasen Dieses dauerte ungefähr fünf Minuten. Ohne ein Wort weiter zu sagen, erhob er sich, streifte mit seiner Rechten die Namen und keine Namen habenden Dinge, die auf dem Tische standen und lagen, mit Ausnahme des Punschnapfes und der Gläser, hinweg, so daß sie auf die Erde fielen, und setzte sich nieder."

„Por todos los Demonios! *) schrie dieselbe rauh kreischende Stimme, die wir bereits gehört hatten,

*) Bei allen T—n.

und eine Glasthüre, die in ein anstoßendes Kabinet führte, flog auf, und heraus eine Gestalt, die uns bei einem Haar aus der Fassung gebracht hätte."

„Carracco!" schrie sie stärker: „Que querir decir eso? — El viejo no vale!" *)

„Unser Senor schien ein wenig frappirt über diese unvorgesehene Erscheinung, aber nur ein wenig, obwohl er vollwichtige Ursache gehabt hätte, es mehr zu seyn; denn die Schöne, die so unceremoniös hereinsprang, war eine Mulattin, und im Mulattinnen-Negligee, übrigens noch jung und sehr corpulent."

„Que es este?" **) fragten Se. Herrlichkeit der Vice-Gobernador, mit unvergleichlich kastilianischem Phlegma eine Prise nehmend, und die Mulattin fragend anschauend."

„Que es este? fragte sie höchlich erbittert entgegen, — Que es este? En Verdad — wandte sie sich — El bobo viejo no vale." ***)

*) V—t! Was will das sagen? Der Alte hat seinen Verstand verloren.

**) Was gibt es?

***) Was es gibt? Wahrhaftig, der alte Geck hat den Verstand verloren.

„Und sofort bückte sie sich, um die Hemden, Schnürleibchen, Muschettowedel von den Matten aufzuraffen, was sie mit unglaublichem Sans gêne that, und sich dann gleich ungenirt, wie sie stand, im bloßen Hemde zu Don Henriquez wandte."

„Ah caro mio, como estemos? Que hay de nuevo? Estrannos?" *)

„Und sie überflog uns mit lüsternen Blicken."

„Seas decente, sprachen mit demselben kastilianischen Phlegma Se. Herrlichkeit, eine zweite Prise nehmend."

„Seas decente, y menda por un Padre, y trae un puerco, en donde echar el demonio." **)

„Und so sagend, erhob er sich gravitätisch, ging auf sie zu, die jedoch die Hand, mit der er die ihrige ergreifen wollte, zurückstieß, und mit den Worten: Gasta calcones ***) lachend hinter der Glasthüre verschwand."

---

*) Ah Lieber, wie befinden Sie sich? Was gibt es Neues? — ah Fremde!

**) Sey doch anständig, und sende um einen Priester, und lasse ein Schwein bringen, auf daß er den Teufel aus dir in selbes treibe.

***) Er macht den Hosen Schande.

„Wir standen, ohne eine Miene zu verziehen, den scharfen Rattenblick des alten Wollüstlings ruhig aushaltend. Es war wohlgethan. Ohne ein Wort zu sagen, setzte er sich abermals, Don Henriquez zog aus seiner Rocktasche Feder und ein Dintenfäßchen hervor, und der Alte unterschrieb die Dokumente, die er Letzterem mit dem Bedeuten zustellte, das Staats-siegel beizudrucken. Mit einem Buen viage *) entließ er uns, und schloß die Thüre."

„Erst jetzt durften wir lachen über die ungemein groteske Erscheinung des zweiten Stellvertreters Sr. katholischen Majestät in den Provinzen Louisiana und Westflorida, des bekannten Vidal, der der sonst humanen Verwaltung Spaniens durch seine gränzenlose Raubsucht und Schamlosigkeit einen so garstigen Schandfleck aufgedrückt; aber die Lust zum Lachen verging uns. Es lag etwas zu Unnatürliches in dieser gräßlichen Caricatur des Lasters. Wir eilten wie getrieben vom Pestengel unserem Estaminet zu, nur eines Gedankens mächtig, nämlich, so schnell als möglich aus dieser jammervollen Hauptstadt zu ent-

*) Glückliche Reise.

kommen. Wir waren kaum unter unsern Freunden zurück, als wir diesen auch unsern Entschluß mittheilten, alsogleich in die Attacapas überzufahren. Alle waren es höchlich zufrieden und unsere Abreise wurde auf den folgenden Morgen mit Tagesanbruch festgesetzt; Pajol die Weisung ertheilt, mit Balot in Unterhandlungen zu treten."

"Pajol jedoch schüttelte den Kopf, und bedeutete uns, er wolle mit unserer Abreise nichts zu thun haben, und wir thäten besser, unsere Empfehlungsbriefe abzusenden, und die Antworten abzuwarten."

"Dieses ließ sich nicht wohl aus dem Grunde thun, weil die Abwartung der Antworten nothwendig einige Tage nehmen, und jede Stunde unseres Bleibens uns, die wir nicht acclimatisirt waren, in Gefahr bringen mußte. Wir machten Pajol darauf aufmerksam, so wie auf sein früheres Dringen, ja so schnell als möglich abzugehen."

"Pajol gerieth in einige Verlegenheit, blieb aber dabei, wir sollten die Antwort auf die abgesandten Briefe abwarten, wollten wir jedoch nicht in Nouvelle-Orleans bleiben, so könnten wir über den Pontchartrain gehen."

„Und mittlerweile unsere Effekten in Deiner Verwahrung lassen, fragte Amadee, den Mann auf die Achsel klopfend.“

„Besser, Ihre Effekten bleiben in New-Orleans, als Sie selbst, meinte Pajol, der seine fröhliche Stimmung noch mehr als wir eingebüßt zu haben schien. Es war etwas Barsches, Mürrisches, Unruhiges in den Mann gefahren, das uns nothwendig hätte auffallen sollen, wenn wir, im halben Taumel, wie wir waren, irgend eines andern Gedankens fähig gewesen wären, als so schnell als möglich fortzukommen.“

„Kurz und gut, sprach ich, Du unterhandelst mit Balot, der sich anheischig gemacht hat, uns nach den Attacapas zu bringen.“

„Oder, fiel Amadee ein, seinen Stock hebend.“

„Pajol ließ sich jedoch durch diese Drohung nicht einschüchtern. Ich will nichts mit Ihrer Abreise zu thun haben, war seine Antwort. Sie thun am Besten, Ihre Empfehlungsschreiben abzusenden, und sich durch Ihre Freunde eine Gelegenheit in die Attacapas zu verschaffen. Wollen Sie mit Balot abgehen, so mögen Sie, allein ich will meine Hand nicht dazu bieten.“

„Wir schauten einander an. Etwas war nicht richtig, das sahen wir; allein wer kann in der Lage, in der wir uns befanden, erwägen?“ —

„Vignerolles nahm den Mann auf die Seite und fragte um die Ursache seiner Meinungsänderung, ob Balot ein verdächtiger Charakter; — er bat ihn, aufrichtig zu seyn.“

„Pajol kehrte sich ab und brummte etwas, das ich nur zur Hälfte verstand; es war etwas von neun Zoll kaltem Eisen — dann wandte er sich wieder zu Vignerolles und versicherte ihn, daß Balot Hunderte in die Attacapas überfahren, daß er uns aber rathe, auf das jenseitige Ufer des Pontchartrain zu gehen, wo wir vom gelben Fieber nichts zu befürchten hätten.“

„Wir wandten uns unwillig von dem Manne, bei dem weder Bitten noch Vorstellungen fruchten wollten.“

„In diesem Augenblicke trat der wilde Balot ein, warf einen fragend mißtrauischen Blick auf Pajol, der diesen noch verstörter zu machen schien, und schrie: Messieurs, ich bringe Euch in die Attacapas.“

„Pajol stand mir zunächst und wisperte mir in die

Ohren: gehen Sie nicht mit Balot, gehen Sie über den Pontchartrain.“

„Balot stand, Einen nach dem Andern anstierend, allem Anscheine nach aber viel nüchterner, als es nach der bedeutenden Quantität gebrannten Wassers, die er zu sich genommen, zu vermuthen stand.“

„Ich war nachdenklich geworden, und mehr noch unser alter Freund Amadee, der mir seine Bedenklichkeiten leise zuflüsterte. Vignerolles hatte sich unterdessen mit dem Patrone in Unterhandlungen eingelassen, dieser sich anheischig gemacht, mit seiner Voiture *) den folgenden Morgen um fünf Uhr an der Levee zu seyn, und die nöthige Mannschaft mitzubringen, die aus zehn Rameurs, einem Bootmann und ihm als Patron bestehen sollte. Seine Forderung bestand in einem Dollar per Tag für jeden Ruderer, zwei für den Bootmann und drei für den Patron. Der Handel war kurz abgeschlossen worden. Von Zeit zu Zeit sah sich Balot nach Pajol um, der ängstlich hinaus-, wieder hereingetrippelt war, auf einmal

*) Nennt man sonst in Louisiana bedeckte Boote, in welchen vor Erfindung der Dampfschiffe gewöhnlich die Reisen gemacht wurden.

sich an Amadee herangeschoben und diesem Etwas in die Hand gedrückt hatte."

„Mir war keine Bewegung des Mannes entgangen."

„Balot hatte das Darangeld von zehn Dollars erhalten, für das Uebrige sollte ihm ein Cheque ausgestellt werden. Während dem diese Verhandlungen ins Reine gebracht wurden — was einige Schwierigkeiten hatte, denn der Mann wollte Vorausbezahlung, um seine Schulden bei Pajol und einem Crochet zu berichtigen, — hatte Amadee einen Blick in das ihm so geheimnißvoll zugesteckte Papier geworfen. — Gleich darauf trat er auf Balot zu."

„Balot! sprach er: Welchen Weg gedenkt Ihr zu nehmen?"

„Balot warf einen fragenden Blick auf Amadee, schoß einen giftigen in der Stube umher, aber Pajol war verschwunden."

„Der Mann wurde mir jetzt unheimlich."

„Welchen Weg? brüllte er — welchen andern Weg, als den nächsten, besten, wo meine Voiture und meine Passagiere am schnellsten dahin kommen, wo wir sie haben wollen."

„Diese Worte hatten einen höhnend lachenden Nachklang.“

„Und dieser Weg? fragte Amadee weiter.“

„Was geht Euch der Weg an, brüllte mit einem Roßgelächter Balot. Ihr geht den Weg, den Eure Herrschaft geht; der Herr da, auf den Grafen deutend, hat accordirt.“

„Nicht so vorschnell, Balot, fiel ich ein, Amadee ist unser alter Freund, und was er spricht, wiederholen wir. Nicht wahr, Vignerolles?“

„Vignerolles bejahte es.“

„Und dieser Weg?“ wiederholte Amadee.

„Führt durch das Bayou La Fourche.“

„Nein, versetzte Amadee, diese Straße gehen wir nicht; — wir gehen durch das Bayou Plaquemine.“

„Dann mögt Ihr allein gehen, ich bleibe, sprach er trotzig.“

„So mögt Ihr, versetzte ich, bei dem nun der Argwohn tiefe Wurzel geschlagen hatte, obwohl mir die Einrede Amadee's, der das Bayou Plaquemine den von La Fourche vorzog, auffiel. Wir hatten uns nämlich während unserer vierzehntägigen Auffahrt von den Mündungen des Mississippi nach New-Orleans

häufig mit dem Kapitän und den Matrosen über die beste Art und Weise, von der Hauptstadt nach den Attacapas zu gelangen, besprochen, und erfahren, daß das Bayou La Fourche, siebenundzwanzig Stunden ober New-Orleans vom Missisippi ausgehend, bei weitem der beste Weg sey, wogegen der von Plaquemine eine Reise von neununddreißig Stunden aufwärts den Missisippi erfordere, was uns zwei Tage mehr nehmen würde. — Aber eben dieser Umstand machte die letztere Tour auch für den Patron gewinnreicher, und die Weigerung, sie zu nehmen, um so verdächtiger."

„Aber was fällt Dir auf einmal ein, Amadee? fragte der Graf unsern alten Freund."

„Ich glaube, wir thun am besten, Herr Graf, wenn wir unsere Empfehlungsbriefe absenden und über den Pontchartrain gehen, im Falle Valot nicht durch die Plaquemine will."

„Ich stimmte bei, und Vignerolles, der nun zu merken anfing, daß Amadee wichtige Gründe haben mußte, die ihn zur Veränderung unseres Reiseplanes bewogen, gleichfalls."

„Balot hatte wechselsweise mich, wieder Amadee mit Dolchblicken gemessen.“

„Bah! schrie er endlich, habe doch die zehn Dollars, die mir Niemand nehmen kann; sind gerade recht zu einem Zeitvertreibe bei Crochet.“

„Und fort ging der Mann mit brüllendem Hohngelächter zum Zeitvertreibe bei Crochet.“

„Und wir schauten, fuhr der Boron fort, dem Manne nach, so trostlos, wie gestrandete Seefahrer, die das Rettungsschiff herannahen und wieder verschwinden sehen. — Erst lange, nachdem er gegangen, fielen wir beinahe unwillig über Amadee her, der uns die Aussicht verdorben, aus dieser verpesteten Stadt zu entkommen.“

„Amadee aber wies uns statt aller Antwort das Papier, das Pajol ihm in die Hände gedrückt hatte. Es waren mit Bleistift die Worte darauf gekritzelt: Um Gottes Willen! fahren Sie nicht durch die Bayou La Fourche, fahren Sie durch das Bayou Plaquemine. Balot ist ein Quateroon, seine Rameurs Neger und Mulatten.“

„Pah, rief Lacalle, und was hat das zu sagen? Quateroon oder Weißer, das ist Alles eins, Pajol

ist ein Narr. Ein Quateroon ist so gut wie ein Weißer.“

„Sie wissen, daß in Frankreich damals die Negromanie Steckenpferd war, bemerkt der Baron.“

„Pajol sprach zur Thüre herein: Monsieur! wenn Sie noch in sechs Wochen am Leben sind, werden Sie Pajol keinen Narren schelten.

„Wir riefen ihn herein, drangen in ihn, sich deutlicher zu erklären, aber er weigerte sich ganz entschieden. Bereits habe er mehr gethan, als er vor Balot und seinen Genossen verantworten könne, er könne nichts weiter sagen, als daß Balot und Compagnie Farbige wären, und Pflanzer es vorziehen, ihre Reisen auf dem Mississippi und den Bayou's mit Akadiern zu machen.“

„Und seine Neger rufend, fingen diese an, den Tisch für unser Abendessen zu decken und die Speisen aufzutragen.“

„Wir setzten uns, aber sowohl die Speisen als Getränke widerstanden uns. Es bedurfte gar nicht der öfteren Erinnerungen Pajols, ja mäßig im Genusse der Fleischspeisen zu seyn, wir konnten absolut nichts

als Gemüse und einige Schinkenschnitte zu uns nehmen; die Hitze war zum Ersticken.«

»Und wie wir so saßen, kam abermals Balot zur Thüre herein.«

»Messieurs, brüllte er uns an. Ich bringe Sie durch's Bayou Plaquemine, aber es kostet Sie die Hälfte mehr.«

»Ihr erhaltet, was ausgemacht ist, bedeutete ihm Amadee, einen Gourd für die Ruderer, zwei für den Bootmann und drei für Euch.«

»Wohl, so gehen wir Morgen um sechs Uhr ab.«

»Wir waren es zufrieden, Vignerolles schrieb die Anweisung, die nach unserer Ankunft von unserem Banquier in Neuvelle-Orleans ausgezahlt werden sollte, und Balot entfernte sich, um seine Leute zusammenzubringen.«

»Sind Sie mit Waffen versehen? fragte mich Bajol nach einer Weile wie gelegentlich.«

»Mit Pistolen und Doppelflinten, auch Cavalleriesäbeln.

»Die letzteren sind gut, meinte er, aber nichts gegen Dolche auf Voitures. Sie müssen auch Dolche haben.«

»Glaubt Ihr, daß wir sie vonnöthen haben werden?«

»Das läßt sich unmöglich voraussagen, versetzte

Pajol, der das Estaminet verließ. — Ich theilte, was mir zugeflüstert worden, meinen Freunden mit. Die Eröffnung verscheuchte, ganz wie ich vermuthete, auf einmal die trübe Laune, die Alle niedergedrückt hatte. Die verpestete Atmosphäre, die heißen Dämpfe waren es, denen Alle um jeden Preis entkommen wollten; diese Aussicht hatten wir nun, und zur Zugabe eine zweite auf einen Strauß, die uns Hitze und Fieber vergessen ließ. Pajol kam und brachte sechs spanische Dolche, die wir für so viele Piaster eintauschten. Bei Allen waren Heiterkeit und Muth wiedergekehrt, lachend beschlossen wir unser Abendessen, lachend suchten wir unsere Lagerstätten, die im Schoppen des Estaminethofes neben unseren Kisten und Ballen aufgeschlagen worden waren, — da wir billiges Bedenken trugen, uns den Betten Pajols anzuvertrauen, obwohl er uns hoch und theuer versicherte, daß sowohl die Zimmer gelüftet, als die Leintücher und Tillandsea-Matratzen nach Jedem, der am gelben Fieber gestorben, verbrannt, oder in den Mississippi geworfen worden wären. Trotz Mochettoes, Brulôts *) und anderem

*) Eine kleiner als die Mochettoes, dringen aber durch die Kleider, und ihre Stiche sind ungemein peinlich.

namenlosen Ungeziefer schliefen wir ruhiger, als es seit drei Monaten der Fall gewesen war."

"Amadee allein theilte unsere Sorglosigkeit nicht. Er war wach geblieben. Vor Tagesanbruch kam er zu unserem Strohlager, rüttelte Vignerolles, Hauterouge und mich aus dem Schlafe, und winkte uns, ihm zu folgen."

"Schlaftrunken folgten wir ihm, Lacalle kam gleichfalls nach."

"Was giebt es, Amadee?"

"Ich glaube, wir thun am besten, und gehen über den Pontchartrain."

"Was zum Henker fällt Dir ein, jetzt, nachdem der Handel abgeschlossen!"

"Amadee schüttelte den Kopf. Es sind Farbige, traue den Farbigen nicht. War zudem im Estaminet gefallen mir nicht."

"Das finde ich begreiflich, Du konntest nie einen Farbigen seit den Zeiten des Club Massiac*) leiden, spottete Lacalle."

*) Die bekannte Association von Negrophilen, die sich im Anfange der Revolution zu Paris gebildet hatte, und der die Revolution in St. Domingo großentheils zuzuschreiben seyn dürfte.

„Wir sind hier unbekannt, versetzte Amadee, der den Vorwurf nicht gehört zu haben schien, diese Menschen mögen uns hinführen, wo sie wollen, — kein Hahn kräht um uns. Geben wir unsere Empfehlungsschreiben ab, Herr Graf — das Wenigste, was die Herren thun können, ist, uns Gelegenheit nach den Attacapas zu verschaffen.“

„Hast Du etwas gehört? fragten wir.“

„Ich blieb im Estaminet, um mit Pajol wegen der nöthigen Lebensmittel zu verabreden. Was ich hörte, gefiel mir nicht, erwiederte Amadee.“

„Und was hörtest Du? fragten wir.“

„Bloß unsere Namen, verstehen konnte ich ihr negercreolisches Kauderwelsch nicht.“

„Pah, Amadee, Du bist doch sonst nicht furchtsam, hast das Herz am rechten Flecke? zehn Franzosen werden sich doch nicht vor zwölf Farbigen fürchten? meinte Hauterouge. Es ist point d'honneur für uns, zu gehen, man würde uns auslachen.“

„Ich meinerseits bin fest entschlossen, mit den Leuten zu gehen, sprach Lacalle.“

„Und so bin ich, fiel Hauterouge ein.“

„Ich und Vignerolles waren unentschlossen, aber

jetzt kam Balot, und der Gedanke, uns vor diesem Menschen bloß zu geben, beschwichtigte alle Bedenklichkeiten, so ernster Natur diese auch waren."

"Wir begannen unsere Effekten an das Levee und an Bord des Fahrzeuges schaffen zu lassen, wohin wir, wie Leute, die nicht recht wissen, ob sie wachen oder träumen, nachfolgten."

IV.

Die Sklaven-Debatte.

Und es tritt eine kurze Pause ein, die Vergennes durch die Worte, halb lachend und halb laut d'Ermonvalle zugeraunt, unterbricht:

„Ma foi! hast Du je so etwas gehört? Zehn Franzosen, die nicht recht wissen, ob sie träumen oder wachen, während sie —"

Und er hält inne, und sieht d'Ermonvalle und dann die übrige Gesellschaft an, die in dem Augenblicke gerade in einem Zustande ist, von dem es schwer zu bestimmen gewesen wäre, ob er träumend oder wachend sey. Einige studiren den Plafond, Andere lächeln

die Bilder an der Wand vergnügt an, die Gesichter Aller sanft geröthet, mit jener Leerheit in den schwimmenden Augen, die auf eine zu starke Versuchung der digestiven Fähigkeiten deutet, Alle aber im holdseligsten Far niente, das jetzt erst in eine mäßige Regung übergehen zu wollen scheint. Wir Amerikaner sahen Lassalle fragend an, um unsere Mundwinkel mochte der spottende Zug, der im Gesichte Vergennes zu lesen war, gleichfalls spielen. Hauterouge nahm eine hastige Prise.

„Aber konnten Sie denn keine andere Gelegenheit finden?“ fällt d'Ermonvalle vermittelnd ein.

„Andere Gelegenheit finden?“ erwiedert Lassalle empfindlich; „es finden sich da Gelegenheiten, wenn das gelbe Fieber grassirt, kein Schiff, kein Boot zu sehen ist, die wenigen Einwohner, die zurückgeblieben sind, sich in ihre Häuser wie in belagerte Festungen einschließen, bloß einige hundert Elende wie Schakale oder Aasgeier umhertreiben. Daß wir Zutritt bei Don Valdez erlangten, war ein bloßes Ohngefähr und Vignerolle's Dublonen so wie dem Umstande zuzuschreiben, daß einer seiner Vorfahren den Titulo de

Castilia *) erlangt hatte. — Aber was läßt sich da weiter sagen? Man muß Nouvelle-Orleans gekannt haben, wie das gelbe Fieber und der Spanier zugleich da grassirten."

„Auch darf man nicht vergessen," bemerkt Hauterouge etwas beißend: „daß wir weder auf einer philanthropischen Negrophilen-, noch einer medizinischen Beobachtungsreise begriffen — nicht gekommen waren, die Natur des gelben Fiebers auszumitteln, sondern uns dasselbe so fern als möglich zu halten, kurz uns anzusiedeln in dem Lande, das uns als von Milch und Honig fließend beschrieben worden war, und das uns, ma foi! auf eine Weise aufnahm, die selbst Monsieur de Vergennes Verstand aus der Fassung hätte bringen können. Parbleu! es ist ein großer Unterschied zwischen dem Nouvelle-Orleans von 1799 und dem von 1828."

„Immer bleibt es mir unerklärlich, zehn Franzosen! und zwar Franzosen von guter Familie! — aber natürlich, zehn Farbige sind freilich eine ominöse Erscheinung!"

---

*) Das spanische Adelsdiplom.

Dieser Vergennes ist wirklich ein heilloser Spötter.

„Die Amerikaner, lieber Vergennes, haben ein Sprichwort,“ nimmt der Graf das Wort, „das da sagt: ein Europäer bleibt sieben Jahre in Amerika blind, und wenn Sie bleiben, dürften Sie erfahren, daß dieses Sprichwort viel Wahres enthält. — Wenigstens wir, ich gestehe es gerne, waren blind, als wir ankamen, und blieben auch geraume Zeit gleichsam blind, befangen in einer Weise, die dem Zustande des Schlaftrunkenen glich. Weit weniger so fühlten unsere Diener. Aber die Erscheinung war natürlich. Wir kamen aus Verhältnissen, die ich abstract nennen möchte, im Gegensatze zu denen, in die wir eintreten sollten, und die concreter Natur waren. Unsere Rollen in Europa, obwohl nicht gerade die unbedeutendsten, hatten uns, das Befehlen ausgenommen, nur wenig mit den Volksmassen in Berührung gebracht. — Wir waren gewissermaßen Räder, die wieder untergeordnete Triebwerke in Bewegung setzten, für die Andere dachten, und die wieder Andere in Bewegung setzten, handeln ließen. — Als Hofleute und kommandirende Offiziere konnten wir bei einem grand und petit lever fungiren, Regimenter,

Bataillone kommandiren, auch Verse machen, Tragödien, Romane, Komödien kritisiren, verstanden etwas von Chemie, von Astronomie, glaubten, im Vorbeigehen sey es gesagt, in Louisiana, wenn nicht vollen Ersatz, doch einen leidlichen Zufluchtsort zu finden, was wir aber sahen, konnte nicht anders als unsere Erwartungen bitter täuschen.“

„Aber der Schluß war doch ein wenig zu voreilig, Herr von Vignerolles,“ bemerkte ich.

„Ah, lieber Mister Howard, der Starkmuth des Mannes hat auch seine Grenzen. Wer so viel gefochten, gekämpft, erduldet und ertragen, als wir in den zehn Jahren unserer Revolution, der fängt an zu verzweifeln. Das stärkste Schiff hält wohl zwei, drei Stürme nach einander aus, allein wenn diese Stürme immer und immer wiederkehren, bald von Westen, bald von Osten, bald von Norden, wieder von Süden, dann brechen nicht blos die Ruder, die Maste, reißen die Segel, auch die Planken beginnen nachzugeben; so das Gemüth des Mannes, es fängt an zu wanken, zu verzweifeln, und ist es einmal dahin gekommen, dann Adieu Ruhe und Besonnenheit!“

„Dann kommt die Unruhe, die Einen, Menschen

wie Balot und Compagnie in die Klauen wirft," fällt Lassalle ein.

„Der uns zehn Tage hindurch mit seinen Mulatten schier zu Tode peinigte, und zuletzt am eilften auf einem Baumstamme mitten im Plaquemine Bayou und Sümpfen und Morästen unter Alligatoren und Tortue-Krokodillen sitzen ließ," fügt Hauterouge bitterböse hinzu.

„Wie! Sie im Plaquemine Bayou auf einem Baumstamme sitzen ließ?" fragten wir mit kaum unterdrücktem Gelächter.

Es war unzart von uns, maliziös, aber wer kann sich des Lachens enthalten? Zehn Franzosen sich an einen Baumstamm anrennen lassen!

„Ma foi!" fängt wieder Hauterouge an — „wenn ich noch an jene Nacht denke, ich glaube, ich könnte den zehn Bösewichtern mit Lust den Hals umdrehen."

„So erzählen Sie doch nur," baten wir Amerikaner, die sich durch die tragikomischen Aventuren dieser guten Franzosen nicht wenig gekitzelt fühlten.

„Was läßt sich da erzählen," versetzt der Baron ein wenig verdrießlich. Es war eine Sottise, eine Bêtise, uns mit Menschen von einem solchen Gelichter

einzulassen. Mir steigt noch jetzt die Galle auf, wenn ich daran denke. Wir hatten die elendeste Fahrt, die je den Mississippi hinauf gemacht wurde, daß wir hinauf kamen, nur unserm guten Sterne und unsäglicher Arbeit zu danken. Wir mußten arbeiten wie Galeerensklaven, rudern wie Matrosen, denn diese faulen widerspenstigen Bestien wollten absolut nichts thun, als Filet *) trinken, und spielten uns noch dazu jeden möglichen Possen. Nachdem sie uns zehn Tage hindurch bis zum Rasendwerden geplagt hatten, rannten sie uns am eilften, wo wir in das Plaquemine Bayou einfuhren, glücklich an einen über den Flußarm liegenden Cypressenstamm, auf dem unser Fahrzeug angespießt hing, der Vordertheil jenseits des Stammes, der Hintertheil diesseits — wir saßen mit einem Worte à cheval des Flusses."

„Das Fahrzeug hatte ein gewaltiges Loch bekommen, das Wasser drang in Strömen ein, wir standen in einer Viertelstunde bis an den Unterleib im Wasser," ergänzt Lassalle mit weinerlicher Stimme.

„Die ganze Nacht," fällt Hauterouge in demselben

---

*) Branntwein.

Tone ein, „mußten wir mit Alligatoren kämpfen, die zu Dutzenden ihre gräulichen Rachen an uns heraufstreckten, ja ins Fahrzeug kamen. Dazu die gräßlichen Mississippi-Nachteulen, die uns an die Köpfe flogen und ihr höllisches Gelächter."

„Valot und die Mulatten hatten sich, so wie sie unser Unglück sahen, der Yolle bemächtigt," fügt wieder Lassalle hinzu.

„Und Sie ließen ihnen die Yolle?" fragten wir.

„Wer dachte an die Yolle! Wir dachten nicht eher daran, als bis wir sie lachend abfahren sahen."

„Sie hatten die Unverschämtheit, tausend Dollars für unsere Befreiung zu fordern."

„Ah diese Nacht," lamentirt abermals Hauterouge. „Es war die schrecklichste, die ich je durchwacht. Stellen Sie sich vor, keinen Augenblick Ruhe, die ganze Nacht kämpfen und gegen wen? gegen Alligatoren und Nachteulen." —

„Und Ihre Engagés?" *)

„Waren mit einem unserer Güterballen, der dem Grafen gehörte, und tausend Livres werth war, ver-

*) Die gemietheten Bootsleute, Ruderer.

schwunden. Wir würden ihnen sicherlich auf ihre unverschämte Forderungen geantwortet haben, aber die Ladungen unserer Pistolen und Flinten waren naß geworden. — Später erfuhren wir, daß sie es wirklich auf uns angelegt hatten.“

Es kostet uns schwere Mühe, das Lachen zu verhalten; denn es ist dieses eine stupendeuse Geschichte, für uns Amerikaner wenigstens, von denen Jeder, wie wir hier sind, Entbehrungen und Fährlichkeiten bestanden, verglichen mit denen die der guten Franzosen bloßes Kinderspiel sind. Zehn Franzosen sich von zehn Mulatten bis zum Rasendwerden quälen, und dann auf einem Baumstamme mitten im Plaquemine Bayou sitzen lassen, das verdiente im Holzstich verewigt zu werden! Aber so sind sie, diese Franzosen — heute voll Jubel, oben hinaus morgen in Verzweiflung. Sie haben, wie der Graf recht passend gesagt, die chemischen Affinitäten, Astronomie, alles Mögliche studirt, können Komödien, Tragödien kritisiren, Regimenter, Bataillone kommandiren, aber den Menschen kennen sie nicht, zur klaren ruhigen Anschauung ihrer Lage kommen sie nimmermehr, daher wissen sie auch, so wie sie in eine neue versetzt werden,

nicht wo aus noch ein, sind wie neugeborene Kinder, die immer regiert werden müssen. Ueberall bringen sie ihre alten Ideen hin; Spielereien behandeln sie als ernste Dinge, ernste Dinge als Spielereien. So haben sie es in Louisiana gethan, und thun es noch. Kaum waren die ersten Baracken der elenden Stadt zusammengestoppelt, als auch ein Theater da seyn mußte, und Spielhäuser und Ballhäuser, und noch schlechtere Häuser. — Das nennen sie ein Land civilisiren.

„Aber lieber Himmel!" fragt Mistreß Houston den kläglich dareinschauenden Lassalle, „konnten Sie sich denn nicht helfen. Zu jener Zeit waren doch bereits am Missisippi Pflanzungen?"

„Wir kamen von Nouvelle-Orleans," erwiedert dieser, „wo das gelbe Fieber herrschte. Keiner wollte mit uns etwas zu thun haben — und wenn ja Einer, während wir unsere Mittags- oder Abendmahlzeit am Ufer hielten, sich uns näherte, waren die Worte: De pauvres Blancs oder des Français de St. Domingue, hinlänglich, ihn schnell wieder zu verscheuchen."

„Das war freilich traurig. Leider haben sich die

damaligen Creolen gegen ihre unglücklichen Mitunterthanen von St. Domingo nicht allzu löblich bewiesen."

„Sagen Sie vielmehr barbarisch, Madame! inhuman, grausam haben sie sich bewiesen. Diese Periode ist und bleibt ein Schandfleck in der eben nicht sehr rühmlichen Geschichte von Louisiana."

„Die Folgen der Sklaverei," schaltet Vergennes ein, der sich auch wieder hören läßt; — „die jedes menschliche Gefühl erstickt, Herren und Sklaven zu Unmenschen macht. Das Betragen dieser Engagés ist ein neuer Beleg. Was können Sie erwarten von Menschen, durch den Druck der Sklaverei durch und durch verdorben, aufgestachelt durch die derselben anklebende Verachtung, als Wiedervergeltung, und daß sie ihre Tücken bei jeder Gelegenheit an ihren weißen Feinden auslassen? Das sind nothwendige Folgen eines entmenschenden Systems."

Der junge Mann spricht wie von dem Katheder, so bestimmt und wichtig. Es setzt wieder Debatten. Lassalle fällt ungeduldig ein:

„Mit Ihrem ewigen System — was reden Sie da vom System. Das wahre System wäre gewesen, wenn wir ein halbes Dutzend Ochsenziemer statt un=

ferer Dolche und Pistolen gehabt, und sie mit den Rücken der Canaillen in nähere Bekanntschaft gebracht.“ —

„Pfui!“ ruft Vergennes.

„Was wollen Sie mit Ihrem Pfui?“ interpellirt abermals Hauterouge. „Am dritten Tage nach unserer Abfahrt, wir waren an der Côte des Allemands, begegnen wir einem Boote, das vom linken auf das rechte Ufer übersetzt. Es war Windstille, der Strom ruhig. Balot theilte gerade das Filet aus. Wir waren ans Land gestiegen, um unser Abendmahl zu halten. Das fremde Boot war nicht mehr hundert Fuß vom Ufer, als Balot auf einmal dem Manne am Ruder zuschreit: à droite, à droite. In demselben Augenblicke läßt sich auch ein starker Windstoß spüren. Der Patron im fremden Boote lenkt unwillkürlich auf den Ruf hin das Boot rechts, ohne daran zu denken, daß er die Seite dem Windstriche darbietet; — ein Schrei war aus dem Boote gehört worden, aber schon zu spät, der Luftstrom hat das Boot erfaßt, kollert es wie ein Faß über und über, in den nächsten zehn Sekunden sehen wir es gescheitert ans Ufer angeworfen, den Pflanzer halb zerschmettert, zwei Neger vor

unsern Augen ertrinken, einen Knaben seine weißen Händchen angstrufend aus dem Wasser emporstrecken, dann versinken; — Alles das vor unsern Augen."

„Und Sie faßten nicht sogleich den Bösewicht und banden ihn, und überlieferten ihn dem Gesetze oder dem ersten besten Pflanzer?"

„Er war geschwinder als wir. Kaum sah er und die Seinigen, was sie angerichtet, als sie lachend, wie Kobolde, in das Fahrzeug sprangen, und uns zuriefen, wir sollten nach, oder sie ließen uns sitzen. Wir mußten nach, die ganze Nacht rudern, um der Verfolgung zu entgehen."

„Und Sie gingen mit den Leuten?" fragt abermals Mistreß Houston.

Lassalle zuckt die Achseln: „Was zu thun?"

„Das bestätigt nur, was ich gesagt habe," nimmt der Systemsmann Vergennes abermals das Wort. „Wollen Sie Menschen, und keine boshaften Affen, so müssen Sie sie menschlich behandeln."

„Aber zum T—l!" fuhr der Baron heraus; „Vergebung, Damen! aber unser starrköpfiger Landsmann scheint es recht darauf angelegt zu haben, unsere Politesse und Geduld auf eine gleich harte Probe zu

setzen. Wir thaten diesen Bösewichtern doch nichts, im Mindesten nichts, und der arme Pflanzer und sein Knabe und die Neger auch nichts."

"Aber sie waren Weiße, denen der Schwarze Feindschaft im Mutterleibe geschworen. Können Sie Menschlichkeit von entarteten Geschöpfen erwarten, die in jedem der Unsrigen nur einen Tyrann ihrer Raçe sehen. Ah ein Land, das sich mit seiner Freiheit brüstet, und in dem jeder Bürger ein privilegirter Tyrann einer unglücklichen Raçe ist!"

"Impertinenter Bursche!" entfuhr mir und Doughby und Richards, und zugleich sprangen wir auch auf den jungen Menschen zu. Ich war wirklich böse geworden, und wer würde es nicht bei einer so impertinenten Herausforderung?

"Sie werfen da, Monsieur, unserer Nation ein Compliment zwischen die Zähne, für das wir Ihnen den Dank nicht schuldig zu bleiben Willens sind."

"Wie es Ihnen gefällt," erwiedert der Junge, der seine Beine gemächlich streckend, uns recht behaglich vom Kopfe zu den Füßen beschaut.

In mir begann es zu sprudeln, Papa und Louise waren mir zugleich in die Arme gefallen.

Richards fällt gefaßter ein: „Was nennen Sie Tyrannei, Tyrannen? Doch nur Menschen, die sich widerrechtlich, auf ungesetzliche Weise die Herrschaft über ihre Mitbürger angemaßt, diese willkürlich üben?“

„Eine Definition, die keine Encyclopädie besser geben könnte;“ versetzt der impurtable Junge halb gähnend.

„Wahrhaftig,“ raunte ich zähneknirschend Papa zu, „Ihr lieber Neffe sündigt stark auf Kosten seiner Blutsverwandtschaft mit Ihrem Hause.“

„So erlauben Sie mir, Ihnen in der höflichsten Weise zu sagen,“ fährt Richards fort, „daß Ihr Ausdruck ganz und gar nicht auf die Verhältnisse unserer Sklaven und ihrer Besitzer paßt. Wissen Sie, wie wir zum Besitz unserer Sklaven gekommen sind?“

„Die Art mag seyn, welche sie wolle.“

„Nein,“ versetzt Richards, „die Art und Weise der Besitzerlangung bestimmt die Rechtmäßigkeit des Besitztitels. Das sollten Sie als Prinzipmann wissen.“

„O das junge Frankreich,“ meint Hauterouge, „kümmert sich wenig um Prinzipe, wenn sie nicht gerade in seinen Kram taugen.“

„Und diese Art?“ fragt Vergennes gedehnt spöttisch.

„Sollten Sie auf alle Fälle erst kennen gelernt haben, ehe Sie ein so hartes Urtheil über eine Nation fällten, deren Gastfreundschaft Sie genießen,“ fällt Monteville etwas schadenfroh ein. „Monsieur!“ setzt er hinzu: „Sie waren, was wir impoli nennen.“

Und die Reihe des Aufspringens ist nun an Vergennes. Er prallt auf, wie unsere Indianer, wenn sie den Warwhoop *) hören; der Champagnerdunst, der sich leicht über seine Stirne hingelagert, ist mit einem Male verschwunden. Er will nicht impoli seyn.

„Ruhig, lieber Neffe!“ mahnt Papa Menou. „Sie haben diese Lektion verdient. Sie waren wirklich impoli. Setzen Sie sich.“

Und der Brausekopf setzt sich, und wir gleichfalls, und Richards nimmt eine Rednermiene an. Mir kommt jetzt wieder das Ganze, so ernst es ist, ein wenig drollig vor.

„Was früher Monsieur de Monteville bemerkt,“ hebt er an — „ist allerdings streng historisches Fact.“

„Und ein Fact ist mehr werth, als tausend Argumente,“ fällt Doughby ein.

---

*) Kriegsgeschrei.

„Ruhig, Doughby, die Discussion ist von Wichtigkeit.“

„Unsere Sklaven wurden uns wirklich aufgedrungen,“ fährt Richards fort: „und wir sind daher für die Entstehung dieses Uebels unter uns nicht im Entferntesten verantwortlich.“

„Erlauben Sie mir, Messieurs, Ihnen den Ursprung der Sklaverei in den Vereinten Staaten in Kürze streng geschichtlich nachzuweisen:“

„Sie wissen, daß wir noch vor weniger denn sechzig Jahren unter der Krone von Großbritannien standen, — daß diese das Recht ansprach, den Handel ihrer Colonien zu reguliren, daß sie dieses in einem Umfange übte, der zugleich darauf berechnet war, die Colonien so lange als möglich in Abhängigkeit vom Mutterlande zu erhalten. — Alle Parliamentsakten weisen dieses nach, indem sie einzig und allein dahin abzielten, den Handel der in Großbritannien wohnenden Unterthanen zu begünstigen, und den der Colonisten in Amerika zu beschränken oder ganz zu verhindern. — Sie hatten, und durften keine Seeschiffe haben, blos Küstenschiffe waren ihnen gestattet: — die See- und Kauffahrteischifffahrt war den in den

vereinigten drei Königreichen wohnenden Unterthanen Sr. brittischen Majestät vorbehalten, die allein das Monopol hatten und übten, solche Artikel, als die Regierung in die Colonien einzuführen erlaubte, ein- und auszuführen."

„Ein Zweig dieser erlaubten Handelsartikel wurde bald, nachdem die Colonien einigen Wohlstand erreicht hatten, die Einfuhr afrikanischer Negersklaven. — Die erste Importation geschah durch ein holländisches Schiff, *) und zwar mit Bewilligung der brittischen Regierung, die aber sogleich diesen Handel ganz an sich riß, und ihn hinführo blos brittischen Schiffen, in brittischen Seehäfen ausgerüstet und Britten angehörig, erlaubte, mit einem Worte ihn zum Monopol erhob. Gegen dieses Handelsmonopol konnten und durften die Colonisten im Allgemeinen nichts einwenden; aber sehr viel wandten sie gegen den neuen Zweig, die Importation der Afrikaner ein."

„Es entging ihnen nicht, daß die Importation der schwarzen Afrikaner, die gleich andern Handelsartikeln auf offenem Markte wie Thee, Zucker und Gewürze

*) Im Jahr 1620.

feilgeboten und losgeschlagen wurden, die Sklaverei in ihrem Lande einwurzeln, verewigen müsse; die Ankunft der ersten Sklavenschiffe verursachte daher auch allgemeinen Allarm. Die Colonien kamen alsogleich zum Entschlusse, gegen diesen Menschenhandel beim brittischen Parliamente zu remonstriren; sie thaten es, flehten die Krone dringend an, sie mit der Importation der Afrikaner und der damit unausweichlichen Sklaverei zu verschonen. Massachusets, Pennsylvanien, Maryland, Virginien thaten es, andere folgten ihrem Beispiele."

"Um Ihnen von dem Ernste dieser Protestationen und der verzweiflungsvollen Ausdauer der Bittsteller einen Begriff zu geben, mag es hinreichen, Georgien als Beispiel anzuführen. Die Colonie war die jüngste und letzte der unter Englands Herrschaft gegründeten großen Niederlassungen. Ihre Entstehung fällt in die letzten Jahrzehende der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, also eine Periode, wo die Barbarei des Mittelalters bereits vor der einbrechenden Aufklärung geschwunden, die Staatsmänner humaneren Prinzipien zu huldigen begannen. Der vortreffliche Oglethorpe war ihr Gründer und erster Gouverneur.

Kaum war die Colonie gegründet, als auch bereits brittische Sklavenschiffe in den Seehäfen Georgiens anlangten, und mit Bewilligung der brittischen Regierung ihren Markt eröffneten. Vergebens protestirte der Gouverneur, das Conseil, — es war Kronrecht, die Einfuhrartikel zu bestimmen, das Interesse der brittischen Kauffahrteischifffahrt, wähnte man, fordere die Begünstigung eines Handels, der so viele Schiffe beschäftige; das Beste der Colonien war nur untergeordnete Sache. Die Colonisten, der Gouverneur, das Conseil wurden mit ihrem Gesuche abgewiesen. Das erste Fehlschlagen schreckte sie aber nicht von der Wiederholung ihrer Bitten ab; — sie petitionirten dringender ein zweites, drittes, viertes Mal, zehn Male hinter einander, wie die Regierungsakte der Colonien ausweisen. Die endliche Antwort auf ihre unermüdlichen Remonstrationen war, daß der Gouverneur abgesetzt, das Conseil mit einem Verweise entlassen ward, und die Sklaveneinfuhr stärker als je ihren Weg fortging."

„Aber mußten die Colonisten diese Sklaven kaufen?" fragt D'Ermonvalle.

„Man konnte sie nicht, wie die Theekisten zu Boston, in die See werfen,“ versetzt Richards. „Und wenn Sie die menschliche Natur nur einigermaßen kennen, so werden Sie einsehen, daß es in jeder bürgerlichen Gesellschaft Gewinnsüchtige gibt, die wohl ihren Vortheil, nicht aber ihre Pflichten im Auge haben. Es fanden sich natürlich Menschen, die die Schwarzen kauften, Andere, von humaneren Gefühlen beseelt, kauften sie, um sie dem herzzerreißenden Elende, dem sie auf den Sklavenschiffen und in den Marktställen ausgesetzt waren, zu entreißen.“

„Der üble Erfolg Georgiens schreckte jedoch die übrigen Colonien keineswegs von Erneuerung ihrer Vorstellungen ab; sie flehten, baten immer dringender, je weiter das Uebel um sich griff, in den nördlichen Colonien legten sie wirklich nach Kräften der Importation und dem Ankaufe Hindernisse entgegen, aber den südlichen, wo die Constitutionen weniger freisinnig, den von der Krone eingesetzten Gouverneuren mehr Gewalt gaben, wurden diese Sklaven nicht viel weniger als geradezu den Colonisten aufgedrungen. Das Uebel wurde allgemein und so tief gefühlt, daß eben dieser Sklavenhandel eine der veranlassenden Ur=

sachen mit ward, die endlich zur Revolution führten. So finden Sie in dem Originalentwurfe der Unabhängigkeitserklärung, entworfen von Jefferson, Adams, Livingston, Sherman und Franklin, und aufgesetzt von Jefferson, einen Artikel, der unter den vielen Beschwerden, die die Colonisten zur Ergreifung der Waffen und Abschüttlung des englischen Joches bestimmte, auch die anführt: daß der König von England ein fremdes Volk seiner Heimath entrissen, über weite Seen geschleppt, es in die nordamerikanischen Colonien als Leibeigene verkauft, und so mit fremden Völkern, einer fremden Raçe, einen blutigen Markt eröffnet, ja sich nicht entblödet habe, dieselben Leibeigenen, die unter seiner Sanktion als solche an die Colonisten verkauft worden, zur Empörung gegen ihre Herren und Besitzer aufzurufen." *)

---

*) Folgendes ist die wörtliche Uebersetzung dieser merkwürdigen Stelle:

„Er (der König von Großbritanien) hat einen grausamen Krieg gegen die menschliche Natur selbst geführt, die heiligsten Rechte der persönlichen Freiheit und des Lebens in den Personen eines fremden Volkes verletzend, das ihn nie beleidigte — indem er es gefangen in die Sklaverei in ein anderes Land schleppte, sie während der Transportation einem elenden Tode preisgebend.

„Dieser Artikel,“ fährt Richards fort, „wurde zwar bei der Veröffentlichung der Unabhängigkeits-Urkunde ausgelassen, aus dem Grunde, weil einige Mitglieder des Congresses aus den südlichen Colonien Bedenklichkeiten in den darüber entstandenen Debatten äußerten, und eine Uebereinstimmung Aller in einem so wichtigen Dokumente natürlich jeder andern Rücksicht voranging, aber die Empörung gegen die rücksichtslose Barbarei der Regierung sprach sich deßhalb

---

Dieser seeräuberische Krieg, der Schandfleck ungläubiger Regenten, ist der Kriegsgebrauch des christlichen Königs von Großbritanien. Fest entschlossen, einen Markt offen zu behalten, wo Menschen verkauft und gekauft werden sollten, hat er sein Veto prostituirt, durch das er die legislative Akte und diesen execrablen Handel unterdrücken und hindern konnte. Und auf daß diese Reihe von Gräuelthaten durch keinen mildernden Zug gesänftigt werde, so wiegelt Er jetzt eben diese Menschen auf, die Waffen gegen uns zu ergreifen, und die Freiheit, deren er sie beraubte, dadurch zu erkaufen, daß sie das Volk ermorden, dem er sie aufgedrungen hat, so frühere Verbrechen, gegen die Freiheit eines Volkes begangen, mit neuen ausgleichend, gegen die Existenz eines andern richtend. —

— — — — — — —

Bei jeder Gelegenheit haben wir um Abhülfe in den demüthigsten Ausdrücken angesucht, unsere wiederholten Bitten wurden uns durch neue Bedrückungen beantwortet.“

Siehe Congreßakten vom J. 1776.

nicht weniger stark in eben diesen südlichen Colonien aus."

„Das stellt wirklich die Sachlage aus einem ganz neuen Gesichtspunkte dar," bemerkt D'Ermonvalle, der aufmerksam zugehört hatte. „Aber eine Frage bitte ich mir zu erlauben: was that Ihr Congreß, Ihre eigene Regierung, nachdem sie das Joch Großbritanniens abgeschüttelt hatte, in der Angelegenheit der unglücklichen Schwarzen?"

„Ihre Frage ist eben so bescheiden, als natürlich, ich beantworte sie mit Vergnügen," versetzt Richards. „Die Colonien nahmen bereits vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten mit Großbritannien Maßregeln, um diesem inhumanen Handel Einhalt zu thun. Der sogenannte Continentalkongreß von Philadelphia, im Jahre 1774 versammelt, kam zum einmüthigen Entschlusse, daß mit Ausgang Dezembers desselben Jahres kein Sklave mehr eingeführt oder zum Verkauf ausgeboten werden solle. Denselben Beschluß hatten früher schon die Colonialassembleen von Newyork und Delaware gefaßt. Daß diese Beschlüsse nicht ganz die beabsichtigten wohlthätigen Folgen hatten, war den unvermeidlichen Wirren, die nach unserer, so wie

jeder andern Revolution einbrachen, einzig und allein zuzuschreiben.“

„Sie haben vielleicht von der Federal-Regierung, die nach der Beendigung des Unabhängigkeitskampfes errichtet wurde, oder vielmehr sich zusammenthat, gehört. Es war ein loser Verband der dreizehn unabhängig gewordenen Staaten, ein Staatenbund ohne Zusammenhang nach innen, ohne Macht nach außen, da jeder der neuen Staaten nicht bloß volle Souverainität innerhalb seiner Gränzen, sondern auch in Beziehung auf auswärtige Nationen ansprach. — Die Federal-Regierung war so schwach, daß sie sich nach wenigen Jahren eines ohnmächtigen Bestandes von selbst auflöste. — Dieser Fall trat im Jahre 1787 ein, in welchem Jahre die amerikanische Nation, die Nothwendigkeit einer kräftigen Centralregierung endlich deutlich erkennend, eine Convention zusammenberief, der die große Aufgabe zu Theil ward, eine neue Constitution zu gründen. Diese Convention trat im Jahre 1787 zusammen, und beendigte ihre Arbeiten im Jahre 1789, in welchem Jahre auch die neue Verfassung mit Washington als Präsidenten in Wirksamkeit trat.

„Es wäre zu wünschen gewesen," fährt der Sprecher fort, „daß die zweiundfünfzig Gründer dieses unvergänglichen Monumentes politischer Weisheit der Centralregierung auch die Gewalt über die Sklavenfrage ertheilt hätten. Dieses geschah jedoch nicht, konnte wohl aus dem Grunde nicht geschehen, weil die einzelnen Staaten, nun in den Vollgenuß ihrer bürgerlichen und politischen Rechte eingetreten, die Frage über Sklaverei als eine Eigenthumsfrage betrachteten. Die Mehrzahl derselben hielt nun wirklich Sklaven, bloß die Neu-England-Staaten, in denen Sklaverei nie feste Wurzel zu fassen vermocht, hatten diese während der Zwischenregierung von 1787 bis 1789 abgeschafft. Die Majorität der Stimmen im Congresse war daher in den Händen der südlichen, Sklaven haltenden Staaten, die, allmählig an das Uebel gewöhnt, über diese Frage um so mehr für sich abzuurtheilen wünschten, als sie den größten Theil ihres Vermögens auf den Ankauf dieser Sklaven verwendet hatten. Und wenn Sie die Schwierigkeiten bedenken, die überwunden werden mußten, ehe eine wirksame, nach Möglichkeit starke Bundesregierung gegründet werden konnte, Schwierigkeiten, um so

größer, als jeder einzelne Staat von seinen Souverainitätsrechten so wenig als möglich aufzuopfern geneigt, und so den großen Männern, die die neue Staatsverfassung entworfen hatten, den Washingtons, Jeffersons, Franklins, Adams, Hamiltons, Morris, gewissermaßen die Hände gebunden waren, dann werden Sie leicht begreifen, wie selbst diese großen und weisen Staatsmänner in diesem, so wie in manchen andern Punkten nachgeben mußten, um nicht das große Lebensprinzip des werdenden Staates selbst zu gefährden; denn es handelte sich darum, ob die frei gewordenen Colonien dreizehn kleine uneinige Republiken oder ein großer mächtiger Staat werden sollten. Doch hat selbst diese Convention auch die Sklavenfrage nicht ganz vergessen, ja sie hat mehr gethan, als alle Regierungen Europa's damals zusammengenommen. Es ward nämlich der Beschluß gefaßt, der auch zum Gesetz erhoben wurde, daß zwar den Sklaven haltenden Staaten ihr Besitz, so wie er ihnen von der Krone Englands garantirt worden, auch ferner gewährleistet, auch die Lösung dieser schwierigen Frage ihnen überlassen bleiben sollte; daß aber der Sklavenhandel innerhalb eines gegebenen Termins,

und zwar innerhalb siebzehn Jahren, gänzlich aufhören, ja jeder amerikanische Bürger, im Sklavenhandel nach dieser Zeit betroffen, als Seeräuber angesehen und bestraft werden solle. Das geschah, als England und die übrigen Regierungen kaum noch eine Ahnung von der Inhumanität des Sklavenhandels zu haben schienen."

Die ganze Gesellschaft hörte mit gespannter Aufmerksamkeit die für sie eben so interessante als wichtige Erörterung."

„Was thaten nun," fährt Richards fort, „die einzelnen Staaten, denen diese Frage überlassen wurde? Sie thaten folgendes: Während der Zwischenzeit von 1783 bis 1787 hatten, wie bemerkt, die Neuengland-Staaten die Sklaverei innerhalb ihrer Gränzen abgeschafft — ihrem Beispiele folgten bald darauf Pennsylvanien, Delaware, New-York und New-Jersey, in Allem zehn Staaten. Von diesen zehn Staaten wurden bekanntlich die westlichen Territorien von Ohio, Indiana und Illinois bevölkert, in denen daher gleichfalls keine Sklaverei existirt; Michigan, das in wenigen Jahren in die Reihe als Staat eintreten wird, hat ebenfalls keine, so daß die Mehrzahl

der Vereinigten Staaten die ihnen aufgedrungene Sklaverei aufgehoben und abgeschafft hat. Unfehlbar werden Maryland, Virginien und Kentucky bald diesem Beispiele folgen.“

„Das ist,“ beschließt der Sprecher, „die Art und Weise, wie wir ein ohne unsere Schuld bei uns eingewurzeltes Uebel behandeln und allmählig heben. Keiner von uns verhehlt sich, daß es ein Uebel sey, daß es unheilbringend in mehr als einer Hinsicht auf uns, unser bürgerliches Leben einwirke, daß eine Radikalkur absolut nothwendig, allein daß diese allmählig, langsam vor sich gehen müsse, wird auch Keiner, der nur einigermaßen Einsicht hat, bestreiten.“

„Ja wohl langsam,“ bemerkt D'Ermonvalle.

„Sie haben mehr denn zwölf Jahrhunderte in Europa gebraucht, Ihre weißen Sklaven zu emancipiren, und sind noch nicht am Ziele —; und diese sind die Nachkommen von Menschen, die durch Ihre Vorfahren ihrer Freiheit, ihres Eigenthums, ihrer bürgerlichen Rechte beraubt worden, — denen Sie also Ersatz schuldig waren. Bei uns ist der Fall anders, ja die Welt stellt kein analoges Beispiel auf. Es ist dieser Fall wirklich ein ungeheurer, bei dessen Ermessen

Ihnen der Verstand wohl versagen könnte. Um ihn nur einigermaßen zu würdigen, müssen Sie in Anschlag bringen, daß Großbritannien auf seine vierundzwanzig Millionen Einwohner und seine hundertundzwanzig Millionen auswärtiger Unterthanen nicht viel über achtmalhunderttausend Sklaven in seinen westindischen Besitzungen hat, Frankreich auf seine zweiunddreißig Millionen nicht dreimalhunderttausend in Martinique und seinen übrigen Inseln. Beide Regierungen dürften heute ihre Sklaven loskaufen, freigeben, ohne daß ihren Völkern ein sehr großer Nachtheil daraus erwachsen könnte; — sie sind tausende von Meilen von ihnen, und kommen in keine Berührung. Aber bei uns ist es anders. Wir haben nahe an zwei und eine halbe Million Sklaven, auf eine Bevölkerung von vier, und wenn Sie die ganze Union nehmen, von fünfzehn Millionen. Denken Sie sich in irgend einem europäischen Reiche von siebzehn Millionen eine solche Masse fremden Blutes als Sklaven aufgedrungen. — Können Sie sie so geradezu losgeben, sie heraufziehen zu Ihnen — in bürgerliche Rechte einsetzen?"

"Und warum nicht?" fällt Vergennes ein.

Ein mitleidiges Lächeln, das auf allen Gesichtern spielt, ist die Antwort.

„Sie kennen diese Raçe nicht, Monsieur Vergennes, Sie haben Ihre Ansichten aus den französischen Romanen Dumas' und Victor Hugo's, und ihren Clubbs geschöpft, lernen Sie sie in der Wirklichkeit kennen, dann werden Sie anders reden."

„Ah Mister Richards, das mag seyn," fällt Vergennes ein; „aber Sie geben mir auch zu, daß das Vorurtheil Ihrer Mitbürger unbezwingbar ist. Selbst diese Emancipation in den nördlichen Staaten! Nennen Sie das Emancipation, wo der Farbige bloß dem Namen nach frei ist, aber nie in den Schranken mit Weißen treten darf, weder in bürgerliche noch politische, — zum Betteln oder Dienen verdammt ist, ein unauslöschlicher Makel ihm anklebt, selbst wenn er aufgehört hat, schwarz oder farbig zu seyn, weiß geworden ist, wie Sie oder ich? Weiset ihm sein Stammbaum auch nur einen Tropfen schwarzen Blutes nach, so ist er gewissermaßen gebrandmarkt, er darf an keiner Tafel, in keinem Theater, keiner Kirche erscheinen. Nennen Sie dieses Freiheit?"

„Wer Ihnen das gesagt hat, hat Sie übel berich-

tet," versetzt Richards etwas frostig. — „Gehen Sie in unsere Kirchen, selbst an dem Tische des Herrn werden Sie Schwarze und Weiße gemeinschaftlich sehen; was aber Tafel und Theater betrifft, so finde ich natürlich, daß wir zu unsern Tafel= und Theater=Nachbarn Solche nehmen, die uns gleich sind. Wenn Sie dieses Vorurtheil nennen, dann muß ich nur sagen, daß wir es mit allen Völkern theilen; ich habe von keinem civilisirten Volke gehört, wo, mit Ausnahme besonderer Fälle, unehlich Geborene auf gleiche Behandlung, gleiche bürgerliche Rechte mit ehelich Erzeugten Anspruch machen könnten."

Aber der sprudelnde Vergennes hört nicht. „Nennen Sie dieses Freiheit? Nennen Sie dieses dem in Ihrer Unabhängigkeitserklärung aufgestellten Principe, daß alle Menschen frei geboren sind, gemäß handeln?"

„Allerdings," antwortete Richards. — „Wir haben das Princip aufgestellt, und ich bin fest überzeugt, consequent durchgeführt, wir wenden es eben jetzt auf Sie, so wie jeden Fremden, er mag Deutscher, Franzose, Irländer oder Britte seyn, an; Alle finden sie sich bei uns als freie Menschen behandelt; wenn

aber die frei gelassenen Schwarzen es nicht ganz so sind, dann glauben Sie mir auf mein Wort, muß die Schuld die ihrige, nicht die unsrige seyn. Aber Sie," fügt er hinzu, „scheinen eine jener großartig starken Seelen, die Andern übermenschliche Opfer und Entsagungen um so leichter zumuthen, als sie Ihnen selbst nichts kosten. Wenn unsere Mitbürger, wie gesagt, ein Vorurtheil gegen diese Farbigen haben, dann seyn Sie versichert, daß Gründe vorhanden sind — einen habe ich Ihnen angegeben."

„Gründe? keine Gründe," sprudelt Vergennes heraus. „Sie erklären ja selbst die Ehe mit Farbigen ungültig, die öffentliche Meinung verdammt sie."

„Aber Sie werden doch nicht wollen, daß eine ganze bürgerliche Gesellschaft dadurch, daß sie die Ehe mit einer so bedeutenden Masse unehelich abgestammter Mischlinge sanctionirt, sich selbst das Schandmahl aufdrücke?" Doch die Worte waren bereits von allen Seiten überschrieen.

„Sie werden doch nicht wollen, daß unsere Mitbürger Farbige zu ihren Frauen nehmen!" ruft Mistreß Houston.

„Warum nicht?"

Ein neuer Schrei des Entsetzens bricht von allen Lippen.

„Der junge Mann hat horrible Grundsätze!“ ruft die Maman.

„Schamlos!“ Mistreß Houston. „Kommen Sie, Damen, die Sprache ist zu empörend, Bürgerinnen in gleiche Waagschale mit diesen Geschöpfen zu werfen!“ —

„Abscheulich!“ rufen Louise und Julie.

„Horrible!“ Menou und Genievre.

Der junge Mensch steht, und schaut umher, wie ein Kind, das unvorsichtiger Weise ein Loch in den Erddamm eines reißenden Stromes gegraben, das Wasser plötzlich rauschen, stärker und stärker brausen, auf einmal den Damm selbst krachend weichen, und von der Wogenfluth fortreißen sieht. Er wendet sich links, wieder rechts.

„Aber mein Gott! was habe ich denn so Böses gesagt?“ fragt er endlich.

„Monsieur Vergennes,“ nimmt der Chevalier d'Ecars kopfschüttelnd das Wort: „wenn Sie das sittliche Gefühl unserer Damen noch öfters auf diese harte Probe zu stellen sich gelüsten sollten, dann stehe

ich Ihnen nicht dafür, daß Ihnen nicht bald überall die Thüre gewiesen wird."

„Das ist wirklich horribel!" ruft Meurdon, der bisher noch kein Wort gesprochen.

„Abominable!" läßt Demoiselle Genievre noch in der Thüre hören. Sie und die übrigen Damen haben mit einem Male Reißaus genommen.

„Ah, Vergennes," warnt Doughby, „vous auriez fait mieux de tenir votre langue, comme vous êtes un peu en liqueur."

„Wissen Sie denn auch, wer und was diese Farbigen sind?" schreit Lassalle.

„Sie sind Menschen!" erwiedert hitzig Vergennes, der selbst Doughby's klassisches Französisch überhört hat.

„Wenigstens zum Fünftheile," fällt Meurdon ein.

„Wissen Sie, daß Sie unsern Damen einen wirklichen Schimpf anthaten, sie auf gleiche Wahllinie mit den Farbigen zu stellen?"

„Schimpf?" fragt Vergennes mit naiver Verwunderung. „Nennen Sie das einen Schimpf anthun, die Rechte einer gedrückten Menschenklasse zu vertheidigen?"

„Gedrückt, gedrückt," versetzt Hauterouge; „hier ist nicht vom Drucke die Rede — hier ist von ganz anderem Drucke die Rede — hier ist von Menschen die Rede, die durch ein fortgesetztes Laster, durch ungesetzliche thierische Vermischung sich in die weiße Race eingestohlen; und wollen Sie diese auf gleiche Rangstufe mit sittsamen Töchtern und Frauen stellen?"

„Sie sind die Sprößlinge zügelloser Leidenschaften," schreit Lassalle. „Sobald Sie sie zur Auswahl den übrigen Bürgerinnen gleichstellen, stoßen Sie das Fundamentalprinzip der Ehe von vorn herein um."

„Ungeregelte Leidenschaften führen zum Verderben, sind ansteckend durch ihre Berührung," raisonnirt Hauterouge.

Der Aufruhr wird immer heftiger.

„Messieurs, Messieurs!" ruft der Graf Vignerolles mit seiner hellen, klaren Stimme — „Messieurs!" wiederholt er: „Hören Sie, was Amadee sagt."

Und seltsam! das babylonische Stimmengewirr legt sich, Alle wenden sich, um zu hören, was Amadee sagt. Vergennes, von jeder Seite angefallen, ersieht den günstigen Augenblick, und bugsirt sich zu Amadee

hin, wie der Kauffahrteischooner, von einer Kaper-horde gejagt, zur Fregatte, um hinter ihren Kanonen Sicherheit zu suchen.

„Vergebung, Herrschaften!“ psalmodirt der alte Amadee, eine Prise nehmend mit ungemeiner Wichtigkeit — „Vergebung! wenn ich in meiner Einfalt just meine, daß der junge Herr da Dinge gesagt, die oft nach unserer Ankunft in den Attacapas auch gesagt wurden.“

„Aber Amadee, nicht so impertinent haben wir sie gesagt,“ fällt Hauterouge ein.

„Nicht vor Damen,“ Lassalle.

„Ach, wollte Gott! diese Dinge wären auf eine so impertinente Weise, vergeben Sie, Monsieur de Vergennes, ich wiederhole aber nur, was Bessere, als ich, vor mir gesagt haben, vielleicht hätten sie Jemand abgeschreckt.“

Und der Graf, Hauterouge, Lassalle, alle die Franzosen und Creolen sehen den Alten bedeutsam warnend an.

„Ma foi, Amadee!“

„Auch Monsieur de Vergennes will die Rechte der Farbigen vertreten, ihnen einen Dienst erweisen.“

Wieder eine Pause.

„Für den sie ihm aber nicht danken dürften,“ fährt er fort. „Ah, Monsieur Vergennes, glauben Sie mir, die Farbigen sind nicht zur Ehe geboren, weil — sie nicht in der Ehe geboren sind.“

Noch immer sehen wir den Alten an.

„Ah, Herr Graf,“ wendet sich dieser an Vignerolles. „Fällt Ihnen an dem jungen Herrn nicht etwas auf? Sehen Sie ihn doch genauer an.“

Und der Graf fixirt Vergennes einen Augenblick.

„Monsieur Lacalle,“ flüstert ihm der Alte zu.

„Wahrhaftig, wie er leibte und lebte,“ entfährt unwillkührlich dem Grafen, der nochmals einen fixirenden Blick auf Vergennes wirft, und dann nachdenkend, beinahe unmuthig, mit der Hand über die Stirne fährt.

Und Lassalle und Hauterouge rufen Ma foi! aus, und ihre Stirnen überzieht gleichfalls eine trübe Wolke, ihre Blicke fallen mitleidig theilnehmend auf Vergennes.

„Armer Lacalle!“ läßt es sich nochmals hören.

„Ganz, wie er war,“ bekräftigt Amadee.

Der arme Vergennes steht verlegen, seine Imperturbabilité ist dahin. — Es ist allerdings peinlich, sich als Gegenstand des Mitleides belächelt zu sehen. Schadet ihm aber gar nicht, die Lection.

Eine lange Pause tritt ein.

„Ich muß Ihnen aufrichtig gestehen," nimmt endlich der Graf das Wort, „daß mir die Debatten, wie wir sie so eben gehört, mit Ausnahme dessen, was Mister Richards eben so wahr als gründlich angeführt, sehr widerlich in den Ohren klangen. Daß die Sklaverei, wie sie bei uns existirt, ein Uebel, ja ein Makel unserer freien Verfassungen sey, das wissen wir Alle, fühlen es tief; aber es ist eine Angelegenheit, die uns allein angeht, und in die sich ein Fremder zu mischen wohlweislich hüten sollte, weil er nothwendig der Kenntniß des Gegenstandes ermangelt, und statt Licht über diese kitzliche Lebensfrage zu verbreiten, sie nur verwirrt — Jede bürgerliche Gesellschaft hat das Recht, ja die Verpflichtung, gewisse Beschränkungen der Zulassung in ihre Mitte aufzustellen. Ich glaube Europa, das noch heut zu Tage Millionen von Israeliten vom Genusse bürgerlicher Rechte mehr oder weniger ausschließt, die Emancipation seiner

weißen Leibeigenen kaum zur Hälfte durchgeführt hat, hat kein Recht, den Amerikanern über ihre Langsamkeit in dieser Hinsicht Vorwürfe zu machen. Unser Fall kann zudem von einem Europäer, wenn er nicht längere Zeit in unserem Lande gelebt, nur sehr oberflächlich gewürdigt werden, weil kein analoger in der transatlantischen Welt vorhanden ist. Denn wie Mister Richards richtig bemerkt, so ist den Vereinigten Staaten eine Masse von Sklaven aufgedrungen worden, die nicht blos außer allem Verhältniß zu der von Frankreich und England in den westindischen Inseln besessenen Sklavenanzahl steht, sondern dadurch noch ein eigenthümlich gefährlicher Uebelstand für dieses Land wird, daß sie im Herzen desselben wuchert, ihr Gift nach jeder Seite verbreitet, und die Moralität der bürgerlichen Gesellschaft anfrißt. Der Fall mit unsern Schwarzen ist wirklich ein harter, ein unheilschwangerer Fall, viel härter, als der mit den weißen Leibeigenen Europa's. Diese, von derselben kaukasischen Raçe, wie ihre Herren, können ohne Gefahr für die Moralität der übrigen Bürger zum Vollgenusse aller Rechte zugelassen werden, sobald sie die gehörige Stufenleiter der Civilisation erreicht; —

es ist eine große Frage, ob dieses mit unseren Schwarzen oder Farbigen je thunlich oder räthlich seyn wird. Es ist ein ganz anderes Blut, ein Blut, in der heißen Zone in Siedhitze übergegangen, bei jeder Gelegenheit in diese Siedetemperatur aufwallend; — das fühlt die Nation tief, diese Ueberzeugung hat sich ihr allgemein aufgedrungen, und daher ihr Unwille, diese exotische Raçe in ihre Mitte zuzulassen. Was aber eheliche Verbindungen, oder die sogenannte Amalgamation betrifft, so sage ich frei heraus, daß, wäre der Widerwille dagegen weniger allgemein, ich unmöglich das Volk der Vereinigten Staaten so hoch achten könnte, wie ich es hoch zu achten vollen Grund zu haben glaube."

„Gesprochen wie ein wahrer Amerikaner," riefen wir Alle, dem Grafen freundlich die Hand drückend. — Aber währenddem wir so thun, stiehlt sich ein tiefer Seufzer aus der Brust des edlen Greises herauf, und seine Stirn überfliegt ein unmuthiger Zug. Es ist uns klar, daß er nur gesprochen, um unsere Aufmerksamkeit von Lacalle abzulenken.

„Aber Vergebung, was war es mit Lacalle?"

fragt Monsieur de Meurdon. „Ist es derselbe Lacalle, der — “

„Amadee,“ wandte sich der Graf an diesen, „Du hast da einen dummen Streich gemacht. Trübe Erinnerungen sind am besten in Vergessenheit begraben.“

„Ah, Herr Graf,“ erwiedert der alte Diener, „was hilft es, sie in Vergessenheit zu begraben, wenn sie in neuer Gestalt immer und immer wieder in Vorschein kommen? Ah, hätte Monsieur Lacalle gewußt, wie es endigen wird — und Monsieur Caillou, der zwei Jahre darauf — ah, es würde dem jungen Herrn gewiß nicht schaden — er soll in Louisiana bleiben.“

„Und,“ fügte er, als der Graf schwieg, hinzu: „wir könnten ja in den Speisesaal gehen.“

„Aber Demoiselle Lacalle,“ wandte Hauterouge ein.

„Wie, ist Demoiselle Lacalle hier?“ fragte ich.

„Ja, mit meiner Tochter,“ versetzt der auf einmal einsylbig gewordene Graf.

„Und ihr Vater?“

Keine Antwort.

„Unser junge Freund soll also vorerst in Louisiana bleiben?“

Vergennes nickt mechanisch. —

Wieder eine lange Pause — wir sehen uns einander befremdet an.

„Ja, wir wollen, wenn es den Herren so gefällig ist, in den Speisesaal gehen."

Und mit diesen Worten erhebt sich der Graf. Wir ziehen in den aufgeräumten Speisesaal in schweigsamer Spannung, denn auch zu unsern Ohren war das Gerücht von diesem Lacalle gedrungen, aber entstellt, dunkel, unheimlich. Alle waren wir daher begierig, die seltsame, halb verklungene Sage aus authentischer Quelle zu hören.



Die Farbigen.



I.

Der Eintritt in die Attacapas.

„Sie kennen, Messieurs, den Schauplatz, auf dem das Drama, das wir Ihnen zu skizziren im Begriffe sind, abspielte,“ hob der Graf zu uns und den Creolen gewendet an; „unsere beiden jungen Freunde wollen wir durch eine kurze Schilderung in denselben einführen “

„Neunundzwanzig und neununddreißig Stunden oberhalb der Hauptstadt brechen vom westlichen Missisippi-Ufer zwei Seitenarme aus, Bayous la Fourche und Plaquemine genannt, die gewöhnlichen Wasserstraßen, auf denen man damals, und noch heute während der Fluthzeit zu den Attacapas gelangt. In den Monaten Februar, März und April nämlich, wenn der Missisippi seine mittlere Wasserhöhe zu übersteigen anfängt, stürzt das Wasser mit außerordentlicher Heftigkeit aus diesem Strome über die angeschwemmten Holz- und Schlammmassen der halbverdämmten

Bayous, und mit dem Beginnen dieses Ausströmens beginnt auch die Schifffahrt in die beiden Ausmündungen, und dauert, bis die zu dem westlichen Inundationssysteme des Mississippi gehörigen Flüsse, Seen und Gewässer gleiche Höhe mit seinem Wasserspiegel erreicht haben; — mit dem Sinken des Wassers im Strome *) hört auch die Schifffahrt wieder auf. — So wie man tiefer in diese natürlichen Abzugskanäle hinein gelangt, läßt die Heftigkeit der Strömung nach, und der Reisende, dessen Fahrzeug nicht an einer vorspringenden Uferkrümmung oder einem entwurzelten Baumstamme zerschellt, ist der ersten Gefahr entronnen, um mehreren, wenn nicht größeren, entgegen zu gehen. Es sind nämlich diese Bayous so durchschnitten und durchkreuzt von zahllosen Flüssen, stehenden Gewässern und Sümpfen, daß, selbst bei sehr genauer Kenntniß der Fahrstraße, nur die gespannteste Aufmerksamkeit den leitenden Faden aus diesem Labyrinthe herauszufinden vermag. Bald erweitert sie sich in einen See, in den radienartig eine Unzahl neuer Gewässer ein- und ausmünden, bald

---

*) Beiläufig in der Mitte August.

verengt sie sich wieder so sehr, daß sie von den zwanzig Fuß hoch überschwemmten Cypressenwäldern nicht mehr zu unterscheiden ist. Die Wucht der ungeheuern Bäume wölbt sich über seinem Haupte zusammen, das spanische Moos hängt in langen dichten Flechten von den Riesenstämmen, liegt auf dem Wasser auf, versperrt ihm den Weg; kein Sonnenstrahl dringt durch die Wasser- und Waldesnacht, ein unheimliches Dunkel drückt ihn und die Natur nieder. Kein Singvogel läßt seine Stimme hören, bei Tage zerreißt das brüllende Gestöhn von Tausenden von Alligatoren und Riesenfröschen seine Ohren, nach Sonnenuntergang bringt ihn das Nerven erschütternde Gelächter und Geächze der großen Missisippi-Nachteulen zur Verzweiflung. Er glaubt auf den Gewässern des Styx oder Acheron zu fahren, fühlt sich unruhig, beengt, bange in diesen düstern, unheilverkündenden Regionen.“ —

„Nach einer Fahrt von etwa vierundzwanzig Stunden tritt er zuerst aus diesem Labyrinthe. Der Tag lächelt ihn wieder an, wird plötzlich zur Lichtfluth. Ein wunderschönes Panorama öffnet sich seinem Sehkreise. — Ein entzückt schöner See, der sich mehrere

Stunden im Umfange hinbreitet, fesselt seinen staunenden Blick. Die Ufer sind abermals mit colossalen Cypressen eingefaßt, deren Riesenstämme von benanntem spanischem Moos umwallt, deren dunkelgrüne Kronen in einander verschlungen, ihm beim ersten Anblicke Tausende von Domen an einander gereiht däuchen. Er steht staunend, verwirrt; der optischen Täuschung endlich gewahr, wendet er den Blick von diesen majestätischen Naturdomen, senkt ihn, und weilt auf der schönsten Blumenflur, die göttliche Allmacht je dem menschlichen Auge entfaltet. Er schaut Millionen der Nelumbo, der Königin aller Wasserblumen, in ihrem höchsten Glanze. Sie erhebt ihre konischen vasenartig gestalteten Blätter stolz über die Gewässer, beherrscht sie bis in die Mitte des Sees, — Millionen der herrlichsten Tulpenblüthen blenden sein Auge, unzählige buntgefiederte Schwimmvögel schwirren über — durch sie hin, — in der Mitte allein glänzt ein Spiegel krystallhellen Wassers. — Er verläßt nur ungern diesen Zaubersee, um sich abermals in einem Gewirre von Flüssen und Bayous zu verfangen, gelangt aus diesen in den größern Inselsee, weiter in den großen Fluß, den Atchafalaya,

gleichfalls einen natürlichen Abzugskanal des überströmenden Mississippi, zuletzt in den Teche; er ist endlich, der Verzweiflung nahe, in den Attacapas angelangt: dem Landstriche, der sich vom Golf von Mexiko herauf aus zitterndem Rohr und Binsengeflechte zu zitternden Sumpfwiesen erhebt, allmählig festes Land wird, wie er weiter gegen Norden heraufschwellt, und vom Teche, Vermillon, und vielen andern Flüssen und Seen bewässert, den Namen des Elysiums von Louisiana erhalten hat."

„Rechts windet sich der Teche wie ein stahlgraues Seidenband um endlose Auen und Wiesen, auf denen Tausende und abermals Tausende fröhlicher Rinder und Pferde im halbwilden Zustande umherspringen, — zahllose Baumgruppen von Immergrüneichen, Papaws, Liquidambars schattiren das Panorama, — Pflanzungen, in Haine von tropischen Fruchtbäumen gebettet, tauchen links und rechts auf, kleinere Seen hellen es auf, eine weiche, wollüstig feuchte Gluth hat ihren einschläfernden Odem über das Ganze hingehaucht — das Elysium der Alten, wie es der Dichter Phantasie geschaut, tritt hier verwirklicht vor Augen." —

Der Graf hielt inne und fuhr nach einer kurzen Pause im lebhafteren Tone fort:

„Uns trat es verwirklicht vor Augen, als wir, neunundzwanzig Jahre sind es nun, zum ersten Male diese entzückenden Fluren vorübergleiteten, bei jeder Pflanzung, die wir vorbeifuhren, begrüßt, bei jeder zum Verweilen, zum Bleiben dringend eingeladen. Ich sehe und höre noch Lacalle, wie er wonnetrunken die Arme sehnsuchtsvoll nach den Ufern ausstreckend ruft: Wir werden ein paradiesisches Leben führen! wie wir mit Freudenthränen in den Augen einfallen: Ein paradiesisch patriarchalisches Leben, wie der wackere greise Roche Martin, der im Tendelet *) am Ruder stand, den Blick väterlich auf Lacalle gerichtet, brummt: Ei Elysium, weiß nicht, was das sagen will, aber hier heißen sie es Paradies, und Paradies muß es wohl seyn, denn es hat Schlangen; hüte dich Junge vor den Schlangen, die da sind die Farbigen, sie riechen übel!“

„Roche Martin,“ unterbrach sich der Graf — „war derselbe rauhe aber treffliche Akadier, der uns

*) Der bedeckte und erhöhte Hintertheil des Fahrzeuges, auf dem die Passagiere sich befinden.

vier Tage vorher von dem fatalen Baumstamme im Plaquemine erlöst, und in sein Fahrzeug aufgenommen. Dafür duzte und erzte er uns nach der Sitte der Akadier, was wir uns um so lieber gefallen ließen, als der gute Mann viel erfahren und hoch in den Jahren war. Während der viertägigen Fahrt hatten wir ihn natürlich über die Zustände des Gemeinwesens und der bürgerlichen Verhältnisse in den Attacapas ausgefragt; die Rede war so auf die Farbigen gekommen, deren er nie erwähnte, ohne sich zuvor durch ein salva venia zu verwahren, so wie unsere Spießbürger zu thun pflegen, wenn sie vom Borstenthiere sprechen. Dies gab wieder zu häufigen Debatten Veranlassung, bei denen besonders Lacalle oft launig oft heftig die Parthei dieser Farbigen nahm. — Jedes Mal schüttelte dann der Alte sein greises Haupt und brummte: Junge, Junge, diese Farbigen, gib Acht, werden dein Unglück seyn!"

"Die Landschaft wurde indeß immer schöner, je weiter wir den Teche hinanfuhren. Ein unbeschreiblich mildes Stillleben sprach uns allenthalben an, wir sahen hie und da nackte schwarze Figuren lässig durchs Gebüsch hinstehlen, aber kein Laut war zu

hören, als der des brummenden Alten, der mit aufgehobenem Zeigefinger und der den Akadiern eigenthümlichen Hartnäckigkeit fortfuhr zu brummen: Er hört nicht, und sie riechen doch so übel die Farbigen, sie werden sein Unglück seyn."

„Wir waren in eine Flußkrümmung eingefahren, aus der eine der schönsten Pflanzungen auftauchte, die wir noch bisher gesehen hatten. Sie schien zu schlummern in dem weichen duftenden Blüthenbeete der Orangen, Lilacs, Citronen, Feigenbäume. Weiter zurück standen Gruppen von Immergrüneichen und Liquidambars, einen Dachhimmel wölbend über das Wohnhaus, das im Reflex der schief einfallenden Sonnenstrahlen wiegend und wogend erschien. Die Baumgruppen waren nach einem gewissen Plane aus dem Urwalde ausgehauen, die niedrigen Baumgattungen beschnitten. Die Pflanzung gehörte offenbar einem Franzosen. Bald bestätigte dies Roche Martin, der verdrießlich brummte: Auch ein solcher Altadelicher, der sich nicht einmal duzen lassen will, dieser Herr von Morbihan da."

„Herr von Morbihan — ich sah unter meinen Briefen. — Eine der Adressen lautete an einen Mon=

sieur de Morbihan. Doch war er es nicht, bei dem wir unser Absteigquartier zu nehmen gesonnen waren."

„Und in diesem Augenblicke trat aus dem duftenden Orangenhaine heraus, in abgetragener Siamoisejacke und Pantalons, durch die die bloßen Kniee zu sehen waren, einen breitrandigen Strohhut auf dem Kopfe, und mit einer Fußbekleidung, für die wir damals keinen Namen wußten, die wir aber später als Mocassins sehr lieb gewannen, der leibhafte Monsieur de Morbihan selbst. Er kam neugierig hastig gegen den Flußrand zugetrippelt. Schon von weitem schrie er Roche Martin an:

„Eh bien, was bringst Du Neues?"

„Franzosen, antwortete Roche Martin, aber nicht Dir, sondern einem, der sich duzen läßt."

„Der Alte sprang hoch auf. Was sagst Du, Franzosen bringst Du, aber nicht mir, sondern einem, der sich duzen läßt? Und abermals sprang er auf. Was sagst Du, mir, Du grober akadischer Geselle, mir, dem Herren von Morbihan sagst Du das? — Und während der Herr von Morbihan so sprach, ballte er die Faust gegen Roche Martin. Messieurs,

wandte er sich zu uns, den Hut abziehend — Vergebung, der alte Grobian hat keine Manieren, er duzt Cavaliere wie ein grober Marechaussée-Caporal — Franzosen, sagst Du Bengel, bringst Du? als ob Du eine Fracht Neger oder Wolldecken brächtest! Ah, wäre ich noch Commandant, ich wollte Dich duzen!"

"Und der gute Herr von Morbihan tanzte und sprang so wunderbar, und schwang seinen furchtbar schlechten Strohhut so possierlich! wir glaubten, der gute Mann sey durch einen Sonnenstich plötzlich cholerisch geworden."

"Adelaide, Adelaide! schrie er auf einmal in die Orangenlaube zurück — Adelaide! Franzosen, mein theures Kind, hat uns der akadische Lümmel da, der mich duzt, gebracht, der keine zwei Neger hat, und sein Wälschkorn mit seinen eigenen groben schmutzigen Händen bauen muß — ha ha ha, rief er, ist das nicht drollig?"

"Und während dem er die linke Faust gegen den akadischen Lümmel, wie er den guten Roche Martin nannte, ballte, winkte er mit der rechten Hand und warf Kußhändchen der Laube zu, aus der er gekommen."

„Wir hörten, wir schauten, wir trauten kaum unsern eigenen Ohren.“

„Der Alte sprang mit einem Male vorwärts und rief uns an: Franzosen, Franzosen, Landsleute, so eben gelandet! — woher? woher? woher?“

„Aus der Bretagne — aus der Touraine — aus der Provence — antworteten wir.“

„Der sonderbare Alte sprang hoch auf vor Freude.“

„Adelaide! schrie er zurück gegen die Orangenlaube — Franzosen aus der Provence, der Touraine, Bretagne, die uns Neuigkeiten bringen.“

„Er sprang vor Ungeduld vorwärts, rückwärts, gestikulirte mit Händen, Füßen.“

„Jetzt flimmerte etwas Weißes in der Laube, und am Rande derselben zeigte sich endlich die ersehnte Adelaide, eine schlank gebaute Gestalt, von so herrlichen Umrissen; wie sie im Relief der Orangenparthie heranschwebte, wähnten wir eine schwebende Sylphide vor uns zu sehen. Sie war im schneeweißen Battist-Morgenkleide, das die Wellenlinien der schwellenden Glieder zart hervorhob; ein breiter Strohhut bedeckte das schöne Haupt, von dem eine Fülle glänzender schwarzer Flechten über den schneeweißen

Schwanennacken herabringelte; in der einen Hand hielt sie einen Sonnenschirm, in der andern einen Fächer von bunten Paroquetfedern, ein etwa zwölfjähriges Mädchen mit einem Musquitowedel folgt ihr auf dem Fuße. Sie warf einen kurzen flüchtigen Blick auf das Fahrzeug, das nur noch etwa hundert Schritte vom Landungsplatze war, und schwebte dann mit graziöser Nonchalance auf den Pflanzer zu, der im höchsten Grade ungeduldig, bald vorwärts bald rückwärts gesprungen, wie einer, der mit sich selbst im Kampfe ist, welcher der beiden Parteien er sich zuerst anschließen solle, — endlich mit einigen Sätzen auf sie zuhüpfte, ihren Arm zärtlich erfaßte, und sie halb mit Gewalt dem Uferrande zuzog, wo er hielt, einen triumphirenden Blick auf uns, einen zweiten auf das Mädchen warf."

„Das ganze Benehmen des Mannes hatte mehr theatralisch Kokettes, als väterliche Zärtlichkeit. Seine Blicke schienen zu fragen: wohlan, seyd Ihr noch immer nicht gekommen, Monsieur de Morbihan zu sehen?"

„Unsere Augen hingen starr an dem seltsamen Paare und besonders der herrlichen Adelaide. Eine

gewisse Langsamkeit der Bewegungen, sie war herangeschwebt wie unser Schiff, auf dem wir die Reise gemacht, vor der leichten Brise — mit Grazie sich wiegend und wogend — im weichen Wellenbeete — jede ihrer Bewegungen durch ein eigenthümliches Gliederspiel verschönert. Das ganze Wesen des Mädchens hatte für uns etwas Neues, ungemein Anziehendes, so wie ihre Schönheit eigenthümlicher Art war. Ihr Teint war schneeweiß, beinahe durchsichtig wie fein geschnittener Alabaster — die Locken, glänzend schwarz, fielen über den nicht ganz verhüllten Nacken; — die Augen jedoch, diese Augen! Wir hatten nie solche Augen gesehen. Sie waren länglich, mehr mandelartig geschnitten als rund, nicht ganz schwarz, mehr gazellenschwarz, aber halb träumerisch geschlossen, in einem Fluidum schwimmend — zuweilen aufleuchtend, dann zuckte es wie brennende Strahlen heraus. Es lag eine unsägliche Liebesgluth in diesen herrlichen Augen."

„Danae wie sie — entfuhr uns Allen unwillkürlich." —

Der Graf hielt inne und fuhr dann fort:

„Wir hatten unsere Hüte abgenommen. Mache,

daß Du fertig wirst, alter Lümmel! schrie der Herr von Morbihan Roche Martin, ungeduldig mit dem Fuße stampfend, zu, und als dieser, die Aufforderung nicht beachtend, noch immer keine Anstalt machte, die Bretter vom Fahrzeuge ans Ufer zu werfen, schaute der Alte die Tochter mit bittender Miene an, und mit den Worten: Du siehst, Adelaide, wenn ich nicht gehe, so dauert es noch eine Stunde, ehe sie landen, sprang er zugleich in das Fahrzeug. Er fiel mir buchstäblich in die Arme."

„Heraus, heraus, schrie er, mich embrassirend, heraus aus diesem barbarischen Bauernfahrzeuge — willkommen Landsleute, heraus sage ich, heraus."

„Adelaide! rief er ans Ufer hinüber, Adelaide, siehst Du Franzosen, das sind wahre Franzosen! Man sieht es ihnen an den Augen an, anderer Stoff, als unsere drüben am Chetimachas; und abermals embrassirte er mich."

„Plötzlich sprang er einen Schritt zurück."

„Sie sind aber doch von Stande, Monsieur? Doch Cavalier? Ich bin der Sieur de Morbihan."

„Bitte tausendmal um Vergebung, erwiederte ich — ich nenne mich Louis Victor de Vignerolles."

„Louis Victor de Vignerolles! Ich kannte einen Hugo Grafen von Vignerolles.“

„Ich bin sein Sohn.“

„Er ließ mich nicht ausreden. Ma foi, rief er, sich an die Stirne schlagend: wo hatte ich nur die Augen. Ah, Herr Graf von Vignerolles, vergeben Sie, man wird blind in diesen Attacapas, unter diesem Bauern- und Handwerkervolke — man verbauert. Tausendmal Vergebung, bat er, aber wir sind doch nicht ganz verbauert. Und so sagend trat er einen Schritt zurück, setzte seinen geflickten, zerrissenen, durchlöcherten Hut auf, nahm ihn ab, schnitt ein Compliment, und embrassirte mich nochmals in der Manier der Hofkavaliere während der sechziger und siebziger Jahre — dann mich bei der Hand fassend, wandte er sich mit einer Verbeugung gegen die am Ufer stehende Adelaide: Mademoiselle Adelaide de Morbihan, ich habe die Ehre, Ihnen den Herrn Grafen Louis Victor de Vignerolles aufzuführen — Herr Graf, ich habe die Ehre, Ihnen Demoiselle Adelaide de Morbihan, meine Tochter, aufzuführen.“

„Demoiselle Adelaide knickste am Ufer, ich ver-

beugte mich im Fahrzeuge, Monsieur de Morbihan schritt zum Nächsten. Es war Hauterouge."

„Monsieur, redet er diesen an, ich bin der Sieur de Morbihan."

„Hauterouge erwiederte: Herr von Morbihan! Ich nenne mich Vincent de Hauterouge."

„Herr von Morbihan embrassirte Hauterouge, nahm ihn dann bei der Hand, und zu Adelaiden gewendet, sprach er abermals: Mademoiselle de Morbihan, ich habe die Ehre, Ihnen hier den Herrn Baron Vincent de Hauterouge aufzuführen. Herr Baron, ich habe die Ehre, Ihnen Demoiselle Adelaide de Morbihan aufzuführen."

„Die Tochter knickste abermals, der Baron verbeugte sich. Monsieur de Morbihan trat an Lassalle heran."

„Genau dieselbe Etiquette. Als die Reihe an Lacalle kam, schien der Alte frappirt."

„Er warf einen forschenden, beinahe ängstlichen Blick auf die Tochter. Sie war bis zur Nagelspitze erröthet, die halbgeschlossenen Augen zu Boden gesenkt."

„Der Vater stand, einen Augenblick mißtrauisch Lacalle fixirend."

„Monsieur de Lacalle, nahm ich endlich das Wort, Kapitän im Regimente Monsieurs, mein theurer Freund.“

„Der Alte näherte sich langsam dem Jünglinge, sichtbar mit sich selbst kämpfend. Während diesem Zwischenakte hob sich der Busen der Tochter stärker, einen starren Blick heftete sie auf den Vater, und dieser, wie einer, der das Versäumte schnell nachholen will, schloß den verwirrt erröthenden Jüngling nun heftig in die Arme.“

„Hatte die seltsame Art des Aufführens bereits unsere Aufmerksamkeit erregt, so können Sie sich leicht vorstellen, daß das letzte Zwischenspiel sie noch weit höher spannte.“

„Die Bretter waren mittlerweile ans Land gelegt, und wir begrüßten, am Ufer angekommen, nochmals Vater und Tochter, worauf sie uns dem Hause zuführten.“

„Es war dieses weit bequemer eingerichtet, als wir bei unserm Eintritte vermuthen konnten, obwohl uns die nackten Kinder, Mädchen und Knaben, und die beinahe eben so nackten schwarzen Weiber, die im Saale herumhockten, beinahe wieder hinaus getrieben

hätten. Kaum traten wir in Begleitung des etwas sonderbaren Monsieur de Morbihan in die Gallerie ein, als sie alle mit einem gellenden Geheule auseinander sprangen und stoben, und uns nicht wenig erstaunt allein ließen. Nicht nur das Haus gerieth in Bewegung, der Aufruhr, den unser Erscheinen verursachte, theilte sich der ganzen Niederlassung mit. — Noch waren keine zwei Stunden verflossen, als — wir saßen gerade an der Mittagstafel — auch eine Menge Stimmen, und zwar nichts weniger als angenehme, sich vor der Gallerie hören ließen. — Von allen Seiten kamen die Einwohner der Niederlassung herangeströmt, in Fahrzeugen und zu Pferden, und mit einer Eile, einer Hast, als ob sie im Wettrennen begriffen wären, und in den seltsamsten Trachten. Einer hatte eine Siamoisejacke und eben solche Pantalons, mit einem gallonirten dreieckigen Hute à la Fréderic, ein Anderer kam im Ginghamfracke à l'incroyable, ein Dritter im Sammetrocke mit verblichener Goldstickerei à la Louis quinze und ungebleichten Cattunbeinkleidern, ein Vierter im Taffetrocke. — Die Costüme aller Jahrzehende des achtzehnten Jahrhunderts waren zu schauen. Sie kamen an, debatti=

rend, gestikulirend, der Lärmen, das Geschrei wurde immer heftiger, je näher sie dem Hause zu kamen; vor diesem brach er in ein förmliches Gezänke aus, das so erbittert wurde, daß wir jeden Augenblick erwarteten, sie würden sich in die Haare gerathen."

„Einer schrie."

„Zu mir müssen sie, bei mir haben sie Platz alle zehen."

„Badaud! schrie ein Anderer mit bitterm Hohne — was sollen sie bei Dir, der Du nichts als Gombo *) hast. Willst Du sie füttern, wie Deine Schweine?"

„Und Du nichts als Petitgru, **) schrie ein Dritter dem Zweiten zu — zu mir müssen sie."

„Was willst Du? fuhr ein Vierter den Dritten an, der Du kaum ein halbes Dutzend Neger und zweimal so viele Arpens mit Mais bepflanzt Dein nennst. Sollen diese Herren bei Dir unsere Attacapas kennen lernen, bei Deinem Sagamite?" ***)

---

*) Der zerstoßene Mais, in Milch und Wasser zur dicken Brühe gekocht.

**) In größere Körner wie geriebene Gerste zerrieben und mit wenig Wasser mehr geröstet als gekocht.

***) In noch größere Stücke zerstoßen und in Wasser gekocht.

„Ah, lachte ein Fünfter — der da will auch ein Adelicher seyn, und jedes Kind in der Niederlassung weiß, daß sein Vater ein Catalonier *) war.“

„Wir sahen einander bedeutsam an, der Auftritt war possirlich, roch aber auch stark nach Gemeinheit. Auf einmal sprang Monsieur de Morbihan aus dem Hause, auf der Treppe haltend schrie er:

„Messieurs, ist das die Art, französischen Cavalieren Ihre Aufwartung zu machen? Morbleu! Parbleu! was müssen diese Herren sich von Ihnen denken! ich sage Ihnen — wir haben Ball und gehen Sie mit Gott, Ihre Familien zu benachrichtigen, dann wollen wir weiter sehen.“ —

„Das Wort Ball machte allem Streite ein Ende. Ein fröhliches Bravo erschallte aus Aller Munde, lachend schüttelten sie Monsieur Morbihan die Hand, lachend traten sie in die Gallerie, und lachend erzählten sie uns, während sie uns embrassirten, die Ursache des Streites. Er hatte uns gegolten, und die guten Leute waren beinahe einander in die Haare gerathen,

*) Wanderten während der spanischen Regierung häufig in Louisiana ein, treiben kleinen Handel, und waren in der Regel eben so gewinnsüchtig und thätig, als verachtet.

wer uns zuerst in seinem Hause haben sollte. Wir stimmten in das Gelächter ein, obwohl das Ganze uns ziemlich stark an die Art und Weise erinnerte, in der unsere Strander ihr Anrecht auf die Trümmer eines gescheiterten Schiffes geltend zu machen pflegen. Nachdem sie uns von allen Seiten betrachtet, und wir sie und ihre Trachten, Erbstücke von Vätern und Großvätern, auf die sie um so stolzer thaten, je älter und abgeschabter sie waren, — drangen sie heftig in uns, zu erzählen. — Einige hatten sich entfernt, um den Ihrigen die Nachricht vom Balle zu überbringen, die Meisten aber waren geblieben, um etwas vom schönen Frankreich zu hören."

„Wir erzählten also vom schönen Frankreich und saßen erzählend den horchenden Attacapaern von den ungeheuern Schicksalen, die über unser armes geliebtes Land hereingebrochen waren, von dem Morde des besten Königs, der je einen Thron geziert, von den Wirren der Convention-, der Berg-, der Gironde-Partheien, den Marats, Robespierres, St. Juste, dem Directorium, dem kühnen Korsen, der damals durch seinen antiken Geist das moderne Europa in Staunen versetzte. — Von alle dem wußten die guten

Attacapaer nichts. Sie waren so unschuldig an der großen Weltrevolution, wie neugeborene Kinder; — das Staunen, obwohl sie nicht die Hälfte von dem, was wir sagten, verstanden, war gränzenlos.“ —

„Während wir erzählten, begann es abermals in den Avenuen der Pflanzung lebendig zu werden. Wir sahen Damen zu Pferde und in Cabriolets im wildesten Galopp dem Wohnhause zusprengen, fröhlich aus den Sätteln, den Wägen hüpfen, und die Treppen herauf tanzen.“ —

„Wir waren sehr angenehm überrascht. Die Herren waren großentheils in den beschriebenen altmodischen Kleidern, die Damen aber durchgängig nach der neuesten Mode kostümirt, in Crepe, in Gaze, in Gros de Naples, gestickten Musselinen — mit Guirlanden in den Haaren, viele mit reichen Geschmeiden. Es versammelte sich ein Kreis üppig und hoch gebauter Schönheiten, deren edle Formen seltsam gegen die der etwas gemeinen Männer abstachen. — Es waren Extreme in den Costümen, so wie in andern Beziehungen.“ —

„Wir wurden durch zwei Ceremonienmeister in den Ballsaal eingeführt. Er war mit Talglichtern

beleuchtet, die Wände sahen ärmlich aus, die beiden Neger, die das Orchester bildeten, waren groteske Figuren; für uns hatten aber diese Dinge den Reiz der Neuheit, der noch ungemein durch die geschmackvollen Costüme der Damen, ihre Schönheit, Lebhaftigkeit gesteigert wurde. In dem Augenblick erschien es uns, als ob wir in unser geliebtes Frankreich zurück versetzt, auf einer jener entzückenden Landpartien begriffen wären, die durch den Beigeschmack der Rusticität erst ihre eigenthümliche Frische erlangten. — Auch hatten wir nicht bald so viele Schönheiten in einem so engen Raume beisammen gesehen. Wir erwarteten mit einiger Ungeduld die Eröffnung des Balles, und ich gestehe, unsere Ueberraschung stieg aufs Höchste, als wir den ersten Cotillon durchführten. Diese Anmuth der Bewegungen, diese Leichtigkeit, diese Poesie des Tanzes hatten wir uns auch nicht träumen lassen. Ich halte die Creolinnen für die besten Tänzerinnen, sie verschmelzen die graziöse Leichtigkeit unserer Französinnen mit der languissanten Ueppigkeit der Spanierinnen. Erst im Tanze wird ihre Zaubergewalt unwiderstehlich."

„Die Palme jedoch gebührte Adelaiden. Sie war unstreitig die schönste, so wie die stolzeste unter den wirklich herrlichen Gestalten, die uns diese Nacht so unvergeßlich machten." —

„Wenn man," unterbricht sich der Graf, „nach zehnjährigen Kämpfen, Stürmen, Feldlagern, einem unstäten, rollenden, flüchtigen Jagen und Gejagtwerden plötzlich und unerwartet in einen so fröhlich sprudelnden Wirbel hineingezogen wird, dann wirkt es betäubend, berauschend auf Einen. Wir fühlten uns wirklich berauscht, betäubt von dem plötzlichen Wechsel. Die Erinnerungen unserer Jugend, die Reminiscenzen unserer Familienzirkel, die spätern unseres Hoflebens, die glänzenden Nachtbilder unserer Versaillestage stiegen wie gaukelnde Traumgestalten vor uns herauf."

„Es war ein schöner Moment unser Eintritt in die Attacapas, in das Haus Monsieur de Morbihans — einer jener Lichtmomente, die durch ihre heitere Frische die trüben Schlagschatten düsterer Tage wieder aufhellen. Unvergeßlich bleibt uns diese Nacht. Wir tranken aus dem lange nicht verkosteten Freudenbecher mit vollen Zügen — Keiner mehr so, denn Lacalle. Er war zweifach glücklich." —

„Für mich hat jene holde Befangenheit, die der unverdorbene Jüngling in den ersten Momenten seiner keimenden Liebe so zart, so schüchtern und so mild darthut, einen unaussprechlichen Reiz. Sie ist wie der Mehlthau der duftenden, vom Reife der Wollust noch nicht versengten Blüthe. — Mit dieser zarten Schüchternheit verband Lacalle wieder jenes bestimmte decidirte Wesen, das der kriegerisch gewordene Geist unserer Nation damals schon stark unserer Jugend anzulegen angefangen hatte. Obwohl von einem vergleichungsweise neuen Hause (sein Großvater war Negotiant in Nantes gewesen, sein Vater als Finanzpächter geadelt worden), hatte er doch die feinen Manieren des alten Adels. Er war nach dem Ausbruche der Revolution mit seiner Familie nach England entwichen, da leidenschaftlich in die Tochter eines geschichtlich großen Hauses entbrannt, hatte er sich von ihr bestimmen lassen, seinen Arm der vertriebenen Königsfamilie zu leihen; so waren wir mit einander bekannt geworden, hatten mit einander gefochten, uns von unsern Geliebten erzählt, und waren nach dem zweiten Vendéekriege zusammen nach England zurückgekehrt; — er gerade noch zu rechter Zeit, um von seiner an=

gebeteten Henriette einen ewigen Abschied zu nehmen. Der Verlust dieser ersten Liebe hatte ihm England unerträglich gemacht, nach Frankreich durfte er nicht; so schloß er sich uns an. Ein bedeutendes Vermögen, über das er zu gebieten, ein größeres, das er noch zu hoffen hatte, sicherten ihm auf alle Fälle in diesem neuen Lande wenn nicht eine glänzende, doch ruhige Zukunft, und trugen vor Allem dazu bei, ihm in seinen gegenwärtigen Verhältnissen jenes bequeme Selbstvertrauen zu verleihen, das nirgends mehr als hier von Nöthen schien. — Uebrigens frank, frei, ein Freund bis zum Tode, leidenschaftlich glühend für alles Gute, Schöne, und wieder harmlos wie ein Kind, naiv, war er ein Liebling Aller, die ihn sahen. Der Jüngste von uns — er zählte nicht mehr denn vier und zwanzig Jahre, war er unserm kleinen Kreise ganz das, was in spanischen Häusern der Ninon der Familie ist.“

„Das erste Zusammentreffen mit Adelaiden hatte ihn zittern, sie erröthen gemacht. Sie war das erste weibliche Wesen, das ihm nach einer tristen dreimonatlichen Fahrt in den Weg trat. Sie war schön, sehr schön, ihre Züge zudem hatten Aehnlichkeit mit

denen seiner betrauerten Geliebten. Während des Balles fand sich das Paar, ohngeachtet aller Bemühungen des Ceremonienmeisters, sie zu trennen, doch immer wieder zusammen. Sie schienen wie für einander geschaffen, — er ein Bild jugendlicher Schöne, sie eine Danae, eine zart sich entfaltende Knospe. Aller Augen hingen wie gefesselt an den Beiden; Monsieur de Morbihans Stirne allein schien sich zu runzeln."

„Monsieur de Morbihan stammte von einer alten, aber herabgekommenen Familie, die zur Zeit Heinrichs des Dritten über bedeutende Besitzungen in der Touraine gebietend, während der Unruhen der Fronde in Verfall gerathen war. Louis de Morbihan war in seiner Jugend Page im Hause der Rohans gewesen, — vom Prinzen Rohan de Rohan in einer der vielen Intriguen, — die dieser ehrgeizige Schwächling zu Gunsten der piemontesischen Prinzessin gegen die unglückliche Tochter Maria Theresiens zu enfiliren, sich so sehr gefiel, gebraucht worden, — darüber bei Hofe in Ungnade gefallen, und in der Verzweiflung nach Louisiana gegangen. Hier hatte es ihm geglückt, den Commandantenposten am Redriver, und

darauf die Hand einer reichen Erbin in den Attacapas zu gewinnen, wo er sich denn endlich auch niederließ. Die Ehe war nicht glücklich gewesen. Die Gattin war wenige Jahre vor unserer Ankunft an einem Gallenfieber gestorben, von den fünf Kindern, die er mit ihr gezeugt, bloß Adele am Leben geblieben, die Erbin aller Besitzungen ihrer Mutter. Die Abhängigkeit, in welche dieses Erbschaftsverhältniß den Vater zur Tochter versetzte, war uns bereits in den ersten Minuten unserer Bekanntschaft aufgefallen, sie hatte das Unangenehme, daß sie dem ganzen Wesen des Mannes eine gewisse Unstätigkeit aufdrückte, die bald heftig gebieterisch, bald wieder submiß, ja an Niederträchtigkeit gränzend, nichts weniger als vortheilhaft für seinen Charakter sprach. Noch lag im Ensemble seiner Züge etwas von jener Finesse, die den Südfranzosen eigenthümlich ist, aber die Energie, die ihr in der Regel zum veredelnden Relief dient, war verschwunden und hatte einer verbauerten Hypochondrie Platz gemacht, von der wir gleich bei unserer Ankunft ein genügendes Probestück hörten. Sein Aeußeres war übrigens ein treuer Spiegel seines Innern; die Gesichtszüge waren unangenehm, eine gewisse Salz=

säure hatte sich eingefressen, die ganz mit den delabrirten Körperformen harmonirte; nur zuweilen trat noch etwas von angeborener französischer Hilarität und Bonhomie vor; der Ursachen, man sah es, mußten viele gewesen seyn, die diese zu bessern Dingen bestimmte Existenz verkümmert, und zu einer so seltsamen, wenn nicht widrigen, doch bizarren Erscheinung verunstaltet hatten." —

„Erst lange nach Mitternacht trennte sich die Gesellschaft, und wir begaben uns in die angewiesenen Gemächer zur Ruhe." —

„Die Sonne senkte ihre Strahlen bereits durch die Liquidambarbäume, die die Ostseite der Pflanzung einsäumten, als mich ein brennendes Jucken an den Armen und im Gesicht aus dem Schlafe weckte."

„Amadee stand vor mir; — er hatte die Musquittovorhänge zurückgeschlagen, und sogleich waren einige dieser Insekten über mich hergefallen, um mein frisches ausländisches Blut zu versuchen."

„Amadee was willst Du? rief ich ein wenig unwillig."

„Amadee, legte den Zeigefinger auf den Mund, und deutete auf die halbgeschlossenen Jalousien "

„Amadee, ich wünsche noch zu schlafen.“

„Amadee legte nochmals den Zeigefinger auf den Mund, und hielt mir den Schlafrock hin.“

„Ich erhob mich, um seinen Willen zu erfüllen.“

„Das Gemach, in dem ich mich befand, war ein Eckkabinet der Gallerie, aus dessen Jalousien man in ein dichtes Gebüsch von Orangen, Palmen und Catalpas hineinsah, und das sich bis zu den erwähnten Liquidambarbäumen hinzog — eine dichte Laube bildend. Der Morgen war wunderbar erfrischend! Durch die goldenen und schneeweißen Früchte und Blüthen schimmerte der Spiegel des Teche hindurch, — Singvögel hüpften auf und durch die Zweige, darunter zwei Spottvögel. Das Männchen saß auf einem Catalpazweige und besprach sich mit dem Weibchen, das einige Fuß tiefer sich wiegte, es erhob sich, flatterte im Kreise um die Geliebte herum, auf dieses zu, umflatterte es, und emporfliegend brach es in den herrlichsten Nachtigallengesang aus. Ich stand entzückt. Das liebliche Thierchen schwang sich abermals in die Höhe, umkreiste das Weibchen, ließ aus seiner winzigen Kehle die Töne einer miauenden Katze, eines bellenden Hundes, eines blöckenden Lammes, aller

Thiere, die im Hause den frohen Tag begrüßten, hören. Das Weibchen gab einen seltsamen, wie lachenden Ton von sich, und das Männchen, auffliegend, brach wieder in den entzückenden Schlag unserer europäischen Nachtigall aus. Es war der erste amerikanische Spottvogel, den ich gehört; wunderbar fühlte ich mich bewegt."

„Amadee unterbrach mich, indem er mit dem Finger durch die halb aufgerollte Jalousie in die Laube hineindeutete. Sie war mit zahllosen Convolvulus-, Orangen-, Citronenblüthen überhangen; — Festons von wilden Weinreben durchwanden Bäume und Strauchwerk, hingen in die Laube hinein und umfingen recht ländlich lieblich ein aus Baumästen gezimmertes Sopha, vor dem als Tisch ein ungeheurer Stumpf von einem Liquidambar stand. Ich schaute genauer, — von dem Sopha glänzte es mir hell und weiß in die Augen. Es war Adelaide, die, überhangen von Convolvulusblüthen, auf dem Sopha saß, das glänzend schwarze Haar um den schneeweißen Nacken geringelt, die schwimmenden Augen auf den kosenden Spottvogel gerichtet, wieder träumerisch zur Erde geschlagen. Jetzt fuhr sie mit der Hand über

die Stirn, ein leiser Seufzer stahl sich aus dem beklemmt klopfenden Busen, das stärkere Erbeben verrieth, daß der Pfeil des kleinen Gottes tief in ihn eingedrungen."

„Ich stand im Anschauen der lieblichen Göttergestalt versunken. Amadee legte abermals den Zeigefinger auf den Mund und deutete auf eine zweite Figur, die am Eingange der Laube stand."

„Es war Monsieur de Morbihan, der mit gerunzelter Stirne die träumerische Adelaide betrachtete. Zuweilen verzerrte eine Grimasse seine Züge, wieder hellten sie sich auf; — etwas wie schadenfrohe Bitterkeit schien sie zu durchzucken; — ein seltsames Gemisch von Empfindungen mußte die Brust des Mannes durchwühlen, seine Gesichtsmuskeln waren in einer so eigenthümlich rollenden Bewegung! Zuweilen hob er den Fuß, als ob er sich der Tochter nähern wollte, wieder hielt er inne, wie einer, der nicht den Muth fühlt. Endlich nahm er sich zusammen und that einen Schritt vorwärts."

„Des Mädchens Augen waren noch immer halb geschlossen."

„Er that einen zweiten Schritt. Jetzt richtete sie

den Blick auf ihn, aber es war nicht der kindliche Blick der liebenden Tochter, die den Vater des Morgens begrüßt; — es war der Blick einer Herrin, die vom Hausmeister in ihren holdesten Träumen gestört, unwillig zuckt. Sie schaute ihn einen Augenblick an, und dann wieder zur Erde."

„Der Vater schwieg noch immer, aber seine Gesichtsmuskeln sprachen für die Zunge."

„Wieder trat er einen Schritt näher."

„Sie hob das Köpfchen, blickte ihn an, und fragte kurz, ganz im Tone der Gebieterin, was willst Du?"

„Theure Adelaide! ich habe Dich heute noch nicht gesehen."

„Ein seltsames, halb bitteres, halb spottendes Lächeln spielte um die Lippen des schönen Kindes."

„Der Alte sah sie an, und es zuckte abermals eine Grimasse über sein Gesicht hin."

„Adelaide! was stimmt Dich so verdrießlich? fragte Herr von Morbihan in einem Tone, der lauernd klang."

„Adelaide stierte auf die Erde, und zertrat mit dem Füßchen die Convolvulusblüthen, die sich um das Gestelle des Sopha schlängelten. Wer das Mädchen

gestern gesehen in ihrer brillanten Beweglichkeit, ihrer durch die ersten Regungen der Liebe verschönerten Zartheit, und jetzt, der erkannte sie nicht mehr. Sie war ein ganz anderes Wesen.“

„Adelaide! sprach der Vater abermals.“

„Was? fragte sie verdrießlich.“

„Du bist verdrießlich.“

„Ah Papa! wer würde es nicht seyn? Deine Juba hat, als sie aus Deinem Schlafzimmer kam, mein neues Seidenkleid zertreten, und als ich sie schalt, lachte sie mir ins Gesicht. Papa, Du darfst mir nicht meine Sklavinnen verderben.“

„Diese Worte waren nicht im Lautentone, ich versichere Sie, gesprochen — gedehnt, zänkisch, halbgellend mißtönten sie mir in den Ohren, ich sah die schöne Sprecherin an, zweifelhaft, ob sie es war, die gesprochen. Der Papa stand wie ein armer Sünder.“

„Du hast sie seit einer Woche zu deiner Geliebten gemacht, schläfst mit ihr, fuhr sie in demselben gedehnten, beinahe widerwärtigen Tone fort. Ich will das nicht in meinem Hause haben.“

„Der Mann schnitt abermals eine Grimasse, un-

ausstehlich, ekelhaft erschienen mir die Beiden. — Das Mädchen sprach von der Sünde ihres Vaters, als wenn auf ihren Musquittofächer getreten worden wäre.“

„Ah Adelaide, sprach der Vater nach einer Pause mit einschmeichelnder Stimme und widerlich lachend: ist es das, was Dich so bitter stimmt?“

„Und was anders?“

„Ah, Du hast Geheimnisse vor mir.“

„Sie schaute ihn einen Augenblick forschend an. — Und wenn ich sie habe?“

„Ah Adelaide, Du siehst mich an? — Dein Blick sagt: mußt Du Alles wissen?“

„Adelaide fixirte jetzt den Vater schärfer, einen Augenblick las sie in seinen Zügen, dann schlug sie den Blick abermals zur Erde.“

„Adelaide, Du kannst es nicht verbergen, hob abermals der Vater an.“

„Was? fragte sie.“

„Daß — daß — daß Herr von, — Adelaide, mein Kind, sey aufrichtig, Du weißt, Dein Vater — freilich hat er Dir nichts zu befehlen — Deine Mutter — hat Dich glücklicher bedacht, als ihn.“

„Meine Mutter, seufzte das Mädchen, und ihr schönes Haupt sank auf die Brust, dann erhob es sich, blickte gegen Himmel — zwei glänzende Thränen spiegelten sich in den schwimmenden Gazellenaugen. Jetzt war sie wieder reizend, engelschön, denn die weiblichen Thränen hingen in diesen Augen. O meine Mutter! seufzte sie.“

„Würde besser gethan haben, wenn sie Dich, ihre Tochter, unter die Gewalt des Vaters gestellt hätte.“

„Das Gesicht des Mädchens verzog sich plötzlich — Unwillen, Ekel drückte sich in den Zügen aus, aber sie schwieg.“

„Der sie gewiß nicht gemißbraucht haben würde, fuhr der Vater mit leiserer Stimme fort.“

„Papa! rief das Mädchen, ich bitte Dich, schweige. Nicht gemißbraucht, Du, der Du jede meiner Sklavinnen —“

„Sie hielt inne. Mein Gott! ich kann ja kaum in meinem eigenen Hause mit Ehren weilen.“

„Pah! versetzte der Vater: Du bist abgekommen von dem — worüber ich mit Dir sprechen, — Dir rathen wollte.“

„Sie starrte wieder auf den Boden.“

„Du bist jung, meine Tochter, erst sechzehn Jahre alt. Ich bitte Dich, übereile Dich nicht. Du weißt, wir wollen nach Frankreich, sobald Friede ist.“

„Ich will nicht nach Frankreich.“

„Du würdest die Welt sehen, Adelaide, die Menschen kennen lernen, bei Deinem Vermögen —“

„Das Du — fiel ihm Adelaide in das Wort. Sie sprach den Satz nicht aus, aber ihr Blick sagte deutlich, gerne in die Hände bekämest.“

„Der Alte schnitt abermals eine Grimasse, wie einer, der auf Schleichwegen ertappt worden.“

„Adelaide, gestehe nur, flüsterte der Vater im lauernden Tone — gestehe nur, der Herr von Lacalle hat Eindruck auf Dich gemacht.“

„Das Mädchen, bisher blaß, wurde glühend roth.“

„O Adelaide, Du liebst den Kapitän.“

„Du liebst den Kapitän, wiederholte das glühende Mädchen, kaum hörbar, indem sie eine Convolvulusblüthe erfaßte und an ihre Lippen drückte.“

„Ob ich ihn liebe? rief sie. Ich liebe ihn, Papa — o Papa, ich muß ihn haben — Papa, fordere, heische — aber — ich muß ihn haben. Sie sprang auf, erfaßte die Hand des Alten.“

„Dieser schnitt eine Grimasse, eine affenartige Fratze — dann durchzuckte sein Gesicht ein Gewirr von Furchen. Ich hatte nicht bald ein so widerliches Mienenspiel gesehen. Erst allmählig legte sich die Bewegung der Züge, die, obwohl noch immer zuckend, doch zu verrathen schienen, daß das väterliche Gefühl nicht ganz in dem Manne erstorben war.“

„Adelaide! sprach er, höre mich. Lieber wollte ich, Du hättest Dich in den letzten Acadier verliebt.“

„Adelaide prallte vor dem Papa wie vor einer Congoschlange zurück.“

„Adelaide, sprach dieser, und sein Gesicht überflog ein wehmuthsvolles Lächeln: Adelaide, glaube mir, lieber wollte ich, Du liebtest den letzten Acadier.“

„Sie sah ihn unwillig, böse an.“

„Ah, Adelaide! wenn Du die Geschichte der ersten Jahre meiner Ehe mit Deiner seligen Mutter kenntest.“

„Die Du unglücklich gemacht hast, sprach das Mädchen in kaum hörbarem Tone.“

„Beide haben wir uns unglücklich gemacht. Glaube mir, Adelaide, eine Creolin und ein Franzose, sie passen nicht für einander.“

„Sie schüttelte das Köpfchen.“

„Ihr Creolinnen seyd so an's Herrschen, an die Sklaverei aller Eurer Umgebungen gewöhnt.“

Diese Worte machten mich Vater und Tochter starr ansehen. Es war ein Lichtstrahl, der mir aufging.

„Wir Franzosen ertragen diese Sklaverei nicht, und Ihr habt nicht die Zartheit, uns die Ketten zu versüßen.“

„O Papa, warum ward die Mutter unglücklich? weil Du mit allen Sklavinnen, mit den häßlichen Farbigen —“

„Sie verstehen wenigstens zu lieben — was Deine Mutter nicht verstand, sprach der sich vergessende Vater.“

„Meine Mutter! rief die Tochter heftig, war die treueste Gattin, ein Muster.“

„Das war sie, versetzte der Vater, aber sie verstand nicht zu lieben. Sie —“

„Er hielt inne, mit sich selbst kämpfend, im Drange seine Worte so zu stellen, daß sie am wenigsten beleidigten.“

„Verstehe mich recht, Adelaide, fuhr er endlich heraus. Monsieur de Lacalle ist ein Edelmann, ein ar=

tiger junger Mann, er scheint gefühlvoll. Er hat Dich auf dem Balle gesehen, wo Du aufgeregt —"

„Und? fragte das Mädchen."

„Adelaide, wirst Du immer jene Acacerie, jenes zarte Gefühl, jene Lebhaftigkeit beibehalten, ohne die der Franzose nicht leben kann?"

„Das Mädchen sah ihn an — sie verstand ihn nicht. Ich aber begann nun Vater und Tochter zu begreifen."

„O Adelaide, Du bist jung, unerfahren, an das einförmige Leben auf Deiner Pflanzung gewöhnt, gewöhnt, jeden Deiner Winke befolgt zu sehen. Wird auch Herr von Lacalle an diesem Leben Geschmack finden?"

„Warum nicht? er liebt mich, seine Blicke sagen es mir."

„Wird er es nach einem Jahre?"

„Er wird es."

„Der Alte schüttelte den Kopf. So dachte ich auch. Ah, theure Adelaide, vergieb, Du bist eine Creolin, die nie einem fremden Willen sich fügen gelernt, die nichts weiß von jener zärtlichen, kosenden —"

„Pfui, Papa! sprach die Tochter."

„Adelaide, Du verstehst mich nicht — “

„Ich will Dich nicht verstehen, darf Dich nicht verstehen, sprach das Mädchen mit abgewandtem Gesichte.“

„Adelaide! beschwor sie der Vater — ich bitte Dich, warte wenigstens — “

„Ich will aber nicht, ich will nicht warten, rief sie auf einmal mit überraschender Heftigkeit. Ich will nicht, hörst Du? Er soll, er muß mein seyn — er soll, er muß mein seyn, wiederholte sie, mit dem Fuße auf die Erde stampfend.“

„So sey doch nur ruhig, liebes Kind, bat der Vater, auf sie zueilend und ihre Hand erfassend.“

„Sie riß sich los. Er muß mein seyn — in acht Tagen mein seyn — in einer Woche mein seyn — hörst Du, Papa! herrschte sie ihm zu.“

„Und sie sprang auf den Vater zu, sah ihn trotzig an.“

„Und Dein Vater — Dein Vater, was soll aus ihm werden, wenn Du heirathest?“

„Diese Worte waren in einem sonderbaren Tone gesprochen, sie klangen so demüthig, beinahe niederträchtig, daß sie mir in die Seele schnitten.“

„Was aus Dir werden soll, wenn ich heirathe?“

„Sie hielt inne, und maß den Vater vom Kopf zu den Füßen."

„Dann, ja dann brauchen wir Taillou, unsern Aufseher, nicht, ersparen sechshundert Gourds. — Du und Lacalle theilt Euch in seine Geschäfte. — Ich gebe Dir zweihundert Gourds Zulage."

„Ich mußte, so empört ich mich fühlte, innerlich lachen, wenn ich mir Lacalle mit der Peitsche hinter den Negern her dachte — er, der Glühendfeurige, für Menschenrecht und Würde sein Letztes Hingebende."

„Dem Vater wieder schien der Vorschlag gar nicht lächerlich; die Worte Zulage besiegten offenbar alle seine Bedenklichkeiten; er äußerte zwar einige Zweifel hinsichtlich der Bereitwilligkeit Lacalle's, den Sklavenaufseherdienst zu übernehmen, aber der Tochter bestimmtes: Ich will! beschwichtigte ihn, und er versprach, ihr ganz zu Diensten zu seyn."

„Sie verließen Beide die Laube, er die Hände reibend mit dem widrigen Lächeln um den Mund; in dem Augenblicke erschien er mir wie ein gemeiner Go between, wie Sie diese Klasse von Menschen in Ihrer Sprache nennen. — Ich stand, eine solche Scene war mir noch nicht vorgekommen. Die Bruchstücke des

Familientableau's, wie es theilweise vor mir aufgerollt worden, waren von einer so schmutzigen Immoralität, einem so widerlichen Egoismus durchdrungen, ja gesättigt, daß ich wiederholt den Blick durch die Jalousien warf, zweifelhaft, ob ich mich denn wirklich in dem Paradiese Louisiana's befand, oder vielleicht in einem der berüchtigten Seitengäßchen der Rue St. Honorée oder Richelieu unseres lastergeschwängerten Paris. Die Tochter kam mir wo möglich noch widerwärtiger vor, als selbst der Vater. Mit welchem gräßlichen Phlegma sie ihm seine Scham unter die Augen rückt, mit welchem eigensinnig heftigen, schwer groben Egoismus! — mein Gott, diese Menschen! rief ich aus — ich dachte sie mir im primitiven Naturzustande — sie sind verdorbener als — "

"Amadee unterbrach mich, mir meldend, daß Roche Martin warte, um Abschied zu nehmen."

"Roche Martin stand hinter mir und hatte den ganzen Auftritt zu meinem nicht geringen Verdrusse als Mithorcher angehört."

"Sieht Er, Herr Graf, hob der alte Acadier an, der mich erzte, während er die Uebrigen duzte: — sieht Er, da hat Er ein Beispiel, dahin kommt es,

wenn man sich mit den salva venia Farbigen abgibt. Dann muß man sich von seinen eigenen Kindern die Leviten lesen lassen und ihnen zu Gnaden kommen. Ja, dieser alte Morbihan hat es weit gebracht.“

„Ist freilich ein elender alter Mann; aber die Tochter — bemerkte ich.“

„Ist ein sehr braves, sittsames, tugendhaftes Mädchen, das kann Er mir auf mein Wort glauben; die ganze Niederlassung ist voll von ihrem Lobe. Aber Er hat es ja mit seinen eigenen Ohren gehört, wie sie ihr Haus nicht verunehrt haben will. Ah, sie ist ein braves Mädchen, die ihre Pflanzung bereits so gut regiert, als unsere ältesten Pflanzer. Käme es auf ihren Vater an, so hätte er sie längst schon mit seinen sous son respect Farbigen durchgebracht. Aber sie weiß ihn einzuspannen.“

„Ich schaute den Mann groß an und dachte: welche sonderbare Begriffe! Diese Ansichten, sind sie amerikanisch, dann fürchte ich, wird sich meine europäische Denkweise schwer mit ihnen befreunden!“

„Der Alte fuhr fort:“

„Ah, wenn Lacalle sie bekommt, dann ist sein Glück gemacht. Das ist eine Parthie für ihn, die beste

Parthie in der ganzen Niederlassung, sie regiert, sage ich Ihm, ihre Pflanzung trotz Einem. Schade, daß ihr der Alte den vielen Verdruß verursacht."

„Gott behüte Lacalle vor diesem trotzigen, selbstsüchtigen Geschöpfe! rief ich."

„Rede Er doch nicht so einfältig, schalt Roche Martin, und bedenke Er, daß Er nicht in Frankreich ist, sondern in Amerika und Louisiana, wo man von Empfindeleien nichts weiß. Sieht Er, eben diese Tändeleien, diese spirituellen Debauchen, ohne die Ihr nicht leben könnt, haben den Herrn von Morbihan dahin gebracht, wo er jetzt ist. Seine selige Frau, die Frau von Morbihan, war eine sehr brave Frau, die auf Ordnung hielt."

„Sieht Er, fuhr er fort, die Ehe soll seyn, wie die Kost in einem rechtschaffenen wohlgeordneten Hause, für Wochentage Brod, Fleisch, Gemüse, mit einem guten Glas Rum und Wasser, an Sonn- und heiligen Tagen zur Abwechslung etwas Apartes mit einem Glase Wein. Man muß nicht alle Tage bonne chère wollen, versteht Er, das greift den Beutel und den Magen an."

„Ihr seyd an diese bonne chère in Paris gewöhnt,

lasse ich mir sagen, liebt die Abwechslung mit anderer Leute Weibern, habt es in der Kunst, sie zu verführen, weit gebracht. Aber hier müßt Ihr Euch mit Hausmannskost begnügen."

„Wenn der Herr von Morbihan sich mit Hausmannskost begnügt hätte, wäre er jetzt der erste Mann in der Niederlassung, aber er wollte Abwechslung, bonne chère, und fand sie bei den sous son respect Farbigen, und sie kostete ihm Alles, was er hatte; — und jetzt hat er nichts, als — Schande und Verachtung."

„Er wird sie kennen lernen, diese Farbigen, fuhr der Alte fort — dann gedenke Er des Herrn von Morbihan. — Ja, was wollte ich sagen?"

„Ihr wollt also nach Hause? unterbrach ich den eigensinnigen Murrkopf."

„Ja, das will ich, blieb einzig und allein hier, weil mich Mademoiselle eingeladen hat; — sie ist Ihm doch so gemein, gar nicht stolz, sie spricht auch mit den Aermsten, aber ihr Vater, — ja, was wollte ich sagen, — sie sagte mir, höre Du, Roche Martin, Du bleibst hier, — und ich blieb hier, weil ich auch mit Ihm noch sprechen wollte."

„Und was habt Ihr mir zu sagen? — Amadee, hoffe ich, hat Euch für Eure Mühe — “

„Rede Er doch nicht so einfältig, Herr Graf, unterbrach mich der Alte; — Er hat mir keine Mühe gemacht und seine Freunde auch nicht. Aber weiß Er, warum ich hier blieb; — nun, ich will es Ihm sagen. Die Altadelichen hier, wie sie sich nennen, — obwohl die mehrsten mit gerade so viel Fug und Recht, als ich habe, mich einen Prinzen zu nennen, — werden Augen und Ohren abspitzen, um Ihm etwas von seinen Manieren abzulauern. Lasse Er nun diese Manieren nicht gar zu vornehm seyn, und wenn Er von den Acadiern spricht, so spreche Er wie von andern Menschen auch, — das mag gute Früchte bringen.“

„Ich verstehe Euch nicht, Alter.“

„Nun, Er wird mich schon verstehen — thue Er nur, wie ich Ihn ersuche, — und spreche Er von den Acadiern nicht wie von Hunden, sondern von Menschen.“

„Das will ich Euch gerne zusagen.“

„Dafür, fuhr er fort, kann ich Ihm vielleicht auch einen kleinen Dienst erweisen. Sieht Er, eine halbe Meile vom Chetimachas ist eine kleine Pflanzung zu

verpachten, die Herrn von Berthoud gehört; sie wird Ihm sicher gefallen. So gebe Er mir nun Amadee mit, und der mag den Pachtkontrakt abschließen, und von da aus kann Er seine neue Niederlassung einrichten — es wird Ihn nicht reuen. Er wird da ein Paar Männer kennen lernen — Amerikaner, den Mister Wood, das sind andere Leute, die wissen das Zeug anzufangen."

„Euer Vorschlag ist so übel nicht, antwortete ich, eine Anwandlung von Unwillen über des Mannes massive Derbheit verbeißend; — ich glaube, ich will die Pflanzung selbst besehen."

„Das lasse Er bleiben; Berthoud ist ein Creole, und die geben nach drei Tagen keinen Strohhalm um einen Franzosen; und geht Er, so hat Er den Pachtschilling sicherlich doppelt zu bezahlen. Ihm sieht man den Grafen an der Stirne an, Amadee hat unsere Weise, und eine Krähe hackt der andern die Augen nicht aus. Er erhält die Pflanzung, ich wollte wetten, für achthundert Gourds jährlich, und das ist ein Spottpreis — es sind vier Neger darauf."

„Ich will keine Neger, bedeutete ich dem Alten."

„Rede Er doch nicht so einfältig, Herr Graf,

meinte dieser, und warte Er, bis er selbst gesehen. Er miethet die Neger, und will Er sie nicht haben, so kann Er dann ja doch thun, was Er will."

"Noch etwas, sprach er gleich darauf."

"Er hat wahrscheinlich Geld, und diese Adeligen da haben keines. Versteht Er mich, leihe Er keinen Sou aus, bis er mit Mister Wood gesprochen."

"Mein lieber Roche Martin, bedeutete ich dem Alten, den in seine Schranken zurückzuweisen es mir nun hohe Zeit dünkte, ich danke Euch für Euern guten Willen, aber spart Euern guten Rath bis — "

"Er gefordert wird, fiel mir Roche Martin ein. Er will Niemanden in seinen Beutel sehen oder greifen lassen. Ganz recht, versteht Er, was ich sage, geht einzig dahin, Ihm einen Wink zu geben, den Er beachten kann, wenn Er will, und wenn Er nicht will, so mag Er es bleiben lassen. Die Adeligen werden Ihn innerhalb der acht Tage, die Er bei ihnen zubringt, sicher um Geld anreden, denn sie wollen Cavaliere seyn. Leiht Er nun auch nur zwanzig Livres, so zieht Er sich einen Schwarm auf den Hals, der Ihm die Attacapas bald zum wahren Wespenneste machen wird."

„Wie so? fragte ich.“

„Das läßt sich wohl nicht so kurzweg sagen, guter Freund, meinte der Alte im kameradschaftlichen Tone. Wäre auch nicht wohlgethan. Genug, Er bleibt mit seinen Freunden hier bei den Adeligen, bis Er sich ausgetanzt hat. In acht Tagen wird Er sie, sie Ihn satt seyn, wenn es ja so lange dauert; denn bei uns in den Attacapas stinken Fremde und Fische, wenn sie nicht gedörrte Stockfische sind, nach drei Tagen.“

„Ihr gebt mir da eine liebenswürdige Zeichnung von meinen Landsleuten.“

„Seinen Landsleuten! Der dümmste Creole dünkt sich mehr als der Herzog von Montmorency, wenn — er sich nämlich hier niederlassen wollte. Er wird es finden. Sie werden Ihn fetiren, drei, sechs, acht Tage, aber dann; — immerhin ist der Teufel nicht so schwarz, wie er aussieht. Wie gesagt, Er wird acht Tage tanzen, während dem wird die Sache zwischen Lacalle und Demoiselle Morbihan richtig, wenn nur der Junge nicht mit den salva venia Farbigen — “

„Alter, Ihr sprecht sehr bestimmt, warnte ich.“

„Ich kenne meine Leute, versetzte er, Er wird sehen. Und jetzt Gott befohlen.“

„Und der alte Roche Martin schüttelte mir die Hand, und nach einer halben Stunde sahen wir sein Fahrzeug, in dem Amadee mitging, den Teche hinaufgleiten.“

„Die Vorhersagung traf, was Lacalle betraf, genau ein, so sehr ich mir auch Mühe gab, ihn von einem vorschnellen Entschlusse zurückzuhalten; aber wir gingen, wie Sie sich leicht denken können, aus einer Hand in die andere, von einem Balle zum andern, und Mademoiselle Adelaide war — eine Creolin, und Lacalle — ein Südfranzose. Seine Leidenschaft war zur fieberischen Gluthitze gestiegen.“

„Am letzten Balle, den Herr Deblanc, der Commandant von Attacapas, und als solcher Mademoiselles gesetzlicher Vormund, uns zu Ehren gab, brachte er — Lacalle war ihm besonders anempfohlen, — die Gesundheit des schönen Paares aus.“

„Sonntags darauf ward die Vermählung gefeiert.“

„Am eilften Tage nach unserer Ankunft in dem Hause des Herrn von Morbihan verließen wir, nämlich Lassalle, Hauterouge und ich, das glückliche Paar, um uns in unsere von Amadee gepachtete Pflanzung zu begeben. Wir waren der ewigen Bälle so wie der

guten Attacapaer für einstweilen satt, und sehnten uns recht sehr nach Ruhe.

„Deine Charakterskizzen, lieber Vignerolles, sind treffend, aber etwas hart," bemerkt Papa nach einer Weile in einem Tone, der einen leichten Anklang von Tadel hatte.

Der Graf schwieg.

„Etwas hart!" fiel der heftige Hauterouge ein; „hättest Du sie gesehen, Du würdest sie vielmehr schonend, delikat nennen. Ma foi! wenn man sie anhörte, diese Picarder, Tourainer, und Bretagner Bauern- und Krämer-Sprößlinge, so war Keiner unter ihnen, dessen Vater nicht, wie Pajol, Städte und Schlösser die Menge im lieben Frankreich besessen hätte."

„Erinnerst Du Dich noch des Monsieur Cordon und der Tabackspfeife seines Papa's?"

„Von der uns der Sohn mit wahrer Gascogner-Salbung erzählte, wie der Papa sie von Louis quatorze zu Geschenke erhalten."

„Mit dem er, wohlgemerkt, Du und Du war," lachte Hauterouge.

„Ja," fuhr Lassalle fort, „es war drollig und

ärgerlich zugleich, die guten Leute von ihren Papa's radotiren zu hören, wie sie mit Louis quatorze Taback geraucht und Schnaps getrunken — gerade wie mit ihrem Commandanten, und wie ihre Mamans der höchstseligen Königin bei ihrer Wäsche geholfen, und dafür mit Jüpons und Capuchons beehrt worden — die sie auch nicht ermangelten, uns als Belege vor die Nase zu halten."

„Nimm mir es nicht übel, Menou," fällt der Graf ein, „aber die damaligen Attacapaer waren wirklich ein seltsames Völkchen, das uns nur zu oft an eben die Bayous erinnerte, die uns so sehr in Verzweiflung gebracht hatten; — ein abgerissenes Bruchstück, wie die überströmenden Gewässer aus dem Mississippi ausgeflossen und ausgestoßen, so von dem europäischen Civilisationsstrome abgerissen, und in Stillstand, Stocken und Fäulniß übergegangen. Ich kann mich keines schonenderen Ausdruckes bedienen; denn die ganze Colonie war wirklich von einem sehr unangenehmen Faulgeschmack durchdrungen. So waren wir in Häusern, die mehrere tausend Stücke Rinder, Kälber und Kühe auf den Wiesen, aber keinen Tropfen Milch, keine Unze Butter im Hause hatten, weil —

die Pflege einer Melkkuh gar zu viel Mühe gemacht hätte. Sie hielten Sklaven, mehrere derselben Dutzende, sie mußten die Musquittos von der Frau des Hauses abwehren, ihr das Reticule, den Musquittowedel nachtragen, sie von einem Ende der Gallerie zum andern rollen, mit den verzärtelten Kindern spielen, und sich zum Zeitvertreibe von diesen geißeln lassen."

"Das waren einzelne Ausnahmen, lieber Vergennes," versetzte Papa Menou mit einem Gesichte, als ob ihm eine Dosis Ipecacuanha eingegossen worden; "aber ich weiß doch auch, daß bereits zu dieser Zeit die Attacapas einen ziemlich bedeutenden Baumwollen-, Reis- und Maisbau hatten, und der Faulgeschmack daher nicht gar so stark seyn konnte."

"Allerdings gab es ehrenvolle Ausnahmen," beruhigt ihn der Graf, "und eine dieser Ausnahmen war auch, wie Du weißt, die Pflanzung der Demoiselle Morbihan; der herrschende Ton jedoch — "

"Und dann die Sprache der Frauen," fiel Hauterouge ein — "dieses matte, gedehnte Zischen, Ziehen jeder Sylbe! Höre, ein dreisylbiges Wort sprachen sie nie anders, als dreimal absetzend aus. Und die

fühllose Kälte, mit der sie ihre Neger peitschen lassen konnten! Und die Grausamkeit, mit der sie ihre Thiere behandelten! Siehst Du, ein Edelmann wird auch, wenn er seine Neger bestraft, nicht vergessen, was er sich schuldig ist; die Canaille ist immer grausam, ich habe es stets so gefunden. Nicht die Sklaverei an sich, sondern das ist das eigentliche Uebel, daß Menschen, die dem Pranger, der Zuchthauspeitsche, den Galeeren entwischt, die zu weißen Sklaven geboren sind, ihre niederträchtige Bosheit ungestraft an Schwarzen üben dürfen."

„Diese Worte enthalten viel Wahres," bekräftigen wir, „obwohl eigentlich kein Weißer zum Sklaven geboren ist." —

Lassalle nimmt wieder das Wort. „Wir fanden bei ihnen einen Neid gegen Höhere, eine fühllose Grausamkeit gegen Thiere und Menschen und eine Indifferenz gegen geistige Bildung, die allen Glauben überstieg. — Was sagen Sie, in den tausend Creolenfamilien fanden sich nicht zwanzig, die lesen konnten. Sie waren um hundert Jahre hinter unsern französischen Bauern und Kleinstädtern zurück."

„Und um zweihundert hinter den Amerikanern,“ bemerkt der Graf.

„Aber woher dieses Phänomen?“ fragten wir Mehrere zugleich. „Sie hatten doch dieselbe Gelegenheit?“ —

„Dieses Phänomen dürfte Ihnen allerdings schwerer zu begreifen seyn, als uns, denen der Contrast gewissermaßen anschaulich war — ja aufgedrungen wurde“ — erwiedert er.

Er hielt einige Augenblicke inne, wie um sich zu sammeln und sprach dann:

„Ich habe vorher Ihres Sprichwortes erwähnt, daß der Europäer in Amerika sieben Jahre blind ist; ich muß mich deutlicher erklären.“

„Wir Europäer, mit Ausnahme der Britten, werden von Regierungen groß gezogen, die die bürgerliche Gesellschaft, der sie vorstehen, mehr oder weniger als ihr Eigenthum betrachten, und sie im richtigen Folgesatze als solches behandeln; das heißt, sie ihren Zwecken gemäß erziehen und modeln. — Sie betrachten ganz consequent den einzelnen Menschen nicht als ein für sich bestehendes unabhängiges Ganze, als ein absolutes Seyn, sondern als ein

Bruchstück, als eine Null, die erst durch die bestimmende Nenn-Nummer ihre Bedeutung erhält. — Wir können sie deßhalb nicht tadeln. Sie handeln ihren ererbten geschichtlich gegründeten Rechten gemäß; die Regierung ist allmählig im Verlaufe der Jahrhunderte eine wohl eingerichtete complicirte Maschine geworden, die ihren Gang fortgeht, wie sie ihn Jahrhunderte gegangen; die einzelnen Stücke bewegen sich in ihren Kreisen, und befinden sich wohl dabei, so lange — sie nicht aus dem Zusammenhange gerissen werden. Sobald aber dieser Fall eintritt, und ein Rad oder ein Theil der Maschine, deutlicher zu reden, ein Individuum oder ein Bruchstück aus dieser so regierten bürgerlichen Gesellschaft auf einen Boden verpflanzt wird, der ein entgegengesetztes sociales Prinzip zur Grundlage hat, dann tritt bei diesem abgerissenen Bruchstücke nicht blos Hemmung und Stocken, sondern ein absoluter Stillstand, ja Zurückschreiten, mit einem Worte die erwähnte Blindheit, Hülflosigkeit ein, die erst aufhört, wenn es sich auf diesem neuen Boden zu orientiren, zu erkennen angefangen hat. Der Franzose, der Deutsche ist, so wie er ihr Land betritt, längere oder kürzere Zeit blind,

und dieser Fall findet, wie gesagt, nicht blos bei einzelnen Individuen, sondern bei ganzen Colonien Statt, die kurzsichtiger Weise gezwungen werden, die gesellschaftlichen Principien der europäischen Welt maschinenartig in eine neue zu verpflanzen, wo — die bürgerliche Gesellschaft auf einer entgegengesetzten Basis beruhend — jedes Individuum sich als absolutes Seyn betrachtet. Sie sind nicht im Stande, die Concurrenz mit den freiern Bürgern, wohlgemerkt, ich verstehe Amerikanern, auszuhalten; sie werden im Gegentheil von diesen, die von Kindheit an daran gewöhnt sind, sich selbst zu beherrschen, ihre Kräfte in jeder Richtung hin zu gebrauchen, immer mehr isolirt, eingeschränkt und zuletzt verschlungen. Ja in diesem wesentlichen Unterschiede unserer europäischen und ihrer amerikanischen Erziehungen liegt nicht blos die Ursache des Zurückbleibens unserer französischen Colonien hinter den ihrigen, ihre allmählige Beschränkung, Einengung, sondern auch der Schlüssel zur Lösung des großen geschichtlichen Räthsels, wie es den Britten vor siebzig Jahren gelingen konnte, den zahlreichern und kriegsgeübtern Franzosen ihre zehnmal größeren Besitzungen in Amerika zu ent=

reißen, und ihren Nachkommen, den Amerikanern, uns Franzosen zu zwingen, allmählich unseren Sitten, Gebräuchen, ja unserer Denkungsart zu entsagen, und dafür ihre eigene auf eine Art und Weise anzunehmen, die in nicht vielen Jahrzehenten die ausgeprägten Züge unserer Nationalität gänzlich verwischen wird."

„Das heißt wirklich den Nagel auf den Kopf getroffen, lieber Graf," entfuhr mir, dem diese Sprache, von einem Franzosen geführt, ganz neu klang.

„Es ist eben so wenig als Compliment für ihre Nation gemeint, was ich gesagt, Mister Howard, als es der unsrigen zu einem gereicht," fiel mir der Graf scharf, beinahe gereizt, ein. „Als Franzosen haben wir wahrlich keine Ursache, ihnen für den destructiven Einfluß, den sie auf unsere Nationalität geübt, dankbar zu seyn *), allein wir können uns

*) Der Graf ist übrigens nicht der Einzige, der diese geistreiche, obwohl dem französischen Selbstbewußtseyn nahetretende, Bemerkung gemacht hat. In A. de Toqueville's „La Démocratie de l'Amérique," dem gründlichsten und scharfsinnigsten Werke, das seit Montesquieu's Tagen aus einer französischen Feder geflossen, findet sich Vol. II. pag. 292—93 folgende Stelle:

auch wieder nicht verhehlen, daß es in der Natur der Dinge ist, daß der Freiere und Aufgeklärtere den Vortheil über den erringt, der es weniger ist."

„Cette influence destructive qu'exercent les peuples très civilisés sur ceux, qui le sont moins, se fait remarquer chez les Européens eux-mêmes."

„Des Français avaient fondé, il y a près d'un siècle, au milieu du désert la ville de Vincennes sur le Wabash. Ils y vécurent dans une grande abondance jusqu'à l'arrivée des émigrans américains. Ceux ci commencèrent aussitôt à ruiner les anciens habitans par la concurrence; ils leur achetèrent ensuite leur terres à vil prix. Au moment ou Mr. Volney, auquel j'emprunte ce détail, traversa Vincennes, le nombre des Français était réduit à une centaine d'individus, dont la plupart se disposaient à passer à la Louisiane et au Canada. Ces Français étaient des hommes honnêtes, mais sans lumière et sans industrie; ils avaient contracté une partie des habitudes sauvages."

„Les Américains, qui leur étaient peut-être inférieurs sous le point de vue moral, avaient sur eux une immense supériorité intellectuelle, ils étaient industrieux, instruits, riches, et habitués à se gouverner eux-mêmes."

„J'ai moi-même vu au Canada, où la différence intellectuelle entre les deux races est bien moins prononcée, l'Anglais maître du commerce et de l'industrie dans le pays des Canadiens, s'étendre de tous côtés et reserrer le Français dans des limites trop étroites."

„De même, à la Louisiane presque toute l'activité commerciale et industrielle se concentre entre les mains des Anglo-Américains."

Unsere Freunde, die Creolen und Franzosen, bissen sich die Lippen.

„Doch,“ nahm wieder der Graf das Wort.

„Wollen wir nicht fortfahren? Der Faden unserer Geschichte würde sich sonst zu lange spinnen, und unsere Damen dürften ungeduldig werden, wenn die Stunde des Balls über Gebühr hinausgeschoben wird.“

II.

La Chartreuse.

„Wir zogen also, fuhr der Graf fort, in die kleine Pflanzung ein, die Amadee von Monsieur Berthoud für uns gepachtet hatte; — obwohl nicht ganz zur Zufriedenheit unserer neuen Freunde, — wie Sie später hören werden.“

Sie war beiläufig zehn Stunden von dem eigentlichen Kirchspiele der Attacapaer — und fünf von Madame Lacalle's Pflanzung gelegen; — ein mürbes Fachgebäude, wie alle Pflanzerhäuser, — mit breitem, vorspringendem Dache, einem Erdgeschosse, das zwei große Zimmer enthielt, die wieder mit Gallerien

umgeben waren, — weiter zurück ein Speicher, in dem unsere Leute schliefen, und im Hintergrunde drei Negerhütten, in denen unsere Milchkuh und die vier Schwarzen logirten: — das Ganze von einigen Dutzend Catalpas überschattet. Etwa zwanzig Acker waren mit Wälschkorn bepflanzt, das wir mit Monsieur Berthoud zur Hälfte hatten, das Uebrige war Urwald."

„Schlicht, wie unsere neue Behausung aussah, wir traten unter das wettergebräunte Cypressendach mit einer Mischung von Gefühlen, die nur Derjenige würdigen kann, der so wie wir im Schooße des Ueberflusses aufgewachsen, zehn Jahre auf der stürmischen See des Bürgerkrieges umhergetrieben, endlich wieder eine Erdscholle betritt, auf der er sein Haupt ruhig niederlegen kann. Wir standen einige Augenblicke an der Schwelle, einander anblickend und gerührt die Hände drückend, dann fielen wir uns bewegt in die Arme. Unsere Stimmung hatte einen Anklang von Religiösem."

„Amadee hatte, wie eine gute Hausmutter, für jene kleinen Bequemlichkeiten Sorge getragen, die nirgends schwerer, als in diesem Lande, entbehrt werden, das

doch die gröberen Bedürfnisse des Lebens wieder in so reichlichem Maße spendet. An den Ecken der Gallerie hatte er in der Eile einige Schlafkabinete anbringen lassen, in denen unsere Betten, mit Musquittovorhängen versehen, standen, — von der Souper-Tafel lachte uns frisches Waizenbrod entgegen, ein Luxusartikel in dieser Gegend, den damals selbst die reichsten Pflanzer sich versagen mußten, mit einigen zarten jungen Outards *), die Jean geschossen. Freilich mußten wir uns statt Lafittes mit Kaffee und Milch, und statt Champagners mit Ananaspunsch behelfen, aber der Abend war einer der fröhlichsten, den wir je verplauderten. Mehrere unserer Freunde, worunter Messieurs Bossompierre, Lacalle, und der Commandant, hatten uns begleitet, um, wie sie sagten, uns in unsere neue Residenz zu installiren. Wir blieben bis Mitternacht beisammen, und schliefen, — seit Jahren hatten wir keine so ruhige Nacht gehabt."

"Mit dem folgenden Morgen begann unser Pflanzerleben."

---

*) Die oie cravattée Buffon's; sie ist bedeutend größer, als die gewöhnliche Gans, ihr Fleisch wohlschmeckend, um den Hals hat sie einen schwarzen Ring.

„Bin sehr begierig, zu erfahren, wie Sie sich in Ihren neuen Verhältnissen gefielen,“ meint Doughby.

Der Graf zuckte leicht die Achseln. „Je nun, wir thaten Anfangs so ziemlich, was wir die Andern auch thun gesehen hatten — eher noch etwas mehr. Wir standen Morgens um fünf Uhr auf, jäteten, hackten in den Wälschkornfeldern oder dem Garten, was, wie Sie wissen, kein Pflanzer thut, nahmen hierauf eine Tasse schwarzen Kaffee's, arbeiteten wieder eine Stunde, frühstückten, und ergingen uns gegen den Chetimachas zu, in den hier ein kleines Bayou einmündet, um unser Mittags- und Abendmahl zu schießen. — Wild und Wassergeflügel war und ist noch immer in solchem Ueberflusse vorhanden, daß Sie blos vor die Thüre zu gehen brauchen, um Ihren Bedarf für die ganze Woche in kurzer Zeit zu erlegen. Bei zunehmender Hitze zogen wir uns in die Gallerie zurück und schrieben, lasen oder musicirten. Ich und Lassalle spielten die Violine, Hauterouge blies die Flöte; der Mittag fand uns in der Regel bei gutem Appetit. Nachmittags ward eine Partie Billard gespielt, das wir uns gleichfalls in den ersten Tagen zusammengestümpert hatten; — zuweilen kamen Gäste,

Monsieur Bossompierre oder der Commandant, ein fröhlicher Picarde, — doch war dies nicht häufig der Fall, die Pflanzung war zu sehr entlegen; — zu unserem nächsten Nachbar hatten wir eine volle Stunde."

„So vergingen die ersten vierzehn Tage leidlich, die nächst darauf folgenden schon weniger so."

„Es fehlte uns so Manches, auf das wir Verzicht zu leisten hatten, was uns allmählig härter fiel, als wir uns vorgestellt — denn man entbehrt leichter im abentheuerlich bewegten Kriegerleben, als in der stillen Zurückgezogenheit eines geregelten Haushaltes, — und wir mußten wirklich Vieles entbehren. Es war keine Rede von der Befriedigung jener Bedürfnisse, die dem höhern gesellschaftlichen Leben so unentbehrlich geworden sind. — In dem ganzen Kirchspiele waren blos zwei Krämer, der nächste etwa sechs Stunden von uns, und die Buden beider enthielten kaum etwas Anderes, als Schnupf- und Rauchtaback, Pulver und Strohhüte, Messer und Gabeln und Wolldecken Unser Keller war nur schlecht versehen, ein Paar Bouteillen Bordeaux und Madeira für unvorhergesehene Fälle wie ein Schatz aufbewahrt; — so begann uns unser Pflanzerleben

allmählig unbequem zu werden. Wir trösteten uns zwar über diese Schattenseiten mit der Hoffnung, die kommenden Contraste würden sie um so angenehmer aufhellen; wir schwelgten in Ermanglung der Wirklichkeit in Träumen der Zukunft, aber es waren doch nur Träume, deren Realisirung im weiten Felde lag. Das Land war ein Paradies, das Alles im Ueberfluß, beinahe ohne die mindeste Mühe gab; — es lag nur an uns, eine glückliche Existenz zu gründen; — aber bis dahin konnte eine geraume Zeit vergehen, die unsere Geduld auf eine harte Probe setzen mußte, wenigstens hatte es allen Anschein dazu. Die Schwierigkeiten, die bei unserer Ansiedelung zu überwinden waren, häuften sich; selbst mit unserer Schenkung hatte es ein eigenes Bewandtniß. In dem Instrumente war eine Strecke von 4000 Arpens, zwischen dem Teche und Vermillon, westlich vom Chetimachas für meine Familie reservirt, ohne daß die näheren Gränzen bestimmt gewesen wären. Es war mehr ein Vorbehalt, den der Abtretungskommissär unserer Regierung zu Gunsten seines Gönners, meines Großvaters, ausbedungen, als er Louisiana an den spanischen Bevollmächtigten übergab. Der Commissär

hatte von der Schönheit des Landes, der Milde des Clima, der Fruchtbarkeit des Bodens offiziellen Bericht erhalten, war aber selbst nicht an Ort und Stelle gewesen. Es kam also darauf an, die viertausend Arpens gewissermaßen aus den verschiedenen später durch die Gouverneure bewilligten Schenkungen herauszuschneiden, und so viel als möglich Unannehmlichkeiten und Prozesse zu vermeiden. Die Sache war nicht leicht, es gehörte dazu eine vollkommene Aufnahme des Terrains, eine genaue Kenntniß und Angabe der verschiedenen von den Einwohnern des Cantons angesprochenen Ländereien, — was um so schwieriger wurde, als der Commandant seinen Posten erst kurz vor unserer Ankunft angetreten, sein Vorgänger Monsieur Desclouettes gestorben, und um die Verwirrung vollkommen zu machen, seinen erwachsenen Söhnen den Haß des sämmtlichen Kirchspieles der Creolen zum Erbtheil hinterlassen hatte.“

„Während der fünfzig Jahre, die seit der Ansiedelung verflossen, hatten sich nämlich zahlreiche Heerden sogenannter Maroon-Rinder in den Wäldern und Wiesen der Cantons gesammelt, die herrenlos und ungezeichnet von den Einwohnern als gute Beute,

vorzüglich ihrer Felle halber, gejagt und getödtet worden. — Bei diesen Jagden hatte es sich nun häufig ereignet, daß auch gezeichnete Rinder mit unterliefen. — Darüber waren Klagen entstanden, die den letzten Commandanten bewogen, Hausuntersuchungen zu veranstalten, in Folge welcher bedeutende Vorräthe von Rinderhäuten bei mehreren der reichsten Pflanzer vorgefunden wurden. Die Gefängnißstrafe, die ihnen dafür zuerkannt ward, hatte bei diesen stolzen, einigermaßen verwilderten Heerdenbesitzern einen tödtlichen Haß gegen den Commandanten und seine Familie zurückgelassen, der sich, wie es bei rohen leidenschaftlichen Gemüthern häufig der Fall zu seyn pflegt, auf alle jene erstreckte, die in irgend einer Berührung mit den Desclouettes standen. So war im Cantone eine totale Spaltung entstanden; die alten Creolen oder sogenannten Adelichen von der einen Parthei, die Desclouettes, an die sich die Acadier angeschlossen, von der andern, und wir in der Mitte, wenn nicht zwischen zwei Feuern, doch zwischen zwei Stühlen."

"Diese Spießbürger-Fehde, so lächerlich sie im Munde des Commandanten, der sich über beide Par-

teien lustig machte, auch klang, kam uns recht sehr ungelegen, da die Attacapaer oder Adelichen mit dieser wichtigen Streitfrage ihre Köpfe dergestalt angefüllt hatten, daß ihnen weder Zeit noch Lust erübrigte, auch nur einen Fuß für uns in Bewegung zu setzen, und die Acadier oder einen der Desclouettes anzusprechen, würde uns als nicht viel weniger denn offenbare Landesverrätherei ausgelegt worden seyn."

"So waren wir denn auf unsere eigenen Resourcen beschränkt, und Gott weiß es, armselig genug waren diese Resourcen."

"Wir versuchten es, die Landschaft gegen den Vermillon hinüber auszukundschaften, um einen Locationsplan zu entwerfen, allein unser Eifer kühlte bald ab."

"Der Europäer, dessen Auge an abgegränzte Fluren, Felder, Wiesen und Wälder gewöhnt ist, hat gar keine Idee von der Verwirrung, ja Bewilderung die den Neuling bei seinem Eintritt in diese endlos scheinenden Wiesen und Waldwüsteneien ergreifen. Es ist ein wahrer Schwindel, der ihn befällt — er fühlt, bewildert sinnlos, wenn er allein, oder in Gesellschaft Weniger sie betritt. Es ist ihm, als ob er

in die Fluthen des Oceans gestoßen, mit den die Sinne betäubenden Wellen kämpfte. Wir hatten es versucht, in westlicher Richtung gegen den Vermillon vorzudringen. Es ging, so lange wir uns an die Wiesen hielten, obwohl wir häufig bis an den Gürtel im Sumpf versanken; allein als wir in die furchtbaren Cypressenwälder kamen, bewohnt von Tausenden von Alligatoren, Tortue-Krokodillen, und Reihern und Nachteulen, mit höchstens einem vermoderten Baumstamme hie und da, um zu fußen, und wo uns ein Fehltritt zwanzig Fuß im schwarzen Schlamme begraben mußte, verging uns die Lust. Wir versuchten es auf der andern Seite, durch Liquidambar- und Immergrüneichenwälder, einzudringen; Dornen von ungeheurer Länge und Dicke und Lianen rissen uns in der ersten Stunde unsere Kleider in Fetzen."

„Wir verwünschten das heillose Land und unsere Schenkung dazu, und kehrten mißmuthig in unsere vier Pfähle."

„O wie seufzten wir nach unserem Frankreich, nicht nach den göttlichen Soirée's bei der St. Genievre, den brillanten Sophie Arnoults — ihren feinen Witzen, ihren herrlichen Weinen, nein nach einem

kleinen, noch so kleinen Fleckchen. — Meine Großmutter hatte noch im Jahre 81 vom Könige zwei Generallieutenantsstellen und eine Cavalleriebrigade für ihre Familie erhalten — ihr Enkel! — Ich war oft halb in Verzweiflung."

„Wie gesagt," fuhr der Graf fort — „wir wurden ungeduldig. Wir hatten uns die Sache leicht vorgestellt — glaubten mit unsern Resourcen ohne Weiteres uns niederlassen, Häuser bauen, Felder bestellen zu können: — da standen wir, Wälschkorn aushülsend, grabend, hackend, Siestas haltend, froh, mit saurer Milch unsern Durst löschen zu können. Mit all unsern Geldresourcen und Wechseln und Baarschaften waren wir nicht im Stande, uns ein Dutzend Bouteillen Champagner zu verschaffen."

„Wir mochten bersten vor Ungeduld. Wir glaubten keine Zeit verlieren zu dürfen, und die Wahrheit zu gestehen, so hatten wir auch keine zu verlieren; ich hatte mein dreißigstes Jahr zurückgelegt, Lassalle und Hauterouge zählten einige Jahre weniger. Wir zwei, nämlich Lassalle und ich, hatten unsere Verlobten in Frankreich zurückgelassen, denen wir einen Heerd, eine Hütte zu bauen vor Begierde brannten; — da saßen wir, — we=

der vor= noch rückwärts kommend, und die ewigen Geschichten der guten Attacapaer anhörend. Zwar wäre es uns ein Leichtes gewesen, uns in eine eingerichtete Pflanzung hinein zu setzen, — mehrere waren uns dringend, ja ungestüm zum Kaufe angeboten worden. Man hatte es sogar seltsam gefunden, daß wir nicht kauften, — allein wir hatten unsere guten Gründe. Was wir von dem damaligen Pflanzerleben sahen, war nicht geeignet, es uns von einer liebenswürdigen Seite darzustellen. Wir verstanden zudem nichts von dieser Wirthschaft, hatten unüberwindliche Abneigung gegen die Sklaverei, auch war uns klar geworden, daß nur fortwährende leichte Beschäftigung in diesem entnervenden Klima vor jenem Faulfieber schützen konnte, von dem wir die guten Attacapaer mehr oder weniger angesteckt fanden. Denn daß Weiße das Land, ohne ihrer Gesundheit zu schaden, bebauen können, sahen oder hörten wir vielmehr von den Acadiern, die großentheils ihre Felder ohne Sklaven bearbeiteten, und dabei gediehen."

„So war unsere Lage in den Attacapas nach Verlauf der ersten fünf Wochen beschaffen."

„Das Clima hatte gleichfalls das Seinige beige=

tragen, uns mit Anwandlungen jener salzig-galligen Laune zu überraschen, die uns an den Creolen und vorzüglich an ihren Damen so unangenehm berührt hatten; dazu die Milliarden Musquittos, die uns umsumsten, wo wir gingen, standen, saßen, bei Tag, bei Nacht. Unsere Lage war wirklich zum Verzweifeln."

„Es war an einem heißen Septembernachmittage. Wir kamen von einem Besuche bei Bossompierres zurück, demselben Pflanzer, bei dem wir unser Absteigequartier nehmen sollten. Wie wir langsam, über unsern Häuptern die Sonnenschirme, durch die Gassen unserer Wälschkornfelder dem Wohnhause zuritten, schallte uns vom Hofe gräßlicher Lärm und Geheul entgegen. Wir ritten schneller, und erblickten zwei unserer Leute, die einen der gemietheten Neger peitschten. Ich schrie schon von Weitem den Beiden zu, inne zu halten, und viel hätte nicht gefehlt, ich würde die Peitsche auf ihren Rücken haben tanzen lassen, so fühlte ich mich empört. Amadee, der dabei stand und dem ich darüber Vorwürfe machte, unterbrach mich durch die Nachricht, daß der Neger die Strafe verdiene, denn durch seine Schuld sey die Milchkuh ausgebrochen."

„Diese Worte trafen uns wie ein Donnerschlag.“

„Unsere Milchkuh ausgebrochen, an der unsere ganze Existenz hängt?“

„Es ist leider so, bekräftigten uns unsere Leute.“

„Sie wissen, unterbricht sich der Graf in seiner Erzählung, „daß der Reichthum der Attacapaer damals vorzüglich in Heerden bestand, da der Baumwollen-, Zucker- und Reisbau, nur von Wenigen betrieben, noch in seiner Kindheit lag. Diese Heerden waren sehr zahlreich. Manche Creolen besaßen an die viertausend Stücke und darüber, die im halbwilden Zustande auf den Wiesen und in den Wäldern herumliefen, und jährlich einmal, höchstens zweimal, auf ein Paar Tage in die sogenannten Corailles*) getrieben, und da gezeichnet, und wie man es nannte, adoucirt**) wurden. Das war und ist jedoch bloß bei den thätigeren Heerdenbesitzern der Fall. Viele sehen ihre Heerden oft Jahre lang nicht. Diese unverantwortliche Nachlässigkeit hat wieder zur schlimmen Folge, daß die Thiere der Hitze, dem Ueberflusse, dem Mangel und Froste gleich ausgesetzt, trotz ihrer Schönheit in

*) Einzäumung, Hürde.

**) An den Anblick von Menschen gewöhnt werden.

der Regel an irgend einer innern Krankheit leiden, gewöhnlich verdorbenes Blut, oder angesteckte Leber, und daher zur Benützung nicht wohl taugen. Es hatte Roche Martin nicht geringe Mühe gekostet, eine gesunde Milchkuh aufzutreiben, und wir waren froh, sie um den dreifachen Preis erlangt zu haben; denn den bequemen Creolen auch nur zuzumuthen, wegen einer Kuh die Heerde, oder einen Theil derselben, in die Coraille zu bringen, würde als grobe Indelikatesse ausgelegt worden seyn. Diese Milchkuh war nun ausgerissen. Der Neger, der das Futter für sie zu mähen hatte, hatte es bequemer gefunden, sie in der Nacht hinaus zu lassen, und dafür auf einem unserer Pferde einen Besuch bei seiner schwarzen Geliebten, fünf Stunden weit, abzustatten. So waren Pferd und Kuh verloren, das erstere zehn Stunden ohne Wasser und Futter gejagt, war wenige Minuten vor unserer Ankunft darauf gegangen, die zweite war, der Himmel wußte — wo zu finden. Der Neger glotzte uns an — gab aber keine Antwort auf meine Fragen. Jetzt that es mir beinahe leid, den Arm Jeans aufgehalten zu haben."

„Wir waren in Verzweiflung. Wohl nie hatte

eine Kuh drei courfähige Edelleute in größere Verlegenheit gesetzt. Wir sahen darein, wie arme Seeleute auf einem entmasteten Wrack, vor deren Augen das letzte Wasserfaß vom Verdeck hinweggespült wird. Aber was ließ sich thun? Guter Rath war theuer. Ohne Milch konnten wir nicht leben — es war das einzige Getränk, das wir genossen, da wir den Taffia nicht vertragen konnten. — Wir mußten Anstalt treffen, der Flüchtigen wieder habhaft zu werden. Roche Martin konnte uns am besten Bescheid geben, zu Roche Martin wollten wir also, auf dem Wege zu ihm allenfalls die Gegend durchstöbern, im Fall die unglückselige Martha, so war sie getauft, irgendwo verweilte, und dann von ihm das weitere vernehmen."

„Wir hatten drei Reit- und zwei Wagenpferde von Monsieur Bossompierre gekauft. Lassalle und Amadee, wurde beschlossen, sollten in westlicher Richtung, mehr gegen den Vermillon zu, die Gegend durchstöbern — wir eine westliche Richtung nehmen. Gerade wie wir im Begriffe waren aufzubrechen, kam Lacalle, der, wie er hörte, was vorgefallen, sich fröhlicher Weise an uns anschloß. Amadee blieb nun zu Hause, nachdem er uns noch zuvor, so genau er es vermochte, die

Richtung, die wir zu nehmen, angegeben hatte. Sie lag durch einen Liquidambar=Wald, aus dem ein sogenannter Indianerpfad in die große Prairie führte, — da angekommen, mußten wir rechts nordöstlich gegen den le boeuf hinauf, Hauterouge und Lacalle links gegen den Vermillon zu — Roche Martins Pflanzung war, wie gesagt, zum Vereinigungspunkte bestimmt."

"Wir setzten uns unverweilt in Bewegung."

„Es war zum ersten Male, daß wir den Indianerpfad betraten, der uns in eine Landschaft bringen sollte, die man uns immer als eine halbe Wüstenei geschildert, nur an einzelnen Punkten von den halbwilden Acadiern bewohnt, die, mehrentheils Jäger, die rohen Sitten der eingebornen rothen Stämme angenommen hatten. Wir versahen uns daher zur Vorsicht mit Waffen."

"Der Nachmittag war heiß, einer jener Septembertage, die bei uns das gelbe Fieber zeitigen. Unsere Sonnenschirme über unsern Häuptern, unsere Thiere durch Fliegennetze und Laubwerk gegen die Musquittos und Brulòts geschützt, trabten wir auf dem Indianerpfade durch den Liquidambarwald. Nach einer halben

Stunde lag die Wiese vor uns, unabsehbar wie die gekräuselte Wellenfläche des Ozeans. Am fernen Himmelsrande stiegen düstere violettfarbige Wolkenmassen herauf, deren im Feuer vergoldete Ränder das ungeheure tiefblaue Himmelsgezelt in einen drohenden Rahmen faßten. Die Immergrün-Eichen, die den Liquidambar-Wald bekränzten, gaben zugleich jene leise ächzenden knarrenden Töne von sich, die immer Vorboten eines herannahenden Sturmes zu seyn pflegen. Noch schienen aber die Wolkenmassen träge über den Wipfeln der fernen Waldsäume zu ruhen. Es war, als ob die ungeheure Hitze auch sie niederdrückte."

„Wir schauten einen Augenblick hinüber auf die grandiosen Wolkenballen, und sprengten dann auseinander. Bald verloren wir uns im hohen Grase aus dem Gesichte. Unsere Sonnenschirme über den Häuptern ritten wir in nordöstlicher Richtung."

„Wir waren etwa eine Viertelstunde geritten, als wir auf eine Heerde Rinder stießen, die wohl tausend Köpfe stark seyn mochte, darunter mehrere hundert Pferde von der halbwilden mexikanischen Race."

„Die Rinder unserer Attacapas," bemerkt der Graf

zu Vergennes und d'Ermonvalle gewendet, „unterscheiden sich von unsern französischen sehr vortheilhaft durch ihre ungemein schönen Hörner, so daß sie mit ihrem schlanken Körperbau, ihren hohen Schenkeln und Füßen, sie sind in der Regel zwei und einen halben Fuß lang — in der Ferne gesehen, eher Hirschen als Kühen und Rindern gleichen, ihre meistens braunrothe Farbe erhöht diese Täuschung. Sie weiden im ellenhohen Grase, kaum daß ihre Köpfe und Hörner zu sehen sind, bemerken zeitig den Ankömmling, lassen ihn bis auf dreißig oder vierzig Schritte herankommen, schnauben dann, die Köpfe aufwerfend, die Luft, stoßen ein kurzes Gebrülle aus, die Pferde ein kurzes Gewieher, und brechen auf allen Seiten auseinander."

„Unsere Thiere spitzten nicht wenig die Ohren, als wir vor der gewaltigen Heerde anlangten, die uns eine Weile anstarrte, und dann im wildesten Galoppe auseinander stob, unsere aufgeregten Pferde — denn sie waren von derselben mexikanisch-spanischen Raçe, ihnen in die weite Graswüstenei nach. Wir waren trotz der ungeheuern Hitze nicht minder aufgeregt; — es war die erste wilde Jagd in den Attacapas. Scharf sprengten wir so vielleicht eine Stunde mit den wilden

Thieren fort, sichtlich ungern ließen unsere ermüdeten Pferde von ihrem Wettrennen nach, fielen in einen langsamen Trab, und hielten endlich stille. Wie wir aufblickten, war kein Horn, keine Mähne mehr zu sehen. Die Wiese lag hinter uns zur Linken und Rechten, vor uns eine ganz fremde, eine neue Landschaft, sanft ansteigende fünfzig bis sechzig Fuß hohe Hügel, die wie die Wellen der grünen Meeresbucht anschwellend, malerisch mit zerstreuten Klumpen von Immergrüneichen, Magnolien, Tulpenbäumchen besprenkelt waren; einzelne Dammhirsche, die uns bis an die zwanzig Schritte herankommen ließen; der Anblick war für uns ganz neu. Wir hatten uns die Attacapas als eine zwar sehr gesegnete, fruchtbare, aber doch flache, monotone, dabei fieberische Landschaft gedacht. Was wir gesehen, bestätigte uns in dieser Voraussetzung. Hier kaum fünfzehn Meilen von unserer Pflanzung sahen wir uns so angenehm getäuscht. Wir sprengten den nächsten Hügel hinan, die Aussicht, die wir von seinem Rücken hatten, war entzückend.“

„Die Gegend, so weit das Auge reichte, war sogenanntes Wellenland, die Hügel sich wellenartig er=

hebend, senkend, hie und da Waldpartien, zwischen die hindurch das Auge die herrlichste Fernsicht genoß. Die Sonne näherte sich bereits den schwarzen düstern Wolkenmassen, und während ihre schief einfallenden Strahlen die ihnen zugekehrten Baumseiten in tausend glorreichen Tinten aufhellten, waren die abgewandten in jenes magische clair obscur geworfen, das im amerikanischen Clima so außerordentliche Wirkungen hervorbringt. — Jede Immergrünreiche, jede Magnolie mit ihren wogenden Fächern und Kelchblumen, jeder Tulpenbaum mit seinen Pokalblüthen bot diese tausend Tinten, dieses unbeschreiblich schöne clair obscur dar.“

„Wir standen sprachlos, im Anstaunen dieser uns damals neuen nie gesehenen Schönheiten versunken. Um die Glorie der Landschaft zu vollenden, so schlängelten sich um mehrere der Hügel, die in der Ferne auftauchten, Seen und Seechen mit Mangroven gerändert, die wie silberne und goldene Adern uns aus der zauberischen Landschaft entgegenschimmerten.“

„Hier ist ein glorreiches Land — ein Paradies! rief ich entzückt, hier wollen wir unsere Hütten aufschlagen.“

„Lassalle unterbrach meinen Ausruf des Entzückens, aber ich hörte nicht, was er sagte — sah nichts als die herrliche Natur. Den Zufall, der mich in diese herrlichen Fluren gebracht, segnend, war mein einziger Gedanke, so viel und schnell als möglich von dieser Gegend zu sehen, in der ich mich unverzüglich niederlassen wollte.“ —

„Wir ritten den Hügel hinab, auf einen zweiten zu, dessen Fuß von einem herrlichen Spiegel krystallhellen Wassers bespült, in dessen Mangrovenrändern zahllose Outards und Enten sich herumtrieben. Ich betrachtete abermals die Aussicht von diesem Hügel. Sie gefiel mir noch besser, als die vom ersten.“

„Wir ritten dem dritten zu, hinan. In der schwelgerischen Augenweide, dem Vorgefühle des Entzückens, das meine theure Eleonore nun bald mit mir theilen würde, hatte ich die Ruh, Alles um mich vergessen.“

„Weißt Du, Oberst, unterbrach mich Lassalle, daß Du ein ganzer Egoist geworden bist, in Deiner Hast einen Locationsplan zu finden?“

„Ich schaute Lassalle überrascht an — der Vorwurf war gegründet. Es ist dieser Egoismus, der sich dem Einwanderer in Amerika gleichsam anlegt, er mag

wollen oder nicht, — eine andere seltsame Eigenheit, ein Contrast, der die Bewohner des Landes von den Europäern unterscheidet. Die Natur selbst bringt ihn auf."

„Ich glaube, fuhr Lassalle fort, es ist hohe Zeit, uns nach Roche Martins Pflanzung umzusehen."

„Er deutete bei diesen Worten auf die drohenden Wolkenmassen, die der Sonne immer näher kamen, und auf die Wipfel einer Immergrüneiche, in der sich das Säuseln stärker hören ließ."

„Unsere Uhren zeigten fünf. Wir waren drei volle Stunden, zum Theile scharf geritten. So weit das Auge reichte, keine Spur von einer menschlichen Wohnung. Wald=, Wiesen=, Wasserparthien, aber keine Hütte, kein Haus. In ferner Weite glänzte uns ein heller langer Wasserstreifen aus einer Waldparthie entgegen, so bezaubernd, daß unsere Augen von dem Punkte sich nicht mehr losreißen zu können schienen. Wir riefen zugleich aus:

„Dort müssen Menschen wohnen."

„Und, setzte ich hinzu, wenn nicht, so will ich meine Hütte da aufschlagen."

„Wir ritten rasch dem wunderschönen Punkte zu,

von dem uns jedoch noch manche Meile trennte. Einige Male hielten wir auf den Rücken der Wellenhügel, die auf unserem Wege lagen, um uns zu orientiren; auf dem letzten, den wir hinan ritten, entfuhr Lassalle ein Hurrah."

„Er deutete dabei auf eine leichte bläuliche Rauchwolke, die um die Baumwipfel herumwirbelnd, vom Luftzuge schichtenartig gegen Süden hinabgetrieben wurde. Aber keine Wohnung war zu sehen. Der Rauch kräuselte aus einer Waldparthie, aus der zugleich ungemein malerisch ein Flüßchen, wie aus einem Füllhorn geschüttet, hervorquoll. Die Ränder desselben waren, wie immer, mit der Mangrove eingefaßt, die gegen die Waldparthie zu mit Thränenweiden abwechselte, auf die wieder Grüneichen, Magnolen, Liquidambars folgten. Doch schienen diese gruppenweis zerstreut zu seyn."

„Wir beschlossen, auf alle Fälle in dieses deliziöse Walddunkel, in dem der Flußgott seine Wohnung aufgeschlagen zu haben schien, einzureiten. Die Sonne war verschwunden hinter den drohenden Wolkenmassen, das entfernte Rollen des Donners ließ

uns nicht mehr am baldigen Ausbruche des Gewitters zweifeln."

„Wir spornten unsere Thiere, die, eine Menschenwohnung witternd, rasch auf das Flüßchen zu trabten."

„Noch waren wir etwa tausend Schritte von der Stelle, wo nach unserer Berechnung die Feuerstelle seyn mußte, der der Rauch entstieg."

„Hörst Du nichts, Oberst? fragte mich auf einmal Lassalle."

„Ich hatte etwas gehört; einer jener wunderbaren Töne, Klänge, die in unsern Wald- und Wieseneinöden so seltsam das Ohr berühren, war auch zu mir gedrungen."

„Wir ritten näher."

„Die Töne ließen sich abermals hören, sie klangen anfangs harsch, schrill, dann wie Syrenengelächter, Gesang, ungemein seltsam klangen sie, wie Geisterstimmen, auf den Fittigen der Windsbraut uns entgegen getragen."

„Wo sind wir, Oberst? fragte Lassalle."

„Ich schaute statt der Antwort in der Richtung, von welcher die Töne herkamen."

„Wir ritten in derselben fort."

„Das Flüßchen, etwa fünfzig Fuß breit, schien tief zu seyn, wie es die Flüsse, oder in der Landessprache zu reden, die Bayous, in der Regel sind. Es kam so reizend aus dem Verstecke der Thränenweiden und Mangroven heraus, schien durch die Zweige hindurch zu gleiten. — Abermals ertönte das Syrenengelächter. — Jetzt erkannten wir weibliche Stimmen, dazwischen Geklingel von Schellen und von metallenen Gefäßen, wie wenn erzene Instrumente mit Heftigkeit geschlagen würden.“

„Wir sahen uns befremdet an.“

„Vorwärts! ermunterten wir uns einander.“

„Da ist ein gebahnter Weg, rief Lassalle, auf einen breiten Fußpfad deutend, der in das Waldesdunkel einführte.“

„Bald nahm uns das Laubdach der Grüneichen und Liquidambars auf, der Syrenengesang wurde immer vernehmbarer, je weiter wir vorkamen — wir waren im Stande einzelne Worte zu verstehen.“

„Der Fußweg führte zu einer sogenannten Gabel, von der drei Wege ausliefen. Wir folgten dem breitesten. Etwa hundert Schritte mochten wir geritten seyn, als die Waldesdämmerung einer Helle wich.

Einige zerstreute Immergrüneichen, mit Rasenbänken um ihre ungeheuern knorrigen Stämme, ein herrlicher Grasteppich, und endlich ein freier Platz und — "

"Wir sahen einander betroffen an."

"Eine Villa, die vom jenseitigen Ufer des Flüßchens, kaum zweihundert Schritte, uns in die Augen schimmerte, so lieblich, so reizend! — das Flüßchen von der sanften Anhöhe, auf der sie sich schwanenartig hinbreitete, beherrschend."

"Was sagst Du, Oberst? fragte Lassalle. Diese Villa!"

"Wenn die Acadier so logirt sind, war meine Antwort, dann verrathen sie wenigstens mehr Geschmack, als unser Kirchspiel Attacapaer."

"Adeligen, solltest Du sagen, lachte Lassalle. Wahrhaftig diese Adeligen — aber! und wieder sah er verlegen auf die Villa hinüber, und ich gleichfalls."

"Uns ward so sonderbar zu Muth. Bei all unserm Wunsche und Verlangen, ein Obdach gegen den Sturm zu finden, war die Erscheinung dieser Villa eine so kuriose!"

"Sie lag vom Ufer etwa hundert Schritte, auf dem sich sanft, beiläufig vierzig Fuß über die Wasserfläche,

erbebenden Uferkamme, so wollüstig weich! als ob sie zum Sitze der Liebe hingebettet worden. Wie alle Häuser in den Attacapas hatte sie blos Ein Stockwerk, aber statt des häßlichen breiten spanischen Daches hatte sie ein flaches mit einer Gallerie, an welcher Catalpas auf der einen, Magnolien von der andern Seite hinauf- und zusammen rankten. Die untere Gallerie ruhte auf cannelirten weißen Säulen, die wie marmorne aussahen; die Jalousien waren herab gelassen, die Piazzas mit einem eisernen Geländer umgeben; von den Treppen gelangte man herab in ein Gärtchen, das von der Villa bis zum Fahrweg vorlief, der im Halbzirkel darumlaufend wahrscheinlich zu den hinten gelegenen Wirthschaftsgebäuden führte. — Das Ganze zeugte eben so sehr von feinem Geschmack, als Reichthum seines Besitzers."

"Lassalle fragte abermals: wo sind wir?"

"Wir standen, den lieblichen Landsitz beschauend, die Köpfe schüttelnd, ungewiß, ob wir näher sollten oder nicht. — Es war uns, als ob die Hütte eines Acadiers uns lieber gewesen wäre. Wir wußten uns Beide nicht die seltsamen Empfindungen zu erklären. — Lassalle sumste das Couplet Favarts: l'amour,

l'amour. — Endlich stiegen wir von unsern Pferden, und zogen sie am Zügel hinter uns drein der Brücke zu. Sie bestand aus mehreren dicken Cypressenstämmen, die beide Ufer verbanden, und wieder mit kürzern Querbalken und Pfosten belegt waren, so daß Wägen recht gut darüber fahren konnten. Statt der Geländer waren die Mangrovenzweige an beiden Seiten zu einem dichten Flechtwerke verbunden, das den Uebersetzenden gegen Herabfallen schützte."

„Wir hatten noch keine drei Schritte auf der Piazza gethan, als ein abermaliges Gelächter sich dicht unter uns aus dem Wasser hören ließ, und zugleich zwei Wasserstrahlen, links und rechts über unsern Häuptern zusammenfuhren."

„Wir schauten einander an." —

„Abermals lautes Gelächter, Geplätscher, zwei, vier, sechs schneeweiße Arme, die nicht fünfzehn Fuß von uns aus dem Wasser sich herausstreckten — abermals zwei Strahlen des flüssigen Elementes, und zwar in einer Fülle, über unsere Köpfe hingeschnellt, die einer Traufe glich; gleich darauf ein Najadenkopf, der aus dem Wasserspiegel auftauchte — ein Alabasternacken folgte, ein Busen, wie aus cararischem

Marmor gemeißelt; vom schneeweißen Battisthemdchen bedeckt, ein zweiter, dritter Kopf — Busen, drei Mädchengestalten erhoben sich im flüssigen Elemente, schienen zu stehen — sie riefen einer vierten schwarzen, zugleich erschallte das Knacken von Castagnetten unter der Brücke, begleitet von dem Gesange zweier weiblicher Stimmen, die vier Mädchen reichten sich die eine Hand, und während sie mit der andern ruderten, traten sie zugleich mit den Füßen das Wasser, und führten zu unserm Staunen eine Quadrille durch, die wir schöner, und buchstäblich gesagt, schwimmender nie gesehen hatten."

„Mein Gott, wo sind wir, fragte mich Lassalle mit einer Stimme, die wie beklommen klang."

„Ein starkes Rollen des Donners unterbrach Gesang und Tanz. Eine der Gallerie-Blenden öffnete sich, und ein weiblicher Kopf schaute heraus."

„Aspi, Leontine, Zoe, genug des Badens, die Bö! hört Ihr sie?"

„Ben Maman! lachten die drei Mädchen, die herrlichsten Reihen von Perlenzähnen zeigend, die wir je gesehen hatten."

„Wir standen hinter dem Mangrovengeländer, un-

gesehen von den Mädchen, aber die Dame hatte uns entdeckt. Sie rief uns fröhlich zu."

„Eh ben Pierre! Sind Sie es? Es hohe Zeit seyn, der Sturm im Anzuge seyn."

„Und so sagend, zog sie die Blende vollends auf, und ließ uns ihre Büste sehen."

„Jetzt erkannte sie ihren Irrthum."

„Eh ben! das nicht Pierre seyn. — Ben Messieurs was wollen?"

„Und so sagend, verließ sie mit einem ungestümen Rucke das Fenster, und erschien auf der Piazza, deren Stufen sie so schnell, als ihr starker Embonpoint zuließ, herabstieg. Sie war über die dreißig Jahre, konnte aber noch immer als wohl conservirt gelten, obwohl ihre Züge mehr grob als fein waren. Ihr Teint war brünett, die Lippen etwas groß, die Augen schwarz, nicht so fein geschnitten, wie es bei Creolinnen der Fall zu seyn pflegt, auch das Weiße rundete zu stark neben ihrer Rabenschwärze hervor; aber sehr schöne Zähne und ein Busen, der noch immer als reizend gelten konnte."

„Wir waren, unsere Pferde hinter uns ziehend, über die Brücke in den Fahrweg gelangt, der, wie

gesagt, um das Haus herumlief, aber nicht zu dem Haupteingange führte, zu dem man durch das Gärtchen gelangte, durch das die Dame heftig angeschritten kam. Sie hielt an der niedrigen Gartenthüre, an die sie sich mit beiden Armen lehnte, so daß der volle Busen unserm Blicke offen lag. Sie war im Deshabillé, das nur nachlässig die üppigen lüsternen Formen verhüllte. Eine Weile sah sie uns mißtrauisch an, dann fragte sie:

„Eh ben Messieurs! was wollen?“

„Hinter unserm Rücken hörten wir Geflüster, Gekicher. Wir wandten uns, und sahen weiße Gewänder hinter den Mangrovenhecken, die die Flußränder einsäumten.“

„Eh ben Messieurs! was wollen? fragte die Dame abermals, im rauhern Tone.“

„Es war ein Ton, eine Stimme, die so ganz im Widerspruche mit allem war, was wir sahen, mit einem Worte, eine Stimme, wie wir sie an den sogenannten alten Bonnes unseres Paris zu hören gewohnt waren.“

„Wer ist diese Person? Wie kommt diese lasterhafte Stimme in diesen süßen Sitz der Einsamkeit?

raunten wir einander zu. Wir waren in einer Verlegenheit, wie nicht leicht zwei französische Cavaliere. Das wir suchen eine Milchkuh, wollte nicht heraus; wir mußten sehr alberne Gesichter gemacht haben."

„Aber Messieurs, wiederholte sie, was wollen? Wir keine Leute, die wir nicht kennen, aufnehmen. Wir sehr eingezogen leben. Wir eine sehr respectable Familie seyn. Wir von Niemanden Besuche annehmen, die uns nicht aufgeführt sind."

„Pah! Ihre Respektabilität da, wo sie nicht bezweifelt wird, geltend zu machen, flüsterte mir Lassalle zu, und abermals sahen wir die Dame — sie uns an."

„Meine Herren gehen, wir sie nicht brauchen, da der Weg seyn, sprach die Dame mit höhnendem Gelächter."

„Vergebung, Madame, nahm ich endlich das Wort; denn es handelte sich jetzt um ein Obdach in einem Sturme, der bereit war, über unsern Häuptern auszubrechen."

„Vergebung! wiederholte ich; wir wünschen nichts weniger, als Sie zu belästigen oder uns aufzubringen. Wir sind verirrt auf einem Ausfluge. Das Einzige,

um was wir bitten, ist ein wenig Futter für unsere Pferde, und einen Führer, der uns den Weg nach Monsieur Berthouds Pflanzung zu zeigen im Stande ist. Wir wollen dahin, sobald der Sturm vorüber, und gern den Dienst vergelten."

„Monsieur Berthouds Pflanzung? Monsieur Berthouds Pflanzung, wiederholte die Dame, uns schärfer fixirend. Diese Pflanzung, haben wir gehört, ist von einem Herrn Grafen und zwei Baronen gepachtet worden —?"

„Sie hielt inne und fixirte uns schärfer."

„Sie in den Attacapas wohnen? fragte sie."

„Aufzuwarten."

„Und wo?"

„Die Pflanzung, die ich genannt, ist einstweilen unsere Wohnung."

„Sie auf Monsieurs Berthouds Pflanzung wohnen? Sie also der französische Graf seyn?"

„Sie schaute uns nochmals an, und ihre Züge waren auf einmal freundlich geworden."

„Aspi, Leontine, Zoe, geschwind! — Ah, Herr Graf, Sie keiner Aufführung bedürfen. Sie willkommen seyn, wo Sie hinkommen! Vergeben, Herr

Graf! — aber viele schlimme Herren zu uns kommen, und wir das nicht wollen, wir eingezogen leben.“

„Sie streckte ihre fleischigen Hände über das Gitter, um die unsrigen zu fassen, und da sie jetzt sah, daß wir noch die Pferde an den Zügeln hielten, schrie sie: Ahoi! Ahoi! Sippi, Midi, Josi! Hört ihr nicht? die Pferde dem Herrn Grafen abnehmen. Geschwind die Pferde abnehmen. Herr Graf in den Garten eintreten.“

„Und die Gartenthüre öffnend, streckte sie ihren Arm aus, und erfaßte ohne weiteres den meinigen.“

„So standen wir, bis ein Paar zerlumpte Neger kamen, die uns die Pferde abnahmen.“

„Darf ich bitten, bemerkte ich, den Pferden vorläufig etwas Heu geben zu lassen, dann erst Wasser, und einige Wälschkornkolben.“

„Sie wandte sich ungeduldig, mich hinterdrein ziehend.“

„Ah, ein Herr Graf, und da um ein Pferd sich bekümmern, lachte sie. Ah, Sie kein Creole seyn, — man es sehen. Kein Creolen-Gentilhomme sich um ein elendes Pferd bekümmern; welcher Gentilhomme sich um ein Pferd bekümmern?“

„Und wer dieser Herr seyn? wandte sie sich, als wir an den Treppen der Piazza angekommen waren, an deren erster sie hielt, offenbar willens, sich vorher von der Respektabilität ihres zweiten Gastes zu überzeugen, ehe sie ihm Aufnahme gestattete.“

„Monsieur le Baron de Lassalle, Madame, versetzte ich, ihr meinen Freund präsentirend.“

„Monsieur de Lassalle, der junge Herr, der die reiche Mademoiselle de Morbihan geheirathet — Ben venu Monsieur de Lassalle!“

„Und sie fixirte ihn scharf einen Augenblick vom Kopf zu den Füßen, ein eigenthümliches Lächeln überflog ihre Gesichtszüge. N'importe, murmelte sie zwischen den Zähnen, den linken Arm ausstreckend und den Lassalle's erfassend. — Während sie uns die Treppen hinanführte und an der Piazza hielt, suchte ihr Lassalle den Irrthum zu benehmen, allein sie plapperte in einem fort und zog uns, da die Eingangsthüre nicht hinlänglich breit war, um alle drei in Reihe hindurch zu lassen, im Dreiecke in die Gallerie hinein.“

„Herr Graf Pimperolles! bekomplimentirte sie mich, nachdem sie unsere Arme fahren gelassen, sich

setzen — und vergeben — Madame Allain sogleich zurück seyn."

„Und so sagend, verließ die Madame Allain die Gallerie, und wir setzten uns, und schauten — einander an." —

„Sage mir doch, wo sind wir? flüsterte mir Lassalle zu. Das ist keine Creolin — und doch — er sah sich in der Gallerie um."

„Sie war höchst geschmackvoll meublirt, es herrschte Luxus darin. Die Einrichtung von Acajou- und dem Louisiana-Kirschenbaumholze, — der Fußboden mit den damals noch sehr seltenen Seegras-Matten belegt, die Wände sehr schön tapezirt; die einzigen Spuren, daß wir uns in den Attacapas befanden, eine gewisse Unordnung, Kleider und andere Geräthschaften lagen pell mell auf den Sesseln, Sopha's, Tischen, dem Fußboden umher, und ein starker Bisamgeruch duftete. Wir waren jedoch in keiner Creolen-Pflanzung, so viel schien ausgemacht. Die Dame hatte in ihrem Wesen etwas keck Zudringliches, Unverschämtes, ihr fehlte der Anstand, die strenge Sittsamkeit, Häuslichkeit der Creolinnen, selbst der Anflug von Indolenz. — Wer ist die gute Madame Allain?

Wie kommt sie hieher? Sie hat etwas von unseren Modehändlerinnen oder, was dasselbe sagen will, Bonne's. Ihr ganzes Benehmen, ihre Stimme, ihre Züge verrathen ein derlei Metier. Hatte sie sich mit den Früchten ihrer Triumphe in diese Einsamkeit zurückgezogen?"

„Wir wurden in diesen Querfragen durch zwei Negermädchen unterbrochen, die halbnackt, um den lüsternen Busen blos ein rothes Band geschlungen, das das Röckchen hielt, hereintanzten, uns anlachten, und dann aufräumten; Kleider, schmutzige Wäsche, Alles, wie es umherlag, auf die Arme packten, und damit zur Gallerie hinausliefen."

„Nochmals kamen sie, nahmen die Ueberreste; und gleich darauf folgte ein drittes, sehr zierliches schwarzes Mädchen, das Eau de Roses über die Matten hinspritzte."

„Noch schauten wir den Bewegungen der lieblichen Schwarzen nach, als abermals die zwei Negerinnen erschienen, einen Korb mit Bouteillen, einen andern mit Tellern, einen dritten und vierten mit Backwerk und Früchten in den Händen. — Sie stellten die Erfrischungen auf einen Tisch, der hinter dem einen

Sopha stand, und ordneten die Sessel, — Alles im gehörigen Creolen-Style — bis auf die seltsame Madame Allain.“

„Wir waren aufgestanden und an die geöffneten Gallerie-Blenden getreten. Die Lage der Villa war entzückend. Der Flußkamm, etwa fünfzig Schritte lang und breit, dachte sich sanft, kaum merkbar, gegen den Wasserspiegel zu ab, auch keine einzige Musquitto ließ sich in der Gallerie spüren. Der Wald war an mehreren Seiten gelichtet, aber mit Geschmack und parthienartig, offenbar um der Luft den Durchzug zu gestatten. Das Gärtchen, das zu unsern Füßen lag, mit herrlichen Blumenbeeten geschmückt. Ueberall zeigte sich Geschmack mit Eleganz gepaart.“

„Die Dame trat jetzt herein, sie hatte in der Eile ihre Toilette gemacht, und wie sie im seegrünen Taffetkleide, das ihr etwas sonderbar ließ — auf uns zukam, war sie ganz Freundlichkeit, Zutraulichkeit.“

„Und wie Ihnen die Attacapas gefallen? hob sie an, sich auf das Sopha niederlassend, und mich neben sich ziehend.“

„Sehr wohl würden sie uns gefallen, wenn alle

Pflanzungen ihrem herrlichen Landsitze glichen, war meine Antwort."

„Ich konnte keine feinere Schmeichelei finden, es war mir unmöglich, selbst diese wollte nicht heraus."

„Die Chartreuse, ja die Chartreuse — "

„Also Chartreuse haben Sie diesen lieblichsten aller Verstecke getauft? Fürwahr eine solche Karthause — "

„Mit — sie stockte, sah mich aber mit einem lüsternen Blicke an."

„Also das Herr von Lassalle seyn? fragte sie mich, auf Lassalle deutend, der noch stand."

„Aufzuwarten, erwiederte Lassalle."

„Ah, die Madame Lassalle sehr schön seyn, sagt man. Ich sie nie gesehen haben. Sehr schön — aber mein Gott, Herr Graf, Sie ja ganz naß seyn?"

„Ein Bischen, war meine Antwort. Aber nochmals muß ich Sie versichern, daß Sie den Namen dieses Herrn mit dem unseres beiderseitigen Freundes Lacalle verwechseln — "

„Gewiß, die närrischen Mädchen sie bespritzen — abscheulich. Aspi! Leontine! Zoe! Ihr abscheulichen Kinder, was ihr gethan? plauderte sie fort, ohne auf meine Berichtigung zu hören."

„Die närrischen Mädchen, fuhr sie fort, am liebsten baden und tanzen, nichts als baden und tanzen, selbst im Flusse tanzen.“

„Und Tänze, die die Najaden selbst beschämen würden, schaltete ich ein, um doch wenigstens ein Compliment zu sagen.“

„Najaden, versetzte sie; kenne die Demoiselles nicht, sind doch respektabel, Herr Graf? Meine Töchter sehr respektabel seyn.“

„Lassalle's Mundwinkel verzogen sich, ich mußte der Unterhaltung wieder eine ernsthafte Wendung geben.“

„Aber ist denn das Baden nicht mit Gefahr verbunden, die zahllosen Alligatoren, von denen alle Flüsse und Gewässer wimmeln? fragte ich.“

„O, sie sich helfen, sie schreien, sie singen, sie an Pfannen, Kesseln, Kupferbecken schlagen, sie die Alligatoren weit verscheuchen.“

„Das also die Ursache der seltsamen Klänge.“

„Aspi! sprach jetzt die Dame zu einem Mädchen, die in der Gallerietthüre erschien, Aspi! das Herr Graf Pimperolles seyn, und das Herr Lassalle, der Mademoiselle Morbihan — “

„Vergebung, Madame, fiel ich ein — Sie sind im Irrthume. Dieser Herr ist der Baron Lassalle und nicht verheirathet. Den Sie meinen, der nennt sich Ducalle, de Lacalle.“

„Sie schüttelte ungläubig den Kopf und lächelte auf eine eigene Weise.“

„Wir wissen, wir wissen — Aspi, Aspi, der Herr Lassalle also nicht verheirathet — N'importe, n'importe. Herr Graf, das meine Tochter Aspi seyn.“

„Wir erwiederten den Knix der Tochter, und während unsere Augen ihre Züge flüchtig aufnahmen, begann mir etwas wie Licht über die Familie aufzugehen. Es mußte eine Farbige seyn, war mein erster Gedanke. — Ich hatte zwar noch keine gesehen, wohl aber Vieles gehört — und was ich gehört, traf hier vollkommen ein. Mutter so wie Tochter waren mehr kräftig, üppig, als zart geformt, die Lineamente verriethen afrikanischen Ursprung, an der Hautfarbe vermißten wir jene gewisse Durchsichtigkeit, die selbst an unsern dunkelsten Brünetten noch bemerkbar ist; die Fülle ihrer Mittelgestalt, die schneeweißen scharfen Zähne, — Alles stimmte überein. — Was mich aber frappirte, war der Ausdruck von Kraft, von Liebes=

kraft möchte ich sagen, an der Tochter. Ihre Züge waren nicht regelmäßig, nicht einmal schön, sie waren eher grob, die Augen groß, das Weiße schillerte stark hervor, aber in diesen Augen flammte eine so intense Glut, und sie bohrten so zuversichtlich, so dämonisch in das Innerste hinein. Es war, als ob sich jeden Augenblick ihre Arme öffnen würden, um uns zu umschließen und festzuhalten und nimmer loszulassen. Sie war, wie gesagt, voll gebaut, aber herrlich gerundet, nur um die Mitte schien sie unverhältnißmäßig stark, aber Alles zitterte, bebte an ihr, wie sie abwechselnd uns, wieder die Mutter ansehend, sich wiegte. — In der Mutter Augen schien sich etwas wie Triumph zu spiegeln, nicht so in denen der Tochter, die stolz den Kopf aufwarf, uns einen Augenblick maß, und dann dem Tische zuschritt, auf dem die Bouteillen und Erfrischungen standen." —

„In diesem Augenblicke ließ sich der Ruf Maman! Maman! hören, und zwei Gestalten tanzten an die Glasthüre der Gallerie und hielten und schauten, und während sie so an der Schwelle schwebten, schwanden Schlüsse und Gedanken wie Seifenblasen. Diese zwei Mädchen waren keine Farbigen. Unmöglich! —

noch weniger konnte die Mutter zweier so herrlicher Geschöpfe das seyn, wofür wir sie im ersten blinden Vorurtheile niedergeschrieben hatten. Wir baten im Herzen um Vergebung wegen des groben Verdachtes.“

„Diese jungfräuliche Frische — dieses kindliche, heitere, unschuldige Wesen.“

„Leontine, Zoe, theure Kinder! der Herr Graf Pimperolles. Erlauben Sie, Ihnen meine beiden Töchter Leontine und Zoe vorzustellen.“

„Und sie schwebten nun heran. Messieurs,“ sprach der Graf, „ich habe viele Mädchen, schöne Mädchen in mannichfaltigen Gruppirungen und Lagen gesehen, ich hatte damals dreißig Jahre gelebt, mehrere dieser Jahre am Hofe verlebt, — aber doch waren mir noch keine zwei Gestalten vorgekommen, die so anreizend, lockend erschienen wären, wie Leontine und Zoe. — Sie waren im schneeweißen Battist-Peignoir, das weit und faltig mehr wie ein Pudermantel die herrlichen Formen umhüllte, das Spiel der Glieder, jedes einzelnen Gliedes, im unbeschreiblichen Reize in halber Durchsichtigkeit erscheinen ließ. Sie schwebten langsam, sittig, verschämt auf uns zu, aber jeder Schritt ließ uns das Wellenspiel des reizendsten Körperchens

schauen; — sie errötheten, aber so kindlich, so unbefangen heiter, und blickten so züchtig auf die Mutter, das Blut schoß ihnen über Gesicht, über den Nacken bis zur Zehenspitze — wir glaubten die herrlichen Körperchen erröthen zu sehen. Und sie verneigten sich so sittsam knixend, und sahen dann die Mutter, die Schwester so naiv kindlich an; sie wagten es kaum, die Augen aufzuschlagen."

„Der Mutter Blicke ruhten mit sichtlichem Wohlgefallen auf den beiden Töchtern."

„Aber Leontine, Zoe! begann sie endlich, und ein seltsames Lächeln umspielte ihre Züge. Was ihr thun? Herr Graf ja ganz naß?"

„Die Mädchen warfen endlich einen verstohlenen Blick auf uns."

„Ein leises Gekicher entfuhr ihnen."

„Zur Strafe Ihr die beiden Herrn bedienen."

„Und die Töchter sahen die Mutter fragend an, und traten an den Tisch, an dem die ältere Schwester noch stand. Zaudernd legten sie die Hand an die Bouteillen."

„Wohl, Leontine, mahnte die Mutter, Du doch so blöde seyn! und Zoe!"

„Und Leontine füllte mit zitternder Hand, was sage ich Hand, ihr ganzes Körperchen, jedes ihrer Glieder zitterte, aber es war ein eigenthümliches Zittern — während sie die Gläser füllte.“

„Und die Mutter füllte vier kleinere Gläser — und Leontine und Zoe präsentirten uns die von ihnen gefüllten größeren.“

„Wir tranken. Der Wein war vortrefflicher Bordeaux.“

„Wir standen einen Augenblick, ohne ein Wort zu sprechen.“

„Herr Graf! Sie noch vor einer Stunde nicht gehen können. Sie abwarten, bis der Himmel abkühlen, der Sturm vorübergehen.“

„Glauben Sie, daß es einen Sturm gibt?“

„Wenn regnen — nicht, — wenn nicht regnen — dann schrecklichen Sturm. Sie sich die Zeit angenehm vergehen lassen — uns entschuldigen.“

„Und meinen Arm erfassend, deutete sie auf das Sopha, ein verstohlener Blick wies Leontine ihren Platz an, dann ergriff sie den Arm Lassalle's, und führte ihn zu einer seitwärts stehenden Ottomane. Mutter und Tochter warfen noch den beiden Zurück-

gebliebenen einen vielsagenden Blick zu, und verschwanden in der Gallerietküre."

„Ich sah Lassalle, er mich an. Sein Blick schien zu sagen: hier ist es doch nicht ganz richtig — der meinige desgleichen; — aber wieder, wenn wir die beiden herrlichen Geschöpfchen ansahen, die jetzt bebend, nicht weiter als sechs Zoll von uns saßen — oder vielmehr auf das Sopha hinsanken, — zitternd an Leib und Seele, wie Schlachtopfer, die — unmöglich!"

„Leontine mochte der Jahre fünfzehn zählen, eine wunderschöne frische Knospe sich entfaltend, reizend — auch nicht der leiseste Zug, der gemischtes Blut verrathen hätte. Ihr Haar seidenweich — mehrere Flechten hingen noch feucht auf dem rosaroth gefärbten Nacken, der bis zum Halswirbel entblößt war. Das ovalrunde Gesichtchen mit der fein geformten Adlernase, das schwarzbraune Auge mit den prachtvoll gewölbten Wimpern, der Teint blendend Milch und Blut, die Zähne so weiß, klein, durchsichtig, wie Perlen — die Lippen leicht aufgeworfen, aber vom zartesten Kirschenroth, — der zarte Busen von keinem Mieder gehoben, klopfend in den Zuckungen — nun

leicht verhüllt, wieder bloß zwischen den Falten her=vorschimmernd; — und endlich die wunderliebliche Form selbst, zuckend, hüpfend, vibrirend, als ob flüssiges Quecksilber statt Blutes sich im Körper her=umtriebe."

"Mir begann seltsam zu werden."

"Jetzt traten zwei Negermädchen ein, von etwa fünfzehn und sechzehn Jahren. Sie waren bis auf den Gürtel nackt, ihre Röckchen von zwei rothen Seidenbändern gehalten, reichten bis über die Knie, Fußbekleidung hatten sie keine. Wir hatten uns be=reits so ziemlich an den Anblick dieser Halbnacktheit gewöhnt, aber diese beiden Mädchen waren von der Madagascar=Raçe, und Busen so wie Taille ausge=zeichnet schön. Sie warfen einen lüsternen Blick auf uns, setzten sich dann wie Lieblingshündchen zu den Füßen ihrer beiden Gebieterinnen."

"Alles, was ich Ihnen hier mit vielen Worten sage, geschah so natürlich, so ungezwungen, so rasch auf einander, so leicht! wir hatten noch kein Wort zu sprechen Zeit gehabt, konnten auch jetzt nicht Zeit finden."

"Kaum saßen die beiden Negerinnen zu ihren

Füßen, als sie auch ihr Spiel begannen. Mira, so hieß die Schwarze, die sich auf der Matte vor Leontinen niedergelassen, hatte ihre Füße, ihre Hüften in einander gekreuzt wie eine Indianerin, die Hände ihrer Gebieterin erfaßt, sie geküßt und sie einen Augenblick mit einem Blicke angesehen, feurig schlau und lüstern; auf einmal wirbelten die beiden Mädchen in einander — wie zwei Schlangen, die sich in einander kreiseln. Die Scene streifte stark über die Gränzen der Schicklichkeit hinaus, aber so natürlich war das Spiel, daß der Blick unmöglich sich von den Bewegungen den beiden reizenden Mädchen abwenden konnte."

„Ruhig, Mira! Ruhig, rief Leontine."

„Und ihre Hand fuhr über den Tisch und haschte nach einem Stücke Zwieback, und sie brach es, und während sie ein Stückchen zwischen ihre schneeweißen Zähnchen warf, öffnete die Negerin ihr, ich kann es nicht anders nennen, schneeweißes Gebiß, und fing das Bröckchen auf, und die Beiden wurden so wühlig!"

„Und Leontine rutschte, und hüpfte, und sprang mit einer solchen Beweglichkeit auf dem Sopha herum, zehn Mal in einer Sekunde an mich anprallend, ab=

prallend, wieder anprallend, und doch berührten kaum ihre Füßchen die Matte."

„Und während dieses Spieles, das mir heiß zu machen begann, ich versichere Sie, plapperten die beiden Mädchen so ungenirt, lachten so herzlich, so naiv, wiesen ihre Perlenzähne so lieblich durch die schwellenden Lippen!"

„Es ist Ihnen vielleicht nicht unbekannt," wendet sich der Graf an Vergennes und d'Ermonvalle, „daß die Neger und selbst jene Farbigen, deren Blut mehrere Male mit dem europäischen gekreuzt ist, unserer Sprache selten ganz mächtig sind, und das Zeitwort nie gehörig anzubringen wissen. Ihre Sprache ist in der That mehr abgebrochenes Kindergeplauder, und klingt unangenehm in den Ohren. Aber das Geplapper dieser beiden Mädchen war so musikalisch, hatte etwas so kindlich Naives, recht ins Innerste Dringendes! Jeder Laut war unaussprechlich zitternd, vibrirend."

„Ich konnte mich nicht satt hören."

„Die Negerin hatte Leontinen's Füßchen erfaßt und sie leicht gekitzelt. Wie ein Federball prallte sie an mich an, ab, wieder an, und schaute mich an, so

unschuldig, und ihre feurigen Augen ruhten so schelmisch auf mir!"

"O, was Sie da haben? rief sie, und bereits fuhr ihr bloßer weißer schwellender Arm — denn der weite Peignoir-Aermel bedeckte die Arme nicht viel weiter, als bis zu den Schultern — an meinen Hals, und ihre Finger hielten das Ludwigskreuz, das unter der Weste am Bande hing."

"Was das seyn?"

"Der Orden Ludwigs, holde Leontine, flüsterte ich, ihren Arm erfassend, um einen Kuß darauf zu drücken."

"Sie aber schnellte empor, und wieder zurück, und die Gliederchen, die elastischen Formen des Körperchens, die schwellenden Hüften zuckten, schwollen, schwebten und bebten unter den leichten durchsichtigen Fädchen des Battistmantels, der einzigen Hülle, die sie umwallte. — Das Geschöpf schien nicht Blut, flüssiges, siedendes Quecksilber schien sie in den Adern zu haben, so zuckte, sprang, tanzte alles in ihr, wie sie anprallte, abprallte im muthwilligen Spiele.

"Alles das war Spiel, bloßes Spiel, aber es war wie gesagt heißes Spiel. Dies konnte unmöglich das lüsterne Spiel eines weißen Mädchens seyn. Unmög-

lich! Das Blut Africa's — in der heißen Zone in Siedhitze übergangen, glühte zu sichtbar in diesen Adern, sprudelte mit jedem Pulsschlage versengender. Das Blut brannte — das Gehirn glühte — flüssiges Feuer rollte in meinen Adern. Meiner kaum mehr mächtig — sprang ich auf."

„Wie ich aufsprang, erhaschte mein Blick den der Mutter. Es war aber dieß ein Blick!"

„Die Alte war hinter der Glasthüre gestanden, die halbe Stunde gestanden; denn eine halbe Stunde war wie eine Sekunde verflossen."

„Ich wandte mich kalt zu Leontinen."

„In dem Augenblicke rollte ein furchtbarer Donner über unsern Häuptern hin. Ich schrak zusammen ob der Stimme des Allmächtigen, die warnend zu mir sprach."

„Lassalle war gleichfalls aufgesprungen."

„Lassalle! rief ich, wir gehen, wir müssen gehen."

„Oberst, wo sind wir? sprach er, auf mich zutaumelnd."

„Bei Madame Allain, fiel die Dame ein. Bleiben Sie, bleiben Sie."

„Unmöglich, Madame, wir sind versprochen, ver=

lobt, versetzte ich, die Worte glitten mir unwillkührlich von der Zunge."

„Qu'importe, versetzte die Mutter mit gellendem Gelächter; Qu'importe, wiederholten Leontine und Zoe."

„Nehmen Sie ein Glas Wein."

„Ich nahm das Glas — der Schweiß stand mir in dicken Tropfen auf der Stirne."

„Leontine nahm das ihrige, nippte, und zog mich abermals auf das Sopha."

„Wir müssen gehen, holde Leontine — wir müssen, Madame Allain."

„Ah, Madame Lassalle eifersüchtig seyn, lacht Madame Allain; — die Creolinnen sehr eifersüchtig, ihren Herren nicht die kleinste Freude vergönnen."

„Sie vergeben, nahm ich abermals das Wort, denn ich fand, daß der Irrthum, der von ihrer schlechten Aussprache herrührte, die das c wie s klingen ließ, Unheil verursachen konnte; Sie vergeben, der Herr hier ist nicht verheirathet. Er ist, wie gesagt, Baron de Lassalle, Monsieur Ducalle de Lacalle hingegen hat Mademoiselle der Morbihan geehelicht,

und — lag mir auf der Zunge, ich danke Gott, daß der nicht zugegen ist."

„Sie lachte mir ungläubig ins Gesicht."

„Graf, Sie Ganâche seyn."

„Das war mir ein neues Wort, aber es kräftigte mich in dem Entschlusse, so bald als möglich diese Charybdis zu verlassen. Ein einziger solcher Besuch war hinreichend, uns alle respectabeln Häuser in den Attacapas zu verschließen."

„Lassalle, sprach ich nochmals, wir müssen gehen."

„Müssen Sie gehen? riefen die beiden Mädchen so muthwillig heiter!"

„Sie kommen aber doch wieder? fragte die Mutter."

„Gewiß, gewiß, versicherten wir."

„Der Donner rollte abermals herauf, aber entfernter; ein starker Regen hatte die Luft abgekühlt, wir hatten vom ganzen Ungewitter nichts gehört, als diese beiden letzten Schläge."

„Wir müssen gehen, wiederholte ich dringender. Mir brannten die Fußsohlen."

„So gehen Sie, sprach die Mutter verdrießlich."

„Und während wir unsere breiten Strohhüte nahmen, erklangen die Töne eines Pianoforte aus dem

Saale herüber, eine kunstfertige Hand spielte auf dem Instrumente und begleitete ein Couplet von Favart.“

„Wie, Sie haben ein Pianoforte? In ganz Attacapas sahen wir keines.“

„Kommen Sie, eine Quadrille zum Abschiede, baten die Mädchen.“

„Nein, nicht jetzt, holde Leontine, das nächste Mal. Ich fühle zu heiß.“

„Ein Franzose, ein Graf, und einer Dame Quadrille abschlagen, lachte Leontine, ohne jedoch beleidigt zu seyn — Pfui! Mira, Mira, kommt denn!“

„Und die beiden Mädchen sprangen von den Matten auf, und herüber klangen die Töne des Pianoforte, und nach einigen Accorden gingen sie in eine Quadrille über, und die vier Mädchen führten die Figuren durch, die Grazien selbst hätten sie nicht züchtiger, sinnlicher, reizender darstellen können.“

„Unsere Augen hingen an der Thüre, an den herrlichen Gestalten. Die Quadrille ging in ein Menuet über. Abermals hielten die Mädchen an, uns forschend anschauend.“

„Sie erfaßten unsere Hände, nahmen uns die Hüte ab.“ —

„Abermals verweigerten wir fest den Tanz.“

„Die Mädchen sahen uns mit einer momentanen Wolke auf der Stirne an, aber sie verflog; im nächsten Momente verneigten sie sich sittsam, und waren im Begriffe, die Gallerie zu verlassen.“

„Also, sprach die Mutter, Ihre Pferde in Bereitschaft stehen, Sie gehen?“

„Adieu! riefen Leontine und Zoe.“

„Adieu! und keinen Abschiedskuß?“

„Abschiedskuß? riefen Mutter und Töchter, während die beiden letztern in der Glasthüre verschwanden. Wo denken Sie hin?“

„Ich sah sie fragend an. Mein Blick mochte ihr seltsam erscheinen.“

„Wo Sie hin denken? Sie in einem respectabeln ehrbaren Hause seyn, — sprach die Mutter, sich leicht in die Brust werfend.“

„Gewiß, gewiß, zweifle gar nicht daran, murmelte ich. Das N'importe ließ mich die Worte nicht stärker aussprechen.“

„Wollen Sie arrangiren, flüsterte die Madame leiser, dann etwas anderes seyn; Leontine — “

„Ist ein allerliebstes Kind — “

„Ein liebes Kind, das mir viele Freude verursachen, mein Stolz seyn, bekräftigte die Mutter.“

„Sie haben alle Ursache — eh bien! sprach ich, auf dem Punkte abzugehen.“

„Eh ben! wiederholte sie, sich zu meinem linken Ohr heranneigend — Eh ben! fünftausend.“ —

„Ich schaute sie zweifelhaft an — wußte nicht, was sie sagen wollte. Wer konnte auch?“

„Eh ben, wiederholte sie, fünftausend.“ —

„Fünftausend? wiederholte ich gedankenlos.“ —

„Sollen Sie — “

„Wen, was? fragte ich.“

„Ganâche! sprach sie unwillig.“

„Ich schaute nochmals die Mutter an, sie mich.“

„Sie doch bald wieder La Chartreuse sehen?“

„Gewiß, sprach ich.“

„Adieu!“

„Adieu!“

„Und wir gingen; mit welchen Gedanken, Empfindungen kann ich Ihnen nicht beschreiben, denn mir schwamm Alles vor den Augen. So viel erinnere ich mich jedoch, daß ich Lassalle mit hohler Stimme

in das Ohr raunte: Gott sey Dank, daß Lacalle nicht mit uns war."

„Ich habe vergessen, zu sagen, daß Lacalle mit mir reiten wollte, was ich aber, warum weiß ich selbst nicht, für dieses Mal verbat, so lieb mir sonst seine Gesellschaft war."

„Sowohl er als Hauterouge waren noch nicht zurück, als wir spät in der Nacht ankamen. Wir begaben uns zur Ruhe, ohne ein Wort über das Abenteuer zu sagen. Wohl hatte die Chartreuse uns Stoff zum Nachdenken gegeben."

III.

Die Allains.

Auch uns hatte sie Stoff zum Nachdenken gegeben; — eine tiefe Stille war eingetreten, die jetzt durch eine plötzliche unwillkührliche Regung unterbrochen ward. — Doughby biß sich in kentuckischer Manier die Lippen, Richards putzte nach einander die Lichter, ich war mit ihnen aufgestanden.

Unsere Blicke fielen auf den Grafen.

Er saß in tiefem Nachsinnen wie versunken, die leicht gerunzelten Lineamente seines Gesichtes überflog etwas Düsteres, sein starkes Athemholen verrieth Anstrengung, sein Blick war schwer, sein ganzes Wesen das eines Mannes, der litt, seine Stirne war feucht.

Die Creolen und Franzosen waren sitzen geblieben — nachdenkend, ernst.

Papa Menou schlug jetzt die Augen auf. „Vignerolles, fehlt Dir etwas? Du hast Dich angestrengt."

Der Graf winkte ihm, und versank in sein voriges düsteres Schweigen.

Abermals fixirte ich den Mann. Jetzt fiel sein Auge auf mich — trübe, nachdenklich. Er holte tief Athem.

Wir setzten uns.

„Es gibt eine Blindheit der Loyalität, eine Blindheit des Hasses, der Rache, des Geistes, der Leidenschaft überhaupt, die zuweilen den stärksten Verstand so übermeistert, so unwiderstehlich mit sich fortreißt, daß das herrliche Wesen, der Mann, der Herr der Schöpfung gewissermaßen zum Thiere wird, bloß seinem Instinkte folgt;" hob endlich der Graf wieder an. „Ein einziges Mal in meinem Leben habe ich

diese Erfahrung gemacht; — es war an und nach jenem merkwürdigen Gewitternachmittage, der Eindrücke zurückließ, als ob ich vom elektrischen Fluidum, das sich an diesem Nachmittage entleert, getroffen worden wäre. Doch ich war ja nicht allein, — Lassalle war ganz auf gleiche Weise getroffen. — Es war etwas Seltsames, das damals mit uns vorging. Uns war es, wie den vom Alp Gedrückten; eine gewisse Beklemmung, mit einem ganz eigenthümlichen Reize verbunden, hatte sich unser bemeistert. Leontine und Zoe kamen uns vor, wie zwei häßliche und gleich darauf wieder wie zwei unsäglich reizende Vampyre. — Wir schraken zurück vor der Umarmung der Ungeheuer, und doch sehnten wir uns wieder nach ihren Krallen. Wir fühlten, daß sie unser bestes Lebensblut aussaugen, — wir verloren seyn mußten; aber es zog uns hin zur Chartreuse, mit unsichtbarer, unwiderstehlicher Gewalt. Wir dachten nur an die Chartreuse." —

„Wir waren die folgenden acht Tage eben so viele Male ausgeritten in der Richtung der Chartreuse, immer aber in der Mitte des Weges stecken geblieben; ein innerer Sturm trieb uns vorwärts, eine innere

Stimme wieder zurück, uns ward bei alldem klar, daß ein zweiter Besuch, ein zweites Verweilen in diesem Syrenenverstecke uns den verführerischen Geschöpfen ganz eigen machen, wir verloren seyn mußten, und doch —"

„Wir waren einsilbig gegen Hauterouge, gegen Amadee, gegen unsere Diener, gegen alle Welt geworden; wie zwei junge blöde Leute, die in ihrer ersten Liebe befangen sind, sprachen wir bloß mit einander über — Leontine — Zoe — kurz wir waren auf eine Weise befangen, die Ihnen wohl unglaublich erscheinen mag. — Wir selbst hätten sie uns noch eine Stunde vor diesem fatalen Nachmittage nicht als möglich träumen lassen."

„Es war, glaube ich, am zehnten Tage nach diesem unserem fatalen Besuche der Chartreuse. Amadee war so eben aus dem Kirchspiele gekommen, seine Miene drückte Kummer und die Verlegenheit eines getreuen Dieners aus, der Nachrichten bringt, die mißfällig die Ohren seines Herrn berühren müssen. Er wagte es nicht, den Anfang zu machen, ich nicht, ihn zu fragen."

„Zwei Reiter sprengten in den Hof; es waren La=

calle und Hauterouge, die die letzten Tage bei einander zugebracht hatten; denn wir waren, wie gesagt, ungenießbar geworden."

„Beide waren ungemein ernst; sie sahen uns, einander an — waren im Begriffe, zu reden — konnten jedoch kaum die gewöhnlichen Begrüßungen hervorbringen."

„Ma foi! hob endlich Hauterouge an, ich wollte, diese verwünschte Milchkuh wäre beim Teufel, sie hat mehr Unheil angerichtet."

„Wie, ist sie noch nicht gefunden, eingefangen? fragte ich."

„Lacalle und Hauterouge wechselten Blicke, die zu sagen schienen: er ist ganz und gar blind und taub."

„Du weißt also nicht, Oberst, daß Roche Martin sie den folgenden Tag zurückgebracht hat?"

„Wohl denn, und was hat die arme Kuh weiter verbrochen?"

„Was sie weiter verbrochen hat? erwiederte Hauterouge ungeduldig; nichts weiter, als daß sie Veranlassung zu einem Gerede, einer Klatscherei geworden, von der das ganze Kirchspiel voll ist."

„Und dieses Gerede?"

„Daß ich in der Chartreuse gewesen, da getanzt.“

„Daran ist die Harthörigkeit dieser Madame Allain Ursache, fiel Lassalle ein. Wir sagten ihr wohl zehn Mal, daß Ich nicht Du, sondern Ich der Baron Lassalle wäre.“

„Lacalle, der ein bloßer simpler Edelmann war, verdroß, was er eine Anspielung auf seinen neuen Adel wähnte.“

„Auf alle Fälle wäre es auch für den Baron Lassalle besser gewesen — er betonte das Lassalle spöttisch — die Chartreuse, wie sie genannt wird, nicht zu sehen.“

„In diesem Punkte wird mir Herr von Lacalle erlauben, erwiederte Lassalle hitzig, meinem eigenen Rathe zu folgen.“

„Wie es beliebt, entgegnete hitzig Lacalle; — aber dann wird mir es Baron von Lassalle auch nicht übel nehmen, wenn —“

„Pfui! verwies Hauterouge; pfui, Messieurs! Freunde! Geziemt sich diese Sprache zwischen Kriegs-, Zeltkameraden, die sich zehnmal Freundschaft bis in den Tod geschworen haben? Ich sage Dir, Lassalle — Madame Lacalle hat in meiner Gegenwart erklärt,

sie würde weder den Obersten noch Dich mehr in ihrem Hause empfangen, wenn Ihr nicht die Besuche bei Allains abstellt. Es ist eine Stimme in diesem Punkte in dem ganzen Kirchspiele — jedes Haus ist Euch verschlossen, so Ihr —"

„Ich hatte bisher geschwiegen, aber dieß war mir zu stark. Ich wollte reden, Amadee unterbrach mich: Und so hat Monsieur Bossompierre, so hat er erklärt — er würde, so leid es ihm thue, einen so geachteten Herrn, wie den Herrn Grafen —, doch nicht umhin können, sich seine Besuche zu verbitten, im Falle er nicht die abscheuliche Chartreuse —"

„Ich bitte Sie um Gottes Willen, stellen Sie diese Besuche ein, bat Lacalle. Ich müßte Ihnen mein eigenes Haus verschließen, oder meine Frau würde es mir thun."

„Wir sind nicht in Frankreich, nicht in Paris, remonstrirte Amadee, wo diese espèce de gaieté —"

„Stören Sie nicht den Frieden, die Eintracht, Ihre, unsere Zukunft! beschwor uns Lacalle."

„Wegen solcher Creaturen! rief wieder Amadee."

„Wegen solcher Creaturen sich mit der ganzen Niederlassung zu überwerfen, wäre Raserei! Hauterouge."

„Wissen Sie, Oberst, wer diese Allains sind, diese Bewohner der Chartreuse?“

„Und wer sind Sie? fragten wir. Wir wußten nämlich, wie recht verblendete junge Liebesthoren, noch nichts weiter von ihnen, als was wir gesehen und gehört hatten.“ —

„Die Mutter war die Maitresse eines spanischen Kaufmannes, den sie ruinirte, und dessen Familie sie um die Pflanzung bestahl. Von ihm ist die älteste Tochter.“ —

„Dann war der Vater gerechter als die Welt, versetzte ich. Er wußte, daß sie seine ehelichen Kinder ihr Glück finden lassen — aber seine farbige Tochter verstoßen würde; er hat in meinen Augen wohl gethan, für sie zu sorgen.“

„Ah, sprach der Graf, man wird sophistisch gerecht, wenn Leidenschaft der Stachel ist.“

„Die beiden jüngern, fuhr Hauterouge fort, sollen die Töchter eines französischen Kaufmannes von Nantes seyn, den sie später in ihr Garn zu locken wußte, und gleichfalls bis auf die Haut auszog.“

„Die älteste Tochter, fiel wieder Amadee ein, hat einen Pflanzer von Point Coupée zum Beschützer,

der, wie es heißt, fünftausend Gourds baar niederlegte und nebstdem die Chartreuse noch herstellte, die das schönste Gebäude in den Attacapas seyn soll. Er ist darüber mit seiner Familie zerfallen, und lebt auch in der Chartreuse."

"Sein Name? fragte ich in Gedanken."

"Pierre Bournet oder Bornet."

"Das also war der Pierre, sprach ich zu Lassalle."

"Lassalle nickte."

"Unsere beiden Freunde, so wie Amadee, verloren alle Geduld."

"Vergieb Oberst! rief Hauterouge heftig, aber wahrlich, es ist weder die Zeit noch der Ort zu — Galanterien."

"Monsieur le baron de Hauterouge, sprach ich, mich erhebend: und der Stolz der Vignerolles regte sich. — Monsieur le baron de Hauterouge, wiederholte ich, ich bin weit entfernt, Ihnen Vorschriften in irgend einer Hinsicht ertheilen zu wollen, aber eben so weit entfernt, sie mir ertheilen zu lassen."

"Mich verdroß, was mir damals ein kleinstädtisch ungestümes, ja unzartes Einmischen in meine Angelegenheit schien."

„Aber mein Gott, Oberst! fiel bittend Lacalle ein — wer hat je gehört, daß ein Cavalier, ein Mann wie Sie, wegen solcher Creaturen —?"

„Was nennen Sie Creaturen? fiel ich Lacalle in das Wort. Ja, sie sind Creaturen, die reizendsten, verführerischsten, die ich je gesehen, je sehen werde, Creaturen, die ohne ihre Schuld in ihrer Wiege bereits mit einem Stigma gezeichnet, so gezeichnet sind, daß der elendeste Creole auf sie wie auf ein verpestetes Wesen herabsieht. Und warum und weßhalb? — weil die Tradition sie einiger Tropfen farbigen Blutes beschuldigt, sie, die an blendender Weiße der ersten Herzogstochter Frankreichs nicht nachstehen. Wer ist die Ursache dieser moralischen Erniedrigung, als dieses Vorurtheil? — das sie bereits in der Wiege gezeichnet, in den Windeln zu einem Gewerbe verdammt, das — o diese Ungerechtigkeit ist entsetzlich!"

„Sie sehen," wendet sich der Graf an Vergennes, „daß ich und Lassalle damals so ziemlich dieselbe Sprache führten, die wir einige Stunden seither von Ihnen vernahmen. Ach unsere humanen Anwandlungen haben oft, glauben Sie mir es, sehr verdächtige Ursprünge!"

„Und wer sind diejenigen, schrie ich bitterböse weiter, die diese Farbigen ihres Umganges, ihrer Gesellschaft, ihres Blutes selbst unwürdig erklären? Wer? fragte ich. Creolinnen, Abkömmlinge von Müttern, die großentheils — man kennt ja die Colonisationsgeschichte von Louisiana.“

„Die keine Sylbe aussprechen können, fiel Lassalle ein, die jedes Wort intoniren, wie wenn sie eine Geige stimmen wollten, Z-i-r-a-i-a-l-a z-a-s-s-e, e-t z-e v-o-u-s a-s-s-u-r-e q-u-e z-e r-e-n-t-r-a-i a-v-e-c m-a z-a-r-z-e d-e z-i-b-i-e-r *) spottete er nach.“

„Lacalle und Hauterouge stürmten bitterböse zur Gallerie hinaus. Es war das erste Mal, daß unser innig freundliches Verhältniß einen Stoß erlitten, aber die Leidenschaft ist blind. — Acht Tage hatte sie in

*) Verdorbene Creolen-Aussprache statt J'irai à la chasse et je vous assure, que je rentrai avec ma charge de gibier.

Obwohl die Creolen das Französische ziemlich gut sprechen, so ziehen und dehnen sie häufig die Sylben auf eine sonderbar singende Weise, die unangenehm in den Ohren klingt. Viele sprechen auch das j wie z und das ch wie ce oder z. — Es ist dieses natürlich nicht mehr bei den höhern Klassen, die eine gebildete Erziehung genossen haben, der Fall. —

uns wie das Feuer in den Eingeweiden des Vulkans gebrannt — der Widerspruch —"

„Eh bien, sprach Lassalle, der aufgestanden war und den Beiden nachsah, wie sie stürmisch sich auf und in die Sättel warfen, und davon flogen. Eh bien?"

„Wir wollen auch fort, Amadee, laß unsere Pferde satteln."

„Ich wagte es nicht auszusprechen wohin, aber mein Blick verrieth es."

„Wir wollen fort, rief Lassalle, sogleich — jetzt wollen wir — wollen ihnen zeigen —"

„Das wollen wir diesen gemeinen Spießbürgern, glauben sie, wir seyen gekommen, um uns von ihren Pfahlbürgeransichten über Ehe und derlei — laß unsere Pferde satteln, rief ich Amadee heftiger zu."

„Herr Graf! sprach dieser im bittenden Tone und seine Stimme versagte."

„Was ists, was gibt es? hörst Du nicht?"

„Herr Graf! sprach er etwas lauter, und abermals stockte er."

„Nun, was soll es?"

„Herr Graf! fuhr er fort, und dem Alten stand

eine Thräne im Auge — Herr Graf, nicht wahr, ich war ein getreuer Diener."

„Er trat an mich heran und faßte mich bei der Hand, die er küßte."

„Ich entzog sie ihm."

„Amadee, was soll das? Wer hat an Deiner Treue gezweifelt?"

„Herr Graf, fuhr Amadee mit schluchzender Stimme fort, ich war, helfe mir Gott, ein getreuer Diener — bin Ihnen gefolgt durch Hitze und Kälte, Schlachten und Gefechte."

„Das bist Du."

„Aber in dem, was sie vorhaben — ich war gefolgt, so lange Ehre dabei war — aber in dem, was Sie vorhaben —"

„Was geht Dich das an?"

„Folge ich Ihnen nicht, schluchzte und brach Amadee ab, die Stimme versagte ihm."

„Aber wir brauchen Dich ja auch nicht, wir wollen allein."

„Eben das — könnten Sie mich mitnehmen; — aber — Sie wollen allein. Herr Graf, wir sind hier nicht in Frankreich; kein ehrlicher Mann könnte

seine Stirn erheben. Ah, Herr Graf, wenn Sie gehen —"

„Und wenn wir gehen?"

„Dann, verzeihen Sie, geht Amadee auch."

„Aber nicht mit uns?"

„Nein, aber weg — lieber will ich mir mein Brod betteln. — Hörten Sie nur, was die Leute Alles sagen."

„Amadee! sprach ich, — des Dieners Worte hatten mich heftig auf einer empfindsamen Stelle getroffen." —

„Du sollst nicht betteln, Du sollst nicht betteln. Willst Du Deinen Lohn sogleich, oder warten, bis wir zurück sind?"

„Keinen, keinen Lohn, schluchzte Amadee."

„Du erhältst Deinen Lohn und fünftausend Livres, bist Du es zufrieden? Jetzt sattle mir die Pferde — oder wenn Du nicht willst, so thue ich es."

„Lassalle war aufgesprungen und in den Stall gerannt, die Pferde zu satteln."

„Ich rannte zum Koffer, öffnete ihn und nahm eine Geldrolle, von der ich den Lohn Amadee's abzählte

— dann nahm ich einen Wechsel auf fünftausend Livres."

„Amadee winkte mit der Hand — ich will kein Geld. Er rannte fort."

„Was ist das? sprach ich zu Lassalle — hat sich Alles gegen uns verschworen? Wir wollen fort — komm. Und wir rannten, füllten unsere Jagdtaschen mit Pulver, Blei, Cigarren, einige Bouteillen Wein, haschten nach unsern Gewehren und stürzten aus der Gallerie. Auf dem Hofe standen Amadee und Jean — Beide mit Thränen in den Augen."

„Wann sind Sie wieder zurück, Herr Graf? schluchzte Amadee."

„Vielleicht bald, vielleicht nicht. Bleibe oder gehe, mir ist Alles gleich."

„Unser Diener rief ein: Mein Gott! und warf uns trostlose Blicke nach."

„Wir waren etwa zweitausend Schritte vom Hause in den Liquidambarwald eingeritten, als Pferdehufe an unser Ohr schlugen. Es war Martin, der Enkel des alten Roche Martin, der uns auf seinem zottiggekrausten mexikanischen Pferdchen nachkam.

„Herr Graf!"

„Was giebt es?“

„Gehen Sie in die Chartreuse?“

„Was frägst Du? Du bist ein kecker Bursche!“

„So Sie gehen, so bitte ich mir es zu sagen, dann gehe ich nach Hause.“

„Wie Du willst. Hat Dich Amadee ausgezahlt?“

„Nein, aber wenn Sie die Güte haben wollten. Ich habe gerade zehn Tage bei Ihnen gearbeitet.“

„Recht, wenn wir zurückkommen. Geh Du auf die Pflanzung und arbeite weiter; — Dein Lohn wird Dir nicht davon laufen.“

„Der Junge kratzte sich hinter den Ohren.“

„Er dürfte es, wenn Sie in die Chartreuse gehen. — Die Herren, die in die Chartreuse gehen, haben oft in weniger als zehn Tagen ehrlicher Leute Lohn davonlaufen gemacht.“

„Und so sagend, hielt der junge stockische Mensch an, seine Hand halb vorgestreckt, die Berichtigung seines Lohnes erwartend.“

„Wir sahen einander an. Diese Sprache war uns neu. Unauslöschlich wie der Eindruck war, den diese reizenden Geschöpfe in uns zurückgelassen hatten, ein Eindruck, der um so unwiderstehlicher werden mußte,

in der sonderbaren Lage, in der wir uns befanden, in dem hitzigen, fieberischen, aufregenden Clima, im Müßiggange, umgeben von halbrohen Pflanzern und Heerdenbesitzern, so hatte die Sprache unseres Amadee bereits stark diesen Eindruck erschüttert — die des Acadiers noch stärker."

„Wir hielten und schauten uns abermals an. Noch vor einer Viertelstunde war unser trotzender Entschluß fest gestanden, in die Chartreuse zu reiten; jetzt wankte er. Umgeben wie wir waren von Creolen — abhängig von ihren Dienstleistungen, gutem Willen, Meinungen, trat uns jetzt die Gefahr, der wir uns durch dieses Trotzen der öffentlichen, freilich wie wir glaubten, spießbürgerlichen Meinung aussetzten, ganz vor Augen. Wo blieben unsere Aussichten! wo die Gründung unserer Existenz! Und Eleonore! rief mir plötzlich eine innere Stimme."

„Wir wollen auf die Jagd, Martin, sprach ich zum Acadier. Gehe Du nur zurück."

„Auf die Jagd? dann brauchen Sie einen Führer. Ich kenne die Pfade bis hinauf nach Opelousas, zur Côte gelée — die meisten Pflanzershäuser."

„Wir wollen keine Pflanzershäuser, wir wollen auf die Prairies, wir wollen jagen, uns zerstreuen.“

„Dann will ich mit Ihnen. Ohnehin würde es mir bange zwischen den vier Pfählen. — Chretien ist jetzt auf der Jagd, und Großvater Roche.“

„Wir wollen nicht zu Deinem Großvater.“

„Aber Sie werden mich brauchen können, rief der junge Mensch entschlossen. Wir wollen zusammen auf die Jagd.“

„Wir schauten einander an.“

„Vielleicht ist es so besser, raunte mir Lassalle zu. Nehmen wir ihn mit.“

„Und wir ritten — wohin? wußten wir selber nicht.“ —

IV.

Das Abenteuer am Bayou Chicôt.

Und während der Graf inne hält, und tiefen Athem holte wie Einer, der eine schwere Last ablegt, heitern sich seine Züge auf, seine Augen fallen auf Lassalle. Der Beiden Blicke haften freundlich auf einander.

Auf einmal ruft er dem Baron zu:

„Frisch, vorwärts, Gaston! Ah, diese heillosen Bayous und Crevasses, und Creeks, und wie sie alle heißen, sie sind wie zum Halsbrechen eingerichtet. Laß Deinen Renner nochmals die Füße heben.“

„Dieser aufmunternde Zuspruch,“ fuhr der Graf lächelnd fort, „wurde gerade drei Tage nach den Auftritten, die Sie so eben gehört, einem achtundzwanzigjährigen französischen Cavalier zugerufen, den Sie Alle zu kennen die Ehre haben, und der auf einem halbwilden, obwohl sehr matten mexikanischen Hengste so eben eine jener zahllosen Creeks zu übersetzen im Begriffe stand, die oberhalb Côte gelée und Courtableau die Attacapas von den Opelousas trennen. Er hatte mit seinem Freunde die düstern Wildnisse dieser obern Regionen zum Theile durchkreuzt, und beide befanden sich am Rande eines jener schwarzen Kieferwälder, die sich bis zu den Rapides hinauf erstrecken. Das Bayou war, wie es in dieser heißen Jahreszeit gewöhnlich der Fall ist, mehr als zur Hälfte ausgetrocknet, ein Graben, in dessen Mitte sich ein Streifen hellen, ziemlich tiefen Wassers zeigte.“

„So komm doch, schrie ihm sein Gefährte, der be=

reits am diesseitigen Ufer stand, abermals zu; frisch gewagt ist halb gewonnen!"

„Aber, wenn ich nun über diese verdammte Creek bin, was weiter? fragte Gaston."

„Weiter? versetzte sein Freund mit einer drollig verlegenen Lache — eine Cigarre ist das Weitere."

„Und sofort zog dieser aus seiner Jagdtasche die Cigarrenbüchse heraus, holte Stein, Stahl und Schwamm hervor, und rauchte den Glimmstengel an, den er lachend Gaston entgegen hielt."

„Gaston schlug eine Arie aus der Iphigenie Tauride an, trabte einige Schritte zurück, gab seinem Rosse die Sporen, und war in den nächsten drei Sekunden glücklich auf diesseitigem Boden in den Armen seines Freundes, der ihn brüderlich aufnahm; denn der gute Gaston, trotz seinem Rufe, der beste Reiter im Regimente Monsieurs zu seyn, hatte den Boden geküßt."

„Und die beiden Freunde, wie sie sich einander beschauten, brachen in ein schallendes Gelächter aus."

„Alle Teufel, wie wir aussehen!"

„Und sie sahen aus — Messieurs," fährt der Graf fort, „versichere Sie, sie würden dem Kapitän einer Voltigeur-Compagnie von Sanscülotten, nach einem

vierwöchentlichen November-Bivouak in der Bretagne, Ehre gemacht haben. Der Eine hatte die beiden Schöße von seinem Nanking-Fracke eingebüßt, der Andere die obere Hälfte seiner Inexpressibles mittelst Weidenflechten an die untere gebunden; Gaston statt des Hutes ein Sacktuch um den Kopf gewunden, seines Freundes Kopf stak zwar noch in dem Strohgeflechte, aber der Rand war verschwunden.“

„Alle Teufel, rief Gaston, wir sehen ja ärger aus, ärger als diese Acadier nach einem Balle.“

„Und Beide lachten wieder laut auf. Sie waren nämlich zu einem solchen Balle am Courtableau gekommen: — eine große Holz- und Lehmhütte, darinnen eine keifende Sackpfeife, und um diese lustig herumhopsend Enkel, Enkelinnen, Väter, Mütter, Großväter, Großmütter barhaupt, barfuß in Carmagnollen, *) Braguets **) und Mitassen.“ ***)

„Hätten wir nur eine dieser Braguets oder Mi-

*) Früher die gewöhnliche Kleidung der Acadier.

**) Stücke Tücher, die um die Lenden und den Gürtel geschlungen werden, und die Stelle der Beinkleider vertreten.

***) Eine Art Gamaschen, reichen vom Knöchel bis über das Knie.

tassen! rief Gaston, seinen hosenlosen Schenkel erhebend."

„Oder ein Glas ihres Taffia."

„Oder einen Teller voll ihres Gombo."

„Ein wunderliches Volk, rief wieder Gaston. O, was gäbe ich nur für eine Stunde beim humblesten Restaurateur Versailles."

„Oder für ein Stübchen im Pavillon der Herzogin N—!"

„Oder eine Soirée bei der Marquise —!"

„O Eleanor!"

„O Gabriele!"

„Weißt Du aber auch, daß ich hungrig bin?"

„Und ich durstig!"

„Und ich Beides zusammen!"

„Und ich halb geschunden!"

„Und ich halb todt!"

„Und wir Beide würdige Subjekte für alle Werke der Barmherzigkeit!"

Und abermals brachen die beiden Freunde in ein schallendes Gelächter aus.

Der Graf erzählt so heiter, so fröhlich, seine Mimik ist so lebendig, seine Stimme so frisch und klangreich;

— Alles an ihm athmet einen wie neugebornen Geist.

Er fährt fort:

„Die beiden Franzosen, Messieurs, um das Incognito nicht länger beizubehalten, waren Gaston de Lassalle und sein Busenfreund Louis de Vignerolles, die, wie gesagt, drei Tage zuvor sich der Leitung des jungen Acadiers anvertraut, um — ihre Liebesrasereien zu verscheuchen.“

„Sie hatten den Teche hinauf gegen die Côte gelée und Courtableau zu gejagt, eine Nacht einem Balle oder vielmehr dem Ende desselben in einer Acadierhütte beigewohnt, die zwei andern im Freien geschlafen, bivouakirt, — von Rehrücken, auf hölzernen Spießen gebraten, ihr Mittagsmahl gehalten, wieder an Rehrücken ihre Abendmahlzeit, und so allmählig die nördliche Gränze der Attacapas betreten, an Geist und Körper gestärkt, obwohl mit Verlust eines wesentlichen Theiles ihrer Garderobe, und hungrig und durstig, wie Sie gehört haben.“

„Es war ein drückend-schwüler September-Nachmittag. — Die Sonne hatte den ganzen Tag gleichsam gebraten. Ihr kleiner Vorrath an Wein war

bereits am ersten Tage darauf gegangen. Sie hatten die Bouteillen dafür mit Taffia füllen lassen, den sie mit Wasser verdünnt getrunken, aber auch der war zu Ende gegangen, und Martin eben deßwegen auf einer Entdeckungsreise nach frischem Proviant."

„Weit hinter ihnen lagen die Niederlassungen der Acadier. Martin hatte sie versichert, daß sie bald auf amerikanische, oder wie er sie nannte, Cochon-Yankees treffen müßten, die sich hier eingenistet, dem Verbote der spanischen Regierung und dem Hasse der Creolen und der Eifersucht der Acadier zum Trotze, um welche Alle sie sich aber eben so wenig kümmerten, versicherte Martin, wie er um das Summen der Musquittos im letzten Octoberviertel."

„Ces gars là, brummte er immer, je crois qu'ils veulent manger la Louisiane et le Mexique, à ce qu'on dit. Et ils sont insolens, setzte er immer hinzu, comme si la Louisiane leur appartenait, ces gars là."

„Aber trotz dem," fährt der Graf fort, „wären wir jetzt froh gewesen, einen dieser Republikaner nahe zu haben."

„Stoß einmal in das Horn, ersuchte mich Gaston;

ich kann es nicht, die Zunge klebt mir am Gaumen. Wo nur der alberne Junge so lange bleibt?"

„Und ich stieß in das Horn."

„Und indem ich so that, sahen wir Beide zugleich auf, und der fröhliche, halb muthwillige Geist schwand von unsern Gesichtern, und wir schauten."

„Eh bien," fuhr der Graf fort, „der Ton gab nicht jenen hellen, klaren Wiederhall, der bei reiner Atmosphäre das Herz des Jägers so sehr erfreut und seine Nerven stärkt — er klang dumpf und kurz; und die Wahrnehmungen, die sich uns aufdrangen, waren wenig geeignet, uns in unserer frohen Laune zu erhalten. Wir waren, wie gesagt, am Rande eines jener Schwarzkieferwäldler, die sich von der Côte gelée hinauf zu den Opelousas ziehen, hinter uns lag eine Prairie, abwechselnd mit Palmettofeldern, Gehölzen und dichten Urwäldern, und durchschnitten von Bayous und Gewässern, die sich westlich vom Leboeuf gegen den Chetimachas und den Teche hinabwinden. Es war eine jener herrlichen Wiesenflächen, die, so oft man sie auch sieht und beschreibt, dem Auge immer neu erscheinen. Ein See von frisch grünenden, in der Blüthe stehenden und gereiften Gräsern, die unsern

Pferden bis zu den Nüstern reichten. Rechts schlang sich ein Anflug von Palmetto eine halbe Meile von der Creek hinab, — die beiden Ufer der Creek selbst waren eingefaßt mit einem Saume ungeheurer Cypressen; die Wiese lag endlos vor dem Auge, weiter oben lief abermals ein Palmettofeld, an das ein Immergrün=Eichenwald stieß. Gegen Osten zeigte sich eine undurchdringliche Wildniß von Magnolien, Papaws, Immergrün=Eichen und Bohnenbäumen; gegen Norden zu der erwähnte Schwarzkieferwald. So war das Tableau uns noch vor fünfzehn Minuten erschienen, — der kurze Zeitraum hatte den Anblick gänzlich verändert; eis= und blaugraue Dünste hatten sich um den Horizont herum gelagert, und wurden, indem wir schauten, zusehends dichter, und die grell=rothe Sonnenscheibe wurde blässer, und die Umrisse der Wälder verschwanden, und dazwischen lagerten sich endlose trockene Dünste wie ungeheure bleifarbige Schleier, und die Luft, bisher heiß, doch elastisch, wurde immer schwerer, die Prairie erschien bloß noch wie eine Bucht im Nebelvorhange, der sich zwischen zwei Vorgebirgen herabrollt — schwach und matt durchschimmernd. — Und wie wir diese Symptome

eines sich vor unsern Augen entwickelnden, nicht ganz geheuren Phänomens erschauten, begannen unsere Mienen auch jene Verlegenheit anzunehmen, die der Leichtherzige so wie der Starkmuthige nicht bemeistern kann, wenn er eine unbekannte Gefahr herannahen sieht.“

„Schieße Dein Gewehr los, sprach ich zu Gaston mit einer Stimme, die mich selbst durch ihre Beklommenheit erschreckte.“

„Der Schuß ging los, der Knall wurde aber von der beengten Atmosphäre wie verschlungen; er war nicht bis zu den Wasservögeln, die wir etwa hundert Schritte von uns auf dem Bayou platschern gesehen, gedrungen.“

„Wo nur dieser alberne Junge bleiben mag? hob ich wieder an. Diese Acadier sind doch dümmer als —“

„Stille, fiel Gaston ein, stille! Sieh nur einmal unsere Pferde — was soll das bedeuten?“

„Die Thiere waren unruhig geworden — sie spitzten die Ohren, fingen an zu schnauben, sich mit halbem Leibe zu drehen, die Hälse zu recken, zu strecken, die Luft zu schnauben, ungemein ängstlich zu werden.“

„Wir sahen uns bei diesem Wittern unserer Thiere besorgt an.“

„Sie wurden immer ängstlicher, trotz ihrer Müdigkeit streckten sie die Hälse immer verlangender in der Richtung, die den Dünsten entgegengesetzt lag.“

„Hier können wir nicht bleiben, sprach Gaston.“

„Aber wohin?“

„Uns den Pferden überlassen.“

„Und wir bestiegen unsere Rosse, und kaum waren wir auf ihren Rücken, als sie sich auch in kurzen Galopp setzten, und längs der Creek zwischen dem Cypressenwalde und dem Palmettoanfluge, wie von einer tollen Meute Hunde gejagt, fortrannten. Die Creek schien sich zu erweitern — statt des Palmetto begann sich Sumpfrohr zu zeigen; unsere Pferde wurden immer ängstlicher. Die ganze Natur war wie ausgestorben, zuweilen ließ sich das Geschrei einer Wildgans hören, der Schrei aber war schrill, unheimlich.“

„Was hat das zu bedeuten? hob nach einer langen Weile Gaston wieder an. Mir wird so schwül, so heiß, und doch kein Schweiß. Stoße nochmals ins Horn.“

„Und wir hielten an, und ich stieß abermals in das Horn.“

„Und der Ton erstarb mir auf den Lippen, es war mir, als ob die geschwängerte Atmosphäre ihn durch die Röhre mir zurück in den Mund drängte.“

„Die Luft war nun so heiß, so trocken geworden, daß die gekräuselten Haare unserer kurz zuvor noch vom Schweiße triefenden Pferde wie geleimt aneinander klebten, — die Thiere ihre Zungen ausreckten, und nach Luft und Kühlung lechzten.“

„Sieh einmal! rief Gaston abermals.“

„Wir schauten.“

„Die Ränder des Horizontes, bisher grau und bleifarbendunstig, begannen sich gegen Südwest zu röthen, die Dünste wurden räucherig.“ —

„Hörst Du nichts? fragte ich.“

„Wir horchten.“

„Von Zeit zu Zeit ließ sich etwas wie Knistern hören mit einem entfernten Gekrache, ähnlich dem Pelotonfeuer einer Truppenabtheilung bei neblichtem Wetter. Bei jedem solchen Gekrache schreckten unsere Pferde zusammen.“

„Die Creek wurde allmählig breiter, der Boden sumpfiger, wir hielten unschlüssig an.“

„Wir können in dieser Richtung nicht fort, meinte Gaston, wir müssen zurück auf die Prairie, in das Palmetto, wo wir wenigstens Kühle finden.“

„Wohlan, wir wollen zurück.“

„Und wir ritten zurück an den Ort, wo wir übergesetzt; aber unsere Pferde wollten sich absolut nicht mehr zum Sprunge über das Bayou verstehen. Nur mit vieler Mühe brachten wir die stutzigen Thiere endlich dazu.“

„Die Röthe am Horizonte war mittlerweile greller, die Atmosphäre heißer, trockener geworden, der Rauch hatte sich über Prairie, Wald und Palmetto hingelagert. Wir nahmen die Richtung, in der wir letzteres wußten.“

„Sieh nur, rief Gaston, noch vor einer halben Stunde war das Rohr so frisch, als wenn es so eben aufgeschossen wäre, die Blätter hingen jetzt wie Excuses von den dürren Lenden unserer ci-devant Hofkavaliere herab.“

„Meiner Treu, Gaston, das ist ein bedenkliches Symptom. Mir vergeht alle Lust zum Scherzen.“

„Auf einmal rief er: Was ist das?“

„Die ganze Prairie, der Horizont, Alles und Alles vor uns gegen Süden und Südwest hinab war eine dichte endlose Rauchmasse, aus der die Sonne noch grellroth durchschimmerte, aber schwächer und schwächer, zuletzt hing sie noch wie eine matterleuchtete Papierlaterne am Himmel. Der Rauch hatte sich erstickend herangewälzt, so daß unsere Rosse keuchend umsprangen und wieder dem Ufer des Bayou zurannten. Hinter dem Rauchvorhange, der jetzt die ganze Prairie verhüllte, glaubten wir ein entferntes Hissen und Zischen, wie das vieler Schlangen, zu hören.“

„Unsere Rosse arbeiteten sich keuchend, zitternd an allen Gliedern, vorwärts.“

„Was ist das! riefen wir abermals, zugleich abspringend und die Thiere anschauend, die schnaubend dem Uferrande, dem Wasser zueilten; kaum daß wir im Stande waren, ihnen das Hineinspringen zu wehren.“

„Wir hatten den Saum der Cypressenwaldung, die das Bayou an beiden Ufern einfaßte, betreten. Der rothe Streifen uns zur Rechten wurde immer heller,

schimmerte immer greller durch die düsteren Cypressen, deren ungeheure Wuchten noch den Rauch abhielten. Das Knistern ließ sich jetzt stärker hören."

„Was soll das bedeuten? rief Gaston erschrocken."

„Gott Gnade uns, das bedeutet, was sie einen Wald- oder Prairiebrand nennen, setzte er hinzu."

„Einen Wald- oder Prairiebrand, wiederholten wir Beide mit so stupiden Mienen! Und wir schauten uns an wie Leute, denen der Verstand stille steht."

„Der Rauch drang immer stärker durch die Cypressen."

„Mein Gott! was zu thun? rief Gaston abermals mit halberstickter Stimme, und Thränen kamen uns in die Augen."

„Auf einmal fuhren unsere Pferde zusammen, als ob sie vom Fieberfroste gerüttelt würden, und sprangen dann vor. Ein Rudel Hirsche brach dicht an uns vorüber durch das Sumpfrohr, und stürzte sich in das Bayou, das er bis zur Mitte durchschwamm; wie die Thiere in die Mitte kamen, blieben sie stehen — nicht fünfzig Schritte von uns, sahen uns an, so Hülfe flehend, mit so bittenden Blicken! wir glaubten Thränen in den Augen der Thiere, Angst in ihren Zügen

zu lesen. Wir schauten die Hirsche an, unsere Pferde, uns selbst, wieder durch den Cypressensaum auf die Prairie hinab. Der hellrothe Streifen kam leckend, drohend immer näher, und ein Luftzug vor ihm, ein so heißer Luftzug! daß das Bischen Schweiß, das noch aus den Poren drang, mit einem Male ganz vertrocknete. Der Luftzug ließ sich stärken hören, ein lang gezogenes, Nerven erschütterndes Pfeifen, Zischen, Hissen, und dann ein Geprassel, und mitten durch den erstickenden Rauch eine helle Flamme, und gleich darauf eine Feuersäule, was sage ich eine Feuersäule, ein Feuermeer — das ganze ungeheure Palmettofeld war in Flammen. Die Hitze war nun so versengend geworden, daß wir jeden Augenblick erwarteten, die Fetzen an unsern Leibern würden sich entzünden. Wir rissen unsere Pferde oder unsere Pferde vielmehr uns dem Bayou zu Sie sprangen zugleich in das Wasser und zogen uns längs dem Ufer hinab. — Ein frisches Gekrach, Gerassel in dem Sumpfrohr. Eine Bärenmutter, mit ihren Jungen auf dem Nacken, kam auf uns zu, — abermals ein Rudel Hirsche, die nicht zehn Schritte von uns ins Wasser sprangen. Wir hoben unsere Gewehre auf

die Bären, die Mutter wandte sich weg — gegen die Hirsche zu; wir schauten und schauten, — Hirsche und Bären standen nicht fünf Fuß von einander, zitternd, wie arme Matrosenknaben in der gräulichen Winternacht auf dem stürmisch bewegten Ozean."

„Und der Thiere kamen mehrere, Hirsche, Wölfe, Rinder, Pferde, alle kamen sie, Schutz in dem einen Elemente gegen das andere zu suchen; die meisten aber brachen weiter unten in das Bayou ein, das sich erweiternd seeartig gegen Nordosten hinüberschwoll."

„Und seltsam, wie die Thiere einige ihrer Vorgänger hinabziehen sahen, folgten sie ohne Furcht vor einander. Wir ihnen nach. Auf einmal schallte uns Hundegebell in die Ohren."

„Hunde! riefen wir frohlockend zugleich — Victoria! da sind Menschen nicht ferne."

„Eine Salve von wenigstens zehn Flintenschüssen antwortete unserem Aufrufe."

„Die Schüsse waren nicht zweihundert Schritte von uns abgeschossen, wir sahen jedoch nichts, hörten bloß die dumpfen, durch die dichten Rauchschichten mühsam

zu unsern Ohren dringenden Knalle. Die Thiere rings um uns her zitterten bei der neuen drohenden Gefahr, wichen aber keinen Schritt."

„Was soll das? fragten wir, die wir bis zu den Gürteln im Wasser standen."

„Eine neue Salve, die nur etwa hundert Schritte von uns abgefeuert wurde. Wir sahen jetzt die roth aufleuchtende Flamme, hörten zugleich Stimmen durch einander, in einem Idiome, das halb französisch, halb indianisch klang."

„Schießt Alles todt, Alles, werft es in das Boot, und an das Ufer; haltet Euch nicht auf, brüllten sie."

„Es sind Acadier ihrer Aussprache nach, bemerkte Gaston."

„Abermals eine frische Salve. Jetzt pfiffen einige Kugeln dicht an unsern Köpfen vorbei."

„Halt! schrien wir — halt, wir sind da! schießt nicht eher, bis Ihr seht, wohin und was Ihr schießt."

„Einen Augenblick war es stille, dann brach ein wüthendes Gelächter aus den rauhesten Kehlen."

„Schießt! schießt! riefen wieder ein Paar Stimmen."

„So Ihr schießt, schrien wir, so schießen wir auch — hört auf zu schießen!"

„Morbleu! S—cre! F—re! ließen sich jetzt zehn brüllende Stimmen hören. Wer ist das? Was haben die uns hier zu befehlen? Schießt sie nieder, die Hunde!“

„Haltet, haltet ein, oder wir schießen zurück.“

„S—re! riefen die Halbwilden abermals, es sind Adelige aus dem Kirchspiele, kenne sie an ihrer Aussprache. Schießt sie nieder, die Hunde, die Spione, was haben die am Bayou zu thun.“

„So Ihr schießt, so komme das vergossene Blut über Euch, schrien wir in halber Verzweiflung, unsere Gewehre in die Richtung legend, wo wir die blaßrothen Zungen aus den Büchsenröhren hervorblitzen gesehen.“

„In diesem Augenblicke rief es ein donnerndes: Halt, was gibt es da?“

„Halt! riefen fünf Stimmen hinter einander — halt! was gibt es? Halt! oder Ihr seyd des Todes!“

„Sacré — ces sont des Americains! schrien die Acadier.“

„Halt! rief nochmals eine starke rauhe Stimme, und im nächsten Augenblicke sahen wir ein Boot, und Köpfe von Männern an uns vorübergleiten, und

im dunkeln Rauchvorhange gegen die Acadier zu schnellen."

„Es herrschte eine augenblickliche Stille. Darauf rief es: Herr Graf Vignerolles!"

„Da bin ich."

„Der Graf! riefen zehn acadische Kehlen — der Graf — der Graf, der in der Chartreuse — ah, der Graf."

„Und Alle brachen in ein lautes rohes Gelächter aus."

„Wir wurden blaß und roth vor Schaam und Zorn."

„Herr Graf! rief es abermals, und in der nächsten Minute kam das Boot an uns heran, und der junge Martin erkannte uns, und augenblicklich waren wir umringt von mehr denn zwanzig Acadiern, und fünf bis sechs Amerikanern."

„Die Acadier hatten, so wie sie die ersten Anzeichen des Prairiebrandes gesehen, sich in Booten auf ihrem Bayou eingeschifft, das sich hier mit dem Bayou Chicot vereinigt. Es bildet nämlich die Prairie mit den Wäldern und Palmettofeldern einen Winkel, der auf der einen Seite vom Bayou aux Boeufs, auf der

andern vom Bayou Chicot begränzt ist; das Feuer, das in der Regel im Herbste angelegt wird, treibt die sämmtlichen Thiere, die da ihren Aufenthalt haben, natürlich dem Wasser auf der einen oder der andern Seite zu. Die Acadier der Courtableau- und Cote-Gelée-Niederlassungen waren nun gekommen, um die geängstigten Thiere zu jagen, halbwilde Gestalten, kaum zur Hälfte bekleidet, die Männer bloß mit Braguets um die Lenden, die Weiber grobe Hemden und eine Art Weste an den Leibern. Wir fühlten uns empört über die brutale Weise, in der sie die Thiere niederschossen. Gleiches schien bei den Amerikanern der Fall. Der Aelteste dieser redete uns an:

„Frenchers! wollt Ihr mit diesen Acadiern, oder zieht Ihr es vor, mit uns zu gehen?“

„Wer seyd Ihr, meine Freunde?“

„Freunde! sprach der Mann kopfschüttelnd. Ihr macht schnell Freundschaft — Freunde! Nein, das sind wir noch nicht — aber wenn Ihr mit wollt?“

„Herr Graf! sprach der junge Martin — die fünf Herren Amerikaner sind gekommen, um Sie aufzusuchen. Sie waren so gut, als sie hörten, daß uns die Vivres ausgegangen und wir uns verirrt.“ —

„Scheint nicht viel in den Prairies unserer Opelousas noch herumgekommen zu seyn? bemerkte einer der Amerikaner.“

„Das nicht, mein Freund! versetzte ich.“

„Ich sagte Euch schon, erwiederte der Mann mit einigem Stolze, wir sind noch nicht Freunde, aber wenn Ihr amerikanische Gastfreundschaft annehmen wollt, so seyd Ihr willkommen.“

„Wir sahen hinüber auf die Acadier, die noch immer schoßen und die erlegten Thiere in die Boote und an das Ufer zogen.“

„Sind doch wahre Barbaren, murmelte der Alte dem nächststehenden jüngeren Manne in englischer Sprache zu. Schießen mehr, als sie Alle zusammen in einem Jahre verzehren, in ihrem teuflisch französischen mordgierigen Muthwillen.“

„Habe schier die Notion, *) versetzte ein junger Mann, es wäre wohlgethan, dem verd—ten Morden Einhalt zu thun.“

„Sind in Ihrem Lande, Sir, das heißt im Lande,

*) Idee.

das ihrem Herrn gehört; geht uns nichts an, versetzte der Alte."

„Wohnt Ihr weit von hier? fragte ich ein wenig ungeduldig; denn die Hitze wurde unausstehlich der Rauch erstickend."

„Nicht so weit, wie ich es manchmal wünschte, meinte er mit einem verächtlichen Seitenblicke auf die Acadier, aber doch weit genug, um Euch Appetit zum Nachtessen zu machen, wenn Ihr ihn nicht schon habt."

„Wenn es Euch also gefällig ist, sprach ich, so nehmen wir Euer gastliches Anerbieten an. Und mit diesen Worten traten wir näher an das Boot heran."

„Der Mann sprach nicht Ja und nicht Nein, warf aber einen durchdringenden Blick auf uns."

„Also ein Graf seyd Ihr? fragte er, nachdem er uns von vorne und hinten besehen."

„Ja, versetzte ich ungeduldiger. Und wenn Ihr so gefällig seyn wolltet —"

„Des Mannes Miene blieb so ruhig, als wenn wir in seiner Stube beim Whiskyglase gesessen wären."

„Da seyd Ihr wohl von der Partei, die sie Aristokraten heißen? fragte er nach einer Weile weiter."

„Wir schauten den Mann an — was wollte er mit der Frage?“

„Warum fragt Ihr? erwiederte ich.“

„Der Mann lehnte den Arm auf die Flinte, nahm ein dünne Rolle gedrehten Tabacks aus einer blechernen Kapsel, biß ein Stück ab, und versetzte: warum ich frage? — Will Euch's sagen, warum ich frage.“

„Alles das sprach er so langsam, daß es uns beinahe zur Verzweiflung brachte. Denken Sie sich eine Prairie von etwa zwanzig Meilen Länge und zehn Breite, und ein Paar Meilen Palmettofelder, und Alles im Brande, dieser Brand jede Minute näher heranleckend, an einigen erhöhten Orten, wo der Cypressenwald unterbrochen ward, hatte er das Bayou erreicht, das Wasser begann heiß zu werden; denken Sie sich nun in dieser Lage auf allen Seiten mit Flammen und Rauch umgeben, und einigen Dutzenden halbwilder Jäger, die wie blind und toll in allen Richtungen herumschossen, und zu allen diesen den Mann und seine Begleiter in ihrem Boote, eine lang gedehnte Conversation anspinnend, und wir — bis über den Gürtel im Wasser. — Nie ward französische

Ungeduld auf eine härtere Probe gestellt; wir wanden uns wie Schlangen vorwärts, rückwärts, half Alles nichts, der Mann stand wie eingefroren."

„Will Euch's sagen, hab' Vieles in meinem Leben von Aristokraten gehört, fuhr er mit der empörendsten Ruhe fort — Vieles für und wider die Aristokraten. — Scheinen sie jetzt in der alten Welt auf dem Korne zu haben, kommen viele zu uns, haben aber keine so recht klare Notion, was sie eigentlich sind, will Euch aber meine Meinung sagen."

„Ums Himmels Willen, fuhren wir Beide auf."

„Will Euch meine Meinung sagen, Mann, fuhr der Alte fort. Während ich noch in der alten Dominion *) wohnte, und hinüber nach Frederikstown handelte, war Drover **), Mann! kehrte gewöhnlich in Bullocks Tavern ein, gute Tavern, Mann! — vortreffliche Tavern. Wohl kamen, wie ich einmal mit einer ganz artigen Heerde da hielt — auf meinem Wege nach Philadelphia hinüber — zwei Kameraden an, waren zwei Franzosen; der eine war mit der

---

*) Virginien. S. Note oben.

**) Viehtreiber, Händler.

Mail *) gekommen, der andere zu Fuße; der zu Fuße war ein sauberer junger Bursche von zwanzig Jahren oder darüber, der ältere mochte die dreißig haben, — schier Euer Alter — ist's nicht so?"

„Ich schaute den Mann an und wußte nicht, sollte ich fluchen oder lachen."

„Wohl und gut! die beiden Franzosen aßen mit uns an der Tafel, und mußten wohl eine ziemliche Zeit keinen Proviant eingelegt haben, denn sie aßen auch wie Wehrwölfe."

„Wohl, als sie fertig waren, sah ich den jungen Mann mit der Wirthin reden, die ihn anfangs sonderbar anschaute, sich aber durch sein hübsches Gesicht endlich, wie es schien, bereden ließ, seinen Willen zu thun. Was dieser Wille war, werdet Ihr bald erfahren. Er gab ihr ein kleines Päckchen, das sie wieder der Magd gab — einer alten Negerin."

„Wohl, fuhr der Mann trotz Hitze und Rauch fort, waren begierig zu wissen, was eigentlich der junge Mann mit der Wirthin abzumachen hatte; — schwiegen aber und zogen unsere Stiefel aus, und nahmen

*) Postwagen.

die Pantoffeln aus der Bar*) und gingen dann in unser Schlafzimmer."

„Wohl, waren da sechs Betten, die Alle zu zweien bereits besetzt waren, bis auf das meinige, und noch eines, wo die zwei Franzosen zu liegen kommen sollten."

„Kamen gleich nach uns, die beiden Franzosen, und zogen sich aus so wie wir, und der ältere warf sich geradezu ins Bett, der jüngere zauderte aber."

„Und wir schauten dem Dinge so zu, denn wir konnten Alles sehen, der Vollmond schien so hell ins Zimmer, daß wir Alles deutlich unterscheiden konnten. Und als der junge Mann so zauderte, und langsam sich aus seinen Kleidern ausschälte, bemerkten wir, daß er kein Hemd habe, und zauderte deßwegen, habe ich die Notion, weil er kein Hemd hatte; — was er doch, Ihr versteht wohl, nicht aller Welt auf die Nase binden wollte. Hatte zwar ein Hemd, müßt Ihr wissen, und war dieses das Hemd, das er im Päckchen der Wirthin gegeben, und welches sie der Negerin übergeben, zum Waschen, wie wir später hörten, und

*) Der Verschlag in amerikanischen Schenkzimmern, wo die Getränke servirt werden.

hatte deßhalb keines am Leibe, weil — habe ich die Notion — er nur ein einziges eignete."

„Guter Mann, unterbrach ich ihn hier — wollt Ihr so gefällig seyn, Euer gastliches Anerbieten in Ausführung zu bringen, so — ich konnte nichts weiter sagen — denn der Rauch war nun so erstickend geworden, und wir so ungeduldig, rasend, daß wir dem Manne mit Lust den Hals umgedreht hätten."

„Wer würde aber auch anders," unterbrach sich der Graf, „mitten in dem entsetzlichen Naturschaustücke unter Rauch, Flammen."

„Richards!" lachte ich dem Freunde zu, „das überbietet noch unsern Mister Shifty am Tenessee."

Richard nickte lachend.

Der Graf fuhr fort:

„Der Alte stand unbewegt, der erste Bauer, der mir des Dichters Worte: Totus si illabatur orbis — recht anschaulich vor die Augen brachte."

„Wohl, continuirte er, wie der junge Franzose sich so dreht, und zum Bett hinwindet, und die Decke lüftet, unter der der Andere bereits lag, um seinen Antheil zu nehmen, fuhr dieser auf einmal wie rasend auf,

und gab eine ganze Ladung französischen Kauderwelsches von sich.“

„Ich verstand nichts von dem Zeuge und hörte nur Sacri nunde di dieh. Sagte mir aber mein Bettgenosse, der neben mir lag, und im Revolutionskriege unter Lafayette und Du Ponceau gestanden war, daß der Mounshur ganz wüthend sey darüber, weil der Junge ohne Hemd sich niederlegen wolle, auch ihn frage, ob er ohne Hemd mit ihm zu schlafen gedenke, und er wolle eher v—t seyn, als einen hemdlosen Burschen an seiner Seite schlafen lassen.“

„Und war der junge Mann über den Lärmen, den sein Landsmann erhob, so verblüfft, sahen es deutlich im Mondlichte, daß er für einige Minuten nicht den Mund aufthun konnte.“

„Und schien mir auch der Aeltere so ziemlich Einer, der nur für seine eigene Bequemlichkeit sorgt, und keinen Fidelbogen sich um die eines andern Menschenkindes scheert.“

„Wohl, als der junge Mensch so stand, unschlüssig vor-, zurücktretend, und ich habe die Notion, sich schämend deßwegen, wißt Ihr, daß er kein Hemd am Leibe hatte, obwohl er eines eignete, was aber, wie

Ihr wißt, die alte Negerin zum Auswaschen hatte, schrie abermals der ältere Franzose, wie mir mein Nachbar sagte, und zwar so laut, wie der Major eines Volonteur-Bataillons vor der Fronte: Wollt Ihr ohne Hemd in dieses Bett?"

„Und abermals erschrak der junge Mensch ob der Donnerstimme des Mannes, und wir schauten, was wohl kommen würde, und hatte ich große Lust dem Aeltern zu sagen, er solle seine Zunge weniger laut werden lassen, sonst wolle ich sie zum Schweigen bringen. Da faßte aber der junge Mensch Muth und antwortete ihm."

„Seyd doch ein v—ter Aristokrat, sagt er, ein v—ter Aristokrat."

„Und Ihr ein Sanscülotte, sagte der Aeltere, und ich will v—t seyn, sagte er, indem er zugleich einen Schenkel unter der Bettdecke hervorzog, und ihn beim Mondlichte dem jungen Manne zeigte, — war volle sechs Fuß lang der ältere Mann, — und ich will v—t seyn, sagte er, wenn Ihr in diesem Bette schlafet. Und seyd kein Franzose, sagte er, kein Franzose thut seiner Nation die Schande an, in einem Zimmer mit Gentlemen ohne Hemd zu schlafen."

„Und Ihr seyd kein Franzose, aber ein v—ter Aristokrat, wäret Ihr ein Franzose, so würdet Ihr geschwiegen haben, und nicht die Ehre eines Landsmannes so bloß gegeben haben; seyd aber ein v—ter Aristokrat, dem an der Ehre Frankreichs nichts gelegen ist, — und will nicht bei Euch schlafen.“

„Und kam über dieses Geschrei von und wegen der Ehre Frankreichs der Wirth und die Negerin und der Hausknecht, und als sie hörten, was vorgegangen, so nahmen sie den jungen Mann mit, und machten ihm ein anderes Bett. Die Wirthin befahl das nämlich, weil sie Mitleiden hatte.“

„Und der Alte,“ bemerkt der Graf, „hielt inne nach dieser entsetzlichen Exposition und schaute uns mit einem fragenden Blick an.“

„Und jetzt sagt mir, fragte er mit langsam gewichtiger Stimme, war das ein Aristokrat?“

„Und wir versetzten Beide so schnell als möglich: Nein, nein, das war kein Aristokrat, lieber guter Alter, vielmehr ein schonungsloser Gesell, sonst hätte er mit einem bedrängten Reisenden —“

„Mehr konnten wir nicht sagen, denn Rauch, Hitze, Angst und Erschöpfung hatten nun den höchsten Grad

erreicht, so daß selbst der Alte nun sich öfters mit seinen Bärentatzen die Thränen aus den Augen wischen, und nach Luft schnappen mußte.“

„Habe schier die Notion, versetzte er kopfschüttelnd zu seinen Gefährten, wir machen uns aus dem Wege, da das Feuer es nicht thun wird.“

„Das war also kein Aristokrat, wandte er sich an uns.“

„Wir gaben keine Antwort, konnten keine geben.“

„Wohlan, fuhr er fort, so kommt denn in das Boot, John nimm die beiden Thiere, und wir wollen schauen, je eher desto besser —“

„Und so sagend, hob er uns, nachdem er zuerst unsere zitternden Pferde herangezogen hatte, in das Boot, in dem wir hinsanken, bewußt-, besinnungslos. — Es war die höchste Zeit, unsere Kräfte hatten uns verlassen, — von Allem, was vorging, hörten, sahen wir nichts mehr.“

V.

Der Cypressen-Sumpf.

„Uns war die Besinnung entschwunden,“ fuhr der Graf fort. „Wie lange wir so bewußtlos im Boote lagen, kann ich nicht sagen, es mag wohl eine Viertelstunde gewährt haben. Wir wurden endlich aus unserer Ohnmacht durch den Alten aufgerüttelt, der, eine Bouteille Taffia in der Hand, uns anrief, ob wir nicht eine kleine Herzstärkung zu uns nehmen wollten, würden sie brauchen, meinte er.“

„Wir griffen mit Gier und halbgeschlossenen Augen nach der Bouteille, und nahmen einen tüchtigen Zug.“

„Der Whisky stärkte uns wunderbar. Wir schlugen die Augen auf.“

„Vor uns lag ein unabsehbarer Cypressensumpf, hinter uns der breite Wasserspiegel der in einander fließenden Bayous, über den eine endlose Rauchschicht so hingelagert war, so daß wir die stahlblauen Wasser unten, oben den blauen Horizont sahen, der aber weiter gegen Südwesten wieder durch die hochhinstrebenden Rauchsäulen unsern Blicken entzogen ward.

Nur zuweilen blitzten die Flammen hinter diesen hervor, und die gewaltigen Massen der Cypressen erschienen wie in einem Feuermeer."

„Wir sind doch sicher vor dem Feuer? fragte ich schaudernd."

„Sicher genug, entgegnete der Alte, aber es wird spät, die Sonne ist keine Stunde mehr am Horizonte, und wir haben noch ein schönes Stück Weges vor uns."

„Und wohin geht dieser Weg? fragte ich."

„Wohin er geht? Je nun, wohin geht er, das kommt auf Euch an. Er geht durch den Cypressensumpf, außer Ihr zieht den Umweg vor."

„Der kürzeste Weg ist der beste, war meine Antwort."

„Der kürzeste Weg ist der beste, polterte der Alte, zu seinen Gefährten gewendet. Da seht Ihr wieder einmal den Franzosen. Wollen ihn ihm zu Gefallen nehmen, glaube, es ist eben so wohl gethan."

„James, wandte er sich zu einem der Männer, Ihr geht weiter unten durch den Snapping-Turtle-Sumpf, wir gehen mitten durch."

„Aber unsere Pferde — bemerkte ich."

„Eure Pferde, die gehen den längern Weg oben

hinaus, bis nämlich das Feuer ausgetobt hat. Habe die Notion, wir bekommen diese Nacht einen Regen, und dann verbrennen sie sich nicht die Hufe.“

„Und wohin sollen wir?“

„Fragt zu viel, Mann, versetzte der Alte kurz; — werdet es sehen.“

„Wir waren nun am Rande des Sees, der hier, wie gesagt, durch eine Vereinigung der beiden Bayous gebildet wird, vor uns lag der Cypressensumpf.“

„Ich hatte diese Sümpfe bereits kennen gelernt,“ fuhr der Graf fort, „obwohl nur oberflächlich; denn es war uns nie möglich gewesen, tief einzudringen. Aber als ich nun in das düstre Dunkel einschaute, glaubte ich nochmals fragen zu müssen: Alter, giebt es denn auch Weg oder Steg durch diesen Sumpf?“

„Weg oder Steg? versetzte der Mann; kein Gentlemens-Park, versichere Euch — kein Gentlemens-Park. Weg oder Steg — je nun der Weg, den die erschöpfte Natur Euch gemacht hat, fuhr er fort, auf einen Baumstamm springend, der mit Moos und Lyanen überzogen, aus dem bodenlosen Abgrunde hervorragte. Seht Ihr, das ist der Steg.“

„Dann wollen wir lieber den weitern Weg mit

unsern Pferden, versetzte ich; aber wo sind unsere Pferde? ich sehe sie nicht."

"Thut, wie Ihr am besten glaubt — wir gehen; auch muß ich Euch sagen, daß, außer Ihr könnt wie Eure Pferde zur Noth von Rohrblättern Euer Abendmahl halten, Ihr schwerlich etwas anderes innerhalb vier und zwanzig Stunden auf die Zunge bekommen dürftet."

"Aber es giebt doch Wasservögel, Wildpret?"

"Ja, das giebt es in Fülle, wenn Ihr sie roh verzehren wollt, wie die Indianer, oder zwei Meilen in der Runde einen Quadratschuh festen Boden wisset, Euch ein Feuer anzumachen."

"Pshaw, wir versäumen nur die Zeit, murmelten die jungen Männer."

"Die Wahrheit zu gestehen, wurde mir ein wenig bange unter diesen Menschen, und ihre Sprache fing an, mir nicht ganz zu gefallen; sie war so schonungs-, rücksichtslos. Wir waren daran gewöhnt, unsere Wünsche von Menschen dieser Klasse, wenn nicht immer mit unterwürfiger Leichtigkeit erfüllt, doch mindestens nicht auf eine so rauhe Art auf die Folter gespannt zu sehen. — Wir schauten abwechselnd den Alten,

wieder seine Begleiter an. Wir hatten von Amerikanern eben nicht die vortheilhafteste Meinung, und besonders den Amerikanern, die als Squatters sich in verschiedenen Theilen Louisiana's eingedrängt hatten. Wir hatten sie als Leute schildern gehört, die weder Gott noch den Menschen fürchtend, nur ihrem Arm, ihren Aexten und ihren Stutzern vertrauend, sich tief in den Wäldern niederließen, wie Wilde in einer Art roher hölzerner Hütten kampirten, Vieh, besonders Pferde stahlen, von Wälschkorn und Salzfleisch lebten, und den Indianern nur wenig an Wildheit nachgaben. — Es war uns gesagt worden, daß kurz vor unserer Ankunft in den Attacapas in eben der Gegend, wo wir uns nun befanden, einer dieser halbwilden Republikaner sogar eine Belagerung gegen die Truppen der Regierung in seinem Blockhause bestanden habe. Er sollte einen Einfall in die westlichen Parishes*) von Louisiana gewagt, einen Trupp wilder Pferde eingefangen, auf seinem Zuge nach dem Mississippi entdeckt, und bis in sein Blockhaus verfolgt worden seyn, wo er eine mörderische Belagerung

*) Pfarrbezirk. Die alten Cantone von Louisiana werden Parishes genannt, die neuen Counties.

ausgehalten. — Das Gerücht hatte ohne Zweifel vergrößert; aber wenn, was über diese Menschen verlautete, auch nur zur Hälfte wahr war, so befanden wir uns eben nicht in der besten Gesellschaft."

„Während diese Besorgnisse nach einander uns durch die Köpfe fuhren, schauten wir uns den Mann und seine Umgebungen nochmals an."

„Er war über sechs Fuß lang, hager, aber Sehnen und Knochen verriethen eine aussergewöhnliche Stärke; die Gesichtszüge waren scharf, besonders die Augen, die einen wahren Falkenblick hatten — seine Miene sprach von Selbstbewußtseyn, — so wie sein ganzes Benehmen gegen uns eher Geringschätzung als Achtung hervorblicken ließ, und doch bestand seine Kleidung in einem bloßen Lederwamse mit einem Gürtel, in dem ein langes Messer stak, ledernen kurzen Beinkleidern, einem Strohhut der aber den Rand verloren hatte, und Mocassins. Ganz ähnlich waren seine Begleiter angethan."

„Wo ist aber Martin? fragte auf einmal Lassalle."

„Meint Ihr den jungen Acadier, der uns bat, Euch in Obsorge zu nehmen? fragte der Alte."

„Eben den."

„Der Alte deutete auf den Rauchvorhang.“

„Dort wird er wohl zu finden seyn, habe aber die Notion, ihre teuflische Jagd ist vorüber, höre keine Schüsse mehr.“

„Dann wollen wir zu ihm — aber wo sind unsere Pferde?“

„Habe die Notion, versetzte einer der jungen Männer, der Frencher da weiß nicht recht, was er will. Eure Pferde weiden eine halbe Meile oberhalb im Rohr — werdet doch nicht wollen, wir sollen die armen Thiere eine halbe Meile durch das Bayon hinter dem Boote nachschwemmen; Bill ist bei ihnen.“

„Und was will er mit ihnen?“

„Joe geht mit dem Boote hinauf, und wenn das Feuer ausgetobt hat, dann werden sie das Weitere sehen. Werdet doch nicht glauben, daß wir Eure Pferde?“ —

„Der Alte sprach das Wort nicht aus, aber seine Miene verzog sich in ein stolzes Hohnlächeln.“

„Ich hatte ihn aufmerksam beobachtet, so Lassalle. Wir entgegneten zugleich, daß wir mit ihm gingen und ihm uns anvertrauten.“

„Ihr thut wohl daran, war die kurze Antwort.“

„James! wandte er sich hierauf zu einem der jungen Männer: Ihr geht also mit Joe weiter unten durch den Snapping-Turtle-Swamp,*) wir schneiden mitten hier hinein, wird aber nicht schaden, wenn wir uns gleich hier mit Kienfackeln versehen.“

„Kienfackeln? fragten wir.“

„Des Alten Blick, den er auf die Abgehenden warf, schien zu sagen: aber müßt Ihr denn Eure Zunge in Allem haben? Dann warf er hin: Ei Kienfackeln, und sind so viel werth in diesem Cypressensumpfe, als Eure Leben, und hättet Ihr deren zehn.“

„Eine seltsame Sprache haben diese Leute, raunte mir Lassalle zu.“

„Der Alte hatte mittlerweile Feuer geschlagen, und einen der Späne, die im Boote lagen, angezündet, aber mit einer so langsam abgemessenen Bedächtlichkeit, die uns trotz unserer unangenehmen Lage zum Lächeln zwang. Er zündete einen zweiten an, schaute nochmals zurück auf das Bayou, dann dem Boote nach, welches im Rohrsaume bereits unsichtbar zu werden begann, und hob dann den Fuß.“

„Verdammter spanischer Sumpf, brummte er, wäre

*) Crocodile-Tortue-Sumpf. S. Note des III. Bandes, S. 9.

er nun gut amerikanisch, und nicht verrätherisch spanisch, so hielte er wie ein ehrlicher Mann aus, bis Ihr ihn mit den Armen gefaßt, und wiche nicht, und zöge Euch nicht nach, ei nach, sage ich Euch, und wären Eure Köpfe zwanzig Fuß von Euern Schuhsohlen."

„Folgt mir Schritt auf Schritt, als wenn ihr zwischen Eiern trätet, wandte er sich zu uns, und Du, Jonas, habe ein Auge auf die beiden Frenchers, und warte nicht erst, bis Du ihre Beine über die Moccassins im Schlamme stecken siehst."

„Uns war nicht ganz erquicklich bei diesen eben nicht sehr trostreichen Weisungen, aber allen unsern Muth zusammennehmend, schritten wir dem Alten nach."

„So waren wir etwa fünfzig Schritte in den Sumpf eingedrungen. Bisher hatte uns das Licht des Tages geleuchtet, die Cypressen standen zehn bis fünfzehn Fuß aus einander, die ungeheuren Stämme erhoben sich fünfzig Fuß, ehe die breiten schirmähnlichen Zweige sich ausspreiteten, Stamm an Stamm gereiht, Krone an Krone, so daß der Sumpf einem endlosen Schirmdache glich, durch das auch kein einziger Sonnenstrahl einzubringen vermochte. Wir sahen noch das vom

Uferrande schief hereinfallende Licht mit der Dämmerung kämpfen, in düsteres Dunkel zucken, endlich in Nacht übergehen. In dem Verhältniß, in dem das Tageslicht abnahm, wurde auch die Sumpfluft dicker, erstickender, endlich verpestet; die Anfangs hell auflodernden Flammen unserer Kienfackeln wurden schwächer und schwächer, zuletzt schwammen sie vor unsern Augen bloß noch wie Irrlichter."

„Ja ja, murmelte der Alte wieder: eine Nacht in diesem Sumpfe zugebracht, mag Euch die giftige Aguecake in den Leib bringen; — was Nacht? eine halbe Stunde mag es, so Ihr nur drei Poren an Eurem Körper offen habt; ist aber keine Gefahr, der Prairiebrand hat auch sein Gutes; trocknet den Schweiß, schließt die Poren."

„Und während der Mann so vor sich hinbrummte, schritt er vorwärts, jeden Stamm, auf den er seinen Fuß setzte, zuerst beleuchtend, dann probirend, aber mit einer Fertigkeit, die bewies, daß er diesen gefährlichen Weg bereits öfters genommen."

„Folgt nur immer, brummte er abermals, aber macht Euch leicht, Ihr Frenchers, so leicht wie ein

Frencher sich nur machen kann — haltet den Athem an. — Ah, der Klotz da."

„Holla, Nathan! rief er sich zu: holla! Hättest Dich bei einem Haare bethören lassen, so ein alter Sumpfgänger Du bist, und einen sechzehn Fuß langen Alligater für einen modernden Baumstumpf genommen."

„Der Alte hatte den Fuß gehoben, vorgestreckt, aber zum Glücke zweifelhaft mit dem Schafte seines Gewehres den vermeintlichen Klotz angestoßen — der Klotz war gewichen, der Alte sich zurückwerfend, heftig an mich angeprallt, und ich bei einem Haare von der schmalen Brücke hinab in den Sumpf getaumelt."

„Ah, verrätherischer Geselle! rief er, nichts weniger als erschrocken: glaubst du, ehrliche Leute durch deine Teufeleien zu hintergehen?"

„Was giebt es, Alter?"

„Was es giebt? versetzte er, sein langes Schlachtmesser ziehend; nichts, als daß sich ein Alligater — doch da seht Ihr ihn ja."

„Und statt des Klotzes, der verschwunden war, gähnte uns der Rachen eines Alligators an."

„Ich erhob meine Flinte."

„Schießt nicht, Monshur, wisperte mir der Alte zu.

Schießt nicht, so lange Ihr es lassen könnt! — Ihr seyd nicht allein hier. Das wirds thun, sprach er, sich gemächlich niederbeugend und sein langes Messer dem Thiere in das Auge stoßend, das mit einem furchtbaren Geheule um sich schlug, so daß uns der schwarze Sumpfschlamm über und über bespritzte."

„Da, nimm das, sprach der Alte lachend — und das — und das, indem er dem Thiere, das sich krümmend nach ihm schnappte, noch einige Male das Messer zwischen den Hals und in die Rippen stieß."

„Und dann wischte er das Blut vom Messer, steckte es in den Gürtel, und sah sich bedächtig um."

„Habe die Notion, daß da irgend ein Baumstamm seyn muß — bin doch nicht das erste Mal auf diesem Track. *) Da ist er, aber gute sechs Fuß weit — jetzt Frenchers sind Eure Tanzbeine etwas werth."

„Und so sagend, sprang er mit einem Satze auf das, was er einen Baumstamm nannte."

„Ums Himmels Willen, Mann! Ich sehe das Wasser glitzern, steckt Ihr?"

„Pah Wasser! was Ihr Wasser zu seyn meint, sind

*) Fährte, Spur, Fußpfad.

ein Paar arme Teufel von Schlangen — ehrliche Mocassin- und falsche Congoschlangen — wollen auch leben, sind gutes Futter für unsere Schweine. Jetzt setzt an."

„Die Noth verlieh mir Kräfte! ich drückte den linken Fuß so fest in den im Schlamme schwankenden Stamm, als ich vermochte, und sprang dann hinüber, Lassalle nach."

„Bravo! murmelte der Alte; frisch auf, und Ihr zweiter Monshur auch, daß wir weiter kommen. Noch ein Paar solcher Passagen, und dann geht es besser."

„Und wir schoben weiter, Schritt für Schritt, den einen Fuß hebend, leicht auflegend, zurückziehend, bis wir tragbaren Grund gefaßt zu haben glaubten, mit unsern Gewehren zugleich in die Stämme einstoßend. Die Viertelstunde hatte uns wunderbar fertig gemacht, aber Noth lehrt diese Fertigkeit auch dem Ungeschicktesten. Und hier that es Noth. Der Cypressensumpf erstreckte sich vier bis fünf Meilen dem Bayou entlang — ein tiefer schwarzer Moorschlamm, bedeckt mit einer schmutzig und wieder hellgrün trügerischen Matte von Schlingpflanzen, Lianen, Moos, die Sumpf und Baumstämme überzogen hatten. Diese Baum-

stämme lagen zwar nicht regelmäßig, aber doch so, daß man sah, daß Menschenhände hier thätig gewesen waren.“

„Sagt mir, hob ich an, es scheint doch ein Pfad hier durch zu führen; denn —“

„Schweigt, sprach der Alte, bis wir auf festem Grunde sind, schweigt für Euer Leben — merkt nicht auf die Schlangen, sondern tretet mir nach.“

„Und wie ich abermals den Fuß vorwärts streckte, und im matt flackernden Lichte der Kienfackel ihn in die Stapfen des Alten zu senken im Begriffe stand, hob sich nicht vier Zolle von meinem Fuße über den Baumstamm herüber aus dem Schlamme ein gräßlicher Alligatorsrachen, und schnappte mit solcher Behendigkeit nach mir, daß ich nur noch so viel Zeit übrig hatte, mein Gewehr dem Thiere in das funkelnde Eidechsenauge abzudrücken. Es prallte zurück, gab ein stöhnendes Gebrüll von sich, schlug einige Male im Moraste wie rasend um sich und versank.“

„Der Alte hatte sich umgesehen, und ein zufriedenes Lächeln spielte um seine geöffneten Lippen, aber ich hörte nicht, was er sagte, denn der Aufruhr, der nun

auf allen Seiten ausbrach, war so furchtbar, daß er einige Minuten mich ganz betäubte."

„Tausende, zehntausende von Alligatoren, Bullfröschen, Nachteulen, Ahingas, Reihern, die im Schlamme und den Laubdächern der Cypressen hausten, erhoben nun ihre Stimmen, ihr Gebrüll und Gestöhne, und wurden rebellisch, und kreischend brachen sie aus ihren Schlupfwinkeln hervor, und umkreisten uns, flogen uns um die Köpfe. Wir hatten unsere Messer gezogen, unsere Arme über die Köpfe und Augen gehalten, aber es war um uns geschehen, wenn nicht —"

„Im entsetzlichen Aufruhr der gräßlichen Thierwelt fiel ein Schuß, dann ein zweiter. Das Wüthen, Toben der Thiere wurde auf einmal heulend, kläglich, die Thiere prallten noch einige Male an uns an, dann flogen sie in weitern Kreisen um uns herum, zuletzt wurde das Geschrei, Gebrülle schwächer — unsere Leuchten waren ausgelöscht; — wir standen in stockfinsterer Nacht."

„Alter, ums Himmels Willen!"

„Ei, seyd Ihr noch am Leben? lachte der Alte mit einem so sonderbaren Nachklange, daß mir unheim-

lich wurde — und Euer Freund? Habe Euch gesagt, daß wir nicht allein sind, wehren sich auch, diese Bestien, wenn man sie in ihren Schlupfwinkeln angreift, ein einziger Schuß ist hinreichend, Euch das ganze Gezücht auf den Hals zu bringen; aber lassen sich wieder die Köpfe zurecht setzen, wenn sie sehen, daß es Ernst gilt. Zwei Schüsse nach einander unter sie hinein gethan, verfehlen selten sie zu belehren, daß sie nur unvernünftige marktschreierische Creaturen sind."

„Und während der Alte so sprach, schlug er recht bedächtlich Feuer, und zündete eine der Kienfackeln an."

„Zum Glücke haben wir hier etwas breitere Fußung, lachte er, aber jetzt vorwärts; es ist hohe Zeit, die Sonne ist unter, ich merke es, und wir haben noch ein schönes Stück Weges vor uns; auch möchte es nach Sonnenuntergang im Carancrosumpfe zu verweilen, nicht zweimal rathsam seyn."

„Und er schob abermals vorwärts; Schritt vor Schritt, aber sicher, fest, mit einer Zuversicht, die uns bei jedem Schritte mehr Vertrauen zu dem Manne einflößte."

„Wir mochten eine halbe Stunde so fortgezogen seyn, als ein blaßheller Schein uns entgegen flimmerte."

„Noch fünf Minuten und wir sind am Ziele, aber gebt Acht — an den Rändern dieses ver—ten spanischen Cypressensumpfes halten sich immer am liebsten diese teuflischen Alligatern und auch Snapping-Turtles auf, lieben das feste Land, die Alligaters.“

„Ich hatte in meiner Begierde, endlich festen Grund zu fassen, nicht mehr auf die Worte des Alten gehört, die Bäume lagen hier dichter an einander; — so war ich dem Alten vorgeschritten. Auf einmal fühlte ich den Stamm, auf den ich den Fuß gesetzt, weichen. Ich hatte nur so viel Zeit, Halt zu rufen, und bereits war ich bis an die Arme im bodenlosen Schlamme.“

„Ah, habt in Eurem französischen Leichtsinn einmal Euern eigenen Weg gehen wollen, sprach der Alte, lachend vorspringend, und mich beim Haarschopfe ergreifend.“

„Laßt Euch das zur Warnung dienen, Monshur.“

„Und mit diesen Worten zog er mich wieder auf den Baumstamm.“

„Seht Ihr, sprach er, und wirklich sahen meine Augen mehrere Alligatoren, die herbeigeschossen waren.“

„Ich war keines Wortes mächtig, er griff nach der Whiskyflasche.“

„Nehmt einen Schluck Herzstärkung, aber nein, wartet, bis wir im Palmetto sind. So, haltet — faßt Euch — laßt das Herzklopfen vorüber gehen. — So mein guter Frencher — ah, wenn Ihr mit dem alten Nathan noch ein Paar solche Touren macht, sage Euch, werdet ein ganz anderer Mann werden. Jetzt aber kommt.“

„Und wir schritten nun vollends dem Rande des Sumpfes zu. Die mondhelle Nacht ließ uns ein wogendes Palmettofeld schauen, dessen Millionen Stämme säuselnd und grüßend uns entgegen wogten. — Wir athmeten leichter.“

„Jetzt ruht aus, und nehmt einen Schluck, einen mäßigen Schluck, dann mögt Ihr einen stärkern nachfolgen lassen. Ruht aus, guter Monshur, sehe, es läßt sich etwas aus Euch machen. Wollen nun auf eine kurze halbe Stunde zur Salzlick.“

„Wohin? fragten wir.“

„Je nun zur Salzlick. Denken, läßt sich noch ein Hirsch oder ein Paar auftreiben.“

„Und wir sollen hier bleiben?“

„Fürchtet Euch doch nicht? Habt ja Eure Gewehre, — kommt ein Bär oder ein Caguar, so wißt Ihr,

was zu thun ist. Wollen, wie gesagt, sehen, ob wir keinen Hirsch finden.“

„Aber warum habt Ihr nicht am Bayou —?“

„Warum wir nicht am Bayou? unterbrach er mich ungeduldig — am Bayou uns die Todesangst eines armen Hirschbockes oder einer Kuh zu Nutzen machen, wie feige Spanier oder wilde blutdürstige Acadier? — möge meines Vaters Sohn erschossen werden, so er je so etwas; — holla, was ist das?“

„Ein Donnerschlag.“

„Ei Donnerschlag! Ihr habt noch wenige Donnerschläge in Louisiana gehört, sonst würdet Ihr die scharfe Rifle eines amerikanischen Hinterwäldlers für keinen Donnerschlag halten — aber freilich, gleich da oben ist ein Immergrün-Eichenwald, der Euch das Echo viermal wiedergiebt — ei, es ist James Rifle, er hat einen Hirsch geschossen. Holla, ein zweiter! —“

„Es war wirklich ein zweiter Schlag, der aber wie das mächtige Rollen des Donners von dem ungeheuren Walde gegen das Palmetto herabrollte.“

„Holla, Burschen! das ist genug, schont das Wild und Euer Pulver und Blei, schont Beides. Müssen ihnen aber schon merken lassen, daß wir auch noch in

unserer Haut stecken und nicht in einem Alligatoren=
rachen, sprach der Alte, der mittlerweile geladen hatte,
und die Rifle abschoß.“

„Der Wiederhall rollte feierlich hinüber — kam
wieder herüber. — Wir saßen schweigend.“

„Der Alte deutete auf das Palmetto, winkte uns
aufzustehen, und nahm den Weg durch das Rohr —
seine Wendungen waren so leicht, wie ein schlüpfriger
Aal wandte er sich durch die Millionen Stämme hin=
durch, wir folgten ihm so gut wir es vermochten. In
einer halben Stunde waren wir am Salzlick, wo wir
seine beiden Söhne mit dem Ausweiden und Zerlegen
der Hirsche beschäftigt fanden, in dem sie sich so wenig
stören ließen, daß wohl eine Viertelstunde nach unserem
Zusammentreffen verlaufen seyn mochte, ohne daß ein
Laut gehört worden war.“

„Wir hatten uns gesetzt.“

„Als Hinter=, Vordertheile und Rücken weidmanns=
gemäß zerlegt waren, sahen sie den Alten fragend an.“

„Was denkt Ihr? fragte dieser; wollt Ihr hier
noch einen Bissen versuchen, oder warten, bis wir zu
Hause sind?“

„Wie weit ist es?“

„Je nun wie weit — mit einem guten mexikanischen Trotter, und wären die Wege besser, könnten wir wohl in dreiviertel Stunden zu Hause seyn — so dürfte es noch ein Paar Stunden nehmen.“

„Dann ziehen wir es vor, hier einen Bissen zu nehmen.“

„Wohl, so sey es.“

„Die Söhne, ohne ein Wort zu verlieren, schnitten einen Ziemer von einem der Hintertheile, wir suchten dürres Reisig zusammen, in einer Minute loderte ein fröhliches Wachtfeuer, in der zweiten Minute drehte sich der hölzerne Spieß, eine halbe Stunde darauf saßen wir um einen gebratenen Hirschziemer, der, obwohl wir kein Brod zum Imbiß hatten, uns besser schmeckte, als die deliziösesten Perdrix mit Trüffeln gefüllt je an der Marschallstafel von Versailles.“ —

Der Graf hielt inne; denn in dem Augenblicke klangen die Töne des Pianoforte aus dem Speisesaale herüber. Louise, Julie und Genievre streckten die Köpfchen durch die Flügelthüre. Wir Alle erhoben uns.

„Für heute,“ sprach der Graf, lächelnd sich verbeugend.

„Danken wir Ihnen für einen Genuß, der —“

„Ah!“ zuckte der Graf, sich nochmals leicht verbeugend, und die Hand der Mama erfassend, mit der er in den Tanzsaal einschritt.

VI.

Das Intermezzo.

Und wir Alle erheben uns, um zu folgen, bis auf Vergennes und D'Ermonvalle, die sitzen bleiben, zweifelsohne, um nachträglich ihre Kritiken zu liefern; ihre Mienen werden so richterlich breit. —

Vergennes läßt uns nicht lange im Zweifel, er bricht aus:

„Und was beweist das Alles gegen die Farbigen?“

„Bisher noch Nichts, das ist wahr,“ beschwichtigt ihn D'Ermonvalle, „aber wir sind auch noch nicht zu Ende.“

„Pah, zu Ende!“

„Ja, zu Ende, gerade das Ende,“ demonstrirt Monteville, der an die Debattirenden zurückprallt; „das Ende ist's, das —“

„Das das Werk krönt,“ lacht Vergennes in der

caustisch=cynischen Manier des jungen Franzosen=thums. „Wie Schade, daß wir dieses preziöse Ende nicht gehört! weiß aber voraus, was es bringen wird; wird zum Beschlusse bringen eine erbauliche Moral — und belohnte Tugend — und bestraftes Laster.“

„Vielleicht wird es noch mehr bringen,“ fällt ihm Monteville mit wichtiger Miene und erhobener Stimme ein, die ihm aber inmitten abschnappt; der Mann hat, scheint es, zu viel Champagner mit einfließen lassen. „Vielleicht wird es mehr bringen,“ wiederholt er, „vielleicht wird es bringen, wohin ungeregelte Leiden=schaften führen.“ —

„Um das zu erfahren, brauchen wir keine Farbigen,“ spottet Vergennes.

Monteville wird roth wie ein Kampfhahn; er hebt deklamirend die Stimme einen Ton höher, die Dis=kussion droht abermals heftig zu werden, gerade wie das rasche Vorspiel der den Ball einleitenden Polo=naise durch die Flügelthüren hereinrauscht.

„En avant Messieurs!“ trompetet Lassalle, der, den Amtsstab in der Hand, als Ceremonienmeister fungirt. —

„Vorwärts! oder Ihr seyd für immer um Euern französischen Tanzmeisterruhm,“ ruft Doughby.

Das zieht endlich, die Franzosen sind mittelst einer Pirouette im Saale.

„Ma foi! donc! ah! joli! lassen sich wechselsweise aus dem Munde der Franzosen hören. Sie sind augenscheinlich überrascht, und wohl mögen sie es! Zweifle, ob sie, ausgenommen um ihr sogenanntes divines Paris herum, im ganzen übrigen Frankreich, auf einer ihrer Campagnes, einen so deliziösen Kranz von Damen zusammenbrächten. Superbe Formen! transzendente Toiletten! um mit Doughby zu reden. Ein Glanz, eine dreifache Reihe von Figürchen und Figuren, die nicht liebreizender gemalt werden können. Wir haben starken Zuwachs aus der Nachbarschaft erhalten, reife Früchte, reifende, und Blüthen, im buchstäblichen und figürlichen Sinne. Die Aeste und Zweige der Citronen, Orangen und Catalpas, die durch die Jalousien hereingebogen sind, wölben sich über die Coeffüren so wunderlieblich! Ja in der Kunst, einen Ball zu improvisiren, sind nun die Creolen Meister. Nur sie verstehen es in diesen unsern Vereinten Staaten. Wir geben auch Bälle, und drehen

uns, und mühen uns ab, und hüpfen selbst, aber es ist ein eingelerntes mechanisches Wesen, das weder von Herzen, noch von Füßen geht, wenn ich mich so ausdrücken darf, an die Tretmühle mahnt. Wir sind nun einmal nicht für derlei Zeitvertreibe geschaffen, allenfalls ein Wettrennen, das thut es noch, da können wir doch unsere Politik mitbringen, und unsere Präsidentenwahl und Senatorswahlen, und Assemblywahlen, und unsere Kanäle, und Turnpikes und so weiter; wo diese nicht mitdürfen, da hapert es; denn sie hängen sich doch an, und lasten wie Blei an unsern Füßen, und unsere Damen, vor lauter Sittsamkeit, oder, wenn ich es frei heraussagen darf, Prüderie, es wäre schier nöthig, man faßte sie mit elfenbeinernen Zangen an! — Aber wie ganz anders diese Creolen und Creolinnen! Der Ball! O der Ball! All ihr Dichten, Trachten, alle ihre aimablen Passionen, und sie haben deren erklecklich viele, aber alle und alle sind sie jetzt in der einzigen großen Idee, Ball! wie in einem Brennpunkte concentrirt. Zucker- und Baumwollenerndte, Reis und Mais, Taback und Neger, alle sind sie vergessen: der Ball allein steht

wie ein Leuchtthurm vor ihren tosenden, wogenden, brausenden Sinnen. —

Diese Lust des Genusses! — ihre Sehnen schwellen, man sieht es, ihre Glieder werden rebellisch. Arme, Hüften, Füße, alle eilen der Begierde zuvor, zittern. — Wer unsere Creolinnen beim Balle allein kennen lernte, dürfte leicht eine sehr zweideutige, und, zu ihrer Ehre sey es bemerkt, irrige Meinung fassen. — Es ist ein schönes Ding um einen Creolenball!

Die Paare sind geordnet, die Ungeduld, die liebe Ungeduld, sie läßt sich kaum mehr bezähmen. Die Polonaise schleift ihnen viel zu langsam durch die Säle, sie schwimmen ordentlich. Eine augenblickliche Pause; — leuchtende Blicke, wie die Musik in den rascheren Takt der sanft wogenden Allemande übergeht, freudiges Entzücken, wie sie endlich in die lang ersehnte stürmische Galopade umspringt.

Wie das rauscht, wogt, hüpft, sich windet, fortreißt, fortgerissen wird, auf den Sturmesflügeln der Lust und Leidenschaft! —

„Nicht wahr, Louise! Das war ein köstlicher Labetrunk!“

„Ein bloßer Tropfen,“ lacht sie keuchend; „ein bloßer

Tropfen," wiederholt sie, die Hand auf den hochklopfenden Busen legend.

„Wir dürfen dieser Tropfen nicht zu viele nehmen, theure Louise, Du weißt." —

„Fürchte nicht, ohnedem kommt jetzt wieder Cotillon. Weißt Du, Papa hat," flüstert sie mir geheimnißvoll in die Ohren, „die Einrichtung getroffen, daß heute bloß Allemanden, Galopaden, und zur Abkühlung Cotillons getanzt werden."

„Eine sehr weise Einrichtung; also zur Abkühlung Cotillons?"

„Weil nämlich der Ball bloß drei Stunden dauert," meint sie mit unendlich misteriöser Miene, und mit der einen Hand sich Kühlung zufächelnd, die andere auf den noch immer wild wallenden Busen gelegt.

„Du machst doch den nächsten Cotillon wieder mit?" begann sie nach einer Weile.

„Wenn Du es wünschest."

„Und die Allemande und Galopade?"

„Die letztere nicht sehr gerne, ich halte diesen Tanz für nichts weniger als dezent. Die Allemande mag noch hingehen."

„Nichts weniger als dezent! remonstrirt sie. Was

fällt Dir ein, George! Dieser Tanz — weißt Du, daß ihn die Herzogin von Berry —?"

„Und wenn ihn die alte Duchesse d'Angouleme tanzte, die ein Ausbund von häßlicher Tugend seyn soll, so würde ihn das doch nicht dezent machen."

„Die alte Herzogin von Angouleme Galopade tanzen!" lachte Louise, „Du bist ein heilloser Spötter, aber wie Du nur so sittenrichterlich seyn kannst, und bist doch ein so guter Tänzer, fügt sie wieder trost=reich hinzu.

„Das hast Du meinen Newyorker Touren zu ver=danken, und einer gewissen Arthurine, jetzt Mistreß Moreland, die mir die letzte Politur gab."

„Moreland!" fiel mir von hinten eine Stimme ein; es war die Meurdons. „Hätte bei einem Haare ver=gessen, daß Mister Moreland, Capitän und Eigner des Providence=Paketschiffes, bei mir war, und Sie vielmals grüßen, und Ihnen gratuliren läßt zu Ihrem veränderten Stande. Hatte große Lust, zu Ihnen zu kommen, und einige Tage seine Hängmatte, wie er sagte, bei Ihnen aufzuschlagen, aber die Zeit wurde ihm zu kurz."

„Wie, Capitän Moreland bei Ihnen gewesen und

mich nicht besucht? Was, hat der alte Geselle, der seit so vielen Jahren seine Cajüte in Bowlinggreen gehütet, wieder einmal das Salzwasser versucht. Erzählen Sie doch."

Meurdon flüstert mir ein Eh und ein Donc in die Ohren, und macht dazu ein ominöses, satyrisches Gesicht.

„Verstehe; — höre, Louise, der alte Cumpan Moreland, von dem ich Dir erzählt, und der mich mit seinen fünfmalhunderttausend Dollars bei der siebzehnjährigen Arthurine ausgestochen, ist wieder zur See, scheint, seine Honigmonde haben nicht sehr lange gewährt. — Freilich fünfzig und siebzehn bleibt ein so fatales surplus von drei und dreißig, als es nur geben kann."

Doch die Musik schlägt an zum Cotillon; — wir müssen uns im Kreise stellen. Louise hört nicht mehr, alle ihre Sinne sind auf den Cotillon gerichtet, und wahrlich! man muß sich zusammennehmen, mit solchen Tänzerinnen, wie unsere Creolinnen, und Louise par Eminence ist."

„Vortrefflich, George!" flüstert sie mir während der zweiten Tour zu — „vortrefflich." Sie ist in einem Meere von Wonne, das gute Kind.

„Also abermals, Allemande?“

Louise lächelt. „Ich sagte Dir ja, daß Papa —“

Und fort geht es abermals in die Allemande und die unsinnig hüpfende Galopade, eine volle Viertelstunde, so daß Einem Hören und Sehen vergehen. Gott sey Dank! endlich einmal Waffenstillstand!

„Louise! ich bin wirklich müde.“

„Bloß echauffirt, George, bloß ein Bischen echauffirt — das ist vorüber, du nimmst ein wenig Ananaseis — ich —“

„Gott behüte, Louise! um keinen Preis. — Du die ewige Diätvorleserin, und an Ananaseis nur zu denken.“

„Wohl, ich stehe ab, wenn Du mir versprichst —“

„Alles, nur kein Ananaseis.“

„Wohl, Du tanzest den nächsten Cotillon und Allemande und Galopade.“

„O Du Bösewichtin!“

Sie aber lacht.

„Louise, das geht nicht, wir dürfen nicht den ganzen Abend wie Kletten an einander hängen, sieht so spießbürgerlich aus.“

„Aber wir haben seit unserer Trauung noch keinen

Schritt getanzt, George! Wohl, wenn du nicht willst, nehme ich zur Abwechslung für den Cotillon Papa Vignerolles."

„Das fehlte noch, Du den sechzigjährigen Vignerolles und ich die fünfzigjährige Houston."

„Ah, Du lachst, George Versichere Dich, Papa Vignerolles ist gar nicht so übel; man findet, scheint es, Geschmack an ihm."

Und Louise lächelt so verschmitzt!

Wir lassen uns auf einem Sopha nieder, müde und glühend, und ich promenire meine Blicke über die wogenden, schleifenden und schleichenden allerliebsten Nachtgestalten, die Toiletten einiger sind doch allbereits ein wenig derangirt, zerknitterte Blumen, rebellische Locken, die halb erschlafft sich von dem angewiesenen Posten entfernt, werden sichtbar. Und wie ich so examinire, fällt mein Blick auf eine Gestalt, die ich bisher nicht bemerkt. Ein Teint, so ungemein weiß und zart, wirklich Milch und Blut, um mich eines alten Simile zu bedienen, nußbraune Augen — ein wahrer Zauber in diesen Augen — braune Haare, die Toilette sehr geschmackvoll, einfach und doch reich, eine köstliche Perlenschnur um den köstlicheren Hals

geschlungen. Wer mag sie seyn? Demoiselle Genievre biegt sich zu ihr herüber. Sie sitzt in der Fensterecke so einsiedlerisch verloren, ein melancholischer Zug, däucht mir, spielt um den lieblichen Mund.

„Sage mir doch, Louise, wer ist das herrliche Mädchen?“

„Wen meinst Du?“ frägt Louise, deren Auge doch auf der Unbekannten haftet.

„Du hast sie so eben fixirt, sie sitzt im letzten Eckfenster, unter dem Orangen-Baldachin und halb versteckt zwischen den seidenen Vorhängen. Jetzt bringt sie die Locken Genievres in Ordnung.“

Louise schaut, sagt nicht Ja und nicht Nein, wird aber immer gespannter.

„Sie hat die Haare flach von der Stirne zurückgescheitelt,“ hebe ich wieder an; „den Knoten à la grecque geschlungen. Sie soll meine nächste Tänzerin seyn.“

„Du hast gute Augen, George,“ lacht Louise, „aber Du darfst nicht mit ihr tanzen.“

„Wer ist sie aber, und warum nicht?“

Louise fixirt sie abermals, dann fällt ihr Blick suchend in eine andere Richtung.

„Der herrlichste Teint, den ich je gesehen,“ läßt sich

hinter uns aus einer Fenstervertiefung hören. Es ist Vergennes Stimme.

Louise wirft unwillkührlich das Köpfchen empor — ich mußte im Herzen lachen. O Weiber! Weiber! Sie erfreut sich allerdings eines Teints, den Ihr bei uns nicht alle Tage zu schauen bekommt.

„Ich fordere Dich auf, die Perlen an ihrem Halse zu unterscheiden,“ fährt Vergennes, der neben D'Ermonvalle steht, ziemlich laut fort.

Louise wirft nochmals das Köpfchen auf, doch etwas rascher, rümpft dann das Näschen und läßt zugleich die Unterlippen ein wenig, wie schmollend, hängen.

Ich that, als bemerkte ich nichts.

„Welch ein Nacken!“ entgegnet eine zweite Stimme, „welch eine Büste!“ es ist D'Ermonvalle, der seinen Enthusiasm laut werden läßt.

„La jeune France könnte auch ein Haus oder, besser zu sagen, ein Fenster weiter mit seinen kritischen Expectorationen ziehen. Nicht wahr, Louise?“

Aber in Louisen ist ein stummes Teufelchen eingefahren.

„Habt Recht, Jungens!“ fällt Doughby lachend ein, der, en passant sey es bemerkt, gar kein unebener

Tänzer im Cotillon ist, selbst die Allemande tanzt er recht brav. Wo er es nur gelernt hat? Aber im alten fröhlichen Kentuck lernt sich so Etwas. „Habt Recht, Jungens,“ wiederholt er, „ist ein herrliches Fahrzeug, mit dem sich's wohl einschiffen ließe zur Lebensfahrt — neu und ferngesund, schlank getakelt, herrliche Spieren, sanft schwellende Vorbuge, allerliebstes Brust- und Kopfbild, kein Makel vom Schnabel zum Spiegel.“

Louise hebt das Köpfchen zum dritten Mal, wendet es, wirft dem Schwager einen verweisenden Blick zu, den dieser aber nicht bemerkt.

„Aber wer ist die junge Dame?“ fragte ich zum zehnten Male.

Doughby fährt fort: „Sie kam gerade, wie ich draußen im Hofe war, mit zwei Ladies, einer alten und einer jungen, angefahren. Vergennes, Ihr solltet Euer Glück versuchen, sie hat von Eurer Negerphilosophie nichts gehört. Bei ihr findet Ihr eine Chance — bei unsern Damen habt Ihr's verhauset.“

„Ich verhauset?“ frägt Vergennes betroffen.

„So sage ich Euch, und werdet die Wahrheit bald fühlen. Sage Euch, diese Negerphilanthropie ist ein kitzliches Ding — ein sinnliches Ding; — denn Sinn-

lichkeit liegt, zehn gegen eines zu wetten, zum Grunde. Unsere Damen haben so eine Art Instinkt. Wer die Partei der Schwarzen nimmt, versteht Ihr, mit der Zunge nimmt, der — doch wollen schweigen, hier ist nicht der Ort dazu."

Und Vergennes schaut Doughby einen Augenblick nachdenklich an — im nächsten Momente fährt er ungeduldig mit der einen Hand durch die Locken, mit der andern kräuselt er das Stutz- und Knebelbärtchen, und so gethan, setzt er sich in Bewegung.

Louise hat kaum seinen Schritt gehört, der doch so leise ist, seltsam! daß sie ihn gewahrt; sie schnellt auf und zischt ihm beinahe aufgebracht nach: "Vergennes! Vergennes! Sie werden doch nicht! ohne den Ceremonienmeister!"

"Lasse ihn doch, Louise — der arme Junge erhielt bereits ein halbes Dutzend Körbe, Alles wegen seiner Negermanie, und ich kann nicht absehen, warum der Ceremonienmeister hier vonnöthen wäre "

"Aber es ist Sitte, und was wird Charles? —" stockt Louise. Sie hält inne, das Charles war ihr herausgeschnappt.

„Charles?“ fragte ich verwundert — „Etwas ganz Neues — was hat Charles dabei zu sagen?“

„Was Charles dabei zu sagen hat?“ entgegnet Louise ein wenig verlegen — ihr Blick ist gespannt auf die Unbekannte gerichtet, wieder folgt er ungeduldig Vergennes, der in zierlich graziöser Nonchalance den Saal ein, zwei Mal durchzieht, hier ein Wort spendet, dort aimabel zu seyn versucht, allmählig in leichtere Pas verfällt, und endlich, wie von Schmetterlingsfittichen getragen, an die schöne Einsame heranschwebt.

Louisens Züge werden immer gespannter. Einen Augenblick haftet ihr Blick an dem kecken Cousin, dann durchfliegt ihr Auge den Saal und weilt in der mittlern Fensterecke. — Da ist ja Charles! Ich habe ihn den ganzen Abend nicht gesehen. Wo war er? Tanzte er? Nicht, daß ich sah. „Wo war Charles?“

Louise sieht nicht, hört nicht, ist ganz Spannung. — Sie beugt sich vor, als wollte sie über den ganzen Saal hinüberhorchen, sieht abwechselnd die schöne Einsame, wieder Charles an.

Seltsam! Charles steht starr wie eine Bildsäule, sein Auge stiert Vergennes an. Jetzt giebt er endlich ein Lebenszeichen von sich, die Oberlippe kräuselt, die

Augen rollen, er wird abwechselnd blaß und wieder roth, fängt an zu zittern. „Was ist auf einmal Deinem Bruder zugestoßen?“

„Louise, was ist's? so sage doch! Charles steht wie zum Sprunge gerüstet — Wuth spricht sich in allen seinen Zügen aus. Was hat er dagegen, daß Vergennes sein Heil bei der Unbekannten versucht?“

„Sieh nur, wie ihm die Augen in den Kreisen rollen, wie er sich vorbeugt, gerade wie unsere Hinterwäldler, oder französischen Fechtkünstler, wenn sie einen Ausfall meditiren.“

Der arme Vergennes, scheint es, wird abermals mit einem Korbe abziehen müssen. Weder Stutz= noch Knebelbärtchen scheinen Eindruck hervorzubringen — sie sieht und hört so gleichmüthig zu, und er giebt sich Mühe, man merkt es, seine Attitüde ist so flehend, die ganze Stellung verräth, daß er hart ansetzt. —

„Sie schüttelt den Kopf,“ flüstert mir Louise triumphirend zu.

„Sie hat refusirt,“ wispert sie etwas lauter und mit einer Schadenfreude, die ich bei Louisen gar nicht gesucht hätte.

„Es ist wirklich so — Vergennes retirirt mit ver=

bissenen Lippen, aber ich sehe noch immer nicht ein, was Du eigentlich für ein Interesse an dem Mißgeschicke unseres ewig sprudelnden Neveus finden kannst. Doch sieh, Charles ist wie mit Blut übergossen.“

„Das ist wirklich seltsam! Sage mir nur, was eigentlich das Manöver oder die Intrigue, denn von letzterer hat es recht vielen Beigeschmack, soll? Er scheint sich für die junge Dame zu interessiren.“

„Sehr natürlich!“ versetzte Louise.

„Sehr natürlich? Ja, aber was geht diese Unbekannte Charles an? Er benimmt sich ja mehr als ein eifersüchtiger Ehemann oder Liebhaber, und vergißt ganz, daß Miß Emilie War —“

„Ich höre meinen Namen, zwar nur halb ausgesprochen,“ lacht die schöne Miß, die leibhaftig vor mir steht.

Und ich schlage die Augen auf, und schaue sie an, dann Louisen, um deren Mundwinkel ein lächelnd zufriedener Zug spielt; — die holde Miß promenirt am Arme des Grafen Vignerolles, braquirt beifällig ihr Augenglas — um ihre Züge ein eigenthümlich indolentes Lächeln spielend, ihr Blick so vertrauensvoll auf de Vignerolles ruhend — seiner wieder so liebevoll auf

ihr. Dieser Blick, diese Miene! — Was ist das? Was soll Alles dieß bedeuten? Ich schaue sie Beide an, und wieder an. Louisens Gesicht scheint sich zum lauten Lachen verziehen zu wollen."

„Mister Howard!" flötet endlich die Miß — „Sie sehen ja so furchtbar ernst prüfend darein."

„Das nicht, Miß Warren, aber einigermaßen verwundert, wir leben in so seltsamen Zeiten."

„Ja wohl seltsamen," lacht sie, das Augenglas erhebend und mit der insouciantesten Miene von der Welt Charles lorgnirend.

Und die Musik beginnt abermals.

„Papa Vignerolles!" lacht Louise — „Ich habe Sie statt meines faulen George zum Tanze für diesen Cotillon erkoren, vorausgesetzt, daß —"

„Und mein Taufpathchen erhält einen Korb," lacht Vignerolles entgegen.

„Da siehst Du, George, so mit einer Dame und einem Pathchen zu sprechen — Papa ist ganz ausgeartet."

„Aber Louise, ich wünschte alles Ernstes, daß Du wenigstens diese Tour aussetztest — Du weißt —"

Und Louise läßt das Mäulchen hängen — wer kann

da Etwas abschlagen, — „Wohl, Louise, Dein Vergnügen ist auch das meinige, nur bitte ich Dich —"

Und während ich accordire, tritt d'Ermonvalle mit dem ewigen maitre de ceremonies vor Louisen, und sie graziös, kann ihm bloß diese drei Touren versprechen. Und während des Plauderns hat auch der Magnet in der Fenstervertiefung glücklich Charles angezogen. Die Intrigue, scheint es, wird höheren Ortes geleitet, Monsieur le maitre de ceremonies ist d'accord avec le cher Papa. Diese Creolen, sie können wahrhaftiglich nicht ohne Intriguen leben, sie sind ihnen so zum Bedürfniß geworden, daß sie ihre eigenen Kinder sie abspielen lassen, wenn keine andern Acteure zu haben sind. Wohin wird nur das Ganze wieder hinauszielen? Wollen die beiden Leutchen ein wenig näher beschauen. Sie beginnen Aufmerksamkeit zu erregen. Die alten Cavaliere senden lauernde Blicke herüber, besonders der Graf. Siehe da, der Papa! — sein Falkenauge haftet auf den beiden Girrenden, er folgt jeder ihrer Bewegungen — während ein eigenthümlich satyrisch zufriedenes Lächeln sein einigermaßen vertrocknetes Profil belebt.

Charles hat endlich neben der schönen Unbekannten

feste Position gefaßt — aber so de= und wehmüthig; das Mädchen ist aber auch schön zum Kopfverdrehen. Ein Schwanennacken wie frisch gefallener Schnee; habe nicht bald ein so herrliches Incarnat gesehen — und Taille, und Füße, und Hände; — der Junge hat Geschmack, aber Emilie Warren, und Mistreß Houston! — Mir gefällt dieses Changiren zwischen Liebesleuten, und wäre es selbst nur auf einem Balle, gar nicht. Diese Wankelmüthigkeit ist auf alle Fälle keine gute Vorbedeutung für einen glücklichen Ehestand. Muß doch hören, was die beiden Leutchen mit einander für wichtige Affairen zu verhandeln haben. Sie zupft an den Orangen= und Convolvulusblüthen, als ob sie Charpie für den armen verwundeten Charles bereit zu halten gedächte, — er — doch endlich giebt er etwas von sich.

„Sie tanzen also nicht, theure Eleanor?“ läßt er sich hören.

„Seit drei Jahren nicht,“ versetzt sie im Flötentone und mit einem Seufzer, der einen Stein erweichen könnte, und dem armen Charles durch Mark und Knochen dringt.

Er entgegnet mit einem Schauder, der mich wider Willen lachen macht:

„Furchtbar!“

Wieder eine Pause. Charles giebt abermals etwas von sich, das rührend klingen muß, denn sie wirft ihm einen schmelzenden Blick zu, und er verdreht die Augen, und schlägt sie dann zagend auf, und richtet sie flehend auf sie, und sie auf ihn, und Beide erröthen. —

Das wird interessant, scheint es. Die Affaire beginnt, so langweilig sie Uneingeweihten, oder einem Quäcker, oder einem Yankee scheinen mag, auf einen gewissen Punkt hinzusteuern. Wollen den Ideen der Beiden eine andere Richtung geben, kann nicht schaden.

Und während ich mich vorschiebe, willens, die Schöne ex abrupto zum Tanze aufzufordern, scheinen sie instinktartig meine ungebetene Dazwischenkunft zu errathen, denn sie erheben sich, während Charles wie außer sich stammelt: „Sie machen mich zum glücklichsten Sterblichen!“

„Aber was wird —?“ stockt sie.

Der Ton ihrer Stimme hat etwas sanft Malignes. Sie schaut ihn mit einem fein ironischen Lächeln an, das ihr ungemein gut steht, dann eilt ihr Blick flüchtig im Saale herum, haftet endlich — ja auf Emilien. Charles wird blaß. Sie richtet abermals den forschend gewor=

denen Blick auf ihn, der junge Mensch scheint seine Besinnung ganz verloren zu haben, steht wie ein armer Sünder, zitternd tritt er in die Reihen ein, Aller Augen sind auf das Paar gerichtet, nur sie sind blind, ja wahrhaftig blind, beinahe blöde ist ihr erstes Auftreten. Diese wenigstens macht dem creolischen Tanzruhm keine große Ehre. Doch halt! unser Urtheil wäre beinahe Vorurtheil geworden. Die Pas der Beiden werden auf einmal so zuversichtlich, so elastisch, ihre Bewegungen so graziös! Seht doch, Wunder über Wunder — in den Beiden ist während der zehn Sekunden eine wahre Metempsychose vorgegangen, so urplötzlich, als sie der griechische Philosoph sich gewiß nicht träumen ließ. Diese Sprache! Wahrhaftig, sie ist deutlich genug, jeder Schritt, jede Bewegung redet. Dieser Charles ist ein ganz neuer Mensch geworden, so geschmeidig, leidenschaftlich, als ob er die Verführungskunst bei dem atheniensischen Alcibiades studirt hätte. Und wie sie ihm wieder entgegen schwellt! anschmiegend, hingebend!

Und während die Musik — sie besteht aus dem Pianoforte, zweien aus der Hauptstadt heraufgekommenen Violinen und einem Violoncello, und ist vortrefflich — die letzten Figuren durchspielt, sind Aller

Blicke auf das neue seltsame Tänzerpaar wie gefesselt. Emilie Warren kann ihre Augen kaum abwenden, sie scheint sie zu bewundern, Freude, Theilnahme leuchtet aus ihren Augen. Der Graf folgt mit wahrem Troste ihren Bewegungen. Die junge Dame ist wie beschämt über ihren Triumph; denn Triumph ist es wirklich — sie überbietet Louisen und Genievre, und das will Etwas sagen. Wie sie nun die zauberischen nußbraunen Augen aufschlägt, und ihr berauschter entzückter Partner sie zur Allemande sanft erfaßt, übergießt sie eine Flammengluth. Ich glaube, wenn die Beiden in dem Augenblicke stürben, sie hätten glücklich gelebt.

„Papa, was sagen Sie dazu?“ fragte ich den gerade an mir vorüberschießenden Schwiegervater, während mein Blick auf Charles deutet.

Der Papa giebt keine Antwort, aber Zufriedenheit, Freude leuchten ihm aus den Augen.

„Was meinen Sie?“ fragt er zuletzt.

„Wer ist die junge Dame?“

„Welche?“

„Je nun, die mit dem Charles tanzt.“

„Kennen Sie sie nicht? Es ist Demoiselle Lacalle.“

„Wie, Demoiselle Lacalle, die Tochter Monsieur Lacalle's, von dem der Graf Vignerolles —?“

„Eben diese, sie war nicht bei Tische, weil sie mit ihrer Gouvernante einen Besuch bei einer intimen Freundin in der Nachbarschaft abstattete.“

„Also die Tochter von demselben Lacalle, und wie kommt es, daß Charles —?“

„Mehr davon morgen, lieber Howard. Jetzt erlauben Sie —“

Und der schlaue Creole, wäre er nicht mein Schwiegerpapa, so würde ich mich des Prädikates Intriguant bedienen, dreht sich aalartig von mir weg, um mich — an Julien anprallen zu lassen.

Du mein Gott, wie die nun wieder aussieht! Ich habe immer einen gewissen Penchant zur Creolinnen-Indolenz an ihr bemerkt, aber diesen Zug noch nicht. Die Unterlippe, die ganze untere Kinnlade hängt doch so verdrießlich, und die Mundwinkel so schmollend herab! Sie sieht darein, wie eine Dreißigjährige, die eine Negerin auspeitschen zu lassen darauf und daran ist.

„Howard, haben Sie Doughby nicht gesehen?“

„Doughby? ja doch. Es ist noch keine halbe Stunde, mag auch etwas mehr seyn.“

„Er ist fort, verschwunden, hat ein Pferd bestiegen, eines von Papa's Pferden, und ist mit zwei Herren weggeritten.“

„Trösten Sie sich, Julie, ist er weggeritten, so wird er den Weg schon wieder zurück finden. Wissen Sie, welche Richtung er eingeschlagen?“

„Stellen Sie sich vor, den Ball zu verlassen!“ jammert Julie mit verbissenem Grimm — „mich, Alles im Stich zu lassen, um zu seinen betrunkenen —“

„Pfui, Julie! nicht so vorschnell, liebe Schwägerin,“ flüstere ich der beleidigten Ehehälfte in die Ohren. — „Doughby ist weder Trunkenbold, noch liebt er deren Gesellschaft, und Sie sind zu aufgebracht, um gerecht zu seyn, er verdient das nicht um Sie.“

„Ah, Sie sind ein Amerikaner und Sie lassen nichts über Doughby kommen.“

„Das bin ich, Julie, Gott sey Dank! aber Sie sind übler Laune. Wissen Sie, wo Doughby hin ist?“

„Weiß ich es?“ schmollt Julie. „Er wurde abgeholt von zwei Männern, heißt es, und hatte bloß so viel Zeit, um Mistreß Richards zu sagen —“

Wieder eine fatale Geschichte, der gute Doughby

weiß doch nie, wenn Zeit — Doch, siehe da, Mistreß Richards —

„Mistreß Richards!“ rede ich die zur Galopade eintretende Madame an, „was hat es mit Mister Doughby?“

„Nichts, gar nichts. Es kamen Mister Trumbull und Kapitän Blount, um ihn zur Conferenz nach Alexandria über ein sehr wichtiges, unvorgesehenes Ereigniß abzuholen — das Comitee ist drüben versammelt. Er hatte kaum noch Zeit, mich zu bitten, ihn bei Mistreß Doughby, die gerade die Allemande tanzte, zu entschuldigen.“

„Das dachte ich. Trösten Sie sich, Schwägerin. Sie sehen, Mister Doughby ist in so guter Gesellschaft, wie ein reeller Amerikaner nur seyn kann, freilich auf der unrechten Seite, aber wir leben in einem freien Lande, und der alte Hickory geht auf alle Fälle dem Balle vor.“

„Ah, es ist zu arg, lieber Howard,“ fällt die Maman ein, die sich gleichfalls dem Knäuel beigesellt, und nun das Conclave neuerdings in Gang zu bringen droht.

„Maman! Doughby ist einer der Comiteemänner, er ist Politiker, ist seiner Parthei verpflichtet. Er

konnte nicht anders, mußte. — Ereifern Sie sich nicht — er mußte kommen."

Die Maman ist im Begriffe, zum neuen Angriff gegen den armen Doughby auszuholen, aber zum Glücke springt die Allemande in die Galopade um, und aus dem Wirrwarr der Stimmen erhebt sich die Harmonie der Töne. Eleanor und Charles, die in einem Meere von Seligkeit schwimmen, — schwirren vor ihr vorbei, und Doughby ist glücklich vergessen. Es ist aber wirklich eine Freude, die Beiden zu sehen, sie zittert, erröthet bis zur Nagelspitze! Welches sechzehnjährige Kind wird es nicht bei diesem Hüften-, Gliederspiele und Gewoge! Widerstrebend heben sich anfänglich die wunderlieblichen Füßchen, dann werden sie aufschnellender — Charles kennt sich nicht mehr, wie er sie im Arme, in dem wollüstigen Tanze hinhüpfend, umschwingt.

Louise mit Monteville galopiren an mir vorüber. — „Louise!" flüsterte ich, gerade wie sie an mir vorüber rauscht, aber Louise hört nicht — endlich muß sie, denn sie ist offenbar erschöpft.

„Louise, das ist die letzte, versprich mir es."

„Die letzte, das verspreche ich Dir," lacht sie keuchend.

Der Tanz ist vorüber. Louise nähert sich Eleanor,

die Beiden umarmen sich, die Maman hat ganz Doughby's Ausbruch vergessen, und trippelt heran mit einem Shawl, den sie so sorgfältig um die Schultern des lieblichen Kindes breitet; — die übrigen Damen lassen sich ditto die ihrigen reichen. Es ist ein allgemeines Einshawlen.

„Wie so, Papa, der Ball also zu Ende?“

„Die Glocke hat zwölf geschlagen.“

„Aber warum nicht noch eine Tour Papa, lieber Papa?“ bettelt Louise. „Sieh nur, Eleanor hat bloß eine einzige Galopade und eine armselige Allemande, und einen langweiligen Cotillon durchgemacht, und wir nicht mehr als drei —“

„Fünf, liebes Kind,“ zählt ihr der Papa arithmetisch auf den Fingern nach — „fünf, Du hast Dich verzählt, und fünf Cotillons, Allemanden und Galopaden sind für drei Stunden mehr als genug. Auf den morgenden Tag folgt auch eine Nacht, und Du weißt, daß ich es nicht leiden kann, wenn der Ball fatiguant wird. Ist ein großer Fehler, Mister Howard, wenn junge Damen — nichts Horribleres, als schwitzende junge Damen mit blassen oder aufgedunse-

nen rothen Gesichtern, schlaff herabhängenden Locken, zerknitterten Blumen.“

Die Worte des alten Practicus sind halb an mich, halb an Louisen gerichtet. Er wispert uns noch zu: „unsere Damen gehen ab — muß nachsehen,“ und huscht dann weg. Louise ist gleichfalls im Begriffe nachzuhüpfen.

„Halt Louise! und vergesse den Shawl nicht, die Nachtluft ist kühl.“

„Die Damen gehen.“

„Doch nicht auf die Zimmer, — so warte doch, Louise, ich begleite Dich.“

„Wir gehen zu Maman, und nehmen noch bei Maman einige Erfrischungen. Ich muß zu den Damen, Du bleibst hier bei den Herren.“

„Aber Louise! so sage mir doch — man ist wie verrathen und verkauft — was soll es mit Charles? Was giebt es mit Emilien?“

„Ah Charles und Emilie und Doughby — Ah, stelle Dir nur vor, George, Doughby! die Maman hat sich abscheulich geärgert.“

„Wir reden jetzt nicht von Doughby. — Doughby that, was in seiner Lage auch ich gethan hätte.“

„Aber die Maman ärgert sich gewaltig,“ lacht Louise, mir ein Kußhändchen zuwerfend, und in der Thüre des Appartements der Maman verschwindend.

„Das ist zum Aergern,“ rief ich ärgerlich aus — mich von der Thüre wendend, wohin, wußte ich selbst nicht recht.

Aus dem Speisesaale schallt lautes Gelächter herüber, vom Negerdorfe her läßt sich ähnlicher Jubel vernehmen. Die Schwarzen halten gleichfalls eine Art Ball, aber nicht so ganz con amore, wie es scheint; — die Schönen ziehen es vor, an den Jalousien zu hängen, und die Bewegungen ihrer Herrschaften zu schauen, um sie bei nächster Gelegenheit in ähnlicher Vollkommenheit produziren zu können. Mir ist der Kopf so voll, dieses Versteckensspielen ärgert mich. Sind nun en famille, wie es heißt, und Intriguen, die dem Hofe eines deutschen Duodezfürsten Stoff zu achttägigem Divertissement geben könnten. Was will nur dieser alte Graf, der sich wie ein alter halbvermoderter Cottonbaum von der frischen Weinranke umfangen läßt? Wird doch nicht? — Das Ganze ist abgekartet, so viel ist klar. Selbst Mistreß Houstons essigsaures Gesicht hat sich so friedsam ruhig geglättet! — Bin nur begierig,

was aus dem feinen Gewebe für ein Gespinnst zum Vorschein kommen wird!"

Im Saale läßt sich jetzt die Stimme des Grafen deutlicher vernehmen. Der alte Cavalier will mir nicht aus dem Kopfe. — Neid ist es nicht, denn ich tauschte nicht für zehn Emilien. Sie ist ein wahrer Eisberg, dieses Mädchen, kalkulirend wie die Yankeeinnen alle — die, hören sie von einem Grafen oder Marquis, der Dollars hat; — ja ich glaube, das wird der Punkt seyn.

"Siehe da, Mister Howard! Hamletisirend?" lacht Hauterouge. — "Wollen Sie nicht in den Saal? Die Gesellschaft ist die aufgeweckteste, die ich seit langer Zeit gesehen." —

"Ich höre es," versetzte ich mißmuthig, von dem alten Baron in den Saal hinein gezogen, in dem ein wahres Junggesellenleben an der Tagesordnung ist. Ein halbes Dutzend Sopha's und Ottomane, aus den beiden Sälen zusammengeschleppt, sind um den Tisch gereiht; auf diesem eine gewaltige Bowle mit Champagner- und Ananaspunsch, Kannen und Tassen mit chasse caffé, Aller Augen auf den Grafen gerichtet, der auf einem Fauteuil wie ein Triumphator thronend

— ein Lächeln hoher Zufriedenheit um die dünnen Lippen — einen Augenblick die versammelten Tafelfreunde übersieht, und dann gravitätisch aus dem Punschglase nippend, frägt:

„Also Sie wollen sich nochmals ennuyiren mit unsern Abenteuern, Messieurs?“

„Sie erzählen so angenehm, Graf,“ meinen die polirten Franzosen-Creolen.

„Ohne Komplimente, Messieurs! Sie sind so gütig Antheil zu nehmen, und es wäre unartig, Ihrem Wunsche nicht nach Kräften zu entsprechen, nur bedaure ich, wenn Ihre Erwartungen nicht ganz befriedigt werden sollten; da wir aber denn doch noch einige Gäste erwarten, und Messieurs Doughby und Richards abgegangen sind —“

„Wie, auch Richards, Monsieur de Vignerolles? Davon wußte ich kein Wort, ich glaubte bloß mein Schwager allein.“

„Ah, Monsieur Doughby,“ fällt der Graf lachend ein, „ging, um uns einen neuen Präsidenten nach seinem Geschmacke zu schenken, und gelegentlich sich selbst den Weg zum pouvoir zu bahnen.“

„Und Sie glauben —?“ fragen Mehrere.

„Ich glaube nicht bloß, ich bin vollkommen überzeugt, daß dieser junge, zwar noch nicht ganz geglättete, aber gediegenes Gold enthaltende Charakter, ehe viele Jahre vergehen, eine bedeutende Rolle spielen wird. Er ist ganz der Mann für unsere heutige Demokratie, und glücklich wir, wenn die Gewalt in keine schlimmeren Hände fällt. Ich habe nicht bald so vieles Aplomb, wie bei diesem jungen Manne, gefunden — er ist ganz das Holz, aus dem man bei Ihnen Ihre Staatssekretäre und Präsidenten schnitzt.“

Die Wahrheit zu gestehen, so kommen mir oft ähnliche Gedanken. Blöde ist der gute Doughby nicht, und wenn Keckheit und eine allzeit fertige Zunge und Takt —

„Aber warum, Herr von Vignerolles, ist Richards gegangen?“

„Ein sehr angenehmer Besuch aus dem Norden, für den Freund Menou bereits Empfangsvorkehrungen trifft. Wir werden das Weitere in wenigen Stunden hören.“

Der gute Cavalier scheint mehr zu wissen, als der Sohn des Hauses. Ein wenig verdrießt mich diese Geheimnißthuerei — ich kann meinen Aerger nicht ganz verbeißen — wer könnte es auch!

„Das ist doch seltsam, ein Besuch nach Mitternacht, von dem —“

„Von dem,“ fällt der Graf lächelnd ein, „de Vignerolles weiß, und Mister de Howard im Dunkeln ist — Nicht wahr?“

„Neugierde ist mein Fehler nicht, Monsieur de Vignerolles,“ sprach ich abbrechend.

Meine Lippen kräuseln sich unwillkührlich, der Graf sieht mich einen Augenblick forschend an, dann wendet er sich zur Gesellschaft mit einer Miene so insouciant vornehm! — V—t seyen diese Franzosen! sie halten bessere Leute, als sie sind, geradezu für Narren.

„Aber wo blieben wir?“ frägt er nach einer Pause wohlgefällig.

„Bei Ihrem Waldmahle.“

„Ah, richtig — bei unserm Waldmahle. Lassalle, erinnerst Du Dich noch dieser Nachtscene? des prachtvoll in alle Farben des Regenbogens spielenden Vollmondes, wie er sein grünes Zauberlicht über die Millionen Palmettoes ausgoß, hier eine Cypresse in mildstrahlende Verklärung aufdämmernd, dort eine zweite, dritte in ein phantastisches clair-obscur verschwimmend — die ganze Landschaft vor unseren trunkenen

Blicken tanzend, im Südwest der rosaroth aufgehellte Himmel, gegen Nordwest das apfelgrüne Firmament — Alles so matt verschmelzend, so zauberisch verklärt! Und wir gruppirt à l'Indienne, auf unsern Schenkeln um das Feuer hockend, auf den Knieen Cottonbaum-blätter — auf diesen Stücke von Hirschbraten, die einem Nimmersatt genügen konnten, und so schnell verschwanden, daß selbst unsere Hinterwäldler ob unseres gräßlichen Appetits staunten und starrten."

Der Graf hält inne. — —



Gesammelte Werke

von

Charles Sealsfield.

Dreizehnter Theil.

Lebensbilder aus der westlichen Hemisphäre.

Fünfter Theil.

Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1846.



Lebensbilder

aus

der westlichen Hemisphäre.

Von

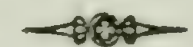
Charles Sealsfield.

In fünf Theilen.

Fünfter Theil.

Nathan, der Squatter-Regulator.

Dritte durchgesehene Auflage.



Stuttgart.
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1846.



Nathan,

der Squatter-Regulator,

oder

der erste Amerikaner in Texas.



I.

Das blutige Blockhaus.

Nach einer Weile hob er an:

„Das Hinterwäldlerleben gewinnt sehr bald einen eigenthümlichen Reiz, wenn man jung, mit einer ungeschwächten Constitution ein empfängliches Gemüth für die Urnatur verbindet. Und welches Gemüth würde nicht empfänglich für — und hingerissen durch diese Urnatur, die uns im Gegensatze zu der verkünstelten Natur der alten Welt bei jedem Schritte so außerordentliche Contraste vor die Augen rückt? Dem Neuling ist zu Muthe, als ob er bisher in einen Käfig eingeschlossen, plötzlich aus diesem beengenden Zustande befreit, in unendlichen Räumen umherschwirrte. Ein gewisser leichter Schauder, eine Befangenheit, Aengstlichkeit begleiten diese vagen Empfindungen. Die Unendlichkeit ergreift ihn, die anscheinende Regellosigkeit verwirrt ihn, und Selbstvertrauen kehrt erst zurück, wenn er seine Kräfte versucht, Gefahren

überwunden, sich seiner Herrschaft vergewissert hat. Die Springkraft, die der Geist dann erlangt, ist wirklich ein Phänomen. Es entsteht ein eigenthümliches gleichsam trotzendes Bewußtseyn inwohnender Kraft, eine der Hauptnüancen in dem interessanten Hinterwäldlercharakter. Und in der That, die mannigfaltigen Gefahren und Entbehrungen, die täglichen, stündlichen saltos mortales vom Ersticken im Sumpfe zum Ertrinken im Bayou, von einem Alligator verschlungen zu werden zum Jaguar- oder Bärengefechte, müssen nothwendig, indem sie Geist und Körper gleich lebhaft erhalten, wieder jene Gleichgültigkeit gegen sogenannte Accidenes hervorbringen, die dem Wesen dieser sonderbaren Menschen, ihrer Sprache, ihrem ganzen Seyn, etwas Eigenthümliches verleihen. Originell, häufig poetisch, und obwohl rauh, sehr selten gemein, ist diese ihre Sprache voll von diesen Sprüngen, gibt sich in ihr eine Unbekümmertheit, eine Nonchalance kund, die Einem jetzt die Haare gen Berg steigen, im nächsten Augenblick lachen, und gleich darauf eine eben so apathische Contenance anlegen läßt, wie diese Nondescript-Wesen selbst.“

„Die Stunde, die wir mit dem alten Nathan und

seinen Gefährten bei unserm köstlichen Waldmahle verbrachten, gab uns alle diese Sensationen in Fülle. Oft lachten wir so herzinnig, daß uns Thränen in die Augen traten, denn die Ansichten der guten Leute über unsere europäischen Zustände waren mitunter so barock, so originell, so verkehrt, und wieder so positiv mit so kühnen Zügen entworfen, daß sie uns unwillkührlich an Teniers Versuchung des heiligen Antoine erinnerten. Andere wieder, und besonders wenn sie ihr Land und dessen innere Zustände betrafen, waren wieder mit einer Schärfe des Verstandes, einer Klarheit entwickelt, die unsern ersten Staatsmännern Ehre gemacht haben würden Jetzt merkten wir, daß wir wirklich in einer neuen Welt, unter neuen Menschen uns befanden, deren Cultur, obwohl die Elemente europäisch, durch und durch amerikanische Formen oder vielmehr Natur angenommen hatten, himmelweit verschieden von der der Creolen und unserer importirten Landsleute, die mir in dem Augenblicke, wenn ich es frei gestehen soll, wie zweimal aufgewärmtes Ragout vorkamen."

„Doch waren wieder unsere neuen Bekannten nichts

weniger als harmloser Natur, wie wir in uns selbst vergessenden Momenten zu wähnen uns versucht fühlten; denn während sie abwechselnd die Unterhaltung führten, wußte der Alte mit einer Feinheit, einem Takt, die einem Polizeicommissär zum Präsidium verholfen haben müßten, alle unsere Schicksale, Pläne und Aussichten herauszulocken, und uns unsern Charakter auf eine Weise aussprechen zu lassen, wie es nur Amerikanern wieder möglich ist. — Wohl sagt man von diesem Lande, daß es keiner Polizei bedürfe — jeder Eingeborne ist Polizeimann. Es ist aber dieß ein ganz begreiflich republikanischer Zug.“

„Wir hatten so gegenseitig,“ wie gesagt, „Meinungen, und was uns betrifft, auch Pläne und Aussichten ausgesprochen, ohne zu bemerken, daß der Alte einsylbig und endlich ganz still geworden war. Er hatte seine Rifle zur Hand genommen, an deren Steine er stärker und stärker hämmerte, wie ich später erfuhr, bei Hinterwäldlern ein untrügliches Merkmal erwachenden Mißtrauens.“ —

„Die Andern flüsterten und murmelten sich in die Ohren, und zogen die Schenkel mehr von uns zurück. Diese Bewegungen fielen uns endlich auf; — wir

schwiegen gleichfalls. — Eine Pause von mehreren Minuten war eingetreten."

„Also Ihr habt eine Schenkung erhalten?" fragte der Alte endlich.

„Ja, lieber Mister Nathan."

„Und die Vollmacht, Euch in irgend einem Theile Louisiana's ein Stück Landes auszuwählen?"

„Eigentlich würden wir es vorziehen am Teche, doch wenn ich es aufrichtig gestehen soll, so —"

„So würdet Ihr nicht viel darum geben, fiel der Alte, stärker an dem Stein hämmernd, ein, just den Strich zu wählen, der Euch am besten gelegen scheint."

„Vorausgesetzt, wenn er nicht bereits vergeben ist, schaltete ich ein."

„Wie versteht Ihr das? — Habe die Notion, Ihr meint von den spanischen Behörden vergeben?"

„Oder auch dem vormaligen und eigentlich rechtmäßigen Besitzer dieses Landes, der französischen Krone, fügte ich hinzu; denn diese beiden sind, so viel ich weiß, die einzigen, die das Schenkungsrecht völkerrechtlich ausüben können und konnten."

„Der Mann schüttelte unwillig den Kopf."

„Also wenn irgend ein König in der alten Welt es

sich beifallen läßt, einen seiner Lakaien mit einer schmutzigen Flagge herüber zu senden, und diese aufzupflanzen an irgend einem vermoderten Baumwollenbaumstumpfe, glaubt Ihr alles Ernstes, daß dieser Schnickschnack das Recht verleihe, ein paarmal hunderttausend Quadratmeilen als sein Besitzthum anzusprechen, und dasselbe zu verschenken, zu vertheilen, wie es ihm oder seinen Trabanten beliebt."

„Wenn der König oder seine Regierung durch einen Akt, den Ihr Schnickschnack nennt, wirklich Besitz von dem Lande ergriffen, das heißt, zugleich Städte, Niederlassungen und Forts angelegt, dann sollte ich meinen, Ja, versetzte ich bestimmt."

„Die veränderte arrogante Sprache des Hinterwäldlers gefiel uns nicht," bemerkte der Graf, „und wir glaubten unserm Rechte als Franzosen, so wie der Ehre unserer und der spanischen Nation zu vergeben, wenn wir nicht selbst hier diese Anmaßungen zurückwiesen."

„Der Alte schaute mit seinem durchdringendsten Blicke wechselsweise mich, und dann Lassalle an."

„Das bezweifelt Niemand, erwiederte er um vieles gemäßigter, daß Städte und Forts das Recht des

Besitzes verleihen. — Niemand wird Euch Euer Recht auf Neworleans und auf die beiden Stromufer, hinauf bis Baton Rouge und Point Coupé streitig machen, aber werdet Ihr auch behaupten, daß Euer König das Recht habe, über Ländereien zu schalten, worauf weder er noch einer der Seinigen je ihren Fuß gesetzt?“

„Wenn sie innerhalb der Grenzen seiner Forts und Niederlassungen sind, Ja, wenn nicht, Nein.“

„Ihr seyd kurz, sprach der Alte, der sich während des Wortwechsels erhoben, und finster den Schaft seiner Rifle zu Boden stieß; „sehr kurz — und kurz und gut könnt Ihr Euch eben so wohl unser Land als Schenkung anweisen lassen. — Habe aber die Notion, ist ein anderes, sich anweisen lassen und ehrliche Leute von ihrem Lande vertreiben wollen, und sie wirklich forttreiben.“

„Was fällt Euch auf einmal ein, Alter? Wem kam es bei, Euer Land als Schenkung sich anweisen zu lassen?“

„Seyd ein Franzose, Mann, habt eine geläufige Zunge, und so hatte sie der Baron, der sich Bostropp

nannte, laßt es Euch aber vergeben, in seine Fußstapfen zu treten."

„Was hat Baron Bostropp gethan?"

„Was er gethan hat? Will Euch sagen, was er gethan hat. Ließ sich auch eine Schenkung vom Gouvernement ertheilen, die circa fünfzehntausend Acker betrug, und sich bis an den Arkansas erstreckte. Hatte aber nicht genug an seinen Ländereien, die doch die schönsten sind, die es geben kann. War da ein Acadier an seiner Grenze, hieß Jean. Wohl, der Acadier hatte mit saurem Schweiße sich eine Pflanzung angelegt, und mit seinem Weibe und zehn Kindern bewirthschaftet, und gut bewirthschaftet. Kam eines Tages dieser v—te Baron, sieht die Pflanzung, und sofort setzt er seine Maschinen in Neworleans in Bewegung, und der arme Jean muß weg, muß abermals in die Wildniß, seine Pflanzung dem Baron abtreten — der, weiß der Himmel was für eine geniale Baronsidee mit dieser Pflanzung ausführen will. Zwei Jahre darauf hatte der Abenteurer ausgewirthschaftet, mußte bei Nacht und Nebel aus dem Lande, aber die Pflanzung blieb doch dem armen Jean entrissen. — Jetzt liegen Gebäude in Schutt und Trümmern, und

Opossums und Bären hausen darauf. — Wäre ich Jean gewesen, ich hätte dem Baron statt der Pflanzung eine Kugel abgeliefert."

„Und indem der Mann so sprach, hob er die Rifle schußfertig."

„Was den Baron betrifft, so kann ich weder, noch will ich seine Vertheidigung übernehmen, sprach ich, ohne mich durch die Bewegung irre machen zu lassen. Ist der Fall, wie Ihr sagt, so hat er leichtsinnig, gewissenlos gehandelt."

„Ich hielt inne, denn der Alte war im Gehen begriffen, wandte sich jedoch, und horchte mit zurückgeworfenem Kopfe. Wie gesagt, uns verdroß die Anmaßung des Hinterwäldlers um so mehr, als wir Louisiana immer noch als eine französische Colonie, und unser rechtmäßiges Eigenthum betrachteten."

„Der Alte war sinnend gestanden, während seine Söhne Hirschziemer und Rücken sammt ihren Aexten auf die Schultern warfen, und Miene machten, ihm zu folgen."

„Wir standen still."

„Wollt Ihr nicht mit uns? fragte der Alte."

„Wir wissen nicht, ob es Euch auch angenehm —"

„Worte sind keine Pfeile, Mann. Es gibt in jedem Volke gute und auch schlechte. Kommt, denn hier würdet Ihr nicht zum Besten fahren.“

„Und wir folgten.“

„Der Weg, oder besser zu sagen die Richtung, die wir einschlugen, denn von einem Wege oder Pfade war keine Spur vorhanden — lag über eine Prairie, dann ging es durch einen Wald, darauf kamen wir durch ein Dickicht, das den Fragmenten unserer Garderobe vollends den Rest gab, und hierauf über sogenanntes Wellenland oder rollende Anhöhen, von welchen letzteren herab wir den Prairiebrand deutlich sehen konnten. Das Knistern des Rohres, des Krachen der Aeste und Zusammenschmettern der Bäume schlug uns bei jeder Wendung, die wir gegen den Luftzug thaten, in die Ohren; allein wir waren jetzt bereits so ziemlich daran gewöhnt.“

„Wir mochten so einige Meilen durch Dick und Dünn zurückgelegt haben, als der Boden weich — und die Anzeigen eines nahenden Sumpfes bemerkbar wurden. Wir drangen so weit vor, als der Boden uns trug, und hielten endlich am Rande des Sumpfes. James und Joe warfen, ohne ein Wort zu sagen,

ihre Lasten vom Rücken, nahmen die Aexte zur Hand, und begannen in eine der nächststehenden Cypressen einzuhauen. Lassalle und ich standen schweigend, der Dinge, die da kommen sollten, harrend, und die außerordentliche Leichtigkeit, mit der die Hinterwäldler die Bäume fällten, bewundernd. Es war mehr Spiel als Arbeit, die Aexte flogen so leicht, wie unsere Rapiere, auf die Baumstämme nieder, so regel-, taktmäßig! — es erinnerte uns an die Harmonie der Dreschflegel in den Dörfern am Rhein, die wir im damaligen Corps Condé's durchzogen. Ehe fünf Minuten vorüber, krachte der vier bis fünf Fuß im Diameter haltende Stamm zusammen, und sank einwärts in den Sumpf. So wie die Cypresse gefallen, sprangen die beiden jungen Holzschläger auf den Stamm, schritten auf diesem vorwärts, und hieben die Aeste bis zur äußersten Krone ab, so daß der Baum zwar in dem Sumpf, aber doch mehr auf der Oberfläche zu liegen kam. Hierauf begannen sie einen zweiten zu fällen, einen dritten und vierten — in Zeit von einer halben Stunde hatten die vier Hinterwäldler in aller Stille eine Arbeit gethan, die vier Franzosen zum mindesten einen Tag gekostet haben würde.“

„Wir hatten, wie gesagt, verwundert zugeschaut, und fragten nun, was eigentlich das Ganze zu bedeuten habe?“

„Werdet es bald sehen, versetzte der Alte, der auf seine Rifle gestützt, düster in den Sumpf hinein starrte, aus seinen Nachtgedanken jedoch erwachte, so wie die Stimme James sich hören ließ: Sind fertig.“

„Jetzt kommt, Frenchers, sprach der Alte.“

„Aber weßhalb über den Sumpf, und warum die viele Arbeit? fragten wir.“

„Weil dieser der nächste Weg ist, und Eure Knochen müder werden dürften, wenn sie den Sumpf umgehen sollten. Viele Arbeit, brummte er weiter, mit einem verächtlichen Blicke auf den Cypressenstamm. Wenn Ihr das viele Arbeit nennt, dann habt Ihr noch wenig gearbeitet, und hättet in Euerm Lande bleiben sollen, wo es, hör' ich, Narren zu Millionen gibt, die für Andere arbeiten. Habe die Notion, Ihr seyd einer der Aristokraten, die lieber andere Leute für sich schaffen lassen, und es vorziehen, sich ins fertige Nest hinein zu setzen. Wollen Euch aber zeigen, daß es bei uns nicht geht, sich ins fertige Nest hinein zu setzen; — sind keine Jeans, wir, bei Jingo nicht!

— sind nicht die Leute, die sich von einem Baron, und käme er mit hundert und fünfzig angezogen, aus ihrem Eigenthum treiben lassen.“

„Den Alten verfolgte offenbar die Idee, daß wir, zweite Bostrops, gekommen, sein Land zuerst in Augenschein zu nehmen, und ihn dann mit den Seinigen zu vertreiben. So viel schien uns klar, und obwohl geneigt, ihm sein Hirngespinnst zu verscheuchen, hatte das arrogante barsche Wesen, das er auf einmal angenommen, das Abenteuer, der Nachtmarsch, die Gefahren, die wir bestanden hatten, uns auch bereits etwas von hinterwäldlerischem Trotze verliehen, nicht zu erwähnen mehrere Züge Whisky und das kräftige Mahl, so wir zu uns genommen.“

„Wollen also sehen, sprachen wir nach einer hinterwäldlerischen Pause und mit einer Insouciance, die einem vierzigjährigen Buschmanne wohl angestanden wäre.“

„Und festen Trittes folgten wir dem Alten, der vor uns auf dem Stamme einherschritt. Nachdem wir an der Krone des Stammes, deren Zweige, wie gesagt, nicht alle abgehauen waren, um das Einsinken zu verhüten, angekommen, setzten wir über die quer

gelegten Aeste auf den zweiten Stamm, von diesem auf den dritten, und sofort auf den vierten. Ehe wir das Ende dieses erreicht, befanden wir uns wieder auf festem Boden. Der Alte bedeutete uns in bisheriger Ordnung, das heißt im sogenannten Indian file, *) zu folgen, und wir tappten, Einer dem Andern nach, beiläufig eine halbe Meile fort, durch dichtes Gestripp."

„Endlich hielt Nathan, und seine Rifle auf den Boden setzend, wandte er sich zu uns, und fixirte uns mit wahren Eulenaugen."

„Sagt wo sind wir? fragte ich, den Schaft meiner Doppelflinte gleichfalls auf die Erde fallen lassend und so seine Stellung nachahmend."

„Der Mann schaute mich an, und sein Gesicht verzog sich in ein eigenthümliches Lächeln. In Louisiana sicherlich, zwischen dem Redriver, dem Golf von Mexico und dem Mississippi, innerhalb der Grenzen, die sich Euer König gesetzt, und doch an einem Orte, wo sein Arm zu kurz befunden worden, so lange Arme Könige auch haben sollen."

---

*) Einer nach dem Andern.

„Der Ton, in welchem er dieses sprach, hatte einen so schneidend höhnischen Nachklang, daß mein Blick unwillkührlich auf den Sprecher fiel, um aus seinen Zügen heraus zu bringen, was er eigentlich mit uns im Schilde führe.“

„Sie waren apathisch, wie immer. — Meinen Arm ergreifend führte er mich einige Schritte seitwärts, und deutete auf eine dunkle Masse, die mit einem Erdwalle Aehnlichkeit hatte.“

„Vielleicht eines der indianischen Gräber? sprach ich im hingeworfenen Tone.“

„Ei, ist ein Fact, habt es errathen, ein Grabmahl ists, obwohl nicht der Rothhäute, sondern das eines Mannes, kein besserer fuhr je den endlosen Strom herab. Könnt aber auch mit den Rothhäuten Recht haben, habe die Notion, es war einst, was sie einen Indian Mound nennen. Wollt Ihr nicht näher treten?“

„Wir traten näher, und sahen Pallisaden, und hinter diesen ein Balkendach, das vielleicht zehn Fuß über jene hervorragte.“

„Was sagt Ihr jetzt?

„Das Ganze scheint mir weniger zur Wohnung als zur Vertheidigung eingerichtet.“

„Oben finden wir Kienspäne, sprach der Alte. Jetzt wartet, bis die Leiter kommt, dann werdet Ihr das Weitere sehen.“

„Eine Leiter wurde nun herabgelassen, auf der wir den steilen Erdaufwurf hinauf kamen; einer der jungen Männer öffnete eine in den Pallisaden angebrachte Pfostenthüre, und wir traten in den innern Raum des sonderbaren Bauwerkes.“

„Es war aus ziemlich starken unbehauenen Cypressenstämmen aufgeführt, die in einander gefügt wohl Vierundzwanzigpfündern widerstehen konnten. Das Ganze bildete ein Viereck mit einem niedrigen, gleichfalls aus Baumstämmen aufgeführten Dache. Es mochte vierzig Fuß in der Länge, und eben so viele in der Breite haben, im Innern war nichts zu sehen, als ein Kamin von ungebrannten Backsteinen, und als wir näher schauten, eine hölzerne Tafel, die in einer Ecke des Blockhauses aufgerichtet war.“

„Tretet nicht auf diesen Hügel, sprach der Mann solenn; es ist heiliger Grund.“

„Heiliger Grund? fragten wir.“

„Heiliger Grund, Mann! Liegt unter dieser Tafel begraben Einer, ein so braver Hinterwäldler, als je den Mississippi herabschwamm.“

„Also dieses ein Grabmal, sprachen wir nicht wenig erschüttert.“

„Ein Grabmal, Mann — sein Grabmal — sein Blockhaus, das er gebaut, das er vertheidigt, in dem er fiel, das sein Blut benetzte, das er ein butiges getauft, kaum als es fertig war.“

„Sollt mehr von diesem blutigen Blockhause hören, hören, wie sechs amerikanische Rifles es mit fünf und achtzig spanischen und französischen Musketen aufnahmen.“

„Wir schüttelten ungläubig die Köpfe.“

„Er nahm uns Beide am Arme, und führte uns aus dem Gebäude durch die Stockade; auf einem Vorsprunge von etwa sechs Quadratfuß angekommen, hielt er.“

„Es mit fünf und achtzig französischen und spanischen Musketen aufnahmen, wiederholte er mit fester Stimme. Es war Asa mit dreien seiner Brüder, seinem Schwager und Cousin, und ihren Weibern. Ist wie ein Mann, wie ein ächter Hinterwäldler, wie

ein braver Amerikaner gefallen, hat aber zuvor fünf und dreißig Spaniern das Lebenslicht ausgeblasen. Dort — er deutete bei diesen Worten auf einen Kranz von Cottonbäumen, in deren mondbeleuchteten Kronen sich wirklich die Geister der Gefallenen umher zu treiben schienen; dort unter diesen Cottonbäumen, unter deren Schatten sie gefochten, sind sie gefallen und begraben."

„Die Stille der Nacht, der Silberschein des Gestirnes, der die in die Prairie hinaus öffnende Waldesbucht in seinen verklärenden Strahlen gleichsam badete, die düstern Wälder zu beiden Seiten des Blockhauses, in tiefe Schatten gehüllt und nur an den Rändern von dem Vollmonde aufgehellt — alle diese Umstände, verbunden mit dem feierlich gewordenen Benehmen des Alten, wirkten allmälich auf unsere Lebensgeister. Wir standen ohne ein Wort zu erwiedern."

„Ja, wiederholte er, auf seine Rifle gelehnt — hier fielen fünf und dreißig Spanier gegen einen Amerikaner."

„Und dieser Amerikaner hieß?"

„Was fragt Ihr, wie er hieß? Was fragt Ihr nach Namen, als wäret Ihr Pferdedieben auf den

Fersen? Fragt überhaupt nicht so viel. Schaut mit Euern Augen, hört mit Euern Ohren, aber haltet Eure Zunge im Zaume, denn die Bäume haben Ohren, so gut wie die Wände in Eurem Lande."

„Vergebung, wir hatten keine Beleidigung im Sinne, besänftigte ich den Alten."

„Beleidigung im Sinne, versetzte der Alte hohnlächelnd. Calculire, daß Ihr die nicht im Sinne habt; — calculire, calculire. Wollte auch den sehen, der den alten Nathan zu beleidigen oder zu beeinträchtigen, oder was immer in den Weg zu legen, sich gelüsten sollte. Würde ihm das Gelüste bald vertreiben, der alte Nathan, so lange er seine Rifle und seinen Dolch innerhalb Armeslänge hat. — Ist ein Fact; — so wie ich sage, so ists. Der Mann, der das Blockhaus da gebaut, und schaut es Euch recht an, denn es ist nur wenig verändert, bis auf das Dach, das eigentlich die Ursache seines Todes war — liegt jetzt in seinen eigenen vier Pfählen, und war eine Zierde der Hinterwäldler. Haben aber die Spanier seinen Tod theuer bezahlen müssen, und ist ihnen die Lust vergangen, sich an Asas Niederlassung zu wagen. Ei werden Asa Nolins nicht so leicht vergessen!"

„Asa Nolins, fiel ich ein; mir däucht, ich habe von diesem Manne gehört.“

„Noch die Lehre, fuhr er fort, ohne auf meine Worte zu achten, die er ihnen gegeben.“

„Also Ihr habt gehört von Asa, und was habt Ihr gehört? wandte er sich auf einmal finster zu mir.“

„Ich hatte mich während der kurzen Pause besonnen, denn Beide hatten wir immer mehr zu gewahren angefangen, daß das Temperament unsers neuen Bekannten ein heiklich kitzliches war.“

„Könnte es Euch nicht wohl genau sagen, versetzte ich ablenkend Erinnere mich nur, den Namen des Mannes gehört zu haben, haben aber so Vieles gehört und anhören müssen, daß wir die Hälfte aller dieser Geschichten wieder vergessen —“

„Verstehe, versetzte der Alte — habe die Notion — wollt nicht recht mit der Sprache heraus, und mag vielleicht eben so gut, auf alle Fälle klüger seyn. Sag' Euch, wenn Ihr von hier in den Cottonwald hineinseht, so sieht es Euch schwarz vom Rande herüber aus; steigt Ihr aber herab, und geht die sechzig Schritte hinüber, wird es Euch dort hell, und hier schwarz vor den Augen. Ist ein Fact — kommt auf

den Gesichtspunkt an, von dem Ihr ein Ding anschaut.“

„Und nach dieser Abschweifung hielt der Mann abermals inne, schaute uns prüfend an, und fuhr dann gemächlich fort:“

„Will Euch sagen, was Ihr gehört habt. Habe die Notion — Ihr habt gehört, daß der Mann, dessen Todeshügel Ihr gesehen, in Eure Niederlassung eingebrochen und da Pferde gestohlen. Habt Ihr nicht? und daß er ein blutdürstiger Rebelle gewesen?“

„So etwas, die Wahrheit zu gestehen, obwohl ich mich nicht deutlich entsinne.“

„Und ich sage Euch, fuhr der Alte heftig heraus — möge ich erschossen seyn, wenn es nicht die v—teste Lüge ist. Hat nicht mehr Pferde gestohlen, Asa, als ich, der ich Reglähter *) bin, und beauftragt von meinen Mitbürgern, Ordnung zu handhaben, und was den Rebellen betrifft, so war er ein Amerikaner, und der ist nie Rebelle, denn er ist frei geboren.“

„Reglähter? fragte ich, den freigebornen Amerikaner, der nie Rebelle seyn konnte, überhörend.“

*) Regulator. Das nähere über diese eigene Art Hinterwäldler-Obrigkeiten weiter unten.

„Reglähter, wiederholte der Mann mit selbstgefälligem Nachdrucke. Wißt wahrscheinlich nicht, was das sagen will? — ist ein Amt, das wir in den Hinterwäldern geschaffen, wo wir das Gesetz selbst in die Hand nehmen, und es nicht von bezahlten Richtern und Lawyern um so und so viel per Dollar vermessen lassen. Werdet später mehr davon erfahren, aber zuvor sollt Ihr von Asa und seinem Blockhause hören, das er da getauft das blutige, und welches da geworden ist das blutige.“

„Wäre es nicht besser, dieß auf einen andern Zeitpunkt zu verschieben?“

„Auf einen andern Zeitpunkt zu verschieben? wiederholte der Alte. Merkt Euch das, Narren verschieben, Gescheidte handeln, für Alles ist eine Zeit; und jetzt ist die Zeit von Asa zu reden, denn Ihr betretet seine Niederlassung und sollt hören, ehe Ihr sehet; — morgen ist nicht mehr Zeit dazu.“

„Des Mannes Sprache begann sehr unbequem zu werden, seine finstre Gemüthsart brach inmitten seiner breiten Weitschweifigkeit wie unheilschwangere Blitze durch, und obwohl wir es noch immer nicht bereuten, uns den einigermaßen gefährlichen Schroffheiten dieser

Hinterwäldler-Charaktere anvertraut zu haben, so wollte uns doch allmälig bedünken, daß weniger Entgegenkommen unserer Seits gar nicht überflüssig gewesen wäre. Ohne jedoch weiteres Mißvergnügen blicken zu lassen, nahmen wir unsere Position in einer Weise, die unsere Willfährigkeit, die Geschichte Asas anzuhören, zu erkennen geben sollte.“

„Herr von Vignerolles!“ bemerkt Meurdon gähnend, „Sie haben das Wesen und die Natur unserer Hinterwäldler so trefflich aufgefaßt.“

„Ihre Schilderungen sind so lebendig,“ lallt ein Zweiter, den Rauch seiner Havannah-Cigarre von sich blasend.

„Müssen es wohl seyn,“ erwiederte der Graf lachend und an seinem Glase nippend. „Wenn man unter den Klauen dieser seltsamen Menschen ist, sorgen sie dafür, daß ihre Eindrücke nicht bald verwischen.“

Bin wirklich begierig auf die Geschichte dieses Lacalle, obwohl die Abschweifung unsere Geduld ein wenig in Anspruch nehmen zu wollen scheint. Er schildert jedoch so interessant, und für einen Fran-

zosen so getreu, ist dabei so versessen auf seine Hinterwäldler — kaum daß er sich Zeit zum Anfeuchten nimmt.

II.

Squatter-Leben. *)

Nach einer minutenlangen Pause fährt er fort:

„Habt Ihr nie den Mississippi-Sprung gemacht? fragte uns auf einmal der Alte.“

„Was versteht Ihr unter dem Mississippi-Sprunge? versetzten wir.“

„So ein tausend Meilen von der Mündung des Ohio herab bis zum Redriver, oder ein acht- bis neunhundert.“

---

*) Squatter von squatt, auf Indianerweise niederhocken; werden jene Hinterwäldler genannt, die, ohne nach dem Besitztitel zu fragen, sich auf irgend einem Stücke Landes niederlassen, eine Blockhütte bauen, und das Land beurbaren. Halb Jäger, halb Landbebauer, können sie als Mittelglieder zwischen den eigentlichen Jägern und Hinterwäldlern betrachtet werden. Viele bleiben ihr ganzes Leben hindurch Squatters, Andere siedeln sich regelmäßig an, und kehren so in den Schooß der bürgerlichen Gesellschaft zurück.

„Nein, aber die Fahrt von Neworleans hinauf.“

„Das ist nichts, meinte Nathan; der Strom ist da nicht den zehnten Theil so gefährlich, wie oberhalb Natchez; ist auch zu tief, um Euch Sandbänke, Snakes, Sawyers,*) und wie die T—l alle heißen, bei jedem Wurf unter die Beine zu bringen. Aber versteht Ihr, oberhalb Natchez, ehe der Atchafalaya und Lafourche, und Plaquemine und Bayou Sarah, und zwanzig andere Bayous den Mississippi abgezapft, und er sich so ein fünf und zwanzig Meilen während der Fluthzeit zu beiden Seiten ausbreitet, und Ihr keinen Fuß breit Land seht, und bloß Bäume, und nur wo diese nicht zu schauen, calculirt, daß der eigentliche Strom laufe; — wenn Ihr so auf einem Flachboote der Wochen vier oder sechs auf diesem schmutzigsten, süßesten, allmächtigsten aller Gewässer fahrt, und jede Stunde Euch Sawyers, Planters, Snakes, Wooden-Islands und wie die Satanasse alle heißen, zwischen die Beine rennen, und Ihr an ihnen vorbeischießt, wie

---

*) Snakes, Savyers, Planters — die bekannten Fährlichkeiten, die in Gestalt von in den Flußschlamm eingesenkten Baumstämmen die Reise auf dem Mississippi selbst noch heut zu Tage so gefahrvoll machen. S. Note oben.

ein Trotter, der zwanzig Knoten in einer Stunde geht, an einem Meilensteine, und jeder dieser v—ten Meilensteine Euch ein hundert Fuß tief in dem allmächtigen Wasserstrudel zu begraben droht; — dann, mag ich erschossen seyn, wenn Ihr nicht froh seyd, einmal in ein ruhiges Fahrwasser, sage den Arkansas oder Redriver, einzulaufen."

„Sie sehen" — unterbricht sich der Graf — „unser Hinterwäldler wird weitschweifig, denn er kommt auf seinen Mississippi zu sprechen, ein für ihn unerschöpfliches Thema, so wie es wirklich unerschöpflich ist. Das Beste, was wir thun können, ist, ihn geduldig anzuhören, in der tröstlichen Erwartung, daß der Faden seines Gespinnstes, wie er seine Schilderung zu nennen beliebt, doch endlich ablaufen wird."

„Bravo, Vignerolles! Vorzüglich gut!" rufen Creolen und Franzosen.

Der Graf winkt Stille: „Messieurs! lassen Sie den Alten um Gotteswillen reden, sonst endigen wir nicht bis morgen Mittag."

„Vergeßt, fuhr dieser fort, über dem allmächtigen Mississippi Grenzen und Forts, und schier Euch selbst,

und dankt Eurem Gott, wenn er Euch endlich in ruhiges Fahrwasser bringt.“

„Wohl, kamen endlich in ruhiges Fahrwasser, wollten anfangs in den Arkansas, trieb uns aber ab, und mußten noch Gott danken, daß wir ein Paar hundert Meilen weiter abwärts zur Mündung des Redriver gelangten.“

„War hohe Zeit, der Mississippi war Euch so voll, aber begann doch bereits ein Weniges zu sinken, und waren in unserer Arche an der Mündung des Redriver angekommen, und war diese Arche so baufällig und leck geworden, zog Wasser wie ein Schlauch, und war kein trockner Fleck in der ganzen Arche, und standen wir Männer und die Weiber bis an die Kniee im Wasser, und schrieen die Kinder und ein Paar Ferkel, die wir mithatten. War ein jämmerliches Leben, zum Gotterbarmen.“

„Wohl! war, wie gesagt, hohe Zeit, uns um festes Land umzusehen, war aber meilenweit kein festes Land zu sehen, und in unserm Boote durften wir uns nicht mehr in die Mitte des Stromes wagen, hätte es zerrissen, habe ich die Notion. — So hielten wir uns deßhalb dicht oberhalb der Mündung des Redrivers

in den Mississippi. Hatten sich da ein Paar hundert Baumstämme zusammengethürmt und geschichtet — da hielten wir.“

„Hielten also an, obwohl es ein unsicherer Hafen war; denn die Baumstämme, so allmächtig lang und dick sie auch waren, schaukelten sie doch so widerwärtig, wie alte Weiber in ihren Kangarooseſſeln.“

„War aber keine andere Hülfe, und schrie Asa — holla Nathan! Das ist der Platz, habe ich die Notion, die Fluth sinkt, und wollen uns da erquicken, und das Fallen des Stromes abwarten, und uns trocknen, denn sonst verfault uns Alles am Leibe und in den Kisten. Und seyd hurtig mit den Kisten und Truhen und Notions, sie müssen heraus, je eher desto besser.“

„So schrie Asa, und Ihr hättet nur sehen sollen. Auf Meilen herum alles Wasser, und wir Kisten und Truhen und Notions auf die schaukelnde Inselbank hinauswerfend; denn es waren im Wasser durch die Strömung zusammen geworfene und gefluthete und geschichtete Stämme, auf die wir zugetrieben. Und wie wir auf einen Stamm traten, rollte er mit uns weg, und ein zweiter trieb es nicht besser, und war

unter die tausend Stämme eine wahre Confusion gekommen.“

„Und war Asa zuerst ausgesprungen, und über die Stämme hin. Auf einmal schrie er: holla, gut Glück Nathan! Sage Euch, gut Glück, sind nicht allein hier, haben auch andere Gäste hier. Bringt die Notions und Kisten ans Land, die Weiber werden trocknen, wir wollen auf die Jagd.“

„Asa, sage ich, Du träumst, willst auf die Jagd — doch nicht die Alligatoren-Jagd?“

„Keine Alligatoren, Nathan! ruft Asa herüber, — Squatters, so gut, als Du je auf dem Ohio sahst. Squatters, die besten Squatters, die Du je gesehen.“

„Und wie wir das hören, springen wir, um die Squatters zu sehen, und sahen sie, und fingen ihrer wohl an die fünfhundert in weniger als einer Stunde, denn waren so zahm die armen Thiere, ließen sich wie junge Katzen fangen. Waren aber Eichhörnchen *)

*) Der Reisende sieht diese Thierchen zur Zeit der Buch- und Hickorynüsse oft zu Hundert-ausenden den Ohio durchschwimmen und am jenseitigen Ufer so erschöpft anlangen, daß sie von den Anwohnern ohne alle Mühe eingefangen und getödtet werden.

die Squatters, die sich vor den Fluthen auf die Baumstämme gerettet hatten."

„Und waren so sehr abgemagert, daß es eine ziemliche Anzahl brauchte, um ein Mittagsmahl für zehn hungrige Magen zu liefern, aber war doch eine wahre Gottesgabe, obwohl wir viele Mühe hatten, unsern Heerd da aufschlagen."

„War überhaupt unser Hafen auf dieser v—ten Holzinsel einer, um den wir, wäre nur ein Quadratschuh trockenen Landes zu haben gewesen, keinen Fiedelbogen gegeben hätten. Konnten nicht liegen, nicht stehen, nicht sitzen, von wegen des ewigen Herumbimmelns der Stämme in der Bucht. Kletterten wir auf einen obenan liegenden Burschen hinauf, so war zwei gegen eines zu wetten, daß sein Untermann nachgab, und wir mit ihm ins Wasser kollerten. Das Ersaufen durften wir nun zwar nicht befürchten, denn es gab Alligatoren um uns herum, denen wir es an den Augen ansahen, daß sie uns nicht bis auf den Grund kommen lassen würden. Hatten so mit Acht haben, daß wir nicht ins Wasser plumpten, und Abziehen der Squatters, und Kochen, und unsere Weiber halten, daß sie nicht über dem Kochen in das Wasser

plumpten, und Abwehren der Alligatoren, die wie Katzen um uns herum lagen und schossen, volle Hände zu thun, hielten aber doch ein Stunden vier aus."

„Hilft nichts, schrie endlich Asa giftig, müssen von dieser v—ten Holzinsel weg, irgendwo hin, wo unsere Schuhsohlen auf festem Lande stehen, und wäre der Fleck nicht größer, als ein Schubkarrenrad. Müssen fort, sonst erwachen wir morgen im Magen irgend eines Alligators, sind gar zu hungrig, die schäbigen Kerle."

„Das war nun ein Fact, und ließ sich nichts dagegen einwenden, aber wie mit unserm lecken, halb geborstenen Flachboote, das zur Hälfte voll Wasser war, in den Strom einfahren? Wir hätten eben so wohl in den Mond einfahren mögen; hätte das Flachboot wie ein Spinngewebe zerrissen. Asa wußte jedoch Rath, hatte einen schmalen Kanal mitten durch die Holzinsel entdeckt, und dahin steuerten wir nun unsern Kurs, freilich hatten wir mit unsern Stangen erst ein fünfzig Stämme auf die Seite zu schaffen, und zu arbeiten ärger als Neger, auch trotz dieser hündischen Arbeit nicht viel ausgerichtet, kaum eine halbe Meile zurückgelegt, als die Sonne unterging und eine stock-

finstere Nacht hereinbrach; aber eines hatten wir gewonnen, waren im Redriver, der im Vergleich mit dem Missisippi ein ganz liebes Wässerlein ist, obwohl es der T—l trinken mag."

„Zündeten unsere Laterne an, die wir an einer Stange aufhißten, und ruderten und schwitzten uns noch ein fünf Meilen hinauf, bis wir endlich Land mit unsern Widerhaken fühlen und greifen konnten."

„Und als wir dieses fühlten und griffen, sprangen wir aus dem Boote heraus, warfen Notions und Kisten und Truhen nach, unsere Männer sammelten dürres Holz zum Feuer, um die Musquittos, Alligatoren, Wölfe, Bären und derlei Gezücht in gehöriger Distanz zu halten; Asa riß mit den Widerhaken eine Last Tillandsea von den Bäumen, und in einer halben Stunde schliefen wir alle wie Ratten. — Schliefen Euch — in meinem Leben hatte ich noch nicht so gut geschlafen."

„Und den folgenden Tag trockneten unsere Weiber ihre Wäsche und Notions, und wir schöpften das Boot aus, und zogen es an das Land, und kalfaterten es wieder zusammen, so gut es ging, und als wir fertig

mit Allem — nahm uns drei Tage, — gingen wir wieder auf das Wasser."

„Und fuhren den Redriver hinauf, bis wo rechts der Blakriver einmündet, und da angekommen, fuhren wir noch eine Strecke aufwärts, und dann in ein Bayou ein, und in südlicher Richtung hinab, das Bayou war ziemlich lang, und wir ziemlich müde und auch hungrig, denn unsere Mehlfässer ließen die Böden schauen, und unsere Schinken waren gar, und ein Paar Dutzend Makarels mit noch einem Kübel Wälschkorn das Einzige, das wir aufgestapelt; hatten aber noch ein sieben Gallon Magentrost, und der erhielt uns Herzen und Nieren warm."

„Magentrost, was ist das für ein Gericht? fragte Lassalle."

„Ei Magentrost, westlichen Magentrost mögt Ihr ihn wohl nennen, besonders wenn er ächter Monongehala ist, versetzte der Alte, den ich nicht weiter zu unterbrechen wagte, aus Furcht, diese ewige Schilderung würde sonst nie ein Ende erreichen."

„Wohl, fuhr er fort, fanden endlich einen Fleck, wo wir landen konnten, war fester Boden, obwohl noch halb Cypressensumpf. Waren aber an Sümpfe ge=

wöhnt, und für Hinterwäldler ist ein derlei Cypressen-sumpf gar kein übles Ding. Habt immer ein weiches Bett, trefft immer auf Tillandsea, das Euch die Matratzen erspart."

„Wohl, schafften also unsere Notions und Alles ans Land, und stoppelten uns etwas weiter vom Sumpfe eine Laubhütte zusammen, in die wir unsere Weiber einquartirten; Tillandsea, wie gesagt, gab es in Fülle — es war die zweite Nacht, seit acht Wochen, daß wir, und unsere Frauen, ruhig schliefen."

„Den folgenden Tag machten wir uns zeitig auf die Beine. Waren zwei Dinge, die uns mächtig am Herzen lagen. Das erste war, Proviant für unsere zehn Mäuler zu schaffen; das zweite, ein Stück Land zu finden, auf dem sich ein honetter Squatter ruhig hinsetzen konnte, ohne Furcht, von den Alligatoren zum Imbiß mitgenommen, oder vom Sheriff ein Haus weiter gewiesen zu werden. Waren müde des Herum-ziehens mit Weibern und Kindern, sahen auch, daß dabei nichts herauskommt. Ein rollender Stein, sagt der alte Benjamin Franklin, setzt kein Moos an; wußten das, sahen auch, das es hohe Zeit war, — waren im August — unsere Schinken, Mehl, Makarels

auf der Neige, — mußten schauen, frischen Proviant einzulegen. Nahmen also unsere Aexte und Riflen, und theilten uns in zwei Parteien ab; die eine führte Asa, die andere ich, und gingen, er in westlicher Richtung, ich in südlicher. Zwei der Männer blieben bei den Weibern: denn wir trafen schier mehr Spuren von Panthern, als in unserm Virginien von Gäulen und Rindern."

„War, wie gesagt, in südlicher Richtung vorgedrungen. — Wenn ich Euch sage, vorgedrungen, so müßt Ihr darunter keine Lustreise verstehen, wie Ihr sie mit uns gemacht, sondern ein wahrhaftes faktisches Buscheindringen, durch Cypressensümpfe, in denen es mehr Snapping-Turtles gab, als hier Musquittos, und Honeylocusts und Bohnenbäume, und Schlingpflanzen mit Dornen ohne Maß und Ziel, die Euch ohne Messer und Axt in Fetzen zerrissen, wo sich Euch bei jedem Schritte ein Dutzend Congo- und Mocassinschlangen statt der Schuhriemen um die Knöchel gelegt hätten."

„Wohl, Mann! fuhr der Alte fort; drangen so tiefer und tiefer ein — schossen auch zwei Bären, die

wir ausweideten, und Righteous, mein Schwager, einer der Brüder Asa's, schoß auch einen Wälschhahn, den wir sogleich rupften und säuberten, und spießten und brateten. Hatten ein Paar Hände voll Wälschkorn in der Jagdtasche, und eine Calabasse Magentrost, der uns trefflich zum Imbiß schmeckte. Und nachdem wir uns so an Leib und Seele erquickt, vergruben wir einen Theil unserer Bärenbeute, die besten Stücke mit dem Fette lud Righteous auf die Schultern, und ging zurück zu den Weibern, ich aber drang weiter in die Wildniß ein.“

„Hatte einen Compaß mit, und wollte mir absolut das Land besehen, und wo möglich einen Fleck ausfindig machen, auf dem sich ein honetter Squatter niederhocken, und seine Rolle Virginia-Kautaback bauen könnte.“

„Und wie ich so vordringe, war am vierten Tage, kam ich auf ein Upland, oder wie wir es nennen, eine Rolling-Prairie, *) von der ich rings herum einen Ueberblick hatte, das Herz hüpfte mir vor Freude.“

„War Euch ein herrlicher Strich Landes, tüchtigen

*) Hochland — wellenartige Naturwiese. Sie sind häufig im Westen des Missisippi.

Landes, wie die Immergrün-Eichen im Hintergrunde mir bewiesen, und die Honeylocusts und Catalpas. Saht vor Euch die Prairie, die wohl ein zehn Meilen vom westlichen Abhange gegen Norden hinauflief — rechter Hand einen Cottonbaumwald — und im Rücken wieder Wald. War dieser letztere Wald derselbe, den Ihr vor den Augen habt. Alles war hier beisammen für hundert der schönsten Pflanzungen, die sich denken ließen; Taback-, Baumwollen-, selbst Zuckerland — herrliches Wasser! — Das Herz hüpfte mir vor Freude, mögt mirs glauben."

„Sprang Euch doch schier wie ein Kind von zehn Jahren auf dieser Anhöhe herum, calculirend in meinen Gedanken, wo sich wohl am besten unsere Häuser hinsetzen ließen, und calculirte so den ganzen Tag in der Gegend herum, sah mir Alles an, und kam in meinem Calculiren auch auf diesen Erdaufwurf, oder Wall, oder Indian Mound, der just eine halbe Meile weit weg liegt. Sehe mir diesen Erdwürfel an, und ruminire, wozu er wohl dienen könnte, und was die Leute für eine Notion hatten, als sie ihn so zusägten, und wie ich so calculire, fällt mir ein, daß die Roth-

häute wohl da eine ihrer Verschanzungen gehabt haben könnten, denn der Wald war auf sechzig Schritte herum ausgehauen, und daß wir ihn gleichfalls dazu gebrauchen könnten, wenn die Noth es geböte."

„Und sehe mir die Gegend weiter an, und komme zu dem Sumpf, und calculire, daß der Sumpf, so arg ich sonst Sümpfe im Magen habe, ein glorioser Sumpf sey, und die Creolen und Frenchers das Wasser nicht lieben, und wie ich so calculire, kommt mir ein tüchtiger Hirschbock in die Quere, der in Zeit von zehn Sekunden kein Hirschbock mehr war."

„Hielt das für ein gutes Zeichen, daß mir der Hirschbock gerade so in den Wurf kam, und hatte diesen Tag meine Mahlzeit ehrlich verdient, und machte mich über den Hirsch her, und zog ihm die Haut über den Rücken, und zerlegte ihn, und bratete mir ein Stück, das mir für ein Paar Tage dauern sollte, und dann legte ich mich nieder."

„Und kehrte den folgenden Tag zurück, nachdem ich den Rest des Hirsches in Reisig gewickelt und aufgehängt hatte, so daß die Turkey-Buzzards ihm nichts anhaben konnten, und schoß auf dem Herwege noch einen Bären, von dem ich den besten Theil mitnahm,

das Uebrige vergrub, und kam nach sechs Tagen glücklich am Bayou an.“ —

„Und sagte zu Asa: Asa, hab' es — hab' es gefunden, was wir suchen, habe die Notion, in den ganzen alten Staaten gibt es kein so prächtiges Stück Land, als ich Dir in vier Tagen zeigen kann.“

„Habe auch gesehen, sagt Asa, will mir aber nicht recht gefallen, was ich gesehen, sagt er. Kieferwald mit leichtem Sandboden, und Prairies mit schwarzen Letten, auch Palmettoes, aber kein Holz darauf, um eine Wälschkornkrippe zu bauen.“

„Habe gefunden, was wir brauchen, Mann, sag' ich; Alles gefunden, was wir brauchen, und mehr als wir brauchen, und unsere Kindeskinder dazu.“

„Aber ist das Land auch frei? hast Du auch geschaut? Keine Einschnitte in den Bäumen, kein Artschlag?“

„Kein Einschnitt, kein Artschlag zu sehen, so weit Dich Deine Füße tragen; — ein Indianer-Mound, um den herum Gestrüpp, das ist alles. Muß, habe ich die Notion, seit sechzig Jahren kein zweibeiniges Menschenkind den Fuß dahin gesetzt haben.“

„Aber die Creolen? sagt Asa. Weißt Du auch,

ob nicht die Creolen, — vielleicht ist es von einem Creolen geeignetes Waldland?"

„Ist ein Sumpf da, und den haben die Creolen nicht überschritten. Komm Asa, sollst sehen, weißt, bin nicht blind in solchen Fällen; ein Sumpf, ein gottlos prächtiger Sumpf, über den sich kein Creole wagt."

„Und sagt Asa: weiß es, daß Du einen Wallnußbottom von Kastanienland zu unterscheiden verstehst, und mögen eben so wohl unsere Hütte ein Haus weiter aufschlagen. Bären und Hirsche gäbe es zwar hier genug, haben bereits ein sieben Bären geschossen, und ein halbes Dutzend Hirsche, und unsere Weiber wohl ein hundert Pfunde und darüber Bärenfett ausgekocht. Schau sie an, sehen aus wie Matrosen beim Thranauskochen in der Südsee."

„Und gingen nun zu den Weibern, und sahen Euch so aus, wie Asa sagte, und sagt' ihnen, was ich gesehen, und wie wir uns auf dem Lande niederlassen müßten. Und die Weiber deliberirten nach ihrer Weise, und wir auch, und beschlossen wir, den folgenden Tag schon den Anfang zur Uebersiedelung zu machen."

„Und zogen Asa und Righteous und zwei von den vier Weibern mit mir in den Busch ab, und luden auf, was unsere Rücken tragen konnten, und kamen nach acht Tagen glücklich auf dem gelobten Lande an. War aber ein Zug, habe die Notion, die Israeliten in den vierzig Jahren ihres Wüstenlebens haben nicht so viel ausgestanden und gearbeitet, wie wir in den acht Tagen.“

„Aber als Asa endlich das Land sah, und herabschaute von der ersten rollenden Anhöhe, und dann sich wandte in die Prairie, und schaute den herrlichen Baumschlag, da jubelte er Euch doch — war sonst kein gerade zum Jubeln aufgelegter Mann, der Asa; aber jubelte und schrie: Nathan, das vergelte Dir Gott! Du bist ein wahres Sonntagskind! Hier wollen wir leben und sterben, habe in meinem Leben kein so transcendentes Land gesehen.“

„Und nahmen wir sonach unsere fünf Sinne zusammen, fuhr der Alte fort, und calculirten, wo sich wohl unsere Häuser am besten hinsetzen ließen, und begannen Bäume zu fällen, und Anstalten zu machen, ein Blockhaus zu bauen, ich aber ging zurück, um die Uebrigen nachzubringen.“

„Wohl Mann! brauchten zu dieser Uebersiedelung volle drei Wochen, und nahm drei Wochen mehr, ehe wir uns in unserem Blockhause ruhig niederlegen konnten, ohne befürchten zu müssen, daß eine Heerde Wölfe oder eine Brut Panther uns ihre Besuche abstatteten. Aber nach diesen sechs Wochen waren wir fix und fertig.“

„War aber kein Scherz, versichere Euch bei Jingo! Mußten Brücken und Flöße bauen, um unsere Notions und Kisten und Weiber über die Bayous und Sümpfe zu bringen, und Wege öffnen durch Dickicht, Wälder und Schlingpflanzen, kamen aber mit der Hülfe unserer Aexte zuletzt doch, wo wir hin wollten.“

„Der Alte hielt inne,“ bemerkte der Graf — „die Erinnerung an die sechs Wochen schien ihn angegriffen zu haben, dem Schnauben nach zu schließen, das sich aus seiner Riesenbrust emporwälzte. Nach einer Weile fuhr er fort:“

„Jetzt waren wir also unter Dach und Fach, zwar nur in einem Hause, aber zu zwei andern waren die Bäume auch bereits gefällt, und das Aufblocken war uns bloßes Kinderspiel — hatten sie in einer Woche beide aufgehißt, Dächer von Clapboards darüber.

Freilich hatten unsere Häuser weder Thüren noch Fenster; vor die viereckigen Oeffnungen, in die sie mit der Zeit hineinkommen sollten, wurden einstweilen Wolldecken gehangen, aber reichere Leute, als wir, mußten sich oft knapper behelfen."

„Waren mittlerweile tief in den Oktober hinein gerathen. Wunderschöne Zeit in diesem unserm Lande eben der Oktober und November — mit seinem indianischen Sommer, aber dauert doch nicht ewig, der indianische Sommer; — und handelte es sich darum, für zehn Mäuler den Winter hindurch etwas zum Zubeißen zu erlangen. Waren, wie gesagt, in der zweiten Hälfte des Oktobers, an eine Erndte war nicht mehr zu denken, wenn wir auch Saatkorn gehabt hätten, — Niederlassung keine, auf hundert Meilen rings umher, und wenn auch eine gewesen wäre, so mangelte uns der Silberstoff. Was läßt sich thun, Nathan? fragte mich Asa."

„Holla! Asa, sagt Rachel, meine Schwester — fragst, was sich da thun läßt, wenn die Bären herum laufen, wie die Schafe im Kentucky-Territory, *) und

*) Der heutige Staat Kentucky war damals noch nicht in die Reihe der Staaten aufgenommen.

mehr Hirschböcke zu sehen sind, als bei uns im Kentucky-Territory Oppossums — pfui, schäme Dich!"

„Aber Rachel, sagt Asa — Du weißt, der Boden Deiner beiden Mehlfässer ist schon seit Wochen so anschaulich, und wir können doch nicht immer Hirsche und Bären essen?"

„Aber es gibt Leute, die Euch für einen Hirsch gern ein und auch zwei Fässer Mehl verhandeln; und für ein Dutzend Töpfe mit Bärenfett ein Paar Barrels Wälschkorn. Weißt Du das nicht, und nicht wo diese Leute zu finden?"

„Und Du hast Recht, Rachel, sag' ich, und wir ziehen auf die Jagd, Asa, sage ich, und schießen noch ein halbes Dutzend Hirsche; denn Bären und Hirsche gibt es allmächtig viel, mehr als im ganzen alten Virginien und im Territory Kentucky, sag' ich."

„Und gingen auf die Jagd, schossen den ersten Tag zwei Bären, drei Hirsche, und weideten sie aus, und trugen sie heim, und unsere Weiber kochten und brateten das Bärenfett aus, und trockneten Schinken, und wir schossen weiter, bis wir ein volles Dutzend Bären und ein Paar Dutzend Hirsche erlegt hatten,

und als wir so weit gekommen, hielten wir ein, denn die Gabe Gottes muß geschont werden.“

„Und während unsere Weiber kochten und brateten, und Hirschziemer und Häute und Schinken trockneten, machten wir uns mit unsern Aexten hinüber aufs Bayou, und zogen unsere alte Arche ans Land, und kalfaterten sie wasserdicht, und als wir fertig, beluden wir sie mit den Hirschkeulen, Schinken, Bärenfett und den Häuten, und nahmen Abschied von Weibern; nur Righteous blieb zurück, wir fünf aber machten uns auf den Weg.“

„Und fuhren das Bayou hinauf in den Redriver ein, den Mississippi, der wieder vernünftig geworden war, hinab, und war, habe ich die Notion, hohe Zeit für uns, denn auch das Whiskyfaß begann hohl zu klingen, und war die letzten Wochen unsere Ration per Mann kaum mehr als ein Gill gewesen, und wo der Magentrost fehlt, da regen sich die Hände nicht gern.“

„Und verlangte uns recht sehr, wieder einmal einen erquicklichen Schluck dieses Magentrostes zu nehmen, und ruderten also frisch darauf los in den Mississippi ein, und hielten nirgends an, bis wir an die Levee

von Neworleans kamen, wo sie uns nach unsern Papieren fragten. Sagten aber, wir kämen vom Ohio, und zwar aus dem Territory Kentucky, was auch wahr war, denn wir kamen daher, und wären wohl gar nicht gekommen, wenn der Sheriff uns nicht ein Haus weiter gewiesen, was uns giftig verdrossen, und weßhalb wir auf den Mississippi gegangen, und nach Louisiana herabgekommen; — was wir aber, wie Ihr leicht ermessen könnt, wohlweislich für uns behielten."

„Und in Neworleans wußte Asa zum Glück Bescheid, und schob ein Paar Dutzend Bärentatzen dem glatzköpfigen Hafenaufseher in die Hand, und dieser drückte ein Auge zu, und wir verkauften an dreihundert Pfunde Bärenfett, das Pfund zu einem halben Dollar, und die Hirschziemer und Rücken und die Felle so gut, als wir sie anbringen konnten, und schier an dreihundert Dollars in der Tasche, zogen wir gegen Baton Rouge hinauf. Unser Boot verhandelten wir für zwei Dollars," fügt der Graf lachend hinzu.

„Und riefen," fährt er mit demselben ironischen Anklange fort, „in Baton Rouge ein Flachboot an, das mit Mehl, Whisky und Notions den Mississippi

herab kam, und dieses sagt uns, daß ein Kielboot nachkäme, mit dem wir einen Bargain *) machen könnten.“

„Und kam das Kielboot richtig hinterdrein, und erhandelten uns ein Dutzend Wälschkorn-, und ein halbes Dutzend Mehl- und Whisky-Fässer — mit allerhand andern Notions; und kauften das Kielboot, das seine übrige Ladung auf das Flachboot überlud, in den Bargain. Und waren Landsleute, denen wir sagten, sie sollten die Unsrigen am Saltriver **) grüßen, und sprangen in das Kielboot, gerade als die spanischen Douanenbeamten herbeikamen, und ehe sie ihre Worte an Mann gebracht, waren wir in der Mitte des Stromes, und dem Gesindel aus den Augen.“ —

„Hatten aber höllische Arbeit, das Kielboot den Strom hinauf, und in den Redriver hinein zu bringen. Sage Euch, höllische Arbeit, kamen aber endlich doch hinein, und gingen hinauf, bis wo der Blackriver sein laugenfarbiges Wasser in den kaffeebraunen Redriver eingießt, und fuhren in das Bayou ein, und Asa und

*) Handel (vortheilhafter).

**) Ein Fluß im Staate Kentucky.

James und Bill nahmen die erste Ladung, und machten sich auf den Weg, und Jonas und ich blieben als Wache zurück."

„Und hatten volle vierzehn Tage zu thun, bis wir die Barrels und die Notions und Alles an Ort und Stelle gebracht hatten. Das Kielboot schleppten wir ans Land, kehrten es um, bedeckten es mit Reisig, um es für künftige Fälle wieder zu haben."

„Sie wundern sich," wendet sich der Graf an uns, „wie ich auf diese alltäglichen, uninteressanten Detaills einer beginnenden Hinterwäldler-Niederlassung solche Wichtigkeit lege, aber ich muß Sie versichern, daß uns des Alten wie aus dem Blocke herausgehauene Lebensskizze mittlerweile sehr interessant, und zwar in mehr als einer Hinsicht interessant geworden war. Wir befanden uns in einer ähnlichen Lage, zwar nicht so unbemittelt, aber dafür waren wir weit hülfloser, als diese Buschmänner. Die Aufschlüsse des Alten über sein Leben und Treiben daher, und die Art und Weise, wie er seine Ansiedelung begonnen, hatten für uns nicht bloß den Reiz der Neuheit; es war während dieser seiner Erzählung, daß sich in mir allmählich die Idee festsetzte, die wir, wie Sie wissen, auch später

realisirten, entfernt von den Pflanzungen der Creolen eine Niederlassung zu gründen. — Mir diese Idee, die mich schon längere Zeit umher getrieben, ins Werk setzen zu helfen, schien gerade der Alte der Mann dazu. Augenzeugen der unglaublichen Leichtigkeit, mit der er und die Seinigen Hindernisse überwanden, die uns absolut unüberwindlich geschienen, hatte sein Beispiel in uns bereits etwas von der bekannten aventurösen amerikanischen Springkraft geweckt. — Mit seinem Beistande Schöpfer einer eigenen Pflanzung zu werden, und so dem creolischen Faulleben der Attacapas zu entrinnen, wurde jetzt mein fester Entschluß. Eben wollte ich ihm Vorschläge in dieser Beziehung machen, als mir Lassalle durch die Frage zuvorkam, warum er seine Lebensmittel nicht von Natchitoches herab bezogen, wobei er sich den größeren Theil der Mühe hätte ersparen können."

„Der Blick, den Er ihm zuwarf, war so eigenthümlich scharf und beißend, daß unser Freund unwillkührlich die Augen zu Boden schlug. Es war ein Blick, ironisch, lachend, giftig zugleich. Eine Weile schaute er Lassalle, dann mich an, und sprach dann:"

„Wollte Euch nicht zu meinem Rathgeber wählen,

Mann! habe die Notion, Ihr gäbet französische Räthe, und die taugen nicht viel. Sage Euch, würdet nicht viele Dollars für eine ganze Wagenladung Bärenfett in Natchitoches bekommen, hieße das Porter nach England importiren, oder Claret nach Frankreich, haben da selbst Bären die Menge. Und dann — setzte er halb lachend hinzu, — war es uns auch nicht darum zu thun, den französischen und spanischen Spürhunden auf die Nasen zu binden, daß wir uns in ihrer Nähe niedergehockt, und ihnen ihre eigenen Bären und Hirsche zu Markt brächten."

„Alter, nahm ich das Wort. Er winkte mir, und fuhr dann fort:"

„Seyd klug wie die Schlangen, ist ein nicht zu verachtender Rath, sage ich Euch, Mann! obwohl ich eben nicht viel von der Schlangenklugheit halte. Ei, Hundsklugheit, das ist etwas anderes — aber — wollen weiter."

„Waren also für den Winter versorgt, und wohnten zu zwei Familien in einem Hause. Hätten gern noch die drei Blockhäuser aufgerichtet, so daß jede Familie ihren eigenen Verschluß gehabt; — lieben wir Amerikaner unsern eigenen Verschluß, wißt unser

Sprüchwort, unser Haus ist unser Schloß; mußten aber auf das Lichten und Beurbaren der Felder denken — und war das keine Kleinigkeit, denn hatten auch nicht einen einzigen Pferdehuf; zwei Pflüge wohl, und Zubehör, aber die Pferde fehlten."

„Wohl, lichteten die Felder, und Asa und ich nahmen unsere Rifles, und wollten im Lande umher spähen, um zu sehen, ob wir nicht ein Paar Gäule und auch Kühe auftreiben könnten, denn ohne Gäule, das sahen wir wohl, ließ sich nichts machen. Kühe waren uns ein Stück drei vonnöthen, und hatten noch fünfzig Dollars von den dreihundert, die wir in Neworleans gelöst. — Und zogen wohl auf die fünfzig Meilen im Umkreise herum, trafen aber auf keine Pflanzung, wie wir sie wollten, und kehrten zurück, hatten aber ein Paar Bären und Hirsche geschossen."

„Und richteten unsere Felder zurecht, bis auf das Umpflügen, ringelten *) nämlich die Bäume, und

*) Beim Urbarmachen von Waldstrecken werden bloß die kleineren Bäume mit dem Unterholz ausgehauen und ausgerodet, die größeren aber geringelt, und zwar durch einen beiläufig zwei bis drei Zoll breiten und tiefen Ring, der mit der Axt eingehauen wird. Die Bäume sterben ab, worauf der Saamen zwischen die Stämme gesäet wird. Die erste Ernte in diesem sogenannten jungfräulichen Boden ist immer die ergiebigste.

roderen das Unterholz aus, und richteten ein zehn Acker Cottonbaumwald zum Wälschkorn zu, und ein sechs zum Tabacksbau — Alles fix und fertig, bis auf das Pflügen.“

„Und fingen bereits unsere Weiber und Männer an, den Boden zu hacken, was unter allen Arbeiten eine ist, die wir Hinterwäldler am wenigsten vertragen. Stumpft Euch Geist und Leib gleich ab, wenn Ihr so Tag für Tag nichts als Schollen aufhackt; — konnte es nie leiden; ist auch nur für Neger und weiße Sklaven.“

„Hatten so ein Paar Acker gehabt, und ein Stück wahre Negerarbeit vollbracht, und waren gerade wieder im Felde, als wir auf einmal Pferdegetrampel hören, und vier Reiter die Prairie heran gesprengt kommen, die, wie sie uns ersehen, nicht wenig verwundert anhalten, und mit einander parliren. Hatten auch ein Paar tüchtige Wolfs- und Hühnerhunde mit.“

„Und sagt Asa: das wäre jetzt eine herrliche Gelegenheit, ein Paar Gäule zu erhandeln, und will schauen, ob sich nicht ein Bargain machen läßt.“

„Und tritt Asa an sie heran, und grüßt sie, — denn

Aſa hatte im Revolutionskriege unter Lafayette gedient, — und fragt ſie: ob ſie nicht abſteigen und einkehren wollten?“

„Und wie Aſa ſo fragt, ſo nehmen wir unſere Rifles, die wir an die Baumſtämme angelehnt hatten, zur Hand, denn Ihr wißt, Hinterwäldler dürfen ihre Rifles nie weit von ſich haben — ſind ihre getreueſten Freunde, ihre Rifles, nebſt einer guten Hand, und einem ſcharfen Auge.“

„Und wie die Creolen unſere Rifles ſehen, geben ſie ihren Pferden die Sporen, und waren doch ſo erſchreckt!“

„Fürchtet nichts, ſagt Aſa, ſeyd unter friedlichen Leuten, haben die Rifles zur Hand gegen Bären, Wölfe und Rothhäute, aber nicht gegen Chriſtenmenſchen.“

„Und beruhigten ſie dieſe Worte augenſcheinlich, und galoppiren wieder näher an uns heran, und wir ſetzen unſere Rifles nieder, und ſie ſteigen ab, und treten in Aſa's Haus.“

„Und ſahen ſich zuerſt um, nicht wenig verwundert, wie es ſchien, aber Aſa ſetzte ihnen eine Bouteille mit

trefflichem Monongehala auf, und als sie diesen versucht, wurde ihnen auf einmal das Herz leicht.“

„Und Rachel bratete einen Hirschziemer, und wohl auch zwei, und wir luden die Jäger zum Essen, was sie auch annahmen, und während des Essens fragt sie Asa, ob sie nicht Lust hätten, ein Paar ihrer Gäule für blanke spanische Dollars auszutauschen.“

„Und bei der Erwähnung der spanischen Dollars leuchteten ihre Augen vor Freude, denn war Euch das Geld damals, und ist noch ein seltener Artikel im Lande, und fragten sie, wie viele Dollars wohl Asa für einen Gaul gäbe?“

„Und sagt Asa: für den Braunen, den Ihr reitet, — er sprach mit dem Vordermanne, — zwanzig Dollars, für den Braunen mit dem weißen Fuße fünfzehn.“

„Und parlirten die Franzosen ihr Kauderwälsch, und sagten endlich, Asa sollte die zwei Gäule für vierzig Dollars haben.“

„Fünfunddreißig, sagt Asa, keinen Picaillon mehr.“

„Also fünfunddreißig, sagen die Spanier oder Franzosen, was sie waren, habe aber die Notion, waren beides, parlirten in beiden Sprachen, und wollten

das Geld aufgezählt haben, ehe sie die Gäule gäben, was wir aber wieder nicht wollten.“

„Müssen zuerst die Gäule haben, sagten wir, und gingen hinaus, und draußen wollte der Erste nicht den Braunen geben, was uns böse machte; endlich, als sie Ernst sahen, nahmen sie das Geld.“

„Sahen aber, daß sie nicht die Leute waren, mit denen ein dezenter Mann gern einen Handel schließt, und gingen wieder zurück mit uns in die Stube, um, wie sie sagten, den Kauf durch eine Bouteille Taffia zu versiegeln.“

„Tranken eine Bouteille und mehrere folgten nach, bis sie schier nicht mehr stehen konnten, und gaben mit lallenden Zungen uns zu verstehen, wie sie es eben nicht sonderlich gerne sähen, daß wir uns hier eingenistet, und wie der Jäger zu viele würden.“

„Sagten ihnen, gäbe der Jäger nimmer zu viele, und die Bären, Wölfe und Panther, und Hirsche obendrein, je eher sie verschwänden, desto besser sey es für das Land, sey nicht zu Jagdgründen erschaffen, das Land, sondern um Baumwolle, Zucker und Wälschkorn zu geben. Das sey das Wahre.“

„Murmelten aber unter einander etwas in ihrem

französisch-spanischen Kauderwälsch, und brummten, als sie zu Zweien auf einem Gaul abtrollten, sie würden uns bald wieder sehen."

„Und sagte Asa, der ihnen kopfschüttelnd nachsah: Hört Männer, das sind sogenannte Creolen, das heißt, ein Drittel Spanier, ein Drittel Franzosen, und der Rest Indianerblut. Haben alle die Tücken der drei Nationen, und gebt Acht, sie bringen uns irgend eine Teufelei hinterdrein."

„Aber was sollten sie uns für eine Teufelei bringen? fragt Rachel."

„Das weiß ich noch nicht, doch so gewiß es Sheriffs gibt in den Staaten, so gewiß gibt es auch hier solche Landplagen, obwohl sie andere Namen haben mögen."

„Aber wenn nun unser Land von Keinem geeignet ist, und wir zuerst unsere Hütte darauf aufgeschlagen?"

„So gehört es von rechtswegen uns, sagt Asa, aber mir munkelt etwas. — Gib acht, die bringen nichts Gutes."

„Wohl, sage ich, Asa, und bringen sie nichts Gutes, so holen sie sich auch nichts Gutes. Können auch böse seyn, wir, sage ich, Asa! giftig wie Congo-

schlangen, und fürchte mich nicht vor zehn solcher Creolen, und habe es wohl gesehen, und mit meinen eigenen Ohren gehört, daß sie schäbige Kerle sind, die ihr Wort so wenig in Ehren halten, als unsere Neger oben im Kentuck. Aber haben die Gäule, und können unsere Felder staatsmäßig herrichten."

„Das können wir, sagt Asa, und wollen auch sogleich daran, sind aber noch jung, die Gäule, und habe die Notion, sind auch noch halb wild, und nicht lange von ihren Prairies eingefangen."

„Und war das wirklich der Fall. Hatten vorerst die beiden Gäule ein Paar Tage einzuspannen, und einzujochen, ehe sie eine gerade Furche ziehen lernten, ging aber dann um so rascher, und hatten wir wohl ein fünfzehn Acker zur Wälschkornsaat vorbereitet, und ein zehn für Virginiakraut, und waren wir daran, noch ein Paar hundert Cottonbäume zu ringeln, und das Unterholz und die Dornen und Schlingpflanzen auszuroden, um noch einiges Wälschkorn und Virginiakraut anzubauen, als wir in diesem Vorhaben ein wenig irre gemacht wurden."

„Hatte Asa richtig gemunkelt, und war das creolische Gewürm uns eher wieder auf dem Nacken, als

wir es erwartet. Waren gerade in dem Busche beschäftigt, ein Stück von etwa zehn Morgen abzumessen, und mit der Art in Bekanntschaft zu bringen, als Jonas gesprungen kommt: Männer, hört ihr nichts? die Rothhäute!“

„Die Rothhäute! sagen wir; was Teufel wollen die, doch nicht unsere Skalpe? Wollen sie die, dann müssen sie zeitlich aufstehen.“

„Nahmen aber unsere Rifles zur Hand, die wir an den Baumstämmen lehnen hatten, denn Hinterwäldler, wißt Ihr, dürfen diese ihre Freunde nie weit von sich haben, sind wie ihre Weiber, die Rifles, die sie immer zur Seite haben müssen, bei Tag und auch bei Nacht. Und nahmen sofort unsere Rifles zur Hand, und stiegen den Kamm hinauf, auf welchem weiter zurück unsere Häuser standen, und sahen richtig, hörten auch bald darauf die Bande, die aus einigen vierzehn oder fünfzehn Reitern bestand, alle mit lauten Huzza's und Hurrah's auf unsere Niederlassung ansprengend.“

„Und sagt Asa, Nathan, sagt er, das sind keine Rothhäute, habe die Notion, es sind die v—ten Creolen, die mit ihrem Schweife ankommen. Und

scheinen mir ein wahres Gesindel zu seyn, treiben es, als wenn sie betrunken wären.“

„Und trieben es so, schier ärger, und huzzahten und hurrahten wie Kobolde, und sprengten heran, und als sie noch ein fünfzig Schritte von uns waren, trat Asa vor.“ —

„Und war Einer sogleich bei der Hand, und schrie: da ist er, der Pferdedieb, der Betrüger, der mich um meinen Braunen gebracht.“

„Und gab Asa keine Antwort auf eine solche grobe Rede, sondern schaute sie an, und wartete, bis sie näher kommen würden.“

„Und kamen sie näher, — und fragte Einer aus ihnen: Wer ist hier der Vorgesetzte?“

„Und schüttelt Asa den Kopf, und erwiedert: hier ist kein Vorgesetzter, hier sind Mitbürger, und die sind alle gleich.“

„Sagt der Mann: Ihr habt diesem Gentleman, Monsieur Groupier, sein Pferd gestohlen, Ihr müßt es herausgeben.“

„Ist das Alles? sagt Asa.“

„Nicht Alles, sagt der Mann. Dann müßt Ihr

Euch ausweisen, wer Euch die Befugniß gegeben, hier auf diesem Lande zu jagen."

„Wahrscheinlich derselbe, der sie Euch gegeben hat, sagt Asa zu dem Manne, der sich recht patzig anstellte."

„Und waren die Creolen über diese Antwort schier verwundert, und schrieen Einige: Wir haben unser Jagdrecht und unsere Schenkungen von Sr. Excellenz dem Gouverneur: Andere: und wir von Sr. Majestät dem großen Könige von Frankreich und Navarra."

„Und wollen wir nicht, schrien Alle, daß Fremde uns hier beeinträchtigen in unserem Jagdreviere; die Bären werden immer seltener, und auch die Caguare und Hirsche, die Büffel haben sich ganz weggezogen."

„Und sprangen die Creolen auf ihren Pferden herum, als wenn sie besessen wären."

„Und sagt Asa: je eher die Bären und Wölfe und Caguare weggeschafft werden, desto besser für das Land, ist nicht für Bären und Wölfe das Land, sondern für Menschen."

„Und sagten die Creolen: Wir hätten kein Recht, hier zu jagen, und sollten uns wegpacken."

„Und fragte sie Asa, welche Autorität sie hätten, ihn wegzuweisen."

„Und stutzten sie darüber, und murmelten unter einander, und sah Asa wohl, daß sie keine Autorität hätten, auch keine Magistratspersonen wären, sondern zusammengelaufene Nachbaren, die ohne Autorität kämen, und uns ins Bockshorn zu jagen calculirten."

„Und fragten sie wieder, ob wir eine Befugniß hätten, uns hier niederzulassen, und Wohngebäude aufzurichten, und Felder zu bestellen."

„Und sagt ihnen Asa, sie sollten sich deßhalb kein graues Haar wachsen lassen, und er habe mit seinen Mitbürgern sich hier niedergelassen, und werde auch dafür sorgen, daß die Befugniß nicht fehle."

„Und sagten, sie wollten es dem Commandanten von Natchitoches, und dem Syndicus, und weiß der Himmel wem, anzeigen, daß wir uns unberufen hier niedergelassen hätten, und möchten wir dann nur zuschauen."

„Und sagte ihnen Asa: Sie möchten gehen, und es seinethalben dem T—l anzeigen, sollten es aber bald thun; denn so sie ihn toll machten, so wolle er ihnen heimleuchten, daß sie ans Wiederkommen nicht mehr denken würden."

„Und schrie der Creole, dessen Name Groupier war, er müsse sein Pferd haben.“

„Und sagt Asa: er solle es haben, und beide, wenn er das Kaufgeld zurück gäbe, fünfunddreißig Dollars.“

„Und sagt der Creole: es sey nicht so viel gewesen, bloß fünfzehn.“

„Und ruft Asa uns herüber, die wir ein dreißig Schritte hinter den Cottonbäumen gehalten hatten, und schritten wir, die Rifles im Arme, auf die Rotte zu; und waren sie, wie sie uns schuß- und trutzfertig erblickten, ein wenig herabgestimmt, und schauten einander an, und zogen sich zurück.“

„Asa aber sagte ganz gelassen, — sprach ziemlich geläufig das Französische, Asa hatte nämlich im Revolutionskriege in der Division Lafayettes gestanden, und später auch, als Rochambeau sich mit Washington vereinigte, gegen Cornwallis — Asa aber sagt ganz gelassen: Gentlemen, sagt er, Ihr seyd nicht artig gekommen, sehe aber, Ihr habt Euch von diesem Manne da, der nicht besser ist, als er seyn sollte, etwas auf die Nase binden lassen. Hier stehen fünf meiner Mitbürger, und fragt sie Alle, ob nicht die Gäule regelmäßig verkauft, das Geld, nämlich fünfunddreißig

Dollars, zwanzig für den einen, fünfzehn für den andern, wie es sich gehört und gebührt, ausbezahlt, und Alles in Ordnung geschehen ist."

"Larifari, schrie der Creole, Larifari. Und Ihr sollt uns hier nicht unsere Jagd verderben, und sollt nicht hier Häuser bauen, und Ihr habt kein Recht dazu, und ich will es Sr. Excellenz dem Gouverneur, und dem Commandanten von Natchitoches, überall will ich's anzeigen."

"Und wurden Euch wieder die Creolen, die vernünftig und ruhig werden zu wollen schienen, während dem Asa sprach, so rappelköpfisch, und schrieen und gesticulirten so erbärmlich, und galoppirten vorwärts und rückwärts, und schwenkten ihre Jagdflinten so indianisch, und schrieen so gräulich: wir sollten uns aus dem Lande packen, und sie brauchten keine Amerikaner, könnten das Wild selbst jagen, und fort sollten wir, sogleich — oder —"

"Jetzt wurden aber auch Asa und wir wild, und schrie Asa, sie sollten sich auf der Stelle fortscheren, seyen keine Gentlemen, sondern Lumpenpack, das er mit der Peitsche sich vom Hals schaffen wolle, und

sollten geben, und ihn nicht giftig machen, sonst würden sie es alle Tage ihres Lebens bereuen.“

„Und warf Asa, indem er so zornig wurde, seine Rifle schußfertig vor, und wir auch, und wie die Creolen das sahen, gaben sie ihren Pferden die Sporen und galoppirten davon; als sie aber aus dem Bereich unserer Kugeln ein fünfhundert Schritte waren, erhoben sie Euch doch ein solches kauderwälsches Geschrei, fünfzigtausend Wildgänse am Redriver oder Mississippi sind Stumme dagegen, schossen auch Mehrere ihre rostigen Gewehre auf uns ab.“

„Und lachten wir herzlich über diese Maulhelden, aber Asa lachte nicht.“

„Sagte ich's nicht, sagt er, daß die Creolen uns eine Teufelei auf den Hals bringen würden?“

„Teufelei? sag' ich; nennst Du das Teufelei, Asa? solche Alteweiberzungen! sollten sich schämen, in die Seele hinein, da herzukommen auf fremder Leute Land, und ihr Kauderwälsch auszuleeren, daß unsere Weiber selbst sich schämen müssen, und ruhige Bürger in ihrem eigenen Hause so zu traktiren, sollen wir das so einstecken?“

„Das wäre noch nicht das Schlimmste, sagt Asa.

Wäre es, könnten wir's recht wohl einstecken, und würde uns die Taschen eben nicht abreißen! aber bin der Notion, die schäbigen Kerle erzählen es weiter, und es kommt zu den Ohren eines ihrer Commandanten oder des Gouverneurs, daß wir uns in ihrem Lande so mir nichts dir nichts zu Hause gemacht, und ehe wir einen Monat älter sind, kommt eine Compagnie oder zwei ihrer Musketiere angezogen, und dann —?"

„Und dann? und wenn sie angezogen kommen, Asa, was dann? sag' ich. Kommen sie angezogen, so kommen wir ihnen entgegen gezogen, und hast Du vergessen auf den Indianer-Mound?"

„Habe nicht vergessen, sagt Asa, denke eben daran, ob wir uns da nicht ein Blockhaus bauen könnten, das auch aushielte."

„Bin der Notion, sage ich, calculire, daß wir uns da ein Blockhaus bauen können, das aushalten wird."

„Das ist Alles recht, sagt Asa, Alles recht, aber ob wir auch das Recht dazu haben, Nathan! das ist eine andere Frage, sagt er. Plagt mich der Gedanke schier Tag und Nacht seit den drei Wochen, daß diese v—ten Creolen zuerst angerückt, Tag und Nacht, sag'

ich Dir. Und will nichts Unrechtes, Nathan! sagt er — will das Rechte, Mann! sagt er, das Rechte, das geht über Alles. Bist Du mit dem unrechten Fuße vorwärts, geht Alles schief, und Du geräthst in Sumpfgrund, und verschlingt Dich der Sumpfgrund und die Alligatoren."

„Und sage ich, Asa, sage ich, habe auch darüber nachgedacht, schon seit langer Zeit nachgedacht, und calculirt und ruminirt, und bin der Notion, Asa, daß wir nicht mit dem unrechten Fuße vorwärts geschritten, sondern auf rechtem Wege, auf so rechtem Wege, als es nur einen geben kann, und daß wir auf das Land so gerechten Anspruch haben, als kein Sheriff in den Staaten läugnen kann, und kein Franzose und Spanier, sie mögen her kommen, wo sie her wollen. Haben gerechten Anspruch auf das Land, Asa, sag' ich."

„Was sagst Du da, Nathan? sagt Asa."

„Hast Du nicht gehört, Asa, sag' ich, und weißt Du nicht, sag' ich, daß der Vater Missisipp in unserm Lande entspringt? Und ist dieser Vater Missisipp nicht das grausamst allmächtigste Wasser, das auf dem Erdboden zu finden ist, und drüber hinaus. Und nimmt er Dir nicht, der Missisipp, hier einen Brocken

Landes von einem Schock Quadratmeilen, mit den Bäumen dazu, mir nichts Dir nichts weg, dort einen andern Brocken, und führt ihn fort, wie ein alter brummiger Bär eine jährige Sau, und verschlingt ihn eben so, oder wirft ihn von da ein zwanzig oder hundert Meilen weiter unten aus."

„Das thut er, sagt Asa, habe es selbst gesehen, wie er oberhalb Memphis einen Fetzen Landes mit Bäumen, so groß, daß die dünnsten Aeste Mastbäume zu Dreideckern abgeben konnten, abriß, und war schier, als ob die Welt zu Ende ginge, wie das ganze Land so weggerissen wurde. War mächtig grausam zu schauen — und standen mir das erste Mal in meinem Leben die Haare zu Berge, weißt Nathan, sagt er, daß mir die Haare nicht oft gen Berg stehen."

„Wohl weiß ich das, sage ich; sage Dir aber, Asa, sag' ich: ist nicht das ganze Louisiana ein aus solchen Brocken und Fetzen zusammengesetztes Land? sage mir das, Asa, sag' ich."

„Das weiß ich nicht, calculire, es mag so seyn, weiß aber nicht, bin nicht ganz gewiß, sagt Asa."

„Aber davon bist Du doch gewiß, Asa, und hast es wohl öfters auch gehört und selbst gesehen, daß

dieses Louisiana nichts ist, als Mississippi-Bottom? — purer Mississippiboden — Niederschlag des Flußschlammes vom Mississipp, und daß dieser Flußschlamm von unserem Lande herabkommt?"

"Das weiß ich, sagt Asa."

"Und daß aus diesem Flußschlamme Louisiana entstanden ist, aus unserem Schlamme, Mann, amerikanischem Schlamme, auf den die Franzosen und Spanier keinen Strohhalm Anspruch haben?"

"Das wäre? sagt Asa, habe die Notion, sie haben nicht. —"

"Wohl, Mann! und wenn der allmächtig trübe Mississipp oben unser Land weggeführt, und wie der Bär die Sau verzehrt, und darüber dick und schmutzig geworden, und diesen Schlamm wieder ausgeworfen — so wie der Bär auswirft, was stinkt und schmutzig ist, wem gehört der Auswurf? Asa, sage mir das! sage ich — wem anders, als dem, dem der Bär gehört, und der Bär, gehört er nicht dem, in dessen Lande er ist? sage mir das, Asa, sag' ich, gehört der Bär, der Mississipp, nicht uns?"

"Das behaupte ich auch, sagt Asa, und wollte ihn sehen, der da anders sagte. Wollte ihm die fünf

Knöchel in die Weichen drücken, daß ihm die Lust verginge."

„Und wenn der Missisippi unser ist, und unser Land verzehrt, gehört nicht sein Auswurf auch uns, und haben wir nicht das Recht auf diesen Auswurf? sage ich; ein so gutes Recht und besseres Recht, als die Frenchers und Spanier haben? sage ich."

„Aber sie waren eher da, Nathan, die Frenchers und Spanier, eher da, als wir, sagt er."

„Und wir sind später da, Asa — später, sind zur eilften Stunde gekommen, Mann! aber deßhalb sind wir doch bei der Frolic, wollen den Frenchers und Spaniern nicht ihr Recht nehmen, kein Pferdehuf soll ihnen verloren gehen, aber wollen uns unser Recht auch nicht nehmen lassen, haben so viel Recht auf Louisiana, als die Frenchers und Spanier, und wollen dieses Recht behaupten, Asa, sage ich."

Das Auditorium hat sich bisher ziemlich ruhig verhalten, so weit nämlich Franzosen und Creolen ruhig seyn können; aber der Hinterwäldlerschluß, scheint es, regt den französischen Witz.

„Bravo!" unterbricht Monteville laut lachend den Grafen.

„Bravo Bravissimo!“ fällt Meurdon ein.

„Glorios!“ lacht Vergennes.

„Gloriose Hinterwäldler!“ Letrou.

„Weil der Mississippi auf ihrem Grund und Boden entsprungen,“ kichert D'Ermonvalle, „so gehört ihnen Louisiana! — O transcendenter Schluß!“

„Sie lachen,“ versetzte der Graf, „und wohl mögen Sie; aber versichere Sie, daß uns das Ganze gar nicht lächerlich vorkam. Und auch Sie, Messieurs, werden gehörigen Respekt vor einer Folgerung haben, wenn Sie hören, daß einige Jahre später, als Louisiana durch Kauf von unserer damaligen Regierung in amerikanische Hände überging, einer ihrer größten Staatsmänner sich gerade dieses Argumentes von der Tribüne herab bediente, und zwar mit so glücklichem Erfolge, daß es später bei Erlangung der Floridas wieder herhalten mußte. Versichere Sie, die Amerikaner haben wirklich nebst den vielen Erfindungen, die ihnen die Welt verdankt, auch die Ehre, eine ganz neue Art von Eroberungsmanifest erfunden zu haben.“

„Das aber, werden Sie mir eingestehen, Monsieur de Vignerolles, noch immer rationeller befunden wer-

den dürfte, als Ihre gloriosen französischen Manifeste," versetzte ich ein wenig empfindlich.

„Wie Sie Amerikaner doch die Sachen gleich so ernst nehmen!" lacht der Graf. „Doch davon ein ander Mal, ich gebe bloß, was ich gehört, und die Wahrheit zu sagen, als ich dieses Argument zuerst aus dem Munde des Hinterwäldlers vernahm, kam mir nichts weniger als Lachlust an; im Gegentheil, ich fühlte mich, so lächerlich dieses auch klingen mag, um so mehr empört über die nackte Unverschämtheit, mit der uns das Lederwamms unser Recht auf Louisiana streitig machte — als sein ganzes trockenes Wesen uns nur zu klar zu erkennen gab, daß er nichts weniger als gesonnen sey, dieses sein vermeintes Anrecht fahren zu lassen. Ich war daran, meinem Aerger Luft zu machen, er aber winkte mir, und fuhr fort:"

„Sage Dir, Asa, ist unser Fluß, der Missisippi, entsteht in unserem Lande, irgendwo oberhalb der St. Anthony-Fälle, reißt jedes Jahr mehr Land mit sich fort, das, sagen die Leute, die aus der alten Welt über das Salzwasser herüber kommen, schier ein kleines Königreich geben könnte. Ist daher das Land unser Land."

„Aber, sagt Asa: wir sind unserer bloß sechs, und wie können wir es mit Hunderten aufnehmen?“

„Sechs, und wenn wir ein tüchtiges Blockhaus auf den Indianer-Mound hinauf stellen, zählt das sechzig, und können es mit hundert solcher spanischer Musketiere aufnehmen, sage ich. Und haben jetzt eine so schöne Gelegenheit, uns ein transcendentes Stück Landes zu erobern, sag' ich, und lassen wir uns vertreiben, so sollte man unsere Rifles zerbrechen, und uns statt ihrer Wälschkornbesen in die Hand geben.“

„Und wurde Asa nachdenklich, und sagt meine Schwester Rachel: Asa, sagt sie, calculire, daß Nathan, obgleich er mein Bruder ist, und ich so etwas nicht sagen sollte, gesprochen hat, wie ein ächter Sohn seines Vaters, der sich eher zehn Mal hätte von den Rothhäuten skalpiren lassen, als so ein transcendent allmächtig schönes Stück Landes aufgegeben, das ihm so klar und rechtmäßig gebührt: und sage Dir, Asa, sagt sie, will absolut nicht mehr auf den schmutzig omnipotenten Missisipp zurück, das ist ein Fact.“

„Aber wenn nun so ein hundert spanische Musketiere anrücken? sagt Asa, und habe die Notion, sie kommen.“

„Darum wollen wir das Blockhaus bauen, sagt Rachel, und uns da wehren um unser Eigenthum, und sage Dir, Asa, sagt sie, erfahren unsere Leute am Saltriver und am Kentucky, und Cumberland, daß die Spanier gegen uns ziehen, werden sie die Hände gewiß nicht in den Schooß legen.“

„Und, sag' ich, habe die Notion, daß, wenn die Männer in den westlichen Territorien erfahren, was wir hier für schönes Land haben, und wie uns die Franzosen und Spanier die Sporen in die Weichen zu setzen gedenken, und uns tyrannisiren, dafür, daß wir unser Recht vertheidigen, sie nicht lange ausbleiben.“

„Ist aber weit vom Redriver hinauf zum Saltriver und Kentucky*) und Cumberland, sagt Asa — gute fünfzehnhundert Meilen und darüber, und mögen leicht unsere Gebeine, ehe sie Wind erhalten, bleich genug seyn, um ihnen zu Gabel= und Messerheften zu dienen. Ist mir nicht um mich zu thun, sagt er, habe den Kanonenschlünden oft genug in die feuersprühenden Rachen geschaut, und die englischen Musketen oft genug knallen gehört, hab' aber Weib und Kind.“

*) Ein Fluß im gleichnamigen Staate.

„Sorge Du nicht für Weib und Kind, sagt Rachel; sorge nicht für Weib und Kind, wo die Ehre auf dem Spiele steht, und das Recht; — müßten uns ja in Ewigkeit schämen, wenn wir vor diesen Maulhelden abzögen. — Wenn es noch Indianer wären, haben aber keinen Tropfen Blutes von den Rothhäuten, sind ja so feige, ärger als Neger. Sage Dir, Asa, sagt sie, sage Dir's im Voraus, gehe nicht auf den schmutzig omnipotenten Mississippi zurück, will nichts mehr mit dem groben Gesellen zu thun haben, hab' ihn satt für alle Tage meines Lebens. Ist ein ungeschliffener Geselle — das ist ein Fact. Willst Du Dich mit ihm abgeben, so magst Du gehen, aber laß mir eine Rifle, und will mein Blockhaus vertheidigen, und wenn mich die Spanier skalpiren, so werden die Leute am Saltriver doch sagen, die Rachel war eine ächte Tochter vom Hiram Strong, und hat sich gewehrt, und Boone mit seinem Weibe haben auch nicht mehr gethan.“

„Und gab dieses den Ausschlag, und war nun Asa überzeugt, daß er mit Fug und Recht sich gegen die Spanier wehren und behaupten könne, und machten wir sogleich Anstalt, uns zu behaupten. Und kitzelte uns auch der Gedanke nicht wenig, die Ersten zu seyn,

die das Panier der Staaten in Louisiana aufpflanzten, und was unsere Leute am Saltriver sagen würden, wenn sie hörten, daß wir, denen der Sheriff um ein Haus weiter geleuchtet, zuerst das sternbesäete Panier in Louisiana aufgepflanzt."

„Und nachdem der Alte," fährt der Graf fort, „uns so die Beweggründe, die ihn und die Seinigen bestimmten, der spanischen Regierung den Krieg zu erklären, eines Breiteren erklärt, — hielt er inne, und schaute uns ungemein ernst an."

„Wir schwiegen, denn aufrichtig gesagt, wir hatten die Sprache verloren; und es gab Momente, während welcher wir eine Parodie zu hören glaubten. Hätte uns das ein Europäer gesagt, wir würden ihn ohnfehlbar für einen Tollhäusler genommen haben, und selbst hier hatten wir Mühe, unsern Ohren zu trauen. Sie müssen sich in unsere Lage versetzen, in unsere Empfindungen hineindenken.

„Wir waren Europäer, so eben angekommen, hatten einen Thron stürzen, in seinem Sturze eine halbe Welt erschüttern, und zertrümmert diese halbe Welt noch in Zuckungen erhalten sehen, — und hier standen wir gegenüber einem Hinterwäldler, der, auf sein

Quasirecht gestützt, dem mächtigsten Reiche der neuen Welt mit fünf seiner Gefährten den Krieg erklärte. — Was uns aber am seltsamsten däuchte, so gab es wieder Momente, wo der Angriff auf die Souveränitätsrechte eines unserm angestammten Königshause blutsverwandten Monarchen, uns, Franzosen von altem Adel, so natürlich erschien, daß wir darüber selbst unsere nationelle Empfindlichkeit vergaßen, und mit einer Sehnsucht den Verfolg der Geschichte erwarteten, die, hätte sie dem Schicksale unserer Königsfamilie gegolten, nicht gespannter seyn konnte."

„Es ist jedoch dieses Interesse, das wir den Zuständen der Amerikaner schenken, wieder Folge ihrer natürlichen Zustände, ihrer Neuheit, Frische, ihrer originellen Art zu denken, zu wirken, zu seyn. — — So lange diese Naturfrische aus ihren Zügen leuchtet und die gröberen Züge der Selbstsucht maskirt, so lange werden auch die Sympathien aller edeln Gemüther für sie fühlen."

Der Graf hält inne, nach einer kurzen Pause fährt er fort:

III.

Die Geschichte des blutigen Blockhauses.

„Und hatten wir sonach beschlossen, unser Recht mit unserm besten Blute und unsern besten Kräften zu vertheidigen, und machten wir auch Anstalt zu dieser Vertheidigung.“

„Und fällten Bäume, mehrentheils junge Cypressen, und schleppten sie hinüber, und hauten sie zu, und dann zogen wir sie mit Stricken herauf, und blockten sie auf, ganz wie Ihr seht — ein Viereck, vierzig Fuß lang, bei vierzig breit, und in die Mitte stellten wir einen Kamin; — war das nicht Alles.“

„Asa, der bei Brandywine mitgefochten, und an der Seite Lafayettes gewesen, als er verwundet wurde, und später in den Carolinas bei Cowpens, und gegen Cornwallis, und da das Verpallisadiren gesehen, und den Nutzen, den es gewährt, wenn ein Dutzend oder halbes tüchtiger Scharfschützen dahinter steht, der ließ uns Pallisaden schlagen, und spitzig zuhauen, und Löcher in den Mound graben, und sie in diese einrammeln, und sie verbinden mit Zweigen, so daß sie

nicht leicht ausgerissen werden konnten; — und nachdem wir das Blockhaus aufgeblockt, errichteten wir, wie gesagt, die Stockade, und nachdem wir mit dieser fertig, deckten wir das Blockhaus mit Clapboards.“

„Nahmen die Clapboards von Schwarzkiefern, die Jonas und Righteous eine halbe Meile von hier fällten, und spalteten, und dann auf einem Schlitten herüberschleiften. — War sehr gefehlt, das — denn Schwarzkiefern brennen Euch, wenn sie ein Paar Tage in der Luft ausgetrocknet sind, wie Zunder weg, war uns aber die Zeit zu kurz, festeres Holz zu nehmen. Hatten bloß sechs und sieben Fuß dicke Cypressen, und die lassen sich nicht so leicht spalten — so mußten wir zu den v—ten Schwarzkiefern greifen, die uns aber in eine heillose Klemme brachten, wie Ihr zu seiner Zeit hören werdet.“

„Hatten also das Blockhaus aufgerichtet, und die Dachbalken darüber, und belegten diese mit den Dachdauben, und nagelten und hämmerten das Ganze zusammen, und auch den Kamin, so daß unsere Weiber zur Noth kochen konnten, und füllten die Whisky- und Mehlfässer, und Geschirr, so viel als vorräthig, mit Wasser, und brachten unsere Geräthschaften, und

Schinken, und Pflüge, und Notions, und Mehl, und Wälschkorn, und Alles und Alles herein ins Blockhaus, und waren schier Tag und Nacht beschäftigt, Alles fix und fertig zu machen, ohne daran zu denken, daß uns die heillosen Clapboards von Schwarzkiefern in eine so v—te Teufelei bringen würden."

"Und calculirten, daß die spanischen Musketiere vor einem Monat oder auch zweien nicht kommen würden, denn wußten so ziemlich genau die Stärke der Besatzung des Forts von Natchitoches, betrug beiläufig zweihundert Mann, und Alle konnte sie der Commandant nicht gegen uns schicken, calculirten wir; und ehe er Verstärkung von den Forts am Missisippi oder von Neworleans herauf bringen konnte, mußten wenigstens ein acht Wochen verlaufen, calculirten wir.

"Und tröstete uns dieses sehr, denn wären die Spanier in den vier Wochen gekommen, wäre unser Blockhaus nicht fertig geworden, und mit sechs Riflen, wenn sie noch so gut sind, läßt sich nicht gegen sechzig fechten, das wußten wir; ist ein glorioses Ding, eine Rifle, in einer tüchtigen Hand, und bei einem scharfen Auge, kann aber doch nicht, wie der Eselskinnbacken in der Bibel, hundert auf einen Hieb niederwerfen."

„Und eilten wir also, das Blockhaus fix und fertig zu machen, was die Hauptsache war, und die Pallisaden dazu zuzuspitzen und einzugraben, Alles, wie Asa es haben wollte, und stellten Alles, so wie Ihr es hier seht, fünf Schritte vom Blockhause, so daß ein Zwischenraum war, in dem wir uns frei bewegen konnten, und die Pallisaden zuerst genommen werden mußten, ehe sie dem Blockhause etwas anhaben konnten. Und nahm uns das ganze vier Wochen.“

„Und nach vier Wochen waren Blockhaus und Pallisaden in Ordnung, und unsere Weiber schafften die Vorräthe, die wir in Baton Rouge eingehandelt, mit allen unsern Notions, Pflügen, und Allem, in's Blockhaus, und ließen nur das Nöthigste in den Häusern, und war uns um Vieles wohler und weit fröhlicher bei dem Gedanken, daß unser Blockhaus in Ordnung, und wir in der Verfassung zur Behauptung; — nur blieb Asa schwermüthig, betrachtete das Blockhaus oft, und sagte: habe die Notion, wird ein blutiges Blockhaus in kurzer Zeit werden; und sage Euch, sagt er, habe die Notion, daß Einer ein blutiges Grab finden wird, und wer es ist, das weiß ich am besten.“

„Sage ihm: stille, Asa! Was sind das da für Notions? wozu uns das Herz schwer machen? brauchen leichte Herzen, Asa.“

„Und schien Asa wieder heiter, und ging wieder ruhig an die Arbeit, die wir ausgesetzt hatten, aber da wir nicht immer die Gäule brauchten, so patrouillirte abwechselnd Einer um den Andern so ein zehn Meilen vorwärts und rückwärts, just um zu sehen, ob die ungebetenen Gäste noch nicht uns zu besuchen kämen. Auch bei Nachtzeit waren wir auf unserer Hut, und jede Nacht hatten zwei abwechselnd die Wache, die auf und ab patrouilliren mußten. Und wie wir eines Morgens im Busche arbeiten, und Bäume ringeln, kommt Rigtheous daher gesprengt.“

„Sie kommen, ihrer wenigstens hundert, schreit er.“

„Jetzt gilt es, sagt Asa so gelassen, als ob er seine Rifle auf einen Hirschbock anlegte — jetzt gilt es. Sind sie noch weit weg?“

„Sie kommen gerade auf die Prairie zu, in einer halben Stunde mögen sie da seyn, sagt Righteous.“

„Wie kommen sie? Avantgarde? Arrièregarde? Wie stark mögen sie seyn?“

„Nichts von alle dem, marschiren in einem Hau=

sen. Mögen ihrer wohl ein hundert seyn, sagt Righteous."

„Dann haben wir gewonnen Spiel — verstehen nichts vom Militärwesen, wissen nichts vom Buschkriege, sind Bradockianer,*) sagt Asa."

„Jetzt fort mit Euch Weibern, fort! schreit Asa; fort, laßt Alles liegen und stehen, und fort; wir folgen, und decken Euch den Rücken, zwei voraus, um zu sehen, ob sie unsern Versteck nicht ausgewittert."

„Righteous galoppirte sogleich, wie er war, dem Blockhause zu, um, falls sie es ausgewittert, vor ihnen da zu seyn; war aber keine Gefahr — ahnten nicht mehr vom Blockhause, als unsere wilden Truthühner."

„Und nahmen noch die Weiber das Rumpelzeug, das zurückgeblieben war, mit; viel gab es nicht, denn Hinterwäldler, wie Ihr wißt, befassen sich nicht damit, ganze Schiffsladungen unnützen Zeuges mitzuschleppen. Nahmen aber, was noch da war, und

---

*) Anspielung auf den General Bradock, der sich bei Pittsburg von den mit den Franzosen verbündeten Indianern überfallen ließ, und, mit Ausnahme der von Washington commandirten Arrièregarde, sein ganzes Heer einbüßte.

marschirten ab, und zogen uns am Rande dieses Waldes unserer Citadelle zu, in der Righteous bereits war. Hatte die verborgene Pfostenthüre geöffnet, und die Staffelleiter herabgelassen."

"Und stiegen auf der Leiter hinauf, nachdem wir unsere Gäule gegen den Sumpf zugetrieben, und ihnen die Füße eingehenkelt, auf daß sie sich nicht verliefen, und zogen dann die Leiter nach, und rammelten die Pfostenthüre zu, und da waren wir."

"War uns doch ein wenig sonderbar zu Muthe, als wir eingeschlossen zwischen den Pallisaden, und nur durch Ritzen, so groß, daß Ihr Eure Rifles durchstecken konntet, schauen konnten, was draußen vorgeht. Wurde uns schier bange, waren das Eingeschlossenseyn nicht gewohnt."

"Wurden so still, mausestill, und verlief uns eine Minute nach der andern, und war höchstens ein Gewisper zu hören. Rachel zerschnitt alte Hemden, und strich Fett auf die Stücke, und zerschnitt sie zu Kugelhülsen, wir setzten frische Steine an unsre Rifles, und putzten sie fix und fertig, und die Weiber schliffen die Aexte und Waidmesser, alles in der Stille."

"War uns so eine lange Stunde vergangen, hör=

ten endlich Lärmen und Geschrei, und auch Musketenschüsse, und sahen auch endlich durch die Ritzen die spanischen Musketiere, wie sie auf dem Kamme, auf dem unsere Häuser standen, die wir aber nicht sehen konnten, hin und her liefen."

„Aber aufeinmal wurden wir euch Alle doch so bleich!"

„Stieg zuerst eine Rauchsäule auf, dann eine zweite, eine dritte. Gott gnade uns! sagt Rachel, die Mordbrenner haben unsere Häuser in Brand gesteckt."

„Und wir zitterten Alle vor Wuth. Hört! wenn Ihr Euch so ein vier bis fünf Monate abgeschunden habt, ärger als das unvernünftige Vieh, und Euch für Eure Weiber und die armen Würmer, die sie getragen, eine Blockhütte zusammengebaut, und so ein höllischer Feind kommt, und brennt sie weg, als wären es Stoppeln in einem Wälschkornfelde, hört, da müßtet Ihr keine Menschennatur mehr haben, wenn Euch da nicht die Zähne klapperten und sich die Fäuste ballten. Und klapperten uns die Zähne, standen aber still, die Wuth ließ uns nicht reden."

„Und Rachel seufzt: o unser Haus! unser armes Blockhaus! was hat unser armes Blockhaus den Mordbrennern gethan? — O ihr Mordbrenner ihr."

„Stille, Weib, sagt Asa. Stille, ist nicht Zeit zum Lamentiren. Mögen vielleicht bald auslamentirt haben.“

„Herr, dein Wille geschehe, sagt Rachel. Ist frommer Leute Kind, Rachel, die ihre Bibel liest. Und holte sie diese auch hervor, sagt aber Asa: Ist jetzt nicht Zeit zum Beten, so gerne ich dieß sonst thue, sondern zum Handeln — lasse das, Rachel.“

„Und legte Rachel wieder die Bibel weg, und wir schauten nun, ob Alles in Ordnung, und legten unsere Rifles an, und starrten auf unsere armen brennenden Blockhäuser.“

„Und wie wir so schauten und starrten, kommt es auf einmal ganz schwarz und blau da herein zwischen den beiden Waldesrändern.“

„Dabei deutete der Alte auf die Perspektive, die sich in den Strahlen des Mondes wie eine Bucht zwischen zwei Vorgebirgen in die weite Prairiesee hinaus öffnete.“

„Und kamen die Spanier, fuhr der Alte fort, wohl an die hundert heran gesprungen.“

„War Mittagszeit — wir zählten sie, konnten aber

anfangs nicht recht ins Reine kommen, denn sie schwärmten ab und zu, wie wilde Tauben, und schier in keiner besseren Ordnung, mußten gar zu wenig von uns denken, sonst hätten sie sich klüger benommen; aber als sie auf ein fünfhundert Schritte heran gekommen, ordneten sie sich einigermaßen in Reihe und Glied, und wir zählten zwei und achtzig Mann mit Musketen und Carabinern und drei ohne — die entblößte Degen in der Hand hatten, und zu Pferde saßen, von denen sie aber jetzt abstiegen."

„Und waren noch ein sieben Andere zu Pferde, die gleichfalls abstiegen, und ihre Gäule anbanden, erkannten unter ihnen drei der verrätherischen Creolen, die uns in die Klemme gebracht, und den Einen, den sie Groupier nannten."

„Die sechs Andern waren sogenannte Acadier oder Canadier, mit deren Landsleuten wir bereits am obern Mississippi Bekanntschaft gemacht. Sind tüchtige Jäger, diese Acadier, aber verwilderte, liederliche, versoffene Barbaren."

„Und waren es, habe die Notion, diese Acadier, die den spanischen Musketieren den Weg zu unserem Blockhause zuerst gezeigt, denn die Spanier stellten

sich so dämisch an, daß sie, habe die Notion, wohl ein paar Stunden wie weiße Nachteulen bei hellem, lichten Tage herumgepußt hätten, ehe sie ausgefunden, wo wir hingerathen."

„Und kamen endlich die Acadier, wie gesagt, zuerst, und erhoben ein lautes Geschrei, als sie das Blockhaus und die Stockade sahen, und stutzten, wie sie merkten, daß wir zu ihrem Empfange gerüstet, und traten zu dem Hauptcorps."

„Und rapportirten zweifelsohne den Offizieren, die sie zwar anhörten, aber die Köpfe schüttelten, und setzte sich dann der ganze Trupp in Bewegung."

„Jetzt gilt es, raunte uns Asa zu, als sie blau und weiß und braun und in allen Farben, Einer aber schmutziger als der Andere, heran kamen."

„Und marschirten sie jetzt in besserer Ordnung, der Kapitän in der Fronte, an den Flanken die Acadier, die sich aber näher an die Cottonbäume hielten, und bald ganz hinter diesen verschwanden."

„Als Asa dieß sah, raunte er mir zu: diese wären eigentlich die gefährlichsten, von wegen ihrer schußfertigen Hand und ihres scharfen Auges, — auf diese müßten wir es vorzüglich anlegen. Die Uebrigen

verständen nichts vom Buschkriege, sagte er, mit denen würden wir wohl fertig werden."

„Und marschirten die Spanier, und kamen näher, waren nur noch ein hundert Schritte vom Blockhause, und gerade zum Schusse; frägt Righteous: sollen wir knallen lassen gegen die Mordbrenner —?"

„Gott behüte! sagt Asa, uns geziemt das nicht; wollen uns wie Männer vertheidigen, aber warten, bis sie uns angreifen, kommt dann ihr Blut über sie; und fallen wir, so fallen wir im Kampfe für unser Leben und unserer Weiber Leben; — wollen aber auf Rechtsgrunde stehen bleiben."

„Und als nun die Spanier bis auf hundert Schritte vom Blockhause herangekommen, und deutlich sahen, daß sie erst die Pallisaden nehmen müßten, um zu uns zu gelangen, hielten und besprachen sich die Offiziere."

„Und rief Asa ihnen ein Halt zu."

„Und rief der Kapitän wieder ein Messieurs les Américains entgegen."

„Was gibt es? fragte Asa durch die Pallisaden-ritze."

„Und steckte der Kapitän ein schmutziges Sacktuch

auf die Spitze seines Degens, und sprach lachend zu seinen Offizieren, und trat dann ein zwanzig Schritte vor — hinter ihm drein seine Leute."

„Und rief abermals Asa aus der Stockade Halt heraus. Das ist nicht Kriegsgebrauch, rief er; der Parlamentär mag kommen, aber so seine Mannschaft folgt, geben wir Feuer."

„Müßt wissen, die Spanier, die doch sonst wohl hinter den Wällen und Bäumen zu fechten wissen, standen alle in einem Klumpen. Mußten verdammt wenig von unsern Rifles halten, oder schier die Notion haben, daß wir es gar nicht wagen würden, uns um unsere Haut zu wehren, sonst wären sie klüger gewesen, und hätten es wie die Acadier gemacht, die sich hinter den dicken Cottonbäumen hielten; riefen auch diese dem Kapitän zu, er solle sich in den Wald ziehen, aber er schüttelte verächtlich den Kopf."

„Wie er aber Asa nochmals Halt rufen hört, und schreien, daß er Feuer gebe, wurde ihm doch ein wenig Angst, sahen es, und mochte wohl die Notion haben, daß unsere Kugeln ihn nicht fehlen würden."

„Und schrie er Halt, und schießt nicht, bis Ich Euch eröffnet habe."

„Dann macht es kurz, schrie Asa zurück. Wenn Ihr Etwas zu eröffnen hattet, dann solltet Ihr es, wenn Ihr Kriegsgebrauch versteht, vor Eröffnung der Feindseligkeiten gethan, nicht aber wie Mordbrenner unsere Häuser niedergebrannt haben.“

„Und knallten, während Asa so sprach, drei Schüsse hinter einander aus dem Walde herüber.“

„Waren die Creolen, die zwar Asa nicht sehen konnten, aber habe die Notion, durch die Ritzen der Pallisaden einen seiner Knöpfe oder seine Rifle blinken sahen, und in dieser Richtung und der Stimme nach anlegten und krachen ließen.“

„Und sprangen die beiden Verräther eben so schnell wieder hinter den Baum, und lugten vor, um zu hören, ob nicht ein Wimmern ausbräche. Sah sie aber Righteous und ich, ihre verrätherischen Köpfe vorstrecken, und ließen wir zusammen krachen, und im nächsten Augenblicke taumelten sie nieder, um nicht mehr aufzustehen. Waren zwei der Creolen, mit denen wir den Pferdehandel hatten, einer davon der Verräther, der sich Grouvier genannt.“

„Und wie die spanischen Musketiere die Schüsse hören, denn sehen konnten sie nichts wegen der vor=

springenden Waldesecke, lief der Offizier über Hals und Kopf zurück, und schrie: vorwärts zum Angriffe! Und die Spanier sprangen und liefen wie närrisch ein dreißig Schritte vorwärts, und als glaubten sie, wir seyen wilde Gänse, die sich vom bloßen Büchsenknall vertreiben lassen, schossen sie ihre Musketen auf das Blockhaus los.“

„Jetzt ist die Zeit, sprach Asa — sie wollen es nicht besser. Habt ihr wieder geladen, Nathan und Righteous? Ich nehme den Kapitän, Du Nathan den Lieutenant, Righteous den dritten Offizier, James den Sergeanten. Versteht Ihr, daß nicht zwei Einen nehmen, dürfen unsere Kugeln nicht umsonst verschießen.“

„Und waren die Spanier noch sechzig Schritte entfernt, aber waren wir auf hundert und sechzig unseres Schusses gewiß, und wenn sie Eichhörnchen gewesen wären, und ließen krachen, und jeder Schuß nahm seinen Mann. — Und der Kapitän und Lieutenant, und der dritte Offizier und die beiden Sergeanten, und noch Einer lagen da und krümmten sich, bald hatten sie ausgekrümmt.“

„Und entstand ein totaler Wirrwarr unter den

achtzig Musketieren, oder wie viele ihrer waren, die Einen liefen hin, die Andern her; die Meisten liefen dem Walde zu, aber ein Dutzend oder auch mehr blieben und hoben den Kapitän und ihre Offiziere auf, um zu sehen, ob noch Leben in ihnen wäre."

„Wir aber nicht träge, und ohne erst auf Asa zu hören, der uns zuraunte, frisch zu laden, hatten schnell die Kugeln in unsern Büchsen, und ließen abermals krachen, und fielen abermals sechs. — Jetzt ließen, die noch Stand gehalten, Alles liegen, wie es fiel und lag, und liefen, als ob ihnen die Schuhsohlen brennten."

„Wir aber putzen so schnell, als es ging, unsere Rifles, wohl wissend, daß wir es später nicht mehr würden thun können, und daß ein einziger versagender Schuß uns Alle verderben könne. Und nachdem wir unsere Rifles geputzt, laden wir, und calculiren, was wohl die Musketire zuerst anfangen werden."

„Waren zwar die Offiziere gefallen, aber von den Acadiern waren noch fünf am Leben, und diese gerade am meisten zu fürchten. Die Turkey=Buzzards hatten sich bereits gesammelt, und kamen ihrer immer meh=

rere und mehrere. Zu Hunderten kamen sie angeflogen, uns umkreisend und die Gefallenen.“

„Und wie wir so auf der Lauer stehen, auf allen Ecken hinaus in den Wald lugend, winkt mir Righteous, der ein prächtiges Auge hat, und deutet da hinunter auf die Waldesecke, wo sich das Unterholz anschließt.“

„Und ich winke Asa, der gerade geladen, und wir schauen, und wie wir schauen, sehen wir, daß es kriechendes Gethier ist, das sich im Unterholze herumwindet, um auf die östliche Waldesseite zu gelangen. Und sahen wir deutlich, daß zwei Acadier voran waren, und ein zwanzig Musketiere hinterdrein oder mehr.“

„Nimm Du, Nathan, sagt Asa, und Du, Righteous, die Acadier, wir nehmen die Spanier, wie sie herankriechen, der Reihe nach.“

„Und nahmen wir sie so, und ließen krachen, und die zwei Acadier mit vier Spaniern krümmten sich und blieben liegen, aber einer der Acadier, den wir übersehen hatten, und der hinter einem Spanier kroch, der sprang auf und schrie: mir nach, frisch mir nach, haben abgeschossen, ehe sie geladen, sind

wir im Walde. Wollen es doch noch haben, das Blockhaus."

"Und sprang der Acadier auf, und die Spanier hinterdrein, und ehe wir geladen hatten, waren sie im Walde drüben. Wir knirschten vor Wuth, daß uns der Acadier entgangen."

"Merkten bald, daß noch drei Acadier oder Creolen, was sie waren, übrig geblieben, denn übernahmen nun den Befehl über die Spanier, die einsehen gelernt hatten, daß ihre Offiziere nichts vom Buschkriege verstanden, und war unsere Lage nicht um Vieles besser, als gleich anfangs, wie sie noch Alle beisammen waren; kamen ihrer noch immer zehn auf Einen von uns. Aber war uns der Muth nicht gesunken, ganz und gar nicht; hatten nur jetzt schwereres Spiel, weil wir unsere Aufmerksamkeit und Kräfte theilen mußten, und der Feind gewitzigt war."

"Und hatten wir bald darauf alle Hände voll zu thun, und war es hohe Zeit, die Augen offen zu behalten, denn wo sich nur Einer von uns an einer Ritze zeigte, — die Kugeln hatten Späne aus den Pallisaden gerissen und Löcher gemacht, — da knack-

ten ein und auch mehrere Schüsse lustig darauf los, hielten sich aber jetzt hinter den Bäumen."

"Hatten zwar einige Male Gelegenheit, unsere Büchsen knallen zu lassen, und ein vier oder fünf Musketiere mußten nieder, aber wurde uns die Zeit schier lang."

"Und hatten die Spanier sich, merkt Ihr, auf beiden Seiten des Waldesrandes getheilt, und schossen herüber, und achteten wir nicht viel darauf; — gaben uns aber auf einmal ein lautes Hurrah."

"Hatten verdammtes Werg zu ihren Ladungen genommen, und einer ihrer Schüsse gezündet. — Merkten es nicht sogleich, aber begann zu knistern und zu prasseln im Dache, in den Schwarzkiefer-Clapboards."

"Und wie die Spanier das sehen, geben sie ein dreimaliges Hurrah, und dann hielten sie sich abermals still."

"Und wir schauen hinauf auf das Dach, konnten bereits das Flämmchen sehen, das leckend im Dachstuhl weiter fraß, und die Spanier hörten wir wieder mehr und mehr jubeln, und sagt Asa:"

"Dem Dinge muß ein Ende gemacht werden, sonst braten wir hier wie Hirschkeulen zusammen; muß

einer hinauf in den Kamin mit einem Kübel Wasser — will selbst hinauf.“

„Nein, ich will hinauf, Asa! sagt Righteous.“

„Bleibe Du hier, Einer gilt wie der Andere. Will hinauf und das Feuer löschen, sagt Asa.“

„Ist jetzt, wie Ihr seht, das Blockhaus leer, sprach der Alte, war aber damals voll von uns und unserer Rumpelkammer und Notions, und nahm Asa einen Tisch, und stellte darauf einen Stuhl, und Rachel reicht ihm den Kübel mit Wasser, und er zieht sich an den Haken, die wir in den Kamin eingeschlagen, und darauf unsere Hirschschinken gehängt, hinauf, und zieht dann den Kübel nach.“

„Und wurden Euch die Spanier immer toller, und ihr Geschrei immer ärger, war hohe Zeit, dem Feuer Einhalt zu thun.“

„Und hatte Asa nun den Kübel hinaufgezogen, und schüttet den Kübel Wasser aus, und Righteous sagt: mehr links, Asa, mehr links frißt die Flamme am stärksten.“

„Das ist ein verdammtes Links, kann es nicht sehen, sagt Asa; reicht mir aber noch einen Kübel mit Wasser.“

„Und wir reichen ihm den zweiten Kübel mit Wasser, und Asa streckt den Kopf hinaus aus dem Kamine, nur um zu schauen, wo das Feuer eigentlich lecke, und dann schüttet er das Wasser drüber hin, aber in dem Augenblicke knallen wohl ein Dutzend Schüsse, hatten ihn gesehen die Spanier.“

„Halt! ruft Asa mit ganz veränderter Stimme, halt, ich habe es. Laßt sie schreien und springen, die Teufel.“

„Und in demselben Augenblicke kommen Schinken und Hirschziemer herab aus dem Kamine, und ein Gepolter, und gleich darauf Asa — ganz blutig.“

„Um Gotteswillen Mann, Du bist erschossen.“

„Stille, Weib! Stille, sage ich Dir, sagt Asa. Hab' genug für alle Tage meines Lebens, die kurz genug seyn werden, aber wehrt Euch, Jungens, und schießt ja nicht zwei auf Einen, verschwendet keine Kugel, werdet sie brauchen. Versprecht mir das!“

„Asa, mein liebster, bester Asa, Du todt! dann mag ich nicht mehr leben, ich will Dir folgen, schreit Rachel.“

„Stille, thörichtes Weib — vergißest, daß ein Asa zurückbleibt, und Du einen zweiten im Leibe

trägst. Stille, sage ich Dir, hört die Spanier — wehrt Euch, und schützt mein Weib und Kind, und Nathan sey an Vaters Stelle, versprich mir das!“

„Hatten aber keinen Augenblick mehr Zeit, dem sterbenden Asa zu versprechen oder die Hand zu drücken, denn die Spanier, die errathen haben mußten, was vorgegangen, waren wie wüthende Kobolde auf unsere Stockade losgesprungen.“

„Wohl ein zwanzig kamen von jener, ein dreißig und drüber von dieser Seite.“

„Und ruhig! schrei' ich, ruhig! Du, Righteous, her zu mir, und Rachel, jetzt kannst Du zeigen, daß Du Hiram Strongs Tochter und Asa's Weib bist, Du ladest Asa's Rifle, so wie ich abgeschossen.“

„Gott, o mein Gott, o mein Asa, schreit Rachel — o mein Asa, den die Höllenhunde verrätherisch erschossen.“

„Und hing sie an ihres Mannes Leichnam, und war nicht wegzubringen, und war ich Euch schier böse darüber, aber die Feinde gaben mir keine Zeit zum Bösesehn.“

„Und kam ein Trupp, von einem der beiden übriggebliebenen Acadier angeführt, mit Flinten und Aexten

auf meiner Seite heran und herauf. Ich schoß ihn nieder, gerade wie er oben war; aber ein anderer Acadier, der sechste und vorlezte, springt an seine Stelle."

„Rachel, jetzt das Gewehr! Mein Gott, Rachel, die Rifle, um Gotteswillen die Rifle, eine Kugel mag so viel werth seyn, als das Blockhaus und unsere Leben! schrei' ich. War aber keine Rachel da, und der Acadier mit den Musketieren, die aus dem Aussetzen unseres Feuers errietben, daß wir entweder nicht geladen, oder unsere Munition verschossen, die sprangen nun wie höllische Feinde lachend heran, und Einer den Andern hebend, kletterten sie den senkrecht aufsteigenden Rasen herauf, ein halbes Dutzend mit ihren Aexten, voran der Acadier, der tüchtig auf die Pallisaden ein=, und das Flechtwerk auseinanderhaut."

„Wären ihrer nur drei gewesen, wie dieser Acadier, dem Teufel seine Gerechtigkeit! so war es um uns geschehen, denn auf der andern Seite waren gleichfalls ein Dutzend mit dem siebenten dieser v—ten Acadier, und von dorther also keine Hülfe möglich. Aber die Spanier, entweder fehlte ihnen der starke Arm, oder das Geschick, so hämmerten sie zwar auch tüchtig darauf los, waren aber wahre Kinderschläge;

aber der Acadier, gerade wie Righteous geladen, und wieder einen niedergeschossen, reißt er die Pallisade, wie? weiß ich noch zur jetzigen Stunde nicht, mußte auswärts ein Ast stehen geblieben seyn, reißt sie wurz heraus, hebt sie wie einen Schild vor gegen mich, schleudert sie auf mich, wirft mich zurück, daß ich taumele, und springt herein. — Jetzt war es um uns geschehen. Righteous gab zwar dem nachkommenden Spanier mit seiner Rifle eines auf den Kopf, den nächsten stach er mit seinem Waidmesser nieder, aber dieser Acadier war Mann genug, uns Alle in die Teufelei zu bringen; da fällt ein Schuß, der Acadier taumelt, im nächsten Momente springt mein zehnjähriger Bube Godsend mit Asa's Rifle auf mich zu, hatte sie aufgerafft, die Rifle, wie er sah, daß Rachel es nicht that, und sie geladen, der herzige Bube, und ihn flink niedergeschossen, den Acadier, der gloriose Bube. Und jetzt besinne ich mich, greife nach der Axt, und diese wieder in der Hand, stürze ich auf die Spanier los, und schmetterte in sie hinein, in der rechten Hand die Axt, in der linken das Waidmesser. War ein wahres Metzeln, das eine gute Viertelstunde und darüber dauerte, verging ihnen

endlich die Lust, und wäre ihnen früher vergangen, hätten sie gewußt, daß der Acadier gefallen, und wehrten sich wohl nur, weil sie oben waren, und sie sich um ihre Haut wehren mußten, und in der Verwirrung nicht wußten, wie sie wieder hinunter sollten. Sprangen aber endlich Alle über den Rand hinab, und liefen, die nämlich laufen konnten, und hatten wir Ruhe auf dieser Seite."

"Und springe ich mit Righteous, um die Pallisade einzusetzen, und sage meinem Buben, er soll Acht haben auf die Spanier, dann laufe ich auf die andere Seite, wo der Kampf schier eben so verzweifelt vor sich ging."

"Waren da drei unserer Männer und die Weiber, die mit Spießen und Pockers und Aexten mithalfen, und hatten die Spanier mit ihren Bajonetten durch die Pallisaden gegen unsere Männer gestoßen, und mehrere verwundet, bluteten wie angeschossene Stiere, aber Rachel war wieder zu sich gekommen von ihrem Schmerze um Asa, und riß sie und die Weiber den Spaniern die Bajonette durch die Pallisaden aus den Händen, und die Musketen dazu, und beide Theile, indem sie hin und her zerren, zerren sie die Pallisaden

so weit auseinander, daß die dünnleibigen Spanier, von ihren Hintermännern gedrängt, herein kommen. Kamen gerade herbei gesprungen, als ein Paar dieser olivengrünen Dons sich herein gezwängt hatten, statt ihrer Musketen nun ihre kurzen Säbel in der Hand, kürzeres Werk mit uns zu machen. Sind fertig in diesen Handgriffen, die Spanier. Sprang Einer auf mich zu, und ohne mein Waldmesser war es um mich geschehen, denn fehlte an Raum, um die Axt zu schwingen, gab ihm aber zuerst einen Faustschlag, der ihn schier zu Boden warf, und stach ihm dann das Waidmesser in den Leib, und sprang vor, und riß Rachel eine der Musketen aus der Hand, und sie umkehrend — die Kolben der Spanier sind viel schwerer, als die unserer Rifles, war mir auch leid um meine Rifle, — schlug ich die Spanier auf die Köpfe, links und rechts, und schrie den Weibern zu, sie sollten ins Blockhaus, und uns nicht im Wege seyn, und die Rifles laden, und alles Andere liegen und stehen lassen, den Acadier müßten wir noch haben, war der letzte; — und Godsend lud meine Rifle, und die Weiber luden die andern, und während wir an der Stockade kämpfen, stellen sich um uns herum die

braven Weiber, unsere herrlichen Weiber im Block-hause auf, und schießen in die Spanier drein, — und das wirkte." —

„Fielen ihrer drei oder vier, darunter, zum Glücke, der Acadier. Wie die Spanier das sehen, — sind wie die Hunde, diese Spanier, die nur anpacken, wenn es ihnen ein Vormann so zu thun heißt, — springen sie mit einem Dios und Carracco und Maleditos Gojos! da hinab, und laufen, als wenn eine Petarde unter sie gefahren wäre."

„Der Alte hielt inne, und holte tief Athem, denn er war während der Schilderung der letzten Scenen ungemein lebendig geworden. Erst nachdem er wieder Luft geschöpft, fuhr er fort:"

„Ja diese halbe oder ganze Stunde, wie lange sie gedauert, könnte ich Euch unmöglich sagen, war mir kurz, und lang, kurz und tödtlich lang zugleich. Ist bei meiner Seele kein Spaß, wenn man sich so gegen ein schier hundert spanisches Gewürm um seine Haut zu wehren hat, und um der Seinigen Haut, und seiner lieben Kinder Haut. Waren Euch doch so hunds- und todesmüde, daß wir gerade wie übertriebene Ochsen oder Kälber niederfielen, ohne aufs Blut zu

achten, das so dick rann, als ob es Blut seit dem Morgen geregnet hätte. Lagen ein siebzehn Spanier mit den zwei Acadiern innerhalb der Stockade, hatten sich ausgeblutet, und wir bluteten auch wie angeschossene Säue; waren Alle leichter oder schwerer verwundet; hatte ich mehrere Stiche, Andere Schießwunden, die zwar nicht gefährlich, aber doch ziemlich tief waren, fielen, wie gesagt, in alle Ecken und Winkel hin, gerade wie Büffel, die angeschossen, sich einen Schlupfwinkel suchen, um ihr Leben auszuhauchen. Hätten die Spanier jetzt angegriffen, so waren wir ohne Rettung verloren; denn merkt Ihr, während der Schlacht, so lange das Blut fließt, spürt Ihr nicht leicht die Abnahme Eurer Kräfte, aber sobald sie vorüber, werden Eure Glieder steif, und seyd Ihr dann zu nichts mehr nütze."

„Waren zu nichts mehr nütze, aber erfuhren jetzt, wozu unsere Weiber nütze waren. Hatten unsere Schuldigkeit gethan, jetzt thaten sie unsere Weiber. Kamen mit Fetzen und Bandagen, und Rachel, die etwas von der Medizin versteht, die kam mit ihren Zangen und Scheeren, und zog Righteous und Bill und James die Kugeln aus dem Fleische, dann ver=

band sie ihre und meine Wunden. Die übrigen Weiber machten Feuer, und kochten zuerst eine Suppe, denn zu etwas Anderem hatten wir keinen Appetit, und schleppten uns ins Blockhaus, um nur aus der geronnenen Blutlache zu kommen, und legten sie uns da sanft auf Tillandsea=Matratzen. Und während wir auf unserm Schmerzenslager wimmern, sagt Godsend, mein Bube: Vater! sagt er, Vater, soll ich die Rifles nicht laden?"

„Ja wohl, sage ich, Godsend, lieber Bube, lade sie, ich kann nicht, bin so schwach, daß ich den Kopf nicht heben kann. Hatte auch einen Stich im Nacken."

„Und die spanischen Musketen? sagte Godsend."

„Auch die, sage ich, lade sie alle, obwohl ihre Läufe zu groß sind für unsere Kugeln, führen zweilöthige Kugeln, und wir acht und zwanzig auf ein Pfund — aber lade sie, Godsend. Aber Godsend, sag' ich, Godsend! hab' die Notion, daß wenn die Spanier ihre Rifles zurück gelassen, ihre Patrontaschen, wie sie sie nennen, auch nicht weit seyn werden — verstehst Du, Godsend?"

„Und Godsend, mein herziger Bube, lud unsere Rifles, und die spanischen Musketen mit spanischen

Patronen, und stellte sie in der Reihe auf, sechs Rifles und wohl zweimal so viele Musketen — und jetzt dachte ich, könnten wir wohl ruhig schlafen."

„Und sagten die Weiber, wir sollten nur ruhig schlafen, und sie wollten wachen, und schauen, ob die Spanier noch einen Angriff vorhätten. Und wachten sie abwechselnd, war aber und blieb Alles still, bis auf die Geier, und weißköpfigen Adler, und Turkey-Buzzards, die einen heillosen Lärmen schlugen."

„Sonst aber blieb Alles still, die ganze Nacht hindurch, und war Godsend schier die ganze Nacht mit den Weibern auf, die uns Suppe gaben, und unsere Wunden verbanden, wenn sie sich durch's Hin- und Herwerfen auf dem Lager öffneten, und ward es so still, bis den folgenden Morgen."

„Und wie der Tag anbrach, sagt Jonas, der am wenigsten davon getragen: Will doch hinaus, und Godsend soll mit mir, um zu sehen, ob sich noch etwas von den Spaniern zeigt."

„Und ging er mit Godsend hinaus; — fand draußen über die zwanzig Todte und einige tödtlich und leicht Verwundete, die ihn um Gotteswillen um einen Trunk Wasser baten."

„Und sagt ihnen Jonas, sie sollten Alles haben, müßten ihm aber sagen, ob die Spanier noch da wären, oder ob sie abgezogen.“

„Sind abgezogen, sind fort, die Bösewichte, und haben uns zurückgelassen, die Bösewichte, fort sind sie, fort, sagen sie.“

„Traute aber Jonas doch dem Landfrieden nicht ganz, und rief eines der Weiber, und sagt, sie möchte etwas Suppe bringen und Wasser, um den Armen einen Labetrunk zu geben.“

„Sagt Rachel: laßt sie verschmachten, die Hunde, die meinen Mann so verrätherisch umgebracht. Sag' ich aber Rachel! — nein Rachel! das ist nicht christlich, und nicht wie Deines Vaters Tochter gesprochen. Lägest Du so, wie wir, blutig da, würdest anders reden.“

„Und sagt sie, Du hast Recht, Nathan. Gott verzeih mir meine Sünden, und geh' Jonas, und nimm so viel Du tragen kannst, und schau', wie viele ihrer sind.“

„Und nahm Jonas einen Kübel mit Wasser, einen mit Suppe und Löffeln und Becher, und ging, und schüttete den armen Tröpfen, die gegen uns gefochten,

warum wußten sie selbst nicht, den Labetrunk ein, und sagten ihnen, sobald wir im Stande wären, wollten wir sie ins Blockhaus nehmen, und verbunden sollten sie gleichfalls werden.“

„War aber dieß keine so leichte Sache; denn wie Ihr seht, ist der Mound gute dreißig Fuß hoch, und verwundete Leute eine solche Höhe, die beinahe senkrecht ist, herauf zu ziehen, war, da wir Männer uns selbst vor Schmerzen kaum regen und bewegen konnten, für die Weiber schier zu hart. War auch das Blockhaus so voll von Rumpelwerk, und die Stockade so voll von Todten, daß Rachel, meine Schwester, hinab mußte, um ihre Wunden zu verbinden.“

„Was sollen wir aber mit den Todten anfangen? die Turkey=Buzzards und Gethier aller Art kommen zu Tausenden, sagt Rachel, als sie wieder zurück war.“

„Und konnten wir den gräulichen Lärmen hören, war es doch eine harte Sache, Christen so von abscheulichem Gewürm verzehrt zu sehen, statt sie in ein Grab, wie sichs gehört und gebührt, gelegt zu wissen. Sag' ich, Rachel, sag' ich, den Todten können wir zum Leben nicht mehr helfen, aber zu einem ehrlichen Grab, zu dem können wir ihnen verhelfen. Wohl,

so geht Ihr Weiber, und Ihr versteht mit Schaufeln und Grabscheiten umzugehen, und öffnet ein Grab, und Jonas wird die Todten hinein werfen.“

„Und sie gingen, war hohe Zeit, denn die Geier und Turkey=Buzzards und alles Gethier hatte sich zu Tausenden herbei gethan.“

„Und öffneten ein großes Grab drüben, und Jonas schleppte die Leichname zusammen. Was er an Geld und Uhren und derlei Dingen bei ihnen fand, nahm er. Die Offiziere hatten zusammen etwa ein fünfzig Dublonen, die Uebrigen etwa ein hundert Dollars, ließ ihnen aber ihre Kleidung, nur ihre Waffen und ihr Geld, das war verfallene Kriegsbeute, die nahm er. Und sammelte er auch an die fünfzig Muskeien.“

„Und warf er ein und dreißig Leichen hier in das Grab, über dem sich der Hügel, den eben jetzt die Mondesscheibe beleuchtet, erhebt, und vier, die in der Nacht darauf starben, sind auf der andern Seite begraben. Und waren wenig Verwundete, denn unsere Rifle verwundet nicht gern, macht lieber gleich todt.“

„Und nahm dieses Grabmachen unsern Weibern schier den ganzen Tag weg, und Abends machten sie

Anstalt, die sieben leichter Verwundeten ins Blockhaus zu bringen. Und hoben sie theils herauf, theils zogen sie sie auf Stricken zu den Pallisaden und zwischen die Stockade herein, aus der die Todten weggeschafft worden waren."

„Und war uns nach diesem christlichen Werke ungemein wohl — und schliefen wir diese Nacht viel ruhiger."

„Und hatten unsere trefflichen Weiber den folgenden Tag alle Hände voll zu thun, um zwölf Verwundete zu pflegen, und zu kochen, und unsere Schmerzen zu lindern, die, kann ich Euch sagen, höllisch waren. — Und waren unter den nicht gefährlich Verwundeten zwei Acadier, die mit Schußwunden im Schulterblatte davon gekommen."

„Und schienen uns diese Acadier fromme christliche Gesellen, wimmerten jämmerlich und jammerten, daß sie gezwungener Weise gegen uns mit mußten, und wollten alle Tage ihres Lebens des Guten nicht vergessen, das wir ihnen widerfahren lassen, und bedauerten, sagten sie, daß sie gegen uns gezogen."

„Und sagten wir, wir bedauerten es auch, da wir aber die Bekanntschaft gemacht, so hofften wir, wir

würden künftig gute Freunde bleiben, denn, sagt unser Sprichwort: Freundschaft, auf dem Schlachtfelde geschlossen, währt bis in den Tod."

„Und war uns am dritten Tage ein wenig besser. Und konnte ich mich bereits von meinem Tillandsea-Lager erheben, obwohl mit vielen Schmerzen. Und rief ich Rachel und die Weiber, und sage zu ihnen:"

„Unsere Lage ist nicht die am weichsten gebettete, — hab' ich die Notion, — unsere Häuser niedergebrannt, wir niedergeworfen, daß wir schier nicht aufstehen können, Alles um uns herum Blut und Leichname, calculire, wir müssen Rath halten, was nun zu thun ist."

„Calculire, das ist eine schwere Sache, sagen Jonas und Righteous."

„Haben aber gethan, was wir thun mußten, sagt James. Kein Hinterwäldler hätte in unserer Lage braver gethan."

„Richtig, sag' ich, habt ganz Recht, haben gethan, was wir thun konnten und mußten, aber jetzt ist nicht die Frage, was wir gethan, sondern was zu thun."

„Was zu thun? sagt Rachel, die immer viel vom Geiste ihres Vaters gehabt und noch hat Was zu

thun? sagt sie; der Herr hat es gesandt, was uns zugestoßen, müssen abwarten, was er weiter zu senden Willens ist. Und müßt Ihr Euch ruhig verhalten, und wenn Ihr hergestellt seyd, dann ist Zeit genug, Rath zu pflegen."

„Und was mit Asa? sage ich."

„Lag aber Asa in dem Waschkübel Rachels mit weißer Leinwand angethan, und lag in der Ecke, wo er begraben ist."

„Asa! sagt Rachel, mein geliebter Asa, und brach das Weib abermal in Thränen und Schluchzen aus. Und Asa, sagt sie, soll da ruhen, wo er gefallen ist. Seine Lagerstätte soll seyn in dem Blockhause, das er selbst gebaut, dem blutigen Blockhause."

„Rachel, Du wirst doch nicht hier sein Grab graben wollen? sag' ich."

„Nicht jetzt, Nathan, sagt sie; für jetzt will ich unterdessen draußen ein Grab graben, aber wenn wir aus diesem Blockhause heraus sind, dann soll er hier seine Ruhestätte haben, wie sichs gehört und gebührt."

„Also willst Du aus diesem Blockhause, Rachel? sag' ich."

„Können doch nicht drei Familien zusammen im Blockhause wohnen, wirst doch das nicht wollen? sagt sie."

„Und wohin sollen wir, Rachel? sag' ich."

„Wohin? sagt Rachel erstaunt; wohin anders, als dahin, wo wir hergekommen."

„Und deutete sie auf den Prairiekamm, auf dem unsere abgebrannten Häuser standen."

„Dorthin ziehen! sage ich. Rachel vergißt, daß wir bereits ein Mal von dort vertrieben worden, und daß die Spanier jetzt zehnmal mehr Ursache haben, und den Weg leichter finden werden, als das erste Mal, auch nicht mehr bloß fünf und achtzig kommen werden."

„Und sage Dir, Nathan, der Du ein Sohn Deines Vaters bist, sage Dir, sagt sie, daß ich diesen Ort und dieses Land, das meines Mannes Blut getränkt, nimmermehr meiden will, nicht, wenn zehntausend Spanier kämen, und willst Du gehen, so gehe, ich will bleiben; Asa hat das Land mit seinem Blute errungen, und Rachel will es behaupten."

„Das sind eitle Reden, Rachel, sage ich; Du

weißt wohl, daß wir Dich nicht allein hier lassen werden, aber wenn nun die Spanier kommen?"

„Das sind noch eitlere Reden, sagt Rachel, wir sind in Gottes Hand, und haben das Unglück nicht verschuldet; was gekommen ist, müssen wir ertragen, und kommen die Spanier wieder, so helfe uns Gott, und er wird helfen, so wie er den drei Männern im feurigen Ofen geholfen. Wären die Staaten einen Steinwurf weit weg, oder über dem Redriver drüben, sagt sie, möchten wir einstweilen dahin, bis Eure Wunden geheilt sind; aber da dieß nicht der Fall ist, so müssen wir Gottes Schickung abwarten, abwarten, bis Ihr wieder hergestellt seyd, aber das Land verlasse ich nun und nimmermehr."

„Und kannten wir Rachels hohen Geist vollkommen, um zu wissen, daß, was sie sagte, sie auch halten würde, war aber jetzt nichts weiter zu thun, als in Geduld unsere Heilung abzuwarten."

„Und warteten wir unsere Heilung auch ab, und wie unsere Kräfte wiederkehrten, kam auch die Besinnung und der Muth."

„Und nach Verlauf von vier Wochen waren wir so

ziemlich wieder bei Kräften, obwohl wir weder eine Axt schwingen, noch eine Rifle halten konnten!"

"Und schoben und krochen wir eines Morgens, nach Verlauf dieser langweiligen vier Wochen, aus unserem Blockhause, das schier unser Aller Grab geworden war, und stiegen wir die Leiter herab, und war unser erster Gang natürlich zu dem Kamme, wo unsere Häuser gestanden, und wohin wir jetzt auch gehen wollen."

Der Graf hält inne, denn eine leichte Bewegung im Saale verräth, daß mehrere der Zuhörer sich entfernen.

Er sieht ihnen durch die Rauchwolken nach, und fährt fort:

IV.

Squatter-Leben.

"Der Alte war unter diesen Worten die Leiter hinabgestiegen. Unten angekommen, warf er nochmals einen bedenklichen Blick hinauf auf Stockade und Block-

haus, und dann gingen wir der breiten Avenue, die die Waldesränder bildeten, zu. Unsere Gefährten waren bis auf Einen, der die Stockade schloß, bereits voran. Wir waren schweigend in tiefes Nachdenken versunken, auf einer wellenartigen Anhöhe angekommen, auf deren Kamme wir Gruppen von Bäumen in dem Mondscheine gewahrten. Eine halbe Meile mochten wir gegangen seyn, als aus einer der Baumgruppen uns Lichtstrahlen entgegen schimmerten, und Hundegebelle von mehreren Seiten her sich hören ließ."

„Wir waren in der Niederlassung angekommen und der Alte hielt an:"

„Auf das Licht deutend, das hinter den Bäumen hervor flickerte — für uns eine wirklich troſtreiche Erscheinung — hob er wieder an:"

„Seht hier das Haus oder Hütte, wie Ihr es nennen wollt — das war stehen geblieben; die Wände nämlich sind von Cypressenstämmen, und das Cypressenholz brennt nicht gern; — bloß das Dach war abgebrannt, und die zwei andern Häuser bis auf den Grund; die Wände aber waren stehen geblieben."

„Standen so auf unsern Krücken gestützt, war gerade vier Wochen nach der blutigen Hochzeit, und be-

trachteten den Gräuel der Zerstörung, den die muth-willigen Spanier angerichtet, dabei calculirend, was am nächsten zu thun wäre. Und calculirten, daß das Dach mit leichter Mühe wieder aufgesetzt, und so die Hälfte von uns Unterkunft finden möchten, denn im Blockhause waren wir wie Häringe zusammen geschichtet."

„Sagt aber Rachel, die mitgegangen war, sagt sie: hab' schier die Notion, das Beste, was wir thun können, wäre einstweilen im Blockhause zu bleiben."

„Sage ich: im Blockhause bleiben, in der faulen Luft, und den erstickenden Dünsten! — Wo denkst Du hin, Rachel! Sind ja ärger zusammen gepackt, als auf unserer Mississippi-Arche."

„Sagt aber Rachel, sagt sie, ist immer besser zusammen gepackt zu seyn, als auseinander gerissen zu werden von den Feinden. Und kommen sie, und finden uns beisammen und zusammenhaltend, so werden sie nicht leicht ihr Spiel von vorne anfangen. — Hat ihnen zu viel gekostet, das Spiel — habe aber was ganz Anderes sagen wollen, lange schon darüber ruminirt."

„Sag' an, Rachel, sage ich; bist Deines Vaters Tochter und hast viel von seinem Geiste."

„Und Rachel sagt kein Wort darauf, deutet aber hinauf gegen Nordost, wo das liebe Kentuck liegt, deutet hinauf und sagt: Sag' Euch, habe die Notion, wird mir ganz weh um das Herz, wenn ich so denke, wie wir hier stehen, und derjenige, der die Seele von Allem war, nicht mit uns ist. Wird mir ganz weh, und wollte, wir sähen wieder eines unserer fröhlichen Kentuckygesicher, und unsere Landsleute am Saltriver wüßten, was hier mit uns vorgeht, und wie wir das mächtig schöne Land mit unserem Blute und Asa's Leben erworben; — sag' Euch, würden nicht lange säumen, ihren Gäulen das Gebiß anzulegen."

„Das denke ich auch, sagt Righteous."

„Habe darüber calculirt und ruminirt, sagt Rachel. Und habe die Notion, daß wenn Du hinaufschriebest, Nathan, und ihnen das alles fein säuberlich schriebest, und ihnen schriebest, sie sollten kommen, ein Dutzend Familien oder so viele als wollen, und Land hätten wir genug, auch Holz genug zum Häuser aufblocken,

und Fence machen, ohne daß wir dem County Clerk*) einen Cent für Fees**) zu bezahlen brauchten.“

„Rachel, sag' ich, Rachel, das ist ein guter Einfall, den Du da hast, ein ganz transcendenter Einfall. Und will thun, was Du sagst, und schreiben, und bin der Notion, daß wenn die Unsrigen am Saltriver hören, was wir hier für eine blutige Frolic hatten, obwohl sie uns theuer genug zu stehen gekommen, sie Alles liegen und stehen lassen, und ihren Gäulen die Sporen in die Flanken setzen, ohne erst viel zu fragen, ob das Land schön, oder ein Alligatersumpf ist.“

„Gott behüte, sagt Rachel, das nicht! Nichts von Fechten mehr und blutigen Frolicen, wenn wir anders helfen können. Nichts mehr davon, wenn wir es vermeiden können; darfst kein Wort davon schreiben, was wir für eine blutige Frolic gehabt, sondern blos, daß wir mächtig schönes Land gefunden, denn merkst Du nicht, sagt sie, das schöne Land wird respectable Leute anziehen, aber die blutige Frolic Gaugers und

---

*) In einigen Staaten auch Protonotary genannt; führt das Protokoll bei den vierteljährigen Gerichtssitzungen (Quarter-sessions) und die Register über die Urkunden und Besitztitel.

**) Sporteln, Schreibgebühren.

Raufbolde und derlei Volk, und das können wir nicht brauchen."

„Rachel, sag' ich, Du hast Recht, und bist wahrlich Deines Vaters Tochter, die weiter hinaus sieht, als wir Kentucky=Leute in der Regel thun, und will schreiben, wie Du es haben willst, und ihnen Alles schreiben; aber wie ihnen das Geschreibe zukommen lassen? Rachel, sag' ich, das ist eine andere Frage, sag' ich. Du weißt, am Mississippi sind keine Posten, und es sind gute sechzehnhundert Meilen hinauf bis zum Saltriver."

„Auch an das habe ich gedacht, sagt Rachel; und haben hier die Acadier, und einer von ihnen kommt aus den Canadas, und redet unsere Sprache, und scheint ein sensibler Mann zu seyn, der sich gern unter uns mit seiner Familie niederließe, und hat mir versprochen, schier Einiges zu thun, uns seine Dankbarkeit zu beweisen."

„Traue den Franzosen nicht, Rachel, sag' ich, traue ihnen nicht, sind Alle höfisch und falsch, und reden anders und denken anders. Calculire, das Beste ist, ich gehe selbst hinüber nach Natchez, und wenn der Acadier uns ja einen Gefallen thun will, so mag er

mitgehen, und eine Hand zum Rudern leihen. Haben wieder etwas Bärenfett und ein Paar Dutzend Hirschschinken, die wir nicht brauchen. Calculire, das Beste ist, schreibe zwei Briefe, und bestelle sie durch kentuckische Bootsleute, und kann auch nicht schaden, wenn ich drei schreibe, im Falle einer oder der andere verloren gehen sollte, obwohl ich es vorzöge, einen Acker der dicksten Immergrün-Eichen zu ringeln, als drei Schreibens zu machen. — Aber wenn ich nun gehe, und die Spanier kommen?"

„Habe die Notion, sagt Rachel, die Spanier kommen nicht so bald. Sagen die Soldaten, daß sie von der Besatzung von Natchitoches sind, und daß nicht mehr als hundert im Fort zurück geblieben, und daß es drei Monate nehmen würde, ehe Soldaten von Neworleans herauf kommen können."

„Ja aber, sag' ich, bis unsere Landsleute ankommen, dauert es gute sechs, und wenn nun die Regierung die Creolen und Acadier gegen uns aufhetzt."

„Habe die Notion, das wird sie nicht thun, sagt Rachel. Habe darüber auch mit dem Manne gesprochen, sagt sie, — müßt wissen, ist aber nicht laut zu sagen, sagt sie, die Acadier und Creolen mögen

einander schier so wohl leiden, als bei uns oben die Republikaner und die Tories. Sind einander spinnenfeind, und sagt der Acadier, wenn wir zu den Seinigen halten, so sollen alle Creolen und Soldaten uns nichts anhaben, und wollen sich die beiden Acadier auch unter uns niederlassen, und noch andere mitbringen."

„Das ist etwas, sage ich, das gut und schlecht ist, gut und schlecht, Rachel. Wäre mir lieber, wir könnten unter uns bleiben, ohne die französischen Acadier, die besser ihre Hängematte wo anders aufschlagen. Sind nicht unsere Leute, Rachel, können sich nicht selbst regieren, und wollte, wie gesagt, sie gingen ein Haus weiter. Aber sind in einem freien Lande, oder vielmehr sind in ihrem Lande, und mögen wir es ihnen nicht wehren."

„Und wie wir so hin und her reden, wird Righteous, dessen Auge Euch so scharf ist, wie das eines Adlers, auf einmal aufmerksam, und schaut er starr in der Richtung da hinauf."

„Nathan bezeichnete die Richtung mit ausgestreckter Hand und fuhr dann fort."

„Und schauen wir gleichfalls und spähen, und sehen

in den Strahlen der Morgensonne zwei Gestalten, aber von einem solchen Glanze umgeben! waren doch gleichsam überirdisch in ihrem Glanze, und erschienen sie uns wie Boten des Friedens und Engel des Lichtes, die beiden Gestalten. Ist eine wunderbare Eigenschaft, die unsere Prairies haben, unterbrach sich der Alte: Seht oft ganze Städte, Felsengebirge, Seen, Landhäuser, oft glaubt Ihr Armeen gegen einander kämpfen, und wieder Cherubims vom Himmel herab steigen zu sehen, und kommt Ihr näher, so findet Ihr statt der Städte Gras und Gräser, und statt der Cherubims Jäger in Hirsch= oder Bärenfellen. Ist ein Fact."

„Und wie wir so schauen, und uns schier die Augen ausschauen, erkennen wir endlich, daß es zwei Männer sind, und Righteous, der, wie gesagt, ein wahres Indianerauge hat, schreit: sind Kentuckyer, oder wenigstens aus dem Westen der Old=Dominion. Wollte darauf meine Rifle wetten, kenne sie an ihrem fröhlichen Gange und ihrem munteren Wesen. Kommen Euch und schreiten einher, als ob sie hier zu Hause wären."

„Und waren wir Euch doch so gespannt, fuhr der

Alte weicher fort, könnt es gar nicht glauben, wie gespannt wir waren. Verlangte uns das Herz wieder einmal in eines unserer fröhlichen Kentucky=Gesichter zu schauen. Hört! wenn man so ein sechzehnhundert Meilen von den Seinigen ist, und nichts als olivengrüne Dons zur Abwechslung sieht, würde, habe ich die Notion, der Teufel selbst, käme er aus der Heimath, willkommen seyn.“

„Und waren es richtig Männer aus dem Westen, erkannten sie an den Hunting Shirts, wie sie näher kamen. War uns doch so sonderbar zu Muthe — wußten nicht, ob wir lachen oder weinen sollten vor Freude, unsere Landsleute zu schauen. Waren auch wegen unseres ausgestandenen Siechenlagers in einer so weichen Gemüthsstimmung!“

„War aber stark im Dezember gegen das neue Jahr zu, und der Morgen, obwohl nicht so kalt, wie im alten Virginien oder Kentucky=Territory, doch frisch, und wir, durch das lange Liegen in Windeln und ewige Suppe trinken, so weich und empfindlich gegen die kühle Morgenluft geworden, könnt es gar nicht glauben, wie weich, so daß wir uns in unsere Hirschwämmser eingethan hatten, und aussahen, wie große

in Windeln gewickelte Kinder. Hatten noch Wolldecken über uns geworfen, und Rachel gleichfalls, und sah meine Schwester Rachel in ihrer Wolldecke aus, obwohl sonst ein sauberes Weibsbild, sah aus, schier wie eine Indianer-Squaw. Und wie die zwei Männer so an uns heran kommen, stieren sie uns schier verwundert an, und dann schauen sie einander an, und schütteln sie die Köpfe, und legen ihre Rifles in den Arm, und so kommen sie an, und heran."

"Und schlug uns das Herz vor Freuden, denn war jetzt nicht bloß das Briefschreiben überflüssig, wir hatten auch andere Ursache, froh zu seyn."

"Und kamen die beiden Männer bis auf fünf und zwanzig Schritte heran, und ruft uns endlich der Vordere zuerst an:"

"Frischer Morgen das, ruft er, — habe die Notion, ein frischer Morgen."

"Und wie er uns so anruft, war uns doch, als ob wir gerade auf ihn zuspringen, und ihm um den Hals fallen müßten, erkannten ihn nämlich sogleich, und sahen, daß es nicht blos Kentuckier waren, sondern auch, was mehr sagen will, vom Saltriver, und nahe Blutsverwandte, der Eine so wie der Andere."

„Und sagen wir: wohl ist das ein frischer Morgen, und guten Tag ihr Männer! und wo kommt denn Ihr her, und was bringt denn Euch einen so weiten Weg her?“

„Und schreit Rachel, der die Thränen in die Augen kommen: so möge sich Gott meiner erbarmen, und wenn das nicht George ist, der George, der Bruder meines vielgeliebten Asa. O George, lieber Schwager, und mußtet Ihr zu einer so betrübten Stunde kommen?“

„Und schaut George auf, konnte Rachel in ihrer Wolldecke nicht gleich erkennen, erkannte sie aber jetzt an der Stimme. Was, schreit er, was, Ihr meine liebe Schwägerin Rachel? Und möge ich erschossen seyn, wenn das nicht die Rachel meines Bruders Asa, und meine liebe Schwägerin ist. Gott segne Euch, Schwägerin! und grüße Euch vielmals, und was treibt Ihr? und was treibt Asa? Wird wohl den Bären auf der Fährte seyn, der Asa, oder ist er zu Hause?“

„Mann! sagt sie, o Mann, was fragt Ihr da nach Asa! — O Asa, mein theurer Asa! Wohl ist er zu Hause — aber Gott erbarme es, in einem engen Hause!“

„Verstehe Euch nicht, Schwägerin, sagt George.“

„Und Rachel bricht abermals in Thränen und Schluchzen aus, hatte ihn so lieb, den Asa, war auch ein liebwerther Mann, der Asa, gut, wie ein Kind, am heiteren Tage, und friedfertig, wie ein Kind, wenn er nicht giftig war, war er Euch aber giftig, dann that er zuweilen wild.“

„O George! schluchzt sie — o George! der, den Ihr sucht, mein geliebter Asa, wohnt, Gott erbarm's, in einem engen Hause.“

„Und verstand nun George, was das enge Haus für ein Haus war, und sagt er: des Herrn Wille geschehe. Hätte aber Vieles darum gegeben, es wäre anders. — Mußten also die englischen Kugeln und die hessischen Bajonette ihn verschonen, bei Trenton und Saratoga und bei Cowpens, und eine elende spanische Muskete ihm den Rest geben! Haben gehört von Eurer Frolic mit den spanischen Dons, und ist das ganze Land voll davon, hätte aber nicht gedacht, daß mein armer Bruder Asa sie mit seiner Haut würde haben bezahlen müssen.“

„Und war es George und Dan, der Dan vom alten Splash, fuhr der Graf treuherzig fort. Und

waren sie mit einer Ladung Schinken und Wälschkorn und Mehl und derlei Notions, auch einem halben Dutzend Gäule und kräftiger Bursche, Alle am Saltriver zu Hause, den Ohio herab gekommen — und den Mississipp, um ihre Notions in Neworleans auf den Markt zu bringen, und sich bei der Gelegenheit auch das Land anzusehen, und wenn wir nicht zu weit aus ihrem Wege wären, bei uns anzurufen. Und waren sie bis Natchez gekommen, wo sie anhielten, weil einer ihrer Ruderhaken zerbrochen, und sie den Hufschmied brauchten. Und während ihnen der Hufschmied den Nagel wieder zusammenschweißt, erzählt er ihnen auch von der gewaltigen Frolic, die Einer, Namens Asa Rollins, mit den Spaniern irgendwo im Westen gehabt. Und sagte George kein Wort dazu, horcht aber weiter herum in den Tavernen, und an den öffentlichen Orten. Und sprach man schier von nichts Anderem, als der blutigen Frolic, und was wir hier für eine Wirthschaft mit den Spaniern getrieben, und war ganz Natchez voll davon, und in den Niederlassungen um Natchez herum sprach man auch von nichts Anderem, als von unserer Schlacht, und der Belagerung, die wir ausgehalten, und war

der Lärmen so groß im Lande; sagten, daß der Gouverneur, wie er es gehört, im bloßen Hemde auf die Gasse hinaus gesprungen, weil er der Notion war, wir kämen schon den Mississippi hinab, gerade auf Neworleans zu. Und sagten, er speie Feuer und Flammen, der Gouverneur, und habe geschworen einen harten Eid, er wolle uns Alle hängen, spießen und braten lassen, wie sie die Türken und Heiden und Juden in den alten barbarischen Zeiten hingen und spießten, und kein Kind im Mutterleibe verschonen. Und hatten die Leute in Natchez ihnen auch die französische Zeitung gegeben, den Monithur von Louisiana,*) wo Alles darinnen stand, bis auf das aus

*) Moniteur de la Louisiana, das damalige Regierungs- und einzige Blatt in Louisiana, das aber nie mehr als achtzig Subscribenten zählte. Die Expedition Rollins ist übrigens geschichtlich, und wird ihrer in Flugschriften sowohl, als geschichtlichen Werken der damaligen Zeit erwähnt, so wie noch mehrere der älteren Pflanzer sich der Umstände genau erinnern. Alle Berichte stimmen darin überein, daß er mit einigen Amerikanern, sechs an der Zahl, von Natchez aufbrach, sich mit den Seinigen ein Blockhaus baute, und in diesem von den Truppen der Regierung belagert wurde, daß die Belagerung eine der mörderischten war, die je in Louisiana Statt fand, und obwohl er in dieser fiel, die kühnen Abenteurer doch den Posten, und sich selbst im Lande behaupteten. Note des Herausgebers.

dem Bette-Springen des Gouverneurs, das, habe ich die Notion, ein Story *) war. Und riethen ihnen die Leute, bei der grausamen Aufregung, in welcher die Spanier gegen uns Amerikaner waren, nicht nach Neworleans zu gehen; und obwohl sich George um die Spanier und ihre Aufregung keinen Fiedelbogen kümmerte, so calculirte er doch, daß in ein Wespennest hinein zu kriechen, und hinab nach Neworleans zu gehen, während des Aufruhrs, vermessentlich wäre. Und calculirten er und Dan so hin und her, was wohl anzufangen sey mit ihren Notions und Mehl und Wälschkorn, und sagte ihnen endlich ein Pflanzer von Natchez, ein so reeller Amerikaner, als je in seinen Schuhen stand, sagt Ihnen: Wenn Er Sie wäre, so sattelte er seinen Gaul, und gäbe ihm die Sporen, und machte einen Abstecher zu Asa Rollins — habe gewiß prächtiges Land gefunden, der Asa Rollins, habe sich gewiß nicht wegen eines Alligatersumpfes mit den Spaniern herum geschlagen. Er kenne beiläufig die Gegend, wo Asa sich aufhalten müßte, und gäbe da prächtiges Zucker- und Baumwollenland, und wenn er ihnen rathen dürfe, so rathe er ihnen,

*) Mährchen.

von ihren Notions so viel zu verkaufen, als sie an Mann bringen könnten, und mit dem Ueberreste sich in den Redriver hineinzuschaffen, und an Asa anzuschließen, und wenn das Land so schön sey, wie er gar nicht bezweifle, so könnten ein halbes Dutzend Hände, wie die ihrigen, es da weit bringen, und wenn sie gehen wollten, würde er, von wegen des gemeinsamen Besten, auch gern ein Uebriges thun."

"Und dachten George und Dan darüber nach, und ihre Hände *), die sie mit hatten, die calculirten gleichfalls, daß wenn das Land so schön sey, und umsonst zu haben, der Bargain nicht schnell genug geschlossen werden könnte. Hatten sich aber zu einer Ansiedelung nicht vorbereitet, und wohl ein Paar Aexte und Rifles mitgenommen, aber alles andere, zu einer Ansiedelung Gehörige, zu Hause gelassen."

"Und sagt George das dem Pflanzer, und sagt der Pflanzer, wenn sonst nichts ist, als das, da wolle er bald abhelfen, 's habe einen Büchsenschmied in Natchez, der kapitale Rifles schmiedet, sagt er, und hat sicher einen Vorrath von so kapitalen Riflen, als

*) Hands, Taglöhner, Gesellen, Gemiethete.

je einem Hirschbock oder Büffel den Garaus machten, und sollten selbst sehen, sagt er."

„Und gingen George und Dan mit dem Pflanzer zum Büchsenschmied, und wählten sich ein halbes Dutzend Riflen aus, zwei hatten sie, so daß jeder Mann seine Rifle hatte, und versah sie der Pflanzer mit Aexten, Pflügen, Riemengeschirr, Wolldecken und Allem, nahm ihnen dafür einen Theil ihrer Ladung ab, und waren auch andere Pflanzer zur Hand, die, als sie hörten, was vorginge, und daß es im Plane sey, festen Fuß in Louisiana zu fassen, das Ihrige beisteuerten und sich der Sache annahmen, und nahm ganz Natchez schier lebhaften Antheil daran."

„Und rüsteten George und Dan und die sechs Hände das Flachboot gehörig aus, mit Allem, was zu einer Ansiedelung im Busche vonnöthen, und als sie mit Allem fertig, fuhren sie den Mississippi herab, und rechts in den Redriver ein."

„Hatte ihnen aber der Pflanzer die französische Zeitung ins Englische übersetzt, und ihnen beiläufig angedeutet, wo herum wir unser Blockhaus aufgerichtet haben müßten, ihnen auch vom Bayou ober-

halb der Einmündung des Blackriver in den Redriver gesagt."

„Und fuhren also in den Redriver ein, und kamen, bis wo rechts der Blackriver einmündet, und sahen links das Bayou weiter oben, und trieben da hinein, und fuhren immer weiter hinein, bis sie endlich nicht weiter konnten."

„Und kamen endlich in der Bucht an, wo wir gehalten, und fanden unsere Spuren und unser Kielboot, das wir im Laubwerke verborgen, und obwohl sie über das Kielboot stutzten, wußten, daß wir ein Flachboot hatten, so ließen sie sich doch nicht irre machen, und folgten unserer Spur, und kamen endlich glücklich in unserer Niederlassung an."

„Und war, fuhr der Alte fort, ob ihrem Erscheinen große Freude unter uns, und gingen sogleich George und Dan mit Jonas, und sahen sich das Land von allen Seiten an, und nachdem sie Alles gesehen und calculirt, kamen sie zurück ins Blockhaus, wohin wir früher zurückgekehrt. Hatten bloß noch Godsend nachgesehen, der seine Fallen *) für wilde Trut-

*) Die Art, wie die wilden Truthühner in den westlichen Staaten gefangen werden, ist folgende: Man gräbt einen ab-

hühner aufgestellt, und auch ein Zehn gefangen, die wir ihm halfen nach Hause bringen."

„Und sagt George, wie er die Leiter hinaufsteigt zur Stockade, sagt er: wohl ist das ein tüchtiges Blockhaus, das eine Belagerung aushalten kann, und ist aber das Land ein so mächtig transcendentes

---

schüssigen Graben, achtzehn Zoll tief und breit, über dessen in einen Sack ausgehendes Ende Stöcke oder Sprossen gelegt werden. Darüber legt man parallel zwölf Fuß lange und vier bis sechs Zoll dicke junge Bäume, über diese wieder parallel andere, so daß das Ganze ein rechtwinkeliges Viereck bildet. Man fährt mit der Schichtung fort, bis die über einander gelegten Stämmchen eine Höhe von vier Fuß erreicht, und einen Käfig bilden. Hierauf wird derselbe mit Reisig und einigen stärkeren Stämmen belegt. Zuletzt werden in den Käfig einige Wälschkornkörner geworfen, und so weiter hinauf in den Graben in Zwischenräumen, oft eine Meile bis an die Orte, wo sich die Truthühner aufzuhalten pflegen. So wie eines derselben das Wälschkorn entdeckt, ruft es die Uebrigen herbei, und die ganze Familie verfolgt die Spur, und gelangt so in den Graben und den Käfig. Da angelangt, fressen sie das Wälschkorn und springen dann auf die Sprossen, ängstlich einen Ausweg suchend; da sie jedoch immer nur hinauf, und nie hinab schauen, so finden sie die Oeffnung nicht, und bleiben eingeschlossen, von einer Sprosse auf die andere springend, bis sie von dem Fallensteller in Empfang genommen werden. Siehe auch **J. J. Audubom Ornithologic Biograghy of the United States.**

Land, als ich im ganzen Westen nicht gesehen. Ist ein Fact.“

„Und erklärten wir ihm nun, wie wir gefochten, und wie Asa gefallen, und wie die Spanier eingebrochen, und wie Godsends Kugel uns von einem großen Unglücke befreit.“

„Und drückt er dem Buben die Hand, und sagt: hast wie ein braver Kentuckier gethan, wie ein glorreicher Kentuckier, und so habt Ihr Alle, und der alte Boone konnte nicht glorreicher gefochten haben. Und seyd nun Herren des Landes, und wenn Ihr wollt und nichts dagegen habt, so will ich Euch meine Notion sagen.“

„Und sagen wir, haben nichts entgegen, seine Notion zu hören.“

„Und sagt er: habe die Notion, habt gefochten, wie glorreiche Kentuckier, und ist das Land Euer, und wenn Ihr nichts entgegen habt, so will ich kommen mit den Meinigen.“

„Was sagt Ihr da? schreit Rachel schier giftig. Wenn wir's erlauben und nichts entgegen haben — was sind das für Reden, Schwager, von einem Blutsfreunde und dem Bruder Asa's?“

„Ganz ernst gemeinte Reden sind das, Schwägerin, sagt George; in allem Ernste gemeint. Ist das Land Euer, habt es mit Eurem Blute erobert, und seyd Ihr daher diejenigen, die man fragen muß, wenn man sich hier eine Hütte zu bauen die Notion hat. Und so Ihr nichts entgegen habt, kommt Euer Schwager George mit Weib und Kindern, und bringt Euch noch ein Dutzend, oder mehr, tüchtiger Bursche mit, denn sehe es, habt nicht zweimal Ueberfluß an Händen."

„Das ist es ja eben, Schwager, — das ist es ja, warum Nathan hinaufschreiben sollte, Euch zu berichten, wie wir hier auf so mächtig schönes Land gestoßen, das von keiner Seele geeignet — just für's Nehmen zu haben ist. Und da es sich nun so prächtig fein gefügt."

„So hat es sich, sagt George. Und sage Euch meine Notion, sagt er: will Euch vier der Bursche hier lassen, oder auch alle sechs, glaube schier, Ihr seht es lieber, wenn ich sie Euch alle sechs da lasse, kennt sie, sind ordentlicher Leute Söhne, des Jims und Waddys und Stickfast und Skull's und Davy's

Söhne, just die ächte reelle Kentuckybrut — vom Saltriver und Kentucky."

„Und mögen Euch unterdessen helfen Eure Häuser aufblocken und einrichten, so daß, wenn wir kommen, unsere Weiber Obdach finden, obwohl, wenn sie es nicht finden, sie sich die Haare auch nicht ausreißen werden."

„Und waren wir natürlich Alle einverstanden, und blieben George und Dan bis zum nächsten Tage, und besprachen wir Alles, und mit Anbruch des nächsten Tages kehrten sie zum Bayou zurück."

„Und war Jonas mitgegangen, und nahmen George und Dan statt der Arche das Boot, das sie an der Arche hängen hatten, zu ihrer Rückfahrt, und fuhren den Redriver hinab, den Mississippi ein, auf unsere amerikanische Seite hinüber, wo sie landeten, das Boot den Wellen überließen, und dann zu Fuße nach Natchez hinaufgingen. Riefen beim Pflanzer an, und der verschaffte ihnen ein Paar Gäule, und gingen durch das Choctaw- und Cherokees-Territory nach Kentucky zurück, und trafen glücklich am Saltriver ein."

„Und waren da kaum angekommen, als sie ihre Bekannten und Freunde zusammenriefen, und ihnen

Bericht abstatteten, was sie für mächtig schönes Land gesehen, und wie Asa Rollins und ich ein Blockhaus darauf gebaut, und eine Belagerung ausgehalten, und wie Asa die Fees mit seinem Blute bezahlt."

„Und unsere Freunde am Saltriver, wie sie das hören, erheben sie sich wie ein Mann, und schwören einen harten Eid, Asa Rollins habe gethan wie ein reeller Kentuckier, und habe das Land erobert und behauptet wie ein wahrer revolutionärer Kämpfer, und solle ihm dafür der Dank des ganzen County zu Theil werden."

„Und versammelten sie auch eine public meeting, und votiren Asa Rollins den öffentlichen Dank, und resolviren, wie es sich für Kentuckier nicht gezieme, die Hände in Schooß zu legen, wenn Landsleute und Freunde mit Fremden und Ausländern im Kampfe begriffen sind um so mächtig schönes Land, und wie es Kentuckiern gezieme, das eroberte Land behaupten zu helfen, und beizustehen, sowohl mit Männern, als sonstigen Dingen."

„Und bildeten ein Comité, das Alles das leiten und in Ausführung bringen sollte; und meldeten sich sogleich ein Dutzend tüchtiger Bursche und junger

Männer, die zu unserem Beistande abzugehen entschlossen waren. Und ließen sich die Mehrzahl der Bursche mit ihren Mädchen trauen, und zimmerten eine Arche zusammen, und in drei Wochen schifften sie sich mit ihren jungen Weibern und Ferkeln und Kühen und Notions ein."

"Und kamen mit ihren Weibern und Notions auch glücklich den Mississippi herunter, und zu uns herüber, und sahen wir sie gerade fünf Monate nach dem Aufbruche George's anrücken."

"Und ging nun der Jubel im guten Ernste an, und machten wir uns nun daran, eine reelle Niederlassung zu gründen, und ging es über Ausmessen der Ländereien und Fällen der Bäume und Aufblocken her, hörtet schier nichts Anderes, als den Knall der Aexte."

"Und war dieses bloß der Anfang; die Hauptsache kam erst, als ein dreißig Familien nachrückten, dreißig so reelle Familien, als je aus der alten Dominion ins neue Kentuck ausgezogen, — und mit ihnen Kühe und Kälber, und Gäule, und Alles, und tüchtige Zimmerleute und Schreiner."

"Kamen aber auch die beiden Acadier mit ihren

Familien, um sich in unserer Nähe anzusiedeln; sagten, es gefiel ihnen bei uns besser, als unter ihren wilden Nachbarn und trägstolzen Altadeligen."

„War uns aber nicht zweimal angenehm, die französische Sippschaft unter uns zu haben, besonders als wir merkten, daß mehrere nachzukommen die Notion hatten, fanden aber Mittel, dem Zuzuge Einhalt zu thun."

„Wären sonst keine unebenen Leute gewesen, im Gegentheile, tüchtige Jäger, die Tag und Nacht auf dem Anstande lagen, und ihr Wild schier um nichts wieder weggaben. Gaben Euch den schönsten Bären, die Narren, für eine Gallon Whisky, und wenn sie die Bärenklauen allein zu Markt gebracht, hätten sie sich ein ganzes Faß kaufen können. Hatten aber eine Abomination, die wir absolut nicht vertragen konnten, und die war ihr ewiges Tanzen."

„Wie, ihr Tanzen? fragten wir."

„Könnten es, sagten sie, unmöglich lassen, und war gerade immer an Sonntagen, daß ihnen die Fußsohlen so juckten; so unglaublich Christenleuten so etwas klingen mag. War ein wahrer Gräuel, die alten und jungen Narren in ihren Wolldecken,

Braguets und Mitassen so herumhopsen zu sehen, und calculirten wir lange, wie der Abomination Einhalt gethan, und unsere Niederlassung von dem Schandfleck befreit werden möchte."

„Und beschlossen wir endlich in öffentlicher Versammlung, und erhoben zum Gesetz, daß zwar das Tanzen nicht verboten seyn solle, da es Jedermann frei steht, seine Füße zu gebrauchen, wie ihn am Besten dünkt, aber solle das Aufspielen zum Tanze bei fünf Dollars Strafe verpönt seyn."

„Und gefiel den französischen Gesellen dieses Gesetz gar nicht, und weigerten sich, unsere gesetzgebende Gewalt anzuerkennen; sagten ihnen aber, wenn sie die Vortheile unserer Gemeinschaft genießen wollten, müßten sie sich auch die Beschränkungen, die sie auferlegten, gefallen lassen. Starrten uns an, schier verwundert, und wußten nichts zu sagen, als daß wir weder Syndicus, noch Gouverneur, noch Commandanten wären, und also keine Autorität hätten, Gesetze zu geben, da wir nicht von Gott eingesetzte Obrigkeiten wären; und hielten die Narren ihre Commandanten für von Gott eingesetzte Obrigkeiten."

„Und hatten wir nichts gegen diese ihre Meinung,

da sie keine Amerikaner, sondern bloß Franzosen waren, mit denen zu disputiren wir unter unserer Würde hielten, war uns aber das Treiben ärgerlich, und schlossen sie ab, und durften absolut nicht herüber in unser Gehäge."

„Und hielten sie das ein halbes Jahr aus, und zogen die meisten Familien wieder weg, einige aber blieben, und darunter die Acadier, und sahen oft über die Fencen herüber unserm Thun und Treiben zu, und baten endlich, wir möchten sie wieder in unsere Gemeinschaft aufnehmen — und sie die Wege, die wir ausgelegt, und die Sägemühlen, die wir zu bauen angefangen, benutzen lassen."

„Und deliberirten wir darüber und gewährten ihre Bitte, gegen das Versprechen, daß sie die Abomination des Tanzens aufgeben, und sich wie vernünftige Menschen an Sabbathen geberden sollten. Und gaben sie ihr Umherspringen auf, und wurden nach und nach ordentliche Leute und wohlhabend dazu, und sind jetzt brave tüchtige Bürger, freilich keine Amerikaner." —

„Aber was sagte die spanische Regierung zu diesem

Euerem Treiben? fand ich endlich Gelegenheit einzuschalten."

„Was sie sagte — versetzte der Alte kopfschüttelnd — was sie sagte, wissen wir nicht, führten aber einen allmächtigen Krieg in ihrer Zeitung, und klagten über völkerrechtliche Verletzung ihres Gebietes. Und war uns das schier zum Lachen, diese Franzosen und Spanier über Verletzung des Völkerrechtes klagen zu hören, sie, die um das Völkerrecht in Amerika gerade so viel gegeben, als der T—l um das neue Testament. Ließen uns ihre Klagen wenig anfechten, versuchten aber, uns das Leben sauer zu machen, waren ihnen jedoch mittlerweile zu stark geworden."

„Wandten sich zuletzt an die Central-Regierung in Philadelphia *) und klagten bei ihr, war aber dieses just Wasser auf unsere Mühle."

„Wie, Wasser auf Euere Mühle?"

„Glaubt Ihr denn, der alte John **), so torystisch

*) Damals war bekanntlich noch Philadelphia der Sitz der Centralregierung.

**) John Adams, der Nachfolger Washingtons in der Präsidentur von 1797 bis 1801, und durch seine torystischen Grundsätze bekannt.

er auch ist, hätte es wagen dürfen, Bürger in der Klemme stecken zu lassen, und zwar Bürger, die mehr für das Beste der Union gethan, als — Wollte es ihm nicht gerathen haben. Aber —"

„Aber, unterbrach sich der Alte, über die Stirne fahrend, wie Einer, der sich besinnt; lassen wir das für jetzt, habt einstweilen genug von der Geschichte des Blockhauses gehört und der Niederlassung Asa's, und mögt nun eine Notion haben, wo Ihr seyd, und daß wir, schlicht wie Ihr uns seht, nicht die Leute sind, uns ins Bockshorn jagen zu lassen, und das ist einstweilen genug. Werdet das Weitere später hören — bis wir mehr Salz mit einander gegessen haben."

„Wir," bemerkt der Graf, „hätten Vieles darum gegeben, mehr über die künftigen Pläne und Absichten dieses seltsamen Menschen zu hören, aber sein determinirtes Wesen und eine plötzliche Bewegung gegen das Licht zu, hielten unsere Zungen gefesselt."

„Er ging mit großen Schritten einer rohen Umzäunung zu, durch deren Postengitter wir zum Hause gelangten. Auf ein leises Tappen ging die Haus-

thüre auf; der Alte ergriff unsere Hände, und uns im Finstern eine Treppe hinanführend, brachte er uns in eine Dachkammer, in der sich ein gewaltiges Ehebett mit Musquittovorhängen, mehrere Sessel und ein weißgedeckter Tisch befanden; auf letzterem eine Bouteille mit Gläsern und das Licht, das uns bisher als Lotse gedient hatte."

„Der Alte nahm die Bouteille, und die drei Gläser voll schenkend, stieß er auf unsere Gesundheit an."

„Wir versuchten das Getränk; — es war so feiner East-India-Madeira, wie ich selbst in England nur in den ersten Häusern getrunken zu haben mich erinnerte."

„Wo habt Ihr diesen köstlichen Madeira her? fragten wir überrascht."

„Schmeckt er Euch? versetzte er; habe ein Dutzend Demijohns von Neworleans heraufkommen lassen."

„Von Neworleans? Ihr steht also, trotz Eurer Kriegserklärung gegen die spanische Regierung, mit Neworleans in Verbindung?"

„Der Mann lächelte zufrieden."

„Psaw, eine Art Waffenstillstand, der vielleicht wieder in Krieg ausbricht, vielleicht die Friedensra-

tifikation bringt. Hoffe das Letztere — ist unser Beider Interesse.“

„Euer Beider Interesse! wiederholten wir. Der Ton unserer Stimme hatte — wie Sie sich leicht vorstellen können — einen stark ironischen Nachklang.“

„Der Mann schaute uns mit einem schlauen Lächeln an.“ —

„Ei, etwas dergleichen. Eure spanische Regierung, versteht Ihr, sind Menschen so wie wir, um kein Haar besser — im Gegentheile; — doch genug davon, morgen ist auch ein Tag, wollen etwas auf morgen versparen, bis wir mehr Salz mit einander gegessen haben. Jetzt trinkt Euern Madeira aus; werdet ihn nicht besser in Neworleans treffen, ist von meinem Commissionär, einem Monshur Laplace.“

„Wie, Monsieur Laplace Euer Commissionär? fragten wir zweifelhaft. Wir hatten Empfehlungsschreiben an ihn, der Franzose von Geburt, mit Lacalle verwandt, und Banquier der Regierung war.“

„So ists, sprach der Alte; Monshur Laplace besorgt meine Geschäfte, und nimmt unsere Baumwolle und Taback.“

„Also Ihr bauet Baumwolle und Taback? fragten wir mehr und mehr erstaunt.“

„Der Alte lächelte wieder.“

„Wundert Euch das? Freilich! habe schier vergessen, daß Ihr aus den Attacapas kommt, wo sie Euch eben nicht die beste Notion von uns beigebracht haben mögen.“

„Die Wahrheit zu gestehen, fielen wir lachend ein, so haben sie eine weniger schlimme Notion von Euch, als Ihr gegen Louisiana, nach Eurem eigenen Geständnisse zu schließen.“ —

„Der Alte lächelte wieder.“

„Sind seltsame Leute, Euere Attacapaer, fuhr er uns überhörend fort; — seltsame Leute, denen es ernstlich Noth thut, aus ihrem sündhaften Faulleben aufgerüttelt zu werden. Werden aber aufgerüttelt werden, werden —“

„Glaubt Ihr? fragten wir.“

„Pshaw! Habe Euch schon gesagt, daß morgen auch ein Tag ist, aber Ihr Franzosen — meinte er kopfschüttelnd — man wird mit Euch nie fertig. Wenn Ihr in Allem so tüchtig wäret, wie im Mundstücke! Seyd gefährliche Leute.“

„Ich glaube, Alter, wir könnten noch Etwas von Euch lernen.“

„Calculire so, meinte er, in unsern Ton einstimmend. Jetzt gute Nacht und trinkt Euern Madeira, und deckt Euch warm zu.“

„Und wir sahen,“ fährt der Graf fort, „dem Alten nach, eine merkwürdigere Erscheinung war uns in unserem ganzen bewegten Leben noch nicht vorgekommen. Da stand er, der Bauer, Lederwamms, Republikaner, Hinterwäldler, Holzhauer, der mir nichts dir nichts gegen die spanische Regierung das Schild erhebt, ihre Truppen schlägt, sich gegen ihren Gouverneur im Kriegszustande befindet, sich mit Hunderten seiner Landsleute in einem feindlich fremden Lande festsetzt, und das Alles so ruhig, so gemächlich, so ganz sans façon, als wenn er einen Nachbar-Hinterwäldler durchgebläut, den Rechtstitel dazu in seiner Faust und Tasche führte. Wir starrten ihm nach, ein solcher Charakter war uns noch nie vorgekommen. Dieser praktische Sinn, Lebensweisheit sollte ich sagen, und wieder Ignoranz, dieses Zartgefühl, und Fühllosigkeit, diese Simplizität, und Verschlagenheit, Starrheit und Geschmeidigkeit, sie derangirten uns,

denn sie verwoben sich, verschmolzen so seltsam in dem Manne, daß wir, Menschenkenner wie wir uns dünkten, das erste Mal in unserem Leben standen, die goldene Flüssigkeit in unsern Gläsern anstierend, ohne Worte zu finden."

„Und was das Seltsamste war, ohngeachtet wir die Gefährlichkeit dieses Mannes uns gar nicht verhehlen konnten, über seinen wahren Charakter keinen Zweifel hatten, denn daß er den nimmersatten Ländereien-Appetit seiner Mitbürger großentheils in der Absicht angeregt, den Strom der Auswanderung in unser Land geleitet, um die spanische Herrschaft zu stürzen, das lag nur zu klar vor Augen; das Seltsamste war, daß wir ihm trotz dieser Gewißheit nicht gram seyn konnten, ja ihn vielmehr lieb gewonnen hatten. Ob sein und der Seinigen wirklich bullköpfiger und auch am Feinde achtbarer Muth, oder die Naturdiplomatik, — nie habe ich gefährlichere Pläne hinter naiverer einladenderer Treuherzigkeit maskirt gesehen — oder endlich der funkelnde Madeira diese Ideenrevolution in uns bewirkt, lassen wir dahin gestellt seyn. Der Letztere mochte jedoch das Seinige beigetragen haben, so schlimm ein solches Bekenntniß

im Munde eines loyalen Cavaliers von altem Hause lauten mag, wenigstens hatte unsere patriotische Entrüstung, die während der Skizzen des Alten öfters auszubrechen gedroht, mit dem ersten Zuge aus dem Glase einen starken Stoß erlitten."

„Aber Sie können sich gar nicht vorstellen," meint der Graf lächelnd, „welche Wunder eine Bouteille Madeira, unter solchen Umständen in die Scene gebracht, hervorzubringen vermag. Mit jedem neuen Zuge, den wir aus den Gläsern thaten, wurden unsere Ideen philanthropischer. Ein Mann, dem so deliziöser Madeira von seinem Commissionär, dem Regierungs-Bankier, zugesendet wird, — ein solcher Mann konnte unmöglich der ruchlose Geselle seyn, als welchen ihn das Gerücht schilderte; — ein ganzer Train comfortabler Nachtgedanken reihete sich an diesen Schluß, und unsere loyale Denkweise erlitt an diesem Abende einen Stoß, der ihr für die Zukunft eine ganz veränderte, mit unserem bisherigen Leben stark contrastirende, Richtung gab."

„Natürlich leerten wir die Bouteille, warfen dann die Fragmente unserer Garderobe, — die mehr an uns klebten als hingen, weg, und uns in das Bett,

in dem wir bald von einem Schlafe umfangen wurden, um den uns wohl ein König beneiden konnte.“

V.

Squatter-Leben.

„Unser Erwachen bot einen komischen Auftritt dar. Wir lagen in einem gewaltigen Ehebette mit Musquittovorhängen, und einem Himmel, so groß, daß er zur Billardtafel dienen konnte. In unserer Dachkammer begann es heiß zu werden. Sowohl Lassalle als ich hatten nur selten zu Zweien geschlafen. — Eine sonderbare Empfindung kam über uns. So war mir, als ob ich in einem Dampfkessel läge, und die Dünste, die um mich herum aufstiegen, immer beengender würden, so daß ich, nicht mehr im Stande ihren Druck auszuhalten, mich weiter zurück schob. Etwas Hinderndes fühlend, wurde plötzlich meine Angst so groß, daß ich erwachte, und ausrief, was weiß ich nicht mehr.“

„Das Etwas neben mir antwortet mit einem Parbleu! Wer ist da? Ein Mann!“

„Wer ist da? schreie ich zurück; ein Mann!“

„Morbleu! Was ist das? schreit mein Gegenpart und prallt an mich an.“

„Ich wieder zurück; so schießen wir an einander, und im Bette herum, und reiben die Augen, und erkennen uns, und brechen in ein lautes Gelächter aus.“

„Wo sind wir? fragt Lassalle.“

„Wo sind wir? ich.“

„Und abermals reiben wir die Augen, und Lassalle schlägt die Vorhänge zurück.“

„Ma foi! In der Residenz seiner republikanischen Excellenz, die Sr. katholischen Majestät beider Indien den Krieg erklärt.“

„Und fünf und dreißig oder mehr Barbe-noirs *) in die andere Welt gesandt.“

„Und Besitz von ihrer getreuen Provinz Louisiana ergriffen.“

„Weil sie ein purer Abfall vom schmutzig groben Gesellen Missisipp ist.“

„Und wieder brachen wir in ein gellendes Gelächter aus, und dann schauten wir aus unserem Käfige, in

*) Schwarzbärte, Spanier.

dem wir wie ein Paar reißende Thiere eingesperrt lagen, in die Kammer hinaus."

„Und wieder Gelächter."

„Sie war, wie die Kammern und Stuben der Hinterwäldler es häufig sind, mit einer ganzen Familiengarderobe ausstaffirt. Wohl an die zwanzig Weiberröcke und Röckchen an der einen Wand — an der andern lederne Inexpressibles, Jagdhemden, Westen und Röcke in allen Farben des Regenbogens. Was uns aber als das Interessanteste erschien, das waren die Tapeten. Die Wände waren wirklich tapeziert, aber womit? Mit Pflügen, mit Stühlen, mit Tischen, Sesseln, Schiffen, Stiefeln, Schuhen, Rindern, grinsenden Negern und Negerinnen, mit Bündeln unterm Arme, trabend und im Entlaufen begriffen, mit Waschzubern, Alles zum Sprechen getreu, in Holzstichen, abconterfeiet. Wir rieben uns nochmals die Augen, und lasen in Zoll langen Buchstaben: Poulsons Philadelphia Advertiser, New-York Gazetteer, Raleigh Daily, Boston Courier — und sprangen zugleich, im Hemde, wie wir waren, aus dem Bette, um diese neuen Tapetendessins näher zu betrachten, für uns die interessantesten, die es geben konnte."

„Es waren Zeitungen, mit denen die Wände von oben bis unten überklebt waren. Da gab es Angriffe gegen George III. und das englische Ministerium, gegen den Congreß, Washington, Adams, der damals Präsident war, die politischen Tagesneuigkeiten Europa's, von Anno 76 herab in amerikanischem Zuschnitte dem republikanischen Publikum aufgetischt; — die Mehrzahl der Colonnen war jedoch mit besagten Notions, um mich des charakteristischen Ausdrucks Nathans zu bedienen, ausgefüllt: Hüten, Stiefeln, Schuhen, Mehl- und Whiskyfässern, Alles recht anschaulich in Figuren den Lesern und Nichtlesern vor Augen gerückt, — das Ganze eine Musterkarte des öffentlichen Lebens, die uns, wie die neueren Pädagogen es mit ihren Zöglingen zu thun pflegen, spielend in die Rudimente der republikanischen Lebenspraxis — einzuführen berechnet schien. Und in der That wurden diese Zeitungen, wie sie uns den öffentlichen Verkehr, die Kultur, die Sitten und Meinungen, gleichsam im Spiegel, vorhielten, gewissermaßen Lichtstrahlen, die unsere confusen Ideen zuerst aufhellten. Was ich früher hinsichtlich Nathans und seiner Gefährten, als Amerikaner, bemerkt, wurde uns nun in

Bezug auf Republik klar. Wir begannen zu merken, daß wir in der Nähe eines wirklich republikanischen Landes und unter Republikanern waren, gebornen Republikanern himmelweit von unsern französischen Republikanern verschieden. Es begann uns zu tagen, daß diese Republikaner, ihrem Ursprunge und Prinzipien nach so ganz von den Unsrigen verschieden, auch nicht nach dem Maßstabe unserer von oben herab geformten europäischen Massen beurtheilt werden dürften, daß, so wie ihre Abhängigkeit von der Krone Englands eine ganz andere gewesen, als die unseres Volkes von ihrem angestammten Monarchen, ihre Revolution und die Folgen auch ganz anders beurtheilt werden müßten. Im Eifer und der Hitze unserer Lectüre und den darauf folgenden Debatten hatten wir es ganz vergessen, daß wir noch im bloßen Hemde standen.“

„Wir wurden daran erinnert, als es auf einmal stark an der Kammerthüre klopfte.“

„Ins Bett zurück zu springen, war zu spät, so ergriffen wir das nächste Beste, das uns von der Familiengarderobe in die Hände kam, und warfen es ohne weiteres über uns.“

„Die Thüre ging auf, und Nathan trat herein, in Eile, wie es schien, und mit gerunzelter Stirne.“

„Wie er uns in dem Hinterwäldlerinnen-Aufzuge erblickte, stand er wie erstarrt, und sah uns mit großen Augen an. Eine Weile hielt er inne, wie um sich zu fassen, nahm aus seiner blechernen Büchse ein Röllchen Virginiakrautes, schnitt ein sogenanntes Quid *) ab, und es zwischen die Backen schiebend, betrachtete er uns kopfschüttelnd nach einander.“

„Wir hatten Mühe, das Lachen zu verbeißen.“

„Wohl nun! hob er an, das heißt, was ich komplete Frolic nenne, geradezu eine Frolic, bei'm lebendigen Jingo! und will ich nicht Nathan Strong heißen, wenn es nicht so ist!“

„Haben die Notion, es ist so; erwiederten wir mit entsprechendem Ernste.“

„Vermuthe, es ist, wiederholte der Alte, indem er das Tabackklümpchen von der linken auf die rechte Backenseite translocirte. Sage Euch, Monshurs, sage Euch, vermuthe, Ihr seyd in einer glorreich fröhlichen Laune. Ist ein Fact.“ —

---

*) Die gewöhnliche Portion eines Tabackkauers.

„Vermuthen, wir sind, erwiederten wir.“

„Hat je Einer in seinem Leben so Etwas gesehen, sich in die Petticoats der Mary und Elisabeth zu vermummen. My! rief er wieder, das ist ja geradezu Tollheit!“

„Freund! hob Lassalle an, mit der einen Hand Elisabeths Unterröckchen haltend, die andere in die Seite gestemmt: Habe die Notion, Ihr seyd ein gewaltiger Mann, und ein gescheidter Mann dazu, der, wenn er gleich die Straße nach Amerika nicht entdeckt, doch die nach Louisiana gefunden und Sr. katholischen Majestät von Spanien und beider Indien darüber den Krieg erklärt.“

„Die Miene Nathans verzog sich gräulich, aber Lassalle ließ sich nicht irre machen.“

„Jedoch trotz Eures bonapartischen Feldherrngenies, fuhr er fort, das die Päsſe von Louisiana forcirt, so wie jenes die Alpenpässe, dürfte es Euch schier schwer werden, haben wir die Notion, die Eingangspässe in diese Soidisant- und Cidevant-Hosen zu finden.“

„Und so sagend, hob Lassalle mit dem einen Fuß die fragmentarischen Reliquien unserer Kleidung auf.“

„Nathan langte nach den Bruchstücken und besah sie mit prüfendem Auge von allen Seiten.“

„Will Euch meine Notion auf einmal sagen, sprach er kopfschüttelnd, die Bruchstücke wieder fallen lassend — will sie Euch sagen. Calculire, daß diese Hosen da nichts weniger als tragbar sind.“

„Getroffen, fielen wir ein.“

„Nichts weniger als tragbar sind, wiederholte er, ohne sich stören zu lassen, und daß es schwer werden dürfte, die Stücke, die Ihr in dem Busche und Sumpfe und auf den Prairies verloren, wieder zusammen zu finden. Will Euch aber meine Notion auf einmal sagen. Calculire, daß hier — er deutete auf die Wand — Stoff genug ist, zwei solche Monshurs, wie Ihr seyd, in dezentes Geschirr zu bringen, und daß Mistreß Strong noch Linnen genug haben wird, Euch ein honettes Hemde in Bargain zu lassen.“

„Calculiren, gegen gute Bezahlung.“

„Er überhörte die Worte und stampfte einige Mal mit dem Fuße.“

„Das macht mit dem alten Weibe und James und Godsend ab. Mische mich nichts in ihre Sachen, aber schaut, daß Ihr aus den Petticoats herauskommt,

denn sehen Euch Mary und Elisabeth in ihrem Geschirre, so bringt sie in ihrem Leben nichts mehr darein."

„Unter diesen Worten ging die Thüre auf und es trat ein —"

„Ein compaktes rundes Weibsstück, stark colorirt, mit einer einigermaßen großen rothen Nase, die einige nähere Bekanntschaft mit Madeira oder Magentrost verrieth, zusammengezogenen Lippen, eingebogenem Kinn, vollen Backen und scharfen kleinen blauen Augen, die zeitweilige gute Laune offenbarten, obwohl ihre Miene jetzt totale Sonnenfinsterniß verrieth, oder vielmehr jene Apathie, die, wie ich vermuthe, einer der Grundzüge des hinterwäldlerischen Charakters ist."

„War das Erstaunen Nathans bei unserem Anblick groß gewesen, so war das der Dame übergroß. Eine Weile sah sie ihren Eheherrn an mit fragendem Blicke — ob es auch in unseren Köpfen richtig sey — dann wieder uns."

„Haben wir die Ehre, Mistreß Strong zu sehen? begrüßten wir die Dame, einen Knicks schneidend."

„My! rief sie Nathan zu."

„Sage Dir, altes Weib — sage Dir — ist ganz

richtig. Hat sie nicht, sind aber, vermuthe ich, Franzosen — weißt Du."

„Die Worte waren mit einem jener Rucke begleitet, die nur Hinterwäldler geben können."

„My! rief die Dame wieder."

„Ist ein Fact, versetzte er, aber hat sie nicht, fügte er beruhigend hinzu."

„Sie schaute uns, abermals ihn an. — Wohl nun, Nathan, das ist considerabel quer."

„Ei, so ist es, hat sie aber nicht — altes Weib! — ist aber quer, das ist ein Fact. — Nun, will Dir sagen, ja will Dir meine Notion auf einmal sagen: Calculire, daß Du den beiden Monshurs da Wäsche bringst, und daß sie sich hier auswählen, was sie brauchen. Ist ihr Geschirr schier so zerfetzt, als wenn es zwei wilden Prairierossen am Rücken gelegen wäre; aber hat sie nicht."

„Und es hat sie nicht? fragte sie, offenbar etwas beruhigter."

„So wenig, als es Dich und mich hat."

„Und es hat sie nicht? wiederholte sie. Nun, haben es aber gottlos getrieben mit Reden und Schreien

und Lachen und Springen; sind quere Leute bei alledem, und die Petticoats der Elisabeth und Mary!"

„Ist so ihre Weise, altes Weib, bin aber considerabel froh, daß es sie nicht hat. Waren ob dem Blockhause, weißt Du, und erzählte ihnen, und sagte ihnen, und weißt, ist der Sumpf keine tausend Schritte davon, und stagnirt jetzt der Sumpf, und ist gerade die gefährlichste Jahreszeit, und verbreitet seine Ausdünstungen des Morgens und Abends, die, weil sie leichter sind, als die Atmosphäre, sich gerne in die Höhe ziehen. Sah das Nachtgespenst herüber kommen, und brach deßhalb auf, und führte sie ins Haus. Weißt, nehme in solchen Fällen immer ein Paar Gläser Madeira, und decke mich warm zu, und schwitze die bösen Dünste aus, und vertreibt den Ansatz der Madeira, und wenn er sich wie Blutegel in die Poren eingesetzt hätte."

„Würde es Dir nicht gedankt haben, Nathan, versicherte sie ihn, gar nicht gedankt haben, mir da Gäste mit dem Shake*) in's Haus zu bringen."

„Hat sie aber nicht, remonstrirte der Alte ungedul-

*) Fieber, Fieberrütteln.

dig, sage Dir, hat sie nicht, hat sie so wenig, das Shake, als es Dich und mich hat, und war es da gar nicht vonnöthen, wie närrisch hinüber zu springen, und die Thüre aufzureißen, und Trouble in eine Versammlung zu bringen, die am Abstimmen ist. Hatte kaum Zeit, meine Stimme abzugeben."

„Calculire, hast sie aber gegeben, wie sich's für einen Reglähter gehört und gebührt, und es, um Ordnung aufrecht zu erhalten, Noth thut, sprach sie, die beiden Arme in die Seite stemmend."

„Nathan zuckte wieder mit demselben hinterwäldlerisch eigenthümlichen Rucke die Achseln, schob den Klumpen Kautaback aus seinem zeitweiligen Depositorium hinter der rechten Backenseite unter die linke, und gab dann abgemessen Folgendes von sich:"

„Habe die Notion, altes Weib! würde dein Haarschmuck um kein Item grauer seyn, wenn Du dein Gehirn weniger mit Dingen beschwertest, die — calculire ich — nicht zur Sache gehören. Sage Dir, altes Weib! sage Dir, gehören nicht zur Sache, die Dinge drüben; bin jetzt hier von wegen der Dinge hier. Bin hier von wegen dieser beiden französischen Monshurs, und sage Dir, hier sind sie. Ist ein Fact, altes Weib!

sind hier. Wie und warum ist nicht die Frage, und geht Niemanden etwas an. Habe aber die Notion, sie sind just hier, weil ich es so haben will, und sage Dir, hier sollen sie bleiben, so lange als sie Lust haben. Und schau sie Dir wohl an, und will Dir sagen, ei, so will ich, will nicht sagen, daß diese da — Hosen oder was sie sind — ganz sind, aber habe die Notion, sie sind es nicht, und calculire, es würde Dich einigermaßen perplex machen, das, was verloren gegangen ist, zwischen hier und Côte gelée zusammen zu finden, und sie wieder in ein Ganzes zusammen zu schweißen; calculire, würde auch nicht allzu reputirlich seyn, zwei derlei Mannsgesellen in angebrochenem Geschirr im Hause umherstrollen zu lassen, wenn es Notions genug gibt, sie fix und fertig herzustellen. So calculire ich denn, das Beste, was sich thun läßt, ist just, ein Paar Hemden fix und fertig herauf zu bringen, und unter den Hosen und Wämsern von James und Godsend auszulesen, und sie in dezentes Geschirr zu bringen."

„Calculire, versetzte die Dame mit bewundernswerthem Gleichmuthe auf dieses Probestück hinterwäldlerischer Argumentation, calculire, will die Hem-

den fix und fertig herauf bringen, und magst Du unterdessen unter den Notions da von James und Godsend auswählen, und wird das Beste seyn, was sich thun läßt, sie so in decentes Geschirr zu bringen.“

„Calculire, calculire, fiel Nathan ein; calculire, wäre das so weit in Richtigkeit, und will ich unter den Notions da auswählen, und wirst Du ein gutes Weib seyn, und dem Plodern und Plaudern ein Ende machen. — Was, Du eines Hinterwäldlers Frau, und da Alarums und Tantarums wegen ein Paar zerlumpter Hosen — und Franzosen!“

„Dieses letzte Compliment, unsern armen Cidevant-Hosen und ihren respektiven Besitzern gespendet, kam zu sehr à l'improvista, als daß wir, die wir nur mit großer Mühe unsere Lachorgane zu zügeln vermochten, länger hätten zurückhalten können,“ bemerkt der Graf. „Wir platzten zugleich heraus, und lachten so unmäßig, daß Nathan selbst gewissermaßen angesteckt wurde, und die im Abgehen begriffene Dame, schier verwundert, noch einmal den Kopf zur Thüre hereinsteckte. Aber wer hätte es auch aushalten können! Da standen wir, Lassalle in Elisabeths, ich in Marys Petticoat, mit der linken Hand

besagtes Petticoat haltend, mit der rechten den Mund, während die beiden Eheleute so ungenirt trocken, grob, und wieder neckisch naiv über die zerrissenen Hosen und zerlumpten Franzosen debattirten! Sie kamen uns ganz so vor, wie ein Paar Bären, die mit einander spielen, und über deren drollig linkischem Tappen wir ganz vergessen, daß ihre Tatzen derb auffallen und wehe thun."

„Wohl, calculire, fuhr der Alte fort, das wäre abgethan, und will Euch sofort Euer Geschirr auslesen. Habt sie aber erschreckt, die Mistreß Stong, mit Euern Quer- und Kreuzsprüngen, und Phantasiren, und Alarums, und dachte nicht anders, als es hätte Euch das Dunstgespenst gestern Nachts erfaßt, wie wir drüben standen am Blockhause, und machte Euch das Shake kapriolen. Kommt hinüber gesprungen in unsere Versammlung, gab gerade meine Stimme ab, und raunt mir schier verstört zu, wie Ihr es treibt, schier ärger, als der alte Tom, der Whisky-Tom, wie er hieß, der neulich drauf gegangen; hatte auch das Shake, der alte Tom, und kam dann die Aguecake, *) und trieb es, — ist just die

*) Siehe ersten Band, S. 212.

Jahreszeit dazu — hat sichs auch am Sumpfe geholt. Bin aber froh, daß es anders ist — ei bin recht froh. Und will Euch jetzt Euer Geschirr auslesen."

„Und mit diesen Worten ging der gute Nathan, uns, wie er sagte, unser Geschirr auszulesen."

„Habe die Notion, hob er wieder an, indem er ein Paar lederne Beinkleider herab nahm, und uns wechselseitig maß, diese ledernen Convenienzen da werden es thun. Sind nagelneu, calculire ich; hängen noch draußen die Schinken von dem Bocke, dem die Haut angehörte, und hat sie der Leather-Ned gegerbt, calculire ich —"

„Er hielt plötzlich inne, horchte, that einen gewaltigen Schritt gegen die Dachlucke zu, und hatte kaum hinausgesehen, als er mit den Worten:"

„D—n! Ueber den tollen Frenchern da, ganz die drüben vergessen, zur Thüre eilte."

„Aber Nathan! unser Geschirr, rief ich, ihm den Weg vertretend."

„D—n Euer Geschirr! brummte er, mich auf die Seite schiebend, und durch die aufgerissene Thüre mit großen Schritten die Treppe hinab eilend."

„Wir sahen ihm einen Augenblick nach, und brachen wieder in ein lautes Gelächter aus.“

„Aber was fiel ihm auf einmal ein?“

„Etwas muß draußen vorgegangen seyn, bemerkte Lassalle.“

„Und er steckte sofort den Kopf durch das Dachfenster, oder vielmehr die Lucke.“

„Wohl Lassalle! was siehst Du?“

„Die Niederlassung scheint stark zu seyn, gab Lassalle zur Antwort. Ich zähle bereits dreißig Köpfe.“

„Wohl, was sind es für Leute?“

„Wetter- und sonnverbrannte Gesichter, athletische Formen, aber darunter einige schöne junge Männer.“

„Was thun sie? was wollen sie?“

„Das ist schwer zu sagen, sie kommen noch immer aus dem Blockhause, bereits zähle ich an die Vierzig. Morbleu! was soll das? Einer im bloßen Hemde.“

„Im bloßen Hemde! Was soll der? Doch nicht Kirchenbuße thun, oder wollen sie ihn gar wie Kannibalen zum Gabelfrühstücke verspeisen? — Laß doch schauen, Lassalle, täuschest Du Dich nicht?“

„Und ich,“ lacht der Graf, „zerrte Lassalle ungeduldig bei Elisabeths Unterröckchen von der Dach-

lucke zurück, und schob meinen Kopf hindurch. Es war, wie Lassalle gesagt hatte."

„Vor einem Blockhause, das etwa zweihundert Schritte von uns am Abhange des Kammes in einer Gruppe von Catalpabäumen stand, und zu Gemeindeversammlungen bestimmt zu seyn schien, waren an die vierzig Squatters, umgeben von einer zahlreichen Brut kleiner Squatter und Squatterinnen, versammelt, in der Mitte ein Geselle im bloßen Hemde."

„Der Wicht schien sich nicht ganz behaglich zu fühlen, seinen Grimassen und wüthenden Geberden nach zu schließen. Er schlug heftig um sich, sprang bald an den einen, bald an den andern Hinterwäldler heran, drohte mit den Fäusten, ohne jedoch bei den apathischen Seelen einen sichtbaren Eindruck hervor zu bringen. Einige rauchten, Andere besprachen sich, Keiner schien eine besondere Eile bei dem vorliegenden Geschäfte zu haben; doch brachte die Ankunft Nathans einige Bewegung in die phlegmatische Masse, der Knäuel formte sich in einen Kreis, und horchte seinen Worten, die wir aber wegen der großen Entfernung nicht verstehen konnten. Zwei der Squatters legten hierauf ihre Tabacksröhren auf die Fenster

des Blockhauses, und auf den Hemdemann zugehend, versuchten sie sich desselben zu bemächtigen. Er retirirte, schlug um sich, wurde aber, trotz seiner verzweifelten Gegenwehr, bald festgenommen und an eine der Catalpa's mit Stricken gebunden, den Rücken gegen die Versammlung gekehrt."

„Der Bursche schrie, als ob er am Spieße stäke."

„Ich weiß nicht," unterbricht sich der Graf, „war es der rosenfarbige Humor, in dem wir erwacht, und der uns Alles, was an diesem Morgen passirte, durch ein heiteres Medium sehen ließ, oder die grotesk hölzerne, und doch wieder durchgreifende Art und Weise der Hinterwäldler — der ganze Auftritt, so wenig er sonst geeignet war, unsere Lachmuskeln in Bewegung zu setzen, machte uns laut auflachen; aber wie gesagt, das Benehmen dieser Squatters erschien uns so quer! — man muß diese Leute bei solchen Gelegenheiten gesehen haben."

„Die zwei jungen Hinterwäldler, die den Mann im Hemde angebunden, entledigten sich nun ihrer Hunting-Shirts, streiften die Hemdärmel auf, und ergriffen jeder eine Ruthe, die, wie wir später erfuhren, Ochsenziemer waren, und begannen zugleich auf

den Rücken des Wichtes loszuhauen. — Schlag auf Schlag fielen die Hiebe hageldicht, ich habe nie eine Exekution in kürzerer Zeit abgethan gesehen, und mit mehr Wirkung. In weniger denn einer Minute war das Hemd in Stücke gehauen, und der Mann stand mutternackt, mit blutigem Rücken — blos um die Lenden noch ein Stück Cotton gebunden. Der Bursche brüllte vor Schmerzen; aber bei alledem zeigte er noch eine Unbändigkeit, eine Wuth, die nichts weniger als Mitleid einflößten. Nathan winkte endlich den Beiden einzuhalten."

„Während dieser Exekution waren die Squatters ganz ruhig gleichmüthig gestanden, Einige aus ihren Tabackspfeifen, Andere Cigarren rauchend, eine dritte Partie war mit der jungen Brut auf die abgelegene Seite des Hauses abgetrollt, wohin die beiden Zuschläger, nachdem sie den Züchtling vom Baume losgebunden, nun gleichfalls abgingen, Nathan und den Uebrigen folgend."

„Ich zog den Kopf aus der Fensterlucke zurück, da ein vorspringender Giebel des Daches mir die Aussicht auf dieser Seite nahm."

„Lassalle hatte mittlerweile einen der strohgeloch=

tenen Sessel auf den Tisch gestellt, sich auf den Querbalken des Daches promovirt, eine der Dachdauben losgemacht, und so die Hinterwäldler wieder zu Gesicht bekommen."

„Willst Du nicht herauf? rief er mir zu. Es ist der Mühe werth, eine gloriose Aussicht — wirklich mächtig transcendentes Land."

„Ja aber was treiben die Buschmänner?"

„Sie haben ihn auf die andere Seite gezerrt, er schlägt noch immer wie ein Alligator um sich."

„Wohl, was haben sie weiter mit ihm vor?"

„Was sie vorhaben? Was sie vorhaben? erwiederte Lassalle, und bricht auf einmal in ein lautes Lachen aus."

„Was gibt es?"

„Komm doch ums Himmelswillen! Sieh' nur — so wahr ich lebe, sie haben den Wicht rabenschwarz gefärbt."

„Ich sprang auf den Tisch, den Sessel, schwang mich auf den Dachbalken, hob eine zweite Dachdaube auf, und schaute — einen Augenblick das gloriose Panorama überfliegend, im nächsten die Squatters, die wieder in einem Knäuel standen."

„Wohl, Messieurs!“ fährt der Graf fort — „es dauerte eine Weile, bis ich ausmitteln konnte, was die Leute vorhatten.“

„Der Haufen war in großer Bewegung, die junge Brut heulend, schreiend, die Alten um zwei mannshohe Fässer herum gruppirt. Aus einem dieser Fässer ragte ein menschlicher Kopf heraus, den ich aber nicht mehr zu erkennen vermochte, denn Hals und Kopf waren rabenschwarz, oder vielmehr bronzirt schwarz, wie unsere alten Negerköpfe. Um ihn herum mehrere Hinterwäldler mit langen hölzernen Löffeln, die sie ins Faß eintunkten, und dann auf dem Kopfe des Wichtes leerten — er schreiend, tobend. Die Scene war eine seltsame!“

„Jetzt kamen ein Paar Squatters mit Stangen, schoben sie zwischen die Arme des Negrisirten, hoben ihn aus dem ersten Fasse, und transferirten ihn in das zweite, in das sie ihn unter lauten Hurrahs plumpen ließen.“

„Eine Wolke von Federn verhüllte uns einen Augenblick die ganze Horde.“

„Das Faß, in dem der Wicht stack, war mit Federn gefüllt, und zehn Hinterwäldler rieben ihm nun

die Federn auf Kopf, Schultern, Armen, allen Theilen, die aus dem Fasse herausstanden, ein. Bald war er ganz und gar befiedert — eine gräßliche Carrikatur auf das zweibeinige Geschlecht, die uns ein hysterisches Lachen auspreßte. — Der Aufruhr, das Toben wurde immer ärger, die Hurrahs brüllender. Einige Squatters hatten sich auf die Rücken ihrer Pferde, die an das Gebäude angebunden standen, geworfen, andere den getheerten und befiederten Wicht aus dem Fasse gehoben, die Stricke, mit denen ihm die Arme gebunden waren, losgeschnitten, und auf ein Zeichen, von Nathan gegeben, setzte sich der ganze Knäuel in Bewegung, den Abhang hinab, gegen die Prairie zu, unter brüllenden Hurrahs. Der Befiederte schaute einen Augenblick um sich, stieß einen gellenden Schrei aus, und begann im Kreise umher zu tanzen. Der Thran, obgleich heilend, mußte ihm wüthenden Schmerz verursachen, denn er wurde wie rasend, sprang hoch auf, brüllte entsetzliche Flüche, und mit den tollsten Rundsprüngen kapriolte er den Abhang hinab, so, daß seine Verfolger kaum Schritt halten konnten."

„Es war etwas so wild Aufregendes in diesem

Spektakel, etwas so rasend muthwillig Tolles! — Das scheußlich besiederte Zerrbild, mit seinen koboldischen Sprüngen — hinter ihm drein die Brut der jungen Squatters, und eine Heerde hemdeloser kleiner Neger — Wechselbälge beiderlei Geschlechtes, Hunde, Katzen, alle heulend, schreiend, bellend, die Reiter mit ihren Peitschen knallend."

„Gerade vor uns breitete die rollende Prairie ihren Blumenteppich unabsehbar der blauen dunstigen Ferne zu; in der Morgenbrise bewegten sich die Gräser, wie Wogen des gefächelten Oceans hin und wieder wallend; rechts und links, dem wellenartig sich erhebenden Kamme entlang, standen Klumpen von kolossalen Baumwollenbäumen, unter denen die Hütten der Squatters, Pagoden nicht unähnlich, hervorguckten, umgeben von Wälschkorn-, Taback- und Baumwollenfeldern, die sich zu beiden Seiten des Abhanges hinabbreiteten: aus allen diesen nicht unlieblichen Verstecken schoß die schwarze Negerbrut mit rasenden Sprüngen hervor, über die Umzäunungen kletternd, purzelnd, heulend, schreiend, gellend, in der eigenthümlich grellen Manier der Schwarzen, hohnlachend, und wie Kobolde der dämonischen Jagd sich anschließend.

— Die Squatters selbst hatten am Abhange des Kammes gehalten, von wo aus sie die wilde Jagd dirigirten, der jungen Brut zubrüllend, den Befiederten ja nicht zu schonen, sondern zu hetzen und zu jagen und zu schlagen; — aber es bedurfte dieser Aufmunterungen nicht, denn die Hetzjagd hatte einen so wilden Charakter angenommen! — Es war eine Jagd auf Leben und Tod geworden — wir erwarteten jeden Augenblick den Elenden in den Klauen seiner Verfolger, und zerfleischt und zerrissen zu sehen."

"Er war mit verzweifelten Sprüngen, wie blind — denn Theer und Federn hatten ihm ohne Zweifel die Augen verklebt — den Abhang hinab gerade auf die Prairie zugesprungen, bald aber, durch das ellenhohe Gras aufgehalten, wieder zurück hopfend, hatte er sich rechts gewendet, eine Umzäunung übersprungen, und sich in ein Wälschkornfeld geflüchtet. Aus diesem vertrieben, war er wieder links gelaufen, die ganze Brut seiner zwei- und vierbeinigen Verfolger hinter ihm. Der Spektakel wurde peinlich, empörend, wir waren nicht im Stande, den Anblick auszuhalten, mußten uns abwenden." —

"Unser Blick fiel in die Dachkammer hinab."

„Mistreß Strong war in der Kammer, und stand am Tische, die für uns bestimmten Linnen so gleichmüthig ausbreitend, als wenn es zu einer Methodistenpredigt gehen sollte.“

„Um Gotteswillen, Frau! Was soll der entsetzliche Auftritt, diese unmenschliche Treibjagd? schrieen wir hinab.“

„My! rief sie, schier verwundert zu uns aufschauend, aber im nächsten Augenblicke die Hand vor die Augen haltend, und uns den Rücken wendend. My! rief sie wieder, calculire nichts desto weniger, ist nicht richtig in Euern Köpfen, was auch Mister Strong dagegen sagen mag, und hat Euch das Shake oder etwas noch Aergeres.“

„Um Gotteswillen Weib! Thut Einhalt diesem entsetzlich grausamen Spiele! schrieen wir abermals.“

„Spiel nennt Ihr das?“ versetzte die Mistreß — „Spiel? Ei, wollte das Spiel nicht oft sehen, ist ein grausames Spiel, ist, habe die Notion, eine wilde Frolic.“

„Und sie verließ die Kammer.“

„Abermals schauten wir hinaus.“

„Der Gejagte war wie ein Stier mit verbundenen

Augen links fortgerannt, von der ganzen Horde verfolgt, die Reiter hinter drein, ihre Peitschen knallend, und laute Hurrahs brüllend. Er hatte abermals eine Umzäunung erreicht, aber nicht mehr im Stande, hinüber zu kommen, sie krampfhaft erfaßt, und, mit den Zähnen wüthend in die Zaunriegel einbeißend, diese zugleich mit beiden Armen umklammert. Die ganze Horde strömte an ihn heran, und wir erwarteten jetzt den gräßlichen Beschluß."

Die Reiter ließen ihre Peitschen stärker knallen, hieben links und rechts auf die Hunde, Katzen, Neger und Negerinnen ein, und nachdem sie sich so einen Weg zu dem Schlachtopfer gebahnt, umringten sie ihn. Einer warf ihm eine Schlinge über die Schultern, und mit demselben plötzlichen Rucke, mit dem der Lassoreiter sein Pferd auf die Hinterbeine bringt, wendet, und das gefangene wilde Roß in seinem Laufe zurück wirft, warf er den Elenden vom Zaunriegel, und zu Boden, riß ihn wieder mit der Schlinge empor, und ihn an dieser nachschleppend, schlug er mit den andern Berittenen die Richtung gegen den westlichen Waldessaum zu ein.

„Wir schauten einen Augenblick der wilden Rotte

nach, wie sie unter den Bäumen verschwand, und dann auf die Hunde, Katzen, Neger und Negerinnen, die bei diesem letzten Auftritte plötzlich stumm geworden, ja mit einer Art Schauder den im Waldesdunkel Verschwindenden nachstierten. Es war uns kein Zweifel übrig, daß die Unmenschen ihr Schlachtopfer in den Wald schleppten, um ihm da den Garaus zu machen."

„Wir hatten zur Genüge vom Hinterwäldlerleben gesehen, so zur Genüge, daß wir, ohne ein Wort zu sagen, die Oeffnung im Dache wieder verschlossen, den Sessel und Tisch herabstiegen und unsere zerrissenen Kleider zur Hand nahmen, fest entschlossen, diese wilden Squatters unverzüglich zu verlassen."

„Lassalle war bemüht, den Eingang in die Bruchstücke seiner Beinkleider zu finden; ich hatte die meinigen in der Hand, als — Nathan eintrat."

„Seine Miene hatte etwas von amtlicher Würde, und verrieth hohe Zufriedenheit. — Einen Augenblick schaute er uns Beide fragend an, und dann trat er zur Familiengarderobe an die Wand, und mehrere Kleider herablangend, hob er wieder an:"

„Calculire, diese ledernen Convenienzen da werden es also für Euch thun, und diese da für Euch.“

„Die letzteren Worte waren an mich gerichtet.“

„Glaube, wollen uns mit den unsrigen behelfen, so arg sie auch mitgenommen sind, gab ich zur Antwort. Wollt Ihr uns ja einen Gefallen erweisen, so mögt Ihr uns einen Wegweiser zur Pflanzung des nächsten Acadiers verschaffen.“

„Nathan sah uns mit großen Augen an, ohne daß sich jedoch ein Zug in dem impassiblen Ledergesichte verändert hatte.“

„Einen Wegweiser zum Hause des nächsten Acadiers wollt Ihr? Ei, den könnt Ihr haben, ist keine hundert Meilen, calculire ich, aber doch — werdet Euch doch zuvor decent machen, und ein Frühstück nehmen.“

„Danken Euch für Euer Frühstück, wollen sehen, ob wir nicht im Hause des Acadiers eins bekommen.“

„Habe nicht die Notion, Euch aufzuhalten, versetzte Nathan in demselben kalten Tone, werdet Euch aber doch zuvor in decentes Geschirr werfen, und ein Frühstück nehmen, ist zwar keine Tagreise, aber doch ein sechs bis sieben Meilen zum Blockhause des nächsten

Acadiers; haben auch noch ein Wort mit einander im Gemeindhause darüber zu reden.“

„Danken Euch für Euer Frühstück und Euer Geschirr; wüßten wahrlich nicht, was wir mit einander zu verhandeln hätten, entgegneten wir etwas vornehm.“

„Danken Euch für Euer Frühstück und Euer Geschirr, und wüßten wahrlich nicht, was wir mit einander zu verhandeln hätten? murmelte Nathan in sich hinein. Pshaw! Hielt Euch für sensible Franzosen, für Leute, die Decenz im Leibe haben und Manieren, und nicht in einem Geschirre hinaustrollen, das ein Neger mit seinen Fußtatzen wegstoßen würde, und das so angebrochen ist, wie ein zertrümmertes Boot, mit Rippen und Seiten, die im vollen Reißausnehmen begriffen sind. — Hat kein Geschick, Fremdlinge, sage es Euch, angebotene Gastfreundschaft so schnöde wegzuweisen; sage es Euch, und nehmt es.“ —

„Die letzten Worte waren rauh, ja drohend gesprochen. Wir sahen den Mann stolz an.“ —

„Sag' Euch, was es ist, Fremdlinge. — Will es Euch sagen. Habe die Notion, ei, calculire, habt ein

Haar gefunden an dem, den Ihr da drüben theeren und befiedern gesehen habt?"

„Und Ihr fragt! brachen wir aus, kaum im Stande, unsere Entrüstung zu meistern. Ihr fragt, nach diesem unmenschlich rohen, teuflisch muthwilligen Spiele mit Menschenleben und Würde? dieser Schandscene, die Cannibalen entehrte, um so mehr Christen und Republikaner, wie Ihr zu seyn Euch brüstet?"

„Wir waren nicht im Stande, zurückzuhalten, es mußte heraus, und folgte, was wollte."

„Nathan jedoch stand unbewegt, kaum daß ein leichtes spöttisches Lächeln seine harten Züge überflog."

„Ah, die Republikaner! die Republikaner! Guckt endlich der Pferdehuf da hervor! eine gewisse Freude, nicht wahr! so ein Jucken, ja ächt französisches oder creolisches Jucken, Amerikanern so etwas abgelauert, abgepaßt zu haben, was Ihr einen Schandfleck nennt für Cannibalen! — — Ei! ei!"

„Und der Mann hielt lächelnd inne."

„Kennen Euch Franzosen und Creolen seit den sieben Jahren. Ei, Ihr Franzosen, fuhr er mit dem trockensten sardonischen Lächeln fort, seyd quere Leute, calculire ich, zu Zeiten so empfindsam weich, daß Ihr,

lasse ich mir sagen, über alte Geschichten in Euren Komödien-Häusern wie alte Weiber Zähren vergießt, und wieder so mächtig stark und hart, daß Ihr das Blut Eurer eigenen Landsleute wie Wasser verschütten könnt, und ihnen die Köpfe abhacken, so methodisch, die Axt thut es nicht mehr bei Euch, müßt Maschinen haben, betreibt es recht systematisch, das Gewerbe, und ersäuft Eure Schwestern, Weiber, Töchter, Mütter, und tanzt dazu lustige Tänze — Carmagnolen nennt Ihr sie, calculire ich, steht da in den angeklebten Zeitungen an der Wand — könnt es lesen — lächelte der Mann, auf die angeklebten Zeitungen deutend.“ —

„Das sind auch Republikaner, Mister Nathan, versetzten wir, Republikaner, denen Ihr immerhin brüderlich die Hand reichen könnt nach dem Heldenstücke, wie Ihr es heute producirt.“ —

„Ei, und wer hat sie dazu gemacht, Mann? fragte Nathan — wer sie? wer uns zu Republikanern gemacht? Wer, als Eure Aristokraten und unsere englischen Tories?“

„Diese Logik des Hinterwäldlers, bemerkt der Graf, kam uns so unerwartet, daß wir ihn starr ansahen.“

„Sage Euch, fuhr er fort, wollen nicht über diesen

Punkt streiten. Gehen uns Eure Angelegenheiten nichts an, Euch unsere nichts, kehre Jeder vor seiner Thüre. Und laßt Euch, was Ihr gesehen, nicht anfechten, ist ganz in der Ordnung, was Ihr gesehen, ja, will Euch mehr sagen, und sage Euch keine Lüge, wenn ich sage, daß wir expreß gestern hinabgegangen an die Côte gelée, und unter Eure wilden Acadier, Euch Botschaft zu senden, heraufzukommen."

„Ihr hinabgegangen an die Côte gelée, Uns, die Ihr nicht kennt, Botschaft zu senden? fragten wir, ungläubig die Köpfe schüttelnd. Das ist etwas ganz Neues." —

„Mag Euch neu seyn, ist aber nichts desto weniger ein Fact. Sind hinabgegangen, und hatten die Notion, Euch durch einen der Acadier sagen zu lassen, Ihr, oder Einer von Euch, möchte heraufkommen. Gehen sonst nicht leicht hinab zu den rohen Acadiern."

„Kennt Ihr uns? fragten wir etwas vornehm."

„Nathan gab keine andere Antwort, als daß er seine Backen des ausgesogenen Quids entledigte, einen frischen abschnitt, einen Strahl brauner Jauche durch die Dachlucke hindurchspritzte und dann einen frischen Abschnitt einschob." —

„Ihr habt aber doch gestern den ganzen Abend keine Sylbe geäußert, die uns auf die Vermuthung bringen könnte? — bemerkte Lassalle.“

„Ob wir Euch kennen, das wird sich zeigen, versetzte er endlich; wozu und weßwegen wir Euch hier haben wollten, das werdet Ihr sehen und hören. Habe Euch schon einmal gesagt, Alles hat seine Zeit, der Narr redet vor — der Gescheidte seiner Zeit —“

„Und Ihr habt uns also zu diesem gräßlichen Spektakel haben wollen?“

„Ei so wollten wir, ist ein Fact, sollet sehen mit Euern Augen, hören mit Euern Ohren, und die Freiheit haben, zu sagen, was Ihr gesehen, wo und wann Ihr wollt. Halten nicht hinterm Busch. Ist der alte Nathan nicht der Mann, der hinterm Busch hält. Darf sich nicht scheuen, der ganzen Welt zu zeigen, was er gethan als Reglähter.“

„Sage Euch, nahm er abermals das Wort, ist ein Fact. Sind expreß gestern hinabgegangen an die Côte gelée, um Einem von Euch, Vignerollis mit dem Geschlechts- und Comte, habe ich die Notion, mit dem Taufnamen, Botschaft zu senden; waren auf den jungen Acadier gestoßen, der uns sagte, Ihr

wäret selbst der Mann, und am Bayou schier verhungert und verdurstet.« —

»Wir schauten den Alten an, einander; jetzt konnten wir wohl an seinem Vorgeben nicht mehr zweifeln, so seltsam dieses auch klang. Aber dieses starre Hinhalten, dieses brütende Verschlossenseyn, es kam uns unheimlich, beinahe grausenhaft vor. Der Mann dünkte uns ein furchtbarer Charakter. Er war zum Inquisitor geboren, und würde unter den rasendsten Zuckungen seines Schlachtopfers eben so gleichmüthig sein Quid angebissen haben, als er es vor uns that. Was hatte er vor mit uns? Was sollten wir hier?«

»Diese Fragen schwirrten uns durch, verwirrten uns die Köpfe.«

»Aber was sollen wir hier? fragte endlich Lassalle. Wir kennen Euch nicht, Ihr uns nicht. Ihr seyd ein seltsamer Mann!«

»Wer ich bin, werdet Ihr sehen und hören, versetzte Nathan trocken. Jetzt bringt Euch ein decentes Geschirr, daß Ihr den Meinigen, und meinen Nachbarn, ohne Aergerniß zu geben, unter die Augen treten könnt. Wollen zum Frühstücke, und werdet dann sehen und hören.« —

„Und unter diesen Worten verließ er die Kammer.“

„Wir schauten einander abermals an. Der Mann hatte etwas so unheimlich zäh Hin-, Hinternachhaltendes, etwas so starr allen Widerstand Niederbeugendes, das gewissermaßen erdrückte. Was konnten wir thun, in seiner Gewalt, wie wir waren! Nichts Besseres, als uns in die Linnen der Mistreß Strong, und die ledernen Convenienzen und Wämser und Jagdhemden James' und Godsend's einzuthun, und das Weitere abzuwarten!“

„Wir thaten uns also in die Squatter-Uniform James' und Godsend's ein, und waren fertig bis auf die Mocassins, als Nathan wieder eintrat. Er half uns diese anlegen, und führte uns dann die Treppe in den Hof, und aus diesem einige zwanzig Schritte den Abhang hinab einem sogenannten Quellhause zu, wo er ein Becken voll Wasser schöpfte, und uns reichte.“

„Nachdem wir auf diese patriarchische Weise unsere Toilette geendigt hatten, folgten wir ihm zum Hause zurück, und traten in die Wohnstube ein, die wir stark gefüllt fanden.“ —

VI.

Squatter-Leben.

„Sollte etwas im Stande gewesen seyn, uns den Squattern in gutem Humor zu produciren, so war es unser Costüm. — Lassalle stack in einem Hemde, mit einem Kragen, der wohl einen halben Schuh über die Ohren hinauf stand, und aus Fäden gewoben war, nicht ganz so dick, wie einjährige Weidenruthen; war ferner eingehülset in die ledernen Convenienzen James', wie Nathan so passend diese Beinkleider bezeichnet — an den Knieen mit Riemen zusammengebunden, eine solche Weste und ein Calico=Jagdhemd, den Blousen unserer Fuhr= und Landsleute ähnlich, nur reichlicher mit Franzen und Bändern verziert. Meine Uniform war eine treue Copie. Wir glichen auf ein Haar dem Bartolo im Barbier von Sevilla, wie er letzten Winter auf den Brettern von Caldwells Theater seine Erscheinung zu machen beliebte — bis auf die aimable Disposition des quecksilberigen Bartscheerers, die — wir nicht hatten. — Wir waren in der That bitterböse. Unsere Eigenliebe fühlte sich so empört über

die Rolle, die uns der alte Squatter-Despot abspielen machte, — die wilde Treibjagd wollte uns so wenig aus dem Kopfe; wir würden den trockenen verschmitzten Tyrannen, mit seinen widerwärtigen Notions und seinem ewigen Calculiren, auf eine ganz andere Weise abgefertigt haben, wenn uns nicht bei alle dem ein gewisser Respekt, eine heilsame Scheu zurückgehalten hätte. — Aber die Wahrheit zu gestehen, so imponirte uns das starre verschlossene Lederwamms; der Freche, der sich in unserem Lande einen solchen Spektakel erlauben konnte — er konnte sich auch mit zwei zerlumpten Franzosen, wie er uns in seiner naiven Grobheit taufte, eine derlei wilde Frolic gelüsten lassen! Es war nicht zu spassen, wenigstens nicht, bis wir eine gute Anzahl Meilen zwischen ihm und uns wußten, dann ließe sich schon kräftiger auftreten. Und auftreten wollten wir, und das vor ganz Louisiana. Neben einer solchen Nachbarschaft konnte der gute Ruf unseres Louisiana's, die Ehre des Landes als einer civilisirten Provinz — die Ehre unserer Regierung — selbst unsere eigene, nun und nimmermehr bestehen. Es dünkte uns hohe Zeit, diesem Squatter-Unfug Schranken zu setzen.“ —

„Wie gesagt so war es uns nicht möglich, geneigt, wie wir als Franzosen fühlten, das Ganze als einen Affront, uns und unserer Nation angethan, zu betrachten, unsere Indignation gegen die Squatter-Canaille zu unterdrücken. Mit einer Vornehmheit, die mit unserem ledernen Exterieur nur wenig im Einklange stand, traten wir in die Wohnstube ein.“ —

„Mistreß Strong und ihre Töchter waren mit dem Auftragen der Speisen beschäftigt; eine Unzahl kleiner Schüsselchen, mit Confituren von in Zucker eingemachten Trauben, Pflaumen, Kirschen, Parsimons, wie sie die Wälder im Ueberflusse geben, und die Squatters in der höchsten Vollkommenheit einzulegen verstehen. Mehrere junge und ältliche Männer standen um einen Tisch, aus rohen Mahagony-Brettern gezimmert, den Gläsern, mit Magentrost gefüllt, zusprechend. Vornehm leicht durch die Squatters und Squatterinnen hinstreichend, eilten wir zum Fenster, unsere üble Laune durch die Aussicht auf die entzückenden Fluren und Naturwiesen niederzuhalten.“ —

„Die alte Squatterin hatte uns im Vorbeigehen behaglich gemustert, uns eine Weile nachgesehen, und schier verwundert ließ sie sich gegen Nathan also

vernehmen: — „My! Nathan! sind das Sie — die oben in den Petticoats?“

„Calculire, sie sind es; versetzte Nathan lakonisch.“

„My! ließ sich die Dame eines Weiteren hören — My! Wie doch die Kleider Leute machen! Wohl nun! Calculire nichts desto weniger, mögen bei alle dem ganz elegant, ja geradezu capitale Mannsbursche seyn. Wie! das überbietet ja schier die Union!“

„Pshaw!“ versetzte Nathan mit wahrer Squatter-Nonchalance; „Pshaw, altes Weib! pfeifst Du jetzt aus einem andern Tone! — Hat sie das Shake noch? Habe die Notion, der alte Nathan kennt seine Leute. Sage Dir, obwohl nur Franzosen, sind sie, calculire ich, doch so capitale Bursche, als irgend ein decenter Squatter, der je im Busche niederhockte. Ist ein Fact, altes Weib!“ —

„Fremdlinge! wandte er sich an uns. Wollt Ihr Euch an uns anschließen? Seht Nachbarn, und Mister Gale von Tennessee. Kommt, einen Morgentrunk zu nehmen, bis das Weibsvolk aufgetragen hat?“ —

„Danken Euch; versetzten wir kurz.“

„Wohl, wohl! ist capitaler Monongehala nichts desto weniger, geradezu capital eleganter. Ein Glas

Monongehala des Morgens, zwei Madeira des Abends oder Nachmittags, sage Euch, nichts Besseres, das Shake niederzuhalten.“

„Er hatte uns unter diesen Worten bei den Armen erfaßt.“

„Mister Nathan! bedeuteten wir ihm, uns vergeblich abmühend, dem Griffe seiner Eisenhände zu entgleiten; Ihr könnt uns in der That keinen größeren Gefallen thun, als wenn Ihr uns so bald als möglich einen Wegweiser zum Hause des nächsten Acadiers verschafft.“

„Habe die Notion, wird nicht vonnöthen seyn, versetzte er uns fahren lassend — wird nicht vonnöthen seyn, werdet bald in der Gesellschaft Eurer Acadier seyn — vermuthe aber, Ihr habt mehr Notions als ein Nantucket Brigg *) befrachten könnte.“

„Der Alte schaute uns Einen nach dem Andern an, und wandte sich dann zu seinen Nachbarn, die ruhig über dem Magentrost ihre Angelegenheiten besprachen.

*) Sind im Handel nach den westindischen Inseln vorzüglich mit sogenannten Yankee-Notions — Mehl, Zwiebeln, Whisky, Kartoffeln, Aepfeln, Brettern u. dgl. beladen. Das Wort Notions hat aber hier noch einen Doppelsinn, und bedeutet zugleich Launen.

— Wir schwiegen betroffen. — Unsere mauvaise humeur hatte uns zu einer Unartigkeit verleitet, wir so eine Blöße gegeben, die mich ärgerte. Meine Aufmerksamkeit wurde jedoch bald durch die Conversation der Männer angezogen, deren stolze unabhängige Haltung mich nicht wenig frappirte. — Sie hatten uns kaum bei unserem Eintritte beachtet, und auch jetzt nur zuweilen einen Blick auf uns geworfen; keine Muskel verzog sich in diesen apathischen Gesichtern, bloß um die Augenwinkel ließ sich ein leichtes Zucken bemerken. — Ein ältlicher Mann sprach über die commerciellen Verhältnisse des Westens — von den an den Missisippi gränzenden Staaten, mit vieler Einsicht; auch die Bemerkungen Nathans und seiner Lederwämser verriethen genaue Bekanntschaft des Gegenstandes. Der wilden Frolic wurde mit keiner Sylbe mehr Erwähnung gethan." —

„Morbleu! was ist das?" raunte mir Lassalle zu, der unterdessen durch das Fenster hinausgeschaut hatte."

„Aus einer der nächsten, gegen den Abhang zu stehenden Baumgruppen, die auf der kammartig von Osten gegen Westen schwellenden Anhöhe so wunder=

lieblich hingezaubert standen, kam eine seltsame Caval=
cade hervorgetrabt. — Sie schaukelte im kurzen Trabe
heran, und sah sonderbar aus. Vorne ein Reiter mit
dreieckigem Hute, mit einem Federbusch, und in der
Uniform eines unserer französischen Musketier=Re=
gimenter aus den früheren Regierungsjahren Louis
XV., eine wahre Riesengestalt — zu seiner Seite eine
Figur:" —

„Parole d'honneur! das ist eine Regimentstrom=
mel. — Ma foi! eine Regimenstrommel zu Pferde!
meinte Lassalle."

„Eine Regimentstrommel! erwiederte ich unwill=
kürlich lachend; — nein, das nicht, aber eine Frau
im Reifrock zu Pferde."

„Und es war so." —

„Lassalle hatte den großbeblümten Reifrock, wie
wir deren vor Anno 89 zu Hunderten durch unsere
Pariser Kirchthüren drehen gesehen, für eine Regi=
mentstrommel genommen, aber der Irrthum war ver=
zeihlich. — Es war die drolligste Figur, die sich sehen
ließ. — Wem würde es auch ausserhalb diesem ba=
rocken Lande eingefallen seyn, im Reifrocke zu Pferde
zu steigen?"

„Die Figur kam wie ein Schooner im Wellentroge hin- und herrollend heran. Wir unterschieden allmählich den Capuchon, der das Haupt, — die Pantoffel mit hohen Absätzen, die die Füße zierten; — das Ganze erinnerte an den Flying Dutchman *) auf derselben classisch-Caldwellschen Bühne."

„Hinter dem seltsamen Paare kam ein Zug von etwa zehn Männern in blauen Röcken von sogenannten Limburgs **) — Braquets und Mitassen, der gewöhnlichen Kleidung der Acadier "

„Gerne hätten wir Nathan über die seltsame Cavalcade befragt, allein unser Stolz verbot es, und der Alte schien jetzt seine ganze hinterwäldlerische Starrheit angelegt zu haben. — Einen und den andern Blick warf er durch das Fenster, ohne daß jedoch eine Muskel in seinem impassiblen Ledergesichte sich verzogen hätte."

„Die Cavalcade war vor dem Hause angekommen. Der uniformirte Riese, in dem wir ohne viele Mühe einen Veteranen der in den fünfziger Kriegsjahren

---

*) Flying Dutchman. Der fliegende Holländer, eine dramatische Posse, nach dem bekannten Mährchen bearbeitet.

**) Ein blaues grobes Tuch.

nach Canada und Louisiana gesandten Truppen erkannten, stieg vom Pferde, und hob mit militärischer Galanterie die Dame von dem ihrigen.“ —

„Er war eine wahre Don Quixote-Figur, die, um mich eines Hinterwäldler-Ausdruckes zu bedienen, wohl ihre sechs Fuß und eben so viele Zolle in den Schuhen stand; seine Dulcinea wieder, ein so drollig winziges gespreiztes Dämchen, — gegenüber dem langen hagern Knochenmanne sah sie aus, wie ein sich blähender Truthahn.“

„Sie reichte ihm ungemein pretentiös die Hand, die er zärtlich mit den Fingerspitzen ergriff, und sie den Porch *) hinan, der offenen Stubenthüre zu galantirte.“

„Ihre Begleiter waren gleichfalls abgestiegen, blieben aber draußen.“

„Wir waren nicht wenig gespannt auf das zärtliche Pärchen.“

„Im Menuetpas und der zierlichsten Tänzerhaltung schwebte sie, im Grenadiersschritte marschirte er durch die offene Stubenthür, jedoch nicht eher, als nach

*) Porch, eine Art Vorhalle an der Vorderseite des Hauses, durch das verlängerte Dach gebildet.

dreimaligem Anklopfen; dann vortretend berührte er militärisch seinen Dreizack und berührte Nathan und Compagnie ganz in der steif zierlichen Manier unserer Büttel, wenn sie sammt Ehegesponsen ihre submissen Gratulationen Sr. Gestrengen, dem Bailli, darbringen.“ —

„Uns haben derlei Spießbürgereien zu Hause oft amüsirt, aber hier ärgerten wir uns, wir fühlten, ordentlich beschämt über den alten Narren, der, gegenüber den stolzen Republikanern, seine altmodischen Kratzfüße noch nicht verlernt hatte; — sie erschienen uns wie eine Parodie auf unser Land und unsere Manieren.“

„Nathan seinerseits empfing die Huldigungen ganz mit den Airs eines Mannes, der sich seiner Autorität bewußt ist; — eine Weile besah er die Beiden mit einem kalt lächelnden Blicke, dann wandte er sich mit den Worten: Monshur Lecain, setzt Euch mit Eurem alten Weibe nieder, dem debattirenden Mister Gale aus Tennessee zu.“ —

„Monsieur Lecain und Madame dankten mit Verbeugung und Knicks, und — blieben stehen. Die Gesichts-Lineamente der Letzteren hatten sich bei dem

alten Weibe einigermaßen verzogen, aber sogleich wieder aufgehellt. Sie war ein ungemein bewegliches altes Weibchen, und hatte, trotz Runzeln, etwas so Kokettirendes, daß wir sie ohne weiteres für eine Pariserin niedersetzten. Nach einander fielen ihre Blicke auf die Squatters, die aufgetragenen Schüsseln, die ab- und zugehende Wirthin, ihre Tochter, wieder — auf uns; — auf uns — an uns blieben sie haften. Unser Squatter-Costüm derangirte sie offenbar, man sah ihr die Begierde an, etwas mehr von uns zu wissen. Sie wisperte, stieß ihren Alten, der wieder unverwandten Blickes an dem Mister Regwillähtair, wie er Nathan stylisirte, hing; so groß schien aber ihre Scheu vor dem gewaltigen Squatter-Potentaten zu seyn, daß sie trotz Beweglichkeit und Neugierde es nicht wagte, die Buschmänner zu unterbrechen. Die Gewalt, die er über seine französischen Nachbarn erlangt, mußte in der That außerordentlich seyn."

"Ich war im Begriffe, unsere unruhige Landsmännin aus ihrer qualvollen Ungewißheit zu erlösen, als Mistreß Strong, die am untern Ende der Tafel

Platz genommen, den Ruf erschallen ließ: Männer, wollt Ihr Euch nicht setzen?“ —

„Die Männer nickten und blieben, der Debatte Mister Gales horchend. Der Tennesseer hatte zuvor noch das halbe Budget des neuen Staates zu beleuchten — dann erst traten Alle gravitätisch zum Tische.“ —

„Nathan wies uns unsere Plätze neben Mister Gale an, und wandte sich dann zu Monsieur und Madame Lecain:“

„Mounshur Lecain, habt Ihr gefrühstückt?“

„Mille pardons! deprecirte Monsieur Lecain, sich erhebend und verneigend.“ —

„Calculire, laßt besser Eure Complimente, versetzte Nathan trocken; — setzt Euch mit Eurem alten Weibe, und helft Euch zu, was Eurem alten Magen gut thut. Habe die Notion, Ihr habt einen langen Ritt gethan, und sind Eure mürben Knochen nicht daran gewöhnt. Habe Euch nicht sobald erwartet. — Setzt Euch, seyd willkommen.“

„Lecain und Consortin zögerten noch immer, sich verneigend und knicksend.“ —

„Was in T—ls Namen gickst und gackst Ihr da

wie ein Paar Truthühner im Märzmonat? fuhr Nathan ungeduldig heraus. Vermuthe, Ihr hört, und habt Eure Ohren offen, setzt Euch! — Doch halt, calculire, dürfte Euch schwer werden, in Eurem Takelwerke Anker zu werfen — mit allen den Notions. Wißt, geht kein Schiff vor Anker mit Royal- und Mainsail und Topsail und all seinen Segeln. Helft Ihr aus dem Canvaß, *) bedeutete er Elisabeth und Mary, die bereits an der Dame beschäftigt waren, sie aus einem Theile ihrer Notions, wie Nathan ihre Toilette nicht unpassend bezeichnete, auszuhülsen."

„Diese Incidents, die wieder so eigenthümlich brummig die schroffen so wie guten milden Falten in Nathans Charakter aufhellten, gefielen uns nicht übel. Der Alte war ein eigen rauher, aber bei alle dem kein so schlimmer Patron." —

„Das Frühstück bestand aus Schweinsfüßen in Pfeffer und Essig eingelegt, Wälschkornkuchen in Molasses getränkt, — Outards, einem gebratenen Wälschhahne, Hirschziemer, Schinken, Eiern, nebst einer Unzahl in Zucker oder Essig eingemachter Früchte,

*) Canvaß; Segeltuch.

Parsimons, den delikaten Louisianakirschen, Pflaumen, wilden Weintrauben, die, wie Sie wissen, die Hinterwäldler unvergleichlich einzumachen verstehen. — So heterogen jedoch die Bestandtheile, alle mußten sie ein in die Alligatorsmägen der Squatters. Wir sahen sie in Pfeffer und Essig eingelegte Schweinsfüße zu Wälschkornkuchen, von Molasses triefend, verschlingen, — türkischen Pfefferkapseln, in Essig eingelegt, zu Schinken; zuweilen fuhr einer der Squatters mit seinem Messer in das Parsimons- oder Pflaumen-Compot, schob die Ladung in den Mund, und stieß uns dann den Desertteller hin, ein Gleiches zu thun. Die Gabel mußte ihnen ein ganz überflüssiges Werkzeug dünken. — Diese Oddities *) übersehen, herrschte wieder viel Anstand, und jene Ruhe, die dem durch nichts aus der Fassung zu bringenden Hinterwäldler gewissermaßen angeboren ist. — Insbesondere benahm sich das weibliche Geschlecht mit einer natürlichen Grazie, die ich nimmermehr erwartet hätte und die uns wieder von dem haushälterischen Regime Nathans einen sehr vortheilhaften Begriff gab. —

*) Oddities: Seltsamkeiten, Unanständigkeiten.

Die Amerikanerin, auch der untersten Klassen, weiß in jede ihrer Bewegungen einen Adel, eine Würde zu legen, die unsere Damen von gleicher und selbst höherer Rangstufe nicht kennen. — Wir erstaunten über die ruhige Besonnenheit, mit der die drei Töchter der Mistreß Strong die Honneurs der Tafel machen halfen." —

„Weibliche Gesellschaft hat immer auf den Mann, auch in der übelsten Stimmung, einen heilsamen Einfluß, — sie wird zum Gegendruck, zur anziehenden Kraft, die ihn auch mit rauheren Umgebungen, wenn nicht harmonisch verbindet, doch diese weniger rauh fühlen läßt; nicht zu erwähnen, daß wir in dem weiblich-häuslichen Zirkel immer am sichersten über des Mannes Charakter Aufschluß erlangen."

„Auch uns wurde Nathans Charakter in seinen häuslichen Umgebungen klarer; bei jeder Schaale, die uns die anziehende Elisabeth reichte, schwand unser Widerwille mehr und mehr. — Wir waren eben in der vollen Prüfung eines Schnittes von dem vortrefflichen Hirschziemer begriffen, als ein plötzlicher Lärm vor dem Hause uns inne halten machte." —

„Es waren laute Stimmen, die sich hören ließen

— Stimmen, die uns bekannt an die Ohren schlugen. Wir horchten, bald blieb uns kein Zweifel übrig. Es war die hellkreischende Stimme Amadee's, mit den rauhen Kehlentönen Martins, die sich vor dem Porch hören ließen. — Wir hörten unsere Namen rufen."

„Die Tischgesellschaft stutzte einen Augenblick; — wir sprangen auf und eilten zum Fenster."

„Und wen sahen unsere Augen? Wen anders, als unsere Freunde Lacalle und Hauterouge, die, umgeben von Amadee, Jean und Martin, auf ihren Pferden hielten. Ein Ausruf der höchsten Ueberraschung entfuhr uns. — Lacalle mich zu erschauen, und mit dem lauten Rufe: Vive le Roi! le Roi ne meurt pas! — vom Pferde auf die Porch zuspringen, mit einem zweiten Satze durch das Fenster in die Stube — an mir, der ich zurückgesprungen war, vorbei — der gerade aufschnellenden Elisabeth in die Arme, einen Kuß auf die schwellenden Kirschlippen der lieblichen Squatterin zu drücken — sie fahren zu lassen, mir jubelnd an den Hals zu fliegen: Oberst, alle Teufel, wo stecken Sie? — worin stecken Sie? — zurückzuprallen — wieder vorzuspringen — mich im Kreise zu drehen, mit einem lauten: Vive la France, l'amour

et la patrie! einen Pas de deux zu hüpfen; — das Alles war schneller gethan, als gesagt."

„In demselben Augenblicke kommt Hauterouge in gleich unceremoniöser Manier durch das Fenster hereingesprungen."

„Morbleu, Colonel! Lassalle! Wo steckst Du? Wie siehst Du aus! — Alle T—l! was treibt Ihr?"

„Und Hauterouge und Lacalle fliegen uns abermals in froher Ueberraschung mit all dem stürmischen Jubel wiedergefundener Kriegskameraden an den Hals, umarmen uns, wenden uns, drehen uns, brechen in lautes Gelächter aus, hüpfen wie närrisch in der Stube herum, tanzen pas de deux, enfiliren, l'amour et la patrie singend, einen Menuet." —

„Während dem kam der alte Knabe Amadee, aber durch die Thüre, ihm nach unser Jean und der alte Martin."

„Herr Graf, Herr Oberst, ums Himmelswillen, sind Sie es? St. Denis und alle Heiligen seyen gelobt! Sind Sie es wirklich, Herr Graf? O Herr Graf! O mein geliebter Oberst!"

„Und mit Thränen in den Augen küßt mir der gute Alte die Hand, und das Beispiel Hauterouge's und

Lacalle's vor Augen, springt auch er, und tanzt, und jubelt vor Freude:"

"Suchen Sie seit zwei Tagen, Herr Graf, überall, bei Martin, den Acadiern, auf der brennenden Prairie. — O Herr Graf! Unsere Angst, unser Jammer —! Ueberall haben wir Sie gesucht."

"Bei den sous votre respect, peuple de couleur les Allains, fiel Martin wie ein alter Drehbaß ein."

"Der plötzlichen Rührung folgte wieder ein lautes schallendes Gelächter." —

"Weißt Du aber, Oberst, daß diese Allains wirklich ganz divine Creaturen sind?"

"Ihr waret also bei Allains?"

"So waren wir, glaubten, Euch da aufzustöbern, als Ihr nach zwei Tagen noch immer nicht kamt. Sahen die deliciösen Mädchen. — Parole d'honneur! sind allein die Reise nach Louisiana werth." —

"Und was sagt mein sittenrichterlicher Lacalle? fragte ich lachend."

"Lacalle war roth geworden und schwieg. — Mir fiel dieß damals unter den Rundsprüngen weniger auf — aber doch fiel es mir auf — obwohl Amadee's

Frohlocken mich bald wieder auf andere Gedanken lenkte. — Es waren Briefe von Hause, von New-Orleans, vom Gouverneur, vom Lieutenant-Gouverneur, vom Baron Marigny, allen Notabilitäten der Provinz eingelaufen. Amadee's Freude, uns wieder zu finden, wollte kein Ende nehmen. Hätte er uns auf dem Schlachtfelde unter einem Haufen Todter hervorgezogen, oder aus dem Rachen eines Alligators, sein Frohlocken hätte nicht ungestümer seyn können, waren wir doch nicht — seine einzige Angst und Sorge — in den Syrenennetzen der horriblen Allains verstrickt. — Er sprang, tanzte um uns herum, schrie uns abwechselnd die Neuigkeiten in die Ohren, Hauterouge und Lacalle hüpften pas de deux, lachten zur Abwechslung über unser Costüm. — Es war ein Spektakel, wie wohl selten nur in einer Squatterstube je getrieben ward; für sie waren die Squatters wie gar nicht vorhanden, — und auch wir hatten ganz unsere aimablen Wirthe vergessen." —

„Die sotto voce Ausrufungen endlich: Why that beats all nater — ay the Union! Why they are whomsoever stark downright mad! By the living

Jingo! if they ar'nt! *) belehrten uns, daß wir nicht allein waren."

„Wir schauten uns um, und —"

„Ah, diese Squatters, und ihre Gesichter! Sie lassen sich unmöglich beschreiben. Wäre aber der Himmel geborsten, oder die sieben Meilen lange Seeschlange der Yankees statt Lacalle's und Hauterouge's zum Fenster hereingesprungen, ihr Starren hätte nicht größer seyn können — was sage ich, Starren — es war wahrer Schrecken, Angst in den Gesichtern der Weiber und der Töchter, eine Angst, die uns Anfangs komisch vorkam, uns aber bald ernsthaft genug erschien, als wir auf Nathan blickten." —

„Er saß, die beiden Hände auf den Tisch fest gedrückt, wie Einer, der sich zurückhalten will; aber seine erzenen Gesichtszüge schwollen, seine Augen stierten und starrten, — seine ganze Physiognomie nahm einen unbeschreiblich unheilschwangern Ausdruck an. Lacalle hatte kaum einen Blick auf ihn geworfen, als er, an mich zurückprallend, mir zuflüsterte: Ums

*) Wie, das überbietet ja alle Natur. — Mein G—tt, die Union! (die V. St.) — Wie, sie sind nichts desto weniger absolut toll! — Beim lebendigen Jingo! wenn sie es nicht sind!

Himmelswillen! Wer ist der Mann? welch' eine furchtbare Physiognomie!"

„Lacalle hatte nicht allein unheilschwangere Symptome aus des Mannes Gesicht gelesen — Hauterouge Amadee, der alte Lecain, seine Ehehälfte, gruppirten sich um uns, Mistreß Strong und ihre Tochter hatten sich mit gerungenen Händen an die Seite des Mannes gezogen, ihn von uns abzuhalten."

„Mann, um Gotteswillen, Mann, bedenke! rief Mistreß Strong; Vater, um Gotteswillen, Vater! die Töchter."

„Wir waren nun alles Ernstes erschrocken, denn wir sahen, daß die Freiheit, die sich unsere beiden Freunde in ihrer Etourderie genommen, den Stolz des starren republikanischen Buschmannes am empfindlichsten Flecke getroffen. — Sie konnte uns theuer zu stehen kommen. — Die Gäste saßen schweigend, mit zurückstoßenden Mienen und Geberden."

„Mister Nathan! rief ich, auf ihn zutretend — Mister Strong! — Vergebt die Freiheit, die sich unsere Freunde genommen; — in ihrer Ueberraschung, uns so plötzlich wiederzufinden, dachten sie nicht daran,

Euch zu beleidigen — — Major Baron Hauterouge, Kapitän Ducalle, De la Calle.“ —

„Nathan saß mit zusammengepreßten Lippen, ohne ein Wort zu erwiedern, einen Augenblick fixirte er seine Nachbarn, dann warf er einen durchdringenden Blick auf uns, — auf einmal Weib und Tochter abschüttelnd, wie der Bär den Bienenschwarm von sich abschüttelt, erhob er sich.“

„Stille, altes Weib! Friede Deiner Zunge! — Waffenstillstand! hörst Du? — Habe die Notion, bin Herr in meinem Hause, und habe nicht umsonst geschafft und geblutet; calculire, will es bleiben, und Dir eine Notion geben, daß ich es will.“ —

„Und so sagend, trat er an Lacalle heran, und seine gewichtige Hand auf des Freundes Schulter legend, sprach er mit starker Stimme:“

„Seyd willkommen, Fremdling! Willkommen! sage ich. — Stille, altes Weib! Friede mit Deiner Zunge! — Hört, was ich sage. — Calculire, ist jetzt die Zeit an mir, zu reden — habe Euch gehört und gesehen, sollt mich hören!“ —

„Er pausirte.“

„Habe die Notion, ist bei Euch der Gebrauch, Eure

Besuche den Leuten durch das Fenster zu machen? mag seyn, es ist so, — habe nichts entgegen; — seyd bekannt als leichtfüßig. — Seyd Ihr nicht?"

„Abermals eine Pause. — Lacalle sah den Mann an, aber, sowohl er als wir, konnten vor Erwartung kein Wort hervorbringen, in seinen Zügen war eine so grimmige Entschlossenheit."

„Habe aber die Notion, fuhr er mit stärkerer Stimme fort; ist bei uns nicht die Sitte, den Leuten durch das Fenster hereinzuhopsen; ist ein Fact, Mann! — ist nicht Sitte bei uns, calculire ich, und so vermuthe ich denn, werdet ein guter Junge seyn, und unsere Sitte respektiren, und Euern Weg zurücknehmen, und ihn da nehmen, wo ihn andere Leute vor Euch genommen haben, — zur Thüre herein." —

„Die Worte würden einem Stocktauben verständlich geworden seyn, denn sie waren mit einem Rucke begleitet, der Lacalle, stark wie er war, zum Fenster brachte, durch das er, wie, wußte er gewiß selber nicht, mit einem Satze retirirte."

„So, mein guter Junge! — Gleich drüben ist die Thür und der Eingang." —

„Und Ihr? wandte er sich an Hauterouge." —

„Hauterouge hatte geschaut, gestarrt; — bei all dem furchtbaren Ernste, der in des Mannes abstoßendem Gesichte lag — lauerte wieder ein Zug guten Humors herfür; — Bonne mine au mauvais jeu machend, sprang er mit einem Satze dem Freunde nach.“

„Jetzt erlaubt aber auch uns zu folgen, sprachen Lassalle und ich.“

„Mit Nichten, versetzte Nathan. — Seyd durch die Thür auf rechtem Wege gekommen, — seyd meine Gastfreunde, bleibt hier.“ —

„Und Ihr, Mounshurs?! wandte er sich zu den draußen auf dem Porch stehenden Zweien, Ihr seyd willkommen, aber zur Thür herein.“ —

„Eh bien, riefen Lacalle und Hauterouge, in die Laune des bizarren Alten eingehend — Eh bien — nous voilà.“

„Und beide waren lachend wieder in der Stube, im Gesichte einige Verlegenheit, die aber, wie Sie leicht erachten mögen, Nathan wenig kümmerte.“

„Sehe, läßt sich etwas aus Euch machen, sprach er trocken, ein kaum merkbarer ironischer Zug um die Augenwinkel spielend. — Sehe, sehe — wen wir vor uns haben, leichtes französisches Blut, das sich

keinen Fiedelbogen darum kümmert — wie Andere den beliebigen Spaß aufnehmen. — Will Euch aber sagen, ei, so will ich: — Habe die Notion, laßt fürs Künftige derlei luftsprüngerische, spaßhafte Mißgriffe, wenn Ihr wieder in eines Bürgers Wohnung eintretet. Mögen in Eurem Lande thun solche luftsprüngerische, spaßhafte Mißgriffe, das Fenster für die Thür anzusehen, thun aber nicht bei uns, könnte Einem von uns leicht auch ein Mißgriff begegnen, Euch, statt tanzenden Franzosen, für Tanzbären oder springende Panther zu nehmen, und Euch ein dreiviertel Unzen Blei in den Leib zu jagen, oder ein sechs Zoll kalten Eisens. Und könnte Einem für solchen Mißgriff das Gesetz nicht einmal etwas anhaben. Mögen bei Euch thun, derlei Familiaritäten, aber bei uns sind sie gefährlich, calculire ich, und laßt sie besser weg. Pshaw! hab' mitunter die Notion, werdet Appetit haben nach Eurer Tanzfrolic — habt Ihr nicht? Altes Weib, frische Gedecke!“

„Das starre, mit einem leicht ironischen Lächeln überflogene Gesicht Nathans wurde nun etwas freundlicher, und der Kopfruck, der Mistreß Strong zu=

geworfen, setzte Mutter und Töchter in Bewegung. Der Friede mit dem Buschpotentaten war abgeschlossen.“ —

„Die Gesichter unserer beiden Freunde hatten sich erst während des gegebenen guten Rathes verlängert, jetzt erst schienen sie etwas von Nathans Charakter zu capiren; Hauterouge sah darein, als ob er, an der Spitze seiner Escadron, einzuhauen im Begriff stände, seine Mustachios aufkräuselnd, schoß er abwechselnd grimmige Blicke auf Nathan, und wieder auf uns; der leichtblütige Lacalle schien noch unschlüssig, ob er lachen oder sich ärgern sollte. Glücklicherweise hatte die lieblich gerundete Miß Elisabeth ein frisches Couvert für ihn zurecht gelegt, und sanft erröthend darauf gedeutet. — Einer solchen Einladung ließ sich wohl nicht widerstehen.“

„Er setzte sich. — Hauterouge zauderte noch.“

„Parbleu! in welche Gesellschaft sind wir gerathen? Vignerolles! brummte er mir in die Ohren — Bären das — habe große Lust.“ —

„Thue das ja nicht, versetzte ich, Du kämst zu kurz — das ist ein Original — Alle sind sie es. Du siehst, man war daran, Dich selbst für einen Bären

zu halten. — Besser, Du setzest Dich, hab' ich die Notion."

„Hauterouge sah mich erstaunt an, schnitt eine Grimasse, setzte sich aber."

„Unser guter Hauterouge war den Morgen bereits zwanzig Meilen geritten, und hatte also einen Appetit, so scharf, wie ihn ein Escadronschef eines Dragonerregiments nur haben konnte; auch Lacalle ließ der Kochkunst der Mistreß Strong alle Gerechtigkeit widerfahren. Uns kam jetzt der ganze Auftritt recht sehr lächerlich vor, die deliciös-maligne Sensation, unserem guten ungestümen Hauterouge seinen Antheil derber Squatterkomplimente zugemessen zu wissen — war nicht zu bezahlen. — Sie wissen, wir Franzosen sind nie glücklicher, als wenn unser maliciöses Begehrungsvermögen so unvermuthet Befriedigung findet."

„Wir nickten, der Graf fuhr fort."

„Doch, um wieder zum alten Nathan zurückzukommen, so schien er an Lacalle Wohlgefallen zu finden. — Man konnte ihm aber auch nicht gram seyn. Seine ausgezeichnete männliche Schönheit, verbunden mit einem leichten, gefällig sorglosen Wesen, gewann ihm im ersten Augenblicke Aller Herzen. Die Blicke der

Squatterinnen hingen ordentlich an ihm. Mistreß Strong hatte sich zu ihm gesetzt und, ihn vertraulich anschauend, entspann sich folgendes Zweigespräch:"

„Seyd also, vermuthe ich, aus Eurem alten Lande herübergekommen?"

„Lacalle nickte."

„Habe die Notion, wird Euch wunderbar vorkommen bei uns? — My! sagen die Leute, daß drüben Jung und Alt in Holzschuhen einhergehen, und nichts als Frösche und Suppe essen?"

„Lacalle nickte abermals."

„Eßt Euch nur immer voll, lieber Junge! encouragirte Mißtreß Strong — haben Fülle von Notions."

„Hier sahen Lacalle und Hauterouge hoch auf. — Wir hatten Mühe, das Lachen zu verbeißen. — Sie fuhr fort:"

„Why! calculire, Ihr seyd nicht verheirathet?"

„Lacalle sah wieder auf, und nickte." —

„Bitte um Vergebung, Mistreß Strong, versetzte ich, Monsieur Lacalle ist verheirathet, und zwar an die Tochter des Herrn von Morbihan." —

„Die Lippen, die ganzen Kinnladen der Mistreß Strong und ihrer Töchter fielen, ihre Gesichter ver=

längerten sich, die Miß Elisabeth zog sich drei Schritte zurück. — Wir konnten es kaum mehr aushalten; zum Glücke kam der alte Nathan, der ohne eine Miene zu verziehen über seinem Schinken gesessen, uns zur Hülfe."

„Und seyd also zusammen herübergekommen, hob er nun an." —

„Mit dem Obersten, versetzte Lacalle, auf mich deutend, und wieder im Mastifikationsgeschäfte fortfahrend. — Mit dem Obersten, setzte er mit weniger vollen Backen hinzu, und dem Major Lassalle und Hauterouge."

„Und seyd durch das Bayou Plaquemine gekommen? fuhr Nathan nach einer Weile in seiner Examination fort."

„Wie wißt Ihr das? entgegneten wir verwundert."

„Ei, wie wissen wir das! — Wissen mehr, als Ihr glaubt, sollt mehr hören vom alten Nathan."

„James! wandte er sich an eines der jungen Lederwämmser; habe die Notion, Du stoßest in das Horn zur Gemeindeversammlung!"

„James ging hinaus und blies in eine Seemuschel.

Der Ton, den diese von sich gab, glich ganz den Tönen der Schweizer Alpenhörner."

„Während der langen Pause, die eintrat, hatten unsere beiden Freunde ihr Frühstück vollendet."

„Nathan stand auf, und, mit gewichtiger Miene sich zu uns wendend, hob er an:"

„Habe die Notion, ist an der Zeit, das Geschäft abzuthun, und wollen hinüber ins Gemeindehaus."

„Habe die Notion, guter Mister Strong, versetzte ich, in seinen Ton einfallend, wollen uns aus Eurem Geschirr heraus, und in das unsrige, das Amadee in seiner Vorsicht mitzubringen bedacht gewesen, einthun. — Calculire, wollen Euch hierauf für Eure Gastfreundschaft danken, und uns mit unsern Freunden und dem alten Martin auf den Heimweg machen."

„Ist doch erstaunlich, fiel Nathan ein — erstaunlich, was für kurzsichtige Leute Gott der Allmächtige in Euch Franzosen geschaffen hat. Will einen Quid Kautaback gegen ein ganzes Faß wetten, daß Ihr rein vergessen habt, was ich Euch von wegen des Gemeindehauses und der Acadier gesagt." —

„Lacalle und Hauterouge lachten laut auf."

„Nicht vergessen, lieber Nathan! — Aber was sollen wir in Eurem Gemeindehause?“

„Werdet sehen, hören. und macht mich nicht giftig mit Euern ewigen Fragen.“

„Hauterouge sah mich an. Alle T—l! was hast Du mit dem alten Grobian? — Das ist das seltsamste Thier, das mir je in meinem Leben aufgestoßen.“

„Bon Dieu! wisperte mir Lecain zu. O ciel! bat Madame. — Bon Dieu! O ciel! gehen Sie, gehen Sie, Herr Graf, Herr Baron!“

„Wir standen noch unentschlossen.“

„Ihren Worten mehr Nachdruck zu geben, häkelte Madame ihren Arm in den meinigen, Lecain schob Hauterouge zur Thüre hinaus, Mistreß Strong Lassalle und Lacalle, und so zogen wir denn dem alten Nathan nach.“ —

„Sind doch considerabel quer diese Franzosen, brummte uns die Mistreß Strong nach — küssen ledige Mädchen, und haben Weiber.“

„Lacalle, Du könntest hier Dein Glück machen, lachte Hauterouge.“

„Habe die Notion, Sie könnten, versetzte Lassalle.“

„Laut lachend zogen wir dem Gemeindehause zu.“ —

VIII.

Squatter-Leben.

„Das Gemeindehaus war zugleich Taback-, Baumwollen- und Theerniederlage. Fässer mit Taback und Thran, Baumwollenballen mit Bären- und Hirschhäuten lagen auf allen Seiten im Innern aufgeschichtet; in der Mitte, neben der Wage, stand ein roher Tisch, mit einem Substitut für eine Bank, nämlich ein Brett über zwei Blöcke gelegt; um den Tisch herum lagen Hausmeubeln, Kleidungsstücke und Waarenballen.“

„Wir waren an dem Einfahrtsthore stehen geblieben, die Squatters beschauend, die von allen Seiten her angestiegen kamen, mit stolz musternden Blicken uns maßen, und dann in die Niederlage traten, wo sich Nathan, Mister Gale, und die übrigen Tischgenossen befanden, die Tabacks- und Baumwollensorten prüfend.“

„Diese Unterhaltung währte, bis die Anzahl der Squatters auf etwa sechzig gestiegen war; — jetzt trat Nathan mit einem andern ältlichen Manne vor den Tisch, legte Federn, Tintenbehälter und Papier darauf, und Beide setzten sich mit Mister Gale, dem sie den Ehrenplatz in der Mitte einräumten.“

„So grotesk und seltsam uns die Manieren der Squatter vorkamen, so hatte doch ihr Wesen auch wieder etwas so Republikanisch=Starres, es spiegelte sich darin eine so ruhige Selbstachtung, daß wir mit wahrem Verlangen der Eröffnung ihrer Verhandlungen entgegensahen.“

„Nach einigen Minuten wechselseitiger Beschauung erhob sich endlich Nathan und winkte uns, vorzutreten.“ —

„Wir traten also vor.“ —

„Haben Euch berufen, Fremdlinge, in diese unsere Versammlung; — ist, calculire ich, an der Zeit, Euch wissen zu lassen, warum wir Eure Gegenwart geheischt; haben aber zuvor noch Einiges und Anderes zu verhandeln, und ersuchen Euch, in Geduld abzuwarten.“ —

„Wir nickten unsere Bereitwilligkeit zu, in Geduld abzuwarten, übrigens eine harte Zumuthung bei unserer Ungeduld. Nathan übersah noch einmal die Jagdblousen und Lederwämmser, und begann:“

„Ist nun sieben Jahre, Mitbürger, und eine Spanne darüber, daß Wir hier auf dieser Erdscholle Fuß gesetzt, und das Land ausgefunden, das seitdem Asa's Niederlassung getauft worden. — Ist jetzt nicht die Zeit und der Ort, ein Langes und Breites zu sagen über das, was wir gethan; — ist, habe ich die Notion, genug, zu sagen, daß das Land, das Ihr nun als eine Niederlassung schaut, mit Wälschkorn- und Tabacks- und Baumwollenfeldern, und Fencen, und Häusern, und Hütten, und Gärten, und Quellhäusern, als wir zuerst ankamen, just war, wie es Hinterwäldler am besten lieben, und wie es Gott der Allmächtige geschaffen: Wald und Prairie, und Sumpf und Dickicht, und Busch und Dorn, ohne Weg und Steg, mit keinem andern Dache, als dem Zelte des blauen Himmels, keinem andern Lichte, als dem der sengenden Sonne bei Tage, und dem des grün schillernden Mondes und der Gestirne bei Nacht; keiner Stimme, als der des

Bullfrosches, des heulenden Wolfes, des brummenden Bären, und derlei Gezüchtes."

„Erwähne dieses, Mitbürger! nicht aus eitler Ruhmsucht oder in der Notion, außerordentliche Heldenthaten vollbracht zu haben. Ist das nicht unsere Notion. — Ist Squatter-Thun, was wir gethan, wissen es, haben Tausende vor uns das Nämliche gethan, werden Tausende nach uns das Nämliche thun. Wissen auch, daß Eure Hände und Aexte das Meiste dabei gethan, das Land zu dem zu machen, was es ist. Sind es Eure Hände, die das gethan. Erwähne aber dieses Alles nicht ohne Ursache, erwähne es, nicht um zu rühmen, was wir gethan, sondern, um Uns und Euch das Prinzip ins Gedächtniß zu rufen, das uns geleitet in unserem Thun."

„Bei der Erwähnung des Prinzipes sahen uns Hauterouge und Lacalle starr an. — Das Wort Prinzip im Munde der Squatters klang wirklich so seltsam! Wir selbst, so Vieles Wir auch bereits gesehen und gehört, konnten ein Lächeln nicht unterdrücken, aber die Sprache des Mannes war nicht mehr die des rauhen Squatters, sie war ernst, würdig, voll Selbstbewußtseyn geworden. — Er fuhr fort." —

„Kam gleich in den ersten Monaten unsers Hierseyns etwas dazwischen, das unsere Pläne und Projekte schier im Keime zu ersticken, und unserem Squatter-Treiben für immer ein Ziel zu setzen, allen Anschein hatte. — Hätten Vieles darum gegeben, wenn es nicht dazwischen gekommen wäre, kam aber dazwischen, und war ein blutiges Dazwischenkommen, das uns den besten Mann kostete, und keinen bessern gab es, wer er auch immer seyn möge, eine Niederlassung zu gründen.“

„Kam, ohne daß wir es suchten oder wollten, und mußten es nehmen, wie es kam. Und da wir es weder gesucht noch gewollt, so nahmen wir es, wie es kam; und obwohl wir Vieles darum gegeben hätten, wenn es anders gekommen wäre, so, da wir es weder gesucht noch herbeigeführt, und das Recht auf unserer Seite war, behaupteten wir auch unser Recht wie freie Männer.“ —

„Ist aber jetzt nicht an der Zeit, Mehreres über diesen Punkt zu reden. Calculire, ist überhaupt nicht an der Zeit, viel davon zu reden, in Anbetracht, wo, und unter wem, wir uns befinden. Haben unser Recht behauptet, und ist das genug, und besser, zu schwei-

gen, als zu viel Redens darüber zu machen, habe ich die Notion."

„Hat aber Blut gekostet unser Recht, haben es aber behauptet unser Recht, und behaupten es noch. Ist aber, calculire ich, an der Zeit, Uns das Prinzip ins Gedächtniß zurück zu rufen, das Uns geleitet sowohl in Behauptung unsers Rechtes, als in Gründung unserer Heimwesen, und im Verkehr mit Ausländern, und das Uns und unser Gemeindeschiff gelotset durch der Klippen mancherlei." —

„Nathan hielt inne, übersah abermals die Versammlung, die jetzt wohl auf hundert und zwanzig Köpfe angewachsen seyn mochte, und sprach dann langsam und feierlich."

„Ist aber unser Prinzip immer gewesen, und wird immer, calculire ich, seyn, das Prinzip freier Männer, Unabhängigkeit der Person und des Eigenthumes. — Wollten und wollen unsere Unabhängigkeit, was beide betrifft, behaupten, wollen aber auch die Unabhängigkeit Anderer in beiden, respektiren."

„Diese letzteren Worte waren mit starker Stimme gesprochen."

„Hat Uns das Prinzip zum Leitstern gedient, zum

Lotsen, das unser Gemeindeschiff durch so manche Untiefen und Klippen hinausbugsirt, und, calculire, durch noch manche Untiefen und Klippen hinausbugsiren wird." —

„Will deutlicher reden." —

„Hatten, wißt Ihr, die nämlich, die damals zugegen waren, nach der blutigen Frolic, als George, Asa's Bruder, mit unsern Freunden vom Saltriver so gerade zu rechter Zeit kam, Uns in einer so argen Klemme, als je Squatters in einer staken, Trost bringend, und Hände, unsere Hütten, die der Feind niedergebrannt, wieder aufzublocken, hatten damals dieses Prinzip zum ersten Male als Prüfstein und gleichsam als Pilot anzuwenden." —

„Hatten nämlich unsere Häuser aufgeblockt, und unsere Felder bestellt, und war im Sommer des zweiten Jahres nach unserer Ankunft, als die Acadier und Canadier und Franzosen zuerst ihre Erscheinung machten, in der Notion, sich in unserer Nachbarschaft niederzulassen."

„War dieses eine Prinzipfrage. Hatten das Land mit unserem Blute erobert und behauptet, hatten unser Recht darauf gegründet, kamen aber die Franzosen

und Canadier und Acadier, Willens, sich auf die diesem Lande, das wir zwar zur Zeit nicht bedurften, auf das wir aber für unsere Mitbürger und Kinder gerechnet hatten, niederzulassen.“ —

„War eine kitzliche Frage, die Einen wohl pausiren machen konnte, ehe man entschied. — Hatten das Land erobert mit unserem Blute, und kamen jetzt die, deren Brüder und Landsmänner und Freunde gegen uns gefochten, Willens, es mit uns zu theilen.“ —

„War eine Frage, die dem nüchternsten Richter Kopfweh zu verursachen im Stande war, machte auch uns die Köpfe schier schwindlig. — War eine Interessen- und eine Prinzipfrage, und waren Partei und Richter zugleich, und ist es schwer, als Partei und Richter zugleich, gerecht zu seyn.“ —

„Waren Einige der Meinung, das Land sey unser Eigenthum, und könne also nicht von den Acadiern und Canadiern angesprochen werden.“ —

„War das wahr genug, aber sagten wieder Andere eben so wahr, daß die Congreßländereien gleichfalls Eigenthum der Bürger in den Staaten seyen, und die Staaten doch Fremdlingen, Ausländern, Britten und selbst Hessen, Ländereien mit der Erlaubniß

gäben, sich niederzulassen und ein Heimwesen zu grün=
den. Und sagten, daß wir zwar als freie Bürger
unser Recht behauptet, aber daß uns dieses nicht die
Befugniß gäbe, Andere in der Freiheit, die wir ver=
fochten, zu beschränken "

"Und sagten, daß die Staaten eben diesem Prinzipe
gemäß handelten, und daß es von Uns prinzipwidrig
gehandelt wäre, diesem Prinzip der Freiheit entgegen
zu handeln, und den Acadiern, die nichts Anderes
wollten, als was wir verfochten, das Recht der Nie=
derlassung zu verwehren."

"Ist dieses ganz richtig, bemerkte wieder ein Ande=
rer, den Ihr Alle kennt. Ist ganz richtig, sagt er,
und haben die Staaten Landesfremde, und selbst Feinde,
in ihre Mitte zugelassen, und sie unter sich aufgenom=
men. Haben aber diese Staaten organisirte Regie=
rungen, haben nebst diesen Staatsregierungen eine
Centralregierung in Philadelphia, mit dem Präsiden=
ten und seinem Cabinette, durch die sie in Verbindung
stehen mit auswärtigen Regierungen, und sind diese
Staatsregierungen und die Central=Administration
mit hinlänglicher Gewalt versehen, den Gesetzen Ge=
horsam und Respekt zu verschaffen, und ist ihre Auto=

rität auch anerkannt von Britten und Franzosen und Spaniern und wie alle die Völker heißen.“ —

„Ist aber bei uns ein anderer Fall, sagte derselbe Mann, und dürfen wir uns die Wahrheit nicht verhehlen, noch die Augen blenden. Sind in dem Lande, ist ein Fact, und haben uns darin festgesetzt, ist ein zweites Fact, sind aber in einem Lande, das nicht zu den Staaten gehört, sondern zu den spanischen Provinzen und Königreichen, und in dem sich die Franzosen und Spanier früher niedergelassen haben, und das sie als ihr Eigenthum betrachten, und sonach es als ihr Eigenthum betrachtend, wollen sie sich auch hier als auf ihrem Eigenthum niederlassen, und bitten zwar und betteln um unsere Bewilligung als eine Gunst, aber dürfen uns durch ihre schönen Worte nicht täuschen lassen, wissen es wohl, daß wir nicht das Recht haben, ihnen ihr Begehren zu versagen, und noch weniger, unser Gesetz auf sie anzuwenden; — und werden sie, wenn die spanische Regierung etwas gegen sie hat, zu uns, und wenn wir etwas gegen sie haben, zum Spanier übergehen, und werden sie uns den olivenfarbigen Don über den Hals bringen, und wird des Streites und der Zwistigkeiten kein Ende seyn.“

„Nathan hielt inne, denn es richtete sich ein langer Squatter auf, der, mit der Hand winkend, ein Zeichen gab, daß er das Wort zu nehmen im Begriff sey. — Nathan nickte.“ —

„Habt Recht, Mister Nathan Strong! hob der Mann an. Habt ganz recht prophezeiht in dem, was Ihr sagtet. Hat Streit gegeben, und gibt noch Streit, und, calculire, wird mehr geben. Sage Euch aber, calculire, ist Eure Schuld, daß es Streit gab und gibt. Ist das Land Louisiana, und wenn sich hundert Mal der Spanier und Franzose vor uns da niedergelassen, nichts mehr noch weniger, als ein purer Abfall vom Missisipp, unserm Missisipp, und haben uns darin festgesetzt und behauptet, mit unserm Blute, oder vielmehr mit Eurem Blute. War leider nicht dabei, als die Frolic mit dem Spanier abgespielt wurde. Wollte, wäre es gewesen! Habt aber Besitz genommen, wie es das Gesetz bei ungeeigneten, von den Staaten nicht angesprochenen Ländereien vorschreibt, durch Aufblockung Eurer Häuser, und habt Euer Recht darauf festgestellt, und vergeßt nicht, Mister Strong, daß, wie Ihr damals Euer Recht behauptet, Ihr nicht den zwanzigsten Theil der Hände

hattet, und der tüchtigen Rifles, die Ihr nun habt, Euer Recht zu vertheidigen. Habe nichts gegen die Acadier noch Canadier, habe aber die Notion, sollten dem Gesetze unterworfen, oder ein Haus weiter gewiesen worden seyn, solltet Euch auch in ein County organisirt haben, mit Sheriffs, Richtern, Constables, und was gilt es, würde dieß bald allem Streite ein Ende gemacht haben?"

„Des Mannes Notion, bemerkt der Graf, schien Beifall zu finden. — Es ließen sich mehrere Hört! und Ist ein Fact! vernehmen."

„Und, habe ich die Notion, nahm ein zweiter Squatter das Wort, wäre all den Alarums ein Ende gemacht worden, wäret Ihr mit dem Syndicus und seinem Trosse nach Squatter-Weise verfahren, — neun und dreißig, und ein Theer- und Federfaß, und damit Holla."

„Jetzt erhob sich der Nebenmann Nathans auf der Regulators-Bank, den wir später als George Rollins kennen und schätzen lernten." —

„Sind zwei Meinungen, Mitbürger! die Euch hier vorgelegt werden. Will zuerst die eine beantworten, werden später Gelegenheit haben, die andere zu be-

leuchten. Ist wahr, haben sich Mister Strong und seine Freunde sechs gegen fünf und achtzig vertheidigt, und ihr Recht behauptet; haben aber ihr Recht behauptet, calculire ich, weil sie eben auf Rechtsgrunde stehen geblieben, dem Prinzip getreu geblieben, dem Prinzip der Unabhängigkeit, was Person und Eigenthum betrifft. Wollten nichts dem Spanier nehmen, wollten sich aber auch nichts nehmen lassen. Habe aber die Notion, wäre dem Spanier Etwas genommen worden, hätten wir in seinem Lande ein County errichtet und Sheriffs und Constables und Richter eingeführt, und die Verwaltungsweise der Staaten; — hätte das die Flagge der Staaten auf einem spanischen Schiffe aufhissen geheißen, von dem wir kaum das Jollyboot erobert, und wäre das der erste Schritt zu ewigen Feindseligkeiten, und eine offene Herausforderung gegen die ganze spanische Macht gewesen."

„Und nachdem der Redner so gesagt, setzte er sich wieder."

„Uns wurde, bemerkte der Graf, die Debatte mit jedem Augenblick interessanter. Eine solche Discussion aus dem Munde der Squatters zu hören! — wir

trauten kaum unsern Ohren. — Es handelte sich um nichts Geringeres, als die Einführung der Regierungsform der Vereinigten Staaten in der Embryo-Republik — mit einem Worte, den ersten Schritt zur Losreißung Louisiana's von dem spanischen Scepter!" —

„Calculire! begann ein frischer Redner, der Mann, der nicht Muth besitzt, die Institutionen, in denen er als Bürger aufgewachsen, zu bekennen, zu vertheidigen und festzuhalten, wo und gegen wen es immer sey, dem geschieht Recht, wenn ihm die spanischen und französischen Sklaven seine Gäule und Neger stehlen, und ihn noch dazu auslachen. Calculire, Mister Bawles hat Recht; — solltet den Syndikus ausgepeitscht haben, und getheert und befiedert, und damit Holla."

„Calculire, er hat nicht, Mister Dreadnought, entgegnete George Rollins, sich abermals erhebend."

„Calculire, er hat nicht; calculire aber, daß dem Manne, der sein Prinzip verläugnet, und die Rechte Anderer antastet, ganz Recht widerfährt, wenn er wie ein Mann ohne Prinzip, wie ein Neger behandelt wird und ist, habe ich die Notion, zwischen dem

freien Manne und dem Neger der große Unterschied, daß der Erstere nach Prinzipien handelt, und der Letztere wie ein Stück Vieh seinem Instinkte blindlings folgt.“

„Und nachdem George Rollins so gesagt, setzt er sich wieder.“

„Wer folgt seinem Instinkte blindlings wie ein Vieh? schrie Dreadnought.“

„Calculire, daß wir es gethan hätten, wären wir mit dem Syndikus in Squatter-Weise verfahren, hob wieder Rollins an. Müssen beim Prinzipe stehen bleiben, calculire ich. Haben unser Recht behauptet gegen den Spanier, der uns von dem Lande treiben wollte, das Niemand damals angehörte, — und das der Allmächtige für Alle geschaffen; würden aber nicht innerhalb unserer Rechte geblieben seyn, hätten wir seine Magistratspersonen nach Squatter-Weise geledert, oder innerhalb seiner Grenzen die Flagge der Staaten aufgehißt, das heißt Coroners, Sheriffs, Richter und Constables gewählt, mit einem Worte, die Institutionen der Staaten eingeführt.“ —

„Jetzt erhob sich Mister Gale von Tennessee.“

„Major Gale! ließen sich mehrere Stimmen vernehmen, wollen Euch hören.“ —

„Der Major verneigte sich.“

„Mit Eurer Erlaubniß, Männer und Mitbürger! und bitte um Vergebung, Euch in Eure Debatten hineinzureden, ist aber eine wichtige Frage, eine Frage, die Euch in Schwierigkeiten bringen dürfte, so Ihr den richtigen Gesichtspunkt verfehlt. Will nicht behaupten, daß mein Gesichtspunkt der richtige ist, ist aber der Gesichtspunkt, den auch die Staaten und die Centralregierung haben.“

„Will Euch sagen, findet wohl oben in den Staaten Gemeinden, die eine eigene, und von den übrigen Bürgern verschiedene innere Organisation haben, findet Quäckers, Shakers, deutsche, schwedische, und andere Gemeinden, Herrenhuter, die wohl ihre eigenen Vorsteher wählen, die aber in allen öffentlichen Angelegenheiten den Staatsregierungen und dem Congresse, mit einem Worte, der ungeheuren Majorität nicht nur unterworfen sind, sondern von den Staaten und Regierungen nur so lange geduldet werden, als sie sich unterwerfen, und keine eigene Flagge aufhissen. — Ist dieses bei uns, wie Ihr wißt, in

den Staaten der Fall, — und mögt Ihr nun, auf Euern Fall zu kommen, Euch wohl Sheriffs und Constables wählen, aber dürft nicht erwarten, Eure selbstgewählten Magistrate, Coroners, Sheriffs, Richter, von dem Spanier anerkannt zu sehen, von wegen, habe ich die Notion, weil Ihr außerhalb der Vereinigten Staaten, und zwar in Louisiana lebet; und muß Euch geradezu sagen, würden selbst die Staaten Eure selbstgewählten Magistrate nicht anerkennen, so wenig, als die Central-Regierung, ja, nicht einmal Eure Zuschriften annehmen." —

„Calculire, der alte Adams würde lieber des Großtürken seine Zuschrift annehmen, lachte Einer, aber Washington würde doch? setzte er trotzig hinzu, und Jefferson?"

„Calculire aber, weder Washington, noch Jefferson würden doch, versetzte Mister Gale trocken. — Bin sicher, sie würden es nicht, Mitbürger! Seyd in Louisiana, Mitbürger und Männer! dürft das nicht vergessen. Seyd in Louisiana, wo der Spanier das Regiment führt, und nicht bloß das Regiment, sondern wo er die ungeheure Majorität besitzt; und würde es ganz und gar allen Prinzipien einer gesun-

den Demokratie entgegen seyn, ja, wahre Despotie, wolltet Ihr mit Eurer Minorität Euch gegen die ungeheure Majorität auflehnen. Mögt Eure Gemeinde selbst regieren, habt aber nicht das Recht, das Gesetz auf Spanier anzuwenden; ja, habt nicht das Recht, calculire ich, eine County-Regierung zu organisiren."

„Holla Major! was sagt Ihr da? freie Männer nicht das Recht! riefen mehrere Stimmen." —

„Bin weit entfernt, Mitbürger! fuhr Major Gale fort, freien Männern vorschreiben zu wollen, auf was und welche Weise sie ihre Selbstregierung einzurichten haben, habe aber die Notion, habt nicht das Recht, in Louisiana eine County-Regierung einzuführen oder eine Territorial-Regierung, von wegen, calculire ich, weil dieses Recht bloß dem Congresse zusteht, und dieser die Bill einzubringen und zu passiren hat, durch die ein Territorium creirt wird. — Und müßt Ihr, um ein County zu creiren, erst in ein Territorium creirt seyn. Hat bloß der Congreß das Recht, neue Territorien zu creiren." —

„Diese letzteren Worte schienen den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben. — Es entstand ein Gemur-

mel, das billigend, mißbilligend, eine Weile wie das hohle Murmeln der Wogen einherrollte, und nach und nach verhallte.“

„Uns war die Debatte, wie gesagt, höchst interessant geworden; denn, obwohl wir nicht die Hälfte verstanden, so war uns doch aus Allem so viel klar geworden, daß nicht nur eine ehrgeizige Partei in der Gemeinde eine Spaltung hervorzubringen bemüht war, in der Absicht, Louisiana von Spanien loszureißen, sondern daß die amerikanische Regierung selbst einen Agenten abgesandt hatte, um die entstehende Embryo-Republik nach ihren Absichten zu leiten.“ —

„Danken Euch, Major Gale! nahm abermals Nathan das Wort, der jetzt das erste Mal Mister Gale seinen gehörigen Titel gab. — Danken Euch für Eure ausgesprochene Meinung um so mehr, als sie mit dem Prinzipe übereinstimmt, das uns bisher in unserm Verkehr mit den Ausländern geleitet.“

„Hier, bemerkt der Graf, konnten wir uns, trotz Nathans ominöser Miene, unmöglich des Lachens enthalten, Spanier und uns Franzosen in unserem

eigenen Lande, in trockenem Englisch, für Ausländer erklärt zu hören."

„Haben, fuhr er mit einem strafenden Blicke auf uns fort, in Anbetracht dessen, daß wir außerhalb der Staaten unser Heimwesen aufgeschlagen, es vorgezogen, einstweilen nach Squatterweise unser Selfgovernement einzurichten und Reglähters zu wählen."

„Habt wohl gethan, Mitbürger und Männer! sprach Major Gale, sich erhebend und wieder setzend." —

„Calculire so, fiel Nathan ein — calculire, war auf alle Fälle rathsamer, uns nicht mit zu viel Regierungsluggage zu bepacken, Richtern, Clerks, Sheriffs, Constables und dem ganzen Troß; wenn ein Paar Ochsensennen es thun, Pferd- und Kuhdiebe in Ordnung zu halten und zu Paaren zu treiben."

„Und die Fischottern noch nicht ausgekrochen sind, fiel ein altes Lederwamms ein, die ihre Bälge hergeben sollen zu Dollars- und Dubloon-Beuteln."

„Eben so, bekräftigte Nathan. Würde schier thöricht seyn, den Pferdehuf da zu zeigen, wo hungrige Wölfe nur auf Gelegenheit lauern, über den Gaul herzufallen. — Sind aber abgekommen von unserem Argumente, Männer! fuhr er einlenkend mit Richters-

miene fort. — Sind abgekommen von unserm Argumente, und ist es Zeit, darauf zurückzukommen, und betrifft es unser Verhältniß zu den Acadiern, Canadiern, Spaniern und Franzosen, und den Verkehr, den wir als Reglähters mit ihnen gehabt, und die Anstände und unserer Rechte Behauptung. — Und sind im Begriffe, Euch Rechenschaft zu geben über unsere Amtsführung, und über unser Thun und Lassen, und ersuchen wir Euch um geneigtes Gehör!"

„Die Spannung der Squatters stieg nun auf das Höchste. — Eine Todtenstille herrschte:"

„War, wißt Ihr, Vieles über die Zulassung dieser Ausländer in unsere Nachbarschaft und auf das Land, das wir noch zu dem unsrigen gerechnet, verhandelt worden, endigten sich aber die Verhandlungen damit, daß das Prinzip der freien Niederlassung, das wir verfochten, triumphirte; und wurde es den Canadiern und Acadiern freigestellt, sich niederzulassen, und zum Gesetz erhoben, sie in Ausübung ihrer Niederlassungsrechte nicht zu beeinträchtigen."

„Würden, gestehe es aufrichtig, lieber gesehen haben, wären sie um ein Haus weiter gezogen. Sagten es ihnen auch, sagten ihnen, sähen es lieber, sie schlü=

gen ihren Heerd ein fünf und zwanzig oder dreißig Meilen weiter auf, und ließen uns mit ihrer Nachbarschaft verschont, würden es vorziehen, Bürger mit Bürgern zu seyn, die dieselbe Sprache reden, in denselben Notionen der Freiheit und des Eigenthumes aufgewachsen sind. Merkten auch die eigentliche Ursache, die sie uns an den Hals gebracht. — War ihnen, die vom Dezember bis Mai in den Wäldern liegen, und vom Mai bis Dezember auf der faulen Bärenhaut, oder spielen und tanzen, und trinken, und ein wildes Leben führen, — war solchen Leuten wenig am Lande gelegen. War ihnen schier einiges Land gleich, und gleich gut, wenn es nur Bären und Hirsche in der Nähe gab; — calculirten aber auf unsere schaffigen Arme, und calculirten, an uns zu hängen, wie das Ungeziefer an den Bäumen hängt. — Sahen das wohl ein, und war uns die saubere Nachbarschaft nicht zweimal lieb, — konnten sie jedoch nicht wegweisen.“ —

„Ist aber etwas ganz Anderes, Jemanden zum Nachbar zu haben, und wieder etwas Anderes, in Verbindung mit ihm zu treten, oder ihn in die Gemeinschaft aufzunehmen. Konnten es den Acadiern

nicht versagen, sich in unserer Nachbarschaft nieder=zulassen, konnten es ihnen aber versagen, sie in unsere Gemeinschaft aufzunehmen. Mußten hier unterschei=den, und haben unterschieden, richtig und scharf. Hat jede Gemeinde das Recht, solche Glieder, die ihr ge=fällig sind, aufzunehmen, und andere, die es nicht sind, auszuschließen. Und machten wir von diesem Rechte um so mehr Gebrauch, als wir unsere Leute hinlänglich kannten, und sie uns schier einiges waren, außer gefällig.“ —

„Seyd freie Männer, Mitbürger! sprach Nathan, sich in seiner ganzen Länge aufrichtend — seyd freie Männer! aufgewachsen in den Prinzipien der Frei=heit und des Selfgovernements, — und geziemt es sich nicht für solche Männer, sich mit Leuten abzu=geben, die — doch wollen schweigen. — Sage Euch aber, Mitbürger, und sage es im gerechten Stolze, kann nicht helfen, muß es sagen — erfüllt mich noch immer mit gerechtem Stolze, wenn ich an Euer Aller Benehmen gegen diese armseligen Canadier, und wie sie heißen, denke, und wie Ihr nicht nur an ihren viehischen Ausgelassenheiten nicht Antheil genommen, wie es auch von freien Männern nicht anders zu er=

warten stand, sondern wie Ihr ihnen auch bei jeder Gelegenheit Beweise gabet, was es sey, Bürger der Staaten, freie Männer, Amerikaner zu seyn. Sage Euch dieß mit um so gerechterem Stolze, als es keine gerade leichte Sache war, sich unbefleckt von diesen Leuten zu erhalten, die zuerst schmeichelnd und niederträchtig wie Katzen um uns herumkrochen, und dann, wie sie sahen, daß Ihr über solche Dinge erhaben waret, zu knurren anfingen. War keine leichte Sache bei der unverschämten Zudringlichkeit, mit der diese unwissenden Menschen behaftet sind, diese verwilderten Menschen, die nicht so viele Notion von der Heiligkeit des Eigenthums haben, als Ebony-Neger." —

„Hatten sehr bald Beweise darüber." —

„Hätte ihr ewiges Tanzen und Trinken uns wenig gekümmert, waren weit genug von ihnen, den Lärm nicht zu hören, fanden aber bald, das sie ihre Fiedler auf unsere Unkosten aufspielen ließen."

„Verschwand eine Sau nach der andern, und merkten wir dieses natürlich bald, da das Borstenvieh damals, wißt Ihr, schier rar bei uns war."

„Wollte uns dieses nicht gefallen, und ließen einige

der älteren Canadier rufen, und sagten ihnen, was das für Manieren wären? — demonstrirten aber und gestikulirten, und lachten, was das uns thue? Qu'est-ce que cela vous fait? lachten sie — un couchon ou deux. — Was thut Euch das, ein Paar Säue, die Ihr so viele habt."

„Sagten ihnen, das thue viel, und wenn sie sich noch einmal Schinken von fremder Leute Borstenvieh gelüsten ließen, dann sollten es ihre eigenen Schinken büßen."

„Schnitten Gesichter darüber, und lachten, und in den nächsten vier Wochen waren richtig wieder eben so viele Säue verschwunden." —

„Wißt, was geschah. Erschienen bei ihrer Frolic, und nahmen die Saudiebe, und banden sie an ihre eigenen Thürpfosten, und maßen jedem neun und dreißig auf seine Schinken." —

„Und war das ein Hopsen, und ein Treiben, habt Eure Tage kein solches Hopsen und Treiben gesehen."

„Und war drüben großer Lärm, und schrien über verletzte französische Ehre, und Genugthuung, und müsse ihre Obrigkeit ihnen Genugthuung verschaffen." —

„Und kam richtig ihr Syndikus mit seinen Huissiers, um ihnen Genugthuung zu verschaffen. Und wurden wir vorgeladen, zu erscheinen, und uns zu verantworten.“ —

„Und erschienen wir auch, aber fünfzig Rifle-Männer mit Pulverhörnern, und Schlachtmessern — ihnen Genugthuung zu geben.“

„Und verging dem Syndikus und seinen Huissiers alle Lust, Genugthuung zu heischen. — Ist aber ein so schlauer Franzose, als es je einen gab, der Syndikus. Und war so charmirt, wie er sagte, uns zu sehen, außerordentlich charmirt, daß so tüchtige Bürger sich in seines königlichen Herrn Lande niedergelassen, und Cultur und Industrie verbreitet; und wisperte, und schmeichelte, und gab uns zu verstehen, wie wir recht gethan, die Acadier und Canadier so auszupeitschen, und wie sie faules, diebisches Gesindel wären, und sey er, sagt' er, so erfreut, daß wir ihm die Arbeit erspart hätten, daß er uns zum Danke in unserer Niederlassung besuchen wollte.“

„Hätten ihm den Dank gern erspart, sahen gleich, daß er ein Franzose war, der warm und kalt aus

demselben Munde blies, konnten ihm aber den Besuch nicht wehren. Kein freier Mann thut dieß.“ —

„Und thaten wir es auch nicht. Und kam er, und gefiel ihm Alles außerordentlich — sowohl unser hartes Schaffen, als die Wege, die wir angelegt, und die Sägemühle, und die Cottingin. — Gefiel ihm Alles außerordentlich.“ —

„Und gefiel ihm so wohl, daß er ein halbes Jahr darauf wieder kam, mit einer Schenkung von tausend Ackern in der Tasche, die ihm das Governement verliehen hatte.“

„War diese Schenkung ein wahrer Sattel, von dem herab er unsere Niederlassung auf der einen Seite, die der Acadier und wilden Canadier auf der andern — zur Seite hatte, und in deren Flanken er die Sporen nach Belieben zu setzen gedachte.“ —

„Sahen das sehr wohl, sahen den Streich, den uns der Franzose gespielt hatte, und noch spielen wollte, ließ sich aber nichts entgegen thun, als wie Männer das Weitere abzuwarten, mahnten Euch auch, wie Männer das Weitere abzuwarten, obwohl Ursache genug vorhanden war zur Ungeduld, und Einige unter Euch der Notion waren, dem Dinge auf

einmal ein Ende zu machen, und den Syndikus ein Haus weiter zu weisen.“

„Waren nicht dieser Notion, und stimmte die Mehrzahl mit uns überein; sahen in die Karten des Franzosen, sahen sein Spiel, mit dem er uns in der öffentlichen Meinung ruiniren und uns als gesetzlose Leute verderben wollte; denn waren wir bisher noch immer auf Rechtsgrund gestanden, waren in unserem Rechte, als wir uns gegen die muthwilligen Angriffe der fünf und achtzig Musketiere gewehrt, die uns ohne alle Aufforderung überfallen. Sah das der Franzose, und daß er uns auf offenem Wege nichts anhaben konnte, und schlug deßhalb einen versteckten ein, und war es unsere Pflicht als Regláhters, ihm auf diesem versteckten Wege entgegen zu arbeiten“

„Sahen die Falle, die er uns stellte, und mußten sie vermeiden.“ —

„Und baute der Syndikus ein Haus auf seiner Schenkung, und errichtete einen Kramladen, in den er seinen Neffen setzte, der zugleich Huissier war, und der, mit Amts-Autorität ausgestattet, eine Art Lieutenant war.“

„Und ging so, wißt Ihr, ein Jahr vorüber, und

kam der Syndikus zuweilen, um seinem Substituten nachzusehen und seinem Kramladen, und die Irrungen zu schlichten, deren schier zu viele wurden."

„Und baute der Syndikus nach einem andern Jahre ein zweites Haus, und richtete ein Botenschiff ein, das nach New-Orleans fahren und Produkte dahin führen, und Güter von da abholen sollte." —

„Und war dieses ein neues Netz, sahen es wohl, sagten aber nichts. Hatten unser eigenes Schiff, durch das wir unsere Verbindung mit New-Orleans unterhielten, und brauchten den Syndikus und sein Schiff nicht."

„Und stellte er als Patron des Schiffes den Mann an, der endlich Gelegenheit gab, den fein geknüpften Knoten zu zerhauen." —

„War dieser Patron der Terzeroon, den Ihr Alle kennt, und mit dessen einer Schwester der Syndikus lebt, mit der andern der Mann, den sie Vidal nennen; und war die ganze Sippschaft eine Brut, so arg, als es je eine farbige gab." —

„Und erfuhren wir bald einen der Kniffe dieser saubern Sippschaft." —

„Lagen die Güter für uns in New-Orleans bereit,

und warteten auf diese Güter, kamen aber nicht, die Güter."

"Und wurde uns endlich von unserem Commissionär geschrieben, daß die Güter bereits abgesandt wären." —

"Und waren wir darüber schier verwundert. — Hatten keine Güter empfangen, und doch hatten wir den Frachtbrief, Weiß auf Schwarz, in den Händen."—

"Fragten bei dem jungen Sorrel an — der schüttelte aber den Kopf, und wollte von Allem nichts wissen."

"Und wurde unser Aller Geduld schier auf eine harte Probe gestellt."

"Und war das Ganze um so schlimmer, als wir selbst nicht hinab nach New-Orleans durften, sahen wohl, daß uns ein Streich gespielt worden, aber ließ sich die Ochsensenne nicht anwenden; denn hatte der Patron die Vorsicht gebraucht, die Güter bei unserem Commissionär durch einen zweiten übernehmen zu lassen, wußten also nicht, wer uns den Streich gespielt."

"Und ging in derselben Zeit Joe sein brauner Hengst verloren."

"Und die Woche darauf Abi sein Schweißfuchs."

„Und nächste Woche Righteous sein Rappe und James sein Schimmel.“

„Und folgten wohl der Spur der Pferdediebe, waren aber ausgelernt in ihrem Handwerke, und hatten die Gäule an den Red-River gebracht, zehn Meilen oberhalb der Fähre, wo das Boot des farbigen Patrons lag.“

„Und machten uns die Pferdediebe schier grausam giftig, und kostete es uns nicht wenig Mühe, in Geduld abzuwarten und den Ausbruch zu verhindern, und war unser Reglähters-Amt wahrlich keine Sinecure.“

„Ging noch der Neger Zambo des Mister George Rollins, unseres Mit-Reglähters, verloren.“

„Und war dieß ein arger Verlust, schier zu arg, und sahen wohl, dem Unwesen müsse ein Ende gemacht werden; und war es doch schwer, ein Ende abzusehen. — Waren wie blind in der ganzen Sache, und wußten nicht, wie es anzufangen, um einen Faden zu finden, der uns den Knoten zu lösen Gelegenheit gäbe. Und blieben alle unsere Versuche lange vergebens; — trafen aber endlich auf einen Faden. — Wurde uns von unserem Commissionär berichtet,

daß zwei unserer Gäule in New-Orleans von einem Manne verkauft worden, der der Beschreibung nach der Patron seyn mußte, und daß sie für Rechnung des jungen Sorrels verkauft worden.“ —

„Und hatten jetzt den ersten Faden, wollten aber nachwarten, brauchten mehrere, um hinter das Gespinnst zu kommen. Und verfolgten den Faden weiter, und fanden Mittel, einen zweiten zu finden, und war dieß ein zweiter Kramladen, den der Syndikus an der Côte gelée halten ließ, und fanden da Ballen und Güter, die aus der Niederlage unseres Commissionärs und aus einer der Manchesterfabriken waren, aus der nur Er Waaren bezog.“ —

„Und hatten somit einen zweiten Faden.“

„Und fanden den dritten Faden, fanden, daß der gestohlene Neger in die Pflanzung des Syndikus gebracht, und von da in eine Zuckerpflanzung verkauft worden. Und hatten so der Fäden genug. Und nachdem wir sonach alle diese Fäden in Händen hatten, war es Zeit zu handeln, und handelten wir, und das rasch und entschlossen. Brachen auf, und holten den Syndikus, und seinen Neffen, und seinen

zweiten Ladenhalter, und brachten sie in das Block-
haus Asa's, und examinirten sie da.“

„Läugneten eine lange Zeit, waren aber die Fäden
in unsern Händen. Und bekannten endlich der Syn-
dikus, und der Neffe, und sein zweiter Ladenhalter,
und bekannten und baten um aller Heiligen willen,
und versprachen, den Neger wieder herzuschaffen, und
die Waarengüter, und Alles und Alles.“

„Und gab der Syndikus Vollmacht, und ging sein
Neffe mit uns, die Waaren auszuliefern, und holten
wir die Güter ab, und zogen auch den Neger aus
dem Moore. War entlaufen der Neger, konnte es
nicht mehr aushalten in der Zuckerpflanzung der Ne-
ger, behandelten ihn ärger als ein Stück Vieh, den
Neger, und war entlaufen, und schier erstickt in dem
Sumpfe, und schier verhungert, hatte sich vom Point-
Coupé herüber geschleppt.“

„Und waren wir sonach im Besitz des Negers und
der Güter, bis auf die, welche bereits verkauft waren,
und beschlossen sonach zu handeln; wollten aber noch
warten, fehlte uns noch Jemand. Und während wir
so warteten, fingen wir glücklich den farbigen Patron
mit seinen Bootsknechten, und den Acadiern und Ca-

nadiern, die Hand geliehen, und hatten wir sonach die ganze Sippschaft beisammen.“ —

„Kennt die Mittel und Wege, die wir eingeschlagen, um die ganze Brut in unsere Hände zu bekommen. — Ist nicht nöthig, habe ich die Notion, sie nochmals zu wiederholen. Will aber sagen:“

„Hatten Einige von Euch die Notion, wir sollten nach Squatters-Gesetz mit dem Syndikus und dem Huissier verfahren, so wie mit dem Patron und den Bootsknechten; — sind aber kraft der Uns von Euch übertragenen Gewalt Unserer eigenen Notion gefolgt, und wollen Euch sagen, warum.“ —

„Hatten zwar den Syndikus in unserer Gewalt, und würde keine Macht auf Erden uns verhindert haben, ihm die Züchtigung widerfahren zu lassen, die ihm als Urheber der Schandthaten auch gebührte, haben aber calculirt, daß es Uns nicht anstehe, die Regierung eines Landes in einem ihrer Instrumente zu beschimpfen, und durch diese das Land, und das ganze Volk zugleich; und daß es klüger gethan sey, auf Rechtsgrunde stehen zu bleiben, um so mehr, da uns die spanische Regierung nicht beleidigt.“ —

„Haben daher, sprach Nathan langsam und feier=

lich — in Anbetracht des Prinzips, unser Recht und Eigenthum zu wahren, und das persönliche Recht Anderer nicht zu verletzen, beschlossen und gethan:"

„Haben den Patron, die Bootsleute, die Canadier, die sich persönlich an unserem Eigenthum vergriffen — auch persönlich gezüchtigt, haben sie, fünf Canadier und drei Bootsleute und den Patron, körperlich gezüchtigt, sie getheert und befiedert, und über unsere Grenzen also getheert und befiedert gebracht; haben das mit den Werkzeugen gethan, sind aber mit dem Urheber anders verfahren. Haben uns drei Schriften aufsetzen lassen, in denen der Syndikus und sein Neffe und Ladenhalter ihre Unthaten bekannten, und die Waaren als gestohlenes Gut erklärten, und den Neger."

„Haben eine zweite Schrift aufsetzen lassen, in der uns Schadenersatz geleistet wird für die Verluste und die unterschlagenen Güter, und die Waaren, die in der Zwischenzeit verkauft worden. — Haben diesen Schadenersatz in gültigen Wechseln an unsern Commissionär."

„Haben endlich, und dieß ist die Hauptsache, eine dritte Schrift aufsetzen lassen, durch welche der Syndikus nicht nur sein Botenschiff und seinen Kramladen,

sondern seine Schenkung aufgibt, und diese Schenkung mit der Cession uns übermacht, auf daß der Betrag, der durch die Versteigerung gelöst wird, als Schadenersatz für die Versäumniß an Zeit und Arbeit — unter die Geschädigten vertheilt werde."

„Waren Einige von Euch der Notion, daß dem Syndikus nach Squatter-Gesetz geschehen solle. War aber dieß nicht nöthig, Mitbürger! so wenig nöthig, als es nöthig ist, den Bären mit einer Kanone zu erschießen, wenn eine Riflekugel ihn eben so sicher in unsere Hände bringt, und seinen Balg dazu. War uns nicht nur um den Tod des Bären, sondern auch um das Fleisch und den Balg zu thun, und haben wir den Balg, und das Fleisch, und nicht nur den Balg und das Fleisch, sondern haben auch das ganze Gezücht in unsere Gewalt bekommen. Haben den Patron und seine Sippschaft, die Acadier und Canadier, ausgepeitscht, und wird ihnen die Lust vergehen für alle Tage ihres Lebens, Fuß zu setzen auf unsere Niederlassung. — Haben die Niederlassung gesäubert von dem Gesindel, haben das Land in unsern Besitz gebracht, und, calculire, haben so Alles erreicht, was nur immer Constables, Sheriffs, Rich-

ter, und wie der ganze Train heißt, hätten erreichen können. — Und legen Euch unser Thun nur vor, auf daß Ihr entscheiden möget, ob wir gehandelt, wie wir sollten, nach Pflicht und Gewissen, und die Uns von Euch übertragene Gewalt nicht verletzt."

„Es entstand eine lange Pause, während welcher sich ein dumpfes Gemurmel erhob, das stärker und stärker wurde."

„Habe die Notion, hob endlich ein alter Hinterwäldler an, seyd nicht über Eure Vollmachten gegangen, sondern innerhalb der angewiesenen Grenzen geblieben. Habt als tüchtige Reglähters gehandelt."

„Mitbürger! nahm der Major das Wort, kann nicht umhin, Euch Glück zu wünschen, zu der Art und Weise, und Klugheit und Mäßigung, mit der Eure Reglähters sich benommen bei ihrer schwierigen Aufgabe, das Eigenthum amerikanischer Bürger zu vindiciren, ohne einer fremden Regierung zu nahe zu treten." —

„Ohne einer fremden Regierung zu nahe zu treten? brummte einer der jüngern Squatters, mürrisch und wie erstaunt."

„Ohne einer fremden Regierung zu nahe zu treten? wiederholten mehrere der Umstehenden."

„Ei, ohne einer fremden Regierung zu nahe zu treten, bekräftigte der Major mit Nachdruck. — Ist das meine Notion, Mitbürger! — und habt Ihr mich früher mißverstanden, so sollte es mir leid thun; bin aber nicht der Mann, der seine eigenen Worte zu verschlucken gewohnt ist, obwohl Ihr wieder am besten zu beurtheilen wissen werdet, ob Eure öffentlichen Diener ihren Vollmachten getreu geblieben, oder sie übertreten haben. Sage Euch aber, hat Euch nicht beleidigt die spanische Regierung, und wäre es von Euch gefehlt, sie zu beleidigen. — Sag' Euch dieß, kann nicht mehr sagen.“ —

„Es entstand ein Gemurmel, aus dem nur einzelne Worte zu unsern Ohren drangen, die aber weit entfernt, schmeichelhaft für den Major zu lauten — ihn einer gewissen diplomatischen Prävarikation zu beschuldigen schienen.“ —

„Calculire nichts desto weniger, Major, Ihr seyd der Mann, Eure eigenen Worte zu verschlucken, wenn das Gedächtniß von zwanzig Männern treu ist, und unsere Ohren uns gestern Nachmittags keine Possen gespielt haben. — Waret gestern ganz anderer Notion.“ —

„Nathan schaute verwundert den Sprecher, wieder den Major an, der sich verfärbte; einer der älteren Lederwämser nahm jetzt das Wort:“

„Calculire, lassen das Alles, und sind zufrieden, daß die schmutzige Geschichte so abgelaufen, haben alle Ursache, zufrieden zu seyn, und werden Alle, die ein ruhiges Leben dem ewigen Umhertrollen vorziehen, mir beistimmen, wenn ich sage: Mister Strong und Rollins haben gethan, wie wahre Regläthers. — Verstehe auch etwas vom Reglähter-Wesen, Ich, der ich nun die sieben und zwanzig Jahre im Busche hause. Verstehe etwas, und sage nicht, daß der Syndikus nicht getheert und befiedert werden konnte, sage aber, wäre eine so unnütze, grausame, schmutzige Frolic gewesen, als schier Indianern schlecht angestanden. Sage es Euch, wären über die Indianer gewesen, hätten wir dem Syndikus so mitgespielt, — und Uns für nichts und wieder nichts die ganze spanische und französische Sippschaft an den Hals gebracht; hätten die oben in den Staaten sonderbar von uns denken, uns schier für halbe Barbaren halten müssen.“

„Bin derselben Notion, fiel ein zweites altes Leder-

wams ein, dem ein drittes und viertes und endlich die Mehrzahl folgte; — aber so zaudernd bedächtig kam die Beistimmung aus den Kehlen der Hinterwäldler, sie schlugen wie im Sturme fallende Regentropfen an die Ohren. Es dauerte wohl eine Viertelstunde, bis sich die Mehrzahl der Squatters billigend ausgesprochen hatte."

„Nathan schien während dieses Zwischenaktes auf glühenden Kohlen zu stehen, seine Muskeln zuckten, seine Lippen preßten sich zusammen — sein ganzes Wesen drückte peinliche Spannung aus."

„Wir selbst fühlten mit dieser eisernen Seele, die jetzt zagend wie ein Schulknabe vor dem drohenden Pädagogen, sich ängstigte. Die Scene afficirte uns, obwohl wir auf der andern Seite wieder die moralische Gewalt bewundern mußten, die diese anscheinend rohen Menschen über einen Mann übten, der so ausgezeichnete Dienste geleistet, und dem nur der Spielraum zu mangeln schien, um eine geschichtlich große Rolle zu spielen. — Es war das erste Mal, daß wir eine Idee von der Art und Weise bekamen, wie Sie Republikaner sich selbst regieren, und ich

muß gestehen, obwohl nur im Kleinen, wir fühlten aufgeregt. Wer die Squatters sah, und wieder die beiden Reglähters, der sah die Richter und die zuckenden Missethäter, die den Stab über sich brechen sehen; ruhig streng und kalt schienen sie sich ordentlich an den Qualen des zuckenden Nathans zu weiden. Es liegt im Charakter der Amerikaner eine furchtbare Härte, eine wahre englisch-indianische Härte." —

„Die Mehrzahl hatte sich endlich zu Gunsten des Verfahrens der beiden Reglähters ausgesprochen, und der alte Squatter nahm abermals das Wort."

„Hat die starke Mehrzahl entschieden, Männer! — die starke Mehrzahl, und thue ich den Vorschlag, Mister Nathan Strong und George Rollins den öffentlichen Dank zu votiren, in Anbetracht der Klugheit, der Mäßigung und Festigkeit, mit der sie diese schmutzige Geschichte zu glücklichem Ausgange gebracht, und die Ehre der Bürger und ihr Eigenthum vindicirt, gegenüber dem Ausländer." —

„Wieder trat eine portenteuse Pause ein, und dann stimmten die Squatters bei, aber in einem Tone, dem man die Ueberwindung ansah, die es ihnen kostete."

„Nathan war wie im Traume gestanden. — Jetzt

aber schien die schmerzhafte Spannung von seinen Zügen weichen zu wollen."

„Danken Euch, Mitbürger! sprach er langsam; — danken Euch für die Anerkennung unserer schwachen Dienste, die aber, bürge Euch dafür, kein Honiglecken waren. Danken Euch nichts desto weniger, obwohl Euer Dank weniger unumwunden sich ausgesprochen, als wir erwartet hatten. War unser Wunsch, Eure Zufriedenheit zu erlangen, haben Alles in unsern Kräften zu thun calculirt, aber —"

„Er fuhr mit der Hand über die Stirne und hielt sinnend inne."

„Pshaw! ist, habe ich die Notion, Zeit, das Geschäft mit den Fremdlingen abzuthun." —

„Jetzt fielen die Blicke der Squatters auf uns, mehrere, die vor uns gestanden, traten zu beiden Seiten zurück, so daß uns Nathan und sein Mit-Regulator zu Gesichte bekamen."

„Fremdlinge! hob er an; habe die Notion, ist an der Zeit, zu Eurem Geschäft überzugehen, und Euch nicht länger in Spannung zu lassen. Ist ein beengendes pressendes Ding, so eine Spannung." —

„Er fuhr abermals über die Stirne. — Wollte lieber mit ein fünf und achtzig Spaniern — als — besonders — wenn man calculirt, Alles gethan zu haben.“ —

„Des Mannes abgebrochene Sätze verriethen den nachhaltenden Schmerz. — Wir sahen ihn theilnehmend an.“

„Wollt Ihr uns wohl sagen, welcher von Euch der Mann ist, Comte de Vignerolles genannt?“ —

„Das ist mein Stand und Name.“

„Ihr seyd also ein französischer Graf?“

„Der bin ich.“ —

„Und auch Oberster?“

„Im Regimente Monsieurs, des Bruders Seiner Majestät.“ —

„Haben aber Eure Majestät um einen Kopf kürzer gemacht, riefen zehn junge Squatters.“

„Nathan fiel strenge ein: Sind in einem freien Lande, Männer! ist unser Land ein Asyl, wo Jeder, calculire ich, seine Meinung und Neigungen bekennen kann; aber sage Euch, obwohl, Gott sey Dank, ein geborner Amerikaner, so ist uns der Franzose deßhalb nicht weniger werth, weil er seinem Könige treu an=

hängt, und mit den Leuten, die uns den Ginet herübersandten, nichts zu thun haben will. *) — Ist sein König unser treuester Alliirter gewesen, und soll er vor Amerikanern seine Anhänglichkeit frei aussprechen können. Hoffe, wird Keiner unter uns die Selbstachtung so sehr außer Augen setzen.“ —

„Diese Worte waren mit einer Würde gesprochen, einem Tone abgebrochen, so vorwurfsvoll und zugleich gebietend, daß er die zehn Squatters zum gänzlichen Schweigen brachte. — Er fuhr fort:“

„Seyd angekommen in?“ —

„Neworleans, vor beiläufig zwei Monaten, eine Schenkung in Besitz zu nehmen.“

„Weiter, Oberst! fuhr Nathan ermunternd fort; — weiter, Oberst Vignerolles! scheut Euch nicht, Eure Geschichte, in so fern sie Eure Reise-Abenteuer in diesem Lande betrifft, zu erzählen. Seyd ein Waffengefährte Lafayette's und Rochambeau's, und habt nichts von Amerikanern zu befürchten.“

---

*) Siehe Note oben. Der französische Gesandte, der bekanntlich wegen seiner Umtriebe vom damaligen Präsidenten Washington weggewiesen wurde.

„Gingen, fuhr ich fort, am Tage nach unserer Ankunft von Neworleans ab, in einem Boote, das einen gewissen Balot zum Patron hatte.“

„Nathan nickte.“

„Wißt Ihr etwas von diesem Balot? fragte ich.“

„Wißt Ihr von diesem Balot? schrieen Hauterouge und Lacalle und Lassalle und Amadee hinterdrein. Wißt Ihr von dem Bösewicht?“

„Stille, Fremdlinge! unterbrecht nicht den Bericht des Obersten, werdet bald hören, was wir wissen, und wissen wollen. — Und fuhret also mit Balot?“

„Fuhren mit ihm den Mississippi hinauf, wo der Bösewicht Veranlassung zu dem Umschlagen eines Kahnes gab, das drei Menschen das Leben kostete.“

„Drei Menschen das Leben kostete? riefen wieder mehrere Squatters. — Wie? was? laßt hören. Wie war das?“

„War auf dem Mississippi, Männer! Geht uns nichts an; fiel Nathan trocken ein. Geht den Spanier an, nicht uns; könnt es Euch später erzählen lassen, wenn der Oberst so gut seyn will, es zu thun.“

„Fuhren in das Bayou Plaquemine ein, berichtete ich weiter, wo uns der Bösewicht an einen Baumstamm

anrannte, und sitzen ließ, und sich mit seiner Bande und einem Ballen unserer Güter davon machte.“ —

„Die Squatters sahen einander an, und lächelten.“

„Mit einem Ballen Eurer Waarengüter? Hatte wohl eine Adresse, dieser Ballen? und wißt vielleicht, was er enthielt?“

„Hatte meine Adresse, und enthielt Nankings, Mousseline, Leinen, und einige Seiden- und Camelotstoffe.“

„Richtig, bejahte Nathan. Männer! wandte er sich an die Squatters, kann kein Zweifel mehr obwalten, daß dieser Fremdling der rechtmäßige Besitzer des Güterballens ist. Hat jedoch Einer von Euch Einrede dagegen zu thun, so thue er es, und zeige Ursache und Grund, warum der Güterballen nicht ausgeliefert werde.“

„Keiner regte sich.“

„Fremdling, oder vielmehr Oberst Vignerolles! hob Nathan wieder an. Da Ihr Euer Eigenthumsrecht erwiesen, so setze ich Euch hiermit in Besitz Eures Eigenthumes.“ —

„Mit diesen Worten deutete er auf einen mit Stroh überlegten Ballen, auf dem einer der Squatters

Platz genommen, und den wir nun als den meinigen erkannten."

„Nehmt Euer Eigenthum, fuhr Nathan, zu mir, dem nicht wenig Ueberraschten, sich wendend, fort, und seyd künftighin vorsichtiger, ehe Ihr Euch fremden Leuten auf einer Missisippifahrt anvertraut; hat Mancher da sein unbezahltes und ungerächtes Grab gefunden, unter solchen Händen, wie die waren, die Euch gerudert. Seyd künftig vorsichtiger in solchen Fällen, und auch vorsichtiger, ehe Ihr ein Urtheil fällt über Amerikaner. Habt hart geurtheilt, weil wir diesen Balot gezüchtigt." —

„Wie, also Balot war es, den Ihr heute getheert und befiedert? rief ich mehr und mehr überrascht." —

„Ei, Balot war es, den wir gezüchtigt, und getheert und befiedert, und also gezüchtigt, getheert und befiedert über unsere Grenze gebracht, nach alter Squatter-Weise. Hat Euch nicht gefallen, unsere Squatter-Weise, sah es; haben weder Courthaus, Gerichtsbank, noch Advocaten; calculire aber, kann Gerechtigkeit gepflegt werden, auch ohne Courthaus, Perrücken oder Richterstuhl, ohne die der Britte vor der Revolution nichts thun konnte. Seht, daß wir

Gerechtigkeit gepflegt, ohne Sheriffs, Constables und Galgen, ei, und so wirksam, als oben in den Staaten, und brauchen nicht einmal dem Advocaten Gebühren zu bezahlen. Hätten ihn oben aufgeknüpft, den Bösewicht, haben ihm bloß neun und dreißig aufgemessen, vielleicht ein Dutzend darüber, mag seyn, haben es nicht so genau genommen; aber Theer und Federn werden ihm die Haut schon wieder heilen.“ —

„Von allem diesem verstanden Hauterouge und Lacalle, wie Sie leicht erachten mögen, wenig oder nichts. Alle ihre Gedanken waren nur auf Balot gerichtet.“

„Was mit Balot? Was gibt es? Was war das? fragten beide ungestüm.“

„Wir erklärten ihnen mit wenigen Worten, was am Morgen vorgefallen.“

„Also Ihr habt Balot gezüchtigt? riefen sie, im Hochjubel befriedigter Rache.“

„Ei, so haben wir, wird noch nach Jahren an Asa's Niederlassung denken, calculiren wir.“

„Das Frohlocken unserer beiden Freunde wurde so ungestüm! — sie rissen uns zu dem Thore hinaus, und stürmten auf uns ein, um nur so schnell als möglich den ganzen Vorgang mit Balot zu hören. Wir

mußten erzählen, beschreiben, die Art und Weise des Theerens, Befiederns, die wilde Jagd; — sie sprangen, schrieen, jauchzten ärger als die Squatterbrut. Wer sie so gesehen, hätte sie füglich für eine Truppe junger wilder Squatter nehmen mögen. — Wir hatten in dem Augenblicke ganz die Gemeindeversammlung vergessen; Lecain, der mit seiner Ehehälfte an uns herangestiegen und getrippelt kam, schaute und starrte. — Die Beiden mochten schöne Dinge von uns denken."

„Mon Dieu! Bon ciel! O mon colonel! Quel plaisir! — so cielten und quelplaisirten sie wohl mehrere Minuten fort, wir wußten nicht, was sie wollten."

„Wer Teufel sind diese Originale? fragten Hauterouge und Lacalle."

„Bon Dieu! O ciel! Herr Graf! brachen sie endlich beide auf einmal los — die Schenkung! die Schenkung! sie kommt in die Hände der Amerikaner, bieten Sie auf die Schenkung." —

„Auf die Schenkung bieten! Was fällt Euch ein, Alter?"

„Auf die Schenkung bieten! Squatter werden! lachte Hauterouge."

„Drei hundert fünfzig! rief jetzt eine starke Stimme in der Niederlage, von einem Hammerschlage begleitet.“

„Drei hundert fünfzig! wiederholte der Ausrufer — für ein tausend Acker des besten, schönsten Landes in den Attacapas und Opelousas, vom Crocodille bewässert — eine Wasserkraft, die das ganze Jahr zehn Mühlen treiben kann — mit dem Atchafalaya, und so mit dem Mississippi zu jeder Jahreszeit in Verbindung — das schönste Zuckerland mit Improvements, einem zweistockigen Hause und einem Store. *)“ —

„Drei hundert fünfzig ein Dollars! rief ein Squatter.“ —

„Drei hundert fünfzig ein sind geboten, fiel der Ausrufer ein. — Drei hundert fünfzig ein Dollars, für das schönste Zuckerland.“ —

„Mir kam jetzt der Gedanke in den Sinn, dieses Land zu ersteigern — so plötzlich, so unwiderstehlich! — der Entschluß stand auf einmal fest. Ich sprang zu dem Thore vor, und rief in die Niederlage hinein:“ —

„Vier hundert.“

---

*) Krämer-Laden.

„Oberst! was fällt Dir ein? schrieen Hauterouge und Lassalle.“

„Die Squatters schauten, starrten; — Nathan streckte sich vor, wie Einer, der seinen eigenen Ohren nicht traut. — Aber das Wort war heraus.“ —

„Vier hundert und zehn Dollars! schrie Major Gale.“

„Fünf hundert! Ich.“ —

„Fünf hundert! rief mir der Ausrufer nach. — Fünf hundert vom französischen Obersten geboten — kommt der Acker nicht höher, als einen halben Dollar, ist unter Brüdern zwei hundert werth. — Fünf hundert sind geboten, fünf hundert das erste Mal!“

„Fünf hundert und fünfzig! schrie der Major.“

„Tausend! fiel ich ein.“

„Die Tausend wirkten wie ein Donnerschlag auf die Squatters. — Nathan stierte uns an, — sein Hals verlängerte sich, aber es schien nicht Unwille, was sich in seinen Zügen malte, — im Gegentheile, etwas wie Zufriedenheit schien in ihm aufzudämmern.“ —

„Tausend sind geboten! schrie der Ausrufer. — Wer gibt mehr? Das schönste Land im ganzen We=

sten, frei vom Fieber, mit einer laufenden Creek, *) das schönste Bauholz keine zehn Meilen davon, Magnolien-Land, herrlicher Boden — Verbindung mit Neworleans."

„Keine Antwort. — Die Tausend hatten Alle eingeschüchtert."

„Tausend das zweite Mal. — Prachtvolles Land. Keiner mehr?"

„Tausend das — Keiner mehr? Herrliches Land, immerwährende Wasserverbindung, ist unter Brüdern zehn tausend werth. — Tausend — das dritte M—"

„Tausend das dritte — das dritte Ma— das dritte Mal." —

„Der französische Oberst, den G—tt—v—n möge — murmelte der Ausrufer, ist, rief er laut, Besitzer des Landes, vorausgesetzt, daß er seine Zahlungsfähigkeit erweisen kann."

„Ist kein Zweifel wegen Zahlungsfähigkeit, fiel Lecain ein, der sich nunmehr vorschob; kein Zweifel, Shentelmen! — Bekommt einen Herrn zum Nachbarn, den der Gouverneur und der Lieutenant-Gou-

*) Creek, Fluß.

verneur mit eigenen Handschreiben beehrt, und der-
ein großer Seigneur ist, ein Mylor, wie Ihr sagt,
und der —"

„Er zuckte und stockte der gute Lecain in seiner
Suade: denn die finstern Gesichter der Einen, und ein
spöttisch verachtungsvolles Lächeln der Andern belehr=
ten den guten Mann, daß seine Ueberredungsgabe
einen üblen Eindruck hervorgebracht. — Sie wand=
ten ihm und uns, ohne ein Wort zu erwiedern, den
Rücken." —

„Vergebung, Männer! fiel ich ein, denn ich sah die
dringende Nothwendigkeit, den üblen Eindruck, den
des alten Kriegskameraden Aeußerung hervorgebracht,
zu beseitigen. — Vergebung, Männer! — aber ich
hoffe, wir werden mit einander zufrieden seyn, und
ich gratulire mir, so solide Männer, die nach Prin=
zipien handeln, zu Nachbarn zu bekommen." —

„Wünsche es, hoffe es, Oberster, versetzte Nathan
trocken, wird gut für Euch seyn, so Ihr ein guter
Nachbar seyd, — und schlimm, nehmt mein Wort
darauf, so Ihr ein schlimmer seyd. Stehen bei un=
serem Rechte, und bleiben dabei stehen, und daß wir
dabei stehen bleiben, seht Ihr aus dem, daß wir Euch

gleiches Recht geben, — und nicht mehr noch weniger. Wird wohl für Euch seyn, so Ihr Euch nicht mehr herausnehmt. — Lieber wäre es uns freilich gewesen, Ihr schlüget Eure Hütte um ein Haus weiter auf; dürfte besser für uns und Euch seyn, Ihr thätet das; aber sollt Euer Recht haben, wenn Ihr darauf besteht, und kein Jota mehr, und wird Euch Euer Gouverneur und Lieutenant-Gouverneur zu keinem Jota mehr verhelfen, verlaßt Euch darauf.“ —

„Und mit diesen Worten wandte er sich von uns, die wir eilig genug ins Freie retirirten.“

VIII.

Squatter-Leben.

„Hauterouge und Lacalle brachen in ein schallendes Gelächter aus, als wir wieder draußen vor der Niederlage waren.“

„Eine Abfertigung so bündig, so deutlich, der Mann ist zum Herrscher geboren! schrie lachend Hauterouge.“

„In der That polirte, liebe Leute! fiel Lacalle ein.“

„Herrliche Aussichten zu einer angenehmen Nachbarschaft Vignerolles! hob wieder Hauterouge an.“

„Zur Abwechslung das Vergnügen des Theerens und Befiederns, fügte Lassalle bei.“

„Und neununddreißig und damit Holla, — ich.“

„Und Alle lachten wir wieder aus vollem Halse.“

„Unterdessen, trotz des Mitlachens, ärgerte mich die schier zu unverblümte Geradheit des neuen hinterwäldlerischen Solons, und das um so mehr, als ich zu meinen Freunden in Ausdrücken über ihn gesprochen, die ihnen, und besonders Lacalle, ein wenig excentrisch klangen, und mit meiner noch vor wenigen Stunden so unverholen geäußerten Antipathie wirklich stark contrastirten; aber die Debatten der Gemeindeversammlung, und die Festigkeit, mit der er seine Grundsätze gegen die schwierigen Squatters gerechtfertigt, hatten mir die Größe seines Geistes in so schimmernden Farben vor die Augen gerückt! — mein sanguinisches Temperament war ordentlich geblendet. — Nur schien es mir jetzt auch wieder an der Zeit, ein wenig mehr Ernst zu zeigen, und die einigermaßen klägliche Rolle, die wir gegenüber dem Eisenkopfe ge=

spielt und noch spielten, mehr imponirend werden zu lassen. Als verirrte, verlorne Findlinge der Wildniß hatten wir uns die rücksichtslose Sprache der Squatters gefallen lassen müssen, aber jetzt, vier Franzosen, Krieger, in Gegenwart unserer Diener und eines ganzen Gefolges von Acadiern, däuchte es mir allerdings passend, in unserem Lande auch einen andern Ton, und zwar den Ton von Leuten, die zu Hause sind, anzunehmen. Ein festes Auftreten konnte und mußte Nathan und den Seinigen zeigen, daß wir nicht die Leute waren, die sich en bagatelle in ihrem eigenen Lande behandeln ließen. Zu dieser Sprache forderte uns zudem das Interesse, die Ehre dieses unseres Landes auf. — Was wir gehört hatten, rechtfertigte eine ernste Sprache. Bereits in den Attacapas hatten wir von den mannigfaltigen Versuchen der amerikanischen Regierung vernommen, in Louisiana festen Fuß zu fassen; von geheimen Agenten, die das Land und die westlich gelegenen spanischen Provinzen in allen Richtungen durchkreuzten. Mehrere dieser Agenten, darunter ein gewisser Ingenieur Stille, waren namentlich bezeichnet; es hatten Expeditionen den Missouri, den Red=River hinauf stattgefunden. Mir

schien es keinem Zweifel unterworfen, daß auch der Major eines dieser geheimen Werkzeuge sey, dazu bestimmt, die verschiedenen Niederlassungen der eingeschlichenen Amerikaner nach den Plänen seiner Regierung zu lenken. — Daß hier Klugheit und Wachsamkeit, mit der nöthigen Festigkeit und militärischen Kenntniß verbunden, — und von dem Gouvernement unterstützt, Vieles verhindern könne, war keinem Zweifel unterworfen." —

„Ich rief meinen Freunden die Aeußerungen der Squatters ins Gedächtniß zurück, die mich zum Theil auch bewogen, an der Versteigerung Theil zu nehmen. — Sie erkannten die Gefahr und stimmten meiner Ansicht bei."

„Wir kamen überein, die Niederlassung sogleich zu verlassen, nach Hause, von da nach der Hauptstadt zu eilen, wo ich mit dem Gouverneur sprechen, und dann weitere Maßregeln nehmen wollte."

„Mit diesem Entschlusse kehrten wir in das Blockhaus Nathans zurück. Unsere Pferde waren während der Gemeindeversammlung von Joe eingebracht und eingestellt worden; — wir befahlen Amadee, sie füttern zu lassen, während wir uns aus unserem Squatters=

Anzuge austhun, und Vorkehrungen zu unserer Abreise treffen wollten." —

„In einer Stunde waren wir zum Aufbruche gerüstet. Ich hatte zwei Stücke Merinos, zu Sommeranzügen für mich bestimmt, aus dem Ballen genommen, um sie den Misses Elisabeth und Mary als Entschädigung für die condemnirten Petticoats zu präsentiren. Als wir den Porch betraten, der zur Stube führte, kamen uns Nathan und der Major aus der Gemeindeversammlung entgegen."

„Der Alte schien uns nicht zu bemerken, allein der Major hatte uns kaum ersehen, als er mit einer Zuvorkommenheit auf uns zueilte, die gegen sein früheres steifstarres Wesen sehr abstach. Auch sein Benehmen, früher gravitätisch-pedantisch, hatte jetzt etwas dezidirtes, militärisches. Er trat mit einer leichten Verbeugung auf uns zu, und gab uns sein Vergnügen zu erkennen, die Bekanntschaft so ausgezeichneter Offiziere machen zu können." —

„Wir erwiederten natürlich das Compliment, obgleich nicht mit unserer gewöhnlichen Wärme." —

„Er schien dieses zu bemerken — und fuhr fort, zu

bedauern, daß er uns nicht sogleich bei unserem ersten Zusammentreffen aus unserem Incognito herausgefunden, und so einem gewissen Mißtrauen Raum gegeben habe, das aber natürlich sey in einem Lande, wo kein Bartscheerer, kein Krämer aus dem schönen Frankreich ankomme, ohne da ein Paar Hofchargen oder Grafschaften zurückgelassen zu haben."

„Hauterouge versetzte trocken, das Incognito-Spielen sey nun schon einmal zur Mode geworden, Einige gäben sich für mehr aus, als sie wären, Andere für weniger."

„Der Major wandte sich befremdet, und Ich, um der Unterhaltung, die ernst zu werden und zu unangenehmen Erörterungen zu führen drohte, eine andere Wendung zu geben, bedauerte, daß wir nicht länger die Ehre seiner Gegenwart haben könnten, indem wir abzureisen im Begriffe ständen; dann wandte ich mich an Nathan, dem ich eröffnete, daß es nun an der Zeit sey, ihm für die genossene Gastfreundschaft zu danken und uns wieder auf den Heimweg zu machen." —

„Seyd willkommen zum Bleiben, wenn Ihr aber gehen wollt, können wir Euch nicht aufhalten, versetzte Nathan." —

„Die Art und Weise, wie Ihr Euch gegen uns und überhaupt benommen, fuhr ich in einem etwas höhern Tone fort, verdient unsere volle Anerkennung, und zeugt von einem Charakter, der fest auf seinem Grundsatze beharrt. — Fahrt fort auf diesem Wege, und wenn, wie ich erwarte, wir uns wieder sehen, so hoffe ich, unser Zusammentreffen wird eben so freundlich seyn.“

„Hoffe es gleichfalls, entgegnete Nathan gelassen; hoffe es, obwohl, aufrichtig gesagt, ich der Notion bin, daß Ihr besser gethan hättet, Euch ein Haus weiter zu machen; haben aber den Grundsatz angenommen, und soll der Grundsatz, obwohl er für uns unangenehme Folgen haben kann — Euch zum Besten kommen.“

„Wie versteht Ihr dieß? fragte ich, der ich des Alten Meinung wohl begriff, aber ihn sich deutlicher aussprechen lassen wollte.“ —

„Habt uns da mit Eurem Kaufe einen kleinen Streich gespielt, — einen kleinen Franzosen-Streich, — seyd aber in Eurem Rechte, habt so gut das Recht zu ersteigern, als Einer von uns, obwohl ich nicht recht weiß, wo es hinaus will.“

„Calculire so, versetzte ich ironisch. — Wollte eben wegen dieses Kaufes noch mit Euch reden, wollte Euch fragen, ob Ihr den Güter-Ballen, der tausend Livres im Fabrikpreise kostet, hier aber fünftausend werth ist, einstweilen als Bürgschaft annehmt?“

„Mögt einen Wechsel ausstellen und den Ballen für den Fall als Einsatz lassen, daß Euer Wechsel nicht acceptirt wird, versetzte Nathan trocken.“

„So sey es, will Euch einen Wechsel auf Euren Commissionär ausstellen, und hoffe, wenn ich zurückkomme, das Geld in Euren Händen und in Euch einen guten Nachbar zu finden.“ —

„Das wird auf Euch ankommen, obwohl die Nachbarschaft mit Euren Landsleuten uns bisher nicht die erfreulichste war. Seyd aber in Eurem Rechte, und soll Euch verbleiben Euer Recht, werden aber auch darauf sehen, daß wir in unserem bleiben. — Sind einen Aufhetzer und Zwischenträger los geworden, hoffe nicht —“

„Nathan hielt inne.“

„Hoffe nicht, ergänzte ich, daß ein ärgerer dafür eingekehrt. — Nicht wahr, Nathan?“ —

„Nathan sah mich mit einem Blicke an, der zwar

nicht beistimmte, aber zweifelhaft schien. Hauterouge und Lacalle begannen ungeduldig zu werden."

„Wollte das nicht sagen, Oberst! versetzte Nathan. — Wollte sagen: hoffe nicht, daß wir mit Euch eben so fahren werden."

„Wollen aufrichtig seyn, Mister Strong! Aufrichtig, wie es Männern wohl ansteht, sprach ich, bemüht, so gut als ich es vermochte, seine Sprache wieder zu geben. Seht hier Männer von Stande vor Euch, Männer, die bei dem bloßen Gedanken an das, was Euer Blick nun verrieth, Euch, um mich eines Eurer Ausdrücke zu bedienen, die Sporen in die Flanken setzen würden. — Habe meinem angebornen Monarchen treu seit zehn Jahren gedient, aber nicht in der Rolle, auf die ihr hingedeutet. Verbieten mein Stand und Rang eine solche Rolle, die dem Syndicus zusagen mochte, aber einem Cavalier und Obersten schwerlich je zugemuthet werden dürfte; — aber würde, gestehe aufrichtig, es noch für weit unloyaler halten, still zu schweigen, wenn gewisse Pläne und Projekte in Anregung gebracht werden sollten, mit denen die Ohren loyaler Männer wenigstens in Louisiana, calculire ich, verschont werden sollten."

„Welche Pläne und Projekte meint Ihr? fragte Nathan aufmerksam.“

„Ich sollte glauben, es wäre nicht nöthig, Euch darauf hinzuweisen, fiel Hauterouge heftig ein, denn sie verrathen sich in jedem Eurer Worte nur zu deutlich für loyale Ohren.“

„Ah, sind Amerikaner! versetzte Nathan lächelnd, — sind Amerikaner, und will heraus, und macht sich Luft ihre Bürgergesinnung. Verstehe jetzt, was Ihr meint.“

„Diese Worte waren an Hauterouge gerichtet; jetzt wandte er sich an den Major und fuhr fort:“

„Stehe Euch dafür, sind bei alle dem tüchtige Jungens, die nicht mehr darum geben würden, mit einem ganzen Regimente Dons anzubinden, als auf eine Bärenjagd zu gehen. Sage Euch, würden eine Tollheit begehen, wenn sie von dem oben auch nur das Mindeste hoffen könnten. Kennen aber zum Glücke den droben durch und durch, wissen, daß, wenn er die Sklavenstaaten alle nach Cap Horn hinabschieben könnte, er es lieber heute als morgen thäte. Kennen seine Abneigung gegen jede Vergrößerung des Landes

unter Masons- und Dixons-Linie. *) Sage Euch, Major! sage es Euch, könnte der alte Tory sich und seine Yankees von den Bürgern, die südlich von der Masons- und Dixons-Linie wohnen, mit einem einzigen starken Risse losreißen und an sein altes England anflicken, würde es thun, und würde darüber unter seinen Hamiltons und Federals der größte Jubel seyn."

„Der Major stand mit verschränkten Armen, nicht Ja und nicht Nein sagend, in Gedanken versunken; wir mit Zorn gerötheten Wangen über die beispiellose Frechheit des Alten, der, was wir anzudeuten Anstand nahmen, uns in unverblümter Nacktheit ins Gesicht zu sagen wagte."

„Nur mit Mühe vermochte ich Hauterouge von einem Ausbruche zurückzuhalten."

„Aber wißt Ihr, Mister Strong, versetzte ich im strafenden Tone, daß eine solche Sprache unziemlich, ja Aufruhr predigend ist, und daß sie Euch in Gefahr, ja in die mexikanischen Bergwerke bringen kann!" —

---

*) Eine imaginäre Linie, zwischen den Sklaven haltenden und freien Staaten gezogen. Siehe die Note oben.

„Nathan gab keine Antwort, fuhr aber zum Major gewendet fort:“

„Ist aber wieder gut, daß dem droben das Revolutions-Fieber so vergangen ist, und er seine Lords und Tories lieber hat, als gerade gesunde Demokraten. Hat Alles seine Zeit, und wird die Zeit das Weitere thun.“ —

„Auf einmal wandte er sich an mich:“

„Redet, wie ein Franzose reden kann und darf, Oberst! und nehme es Euch deßhalb nicht übel. Seyd kein Amerikaner, kein Bürger, seyd ein Franzose, der es nicht besser versteht, eingemauert, wie er ist, in die Bastille seiner Vorurtheile und engen Notion“ —

„Mister Strong! versetzte ich heftiger. — Ich muß Euch bemerken, daß diese Sprache, die Ihr hier führt, ungeziemend für das Land ist, das Euch duldet, und daß wir als Liège-Subjekte Seiner katholischen Majestät sie nicht anhören dürfen, und Euch als Männer, die Euch einige Verbindlichkeit für genossene Gastfreundschaft schuldig sind, rathen, eine andere zu führen.“ —

„Genug, Fremdling! sprach Nathan mit einer stolzen Bewegung. Genug! — Müßt Euch wieder nicht

übernehmen. Seyd Franzosen, die allezeit an der Stange geführt werden müssen, wenn sie nicht Capers machen sollen. Müßt Euch wieder nicht übernehmen, Oberst! Lassen Euch Eure Meinung sagen, weil wir die Herren auf unserm Grund und Boden sind, müßt aber deßhalb nicht calculiren, daß Ihr die Herren seyd. Nun, lassen Euch freies Feld bei uns, weil es nichts schaden kann, und ihr schwerlich je einen Convertiten zu Eurer Meinung machen werdet — aber versteht mich recht. Sind nicht die Männer, die vom Spanier oder irgend einem Potentaten Gunst brauchen, oder ansuchen, oder angesucht haben. Stehen auf eigenen Füßen in eigenen Schuhen, wissen daß Euer Governor und Eure Regenten, und will Euch jetzt etwas sagen, allen Vier, und merkt es Euch, kann Euch vielleicht ein neues Licht anzünden.“ —

„Seyd Offiziere in der königlichen Armee gewesen, und Hofleute, und Barone, und Grafen — sehe aber, müßt noch Vieles lernen, ehe Ihr ausgelernt habt. Sehe, seyd Franzosen, die mit uns vielleicht einen Varianten zu spielen gedenken, vielleicht dasselbe Spiel, das Ginet oben mit den Bostonern gespielt, und mit den Bürgern. — Ließen einige Zeit mit sich spielen,

so wie sie den Britten erlaubten, mit Ihnen zu spielen, aber schob Vater Washington, den Gott segnen und lange erhalten möge, den Riegel vor, und Ginet aus dem Lande. — Entstand darüber ein kurzer Krieg, den aber Eure Machthaber bald überdrüssig wurden. — Nun hört. Sehe, seyd Franzosen, und haltet uns für Republikaner, so wie Ihr sie in Eurem Lande habt, die, statt sich selbst zu regieren, sich vom ersten besten Gassentyrannen am Gängelbande herumführen lassen; — Tollköpfe, die, wenn ihnen ein solcher Ohnehosen ein Wort sagt, den Feuerbrand in das Haus des Nachbars schleudern, und dann wie böse Buben sich über das Unheil freuen, und rauben und plündern. — Haltet uns für ähnlichen Stoff, calculire ich, für Rasende, die mit hundert und zwanzig Rifles ein ganzes Land zu erobern ausgehen. Sage Euch, ist das Tollheit, geradezu Tollheit, daran zu denken, ein Land gegen seinen Willen frei zu machen; und einen in Müßiggang und Trägheit versunkenen Haufen von Sklaven mit einem Schlage in Bürger, die sich selbst zu regieren im Stande sind, umwandeln zu wollen. Ist das nicht unsere Notion; ist unsere Notion eine andere, will sie Euch sagen, und wird

das, was wir thun, und wollen, Louisiana sicherer den Staaten gewinnen, und uns und Louisiana zu dem machen, wozu es Gott der Allmächtige bestimmt.“ —

„Wenn Ihr darunter versteht, daß es Euch je gelingen werde, die Bevölkerung von Louisiana ihrem Beherrscher abwendig zu machen, dann strafe ich Eure Vorhersagung der Vermessenheit und freventlichen Vertrauens auf das Wesen, das Ihr so ungeziemend mit Euren verruchten Plänen in Verbindung bringt; sprach ich erzürnt.“ —

„Ruhig, Mann! versetzte Nathan kalt. — Ruhig! wollen uns nicht ereifern, werdet Ihr, werden wir die Sache nicht anders machen, noch den Gang des Schicksals aufhalten. — Will Euch aber sagen, ei, und eine Wette niederlegen, und zwar Alles, was ich werth bin — hier vor dem Major, und sollt gewonnen haben, wenn binnen zehn Jahren Louisiana nicht den Amerikanern gehört.“ —

„Wir schüttelten unwillig die Köpfe, ließen aber den Alten fortfahren.“ —

„Glaubt Ihr, die Bürger oben, denen die dreizehn Staaten bereits zu enge sind, und die auf allen Seiten

ausbrechen, über die Alleghanies, gegen die Seen hinauf, hinab gegen die spanischen Floridas, herab gegen Euer Louisiana, die schier jedes Jahr einen neuen Staat gründen, und sich zu Hunderttausenden in dem großen Mississippi-Thale niedergelassen haben — glaubt Ihr, diese Bürger, die Kentuckier, Tennesseer, die Bewohner des nordwestlichen Gebietes der Old-Dominion*), werden lange ruhig sitzen bleiben, und ihre Hände in den Schooß legen, wenn ihre Augen ein Land schauen, das ihr Herz erfreut, und das Zucker, Baumwolle und Reis, und das herrlichste Virginiakraut im Ueberfluß erzeugt, statt Buchweizen und magern Roggen? Glaubt Ihr, sie werden sich den Mississippi, ihren Mississippi, der auf ihrem Grund und Boden, aus ihren Seen entspringt, und der ihre Ufer tausende von Meilen wäscht, glaubt Ihr, sie werden sich diesen geduldig von Euren Douanen-Beamten verschließen und versperren, und sich so den Maulkorb anhängen, ihr Mehl versäuren, ihre Schinken von Würmern fressen, und Euch den Schlüssel in der Hand lassen? Sage Euch, seyd irrig, wenn Ihr das

*) Der heutige Staat Ohio, Indiana rc. gehörte sonst zu Virginien, unter dem Namen nordwestliches Gebiet.

glaubt. Mag Eure Regierung in ihrer Beschränktheit wähnen, das Recht zu haben, den Missisippi zu verschließen, und den Handel zu beschränken, mag aber eben so wohl den Missisipp selbst eindämmen, werden die Dämme, ehe sie sichs versieht, wie Strohgeflecht zerrissen werden. Ist das die Stimme nicht von Einem, sondern von Hunderttausenden." —

„Die spanische Regierung wird ihre Rechte gegen Eure Eingriffe zu vertheidigen wissen, verlaßt Euch darauf."

„So lange sie es kann, ohne Zweifel, fiel Nathan ein. — Wie lange sie es aber können wird, ist eine andere Frage, und noch eine andere, wie lange sie es wollen wird. — Man vertheidigt nicht gerne in die Länge das, was uns keinen Nutzen bringt, und Louisiana ist nicht das Land, das dem Spanier Nutzen bringt. Im Gegentheile, kostet Louisiana dem Spanier jedes Jahr blanke zweimal hundert tausend Dollars. Und wäre nicht der spanische Stolz, der sich mit seinen Titeln und Besitzungen wie der Bettler mit seinen Lumpen behängt, Louisiana wäre längst unser."

„Hauterouge wurde feuerroth vor Zorn, kaum, daß wir ihn mehr von einem Ausfalle auf Nathan

zurückhalten konnten, der wieder ruhig lächelnd unsern hitzigen Freund vom Kopf bis zu den Füßen maß.“ —

„Ihr scheint die Finanzen des Landes genau zu kennen, bemerkte ich, nicht wenig über die kalte Ruhe des Mannes empört.“ —

„Calculire, kenne sie, und eben weil wir sie kennen, wissen wir uns in Geduld zu fassen. — Warum uns übereilen? — da Louisiana früher oder später unser werden muß.“

„Diese Sprache war wirklich empörend für Franzosen, — kaum, daß ich meinen Zorn unterdrücken konnte.“

„Ihr sprecht sehr bestimmt, Mister Strong!“

„So bestimmt, als Einer, der die Sache versteht, nur reden kann; versetzte Nathan unbekümmert. Habt Ihr nie das Saatkorn beobachtet, wenn Ihr es ausgesäet in die befruchtende Erde? nie Acht gegeben, wie dieses Saatkorn, das, mehrere Zoll tief in die Erde geworfen, mit einer Schichte überdeckt wird, die, hundert Mal schwerer als das winzige Saatkorn, es mit ihrem Gewichte erdrücken sollte? Thut es aber dieses? Ist es im Stande das winzige Saatkorn zu ersticken, zu erdrücken? So wenig, daß das winzige

Ding ruhig, gemächlich seine Keime hervorschießt, sich Bahn bricht durch die Erdschollen, und hervorbringt ans Tageslicht, die Last wegschiebt, und siegend über die Scholle heraufwächst und das todte Gewicht. Habt Ihr das nie bemerkt? nie Euer Wälschkorn beobachtet, besonders wenn mehrere Körner zusammen liegen, und ein Klumpen aufliegt, Pfunde schwer; wie das Wälschkorn den Klumpen so spielend zerreißt, und sich auf allen Seiten durchzwingt, und die ganze schwere Last weghebt? Will Euch sagen, sind wir die Wälschkörner, und ist Louisiana die befruchtende Erde, und Eure spanische Regierung der todte Klumpen, die Last, die über der keimenden Saat liegt, und sie gerne am Wachsen verhindern würde, wenn sie könnte. — Kann aber nicht, sind die Keime, die Triebe, die der Allmächtige in die winzigen Wälschkörner gelegt, zu mächtig für die todte Last, sind zu mächtig die Keime, das heißt unsere schaffigen Arme, unsere Pflüge, Aexte und Köpfe. Sind zu starke Hebel, und werden diese Hebel Eure todte Last, das Gewicht — Eure Regierung, wegschieben, so leicht! habt keine Notion, wie leicht, und

wird Louisiana sprossen und keimen, und gedeihen, und wir mit.“ —

„Der Mann war zum Prediger oder Staatsredner geboren, sein Redefluß glich den kräftigen Strömen seines Landes, kühn, schrankenlos unaufhaltsam. — Mit meinem Entschlusse, ihm zu imponiren, war es vorbei. — Ich wußte ihm auf diese offene Kriegserklärung kein Wort zu erwiedern, ja, ich mußte ihm im Herzen Recht geben.“

„Mister Strong! Ohne mit Euch und Euren Gesinnungen rechten zu wollen, mache ich Euch nur darauf aufmerksam“ —

„Er unterbrach mich.“ —

„Laßt das; laßt das, weiß, was Ihr sagen wollt. Nicht Ihr, nicht Ich, werden den Gang des Schicksales hemmen, das Louisiana bestimmt ist von dem, der droben über den Sternen die Schicksale der Menschen, so wie der Länder lenkt. — Nicht Ihr, nicht Ich; aber so viel ist uns schwachen Menschenkindern gestattet, den Gang dieses Schicksales mehr oder weniger abzusehen, und zu entnehmen, je nachdem unsere Vernunft mehr oder weniger durch Vorurtheile eingeengt, oder durch Laster und Thorheiten geschwächt

ist. Sage Euch, ist heilsam, den Gang des Schicksals, den Strom der Zeiten zu entnehmen; hätte der König, dem Ihr so treu anhängt, den gesunden Blick Nathan Strongs gehabt, er wäre noch König. Seyd aber Franzosen, und mag Euch nicht zu meinen Notionen bekehren; hätte sie nicht erwähnt, kein Wort darüber gesprochen, habt aber selbst angefangen, und calculire, ist eben so wohl gethan, ja Pflicht und Schuldigkeit, Euch meine Notion zu sagen, und sie frei auszusprechen, wie es einem freigebornen Bürger der Union geziemt, der selbst in Louisiana seine Meinung frei bekennen darf, weil er sein Recht zu behaupten vermag. — Und jetzt kommt, ist Mittagszeit, und das Essen fertig, wartet die Alte auf uns." —

„Mister Strong! wir müssen scheiden; die Freunde, seht Ihr, warten ungeduldig." —

„Wie Ihr wollt, dachte, ihr wolltet Eure künftigen Nachbarn kennen lernen, und das Grundstück, das Ihr ersteigert. — Dachte, Ihr wolltet das, wäre vielleicht das Beste, das Ihr thun könntet. — Seyd freundlich willkommen, zu bleiben; mögt aber thun, wie Ihr wollt, nur, calculire ich, werdet lange auf eine zweite Einladung warten müssen." —

„Ich bin von Eurer Freundschaft überzeugt, aber —“

„Hauterouge und Lacalle standen abseits, heftig mit einander debattirend, um keinen Preis wollten sie bei dem alten Verruchten bleiben, um keinen Preis — das war der Refrain, der zu meinen Ohren drang.“ —

„Ich war in nicht geringer Verlegenheit. Ging ich, so stieß ich einen Mann vor den Kopf, der mir wichtig geworden, und dessen Rath und Beistand für das Gedeihen meiner Entwürfe unentbehrlich war; blieb ich, so verletzte ich bewährte Freunde. — In dieser Verlegenheit kam Jean mit der Nachricht, daß unsere beiden Pferde von der Anstrengung des vorigen Tages so erschöpft wären, daß ans Nachhausereiten gar nicht zu denken sey.“

„Wohl! riefen Hauterouge und Lacalle, so wollen wir zu einem Acadier; lieber in der schlechtesten Hütte, als einen Augenblick länger hier bleiben.“

„Ich remonstrirte. — Nathan, bemerke ich, wäre von mir zu dem Meinungskampfe herausgefordert worden — und wir hätten nicht das Recht, ihn wegen seiner ausgesprochenen Meinung zu verdammen.“

„Was! schrie Lacalle. — Was, Oberst! Sie ver=

theidigen die Grundsätze dieses Rebellen, dieses Barbaren?"

"Nathan, obwohl er zum Theil verstand, was wir debattirten — verzog keine Miene; aber jetzt nahm der Major das Wort." —

"Pardon, junger Mann! — Pardon! wenn ich Euch in Eure Rede falle — aber die Meinung, die Mister Nathan ausgesprochen, ist die Meinung, zu der sich Millionen Amerikaner mit Stolz bekennen, und unter diesen Major Henry Gale." —

"Und mit denen wir nichts zu thun haben, und die wir bekriegen und bekämpfen wollen; fuhr Hauterouge heraus." —

"Das — steht Euch frei, Messieurs. — Steht Euch frei, zu sagen, was Ihr gehört, in Neworleans, in den Attacapas, überall. Weiß Euer Gouvernement unsere Meinung, machen kein Geheimniß daraus." —

"Ich suchte zu vermitteln — aber Nathan fiel mir in die Rede."

"Stille, Fremdlinge! calculire, werden nicht von Euch, die Ihr die ersten Rudimente, Achtung vor dem Hause eines Bürgers noch nicht kennt, und wie Narren durch das Fenster inmitten seiner Familie und Gäste

einspringt — werden von Euch nicht Grundsätze der bürgerlichen Gesittung lernen. Sage Euch, bin hier auf meinem Grund und Boden, und zwar so lange, bis mich eine stärkere Gewalt, als die Eurige, vertreibt. — Bin hier, und spreche meine Meinung aus, vor Gott und der Welt, und Eurem Gouvernement; mögt wieder sagen, was Ihr gehört und gesehen — und gehen, denn, habe die Notion, seyd nicht die Männer, mit denen ich lange verkehren wollte."

„Lacalle schäumte vor Zorn. — Ich hatte ihn nie so gesehen. — Hauterouge am Arme fortreißend, schrie er:"

„Ich sehe, daß der alte Reglähter die Aussicht hat, die Zahl seiner Schutzbefohlenen mit unserem Oberst zu vermehren!"

„Dieß waren die letzten Worte; ohne auf unsere Vorstellungen zu achten, schwangen sich unsere hitzköpfigen Freunde auf ihre Pferde, und galoppirten wie im Sturme davon."

„Nathan war ganz ruhig gestanden, und hatte gelassen von Martin und den Acadiern Abschied genommen, die nun den Beiden nacheilten."

„Werden ihnen die Köpfe bald leichter werden,

wenn sie bei den Acadiern einkehren, lachte der Alte in sich hinein. Ein einziges Nachtlager wird sie heilen. Sind — die Umwege mit in Anschlag gebracht — fünf und vierzig Meilen von Hause, werden sehen, was es heißt, die Gastfreundschaft eines Acadiers gegen die eines Amerikaners zu vertauschen.“ —

„Habt aber wohl gethan, zu bleiben, wandte er sich an uns — wohlgethan, seyd willkommen — sehe an Eurem Entschluß, daß Ihr ein Mann seyd, der Welt gesehen. Liebe es, mit solchen Männern zu seyn.“ —

„Sie haben wohl gethan, zu bleiben, Oberst und Major, sprach Major Gale, unsere Hände ergreifend. Sie werden sehen, was es heißt, die Freundschaft eines Mannes, wie Mister Strong, gewonnen zu haben.“

„Im Ganzen genommen, war ich froh, daß ich geblieben, und selbst daß Hauterouge und Lacalle gegangen; denn die Attacapas waren mir zuwider, von ganzem Herzen zuwider, und der loyale Ungestüm meines lieben Hauterouge würde ein ewiger Zankapfel geworden seyn. Hier, das fühlte ich, war der Schauplatz, wo meine Thätigkeit sich entwickeln

konnte, obwohl ich gewünscht hätte, das Scheiden von unsern Freunden wäre auf eine für sie weniger verletzende Weise vor sich gegangen."

IX.

Squatter-Leben.

„Von dem Augenblicke an, wo wir uns fürs Bleiben entschieden, war auch die rauhe Rinde von Nathans Charakter gewichen, und unser Verhältniß gestaltete sich freundlicher; eine gewisse behagliche Ruhe trat an die Stelle des halbverstockten lauernden Mißtrauens, — ein zwangloseres Seyn und Seynlassen an die des eckigscharfen Anstoßens — Zwar war unser beiderseitiges Verhältniß noch weit von unserem französischen Empressement oder herzlicher Vertraulichkeit entfernt, aber es hatte wieder die schöne Seite, daß es, von gemeiner Familiarität, so wie von der aus derselben erwachsenden Zudringlichkeit gleich verschieden, eine dauernd freundliche Stimmung verbürgte, und auf gegenseitige Achtung gegründet war."

„Und in dieser Hinsicht muß ich gestehen, wenn mich, als Europäer, in meinen spätern Berührungen

mit Amerikanern, ihre Apathie und Schroffheit oft mit einer unangenehmen Kälte durchfror, diese Erstarrung wieder sehr wohlthätig durch den angebornen Takt, möchte ich sagen, aufgethaut wurde, den der gemeinste Amerikaner in einem gewissen Grade besitzt; jene gleichmüthig gentlemanische Ruhe, die gelassen den Fremdling sich aussprechen läßt, und erst nach diesem Ausspruche das entsprechende Benehmen einrichtet. — Ich bin später in tausendfache Berührungen mit Ihren, und, ich mag nun wohl sagen, auch meinen Landsleuten gekommen; aber bei allen Gelegenheiten, in Gasthöfen, und Kneipen, auf Heerstraßen und Dampfschiffen, in den Gesellschaften der feinen, so wie gemeinen Welt, nur äußerst selten durch den in Europa in dieser Beziehung so gewöhnlichen Unverstand belästigt worden. In den vereinigten Staaten kann man als Regel annehmen, daß, so lange man sich als Gentleman benimmt, man als solcher behandelt wird. — Nie war ich in dem unangenehmen Falle, daß sich Einer etwas vor mir herausgenommen hätte; in dieser Hinsicht sind die Amerikaner das preiswürdigste Volk auf Erden — und

es ist dieser Zug ein wahrhaft und essentiel republikanischer. —

„Doch, um wieder auf unsern Nathan zurück zu kommen.“

„Nachdem das Mittagsessen vorüber, machte er uns den Vorschlag, mit dem Major einen Ritt in die Niederlassung zu thun, zu dem er uns Pferde und seinen Joshua geben wollte. Er selbst müßte bei der Sortirung der Tabacksblätter zugegen seyn, von der der Credit seines Hauses abhänge; auch wäre es ihm lieb, wenn wir mit unsern eigenen Augen sähen, und demgemäß unsere Notions über die Niederlassung formten.“

„Gegen diesen Vorschlag hatten wir natürlich nicht das Mindeste einzuwenden, und so bestiegen wir denn die für uns eingefangenen Pferde, drei mexikanische Krausköpfe, kurz zuvor aus den Prairies von Texas eingebracht, die aber auch unsere ganze Reitkunst in Anspruch nahmen. — Der vierzehnjährige Joshua, sein jüngster Sohn, war unser Wegweiser.“

„Bisher waren unsere Gedanken auf ganz andere Dinge, als die Niederlassung, gerichtet gewesen; jetzt warfen wir das erste Mal skrutinirende Blicke um-

her, begierig, mit eigenen Augen zu sehen, was denn diese Amerikaner so Großes geleistet hätten, um sich eine so imperturbable Suffisance beizulegen." —

„Die Niederlassung lief, wie ich bereits erwähnt, von Südost gen Nordwest, dem Scheitel eines fünfzehn Meilen langen Kammes entlang, der etwa siebzig Fuß von dem eine halbe Meile entfernten Sumpfe heranschwoll, und sich eben so sanft wieder auf der nördlichen Seite zur Prairie herabdachte. Auf diesem Kamme oder Sattel waren die Pflanzungen der vorzüglichsten Gemeindeglieder gelegen, und eine schönere, oder zweckmäßiger gewählte Anlage ließ sich kaum denken. — Auf der einen Seite hatten wir die noch nicht lange zuvor dem Urwalde abgewonnenen, sogenannten Clearings, *) auf der andern die ungeheure Prairie mit ihrem toisenhohen Grase, die Köpfe der weidenden Rinder und Pferde wie rollende Steinklumpen gegen einander prallend, die Schellentöne der Leitkühe, im sanften Luftzuge an unsere Ohren klingend, und in weiter blauer Ferne den wundersam schillernden Nebeldunst, auf einzelnen Punkten die

*) Eine gelichtete Waldstrecke.

Wälder durchschimmernd, — das Ganze in eine ahnungsvolle Stille begraben, nur selten durch den dumpfen Ton einer, die Arbeiter aus den Feldern rufenden Seemuschel unterbrochen.“

„Die Landschaft hatte etwas ungemein Anheimelndes, zur Schwärmerei Verführendes.“ —

„Wir hatten schweigend geschaut, betrachtet, unsere Bemerkungen gemacht, dann unsern tanzenden Rennern die Zügel schießen lassen. So hatten wir Nathans Blockhaus allmählich aus dem Auge verloren, aber die Felder dehnten sich wohl eine halbe Meile weiter fort.“

„Er und die Seinigen waren mit einem halben Dutzend Neger in einem Tabacksfelde beschäftigt — weiter trafen wir auf ein anderes mit Wälschkorn, dessen Kolben von den Hülsen entblößt, um schneller zu reifen, uns ob ihrer Größe in Erstaunen setzten. — Ueber ein drittes Feld war eine dichte Rauchwolke hingelagert, die nur an einzelnen Punkten die nackten, ihrer Blätter und Rinden beraubten, erstorbenen Riesenstämme durchschimmern ließ, die nun sieben Jahre getödtet noch immer dastanden, ihre kolossalen Arme wie jammernd in die Luft streckend. An andern

Orten lagen sie zu Boden, und Haufen vertrockneter Baumwollenstauden, die unter ihnen angezündet wurden, wirbelten dichte Rauchwolken empor. Wie wir sahen, so wurden die herrlichen Bäume, die das berühmte und beste Schiffsbauholz der Welt liefern, blos wegen ihrer sehr gesuchten Asche verbrannt. — In Frankreich würde ein einziger solcher Stamm, deren hier Dutzende verglommen, mit Tausenden von Livres bezahlt worden seyn."

„So lauteten unsere damals noch europäischen Bemerkungen; bemerkt der Graf."

„Wir waren etwa eine Meile in südöstlicher Richtung geritten, als ein Clapboard-Dach, das sich bescheiden hinter einer Gruppe von Magnolien und Catalpas verbergen zu wollen schien, uns eine zweite größere Pflanzung ankündigte. Zu unserer Rechten hatten wir wieder Urwald, die ungeheuern Stämme so durchflochten mit Lianen und wilden Reben, daß, trotz der heißen Nachmittagssonne, kein Strahl in diese nächtliche Dunkelheit zu bringen vermochte. — Wir konnten uns beim Anblicke dieses Urwaldes nun, um mit Nathan zu reden, eine Notion von der Arbeit bilden, die es gekostet haben mußte, diesen unwirth=

lichen Wald zu lichten. Während dieser Betrachtungen kamen wir dem Blockhause näher."

„Es war kleiner als das Nathans, gleichfalls aus Baumstämmen aufgezimmert, mit Clapboards gedeckt, und lag rauh und trotzig unter den herrlichen, noch immer blühenden Magnolien, und einer oder zwei Immergrün-Eichen; für Hinterwäldler eine nicht üble Wohnung, die aber durch eine gewisse Rauhheit beleidigte. Zwar hatte sie nicht das schmutzige Aussehen der Acadier-Hütten, aber eben so weit war sie von den vergleichungsweise eleganten Villa's entfernt, die wir in den Attacapas gesehen, und deren Außenseiten wenigstens das Auge angenehm ansprechen — wenn auch ihr Inneres wieder die Sinne beleidigt. Die Wohnungen in den Attacapas mit ihren vorgeschobenen Dächern und den sie stützenden schlanken Säulen und grünen Jalousieen sind in der That ungemein anziehend, besonders wenn man sie mit den rohen amerikanischen Blockhütten, die wie Frösche auf allen Vieren ausgestreckt sich hinbreiten, vergleicht. — Wir ritten an dem Waldvorsprung vorbei, und hatten jetzt eine Partie vor uns — eine wunderschöne Partie! — herrlicher durch den unvergleichlichen Rahmen, in

den sie gefaßt war. Es war ein Landschaftsgemälde, etwa tausend Schritte oder darüber lang und breit, sanft gegen den Sumpf hin abgedacht, gegen welchen es durch einen Waldsaum, der stehen geblieben war, geschützt war. Zu unsern Füßen lag ein Feld von etwa vier Aeckern reifer Baumwolle, die Kapseln aufgesprungen, ein Schneefeld, das in der Luft zu schweben schien, auf matt grünem Grunde ruhend, in Zwischenräumen von dreißig bis vierzig Fuß immer ein Riesenstamm in die Luft starrend, das Ganze aber durch den hohen Urwald, der in einer über alle Begriffe gehenden üppigen Vegetation prangte, zu einem wunderlieblichen Landschaftsgemälde vereinigt.“ —

„Wir ritten weiter. — An das Baumwollenfeld stieß ein kleineres, mit Taback bebaut. — Wir stiegen ab und gingen dem Hause zu. Es war verlassen von seinen Bewohnern. Auf dem Porch hing Ackergeräthe und Riemenzeug; Pflüge, Aexte, Hacken lagen und standen umher; wir betraten die Stube, die mit rohen Tischen, Bänken, Stühlen ausstaffirt, gegenüber dem Reichthume der Felder, einen seltsam ärmlichen Contrast darbot. Ich konnte mich nicht

enthalten zu fragen, wie dieser Mann bei seinem Reichthume so ärmlich wohnen könne."

„Der Major erwiederte bedeutsam: — Der Amerikaner denkt zuerst an das Nöthige, und dann erst das Bequeme."

„Wir fanden es so. — Ein längerer Blick in dieses Hauswesen gab uns über das Räthsel, das in Nathans Worten lag, Aufschluß. Hier sah man wirklich schaffige Arme, rege Hände, die das Land erblühen, und sprossen, und gedeihen machen mußten. Ein Creole würde die erste Ernte dazu verwendet haben, sein Haus, seine Zimmer, sich selbst herauszuputzen, und durch einen Schein zu imponiren, dem er in der Wirklichkeit nie zu entsprechen im Stande seyn konnte. Nicht so die Squatters. Alles war kunstlos, uncivilisirt, rauh, aber natürlich, poetisch rauh möchte ich sagen, die ersten Elemente einer werdenden Pflanzung, aber diese so zweckmäßig angebracht, die Materialien so ganz dem Boden entsprossen, entnommen, durch keinen heterogenen Flitterstaat beleidigend, ein so klug gelassener, berechnender, Schritt für Schritt bemessender Sinn sprach sich überall aus! Man sah es deutlich, daß der Besitzer blos einen Ge=

danken im Kopfe hatte, mit unverwandtem Blicke diesen Gedanken Schritt für Schritt verfolgte, und jener Nüchternheit, die uns Franzosen so sehr abgeht."

„Ich glaube erwähnt zu haben, daß die Idee, uns in Louisiana einen Herd zu gründen, ein alter Lieblingsgedanke war. Schon zu Hause, als unsere Angelegenheiten eine so verzweifelte Wendung zu nehmen begannen, war dieser Gedanke in uns aufgestiegen, er war der Anker, an dem wir uns gehalten, inmitten des Schiffbruches unserer Partei, — das Lieblingsthema unserer Unterhaltungen, die leuchtende Hoffnungssonne, an die unsere künftige Familienexistenz sich geknüpft. Mit den Trümmern unseres Vermögens, so wenig zureichend sie waren, uns in Europa standesmäßig zu erhalten, konnten wir hier nicht nur leben, wir konnten auch — unsern sehnlichsten Wunsch in Ausführung bringen — unsern Geliebten, mit denen wir nun seit Jahren verlobt waren, ein Obdach zu bereiten, das sie gegen alle Unbilden der europäischen sturmbewegten Welt zu schützen im Stande war. War dieses Franzosen, Spaniern, Deutschen mit weit weniger Ressourcen in diesem Lande gelun=

gen, erfreuten sie sich nun eines Wohlstandes, der dem unserer reichsten Familien die Wage hielt, — warum nicht auch uns, die wir noch jung, mit Kenntnissen ausgerüstet, thätig, unternehmend, von treuer Liebe angespornt, eine Welt voll Kraft in uns fühlten! — Nichts fehlte uns, als die Anleitung, ein Wegweiser, um sogleich zum Werke zu schreiten. — Das Wie und auf was Weise? Das war die einzige Frage. — Eine große Frage aber war es. — Wir verstanden nichts von der Landwirthschaft, um die wir uns nicht weiter bekümmert hatten, als in so fern es sich um unsere Pächter und Verwalter handelte, oder vielmehr die Renten, die sie uns einlieferten. — Wir hätten wohl eine bedeutende Pflanzung kaufen, und sie durch Aufseher verwalten lassen können; aber selbst, wenn wir hinlängliche Fonds dazu gehabt, so verstanden wir nichts von der Pflanzer-Wirthschaft, hätten uns ganz auf die Aufseher verlassen müssen, und unser Letztes auf diesen Wurf zu wagen, der uns in dem ersten Jahre auf immer ruiniren konnte, ja mußte, wäre wahre Raserei gewesen. Alles das war uns erst im Verkehr mit den Creolen der Attacapas klar, unsere schönen Träume so wieder

halb zu Seifenblasen geworden. Gleich jenen blau-gewirkten Dunstsäumen, die uns aus der Ferne so magisch herüberleuchteten, in der Nähe aber erstickende Sumpfluft werden, hatten sie uns angezogen, um uns mit einer fieberischen Rastlosigkeit anzustecken, die uns die letzten Wochen unseres Aufenthaltes in den Attacapas zur wahren Hölle gemacht; unseres Bleibens war nirgends mehr gewesen, wie Fieber-kranke hatten wir uns umhergetrieben, Etwas suchend, das wir nicht zu finden — dem wir nicht einmal einen Namen zu geben wußten.“ —

„Erst bei Nathan war uns das, was wir wollten, deutlicher geworden; wir hatten in ihm den Mann gefunden, der uns den Weg zeigen konnte; — allein selbst bei ihm sahen wir nichts von der Pflanzung, obwohl sie auf einem vorzüglichen Fuße eingerichtet war, unsere Ideen waren auf ganz andere Dinge gerichtet. — Wir mußten erst seine Pflanzung verlassen, eine zweite sehen, um, durch die neuen Eindrücke plötzlich aufgerüttelt, zum Bewußtseyn dessen zu kommen, was wir eigentlich wollten. Und dieses Bewußtseyn hatten wir nun wirklich in dieser zweiten Pflanzung erlangt, hier gerade das Ding gefunden,

das wir so lange vergeblich gesucht, den geradezu leitenden Wegweiser, der uns zum Führer dienen und zum gewünschten Ziele zu bringen vermochte; eine Art ABC-, ein Buchstabir-, ein Lesebüchlein, das uns Neulingen die schwere Kunst des getting along in the backwoods *) eben so stufenweise, systematisch beizubringen im Stande war, als jene Büchlein den Kindern die Rudimente des Lesens und Schreibens. Es bedurfte hier nicht einmal der Fingerzeige des Majors, wir selbst fanden die Anfangsgründe, den Elementar-Unterricht des Pflanzerlebens, das ABC in den neuen Clearings, den Waldbrüchen, den frisch geringelten Cotton- und Immergrün-Eichenbäumen, das Buchstabiren in den schon seit einigen Jahren abgestorbenen und angebauten Waldestheilen, in der rauhen, kunstlosen Wohnung, den rohen, von den Hinterwäldlern selbst verfertigten Meubeln, den Pferde- und Kuhställen, den ersten, die wir in den Attacapas fanden. Alles das sahen wir deutlich, sahen eben so deutlich, daß wir bloß zu thun brauchten, was diese Squatters gethan, um zu eben dem

*) Gedeihen, Fortkommen in den Hinterwäldern.

Ziele zu gelangen; das Resultat ließ sich gar nicht bezweifeln. Und voll Begierde und Verlangen, den Weg unverzüglich einzuschlagen, untersuchten, prüften wir mit einer Eile, einer Hast, einer Aengstlichkeit, muß ich sagen — bei jedem Schritte calculirend, um mich Nathans Ausdruckes zu bedienen, — eilten wir aus der Stube in die Ställe, aus dem Gemüsegarten in die Neubrüche, die Felder; wir glichen ganz Pedanten, die den Schlüssel zu einer schwierigen Leseart, einer klassischen Stelle aus einem neuerlich aufgefundenen Manuscripte entdeckt, und darüber Zeit und Ort, Essen und Trinken, Schlaf und Alles vergessen. Nur derjenige, der selbst die schwierige Aufgabe des getting along in the backwoods, wie sie es nennen, zu lösen gehabt, wird sich einen Begriff von der beinahe kindischen Hast machen können, mit der wir jeden neuen Gegenstand verschlangen. Für uns hatte nun die Embryo-Pflanzung, die Blockhütte einen unaussprechlichen Reiz. Wir dachten mit Wonne an den nicht sehr entfernten Zeitpunkt, wo unsere Theuern, Lieben im häuslich einfachen Gewande uns von der Schwelle entgegen kommen würden." —

„Der Major hatte uns als Mentor bei unsern

Ausflügen in die Felder, die Ställe, überall hin begleitet, Aufschlüsse gebend, Tadel, Lob aussprechend, und die Verfahrungsweise des Pflanzens commentirend. Er bemerkte, daß wir hier den großen Vortheil hätten, selbst Hand anzulegen, und uns so in reger Thätigkeit zu erhalten, ohne daß dieses unserem Charakter als Offiziere zum Nachtheil in den Augen der Gemeinde gereichen würde."

"Wir erwiederten, daß eben dieses der größte Reiz für uns wäre, und daß uns gerade dieser Umstand hier so anzöge, wir seyen des faulen Lebens in den Attacapas, obwohl wir es nur eine kurze Zeit versucht, gänzlich überdrüssig." —

"Er bemerkte ferner, wir müßten die Attacapas nicht nur, sondern auch Manches, was wir uns da beigelegt, vergessen und zurücklassen, nur unter dieser Bedingung könnten wir hoffen, hier zu bestehen." —

"Wir sahen ihn an, verstanden ihn aber nicht." —

"Aber dafür, tröstete er uns, würden wir mehrere sehr gebildete Familien hier in der Niederlassung antreffen, vorausgesetzt, wir brächten aus den Attacapas nichts mit, das uns die Häuser verschlösse."

„Diese letztere Bemerkung erregte endlich unsere Aufmerksamkeit.“

„Uns die Häuser verschlösse? fragte ich.“

„Sie werden das finden, erwiederte der Major; der Amerikaner ist in diesem Punkte äußerst kitzlich; ich wünschte — Doch, wir sind in einer neuen Niederlassung.“

Wir waren nämlich an einer dritten Pflanzung angekommen. Dieselbe Thätigkeit, Regsamkeit, Einfachheit des Verfahrens. Uns kam jetzt das Ganze so leicht vor, wir träumten uns bereits in Lederwämmsern.“

„In dieser Pflanzung trafen wir die Leute zu Hause und über ihrem Mittagsmahle. — Sie gehörte Mister Dreadnought, der gerade mit den Seinigen über einer gewaltigen Schüssel Homony saß, die von einer zweiten mit Schinken flankirt war. — Als eine Art Dessert wurde ein gewaltiger Korb gesottenen, halbreifen Wölschkornes in Kolben aufgetragen, die, mit Butter und Salz genossen, uns später gleichfalls zur Lieblingsspeise wurden. Als Getränke hatten die Leute Milch in blechernen Bechern vor sich.“ —

„Der Empfang jedoch, der uns hier zu Theil

wurde, stimmte wieder unsere sanguinischen Erwartungen stark herab."

„Wären wir damals gefragt worden, was uns an den Amerikanern am wenigsten auffalle, die Antwort wäre gewesen: eine zurückhaltende Kälte gegen Fremde, ein abstoßend finsterer Widerwillen, eine Apathie, die absolute Gemüthsöde, wenn nicht Bosheit, verrathen. Dieses Urtheil wäre ohne Zweifel ungerecht gewesen; denn der Amerikaner des Westens *) ist, im Ganzen genommen, weit herzlicher, als der des Ostens, ja, er weicht gewiß Keinem an Warmherzigkeit und menschenfreundlichem Entgegenkommen. Aber gewöhnt an das fröhliche Willkommen unserer Landsleute, den freudigen Händedruck des ungestümen Creolen, mußte uns der Contrast nothwendig unangenehm auffallen. Weder Dreadnought noch einer der Seinigen regten oder bewegten sich bei unserem Eintritte; kaum, daß sie uns einen Blick zuwarfen, fuhren sie dann wieder fort, den Löffel einer allgemeinen Schüssel zuzulenken. Selbst der weibliche

*) Das heißt: westlich von dem Alleghany-Gebirge; östlich im Osten desselben.

Theil der Tischgesellschaft, sonst so geneigt, wohlgebildeten Fremden einen Blick der Ueberraschung zu schenken, wandte sich kalt, und, wie es schien, mit Widerwillen von uns. Obwohl daran gewöhnt, uns selbst zu beherrschen, war es uns doch nicht möglich, dem Beispiele des Majors zu folgen, der einen Sessel nahm und die Unterhaltung eröffnete. Wir blieben stehen, ohne daß uns Einer auch nur eines Wortes gewürdigt hätte. Wohl fünfzehn Minuten dauerte diese Sitzung, bis wir endlich, nicht mehr im Stande, es auszuhalten, ohne ein Wort zu sagen, weggingen. — Der Major blieb." —

„Was für furchtbar rauhe, rohe, unzugängliche Menschen! konnte ich mich nicht enthalten, auszurufen, als der Major endlich wieder sich an uns angeschlossen hatte."

„Sie mögen Recht haben, versetzte dieser, aber diese rauhe Unzugänglichkeit hat ihre Ursachen, ihre guten Ursachen; — ein sehr strikt sittliches Gefühl liegt zum Grunde."

„Wir sahen den Major an. — Sein Ton war so trocken wie seine Zunge, er schien uns seit dem Ein=

tritte in das Haus um einige Grade kälter geworden zu seyn."

„Major! Sie bringen die rauhe Unzugänglichkeit dieser Hinterwäldler auf eine Weise mit ihrem sittlichen Gefühle in Verbindung, die, die Wahrheit zu gestehen, für uns eine eben nicht sehr schmeichelhafte arrière-pensée im Hintergrunde zu halten scheint."

„Möglich, versetzte der Major, der so, wie viele Amerikaner, etwas vom dogmatisch Prezisen der Puritaner an sich hatte. Möglich, aber ich sehe kein Unrecht darin, daß Leute, die für die Sittenreinheit ihrer Communität besorgt sind, Fremden, deren Grundsätze mit den ihrigen nicht übereinstimmen, nicht mit offenen Armen entgegenkommen."

„Bei diesen Worten sah uns der Major starr an."

„Welche Grundsätze meinen Sie? fragten wir, die Zügel unserer Pferde anziehend, und so die Thiere zum Stehen bringend."

„Die Grundsätze, auf denen jede bürgerliche Gemeinde beruht, sie mag groß oder klein seyn, Heiligkeit des Eigenthums, der Ehe. —"

„Aber ich hoffe, Sie und Ihre Hinterwäldler hal-

ten uns doch für keine Balots oder Vidals? fragte Lassalle heftig."

„Ich halte Sie für Gentlemen, Messieurs! bedeutete der Major dem Baron, für Gentlemen, als die ich ohne Ausnahme die französischen Stabsoffiziere, mit denen ich die Ehre zu verkehren hatte, kennen gelernt." —

„Aber trotz dem, daß Sie uns für Gentlemen halten, halten Sie auch dafür, daß unsere Grundsätze der Sittenreinheit der Gemeinde eben nicht förderlich werden dürften?"

„Von meiner Meinung ist eigentlich nicht die Rede, da ich bei der Sache nicht betheiligt bin."

„Aber wenn Sie betheiligt wären? fragte ich dringlicher — denn ich wollte den Mann auf alle Fälle zu einer runden Erklärung bringen."

„Wenn ich betheiligt wäre, versetzte er, so würde ich es für Pflicht halten, die Gefahren, die ein Skandal nothwendig für die Gemeinde nach sich ziehen müßte, abzuwenden." —

„So glauben Sie, daß unsere Anwesenheit einen Skandal für die Gemeinde nach sich ziehen müßte? fuhr Lassalle heraus. — Mein Herr, Sie werden be=

leidigend. Wenn Sie ein Gentleman sind, so werden Sie wissen, daß französische Stabsoffiziere sich nicht ungestraft beleidigen lassen."

"Der Major blieb ganz ruhig."

"Verstehen Sie mich recht, versetzte er kalt. — Ich sagte nicht, daß Ihre Anwesenheit einen Skandal für die Gemeinde nach sich ziehen müßte, sondern, daß ich es für Pflicht halten würde, die Gefahren, die ein Skandal nothwendig mit sich bringen müßte, von der Gemeinde, deren Mitglied ich bin, abzuwenden. Eine bürgerliche Gesellschaft, so wie die unsrige, die sich selbst regiert, und in der alle Glieder gleiche Rechte haben, muß vorzüglich darüber wachen, daß jene Grundsätze, auf denen ihre Moralität beruht, und die sie in Ehren zu halten alle Ursache hat, nicht auf eine grobe Art verletzt werden."

"Aber zu allen T—ln! was reden Sie hier von grober Verletzung, von Grundsätzen? — In was haben wir Ihre Grundsätze verletzt? Wir, die wir Sie und Ihre Gemeinde heute zum Erstenmal gesehen."

"Ob sie diese Grundsätze verletzt, davon ist hier nicht die Rede, würde die Gemeinde auch ganz und gar nicht interessiren; aber es ist von größter Bedeu=

tung für sie, daß sie vor der Gefahr der Ansteckung, der sie die Verletzung derselben nothwendig aussetzen müßte, bewahrt werde. Was mich betrifft, so kann ich nur so viel sagen, daß ich die Scheu und Zurückhaltung Mister Dreadnoughts und der Seinigen, über die Sie sich so sehr beklagen, unter Amerikanern ganz in der Ordnung finde, ja, daß Sie diese Zurückhaltung nicht nur in den übrigen Häusern der Niederlassung, sondern bei einem zweiten Besuche auch die Thüren der Häuser geschlossen finden dürften; — selbst Nathan." —

„Was mit Nathan? riefen wir empört."

„Hat mich ersucht, über diesen heiklichen Punkt mit Ihnen zu sprechen, und im Falle, als Sie nicht abständen, Ihnen zu eröffnen, daß er sich Ihre Besuche ein für alle Mal verbitte. Er ging deßhalb nicht mit." —

„Wir standen sprachlos vor Verlegenheit, Schaam und Zorn."

„Ich habe mich nur ungerne mit einem Auftrage befaßt, der an sich so heiklicher Natur ist, aber als gewesener Waffenbruder so vieler Ihrer wackern Landsmänner, und überzeugt, auf diesem Wege Ihnen

sowohl, als den Leuten hier nützlich seyn, und Unannehmlichkeiten ersparen zu können, die für Sie, glauben Sie mir, sehr schlimme Folgen haben dürften — habe ich mich entschlossen.“ —

„Sacrée! — — fuhr Lassalle heraus, vor Wuth schäumend. Bei allen T—ln! schrie ich, denn der Mann hatte ein so kühles, schwer grobes Fell, und gab uns seine Impertinenzen so scheffelweise, mit einem so imperturbablen Gleichmuthe, die uns, alle weiteren Rücksichten vergessend, nun wirklich in Harnisch brachten. Was meinen, was wollen Sie? — Sie scheinen es darauf angelegt zu haben, uns herauszufordern! — Doch, wollen die Sache kurz machen. — Wollen Amadee um unsere Pistolen senden.“

„Zuerst will ich mich des übernommenen Auftrages entledigen, und dann das Weitere, sprach der Major ruhig.“

„Keine Beleidigung mehr, — wir haben deren genug gehört, schrie Lacalle heftig. — Wir waren durch des Mannes imperturbable Starrheit aufs Aeußerste gebracht.“

„Hören Sie! Nathan läßt Ihnen sagen, daß Sie ihm und den Seinigen ein ganz lieber Nachbar seyn

sollen, — immer vorausgesetzt, Sie bringen die Farbige, die Sie sich, wie er von dem jungen Acadier, und aus Ihrem eigenen Munde gehört, beigelegt, nicht mit."

"Wir bringen die Farbige, die wir uns beigelegt, nicht mit! schrie ich. — Welche Farbige?"

"Die Farbige, mit der Sie in den Attacapas eine galante Liaison haben, und für welche Sie, wie es verlautet, das Land ersteigert, um Ihr hier eine Retraite einzurichten."

"Lassalle brach in ein lautes Gelächter aus. — Nicht so ich; denn die Affaire war wirklich eine sehr verdrießliche, und so sonderbar wir einen unberufenen Vermittler in la belle France angeschaut haben würden, hier, das wußten wir aus unsern Attacapas-Erfahrungen, war die Sache eine andere. Um Vieles kühler versetzte ich:"

"Obwohl die Art und Weise, in der Sie diesen Gegenstand aufs Tapet gebracht haben, für uns eben nicht schmeichelhaft, ja, im Gegentheile, beleidigend ist, so glauben wir doch, uns über diese Bedenklichkeiten hinwegsetzen und Ihnen erklären zu müssen, daß das Ganze nichts, als eine elende Klatscherei ist,

und wir so wenig im Sinne hatten, eine Farbige hieher zu bringen, als wir je mit einer liirt waren." —

„Der Major sah mich zweifelhaft an."

„Klatscherei, was in den ganzen Attacapas als Tischgespräch cirkulirt! Weiß nicht, aber sey es oder sey es nicht. Was Sie unten gethan haben, geht die Gemeinde hier nichts an, vorausgesetzt, Sie bringen den Gegenstand des Anstoßes nicht hieher."

„Hier ist nicht von der Gemeinde, hier ist von unserem Worte, von unserem Ehrenworte die Rede, fiel Lassalle hitzig ein. Wem glauben Sie mehr, zwei Stabsoffizieren, Cavalieren vom alten Hause, oder ein Paar rohen Acadiern? Wohl, wir sagen Ihnen auf unser Ehrenwort, daß wir diese Farbige nicht weiter kennen, daß wir sie zufällig ein einziges Mal gesehen — daß wir sie selbst dieses einzige Mal nicht gesehen hätten, wäre der Sturm nicht über unsern Häuptern hereingebrochen, wir, mit einem Worte, verirrt gewesen, als wir unsere Milchkuh suchten." —

„Und das wäre wirklich so?"

„So ist es, wir sahen die Familie Ein Mal, und kein zweites Mal mehr."

„Und die täglichen Besuche, Tanzpartien?“

„Hat das Gerücht hinzugefügt. — Die Mädchen führten einen Tanz auf, aber wir nahmen keinen Antheil. — Verstehen Sie mich aber wohl, diese Erklärung geben wir Ihnen nicht, um uns zu rechtfertigen, oder zu verantworten, wir erkennen weder in Ihnen noch in den Hinterwäldlern Richter, die befugt wären, von unserm Betragen Rechenschaft zu fordern: aber wir geben sie Ihnen, weil wir es uns selbst schuldig zu seyn glauben, alberne Gerüchte zu widerlegen, ein so undankbares Geschäft sonst dieses auch ist, und so wenig die rohen ungebildeten Menschen es verdienen.“

„Ob diese Leute so roh und ungebildet sind, wie Sie meinen, ob sie diese Rücksicht verdienen oder nicht, das werden Sie nach und nach sehen. Ich kann also Ihr Ehrenwort darauf nehmen, daß an der ganzen Sache nichts ist?“ —

„Wir haben es Ein Mal gesagt, das ist, glauben wir, hinreichend.“ —

„So warten Sie hier, ich muß noch einige Worte mit Dreadnought sprechen.“

„Wenn Sie den Hinterwäldler über diesen Punkt berichtigen wollen, so ist dieses überflüssig, denn wir

denken nicht mehr daran, uns hier niederzulassen, und es ist uns gleichgültig, was dieser rohe anmaßende Bauer von uns hält.“

„Warten Sie doch noch einen Augenblick, versetzte der Major, der zum Hause zurücksprengte, — von dem wir uns nur einige hundert Schritte entfernt hatten.“

„Nach einer Weile kam er, den Zügel seines Pferdes in der Hand, mit Dreadnought an uns herangeschritten.“

„Höre, seyd auf dem Wege, einen Blick auf die Niederlassung zu thun, rief uns der Hinterwäldler zu. Will Euch nicht aufhalten, nur sagen, daß Ihr mir ein Vergnügen erzeigen würdet, wolltet Ihr bei Eurer Rückkehr vorsprechen.“

„Das können wir nicht wohl versprechen; haben an Einem Besuche zur Genüge — und dann, was würde Eure Familie dazu sagen? versetzte ich. — Sie schien unsern ersten Besuch nicht ganz angenehm zu finden. Was würde erst ein zweiter?“

„Ei, wir hielten Euch eben für nicht besser, als viele Eurer Landsleute, die nichts mit herüber bringen, als ihre Liederlichkeit, und solche Leute sieht

man lieber vor der Thüre als innerhalb. Höre jedoch, seyd wackere Leute, und sollt willkommen seyn. — Erwarten Euch zum Abendessen."

„Mit diesen Worten schüttelte er uns die Hand, und ging wieder zurück."

„Was sagen Sie nun? fragte der Major, während er sein Pferd bestieg." —

„Daß wir noch keinen Grund finden, unser Wort zurückzunehmen, und daß uns dieses rauh anmaßend klatschsüchtige Wesen nicht gefällt, und uns die Lust so ziemlich benommen hat, unser Heil in dieser Nachbarschaft zu versuchen." —

„Wenn Sie das abschreckt, was einen Amerikaner gerade anziehen würde, dann — freilich, läßt sich nichts sagen. — Ich kann wohl begreifen, daß Sie, als französische Cavaliere und Offiziere, in diesen Punkten anders, oder, wie Sie sagen, liberaler denken; aber das ist eine böse Liberalität, die zum Glücke bei uns noch nicht Eingang gefunden hat. — Falls Sie in guter Nachbarschaft leben wollen, müssen Sie sich der öffentlichen Meinung bequemen." —

„Nicht diesem puritanisch sittenrichterlich censorialen Wesen, dieser malevolenten Klatschsucht? Schade,

daß Nathan — in dem wir einen ganz andern Mann gesucht hätten.“ —

„Sie irren sich, fiel mir der Major ein. Kein Amerikaner würde da zurückhalten, ohne sich gegen die Gemeinde, deren Glied er ist, gröblich zu vergehen. Sie müssen bedenken, daß bei uns, die wir von keiner starken Hand regiert werden, keiner Priesterschaft, keiner Polizei, keiner Armee von Civil- und Militärbeamten, keinem Könige, der durch eine lettre de cachet den Scandal in eine Bastille begraben kann — daß wir, sage ich, die gewissermaßen von Prinzipien regiert werden, den Hochverrath gegen diese ebenso strenge bestrafen, als bei ihnen der Hochverrath gegen Ihre sogenannten unverletzbaren Herrscher bestraft wird. Wehe uns, wenn diese letzten und einzigen Schranken bei uns niedergerissen werden, wir müßten in eine Anarchie, ja, in eine Zügellosigkeit verfallen, größer als selbst die, deren Ihre Sanscülotten beschuldigt waren, und unheilbarer.“ —

„Das mag Alles seyn, aber ein solches Schildwachestehen vor seines Nachbarn Thür ist eben so jeder Convenance als Sitte entgegen, und muß so-

wohl den Charakter verderben, als jedes aufrichtig loyale Verhältniß zwischen Nachbarn unmöglich machen."

„Sie werden das Gegentheil erfahren. Zeigen Sie sich Ihren Nachbarn als einen Mann von Grundsätzen, und man wird Ihnen mehr durch die Finger sehen, als in irgend einem andern Lande. Ich versichere Sie, kein glücklicheres Leben, als der amerikanische Gentleman, der mit seinen Nachbarn in Harmonie lebt, und Herr und Meister auf seiner Scholle und in seinem Hause ist. Er ist der einzig freie Mann auf Erden."

„Beneide diesen freien Mann nicht, sind aber nicht gesonnen, zu erlauben, daß man sich mit uns solche Freiheiten nimmt."

„Wie Sie wollen, versetzte der Major. — Wer zu uns kommt, in der Erwartung, seinen Leidenschaften fröhnen zu können, wird sich sehr getäuscht finden."

„Hier brach die Unterhaltung ab. Das ewige Hin- und Herreden gefiel uns so wenig, als der Ton des Majors, und die impertinente Aechtung, die die Gemeinde über uns ausgesprochen. — Unser Stolz fand sich abermals an einem empfindlichen Flecke verwundet. Der Gedanke, diese sittenrichterlichen, rauhen

Gesellen zu Nachbarn zu haben, war uns so widerwärtig geworden, wären unsere Freunde näher gewesen, wir hätten dem Hinterwäldler-Leben für immer Lebewohl gesagt." —

„Verstimmt ritten wir weiter; mehr, weil wir allein nicht umkehren, eben nichts Besseres thun konnten."

„So kamen wir an einer sogenannten Gabel an, von deren beiden Zacken die eine in nord-, die andere in südöstlicher Richtung auslief. Wir schlugen letztere ein, und gelangten nach einem kurzen Ritte durch den Immergrün-Eichen-, Magnolien- und Bohnenbäume-Urwald auf einen Knitteldamm, den Anfang eines Cypressen-Waldes, oder was beinahe gleichlautend ist, Sumpfes, — wo wir absteigen mußten."

„Aber wo wollen wir hin? fragten wir."

„Wir sind an Ort und Stelle, war die Antwort des Majors, der von seinem Pferde stieg, bedächtlich eine Klappe an den Pistolenhalftern öffnete, dann die andere, und zu unserer Verwunderung ein Paar Reiterpistolen herauszog. Wir sahen einander an."

„Was wollte der alte Revolutionär? Warum hatte er die Waffen mitgenommen? Hier den Kampf aus-

zufechten? — Der Ort war nicht ungeeignet dazu. Der ganze Wald glich mehr einer Todesgruft, als sonst irgend etwas; — schauerlich erhoben sich rings umher die düstern Cypressen, jedem Sonnenstrahl undurchdringlich, außer da, wo der Knitteldamm sich hinzog, eine lange Avenue bildend, durch deren Vista's die gebrochenen Strahlen einfielen, und kämpfend mit der nächtlichen Dunkelheit ins düstere clair-obscur übergingen. Bloß das schrille Geschrei einzelner Spechte und das höhnische Gelächter der Nachteulen ließ sich hören. — Wir hielten, gespannt in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten."

„Halten Sie Ihre Pferde sorgfältig am Mundstück, und schreiten Sie mir nicht vor, mahnte der Major, der sich nun in Bewegung setzte."

„Aber wohin wollen Sie, wozu brachten Sie uns hieher?"

„Sehen Sie sich diesen Knitteldamm an, aber recht aufmerksam." —

„Wohl, und dann?" —

„Wir sahen also den Knitteldamm an, der, wie gesagt, da anhob, wo der Immergrün-Eichenwald sich dem Sumpfe zusenkte. Der Damm war rauh,

aber mit vieler Sorgfalt etwa zwanzig Fuß breit gelegt, Knittel an Knittel. Allmälig wurden diese Knittel zu Baumstämmen, zu dickeren, zu den dicksten Cypressenstämmen, die wohl fünf, ja bis sieben Fuß im Diameter hielten. Wie wir näher in den Sumpf eindrangen, fanden wir diese Stämme zweifach, endlich dreifach über einander gelegt, und die ungeheuern Tröge, die durch die Curvatur der Cypressen verursacht waren, durch dünnere Stämme ausgefüllt. Es war, wie wir nun sahen, eine Straße, die durch den Cypressensumpf führte. Wir sahen sie im Lichtsaume, der von oben herab einfiel, sich durch den Sumpf fortschlängeln; auf beiden Seiten zahllose Cypressenstumpen, die drei bis vier Fuß aus dem Schlamme emporragten — wie Grabsteine." —

„Der Major hatte kein Wort gesprochen, seine Augen vorwärts gerichtet, schritt er bedächtlich fort."

„Auf einmal hob er eine Hand, zielte, und im nächsten Momente schoß er eine der Pistolen los." —

„Ein furchtbarer Aufruhr in dem schauerlichen Sumpfe. Nachteulen, Ahingas, Alligatoren, Spechte brachen in ein heulendes, lange nachhallendes Geächze, Geschnatter, Gebrülle aus. — Der Schall

rollte gleich dem entfernten Donner durch die düstere Waldung.“

„Ein Alligator, der uns den Weg versperrte; — mit diesen Worten wandte sich der Major zu uns. Das Gezücht macht sich aus seinem Schlammbette heraus, und da unsere Pferde keine Schellen haben, die sie in der Regel verscheuchen, so ist einige Vorsicht vonnöthen. — Wir können nun wieder vorwärts; hat seinen Theil ins linke Auge bekommen.“

„Wir schauten, sahen aber nichts, gingen etwa dreißig Schritte vorwärts, und fanden den in seinem Todeskampfe sich wälzenden Alligator. Er hatte das tödtliche Blei richtig ins linke Auge erhalten.“

„Aber wozu bringen Sie uns in diesen Sumpf, Major?“

„Um Ihnen von den eingebildeten rohen Bauern eine richtige Idee zu geben,“ versetzte der Major:

„Sehen Sie! dieser Knittel= und Cypressendamm führt eine halbe Meile durch den Sumpf, an einigen Orten sind die Stämme doppelt, ja dreifach über einander gelegt.“

„Wir sehen, und weiter!“

„Weiter, versetzte er, führt die Straße zu einer

kleinen Ansiedelung, die jenseits des Sumpfes liegt, und aus etwa zwanzig Familien besteht."

„So! Und was haben wir mit all diesem zu schaffen?"

„Bis jetzt noch nichts; von dieser Ansiedlung führt die Straße durch einen Eichenwald, ein Palmetto-Feld, einen zweiten Sumpf, der aber nicht so breit und tief wie dieser, nur die Hälfte des Jahres unter Wasser steht; von da geht sie durch einen Kiefernwald und einen dritten Sumpf dem Redriver zu."

„So haben diese Hinterwäldler also eine Straße an den Redriver angelegt? Und sie hätten das gethan, allein und ohne Beihülfe der Regierung? fragten wir zweifelhaft die Köpfe schüttelnd; ohne von der Regierung unterstützt zu seyn?"

„Zweifle, ob sie ein Wort davon weiß, versetzte der Major. — Das Werk war ein ungeheures — sowohl was den Plan, als die Ausführung betrifft. — Ich wollte es Ihnen zeigen, um Ihnen eine Idee von den Leuten zu geben."

„Das ist wirklich eine, für eine so kleine Niederlassung ungeheure Arbeit."

„Gewiß, versetzte der Major; aber die Arbeit ist

nicht größer als das Resultat, das die Gemeinde dadurch gewann. — Der Amerikaner unternimmt keine Arbeit, ausgenommen, es sey denn das Resultat auch ein lohnendes. — Hier ist es ein lohnendes. Die Niederlassung hat durch diese Straße eine Verbindung mit den Staaten oben, mit Neworleans unten gewonnen, sie kann ihre Produkte stündlich, täglich, wöchentlich absetzen. — Das ist mehr, als irgend eine Niederlassung in Louisiana, die nicht am Mississippi liegt, von sich sagen kann."

„Wir schwiegen, mußten aber dem Manne Recht geben."

„Sehen Sie, haben sie in den Attacapas noch so viele Rinder, Pferde, Kühe, so sind sie bei all ihrem Reichthum doch bettelarm; das Fleisch verfault ihnen, ihre schönsten Produkte verderben, und sie selbst mit, weil sie zu träge, sich eine Verbindung zu öffnen, sich auf die beschränken, die ihnen die La Fourche- und die Plaquemine-Bayous vier Monate das Jahr hindurch gewähren. Diese Leute verstehen ihre Sachen besser — das Erste, was sie thaten, als sie eine hinlängliche Anzahl Arme hatten, war, diese Straße anzulegen." —

„Diese Leute berechnen wirklich auf eine Weise — die wir uns nicht hätten träumen lassen.“

„Wenn Sie nur noch vier und zwanzig Stunden blieben, so stehe ich Ihnen dafür, Sie halten sie nicht mehr für ungebildet, roh, sprach der Major bedeutsam, — noch 'deuten Sie es ihnen übel, wenn sie sich den Fremdling zuvor ansehen, ehe sie ihn zum Mitgenuß von Vortheilen zulassen, die sie mit Aufopferung so vieler Kräfte, ja Mancher Leben errungen; — denn, merken Sie wohl, obgleich sie meistens zur Zeit arbeiteten, wo der Sumpf ganz oder doch großentheils ausgetrocknet war, so kostete diese Arbeit doch mehrere werthvolle Menschenleben.“

„Wir schwiegen.“ —

„Hoffe jetzt, sprach der Major artig, Sie nehmen das Wort beleidigend zurück, das Sie vorhin anzuwenden beliebten.“

„Vergebung, Major! versetzte ich. Sie wissen, daß, wo zwei so verschiedenartige Elemente, wie Franzosen und Amerikaner, in Berührung kommen, es ohne eine kleine Reibung nicht abgeht. — Wir sind vollkommen von der Größe dieses Werkes durch-

drungen, und können den Leuten wirklich unsere Bewunderung nicht versagen."

"Der Mann schien mit unserer Apologie zufrieden, und das gute Vernehmen war so wieder hergestellt."

"Uebrigens konnten wir den Leuten wirklich unsere Bewunderung nicht versagen; denn das Unternehmen war in der That eines, dessen sich die Regierung von Louisiana selbst nicht zu schämen brauchte, ja, keine Regierung; — und dieses Unternehmen war von hundert und zwanzig Familien ausgeführt. Welchen praktischen Sinn, welchen, so zu sagen, gang und gäbe gewordenen Combinationsgeist verrieth nicht dieses Unternehmen! Wie schroff stachen dagegen unsere Landsleute und ihre Abkömmlinge, die Creolen, ab, mit ihren ewigen Bällen und kindischen Plaisirs menus, ihrem Faulleben, indem sie nun an die fünfzig Jahre vegetirten, ohne je an Besserung ihrer Lage gedacht zu haben. Wären Franzosen hier gewesen, so wäre ein Tanzsaal, ein Liebhaber-Theater ohne Zweifel das Erste gewesen, das ihre vereinte Energie geschaffen hätte. — Wir konnten uns nicht enthalten, unsern Empfindungen Worte zu leihen, ein gewisses, unbehaglich neidisch peinliches Gefühl bemeisterte sich unser." —

„Ah, versetzte der Major; in der französischen Natur gibt es aber auch wieder Stoff — den wahren reellen Stoff, der Großes bereiten kann, wenn er will. Dürfen auch wieder nicht vergessen, daß die Canadier es waren, die Louisiana zuerst entdeckten, und da ihren Herd aufschlugen. Hätte sie ihre Regierung thun und schalten lassen, und ihnen gelegentlich mit ein Paar Schiffsladungen Ackergeräthe, Vieh, Waffen und derlei Dingen, die für sie mehr Werth hatten, als Fässer voll Dublonen, unter die Arme gegriffen — sie wären vielleicht eben so weit gekommen, als die englischen Colonisten oben. Sind tüchtiger Stoff, diese Canadier, auf alle Weise. Aber ihre Regierung wollte, wie jede despotische, Alles regieren, ihre Hände überall im Spiele haben, und dieses ist ein großer Fehler, und nirgends mehr so, als bei Gründung von Colonien. Ihre Regierung nahm die Sache in ihre eigene Hand, und leitete von Versailles aus Unternehmungen, von denen sie nicht viel mehr wußte, als wir vom Monde; sandte Colonisten, die nichts taugten, und einen Schwarm von Beamten, die sie gut salarirte, und damit Alles gethan zu haben glaubte, und die natürlich so bald als

möglich darauf bedacht waren, ihre Salarien gemächlich zu verzehren, Theater, Tanz- und Spielhäuser bauen ließen, kurz, Louisiana auf ein Mal civilisiren wollten. Ei, das ist der Fluch von Louisiana; sie brachten eine debauchirte Civilisation in ihrem Gefolge mit, die gleich dem Wurme im Innern der Frucht nagt, und, befürchte, die schöne Frucht früher oder später faul machen wird.“ —

„Doch, wollen zurück, beschloß er, der Abend rückt heran, und Mistreß Strong würde mir keinen Dank wissen, wenn ich Sie ihr, mit dem Fieber behaftet, ins Haus brächte.“ —

„Wir kehrten also zurück. Unsere Verstimmung gegen die Hinterwäldler war zum Theile gewichen; denn, wie gesagt, wir konnten nicht umhin, ihnen alle die Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die ihr reeller Sinn so sehr verdiente; — immer jedoch war noch ein gewisser Widerwille gegen das, was wir nach unsern Begriffen für Anmaßung hielten, in uns zurückgeblieben. Unser Entschluß, uns hier niederzulassen, der einige Stunden vorher zur Reife gediehen, war wieder wankend geworden.“ —

„Unter diesen widersprechenden Empfindungen kamen wir vor Dreadnoughts Blockhause an.“

„Er selbst empfing uns an der Thüre, nahm uns die Pferde ab, und führte sie in den Stall, worauf er uns seine Familie vorstellte.“

„Unser Empfang war nun ein ganz anderer. — Mutter, Töchter und Söhne schüttelten uns warm die Hände, wünschten uns herzlich Willkommen, und gingen dann wieder an ihre Geschäfte; die Söhne an das Aufräumen des Hofes, des Porches, die Frauen an das der Stube und die Zurechtsetzung des Souper-tisches. — Bloß der Herr des Hauses machte eine Ausnahme, und blieb bei uns, die wir am Porche Platz genommen hatten.“ —

„Und wie wir so saßen, und dem häuslichen Walten der Familie zusahen, sprach uns allmählich dieses stille, häusliche Schalten der Familie auch an. Die amerikanischen Frauen haben in diesem Punkte wieder einen eigenen Takt. Alles geht so stille, so ruhig vor sich, arbeitet sich so gemächlich, geräuschlos in die Hände, man hört so selten eine schreiende, laute Stimme, so ungemein selten etwas, das einem Gezänke, auch nur im Entferntesten, gleicht; so anständig

gelassen, und doch wieder ungemein lebendig bringen sie ihr Haus in Ordnung, erhalten es! — Es war Sonnabend, den sie bekanntlich bereits als Anfang des Sonntages feiern; die Mädchen hatten bereits ihre halbsonntägliche Toilette gemacht, und waren sehr gefällig in Roben von Woll- und Leinstoffen gekleidet, die ihnen vortrefflich zu ihren schlanken Gestalten standen. Die etwas demokratischen Hände und Füße abgerechnet, konnten sie für sehr hübsch gelten."

"Die Tafel wurde auf dem Porch zugerichtet, von dem wir die Aussicht auf die im blauen Dunste verschwimmende Prairie hatten, deren äußerste Ränder, mit Waldpartieen eingefaßt, eine herrliche Fernsicht darboten. Die in den Strahlen der untergehenden Sonne verglühenden Waldmassen vor unsern Augen aufleuchtend, in die herrlichsten Tinten verschmelzend — die Lüfte so rein, so elastisch, so erfrischend! — ein unbeschreiblich behagliches Gefühl kam über uns, wie wir nun in diesem Familienschooße so saßen — inmitten ihrer selbstgeschaffenen Herrlichkeit und der Gottesnatur."

"Vor uns wurden mehrere Bouteillen feinen Sher-

rys *) aufgestellt, der unsere Zungen bald beredter, — die Unterhaltung lebhafter machte; von der Straße, die wir gesehen, ging sie auf die Hinterwäldler-Wirthschaft, die Schwierigkeiten und Arbeiten einer Hinterwäldler-Ansiedlung über. — Dreadnought tröstete uns, daß der Anfang nirgends leichter, als in einer Niederlassung, die unlängst angefangen, und wo jeder neue Ankömmling des thätigen Beistandes seiner neuen Nachbarn sich zu erfreuen habe. Die größten Schwierigkeiten seyen für die eigentlichen Gründer der Niederlassung. — Mister Strong und die Seinigen eigentlich die Männer, die das Werk in Gang gesetzt, und für alle Andere gearbeitet; ihm sey die Hauptsache zu verdanken."

"Diese Unterhaltung, für uns natürlich in unsern dermaligen Umständen die interessanteste, spann sich in die Länge, die Töchter und Söhne hatten sich schon seit geraumer Zeit vom Tische erhoben, die Sonne war untergegangen, und wir saßen im Silberscheine des aufgehenden Vollmondes, in der deliziösen Abendkühle, als:"

*) Der spanische Xeres.

„Auf ein Mal Töne an unsere Ohren schlugen — Töne, so himmlisch! daß wir auffuhren, Ohren und Augen aufrissen, dem Luftzuge entgegen hielten.“ —

„Wir schauten, wir horchten, aber kein Laut entfuhr uns, gleichsam, als befürchteten wir, unsere unheiligen Worte würden die himmlischen Töne verscheuchen.“

„Abermals erklangen die himmlischen Töne, in langen Schwingungen kamen sie wie Musik verklärter Geister auf den Fittigen des Zephyrs an die Ohren — was sage ich, an die Ohren — an jede unserer Fiebern schlugen sie, durchdrangen mit einem Schauer, den wir noch nie so heilig gefühlt.“ —

„Es waren langgezogene Töne, die in dem Abendlüftchen herangeschwollen kamen, voll, melodisch, nun wie der Jubelgesang himmlischer Geister, wieder wie die sanften Schwingungen einer Aeolsharfe. — Rings um uns herum Stille, und die prachtvolle Flur in weiter Ferne, in die Silberstrahlen des vertikal einfallenden Mondlichtes getaucht, die Nähe noch im Zwielichte der Dämmerung begraben. — Weit jenseits der Prairies die wie verklärten Riesendome der Magnolien und Immergrün-Eichen, — und wir

zitternd vor nie gefühlter Lust, die himmlische Musik in den Ohren."

„Wir saßen keines Wortes mächtig."

„Mister Dreadnought riß uns endlich aus unserer Verzückung."

„Es ist die Singschule; unsere Kinder halten ihre wöchentliche Singschule; es ist Sonnabend."

„Könnten wir nicht hin?"

„Ohne Zweifel, die Pferde stehen gesattelt. — Ohnedem ist sie heute beim Reglähter."

„Wir eilten aus dem Hause, bestiegen die Pferde und eilten im raschen Trabe Nathans Hause zu. Je näher wir dem Hause kamen, desto voller schlug uns der Gesang der jungen Hinterwäldler an die Ohren. Freilich verlor er das Himmlische, Geläuterte, das uns zuerst so sehr entzückt, bei unserer allmählichen Annäherung; aber die vereinigten Stimmen von sechzig bis siebzig Jünglingen und Jungfrauen, die ihrem Schöpfer Lob und Preis singen, hat immer etwas so Erhebendes, Läuterndes, in höhere Regionen Versetzendes. — Wir waren, wie gesagt, in wahrer Verzückung." —

„Wundern Sie sich nicht, Gentlemen! fährt der

Graf nach einer kurzen Pause fort. — Wir hatten die Zauberflöte und Iphigenie gehört, die Entführung aus dem Serail und das Miserere der sixtinischen Kapelle, aber sie hatten nicht die ergreifende Wirkung dieser siebzig Hinterwäldler-Stimmen auf uns. — Seit länger als einem halben Jahre hatten wir keinen Ton, keine Stimme gehört. — Jetzt zum ersten Male seit so langer Zeit schlugen uns die kräftigen, schönen Naturtöne einer jungen, dem Höchsten Ehre und Preis darbringenden Gemeinde an die Ohren; — die Schaaren der unsichtbaren Geisterwelt schienen uns in den Tönen zuzurufen, ihre Schatten uns zu umflattern. — Unsere Stimmung war eine religiöse geworden — wir vergossen Thränen des Entzückens. —

„Die junge Gemeinde sang die erhebenden prachtvollen Lieder der presbyterianischen Kirche; die Melodien, wie Sie wissen, waren damals noch ganz im Choralstyle, der so ungemein ergreifend wirkt, componirt. — Wie wir an den Außengebäuden des Blockhauses ankamen, fanden wir wohl an die hundert Reitpferde angebunden. Es war beinahe die ganze Gemeinde in und vor dem Hause und dem Porche

versammelt. Die Männer und Frauen in der Stube sitzend, die Jünglinge und Mädchen in einem weiten Kreise in zwei Abtheilungen. — Innerhalb dieses Kreises bewegte sich eine langbeinige, hagere Gestalt auf und ab, — der wahre Typus eines neuenglischen Schul- und Singmeisters — die Hände auf- und wieder abschnellend, wie schlappe Segeltücher an den Masten eines Schiffes — aber ein Meister in der Kunst des heiligen Gesanges " —

„Die Leute machten, uns still und herzlich die Hände drückend, Platz. — Wir setzten uns, horchten — sahen und hörten. Nie hatte ein Concert in Versailles oder Trianon so eifrige Horcher gesehen. Alle Verstimmung war gewichen." —

„Es ist doch einzig um die Religion! — sie ist doch das Band, das Wesen und Wesen an einander knüpft, und dem Hinterwäldler und dem Pair in dem, der droben über den Sternen thront, den Vater zu erkennen gibt! — Diese Stunde hatte mehr zu unserer Verständigung beigetragen — als alle früheren und nachfolgenden Debatten zusammengenommen. — Von dieser Stunde an waren und blieben wir Freunde."

X.

Squatter-Leben.

„Wir blieben Freunde; fährt der Graf fort. — In der That, von diesem Abende an gaben die Squatters ein Vertrauen zu uns kund, ein Verlangen, sich zu verständigen, die wirklich wohlthuend ansprachen. Wir hatten uns mit einem Worte gegenseitig kennen gelernt, und wie es nun schon der Fall zu seyn pflegt, wenn man sich erkannt, und die Interessen dieselben sind, so glätteten sich alle die schroffen Seiten leicht und gefällig in ein freundlicheres Zusammenleben; uns schien es jetzt unbegreiflich, wie wir, trotz unserer Weltkenntniß, diese zuvorkommenden Leute so sehr verkennen, und den soliden Kern, der unter der freilich harten Schaale lag, so lange nicht herausfinden konnten."

„Zwar gab es auch später noch zuweilen leichte Reibungen, mit denen eine gewisse morgue aristocratique uns noch öfter necken zu wollen schien; aber sie wurden immer seltener und schwächer, und Nathan war dann auch zur Hand, uns wieder ins gehörige

Geleise zu bringen. Nathan war wirklich ein Freund, den wir uns in unserer Lage nicht besser wünschen konnten; so ganz gleichsam aus einem Gusse geformt, sein Wesen so durch und durch, was Sie consistency, wir Consequenz nennen, und wieder so energisch, reell, eigenthümlich schlau! Langsam überlegend, bedächtlich erwägend, debattirte, raisonnirte er oft zum Ermüden; hatte er aber einmal einen Entschluß gefaßt, dann folgte die That so unaufhaltsam sicher, wie der Schall der Flamme aus dem Rohre seines Stutzers. Dabei stand ihm eine leichte ironische Weise zu Gebote, eine gewisse stattlich steife republikanische Convenance, die damals überhaupt die Amerikaner scharf charakterisirte, jetzt aber leider in dem geldmäckelnden Treiben verschwunden ist, und die ihm ungemein wohl, ja interessant ließ. Kein Mensch verstand besser, als er, die Vorurtheile und Rechte Anderer zu schonen, und dabei seine eigenen Ansichten haarscharf an der Grenzlinie fremder vorbei, dem vorgesteckten Ziele zuzuführen."

„Nehmen Sie eine Probe der Art und Weise, wie er uns gleich am folgenden Tage zu seiner Hausordnung bekehrte."

„Es war Sonntag, und das Erste, was wir nach dem Frühstücke thaten, war, uns eines Stoßes Zeitungen zu bemächtigen, die auf einem Schranke in der Ecke der Stube aufgeschichtet lagen. Sie waren von verschiedenen Punkten der Union, und versprachen gerade die Unterhaltung, die uns an einem amerikanischen, oder, was ziemlich dasselbe sagen will, puritanischen Sonntage, am besten amüsiren konnte. Mistreß Strong sah ein wenig finster darein, als wir uns der weltlichen Blätter bemächtigten; wir ließen uns jedoch nicht irre machen, und theilten brüderlich den Stoß, gerade als Nathan vom Hofe in die Stube trat. Ohne ein Wort zu sagen, schritt er zum Schranke, über dem sich ein Laden mit der Hausbibliothek befand, streckte bedächtlich den einen seiner langen knöchernen Arme nach einer, mit erzenen Klappen versehenen Bibel, legte diese vor uns hin, ergriff dann eine zweite, und sich setzend, wartete er ruhig, bis Mistreß Strong und die Familie, mit dem Aufräumen fertig, gleichfalls Platz nahmen, Alle Gesangbücher in der Hand.“

„Wir hatten die Zeitungen weggeschoben und warteten der Dinge, die da kommen sollten.“

„Nathan schlug die Bibel auf, warf uns einen bedeutsamen Blick zu, nannte ein Kapitel aus dem alten Testamente, und begann vorzulesen.“

„Als das Kapitel geendigt war, gab er das Lied an, das folgen sollte. Es wurde abgesungen.“

„Wieder folgte ein Kapitel aus dem neuen Testamente; wieder ein Lied, und hierauf ein Gebet.“

„Die häusliche Andacht ging langsam, beinahe pedantisch vor sich; aber sie hatte ein Etwas, das sie vortheilhaft auszeichnete, — etwas Reguläres, mit der systematischen Hausordnung im Einklang Stehendes.“

„Als sie vorüber war, erhob sich Nathan, und vor uns hintretend, sprach er, auf die Bibel deutend: Ist das die Zeitung, die wir an Sabbaths-Vormittagen lesen, und eine so gute Zeitung, als je geschrieben wurde, und werdet wohl thun, wenn Ihr sie an solchen Tagen leset. Ist die Zeitung, die uns lehrt, ein ruhig achtbares Haus, und uns selbst und unsere Leute in Zucht und Ordnung zu halten. Gibt Euch und ihnen den Halt, calculire, versteht, was ich unter dem Halt meine. Gibt Euch und ihnen den Halt, und ist eine Hauptsache dieser Halt, ist das Ruder, der Compaß dieser Halt, `und habt Ihr diesen nicht,

helfen keine Segel und kein Wind. Will Euch aber nicht vorschreiben, nur meine Notion sagen, und die Ordnung zeigen, die in meinem Hause ist. Mögt in dem Eurigen thun, wie Ihr wollet, aber besser schwerlich."

„Wir hatten in der Folge oft Ursache, ihm für den gegebenen Fingerzeig zu danken. Nirgends mehr, als in der Einsamkeit der Hinterwäldler empfindet man die Wohlthat, die der Menschheit durch dieses göttliche Buch zu Theil wird. Es gewährt eine wahre Erquickung und Erholung."

„Nachmittags machten wir Besuche bei Nachbarn, und den Abend brachten wir bei Regulator Rollins zu. Den folgenden Tag wollten wir das ersteigerte Land und die Gebäulichkeiten besichtigen. Nathan, hatten wir gehofft, werde sich als Begleiter antragen; die Arbeiten waren jedoch so dringend, daß sich daran nicht denken ließ. Das Einzige, was er thun konnte, war, uns seinen Sohn Joshua mitzugeben. Wir hatten im Sinne, von dem ersteigerten Lande uns sogleich in die Attacapas zu begeben, dort unsere Angelegenheiten in Ordnung zu bringen und die Uebersiedlung zu veranstalten. — Nathan jedoch schüttelte

den Kopf, und meinte, wir würden wohl zu Mittag wieder zurück seyn, doch möchten wir thun, wie wir am Besten fänden; sein Haus stehe uns immer offen, wenn wir auch ein Jahr blieben.“ —

„Wir dankten ihm für sein Anerbieten, und ritten gleich nach genossenem Frühstücke mit Amadee und Jean ab. Der Major, dessen Begleitung uns sehr lieb gewesen wäre, war auf einer Tour durch die Niederlassung.“

„Die Entfernung von der Pflanzung Nathans betrug zwölf Meilen. In einer Stunde und einer halben hatten wir Sorrels Pflanzung, wie sie genannt wurde, vor uns.“ —

„Die Lage war entzückend! Eine Creek lief durch sie hin, etwa fünfzig Fuß breit, aber, was bei uns ein seltener Fall ist, flüssig das ganze Jahr hindurch. — Sie kommt aus den Kieferwaldungen der obern Opelousas. Das eine Ufer war etwa fünfzig Fuß höher als das andere, und hatte schöne Gruppen von Immergrün-Eichen und Magnolien; das andere war undurchdringlicher Urwald von Plaquemines, Pecans, Bohnenbäumen. Im Vordergrunde auf einer

Lichtung, die etwa einen Acker betragen mochte, stand eine Hütte.“ —

„Aber wo ist das Haus? fragten wir Joshua.“

„Das ist es, versetzte der Junge.“

„Das ist es? — Dieses das zweistöckige Haus?“

„Uns wurde grün und blau vor Augen und trostlos im Herzen, und so wurde es Amadee und Jean.“

„Zwanzig Fuß hohe Cypressen-Pfähle in die Erde eingerammelt, so ein Viereck bildend, dreißig Fuß lang und eben so breit; diese pallisadenartig in die Erde eingerammelten Cypressen-Pfähle, durch kleine Balken und Sparren verbunden, die Zwischenräume mit Lehm und spanischem Moose ausgefüllt; das Ganze gedeckt mit Pieux; die Thüren und Fenster gleichfalls aus diesen rohen acht Fuß langen Schindeln, mit Querhölzern zusammengehalten, der Schornstein, vier lange Bretter mit Lehm überworfen, — das war das zweistöckige Haus, die Improvements. Kein eiserner Nagel, kein Schloß, Fenster oder Riegel am ganzen Bauwerke zu sehen.“

„Wir lachten laut auf vor Aerger. Hätten wir das Land und die Improvements und Alles zusammen in die Hand ballen und dem Versteigerer und seinen

Hinterwäldler-Associés an den Kopf werfen können, mit Lust hätten wir es gethan."

„Aber in dem Hause können wir doch nicht wohnen, Herr Graf? meinte Amadee."

„Wohnen in dieser Bärenhöhle? lachte ich. — Der T—l mag da wohnen."

„Noch vor zwei Stunden schien es uns so leicht, eine Pflanzung anzulegen, ein wahres Kinderspiel. — Jetzt — ich stand wie sinnlos." —

„Was läßt sich da thun? Wollen wir einziehen? fragte Lassalle."

„Und wir brachen in ein lautes Gelächter aus." —

„Habe die Notion, sprach der Junge, der uns kopfschüttelnd angesehen — Ihr geht wieder heim mit mir. Vater wird wissen, was zu thun ist." —

„Abermals schauten wir einander an. Es war das Klügste, was wir thun konnten, und wir thaten es. Ohne Verzug ritten wir zurück. — Viel weniger Zeit nahm es uns, wie Sie leicht ermessen können, heim-, als herzukommen."

„Als wir vor Nathans Hause abstiegen, schaute er aus dem Tabacksfelde herauf:"

„Habe wohl calculirt, Ihr würdet bald wieder zu-

rück seyn — wußte, daß Euch das Ding so, wie es ist, nicht zwei Mal gefallen wird.“ —

„Aber, ums Himmels willen, Nathan! das Ganze ist ja eine so furchtbare Wildniß, das Haus!“ —

„Ja, für tausend Dollars müßt Ihr nicht erwarten, ein Schloß zu finden, und wer hat Euch gerathen, tausend Dollars zu bieten? Solltet geschaut und gehört haben, wie weit Andere gehen. — Aber ist nichts desto weniger glorreiches Land!“

„Glorreiches Land, versetzten wir. Wollten, es wäre —“

„Glorreiches Land! bekräftigte Nathan; und mögt Ihr da eine Pflanzung herstellen, die Euch in drei Jahren drei tausend Dollars abwirft.“

„Das ist leichter gesagt, als gethan.“ —

„Habe die Notion, es ist; versetzte Nathan. Calculire aber nichts desto weniger, könnt, wenn Ihr die Sache recht anfangt, mit einem Kapitale von zehn tausend Dollars in zehn Jahren zehn tausend Dollars jährliche Einkünfte erringen, und wenn Ihr sie schlecht anfangt, in zwei Jahren einem Barbierladen irgendwo in New-York oder Baltimore vorstehen — wie viele Eurer Landsleute.“ —

„Wir wußten das; bemerkt der Graf. — Wir hatten solcher trostloser Rencontres in London mehrere gehabt. — Marquise, Viscounts, die in den Theatern für John Bull die Geige spielten — selbst Einen, der ihm Incognito den Bart abnahm; das war es eben, was uns so gefügig gemacht und noch machte.“ —

„Will Euch sagen, was, calculire ich, sich thun läßt. Will Euch meine Notion auf Einmal sagen: Bleibt alle Vier hier bei mir, und seht Euch die Wirthschaft an, und geht in die Lehre, und ist das der beste Weg, den Ihr einschlagen könnt, sehen dann, ob sich Etwas mit Euch anfangen läßt.“

„Was, in die Lehre gehen? — lachten wir.“

„Ei, Jeder muß in die Lehre gehen, der Meister werden will, versetzte Nathan. — Kommt nur auf den Anfang an.“ —

„Wir fanden nach einigem Ueberlegen den Vorschlag doch so gar übel nicht, aber zu einem Hinterwäldler in die Lehre gehen, zwei courfähige Cavaliere. — Es war ein Bischen stark!“

„Kommt jetzt bis zum Mittagessen herunter in das Tabacksfeld, meinte Nathan.“

„Und wir gingen zu Nathan in das Tabacksfeld.“

„Es dürfte Ihnen wohl nicht bekannt seyn, bemerkt der Graf, daß der bedeutende Ruf, den unsere Blätter und die von Natchitoches, so wie vom Red-River überhaupt, genießen, sich von dieser Zeit her datirt, und daß ich alle Ursache habe, zu glauben, daß dieser Ruf vorzüglich dieser Niederlassung und insonderheit Nathan und Rollins zu verdanken ist. Die Sorgfalt der Beiden in der Auswahl des Bodens, des Anbaues, der Wässerung, und besonders der Blätter, war außerordentlich. Sie waren geborne Virginier, diese Arbeiten folglich für sie ein Lieblingsgeschäft. Als solches betrieben sie es. Man konnte wirklich nichts Feineres genießen, als eine Cigarre von diesen herrlichen Blättern."

„Nathan war gerade mit dem Pflücken der Blätter beschäftigt. Natürlich ergriffen wir diese Gelegenheit, um uns in einem der wichtigsten Zweige der Pflanzerwirthschaft zu unterrichten, und halfen nach seiner Anleitung mit."

„Amadee und John! meinte er mit einem Kopfrucke in das angränzende Baumwollenfeld, in welchem die Familie sammelte, habe die Notion, Mistreß Strong schielt auf Euch herüber."

„Amadee und John verstanden den Wink und hatten in der nächsten Viertelstunde jeder einen Korb, in dem sie von nun an täglich ihre hundert Pfund Baumwolle einsammelten.“ —

„Alles das gab sich durch Rucke, durch Winke so leicht weg, in einer gewissen vertraulich befehlenden und doch wieder bescheidenen Weise. — Nur wenig wurde während der Arbeit gesprochen; Nathan war der Mann von Thaten, nicht von Worten, obwohl er wieder zu Zeiten wahrhaft parlamentarisch weitschweifig werden konnte.“

„Unsere Dilettanten-Arbeiten hatten unterdessen seine volle Zufriedenheit. Sebe, habt den Takt, entfuhr ihm am Abende.“

Den folgenden Tag wieder Blättersortirung, den folgenden wieder, so ging es acht Tage fort. Wir verstanden nun die Behandlung des Tabacks so wohl, wie ein Sohn der alten Dominion.“ —

„Nach Verlauf der Woche ging es ans Baumwollepressen. Die damaligen Baumwollenpressen waren noch sehr unvollkommen; die Cylinder, mit Haken versehen, ließen einen großen Theil der Körner in der Wolle, eine Verbesserung im Mechanismus mußte

den Flaum reiner und schneller liefern. Wir machten Nathan auf die Mängel seiner Cottonpresse aufmerksam. Er ließ sich von uns erklären, mit dem Pressen inne halten, und wir machten uns an die Verbesserung der Maschine. Es gelang uns, durch eine einfache Vorrichtung die Baumwolle reiner zu liefern; und das Pressen ging um so vieles leichter, daß wir unsere Vorrichtung am Ende der Woche auch auf der zweiten Presse, die noch in der Gemeinde war, anbringen mußten. Nun beaufsichtigte Lassalle die eine der Pressen, ich die andere."

"So verging wieder eine Woche. — Wir standen nun mit der ganzen Gemeinde in einem Verhältniß, so gastlich freundlich, so ungenirt, und doch wieder so anhaltend beschäftigt, daß uns die Wochen wie Tage, die Tage wie Stunden verflossen."

"Die Abende brachten wir in Nathans Familie oder bei den ausgezeichneteren Gemeindegliedern zu, erzählten unsere Abenteuer, sie die ihrigen. Wir waren nun die geachteten Lieblinge der ganzen Gemeinde geworden, von deren zunehmendem Wohlstande Sie sich eine Idee durch die einzige Bemerkung machen können, wenn wir Ihnen sagen, daß mehr

denn acht hundert Ballen Baumwolle in diesem Herbste gepreßt wurden, von denen auf Nathan und Rollins allein hundert und achtzig kamen."

„So waren wir bis in die letzten Tage Oktobers gekommen, die Pflanzerwirthschaft war uns nun eine Lust, wir hatten ganz die Attacapas, selbst unsere eigene Niederlassung vergessen."

„Es war eines Abends bei einer Bouteille Madeira, daß uns Nathan eröffnete, wie er nun der Notion sey, daß es Zeit wäre, auch an uns zu denken. Die wichtigste Arbeit sey nun abgethan, und er halte es für Pflicht und Schuldigkeit, auch für uns Etwas zu thun. Die Gemeinde sey einverstanden."

Wir erwiederten ihm, daß der Genuß seiner Gastfreundschaft ja ohnehin Entschädigung und wir eigentlich seine Schuldner wären."

„Will Euch sagen; will Euch meine Notion auf einmal sagen, meinte er. Habt uns ein und dreißig Tage geholfen mit vier Händen, sind Euch dafür hundert und vier und zwanzig Hände schuldig." —

„Wir verstanden nicht, was er mit seinen Händen meinte." —

„Ist Sitte bei uns, fuhr er fort, wenn ein An=

kömmling sich bei uns niederläßt, der für die Zukunft Etwas verspricht, ihm eine Frolic zu veranstalten."

„Doch keine Tarring- oder Feathering-Frolic? *) hoffen wir."

„Nein, das nicht, meinte Nathan mit einem trockenen Lächeln. — Ist eine andere Gattung Frolic. Ist eine Frolic, die Euch ein Haus aufblockt, und wozu die Gemeinde geladen wird. — Und habe die Notion, Ihr thut das morgen." —

„Aber was sollen wir eigentlich?"

„Je nun, nichts weiter, als bei jedem Haus anrufen und die Männer freundlich ersuchen, bei der Frolic ihre Aexte mitzubringen; und bei einem Dutzend Weibern mögt Ihr Eure Petition gleichfalls anbringen. Sie werden schon wissen, was Ihr meint." —

„Und das ist Alles?"

„Alles, das Weitere werdet Ihr sehen. Doch, wie groß wollt Ihr eigentlich Euer Haus haben? Habe die Notion, fünfzig bei vierzig Fuß."

„Und die Gemeinde will uns wirklich ein Haus aufblocken?"

*) Eine Theer- oder Befiederungs-Unterhaltung. Theeren und Befiedern. Siehe Note oben.

„Ei, will sie das, und übermorgen Abends soll es da stehen, so weit Aexte es bringen können. — Wollen übermorgen daran, ist bereits abgemacht, aber müßt die Nachbarn einladen und vergesset die Frauen nicht.“ —

„Und wir ritten am nächsten Tage herum, die Nachbarn einzuladen und vergaßen die Frauen nicht.“ —

„Noch immer wußten wir nicht, was das Ganze wolle, obwohl wir im Hause große Vorbereitungen treffen sahen. Eine Kuh wurde nämlich geschlachtet, Pfannen, Kessel zurecht gerichtet, im ganzen Hause war Alles auf den Beinen.“

„Das Muschelhorn gab am folgenden Morgen das Zeichen zum Aufbruch; sein weittönender, posaunenartiger Schall hallte aus dreißig Pflanzungen zurück.“

„Als wir unsere Pferde bestiegen, war die ganze Niederlassung auf den Beinen. — Nathan mit Mistreß Strong und Miß Mary waren reisefertig; der Erstere zu Pferde, die beiden Andern auf dem Wagen, auf dem Fleisch, Brod, Whisky, Kessel, Pfannen, alle möglichen Geräthe wie zu einem Auszuge aufgepackt waren. Wir bildeten mit Nathan und seinen zwei älteren Söhnen den Vortrab.“

Wir waren etwas mehr als die Hälfte des Weges gekommen, als uns bereits die scharf knallenden Schläge zahlreicher Aexte an die Ohren gellten. Als wir näher kamen, wurden diese Schläge lauter und stärker; wir ritten rascher, und sahen endlich an die fünfzig Hinterwäldler im Walde beschäftigt, Bäume zu fällen. — Noch immer kamen Reiter mit ihren Aexten von allen Seiten heran."

„Sind uns vorgekommen, meinte Nathan; ist Zeit, daß wir endlich auch dabei sind."

„Und es war hohe Zeit; — die unbarmherzigen Squatters hatten in ihrer Wuth einige der schönsten Magnolien und Immergrün-Eichen auf der Anhöhe, auf die wir unser Haus hinzustellen gedachten, gefällt. Eine Stunde später, und sie wäre so kahl gewesen, daß sich kein Kaninchen mehr verbergen konnte." —

„Wir thaten natürlich Einhalt, was sich die Squatters um so lieber gefallen ließen, als die Bäume bloß des Platzes wegen umgehauen worden waren."

„Diesen Platz, auf den das Haus nun zu stehen kommen sollte, bestimmten wir vereint mit Nathan. — Er war auf dem Scheitel der Anhöhe, die sich, wie

gesagt, etwa fünfzig Fuß über der Creek erhob, und die umliegende Gegend beherrschte.“ —

„Das Treiben wurde nun immer lebendiger. — An die fünfzig Nachbarn waren mit Umhauen der Stämme beschäftigt, fünfzig Andere mit dem Zuhauen. — Im ganzen Walde hallte es wieder. Auf der Prairie zu unsern Füßen weideten über hundert Pferde, denn Alle waren zu Pferde gekommen; und nicht bloß Männer, auch Frauen, Mädchen; an die dreißig Frauen und Mädchen rollten theils auf Wagen, theils galoppirten sie auf Pferden einher, schüttelten uns die Hände, und begannen, sobald die Männer die Küche aufgeschlagen hatten, ihr Kochgeschäft. Drei Stangen, pyramidenartig in die Erde eingetrieben, von der Spitze herab der Kessel, darunter das angezündete Feuer — in weniger denn einer Stunde prasselte und knisterte es aus zwanzig Pfannen, Kesseln; Roastbeafs, Beefsteaks, Puddings, Cakes bräunten in den Pfannen — Whiskyfässer rollten im Grase. Es war eine Scene, so pittoresk, aufregend, der fröhliche Tumult war so überraschend!“ —

„Um vier Uhr stand das Gebäude aufgeblockt — sechzig Fuß lang, fünfzig breit — ein viereckiges

Bauwerk aus fußdicken Cypressen; dreißig Fuß hoch aufgezimmert. — Die Arbeit war eine ungeheure, unglaubliche. — Hätten wir sie nicht mit eigenen Augen geschaut, wir hätten uns die Möglichkeit nimmer träumen lassen. — Als Alles so weit fertig war, wandte sich Nathan an uns und die Umstehenden:"

„Habt jetzt das Haus — das Dach mag später folgen, und die innere Einrichtung und Eintheilung müßt Ihr selbst besorgen. Damit Ihr dieß aber könnt, wollen wir Euch das Ding da, auf die Hütte des Syndikus Sorrel deutend, herauf bugsiren. — Könnte Euch sonst das Fieber da unten einen Streich spielen. — Wollen aber zuerst eine Brücke haben."

„Und gesagt, gethan. — Die hundert, oder buchstäblich zu reden, zweihundert Hände ergriffen die von dem Aufblocken übrig gebliebenen Cederstämme, brachten sie über die fünfzig Fuß breite Creek, legten darüber Querbalken, und nachdem die Brücke so fertig war, legten sie das Bauwerk Sorrels auseinander, brachten Balken, Sparren, Pieux von dem jenseitigen Ufer auf die Anhöhe herauf, rammelten sie wieder ein, und in zwei Stunden stand die Hütte fix und fertig."

„Jetzt ging es über das Essen. — Obwohl die Squatters während ihrer Arbeit der Schlucke manche versucht, und allenfalls ein Beefsteak oder einen Kuchen zur Gesellschaft mitgenommen, so war das Hauptessen doch bis zum Ende verspart worden. — Wir waren die Gastgeber, denn die Lebensmittel, die immer vom Frolicveranstalter gegeben werden, waren auf unsere Rechnung vorgeschossen worden. — Und ein fröhlicheres, vergnügteres Waldmahl wurde nie genossen. Zwanzig Wachfeuer, um diese unsere Squatters und Squatterinnen, wir die geschäftigen Gastgeber. Es war eine einzige Scene. Seelenvergnügt trennten wir uns; der Mond stand schon hoch über den Bäumen; als wir mit Nathans Familie die Pferde bestiegen.“

„Und wißt Ihr, daß die Bürger großes Gefallen an Euch finden, Oberst! hob Nathan an, nachdem wir eine Weile stillschweigend geritten waren.“

„Wir bezeugten natürlich unsere Zufriedenheit mit dem Gefallen der Bürger.“

„Gefällt Ihnen, Oberst, fuhr Nathan fort, und könnt Ihr Euch Glück wünschen zu diesem Gefallen. Wollen Euch noch ein Paar Frolics geben.“

„Wie, noch ein Paar Frolics?“

„Habe Euch schon gesagt! daß wir, nämlich Mister Rollins und ich, Eure Schuldner für hundert und vier und zwanzig Tagwerke sind, die Ihr bei uns geschafft, im Hause und an den Pressen. Wollten diese Schulden redlich nach Gelegenheit abzahlen; haben sich aber die Bürger angetragen, dieses mit einem Male zu thun, und sich dafür mit uns auszugleichen. Ist dieß freilich das Beste.“

„Aber Ihr werdet doch nicht glauben, daß wir für Tagelohn bei Euch und Eurem Schwager gearbeitet, Mister Strong?“

„Calculire, Ihr habt nicht; calculire aber, würde Nathan eben so wenig anstehen, wenn er sich die Arbeit von vier Fremdlingen zu gute kommen lassen wollte, ohne ihnen dafür wieder seinen Arm zu leihen.“

„Ah, wenn Ihr es so nehmt, dann ists freilich etwas Anderes; aber wir genossen Eure Gastfreundschaft.“

„Und wir die Eurige, versetzte Nathan. Schenken Euch nichts; die Frolic geht auf Eure Rechnung, wie es sich bei Frolicgebern gehört und gebührt. Müßt

aber Mistreß Strong ein gutes Wort geben, daß sie Euch morgen wieder die Frolic herrichtet."

„Und wir gaben Mistreß Strong ein gutes Wort, unsere Frolic für den folgenden Tag herzurichten."

„Und richtig ließ sich am Morgen darauf lange vor Sonnenaufgang wieder das Muschelhorn von Nathans Porche aus hören, und in einer Weile nachher die Echo's aus den Pflanzungen. Wir waren dieß Mal zeitlicher, um bei der Clearing-Frolic *) nicht die Letzten zu seyn. Miß Elisabeth, die dießmal mitging, hatte, bis die Squatters ankamen, noch Zeit, uns Kaffee bei einem der nicht erloschenen Wachfeuer zu bereiten."

„Als sie endlich ankamen, calculirte Nathan in der ganzen Gegend herum, wo wohl am besten der Anfang des sogenannten Clearings zu machen wäre. Die Stimmen fielen aufs jenseitige Ufer, gerade dem aufgeblockten Hause gegenüber, von wegen des vor-

*) Dieser Frolics, Unterhaltungen, Zusammenkünfte, gibt es mannigfaltige — Quiltings-Frolics, wo Mädchen und Frauen sich zum Steppen der Bettdecken versammeln; Husting-Frolics, zum Aushülsen des Wälschkorns u. s. w.

trefflichen Bottom-Landes und Baumschlages. Am jenseitigen Ufer wurde also angefangen."

„Bei dieser Clearing-Frolic lichteten oder vielmehr ringelten unsere vierzig Squatter-Freunde neun Morgen des reichsten Bottom-Landes."

„Am folgenden Tage abermals Clearing-Frolic, an welcher ein und vierzig Andere zehn Morgen für uns ringelten oder lichteten."

„Bei der dritten oder eigentlich der vierten Frolic wurden eilf Morgen von drei und vierzig gelichtet. Sie hatten abgewechselt, so daß uns jeder ein Tagwerk gab, für welches sich wieder Nathan mit ihnen ausgleichen mußte." —

„Als die dritte und letzte Clearing-Frolic und das darauf folgende Essen vorüber war, nahm uns Nathan vor den Nachbarn bei der Hand, und auf die hölzernen Wälle des Hauses und den getödteten Wald zeigend, sprach er:"

„Calculire, haben Euch nun auf den Weg gethan, auf dem Ihr, wenn Ihr die Euch von Eurem Schöpfer verliehenen fünf Sinne zusammen nehmt, weiter kommen könnt. — Seht die Art und Weise, wie wir Euch auf den Weg gethan haben. — Wollten zuerst

sehen, ob mit Euch etwas anzufangen, und ob Ihr auch nachbarlicher Gesinnungen fähig wäret. — Sehen, läßt sich etwas von Euch erwarten, und haben Euch deßhalb das Haus hergestellt, und ein dreißig Acker gelichtet, in die Ihr nun säen und pflanzen könnt, was Euch im nächsten Jahre einen tüchtigen Anfang machen soll. — Habt einen guten Anfang, Mann! und wären wir so weit quitt in dem Punkte der Hände, und vielleicht noch etwas mehr. — Wollen es aber nicht so genau nehmen, von wegen, calculire ich, weil Ihr Fremdlinge seyd. Seht aber, calculire ich, daß wir nicht die Leute sind, die einem Fremden nicht auch einen Ruck geben können, wenn dieser Anlage zur Respectibilität hat. Hoffe, habt Anlage zur Respectibilität, und werden gute Nachbarn bleiben, haben Euch wenigstens gezeigt, daß, wenn wir es nicht bleiben, der Fehler nicht an uns liegt. Seyd jedoch mir und Mister Rollins für Whisky, und geschlachtete Kühe, und Schinken, fünf und fünfzig Dollars schuldig.“ —

„Wir bezahlen gerne das Doppelte, lieber Nathan! erwiederten wir.“

„Fünf und fünfzig! habe ich gesagt, versetzte Na-

than trocken, und laßt Euch sagen, Mann, bietet einem Bürger nie mehr, als er fordert. — Er wird schon von selbst nehmen, was ihm gehört, verlaßt Euch darauf. Sind nicht blöde, wir Amerikaner, stehe Euch dafür.“ —

„So war der Mann, fährt der Graf fort, dem wir unsern Anfang, unsere bürgerliche Existenz in Louisiana zu verdanken hatten. — Die abgeschlossenste, nüchternste, unzugänglichste — und wieder wohlwollendste, intelligenteste Individualität, die uns in unserm dreißigjährigen Leben vorgekommen. — Seine Ideen hatten etwas so massiv Großartiges — sein Verstand etwas so durchdringend Praktisches — doch wir wollen zum Verfolge unserer Niederlassungsgeschichte.“ —

„Wir waren nun wirklich auf dem Wege, den wir verfolgen mußten, und kaum verfehlen konnten, wenn wir nicht vorsätzlich die Augen schlossen. — Und wir verfolgten diesen Weg mit einer Freude und Lust, die unserm ganzen Wesen einen neuen Impuls verlieh. Diesen Impuls, diese freudig frohe Thätigkeit hätten wir nicht mit dem glänzendsten Hofleben vertauscht. Und in der That, derjenige, der sein Leben fortwährend nur in übercivilisirter, höherer Gesellschaft zuge=

bracht, auf jedem seiner Tritte beschützt, bewacht, jedem seiner Wünsche zuvorgekommen, so gleichsam auf den künstlichen Springfedern der bürgerlichen Gesellschaft getragen; — derjenige, der so gelebt, seine eigene Kraft nie versucht, der kann unmöglich sich das reine Vergnügen, Entzücken vorstellen, die das Erschaffen einer eigenen Existenz gewährt: wenn die Werke unserer Hand allmälig vor uns erstehen, wir uns neuer Kräfte, die so lange geschlummert, uns selbst unbekannt waren, auf einmal bewußt werden. — Es liegt ein wunderbarer Reiz, ein elektrischer Reiz in diesem Gefühl erwachender Kräfte!"

„Wir genossen dieses Entzücken in langen Zügen, und wahrlich! es machte uns diese ersten Jahre zu den glücklichsten unseres Lebens, trotz der vielfältigen und mitunter großen Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen hatten, — der nimmer endenden Arbeiten, die allerseits unser warteten. Aber diese Squatters hatten uns, wie gesagt, zum Bewußtseyn unserer Kräfte gebracht, uns auf den Weg gethan. Von dem Hause standen zwar bloß erst die hölzernen Wälle, die die Squatters aufgeblockt, ohne Dach, Fenster, Kamin, Fußboden; für Alles dieß mußten wir erst

sorgen. Aber diese Sorgen waren nun vergleichungsweise leichte. — Acadier wurden gemiethet, um uns das Dach zu decken, Amerikaner, um den Kamin aufzubauen; fünf Meilen oberhalb uns befand sich die Sägemühle der Gemeinde, die der Sohn des Major Gale gebaut, der zugleich Carpenter und Cabinetmaker, Zimmermann und Schreiner, war. Mit diesem accordirten wir, und in acht Wochen konnten wir aus unsern Hütten in das Haus einziehen, und unsere Effekten endlich von den Attacapas heraufbringen lassen.“

„Wir hatten noch immer nicht die Zeit, unsere Freunde oder unsere gepachtete Pflanzung zu sehen. Wir mußten Amadee senden, der die Heraufschaffung unserer Effekten besorgte. Hauterouge hatte den Wunsch geäußert, die von uns gepachtete Pflanzung zu übernehmen. Wir traten sie ihm ab, um unsere Aufmerksamkeit ganz auf unsere neue Wirthschaft lenken zu können. Wir dachten an nichts, als an diese neue Wirthschaft. Musik, Lesen, Billard, Freunde — unsere Squatter-Nachbarn ausgenommen, — selbst unser schönes Frankreich hatten wir vergessen, und seine Leiden und Freuden. Kaum, daß wir dazu

kommen konnten, unsern Lieben von unserem Treiben Nachricht zu geben. Unsere liebste Unterhaltung war, Abends die Arbeiten des Tages zu besprechen. Was wir gethan, wie wir es gethan, jeder Baum, den wir gefällt, jeder Zaunriegel, den wir gelegt, wie wir ihn gelegt, Alles das wurde erörtert. Ich erinnere mich noch bei einer Gelegenheit, wo wir zehn bis fünfzehn Acadier gedungen hatten, um Zaunriegel für unsere Felder zu spalten, mit welcher Umständlichkeit wir die Geschichte einer seltsam geformten Cypresse, die wir gefällt, besprachen. Wir hatten Beide zusammen einen halben Tag damit zugebracht, den sieben Fuß im Diameter haltenden Stamm zu fällen, und zwei Aexte zu Schanden gearbeitet."

„Inmitten dieser Thätigkeit frappirte es uns zugleich nicht wenig, daß wir anfingen, über Dinge, die vor und hinter uns lagen, auf eine ganz neue Weise zu raisonniren, auf eine republikanisch amerikanische Weise zu raisonniren, möchte ich sagen; eine Weise, die mit unserer früheren Sprache und Denkungsart auch nicht im mindesten Zusammenhange stand. Wir begannen, die Verhältnisse des Lebens, unsere Lage, die Anderer, aus einem weniger ideellen,

mehr reelen Gesichtspunkte zu beurtheilen, selbstständiger zu beurtheilen, in dem Grade als wir selbstständiger zu werden begannen. Es ging eine ganze Revolution in unserem Ideensysteme vor; selbst die Verhältnisse des öffentlichen Lebens, die Politik Europa's, unseres Königshauses, erschien uns aus einem ganz neuen Gesichtspunkte; unsere Cavaliers-Ansichten verloren sich in die Vogelperspektive. — Dieß frappirte uns nicht wenig; es war ein psychologisches Phänomen, und desto unerklärbarer, da wir über diese Gegenstände kaum je mit unsern Squatter-Nachbarn gesprochen, unsere Ideen daher spontaneös waren. — Es schien uns, als ob wir aus einem langen Traume erwacht, der Kindheit, dem Leitbande entwachsen, das uns bisher hin und her gegängelt hatte.“ —

„Auch in Bezug auf die Schwarzen erlitten unsere Ansichten eine starke Revolution. Wir hatten unser Haus endlich so ziemlich eingerichtet, die Felder mit Zäunen umgeben, unsere Zimmer zum Theile meublirt, die Piazza's herzustellen angefangen. Alles das hatten wir und unsere Diener, mit Beihülfe unserer Squatter-

Nachbarn und einiger der thätigern jungen Acadier gethan. Noch hatte kein Schwarzer Hand an irgend etwas in unserem Hause angelegt. Wir wünschten uns Glück zu diesem Umstande, aber wir begannen zugleich zu fühlen, daß wir dessen ungeachtet, ohne diesen Fluch, in Louisiana nicht würden bestehen können. — Wir konnten uns wohl für eine Weile dem Sklavenhalten entziehen, unsere Felder durch Weiße bearbeiten lassen, aber für die Dauer, das sahen wir ein, war dieses unmöglich, und wir würden, trotz aller Opfer, die ein solcher Versuch uns kosten mußte, uns nur ruiniren, ohne der schwarzen Raçe auch nur die mindeste Erleichterung verschafft zu haben; wo wir im Gegentheile, wenn wir Sklaven hielten, nicht nur ihre Lage verbessern, sondern auch auf die bessere Behandlung aller Uebrigen durch unser Beispiel und bürgerlichen Einfluß vortheilhaft einwirken konnten."

„Es giebt Uebel, deren schlimmen Einfluß wir nicht dadurch vermeiden, daß wir ihnen aus dem Wege gehen, sondern einzig und allein durch ein kräftiges Kämpfen, Ringen mit denselben. — Ein solches Uebel ist die in den südlichen Theilen der Union eingeführte Sklaverei. Das Prinzip ein Mal zugelassen, steht

es in keines einzelnen Menschen Gewalt mehr, demselben Folge zu leisten, oder zu versagen — er muß mit dem Strome schwimmen. Nur durch Ableitung dieses Stromes läßt sich dieser, und mit ihm das Uebel verringern. — Diese Wahrheiten fingen damals an, bei uns zu dämmern, obwohl wir Sklaven zu kaufen, oder zu halten, noch immer für Etwas Gräßliches hielten, jede Berührung mit ihnen, so lange, als nur möglich, vermeiden wollten. Der Zufall entschied auch über diese Skrupel." —

„Unsere Embryo-Pflanzung war, wie gesagt, so weit in Ordnung, daß wir endlich auf die so lange hinaus verschobene Reise nach der Hauptstadt denken konnten. Eigentlich sollten wir diese vor unserer Ansiedelung unternommen, schon lange dem Gouverneur und den übrigen höhern Beamten unsere Aufwartung gemacht, und besonders unsere Schenkungsangelegenheiten in Ordnung gebracht haben; das in Neworleans bis spät im November herrschende gelbe Fieber und der Drang der Geschäfte hatten uns abgehalten. Jetzt eilten wir daher um so mehr, als Lefebvre, der in meinem Regimente als Bataillons-Arzt gestanden, mit Briefen von Europa angekommen.

„Wir reisten also ab, kamen glücklich in Nouvelle-Orleans an, gaben unsere Empfehlungsschreiben ab, und nahmen unser Absteigequartier im Hause des Baron M—y, eines der Notablen der Colonie, wie Sie wissen, und von alter Familie. — Er stellte uns dem Gouverneur vor, der die Gefälligkeit hatte, mir meine Schenkung an der Creek, an der unser ersteigertes Land lag, und für Lassalle noch besonders eine Strecke Landes von zwei tausend Ackern ausmessen zu lassen. — Damals nahm man es mit diesen Schenkungen nicht sehr genau; erst die Regierung der vereinigten Staaten wußte den Ländereien Werth zu verleihen.“ —

„Wir hatten bald unsern lieben Lefebvre aufgefunden, dem auch die gastfreundliche Fürsorge unseres trefflichen M—y ein Zimmer neben unserem Appartement anwies. — In Geschäften, Besuchen der um die Stadt liegenden Zuckerpflanzungen, fetirt werden, und Plaudern über das theure Frankreich und die europäischen Zustände waren uns so vierzehn Tage wie Stunden verlaufen. — Wir hatten unsere Einkäufe besorgt, mehrere Zuckerpflanzungen besehen, die

Verhältnisse der Sklaven zu ihren Gebietern kennen gelernt. Wir dachten wieder auf die Heimreise."

„Den Tag, der unserer Abreise vorhergehen sollte, hatte M—y zur Eröffnung seiner Villa am untern Lever, beiläufig fünf Meilen unter Neworleans, bestimmt. Bloß sehr wenige intime Freunde, und wir mit Lefebvre, waren geladen."

„Wir saßen bei dem Nachtische im traulichen Gespräche, in einem herrlichen Garten-Pavillon — inmitten der duftenden Flora Louisiana's und ganzer Wälder blühender Rosen, am entzückenden Februartage; vor uns den gewaltigen Mississippi, den unser Auge bis zum großen Bend *) verfolgte. Meine Aufmerksamkeit wurde durch ein Schiff angezogen, das etwa eine Meile unterm Landhause am Ufer angelegt hatte; — der Wind war plötzlich contrair geworden, und hatte es gezwungen, beinahe am Ziele seiner Reise zu halten. — Mir fiel dieses Schiff auf; sein Bau, sein Sparrenwerk, seine Ausrüstung, selbst seine Stückpforten hatten etwas so eigenthümlich Verdächtiges."

---

*) Eine Krümmung des Flusses unter Neworleans.

„Es ist ein Sklavenschiff, bemerkte einer der Gäste gelassen.“

„Ein Sklavenschiff! Ist die Einfuhr von Sklaven erlaubt? Ich hörte, unter Baron Carondelet sey sie verboten worden.“

„So war sie, bemerkte der Baron, aber die Uebel, die dieses Verbot nach sich zog, zeigten sich so einleuchtend, daß es wieder aufgehoben wurde. — Wollen Sie etwa kaufen? Sie hätten jetzt eine gute Gelegenheit dazu.“

„Ich verneinte — der Baron schüttelte den Kopf.“

„Hüten Sie sich, lieber Freund, hier sentimentalen Antipathien Raum zu geben. Wir sind in Louisiana, wo solche Antipathien nur schaden können. Glauben Sie mir, bei uns besteht die Humanität nicht darin, daß wir uns in diesem Handel frei halten, sondern, daß wir ihn in unsere Hände bekommen, so den Ton angeben. Nur wenn die Respectabilität des Landes den Ton angibt, kann das Uebel für Louisiana, und selbst für die Schwarzen zum Guten werden. Darum wünschte ich, Sie kauften und jeder gebildete respectable Mann kaufte.“ —

„Ich schwieg; die Gesellschaft erhob sich nach einer

Weile, sie wollte zum Schiffe hinab promeniren, die Ladung besehen, wie sie sich ausdrückte." —

„Wir gingen also dem Schiffe zu, um die Ladung zu besehen."

„Ein Theil seiner lebendigen Ladung war bereits auf das Land geschafft worden. — Wir sahen um eine der schwarzen Gruppen alte Weiber beschäftigt, die häßlichen Leiber der Transportirten zu säubern; eine zweite Gruppe, im Tanze begriffen, der zu dem Schalle zweier alter Kessel, die ein alter Neger an einander schlug', aufgeführt wurde. — So wie Einer oder Eine der Schwarzen aus den Händen der alten Negerinnen oder Neger entlassen wurde, schloß sich das bejammernswerthe Geschöpf an die Tanzenden an. Dieß schien der ganzen Gesellschaft so an der Tagesordnung zu seyn, daß Keiner ein Wort darüber verlor."

„Wir hatten uns unterdessen bis auf Sprechweite dem Schiffe genähert; der Kapitän war uns entgegen gekommen, und bot uns an, seine Ladung näher zu besehen, und auszuwählen."

„Mehrere von der Gesellschaft besahen die gelandeten Neger sowohl als Negerinnen. Wir schritten

über die Bretter auf das Schiff, das so eben von dem siebenmonatlichen Unrathe gesäubert wurde, — kehrten aber wieder zurück, die Gerüche waren nicht auszuhalten. — Auf dem Verdecke bemerkten wir einen Verschlag, vor dem eine Kanone stand. Sie war mit Kartätschen geladen, wie wir später erfuhren.“

„Ich konnte mich nicht enthalten, dem Kapitän über sein trauriges Gewerbe Vorstellungen zu machen. Er zuckte die Achseln.“

„Was wollen Sie? war die Antwort. Alle diese Schwarzen wären längst todt, wenn wir sie nicht gekauft hätten. Sie waren sämmtlich zum Tode verurtheilte Kriegsgefangene. Zum Glücke kamen wir zur rechten Zeit.“ —

„Und der Kapitän erzählte uns von dem furchtbaren Leben der Eingebornen auf der afrikanischen Küste.“

„Noch war er in seiner Erzählung begriffen, als Doctor Lefebvre vom Verdecke zurück kam. Er war trotz der erstickenden Gerüche in das Schiff eingedrungen, und kam nun auf den Kapitän zugerannt.“

„Kapitän, wenn Sie die fünf und zwanzig Elenden, die in dem Verschlage unter dem Verdecke sind,

nicht sogleich in bessere Pflege bringen, so ist morgen Keiner mehr am Leben."

„Der Kapitän zuckte die Achseln. Kann nicht helfen." —

„Fünf und zwanzig! rief ich schaudernd."

„Der Ausschuß, meinte der Kapitän. — Kann nicht helfen. — Wäre ich oben, ließe sich vielleicht etwas thun. Der verdammte Nordwester."

„Wir gingen über die Bretter, bestiegen das Verdeck, stiegen die Treppen hinab; die Ausdünstungen wurden so erstickend, daß uns der Athem verging. Lefebvre öffnete den Verschlag."

„Mein Gott! rief ich."

„Am Eingang lag ein Weib im Todesröcheln, ihr schwarzer Körper, da, wo er nicht von Unrath starrte, bereits von dem grell schwarzblauen Leichnams-Colorit überzogen. An ihren bis über die Hüften herabhängenden Brüsten zerrte ein Wurm von Säugling."

„Der Arzt hob sie auf, und brachte sie sammt dem Kinde an die frische Luft. Sie schnappte."

„Können diese fünf und zwanzig Schwarzen mit zehn Säuglingen für eben so viele hundert Piaster

haben; sprach der Kapitän. — Wenn Sie auch nur den fünften Theil retten, so machen Sie ein gutes Geschäft. — Ich habe nicht die Zeit dazu."

„Gott behüte, wer wird hier an Geschäfte denken! Ich gebe Ihnen fünf und zwanzig hundert Piaster, schaffen Sie sie mir auf das Verdeck hinauf." —

„Die Schwarzen waren mein; — in meinem Leben habe ich keine scheußlichern Gestalten gesehen. Mich rüttelt es noch fieberisch, wenn ich an diesen Anblick denke. Sie wurden aber auf das Verdeck, und dann auf das Ufer gebracht. Wir eilten in die Villa; der Arzt in die Stadt, um Wolldecken, Medizinen, Erfrischungen herbeizuschaffen. Zwei der Unglücklichen starben in derselben Nacht, drei den folgenden Tag, fünf auf der Mississippifahrt. Von den fünf und zwanzig brachten wir fünfzehn und sieben Säuglinge nach Hause, von denen zwölf, und fünf Kinder vollkommen hergestellt wurden, die Uebrigen an den Folgen der fürchterlichen Leiden, die sie während der Ueberfahrt erduldet, hinsiechten und starben." —

„Unsere Humanität hatte uns aber eine Bürde aufgelegt, von der wir keine Ahnung hatten, und die uns beinahe zum Verzweifeln brachte. Es ist wirklich zum

Verzweifeln, Geschöpfe, die so wenig Menschliches an sich haben, die thierischer sind, als das Thier selbst, auch nur zu Sklaven heran zu ziehen. Mein Gott! fragte ich mich oft, können diese Creaturen mit ihren Orang-Outang-Schädeln, diese Weiber mit ihren Brüsten, die bis über die Hüften herabhängen — diese über alle Begriffe häßlichen Geschöpfe, die Erde fressen, weder Verstand, noch Gedächtniß, nicht einmal Instinkt haben, wirklich Menschen seyn! — Wir spürten so gar nichts vom göttlichen Funken. Erst als wir mehrere der im Lande acclimatisirten Sklaven gekauft, diese unter sie gemengt hatten — erst dann fing sich etwas, wie Instinkt, zu zeigen an. — Ja, wir haben erfahren, was es sagen will, diese Geschöpfe zu erziehen! Doch, genug von Schwarzen. Ich wollte Ihnen bloß, der Graf wandte sich an Vergennes und d'Ermonvalle, zeigen, daß man Schwarze kaufen, sie halten, und doch Mensch seyn und bleiben könne."

„Ein Jahr war so vergangen — dieses Jahr hatte uns den Frieden von Amiens gebracht, uns erlaubt, an die Herüberbringung unserer Theuern zu denken. Mir war es nicht möglich, nach Europa zu gehen, die

Arbeiten auf der Pflanzung, die Sorge für vier und zwanzig Schwarze, ließ es nicht zu, wenn auch unsere schwächer gewordene Kasse uns hätte zusammen reisen lassen; so ging denn Lassalle ab."

„Ich zählte unterdessen die Wochen, Tage, Stunden, die mich von meiner Eleanor trennten. — Sie verflossen, und am Ende von vier Monaten schloß ich sie endlich in meine Arme."

„Wir hatten uns in Neworleans trauen lassen, aber der eigentliche Freudentag war, an dem ich die geliebte Gattin in das selbstgeschaffene Asyl einführen, ihr den Herd, über den sie schützend wachen, übergeben, das Elysium, in dem sie als Göttin thronen sollte, unter ihre Obsicht stellen konnte. Meine Wünsche — meine süßesten Erwartungen waren jetzt erfüllt. — Alles ließ sich zu glücklichen Tagen an. Und glücklich wurden sie — glücklich, wie wir sie nie zuvor gesehen! Unser Heimwesen begann unter unserer herrlichen Frauen Aegide zu blühen, unsere Schwarzen, die eine Mutter gefunden, begannen den Menschen mehr und mehr anzuziehen, wir waren geliebt von den Acadiern, geachtet von unsern Squatter-Freunden, unsere Bedürfnisse nicht nur befriedigt, wir konnten

auf das Bequeme, allmählich auf Luxusgegenstände denken. Wochen, Monate, Jahre verflossen im heitersten, ungetrübtesten Still- und doch wieder regen Leben. — Ich würde Ihnen nur gewünscht haben, Nathan und Madame Vignerolles zu sehen, zu hören, sie in ihrer fröhlich freundlichen Grazie, die denn doch wieder einen leicht muthwilligen Anstrich hatte, ihn calculirend und der Notion, Mistreß Vignerolles sey die lieblichste Hinterwäldlerin, die je in Petticoats und ihren eigenen Schuhen stack."

„So waren drei Jahre wie so viele Stunden verstrichen; da kam die Nachricht, daß Louisiana in Folge des letzten Friedens mit Spanien, an Frankreich zurückgegeben werden würde; eine Nachricht, die uns Briefe aus der Hauptstadt bald als offiziell bestätigten, mit dem Zusatze, daß der Uebernahms-Commissär der französischen Regierung jeden Tag erwartet werde."

„Einen Augenblick frappirte, confondirte uns diese Nachricht. Wir waren emigrirt, hatten gegen Bonaparte in der Vendée gefochten, doch beruhigte uns wieder die Convenance, die der erste Consul gegen die Emigrirten in seiner sonst so rücksichtslosen Politik durchschimmern lassen zu wollen schien. Wir wußten,

daß mehrere unserer Freunde nicht nur nach Frankreich zurückgekehrt, sondern im Geheim auch von dem ersten Consul berücksichtigt, ja begünstigt worden waren. Wir beschlossen daher, nach Neworleans hinab zu gehen und uns von der Lage der Dinge an der Quelle zu unterrichten. Ohnedem sahen unsere Frauen ihrer Niederkunft entgegen, und Sie wissen, es ist Modesache in Louisiana, diese in Neworleans abzuwarten." —

„Wir reisten daher ab. — Den Tag vor unserer Ankunft war Monsieur Lauzat, der Präfect eingetroffen. Zwei Stunden nach unserem Aussteigen wurden wir ihm bereits vorgestellt. Wir fanden an ihm einen Mann von Ehre, einen Franzosen durch und durch, und das war Alles, was wir wünschten. — Er beruhigte uns über die Gesinnungen des ersten Consuls, theilte uns seine Instruktionen mit, den Franzosen, ohne Unterschied ihrer politischen Nüancen, jeden möglichen Schutz angedeihen zu lassen, und vor Allem ihre künftige bürgerliche Existenz zu sichern; er versprach, alles Mögliche für uns zu thun." —

„Er that es, trotz seiner gehäuften Geschäfte; denn er war nicht sowohl gekommen, Louisiana für Frankreich zu übernehmen, sondern vielmehr, dieses, nach

der Uebernahme, an die Regierung der vereinigten Staaten zu übergeben; — aber trotz der vielen und gehäuften Geschäfte fand er noch Zeit, uns unsere Schenkungen, die wohl in allen Punkten richtig und gültig, aber von der lässigen spanischen Regierung nicht fest ausgemittelt worden waren, gehörig zu fixiren, und so jedem künftigen Anstande zu begegnen.“ —

„Am 30. November übernahm er die Colonie von den spanischen Commissären, dem Marquis de Caza Calvo und Gouverneur de Salcedo, um sie zwanzig Tage darauf, am 20. Dezember, an Messieurs Clayborn und Wilkinson, die amerikanischen Bevollmächtigten, zu übergeben.“

„Wer Franzose ist, wird sich von dem Jubel eine Idee bilden können, der bei dem ersten Akte, der Uebernahme Louisiana's durch den französischen Deputirten, herrschte. Die bei weitem größere Mehrzahl der Colonisten und Einwohner, waren Franzosen oder französischen Ursprungs, hatten nie aufgehört, Franzosen zu seyn. — Es war ein wirklicher Freudenrausch, ein Taumel, der sich der Hauptstadt bemächtigt hatte. — Ein Fest folgte dem andern; Illuminationen, Bälle, öffentliche Mahle reihten sich die zwanzig Tage an

einander. Neworleans hatte nie diesen Jubel, diese Verschwendung gesehen; aber auch nie die plötzliche Abspannung, als am ein und zwanzigsten die dreifarbige Fahne vom Stadthause und den öffentlichen Gebäuden sank, um dafür der sternbesäeten Platz zu machen. — Ich mag bei dieser Gelegenheit eben so wohl bemerken, daß die amerikanische Flagge lange nicht empor kommen wollte, trotz aller Bemühungen ihrer Matrosen, aber endlich unter den gellenden Hurrahs der anwesenden Amerikaner ihren Wimpel weit und stolz den Tausenden entgegenflatterte."

"Den für Franzosen allerdings sehr empfindlichen Umstand abgerechnet, daß unsere schöne Hoffnung, gewissermaßen auf französischem Boden zu leben, getäuscht worden, fanden wir keine Ursache, uns über die Veräußerung Louisiana's zu beklagen. Der erste Consul hatte mehrere für uns sehr günstige Artikel in dem Abtretungs-Vertrage stipulirt Die Schenkungen, sowohl der französischen als der spanischen Regierung, sollten respectirt, die Einwohner Louisiana's, ohne Unterschied, den gebornen Bürgern der Union in jeder Hinsicht gleichgestellt werden; mit Einem Worte, Alles war gethan worden, die bürger=

liche sowohl, als politische Existenz der Verkauften zu sichern.“ —

„Bei den vielfältigen Geschäften, die dieser Verkauf Louisiana's an eine fremde Regierung nach sich zog, den Festen, die seiner Exequirung vorangingen und folgten, so wie einer Unzahl von Aufträgen, die uns von unsern Squatter-Freunden und aus den Attacapas geworden waren, zu dem sich der Verkauf unserer eigenen Baumwolle und der der Niederlassung gesellte, verliefen zwei Monate. — Wir hatten über tausend Ballen für Nathan, Rollins und Nachbarn in Commission, nebst einigen hundert für unsere eigene Rechnung. Der Absatz forderte Zeit. — So war die Entbindung unserer Frauen herangekommen, die uns nun in Neworleans zu bleiben zwang; denn Lefebvre hatte bereits früher eine Anstellung als Arzt in der Hauptstadt erhalten, und im ganzen Umkreise unserer Pflanzung war keine Person, auf die wir uns in einem solchen Lebenspunkte, wie die Entbindung unserer Frauen, hätten verlassen können.“ —

„Gerne wären wir jedoch unserem lieben Asyle zugeeilt, ja, der Aufenthalt in der Hauptstadt wurde uns allmählich drückend; denn das Gerücht brachte

uns seltsame Dinge von dem Treiben unserer neuen Landsmänner und Regenten im Lande zu Ohren. — Ganze Schwärme von Abenteurern und sogenannten Landsharks, *) wie sie die Landspekulanten nennen, waren aus dem Norden wie Heuschrecken angekommen, waren in Gehöfte, Pflanzungen, Hütten und Häuser gedrungen, calculirend nach Ländereien, und darunter Männer von großem politischen Einflusse. Dann gab es wieder junge Whisky trinkende Lieutenants, jetzt Commandanten der Forts, — Tischler, Gerber und derlei ehrenwerthe Leute, die zu Sheriffs und Protonotarien avancirt waren, und Gerechtigkeit verwalten sollten, in einem Lande, dessen Sitten, Gebräuche und Gesetze sie nicht kannten, von dessen Sprache sie kein Wort verstanden. — Mehrere Wegweisungen von Ländereien, wo die Besitztitel nicht gehörig befunden worden waren, sollten gleichfalls stattgefunden haben. Amadee bat dringend, unsere Nachhausekunft zu beschleunigen; wir würden in der Niederlassung seltsame Veränderungen finden." —

„Diese wiederholten Aufforderungen hatten uns

---

*) Landhaifische.

unruhig gemacht; ungeduldig erwarteten wir die Zeit der Niederkunft unserer Frauen. — Sie war kaum vorüber und unsere Damen wieder hergestellt, als wir, mit zwei Knaben bereichert, und bedeutenden Wechseln, nach unserer neuen Heimath hinaufschifften. Amadee war benachrichtigt worden, uns Pferde an den Redriver entgegen zu senden. Da angekommen brachten wir die Frauen in den Wagen, den wir in Neworleans gekauft, und eilten, so viel es die von den Squatters angelegte Knittelstraße gestattete, unserer Pflanzung zu. Unsere Ungeduld, Nathan zu sehen, war so groß, daß wir die Frauen nach Hause fahren ließen, und Amadee's und des ihn begleitenden Negers Pferde bestiegen, um den zwölf Meilen langen Abstecher zu Nathan zu machen."

„Wir ritten, was die Pferde laufen konnten. Es war, als ob eine Ahnung uns sagte, daß wir zu spät kämen. Eine tiefe, unheimliche Stille herrschte in der Niederlassung, — wir trafen keine lebendige Seele in der ersten, zweiten, dritten Pflanzung, die Nathans war die vierte. Uns wurde nun wirklich bange; wir spornten die Pferde, und fanden uns endlich vor dem so wohl bekannten Blockhause." —

„James, der älteste Sohn Nathans, kam uns entgegen. Er war ungemein ernst, ja düster, als er uns die Hand schüttelte.“

„Wo ist Freund Nathan?“

„Weit von hier bei dieser Zeit, Oberst.“

„Weit von hier bei dieser Zeit? Seyd so gut, ihm zu sagen, daß wir zurück sind.“

„Das dürfte einem guten Gaule manchen harten Tagritt nehmen, ihm das zu sagen, versetzte der junge Squatter; — Vater ist weggezogen.“

„Weggezogen! rief ich, wie meint Ihr dieß, Mister Strong?“

„Weggezogen mit Weib und Kind — Mutter und Schwester Mary und Bruder Joshua, und Neger und Vieh und Allem, und zwanzig Familien mehr. Seht ja, daß ein Wegziehen gewesen ist, sprach der junge Mann, auf den nackten Porch deutend.“ —

„Weggezogen! riefen wir, und ich versichere Sie, mir wurde beinahe übel bei dieser Nachricht. Weggezogen, ohne ein Wort zu sagen!“

„Das nicht, hat Aufträge hinterlassen, schriftlich und mündlich; und versieht sich, daß Ihr uns in Ausrichtung derselben freundlich beistehen werdet.“

„Weggezogen! rief ich abermals.“ —

„Weggezogen, wiederholte James. Calculirte, es wäre Zeit, zu gehen, als das Gesetz und der Sheriff sich zu melden begannen.“

„Aber was hat Euer Vater mit dem Gesetze, dem Sheriff zu thun? Er hat doch keinen Mord, noch Diebstahl begangen?“

„Ei, calculire, er hat nicht; aber ist den Gesetzmännern nicht um Mord oder Diebstahl zu thun, ist ihnen um das Land zu thun, und haben für unser Land, wißt Ihr, keine Besitztitel, keine Schenkungen, die wir vorzeigen könnten, und kam vor sechs Wochen eine Schaar, die die Niederlassung von allen Seiten abmaß, und wieder maß, und zwei Wochen darauf ein Sheriff mit Amtsstab, der das Land als Congreßland ansprach und uns ein Haus weiter wies, weil wir von der spanischen Regierung keinen Besitztitel aufzuweisen hätten.“

„Und Euer Vater ließ sich wegweisen?“

„Was konnten wir gegen das Gesetz? sprach der junge Mann. Vater sah, daß nichts helfe, als das Land zu kaufen, hat mir deßhalb Auftrag gegeben und ein Schreiben hinterlassen; scheint, es gefällt

einem der Regierungs-Commissäre, der die gute Gelegenheit gerne nützen möchte.“

„James zeigte mir das Schreiben, oder, besser zu sagen, die Vollmacht, denn dieß war sie. — Ich wurde darin mit Lassalle ermächtigt, das von ihm in Besitz gehabte Land für seine Familie und Freunde, nämlich James, Geoffroy, Jonathan, Mistreß Barclay, die gewesene Miß Elisabeth rc., die es vorzogen, in Louisiana zu bleiben, zu ersteigern, und dazu die in meinen Händen befindlichen Gelder, beiläufig sechs tausend Piaster, anzuwenden. — Sollten wir nicht im Stande seyn, das Land zu ersteigern, so ersuchte er mich, die zurückgebliebenen Mobilien und Immobilien, worunter die beiden Cottonpressen, bestmöglich anzubringen. Gleiches ersuchte er für seine Freunde Rollins und Barclay, deren Kinder es gleichfalls vorzogen, in Louisiana zu bleiben.“

„Aber ums Himmelswillen, warum schrieb mir Euer Vater nicht, warum wartete er nicht? — Mir wäre es möglich gewesen, in New-Orleans die Sache auszugleichen.“ —

„Kennt bei alle dem, Oberst, den Vater nicht, meinte James kopfschüttelnd, wenn Ihr der Notion

seyd, er würde das erst kaufen, was er für sein Eigenthum hält, und wofür er keinem Menschen auf Erden ein gutes Wort geben würde; aber Gesetz ist ein Andres. — Wollte nichts mehr mit Louisiana zu thun haben; wollte ein Land suchen, wo kein Sheriff, kein Gesetz ihn ein Haus weiter weisen kann.“ —

„Dann wird er lange suchen müssen, in irgend einem erst zu entdeckenden Welttheile suchen müssen, versetzte ich unmuthig; aber ich sehe, Euer Vater zieht vor, es lieber mit spanischen Musketen, als mit dem amerikanischen Gesetze aufzunehmen.“

„Ei, wer wird es mit dem Gesetze aufnehmen, erwiederte der junge Mann. — Lieber mit fünf und achtzig spanischen Musketen, als dem Gesetze. Der Himmel verhüte.“ —

„Der junge Mann sprach die Worte mit einer Art Scheu, die uns, die wir damals das Grauen der Amerikaner vor dem Gesetze noch nicht kannten, nothwendig auf den Gedanken hätte bringen müssen, daß der alte Nathan mit diesem Gesetze in seinem Lande zerfallen seyn müsse, wenn wir vom Gegentheile nicht vollkommen durch den Umstand überzeugt gewesen wären, daß er zu wiederholten Malen seine frühere

Heimath nicht nur besucht, sondern auch in fortwährender Verbindung mit ihr gestanden.“

„Ei, sprach der junge Mann, der unsere Gedanken errathen mochte. Ei, war eine trübe Stunde, mögt es glauben, wie der Vater das Blockhaus zum Letztenmale so ansah, und Asa's Gebeine herausnahm, ohne die Muhme Barclay, die gewesene Mistreß Nolins, wißt Ihr, nicht gehen wollte.“

„Und sie haben Asa's Gebeine aus dem Blockhause mitgenommen?“

„Ei, so haben sie.“

„Wir standen schmerzerfüllt, halb schaudernd, Thränen entquollen unsern Augen. — Was mußte der eiserne Mann nicht gefühlt haben, als er denselben Landsleuten weichen mußte, aus demselben Lande weichen mußte, das für sie zu erobern er alle seine Geisteskräfte angestrengt — zehn Jahre hindurch angestrengt hatte!“

„Sehe, Ihr seyd der Mann, Oberst, für den Euch Vater gehalten. Vielleicht kommt die Zeit —“

„Wo wir ihn wiedersehen, nicht? — Sagt, junger Mann, er kommt zurück. Nicht wahr? riefen wir Beide zugleich.“

„Der junge Mann schüttelte den Kopf.“

„Wollte das nicht sagen. Wollte sagen, daß Vater sich nicht in Euch getäuscht hat, als er uns sagte, daß Ihr seine Aufträge ausrichten würdet.“

„Das wollen wir, so gewiß, als wir Männer von Ehre sind. Jetzt lebt wohl, morgen sehen wir uns.“ —

„Wir ritten ab, unserer Sinne kaum mächtig, so hatte uns der Schlag betäubt; denn Nathan war uns mehr als Freund, er war uns Wegweiser, Führer, Bedürfniß geworden, uns ans Herz gewachsen, die ganze Niederlassung erinnerte an ihn, unser Haus, Alles erinnerte an ihn, aus allen Ecken sprach er. Nichts war ohne seinen Rath, seine Bestimmung gethan worden. Als wir unser Haus betraten, kamen uns die Frauen jammernd entgegen, sie wußten jetzt gleichfalls den Verlust, den wir, sie erlitten.“ —

„Ich versichere Sie, dieser Abend, und noch viele nachher, gehörten unter die traurigsten, die wir in Louisiana verlebten. Nathan fehlte uns, den Frauen, Amadee, den Dienern, Allen. — Immer sich gleich, war er Allen Alles in Allem geworden, geblieben. Er war die Würze unseres Hinterwäldler-Lebens ge-

wesen, das durch ihn erst seinen rechten Geschmack erhalten hatte.“ —

„Am folgenden Morgen kamen Nathans zurückgebliebene Söhne mit ihren Freunden, um sich in ihrer Eltern Namen über die uns anvertrauten Commissionen Rechenschaft ablegen zu lassen, und zugleich die Maßregeln wegen des zu ersteigernden Landes zu besprechen. Wie James angedeutet hatte, so war es einer der Regierungsbeamten, durch die Nathan sowohl, als einige der übrigen Glieder weggewarnt worden. Doch waren diese Landsharks, wie sie so passend genannt werden, nicht mit allen Squatters gleich verfahren. Einigen, die sich williger fanden, hatten sie ihren Beistand zur Behauptung ihrer Pflanzungen angeboten, Andern wieder angetragen, sie als Lehnsleute zu belassen, wieder Andere weggewarnt. — Doch Sie kennen ja die Kunstgriffe, die sich diese Gattung von Menschen, die an Härte und Selbstsucht oft den abgefeimtesten Seelenverkäufern nicht weichen — so gerne erlaubt. — Mit Nathan waren sie gleich beim ersten Zusammentreffen so hart an einander gestoßen, daß sie eilig die Niederlassung verließen. Die Folge war Wegwarnung — oder

Wegweisung. Sehr schlau hatten, wie wir später erfuhren, die Spekulanten in New-Orleans die Niederlassung als bloß von einigen unruhigen Squatters usurpirt vorgestellt."

„Wir sahen wohl ein, daß wir es mit eben so mächtigen als gewissenlosen Feinden zu thun haben würden, und schlugen daher einen amerikanischen Weg ein. Wir setzten sogleich eine Petition in englischer und französischer Sprache auf, in der wir die Territorial-Regierung angingen, so bald als möglich zur Versteigerung des von Nathan und seinen Freunden beurbarten Landes zu schreiten, und so seine temporären Besitzer, mehr denn achtzig achtbare Familien, aus dem Zweifel zu reißen. Wir beriefen uns auf die vielen Opfer, die diese Ansiedler gebracht, auf die Wege, die sie angelegt, das Gute, das sie dem Lande gethan, und machten es so der Regierung gewissermaßen zur Pflicht, Gerechtigkeit zu üben. Die Petition ließen wir mit so vielen Unterschriften in den Attacapas und Opelousas versehen, als unserem Einflusse nur möglich war. Es waren ihrer an die Tausend." —

„Das Resultat war günstig. Die Regierung, die

vor Allem die öffentliche Meinung, und besonders die Creolen und Franzosen in dem neu erworbenen Territorium zu schonen hatte, bestimmte den Tag, an welchem die Versteigerung stattfinden sollte, die Landspekulanten, die ihre fein gesponnenen Netze, die Squatters zu fangen, entdeckt sahen, wurden durch die ominösen Symptome des allgemeinen Mißfallens eingeschüchtert und erschienen nicht, und unsere Freunde ersteigerten ihre Ländereien zu dem gewöhnlichen Congreß-Preise.“ —

„Sie besitzen sie großentheils bis auf diese Stunde, und gehören zu den rechtlichsten und reichsten Familien Louisiana's.“ —

„Wir hatten noch immer gehofft, Nathan möchte, wenn er das Resultat erfahren würde, mit seinen Freunden zurückkommen, allein unsere Hoffnung ging nicht in Erfüllung.“ —

„Jahre verliefen; oft dachten wir des rauhen und doch wieder so originell herzig trefflichen Reglähters, unter dessen Schutz und Schirm wir in den Hinterwäldern flügge geworden. Der Strom der Zeiten und Begebenheiten, Familienverluste, Sorgen, die uns die allmälig groß gewordene Pflanzung verur-

sachte, stellten sein Andenken nach und nach in den Hintergrund, verwischt wurde es nie.“ —

„Acht Jahre verliefen so nach dem Verschwinden Nathans. Es war im Herbste von 1811, jenem unglücklichen Herbste, der mir das Theuerste entriß, meine Eleanor. — Dieser Verlust, der dritte und größte, den mir Louisiana gekostet, hatte meine physische und moralische Kraft auf eine Weise gebrochen, die nur Derjenige begreiflich finden wird, der in den Hinterwäldern gelebt, und da seine letzte Ressource sich entrissen sieht. Das Leben hatte für mich allen Reiz verloren. Mit Widerwillen betrachtete ich selbst die unschuldig lächelnde Genievre, das letzte Pfand unserer Liebe, das mich ein so großes Opfer gekostet. Lefebvre schlug, um mich dieser Atonie zu entreißen, eine Excursion in die westlichen Prairies vor. James, der nun Congreß=Mitglied geworden war, unterstützte, obwohl die Cotton=Ernte im Gange war, freudig den Vorschlag. Einige Söhne angesehener Nachbarn schlossen sich an, und als wir am Fort von Natchitoches hielten, bat auch der Commandant, uns mit mehreren seiner Leute begleiten zu dürfen.“

„Bald drangen wir in das spanische Gebiet ein.“ —

„Wir waren zu einem solchen Zuge sehr gut gerüstet, und da alle Vorkehrungen durch unsere Freunde dazu getroffen worden waren, so genossen wir das Vergnügen mehrerer Büffel- und Pferdejagden, ohne jenen Entbehrungen, die dergleichen Excursionen in der Regel mit sich führen, unterworfen zu seyn. Wir hatten uns gegen den Rio del Norte hingezogen, und befanden uns in der mexikanischen Provinz Texas, wohl an die fünf hundert Meilen von Hause.“

„Es war an einem Abende nach einer solchen Büffeljagd, daß wir an einen Hügel kamen, von dem herab wir eine herrliche Aussicht auf einen bedeutenden Fluß hatten, der, sich krümmend, eine große, wohl an die zehn Meilen lange und breite Halbinsel bildete. Wir standen überrascht über die außerordentliche Schönheit des herrlichen Landstriches, dem wir selbst in Louisiana nichts Vergleichbares aufzustellen hatten. — Noch mehr aber wurden wir es, als wir zwischen den Gruppen der kolossalen Bäume Wohnungen, Pflanzungen — kurz, eine förmliche Niederlassung — erblickten. — Ich riß das Fernrohr heraus, und hatte es noch nicht vor die Augen gebracht, als unsere in=

dianischen Führer bereits Amerikaner! riefen. — Es war eine amerikanische Niederlassung."

„Sie mögen sich leicht vorstellen, daß wir nicht lange stehen blieben. Mit einem Ausrufe der Ueberraschung eilten wir Alle, so schnell wir es vermochten, den Hügel hinab, drangen durch den Wald und kamen am Ufer an. — Einige Schüsse machten die Bewohner der dem jenseitigen Ufer nächstgelegenen Pflanzung auf uns aufmerksam. Ein Boot kam herüber mit zwei jungen Männern. Die Männer, mich zu ersehen, Oberst! James! zu schreien, ans Ufer zu springen, wir ihnen entgegen; das war Eines. — Es war Joshua, der jüngste Sohn Nathans. — In einer halben Stunde darauf schlossen wir den alten Reglähter, unsern lieben, lieben, unvergeßlichen Nathan in die Arme." —

„Er war wieder mit Rollins Reglähter, hatte wieder ein Blockhaus, das aber mehr Fort genannt werden konnte, erbaut, und endlich hier vor allen Landspekulanten, Sheriffs und Landofficen Ruhe gefunden." —

„Und lebt da als Reglähter, Präsident, Gouverneur, kurz als Oberhaupt von nahe an tausend An=

siedlern. Oestlich von seiner Niederlassung hat ein gewisser Oberst Austin eine zweite Colonie gegründet, aber den eigentlichen Nerv des werdenden Staates bildet die seinige."

IX.

Aber wen haben wir da?

Der Graf erhebt sich — wir Uebrigen bleiben sitzen. Während die beiden jungen Franzosen in enthusiastisches Lob des conte delicieux, des Squatter admirable, und so weiter ausbrechen, schauen wir einander an. Wohl! diese Squatter-Affaire hat bei all' ihrer Originalität ein Etwas, das einen ominösern Hintergrund hervorblicken läßt, als man beim ersten Anblick gewahr wird.

Lassalle und Hauterouge schienen derselben Meinung zu seyn; sie schauen nach der Reihe den Grafen und dann mich an.

„Und seine Pläne!" fragte ich nach einer Pause.

„Ah, seine Pläne!" versetzte Lassalle; „seine Pläne! Er ist wohl der Mann, es mit dem Schicksale aufzu-

nehmen, aber nicht seine Pläne laut werden zu lassen. Die Zeit wird sie enthüllen. Sie reifen jedoch, verlassen Sie sich darauf; — und werden Früchte bringen, welche aber? — das weiß der Himmel!"

„Und glauben Sie, daß ihm in Texas gelingen wird, was ihm in Louisiana durch das Zuvorkommen der Regierung vereitelt worden?"

„Gerade Texas ist der Schauplatz für solche Unternehmungen. Eine dünne Bevölkerung, im ganzen Lande kaum zehntausend Seelen." —

„Und Sie glauben, daß er einen solchen Riesenplan nährt?"

„Ich versichere Sie, es ist nicht mehr Riesenplan, mehr als zur Hälfte ist er bereits realisirt. Die Niederlassung zählt über tausend Köpfe, ist ein förmlich eingerichteter kleiner Staat."

„Sahen Sie ihn seit dieser Zeit?"

„Zweimal, denn der Graf verlebte, mit Ausnahme eines Sommers, den er in Frankreich zubrachte, regelmäßig die heißen Monate bei ihm. — Er hat in der That eine außerordentliche Gewalt über Vignerolles, und ist vorzüglich Ursache, daß er nicht mehr nach Frankreich zurückgekehrt."

Ich schüttelte den Kopf.

„Auch Demoiselle Genievre brachte, ehe sie in die Erziehungsanstalt nach Frankreich abging, mehrere Male die ungesunde Jahreszeit da zu. Das Klima ist, obwohl unter demselben Breitengrade mit Neworleans, eines der gesündesten, angenehmsten des Erdbodens.“—

„Wie, Demoiselle Genievre? Und der Graf wagte sich mit ihr auf die rauhen Wege, und unter die Indianer?“

„Es führt eine ziemlich gute Straße, wie Sie wissen, von Nacogdoches nach Antonio de Berar; von da ist es nicht viel mehr über hundert Meilen; der Weg geht über Prairies und einen prachtvollen Landstrich. Auch sandte Nathan jedesmal eine Bedeckung nach Antonio de Berar, und gewöhnlich schloß sich ein oder der andere Offizier vom Fort an die Gesellschaft an.“ —

Seltsam! in der That seltsam diese Orestes- und Pylades-Freundschaft! Es geht jedoch Leuten, die lange in überraffinirter Gesellschaft gelebt, gerade wie jenen Constitutionen, die durch überwürzte Speisen verdorben, bloß in der natürlichen, einfachen Kost Wiederherstellung finden, und einmal an diese ge-

wöhnt, mit Ekel an den Hautgout ihrer vorigen Schwelgerei denken. Aber je länger ich über diese Squatter-Geschichte nachdenke, desto ominöser erscheint sie mir. Ich habe von dieser Affaire gehört, und sie mag Grundlage zu etwas werden, das leicht der ganzen Union ein nur zu starkes Herzklopfen verursachen, ja das Gleichgewicht zwischen Süden und Norden zerstören kann! Eine Feder mag jetzt das Züngelchen emporschnellen. Ein Paar tausend Squatters in diese menschenarmen Gegenden geworfen, und der Strom der Auswanderung zieht sich so pfeilschnell hin! — in weniger denn zehn Jahren mag es da einen neuen Staat geben, und dann! —

Doch der Graf scheint unruhig zu werden; heftig auf- und abschreitend eilt er zum Fenster, reißt die Flügel auf, wirft die Jalousien auseinander — den Kopf hinaus; seine Augen bohren suchend in die sternenhelle Nacht. —

„Vignerolles! was thust Du? Du bist erhitzt! die Nachtluft!“ schreien Lassalle und Hauterouge — springen auf. Er sieht nicht, er hört nicht, die Freunde abwehrend, stiert er hinaus: nur mit Mühe gelingt es ihnen, ihn vom Fenster wegzuziehen. Im Augen-

blicke, wo sie diese zu schließen im Begriffe sind, läßt sich etwas, wie entferntes Pferdegetrampel, hören. Wir Alle horchen. Es sind richtig Pferdehufe, die im raschen Trotte sich nähern. Der Graf horcht einen Augenblick, und läuft dann zur Klingel, die er heftig zieht.

„Sie kommen, sie kommen!“ ruft er wie außer sich dem eintretenden Papa zu.

„Gott sey Dank!“ gellt dieser, und zerrt nun seinerseits an der Schnur, als ob das Feuer auf dem Dache brennte. Und Hausneger und Negerinnen stürzen herbei mit Fackeln, Lichtern und Laternen, und ihnen auf den Fersen Louise und Genievre und Mama und Emilie. —

„Ihr noch auf, Louise? Was treibt Ihr so lange auf? Das heißt doch wahrlich fashionable Stunden halten!“

„Nicht wahr, George! Und Du dachtest mich im Bette? —“

Aber sie giebt sich nicht Zeit, ihren Satz zu vollenden; den Arm um Genievre geschlungen, tanzen Beide auf die Piazza hinaus.

„Sie kommen! sie kommen! sie sind bereits am Hofgitter!“ rufen sie durch die Salonthüre herein.

„Sie kommen!“ fallen nun Alle im Chorus ein, und stürmen der Piazza zu, voran die Lichter und Fackeln. — Wer Teufel mag das wohl seyn?“

Das ist doch seltsam, fürwahr seltsam! Wer kann es seyn, dem zu Ehren man bis drei Uhr Morgens das ganze Haus wach erhält?

Es scheint ein ziemlich zahlreicher Besuch — zwei Damen, dem Geflatter der weißen Petticoats, oder was sie sind, nach zu schließen, — wenigstens ein halbes Dutzend Männer!

„Das ist Papa!“ ruft Miß Warren — „Papa! willkommen, Papa!“ ruft die Miß recht kindlich froh.

„Papa! haben Sie auch meinen zweiten Papa gefunden, Miß Emilie?“

Die Miß sieht mich an. — „Es ist Papa,“ bedeutet sie mir ganz ernst.

Ich sehe, schaue. Die Züge sind mir bekannt. — Wer kann diese steifen Züge je vergessen, wenn er sie einmal gesehen hat? — Es ist wahrhaftig Mister Warren.

„Aber wie kommt es, daß Mister Warren uns so plötzlich, so unverhofft das Vergnügen?“ —

Es ist jedoch nicht Zeit, zu fragen; eine Ueber-

raschung folgt der andern auf den Fersen. Kaum hat Emilie Papa gerufen, so schreit, kreischt beinahe, wie außer sich, Genievre: „Papa!" fliegt die Stufen der Piazza hinab, gerade unter die Pferde hinein, auf einen der abgestiegenen Reiter zu, und ihm um den Hals. Ihr eilt der Graf gleich hastig nach, läuft, rennt — beinahe ungräflich. Die Tochter hängt dem Manne auf der rechten Seite des Halses, der Vater auf der linken. — Er bückt sich, um sich erreichen zu lassen; Beide — herzen, küssen die groteske Riesengestalt. — „Wer ist er, dem ein, wenigstens einerseits, so beneidenswerther Empfang zu Theil wird?"

„Wer ist er, Louise? Papa?"

Doch weder Louise, noch Papa haben Zeit zu antworten. Kaum sehen sie den Grafen der antideluvianischen Riesengestalt sein französisches Embrassement darbringen, so eilen auch sie darauf los, ihre Honneurs gleichfalls darzubringen, strecken jedoch zuerst Mister Warren und der Dame zum Willkommen die Hände dar. —

„Das Seltsamste, was ich je gesehen! Spielen wir denn eine Comödie?" —

„Wer ist der Mann, Louise?"

„Hast Du denn nicht gehört?“

„Was, wer ist er?“

„Gleich, lieber George, will nur sehen.“ —

„Howard, lieber Schwager! bin zurück von meiner Nacht-Excursion, die ich aber um Vieles in der Welt nicht versäumt hätte. — Hört! der Mann hat mehr reelles Blut im kleinen Finger, als ein Pferd schwemmen könnte. Aber wo ist Mistreß Doughby?“

„Aber wer ist er?“

„Aber ich sehe Julien nicht.“

„Und fort eilt der Tollkopf, Julien zu suchen. Wird sie finden — im Bette; die ließe sich aus ihrer beliebten Ruhe nicht aufstören, wenn Boni selbst käme. Aber es scheint wirklich, als ob eine Espece Bonaparte unserem Hause die Ehre seines Besuches anthue. Alles ist so confus. Ein Rennen, Laufen und Ehrfurchtsbezeugen vor dem Nimrod; selbst die beiden jungen Franzosen stehen und verneigen und verbeugen sich, als ob hinter ihnen ein Männchen stände, das sie am Draht zöge.

„Aber Papa, sagen Sie mir doch, wer ist der Mann?“

„Ah, ein Mann, der alle Achtung verdient — ein gewaltiger Mann!“

„Aber wer ist er?“

„Gleich, lieber Howard, muß nur sehen.“

„Wohl, hat je Einer so etwas gesehen?“

„Da kommt endlich Einer, der mir Rede stehen wird. Wo bist Du gewesen, Richards? Sage mir doch ums Himmelswillen, wer ist das Lederwamms im Linsey-woolsey-Rocke, dem man Ehren erzeigt, als ob?“ —

„Er soll ein Regulator aus Texas seyn.“

„Ein Regulator aus Texas. — Doch nicht Nathan?“

„Ein Mister Strong, der gewaltige Dinge in Texas vollbracht. — Doughby ging, um ihn herab zu begleiten. Er hat sich, so viel ich weiß, mit dem Grafen das Rendezvous auf morgenden Sonntag zur Wahl der Elections-Männer in Alexandria gegeben, und will bei dieser Gelegenheit auch die Seinigen in Louisiana besuchen. Soll ein gewaltiger Mann seyn, ein alter Busenfreund des Grafen.“ —

Das ist er auf alle Fälle, ein Freund, treu, wie ein treues Schwert. Das also der alte Nathan! Aha! darum also die lange Squatter-Erzählung, statt der von Ducalle, die bei der Anwesenheit der Tochter auf keinen Fall hieher gepaßt hätte. Also Nathan hier! diese in den Squatter-Annalen Epoche machende Ver-

son! Das ist ja ein förmlicher Roman! Aber der Mann ist wichtig, und hat zu etwas den Grund gelegt, das—. Doch wollen den Squatter-Helden näher beschauen. Er ists auf alle Fälle werth. Eine Ehrfurcht gebietende Gestalt, an der wenigstens achtzig Jahre vorüber gegangen sind, wahre Riesentrümmer; die Züge stark hervortretend, massiv, antik, beinahe grandios; die Stirne, Wangen wie mit Eisenrost und Moos überzogen, aber nicht abgelebt, nicht widerlich, im Gegentheile, man sieht mit einer Art Ehrfurcht in dieses bemooste, wie rostige Antlitz, und die grauen Augen, deren fester Blick noch zahllosen Squatter-Fährlichkeiten ruhig die Stirne bieten zu können verspricht. Ein herrliches Exemplar eines Squatter-Häuptlings. Und ein herrlicheres Bild, wie er jetzt, den Grafen auf der einen Seite, die Tochter auf der andern, den Stufen der Piazza zugeht. Es ist etwas ungemein Liebliches in dem Contraste, den die drei darbieten, der Delicatesse, mit welcher der Graf und seine Tochter an ihrem alten Freunde hängen!

Alle weichen beinahe ehrfurchtsvoll zurück, um dem Kleeblatte Platz zu machen. Und wie sie nun in den Salon einziehen, springt Louise vor, und häuft auf dem

Sopha die Kissen für ihn zusammen, ihm ja den Sitz recht weich zu machen, und Genievre und der Graf lassen ihn so sorgsam nieder! Wäre er ein Urgroßvater, die Zärtlichkeit könnte nicht größer seyn. — „Und nun geschwind eine kleine Erfrischung vor dem Schlafengehen. Thee, oder vielmehr ein Glas Madeira, ist Euer Schlaftrunk? nicht wahr Papa?“ lächelt Genievre. — „Ihr seht, ich habe nicht vergessen. Es ist schön, daß Ihr unser auch nicht vergessen habt.“

„Weiß es, mein lieber Engel!“ erwiederte er. „Habe nicht vergessen, wie Du siehst. Mußte doch kommen, obwohl zu Hause meine Gegenwart auch nicht überflüssig wäre; aber calculirte, wenn ich noch vor meinem Abzuge dahin, wo wir Alle hin müssen, um nicht wiederzukehren, Euch und die Meinigen, die zurückgeblieben sind, und Euer Treiben und Eure Wirthschaft sehen wollte, wäre es hohe Zeit. Wollte mein Land und die Meinigen, und die mir Theuren noch einmal in ihrem eigenen Hause sehen. Und calculirte, daß ich nicht mehr säumen dürfte, denn, sagt unser Sprichwort: Junge Leute können sterben, alte müssen.“

„Das wird hoffentlich noch weit hinaus seyn, lieber, theurer Nathan,“ beruhigt ihn der Graf.

„Habe die Notion, ist immer gut, sich darauf gefaßt zu machen, in meinen Jahren, lieber Oberst, wenn man so die Achtzig auf den Schultern hat. Bin aber gefaßt, habe meine Schuldigkeit gethan, so gut ich es vermochte, calculire ich, obwohl auf meine Weise. Und ist ja das Alles, was man thun kann. Sagt ja die Schrift selbst, daß Einige berufen sind zu Aposteln, Andere zu Evangelisten, wieder Andere zu andern Dingen. Hat mich der Herr zum Squatter berufen, und habe als solcher gethan, was ich konnte, mir und meinen Mitmenschen und der künftigen Generation zum Besten.“ —

„Das habt Ihr, theurer Freund,“ fallen der Graf und Alle einstimmig ein. „Das habt Ihr. Viel habt Ihr gethan in Eurer Art und Weise.“ —

Doch der alte Nathan erhebt sich jetzt vom Sopha, und stößt an mit dem Grafen, und dann mit Lassalle und Hauterouge, und uns Allen.

Wir trinken schweigend. Die wenigen Worte zeigen bereits den Charakter des Mannes. Ein wahrer Sterling-Charakter, noch aus der alten Zeit, nicht durch das Geldmäckeln, Wuchern der heutigen Tage verdorben. Es ist etwas Patriarchalisches in seinem ganzen

Wesen. So müssen die alten Patriarchen gedacht, gesprochen, gehandelt haben, mit dieser Kraft, Natürlichkeit und Gott vertrauendem Sinne.

Er verläßt nun das Sopha, um sich zu Ruhe zu begeben. Ruhe sanft, alter Mann, der Du der Stürme in Deinem Leben so manche erfahren, dem der Ungewitter so manche um den Scheitel gesaust seyn mögen! — Ruhe sanft! der Du aus dem Schlamme des Squatter-Lebens, in dem so viele Tausende erstickt, Dich emporgearbeitet, und Deinen Nächsten und den künftigen Generationen Grundstein zur besseren Existenz wurdest, den göttlichen Funken bewahrtest, und Deine humble Sphäre zu veredeln gewußt hast. Ruhe sanft!

Wir kehren noch auf einige Augenblicke zurück, um auch mit den übrigen Gästen ein Paar Worte zu wechseln. Es sind noch zwei Enkel Nathans mitgekommen. Herrliche junge Männer. Der Graf nimmt seinerseits Mistreß und Mister Warren in Anspruch, bittet um Entschuldigung, daß er seine Zeit ausschließlich zuerst dem alten Nathan gewidmet. „Ist keine Entschuldigung vonnöthen, Count de Vignerolles," versetzt Mister Warren. „Ein solcher Willkommen ehrt den

willkommen Geheißenen und Heißenden gleich sehr." Und jetzt nehmen auch wir Abschied, wünschen uns allseitig gute Nacht. Gerührt, wirklich gerührt schleichen, trippeln Alle ihren Schlafgemächern zu.

Als ich aber mit Louisen in meine Nußschaale geschlüpft war, hatte der leichte französische Sinn mein liebes Weibchen doch schon wieder erfaßt, und schlaftrunken, wie sie sich fühlt, trippelt sie so seelenvergnügt aus einem Kabinette in das andere. „Alles ist herrlich gegangen, Alles hat sich so schön gefügt!"

„Aber wie kommt es, daß Mister Warren und Mistreß Warren uns so plötzlich mit ihrem Besuche beehren?"

„Ah!" lacht Louise. — „Ah, das ist, oder soll noch Geheimniß seyn, tiefes Geheimniß; Papa thut so mysteriös, aber halb und halb haben wir es doch schon heraus gebracht."

„Ich glaube, das herauszubringen, braucht es eben kein gerade sehr starkes Kopfbrechen, liebe Louise. — Eine Matrimonial-Affaire ist das Ganze. — Doch ich bin wirklich schläfrig."

Louise aber ist es nicht. Sie wäre noch eine halbe Stunde zum Plaudern aufgelegt; aber jetzt schlüpft

sie in ihr Nestchen, und ein Kuß schließt ihr den Mund, und —

„Bin recht begierig auf morgen,“ murmelt sie nun total schlaftrunken. — „Gute Nacht!“

XIII.

Die beiden Freunde.

Und wie ich am späten Morgen die Augen reibe, finde ich Louisens Nestchen leer, und sie über alle Berge. Ich werfe mich in den Schlafrock, und die Ereignisse des frühen Morgens treten wieder vor den beschauenden Blick. Seltsam und wieder seltsam! — Nathan und Vignerolles und Emilie! — Diese Letztere will mir nicht aus dem Kopfe. Offenbar hat sich das einfältige Mädchen — denn das ist sie bei all' ihrer Superklugheit — durch das illustre Wappenschild und die drei hundert Neger blenden lassen. Der Knoten muß aber schon längere Zeit im Knüpfen begriffen seyn, und mehr als eine Hand hat damit zu thun gehabt. Wohl! sie will es, und das mit offenen Augen, und folglich hat Nie=

mand etwas darein zu reden. Zum Glück ist er ein Ehrenmann, — ein sehr großes, unabhängiges Vermögen, bloß eine einzige Tochter. Aber sechzig, oder wenigstens neun und fünfzig und ein halbes, und achtzehn, — der Abstand ist zu groß!

Und während diese Gedanken in meinen Gehirnkammern cirkuliren, schlüpft Louise im Peignoir herein, ihr Gesicht ein wahres Bülletin von wichtigen Tagesneuigkeiten, ihr auf der Ferse das Kammerzöfchen. —

„O Du Siebenschläfer! Das ganze Haus ist im Salon, im Garten und Park. Und nur Du —“

„Im Schlafrocke. Und das werden die Andern auch noch seyn.“

„Nichts dergleichen, Alle sind bereits in Galla, — der Papa, die Mama, der Graf. Wir müssen eilen mit unserer Toilette.“

„Was, in Galla? der Papa, die Mama?“

„Alles gratulirt, hat bereits gratulirt; die Sache ist abgethan.“

„Was ist abgethan?“

„Mein Gott, was ist abgethan!“ ruft sie ungeduldig. „Der Graf hat feierlich um Miß Emilie Warren angehalten, und sein Antrag ist nicht nur ange-

nommen — Nachmittags soll bereits die Einsegnung vor sich gehen. Es ist hinauf zum Père Hilaire, und hinab zum Squire Turnip gesandt worden."

„Das geht doch wirklich ein Bischen rasch, ich möchte sagen, zu jugendlich ungeduldig rasch. Diese Sehnsucht! Man sollte beinahe glauben — er will eilen, damit er nicht übereilt wird."

„Aber die Angelegenheit ist schon lange im Zuge, seit länger als einem halben Jahre im Zuge."

„Was, seit länger als einem halben Jahre im Zuge? Nach Deinen Worten wäre also Emilie mit dem Grafen und Doughby zu gleicher Zeit in Verhältnissen gestanden?"

„Ganz und gar nicht. Sie stand nie mit Doughby in Verhältnissen. — Alles rührte bloß von Mistreß Houston her, die damals ganz für Doughby gestimmt war, und Emilien zwang, seine Bewerbungen zuzulassen. Sie war nie für Doughby, war fest entschlossen, so wie sie nur aus dem Bereiche der Tante käme, sich gegen ihn unumwunden auszusprechen."

„Das ist ja wieder eine so verwickelte Geschichte, daß man absolut nicht klug werden kann. Aber erlaube mir nur, zu bemerken, theure Geheimräthin!

daß Emilie in diesem Falle ein wenig weit gegangen. Sie hat Präsente von Doughby angenommen.“

„Weil sie mußte, weil Mistreß Houston für Mister Warren eine bedeutende Bürgschaft in Neworleans übernommen. Höre nur, der Graf hatte ihre Bekanntschaft in der Hauptstadt auf dem Balle der Tante M—y gemacht, auf den sie gleichfalls geladen war. Die alte Baronesse bemerkte schon damals, daß sie auf ihn Eindruck gemacht, und wir, Julie und ich, spürten gleichfalls etwas dergleichen, und zogen ihn damit auf. Der Graf schien die Sache ernsthaft zu nehmen, und so viel wir entnehmen konnten, wurde eine kleine ehrbare Intrigue enfilirt, und damit der Anfang gemacht, daß die Baronesse Emilien einen merkbaren Wink über die Eroberung, die sie gemacht, gab, bei welcher Gelegenheit sie natürlich die Eigenschaften unseres lieben Papa Vignerolles recht eclatant hervorhob. Weiter aber, als daß Tante M—y Emilien den Prospekt eröffnet, Gräfin von Vignerolles und eine der reichsten und geachtetsten Damen des Landes zu werden, weiter geschah damals gar nichts.“

„Aber das war, sollte ich glauben, genug, einer superklugen, halb erfrornen Yankeein, die für Dollars

ihr bestes Herzblut versilbern würde, den Kopf zu verdrehen.“

„Ganz und gar nicht. Wohl mag es sie in ihrem Entschlusse, Doughby bei erster Gelegenheit den Laufpaß zu geben, bestärkt haben; aber dieses wurde von dem Grafen ganz und gar nicht beabsichtigt.“

„Ganz und gar nicht beabsichtigt! warum denn also die Insinuation?“

„Mein Gott! warum denn also die Insinuation! Warum? weil der Graf, Du weißt, Du kennst seine Delikatesse, seinen Zartsinn.“

„Ja, Zartsinn! der Henker hole diesen Zartsinn, Delikatesse und Finesse! darin ist er Meister. Welcher Cidevant wäre es nicht?“

„So höre doch nur,“ unterbricht mich Louise ungeduldiger. „Der Graf, der etwas von einer Liaison zwischen Doughby und Emilie erfahren, und daß diese Liaison vorzüglich durch Mistreß Houston herbeigeführt worden, benahm sich gewiß auf die delikateste Weise. Er wollte sich, trotz allem Zureden der Baronesse, Emilien um keinen Preis weiter nähern, obwohl die Baronesse M—y aus dem Benehmen Emiliens sehr wohl absah, daß ihr die Partie mit

dem Grafen gar nicht gleichgültig wäre. Aber mit seiner gewohnten Delikatesse äußerte er sich: er fühle nur zu wohl, daß mit seinen fünf und fünfzig Jahren —"

„Neun und fünfzig und ein halbes, mit Erlaubniß, Madame," verbesserte ich.

„Unterbrich mich nicht mit Deinen neun und fünfzig und einem halben. — Also mit seinen neun und fünfzig Jahren in die Schranken mit Doughby zu treten, fühle er wohl, müßte ein Ridicule auf ihn werfen, sagte er. Er müsse also Baronesse M—y dringend ersuchen, keine weiteren Schritte weder bei Mistreß Houston, nach Mister Warren oder Emilien zu thun. Er weigerte sich absolut und standhaft, ihre Freiheit durch sein Vortreten auch nur im Mindesten zu beschränken. Ja, er that mehr, er erklärte, er sähe es lieber, sie würde selbst in ihrem Entschlusse, Doughby die Hand zu geben, bestärkt. — Das war seine Aeußerung."

„Seltsame, unerhörte Großmuth!" rief ich. — „Leben wir denn noch immer im Jahr ein tausend acht hundert und acht und zwanzig, oder! — beinahe sollte ich glauben, wir haben einen Rücksprung in

das Säculum des Königs Arthur und seiner Tafelrunde gethan."

„Ah, er ist wirklich in jeder Hinsicht ein edler Mann, eine Perle, George. Du weißt aber vielleicht nicht, daß, zwei Wochen nach der Abreise der beiden Warren und Doughbys, er gleichfalls hinauf in den Norden ging, um das Wasser von Saratoga zu trinken. Natürlich war er der festen Meinung, die Hochzeit sey bereits vorüber. Als er aber in Saratoga ankam, erfuhr er die Wendung, welche die Dinge genommen, von Emilien selbst, die er während seines Aufenthaltes zum Gegenstande des Neides aller Nordländerinnen machte. Seine Equipagen standen ihr zu Diensten. — Du weißt, seine Einkünfte belaufen sich nahe an hundert tausend Dollars."

„Ja, die Equipagen. — Das ist die Hauptsache." —

„Das Benehmen Emiliens ließ ihm wohl nichts zu wünschen übrig, und jetzt erst erlaubte er sich Schritte bei den Eltern. Höre nur weiter und urtheile, mit welcher Delikatesse."

„Er erklärte den Warrens offen seine Absichten auf ihre Tochter, sagte ihnen, daß das ruhige, würdevolle und so fein geschliffene Betragen Emiliens ihm

Bürgschaft für eine glückliche Ehe, und ein Verhältniß sey, wie er es gerade wünsche, und daß er so zu dem Entschluß gekommen, ihr seine Hand anzutragen; jedoch halte er es ebenso für nothwendig, allen Täuschungen nach Kräften den möglichen Spielraum zu versagen, und Miß Emilien ganz freie Wahl und hinlängliche Zeit zur Ueberlegung zu lassen. — Sie würden, sagte er, seine Absicht nicht verkennen, wenn er Ihnen einen etwas eigenen Weg vorschlage, den er aber Emilien, seinem Alter und sich selbst schuldig sey. Er habe deßhalb nicht bei der Tochter, sondern vielmehr bei Ihnen, den Eltern, angefragt, theils um die Freiheit Miß Emiliens vollkommen sicher zu stellen, theils um sich nicht dem Ridicule eines Korbes Preis zu geben."

„Wohl, liebe Louise, willst Du so gut seyn, diesen preciösen eigenen Weg weiter zu verfolgen, oder wenigstens anzudeuten, damit wir endlich zum Ausweg aus diesem überdelikaten diplomatischen Matrimonial-Labyrinthe kommen?"

Louise schüttelt ungeduldig das Köpfchen. — „Er bat die Warrens, Emilien von seinen achtungsvoll ergebenen Gesinnungen und Absichten zu unterrichten,

und ihm ihren Entschluß, nicht schriftlich, nicht münd-
lich, sondern thätlich, kund zu thun. Es würden
nämlich, durch Vermittlung einer der ersten Damen
von Neworleans, Schritte bei Mistreß Houston ge-
than werden, um sie zu vermögen, Miß Emilien so-
gleich in ihr Haus zurück zu laden. Die Annahme
dieser Einladung würde er für gleichlautend mit der
Annahme seines Antrages betrachten. Dann erst
würde er förmlich um die Hand Emiliens anhalten,
und Sie, die Eltern, um so mehr bitten, ihre Hände
in einander zu legen, und zu dem Endzwecke herab
nach Louisiana zu kommen, als, so viel er gehört
habe, die Angelegenheiten Mister Warrens ohnedem
seine Gegenwart in Louisiana erheischten, und diese durch
seine Vermittlung am schnellsten abgethan würden." —

„Die Eltern nahmen diesen Vorschlag an, und
Emilie wurde vierzehn Tage darauf von Tante Houston
in den zärtlichsten Ausdrücken gebeten, wieder ihr
Haus durch ihre Gegenwart zu beglücken. Sie kam
natürlich, Mistreß Houston hatte unterdessen von
Baronesse M—y einen Wink erhalten, und so arran-
girte sich das Ganze ohne Zwang, und vor einer
halben Stunde —"

„Ging der Graf als Gewinner aus dem Spiele davon, das wäre also das Ergebniß. — Gar nicht übel, obwohl zu viel Diplomatik dabei im Spiel war; für glücklich werden sollende Ehen aber, liebe Louise, sind diese diplomatischen Kunstgriffe selten gute Vorläufer. — Wollen unterdessen das Beste hoffen.“

„Aber was willst Du George? Freilich ist er sechzig Jahre, oder wollte ich sagen, neun und fünfzig, aber noch immer ein schöner Mann, und sein Rang, sein Vermögen.“ —

„Alles recht! für Emilien mag dieses wohl thun, aber glaube mir“ —

„Was? was sinnst Du?“

„Ah! nun kann ich mir so Manches erklären, was mir damals unerklärbar war. — Die mysteriöse Anspielung Papa's, als ich das erste Mal mit Euch herauf kam, den Tag nach unserer Bekanntschaft.“

„Welche Anspielung?“

„Auf meine fünfzehn hundert Meilen lange Irrfahrt, um die schöne Miß Emilie Warren zu sehen, und zu spät zu kommen; und den haut ton der Hauptstadt, der ihm in den Ohren gesummt. Wohl, ich

bin es zufrieden. Beneide ihn nicht. Bin mit dem zufrieden, was ich habe, und gäbe es nicht für zehn Emilien. Nicht wahr Louise?"

„Gäbest Du es nicht? — Und doch scheint Dich etwas zu piquiren."

„Ganz und gar nicht. — Gratulire der Miß, daß sie glücklich unter die Haube kommt, und zwar unter eine reiche Haube, denn das war doch für sie die Hauptsache." —

„Aber kostete doch einige Mühe, und viele Köpfe mußten in Bewegung gesetzt werden — selbst Papa."

„Auch der?"

„Mußte er nicht? — Beinahe hätte sie ihm, Du weißt ja, als Doughby uns den furchtbaren Streich spielte. — Charles war, ich kann selbst nicht begreifen —"

„Ganz in Feuer und Flammen; — gefangen." —

„Ja, es kam Papa sehr ungelegen — denn die Liaison mit Adelaiden war zwischen Madame Lacalle und Papa so viel als beschlossen. Er war damals sehr böse."

„Und wahrscheinlich wußte Charles so wenig, wie Julie, die den Bearmill, wie Doughby ihn nennt,

zu beglücken bestimmt war, daß er Miß Lacalle ins Brautgemach führen sollte.“

„Im Gegentheile, sie liebten sich von Kindesbeinen an, nur war sie ihm seit den letzten fünf Jahren aus den Augen gerückt, weil sie mit Genievre in der Abtei in Paris war, wo sie ihre Erziehung erhielt. Die Verlobung soll heute gleichfalls stattfinden, die Einsegnung zu Weihnachten.“

„Das geht ja wahrhaftig Schlag auf Schlag.“

„Das ist noch nicht Alles. Ahnest Du nicht? auch Genievre.“

„Genievre?“

„Auch mit ihr ists richtig. Darum kam D'Ermonvalle herüber. Sie erhält die Besitzungen des Grafen in Frankreich, den Antheil, der ihm von der Milliarde zugefallen, und eine bedeutende Summe, um die Familiengüter wieder herzustellen. Dagegen behält sich der Graf das, was er in Louisiana erworben, zur freien Disposition vor. Es ist bedeutend, denn er hat über drei hundert Neger, und Emilie kann sich glücklich schätzen.“

„Wohl, diese Eintheilung und Vertheilung seiner Glücksgüter zeigt auf alle Fälle einen höchst klugen,

billigen und achtungswerthen Charakter. Ich glaube jetzt selbst, Emilie wird mit ihm glücklich seyn. — Er ist wirklich ein Ehrenmann, das beweist auch seine unwandelbare, jede morgue aristocratique so ganz verläugnende Freundschaft für Nathan."

"Ah, Nathan! weißt Du aber, daß dieser Nathan auch ein gewaltig reicher, großer Mann ist, für den auch ein Graf Freundschaft haben kann, ohne sich etwas zu vergeben?"

"Gewaltig reicher, großer Mann, der Squatter-Regulator?"

"Er ist nicht Squatter mehr. Er ist jetzt Besitzer eines Landstriches von mehreren hundert tausend Ackern, eines Landstriches, größer, als irgend eine Paroisse *) in Louisiana."

"Besitzer aus eigener Machtvollkommenheit, so lange ihn die Mexikaner nicht weiter treiben."

"Nein, er hat für sein Land, das mehrere zwanzig Stunden lang und breit ist, von der mexikanischen Regierung eine Schenkung erhalten." —

"Das wäre! und wie hat er dieses Wunder bewirkt?"

*) So werden die alten Counties oder Grafschaften in Louisiana genannt.

„Erinnerst Du Dich des jungen Merikaners, der, als Du mit uns heraufkamst, in unserem Hause so zurückgezogen lebte? — Er war einer der merikanischen Generale, der in der vorletzten Revolution zu flüchten gezwungen wurde. — Es gelang ihm, bis nach Texas zu entkommen, wo ihn aber seine Verfolger einholten, und er ohne die Dazwischenkunft Nathans und der Seinigen ermordet worden wäre. Nathan trieb die Verfolger ab, und behielt den General und seine Frau mehrere Wochen lang bei sich; dann sandte er ihn zum Grafen, der ihn wieder Papa vermachte, weil von hier die Verbindung mit Meriko leichter ist. Gerade an unserem Trauungstage kam die Nachricht, daß eine neue Revolution seine Partei wieder an die Spitze gerufen, und denselben Tag ging er über die Grenze. Einige der Söhne und Enkel Nathans begleiteten ihn bis tief ins merikanische Gebiet, und zum Danke erhielt Nathan vor einigen Wochen die Schenkung.“ —

Und während mein liebes Weibchen referirt, wird sie so ungeduldig unter den Händen der Zofe; sie zuckt und windet und dreht sich; aber so wichtig die

Toilette ist, die Relation ist es mehr, — Alles muß zuerst heraus, ehe diese ihren Theil bekommt. —

„Holla Howard!" ruft es vor der Thüre. „Noch nicht segelfertig?" —

„Das ist der tolle Doughby."

„Alles ist in Jubel und Glorie, lieber Schwager. Bräute und Bräutigame in Hülle und Fülle. Der alte Turnip ist heraufbestellt. — Doch kommt! Alle fragen, wo Ihr steckt."

„Wir kommen, wir kommen, lieber Doughby, nur einen Augenblick Geduld."

Endlich ist die letzte Nadel angesteckt, und wir ziehen aus, die Herrlichkeiten zu sehen. Der Erste, der uns in den Weg kommt, ist Amadee, in der allergrößten Galla, einen enormen Blumenstrauß am Busen. Dann rennt Papa an uns an: „Wo seyd Ihr Kinder? geschwind, das Frühstück wird gleich aufgetragen." Dann stürmt Hauterouge an uns vorbei. „Ah, theure Louise! liebster Howard! Kommen Sie doch." Und ein Dutzend mehr schwirren an uns vorbei, und dem Garten zu.

Und im Garten flimmert und rauscht es in lauter hochzeitlichen Kleidern. Genievre und D'Ermonvalle, und Charles und Adelaide, und der Graf und Emilie, und wir hinter ihnen, und rund um sie eine so liebliche bewegliche Flora! Wie sie sich jetzt der Piazza zu bewegt, von der die Glocke das Zeichen zum Frühstücke gibt, konnte ich mich nicht enthalten, einen Augenblick stille zu stehen, um sie zu betrachten.

Unter ihnen ragt der alte Nathan wie eine tausendjährige Lebenseiche, oder ein gothischer Dom, über die ihn umgebende Pflanzen- oder Häuserwelt empor, ein ehrwürdiges Bild unverwüstlicher Kraft, unbezwingbarer Ausdauer. Er sticht in seinem Lederwamse, Inexpressibles und Linseywoolsey-Rocke so grell gegen die eleganten Fashionables, und die allerliebst um ihn herum trippelnden und schwebenden Dämchen ab! aber in den eisernen Zügen, den mild leuchtenden Augen, und der unbeschreiblichen Ruhe, die über sein ganzes Wesen ausgegossen ist, liegt wieder etwas so imposant Ehrwürdiges, als die personificirteste praktische Lebensweisheit, die Selbsterziehung je zu Wege gebracht. — Mir wird nun das innige Verhältniß des Grafen zu ihm klar. — So

schlingt sich die Rebe um den kräftigen Stamm. — Wie ich ihn sehe, Hand in Hand mit seinem Freunde und Emilien, klingt mir der zarttröstende Zuruf Coleridges in den Ohren:

Hath he not always treasures, always friends
The great good man? Three treasures, love and light
And calm thoughts, regular as infants breath.*)

Und schweigend drücke ich dem Grafen die Hand, mein Blick spricht mehr als meine Worte.

Es herrscht eine mehr feierliche als fröhliche Stimmung, wie bei Leuten, die nach langen Stürmen endlich in den Hafen eingelaufen, erst allmählich ihre vorige Lustigkeit wieder gewinnen. So waren wir in stiller Freude in den Saal eingezogen, stille hatten wir Sitze genommen.

Da erhob sich nach einer Weile Nathan lang und langsam, in seiner Hand das gefüllte Madeira-Glas.

Wir schauten den Greis erwartend an.

„Mitbürger und Mitbürgerinnen! Freundinnen

*) Hat er nicht jederzeit Schätze, Freunde, der gute große Mann? Drei Schätze, Liebe, Licht und Seelenruhe, so regelrecht, als des Kindes Odem!

und Freunde! und besonders Ihr, theurer Freund und Oberst, und geehrte Landsmännin und Braut! — Erlaubt mir, einem alten Manne, seinem Toast ein Paar Worte voranzuschicken."

„Habe von achtzig Jahren fünfzig verlebt, ohne zu kennen, was man einen Herzensfreund, einen sich selbst vergessenden Freund nennt, einen Freund, treu bis in den Tod. Hatte zwei Freunde, auf die ich mich immer verlassen, und die mich auch nie verlassen. Und war der Eine — der große Freund droben, und war der Andere — mein Selbst. Und waren das die beiden einzigen wahren Freunde, und calculirte nicht, daß es noch einen dritten geben könne. — Gab aber einen dritten, und zwang sich dieser dritte in mein Herz ein und meine Seele, und lehrte mich Etwas kennen, das ich auf dieser Erde nicht kennen gelernt hatte: wahre Freundschaft. Und sind nun dreißig Jahre, daß ich kenne, dreißig Jahre, daß ich weiß, was Freundschaft ist, was ich in meinen früher verlebten fünfzig Jahren nicht gekannt, nicht gewußt. Und preise ich diese glückliche Kenntniß, und will sie in Ehren halten alle Tage meines Lebens, und sollen es meine Kinder. Habe aber die Notion,

tritt jetzt wieder ein dritter Freund zwischen uns Beide, theurer Freund und Oberster! Und waret Ihr dreimal daran, hinüber zu scheiden in das Land Eurer Geburt, und dreimal wichet Ihr meinen Bitten, und bliebet eine Zierde des Landes Eurer Wahl, ein Vater Eurer Schwarzen. Und seyd Ihr, liebe Landsmännin! diese Dritte, die uns den Freund im Lande festhalten soll. Und bitte ich Euch also, ihn festzuhalten, den loyalen Unterthan seines Fürsten, die Zierde seines Adoptiv-Landes, den milden Vater seiner Schwarzen. — Bin der festen Notion, Ihr werdet ihn festhalten, und seine Tage ihm versüßen bis ins späteste Alter, und ihm liebende, treue Gattin seyn. — Und bringe ich Euch Beiden jetzt meinen Glückwunsch, und trinke auf Euer Wohl und auf die Fortdauer unserer Freundschaft hier und dort droben!"

"Hier und dort droben!" fielen wir Alle bis zu Thränen gerührt ein, während die beiden schluchzenden Freunde sich umschlungen hielten. —

Mögen die drei Freunde hoch leben, und lange!

Ende
des fünften und letzten Theils.

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.



